

Lehrplan 17 für den gymnasialen Bildungsgang

Erziehungsdirektion des Kantons Bern



25. August 2016

Inhaltsverzeichnis

Lehrplan 2017 für den gymnasialen Bildungsgang des Kantons Bern

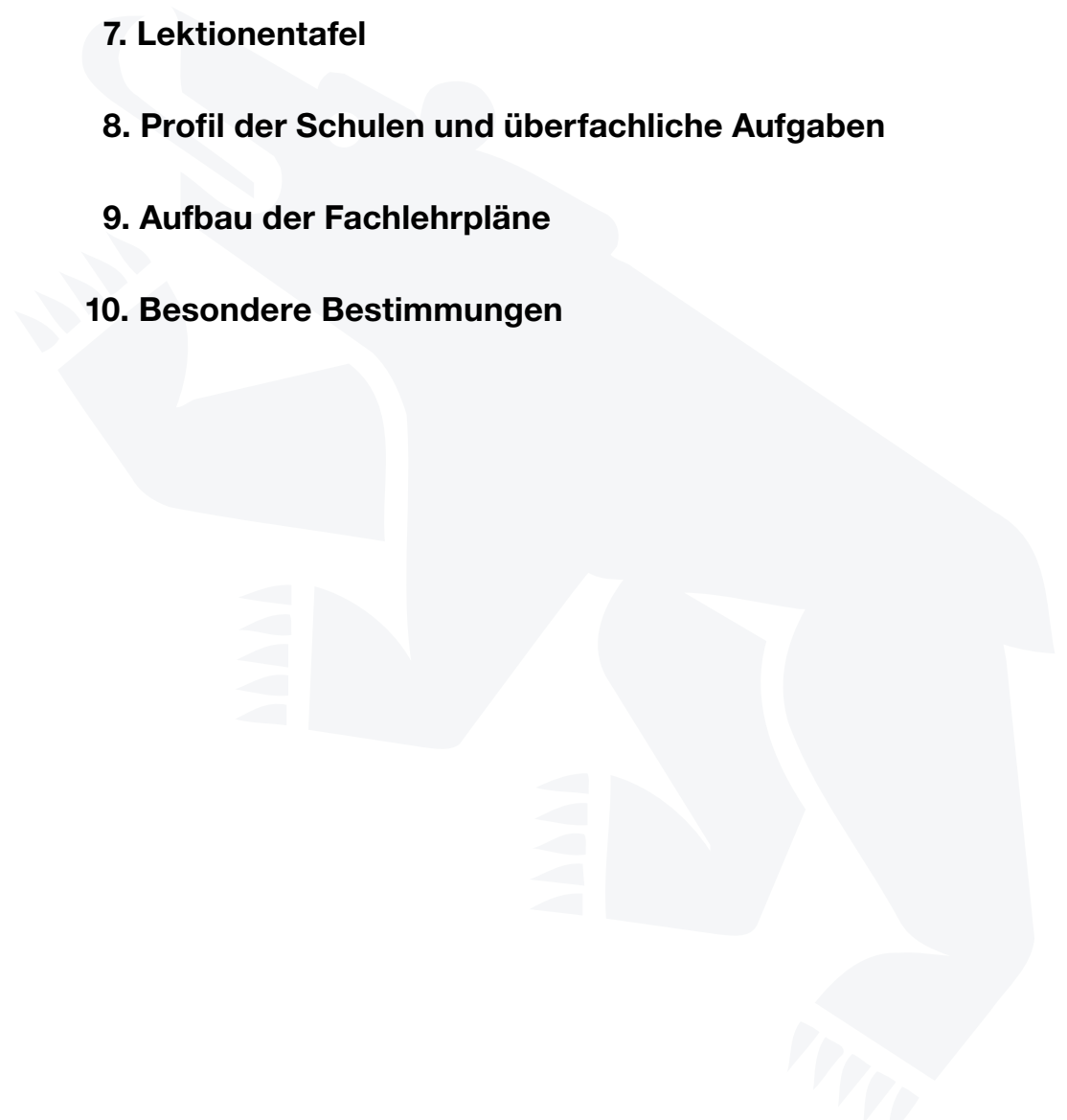


	Einleitung und Grundlagen	4
Grundlagenfächer	Deutsch (Erstsprache)	18
	Französisch (zweite Landessprache)	26
	Englisch (dritte Sprache)	35
	Italienisch	44
	Latein	52
	Mathematik	59
	Biologie	67
	Chemie	74
	Physik	81
	Geschichte	87
	Geografie	96
	Bildnerisches Gestalten	106
	Musik	121
Obligatorische Fächer	Sport	129
	Wirtschaft und Recht	138
	Informatik	143
Schwerpunktfächer	Latein	148
	Griechisch	155
	Englisch	162
	Italienisch	171
	Spanisch	179
	Russisch	189
	Physik und Anwendungen der Mathematik	196
	Biologie und Chemie	206
	Wirtschaft und Recht	214
	Philosophie / Pädagogik / Psychologie	226
	Bildnerisches Gestalten	234
	Musik	249
Ergänzungsfächer	Physik	258
	Chemie	262
	Biologie	266
	Anwendungen der Mathematik	272
	Informatik	277
	Geschichte	282
	Geografie	286
	Philosophie	293
	Religionslehre	298
	Wirtschaft und Recht	302
	Pädagogik / Psychologie	307
	Bildnerisches Gestalten	312
	Musik	325
	Sport	331
Anhang	Anhang 1	335
	Anhang 2	344
	Anhang 3	349
	Änderungen	355

Einleitung und Grundlagen

Lehrplan 17 für den gymnasialen Bildungsgang des Kantons Bern

- 1. Profil, Ziele und Anforderungen des gymnasialen Bildungsgangs**
- 2. Grundlagen**
- 3. Geltungsbereich**
- 4. Adressaten und Aufgaben des Lehrplans**
- 5. Bildungsgang und Unterrichtsangebot**
- 6. Besondere Bildungsgänge**
- 7. Lektionentafel**
- 8. Profil der Schulen und überfachliche Aufgaben**
- 9. Aufbau der Fachlehrpläne**
- 10. Besondere Bestimmungen**



Einleitung und Grundlagen

Der vorliegende Lehrplan ist die Überarbeitung des «Lehrplans gymnasialer Bildungsgang 9.–12. Schuljahr» vom 29. Juli 2005. Dieser wurde im Rahmen des Projekts «Kantonaler Lehrplan Maturitätsausbildung» von Frühling 2004 bis Frühling 2005 erarbeitet, unter Beteiligung von 146 amtierenden Lehrkräften der Sekundarstufen I und II und mit Begleitung aller relevanten Gremien und Kommissionen sowie des Instituts für Pädagogik der Universität Bern.

Die Revision wurde nötig, nachdem der Grosse Rat im November 2013 bzw. im Juni 2014 einerseits für den deutschsprachigen Kantonsteil den ungebrochenen vierjährigen Bildungsgang beschlossen hatte, wonach ab Schuljahr 2017/2018 alle Schülerinnen und Schüler auf Beginn der gymnasialen Laufbahn in ein Gymnasium übertreten. Gleichzeitig hatte der Grosse Rat im Rahmen der Aufgaben- und Strukturüberprüfung eine Streichung von neun gehaltswirksamen Lektionen in den drei postobligatorischen Jahren des gymnasialen Bildungsgangs beschlossen.

An der Revision gearbeitet haben 102 amtierende Gymnasiallehrerinnen und Gymnasiallehrer aus dem deutschsprachigen Kantonsteil, 12 amtierende Lehrkräfte des Gymnase français de Bienne, alle 21 Hauptexpertinnen und Hauptexperten der Kantonalen Maturitätskommission, 20 Fachdidaktikerinnen und Fachdidaktiker der Pädagogischen Hochschule Bern sowie die Konferenz der Schulleitungen der Gymnasien. Begleitet wurde die Überarbeitung von allen Gremien und Kommissionen, die für den gymnasialen Bildungsgang im Kanton Bern Verantwortung tragen, sowie von 84 Gymnasiallehrkräften aus den Kantonen Basel-Stadt, Luzern, Solothurn und St. Gallen. Die wissenschaftliche Begleitung hatte das Institut für Erziehungswissenschaften der Universität Zürich inne.

Verantwortlich für die Überarbeitung war die Konferenz der Schulleitungen der Gymnasien zusammen mit der Abteilung Mittelschulen des Mittelschul- und Berufsbildungsamts der kantonalen Erziehungsdirektion.

Auf Sommer 2019 wurde zudem das obligatorische Fach Informatik (siehe Fachlehrplan obligatorisches Fach Informatik) sowie die Basalen fachlichen Studierkompetenzen (siehe Anhang 3) eingefügt.

1. Profil, Ziele und Anforderungen des gymnasialen Bildungsgangs

Profil

Der gymnasiale Bildungsgang richtet sich an die schulisch besonders leistungsstarken Schülerinnen und Schüler. Er vermittelt ihnen eine breit gefächerte Allgemeinbildung, in welcher sie wesentliche und grundlegende Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten erwerben, die sie zu einem Studium an Universitäten und Hochschulen und zur Erfüllung anspruchsvoller Aufgaben in der Gesellschaft befähigen.

Im Bewusstsein um die Vosrläufigkeit von Wissen wird die gymnasiale Bildung nicht inhaltlich, sondern formal als Erwerb von Kompetenzen definiert, die lebenslanges Lernen und selbstständiges Urteilen möglich machen. Sie trägt dabei den individuellen Bedürfnissen, Fähigkeiten und Bildungszielen der Schülerinnen und Schüler sowie wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Erfordernissen in gleichem Masse Rechnung. Sie schafft in mindestens drei Sprachen sprachliches Bewusstsein und Können, sie lehrt wissenschaftliches Denken und Arbeiten, sie fördert die Kommunikations- und Teamfähigkeit, sie übt die Informationsbeschaffung und -verarbeitung und den kritischen Umgang mit Daten, sie vermittelt Kompetenzen im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnik und sie schult die Urteils- und Entscheidungsfähigkeit.

Das Hauptanliegen der gymnasialen Bildung ist die intellektuelle Herausforderung der Schülerinnen und Schüler und die Förderung ihrer Leistungsfähigkeit. Damit bereitet sie nicht auf ein bestimmtes Fachstudium vor, sondern schafft die Voraussetzungen für alle Arten von Hochschulen.

Ziele

Im gymnasialen Bildungsgang erwerben die Gymnasiastinnen und Gymnasiasten die allgemeine Hochschulreife. Unabhängig von den individuell wählbaren Ausbildungsteilen müssen sie fähig werden, einen Studiengang an einer Universität oder an einer Hochschule erfolgreich aufzunehmen.

Die grundlegenden Ziele des gymnasialen Bildungsgangs sind in Artikel 5 des Maturitätsanerkennungsreglements (MAR) von 1995 festgelegt:

- 1. Ziel der Maturitätsschulen ist es, Schülerinnen und Schülern im Hinblick auf ein lebenslanges Lernen grundlegende Kenntnisse zu vermitteln sowie ihre geistige Offenheit und die Fähigkeit zum selbstständigen Urteilen zu fördern. Die Schulen streben eine breit gefächerte, ausgewogene und kohärente Bildung an, nicht aber eine fachspezifische oder berufliche Ausbildung. Die Schülerinnen und Schüler gelangen zu jener persönlichen Reife, die Voraussetzung für ein Hochschulstudium ist und die sie auf anspruchsvolle Aufgaben in der Gesellschaft vorbereitet. Die Schulen fördern gleichzeitig die Intelligenz, die Willenskraft, die Sensibilität in ethischen und musischen Belangen sowie die physischen Fähigkeiten ihrer Schülerinnen und Schüler.*
- 2. Maturandinnen und Maturanden sind fähig, sich den Zugang zu neuem Wissen zu erschliessen, ihre Neugier, ihre Vorstellungskraft und ihre Kommunikationsfähigkeit zu entfalten sowie alleine und in Gruppen zu arbeiten. Sie sind nicht nur gewohnt, logisch zu denken und zu abstrahieren, sondern haben auch Übung im intuitiven, analogen und vernetzten Denken. Sie haben somit Einsicht in die Methodik wissenschaftlicher Arbeit.*
- 3. Maturandinnen und Maturanden beherrschen eine Landessprache und erwerben sich grundlegende Kenntnisse in anderen nationalen und fremden Sprachen. Sie sind fähig, sich klar, treffend und einfühlsam zu äussern, und lernen, Reichtum und Besonderheit der mit einer Sprache verbundenen Kultur zu erkennen.*
- 4. Maturandinnen und Maturanden finden sich in ihrer natürlichen, technischen, gesellschaftlichen und kulturellen Umwelt zurecht, und dies in Bezug auf die Gegenwart und die Vergangenheit, auf schweizerischer und auf internationaler Ebene. Sie sind bereit, Verantwortung gegenüber sich selbst, dem Mitmenschen, der Gesellschaft und der Natur wahrzunehmen.*

Darüber hinaus gilt für den vorliegenden Lehrplan:

Die Schülerinnen und Schüler lernen das moderne Wissenschaftssystem in repräsentativen Aspekten kennen und die für die unterschiedlichen Disziplinen und Bereiche relevanten Fragestellungen, Arbeitsmethoden und Forschungsansätze nutzen.

Die Schülerinnen und Schüler lernen, selbstständig zu arbeiten, eigene Fragestellungen zu entwickeln und zu bearbeiten, ihre Kenntnisse in verschiedenen Bereichen zueinander in Beziehung zu setzen, neues Wissen zu erschliessen und in bestehendes Wissen zu integrieren. Selbstständigkeit und Selbstverantwortung werden sowohl im Unterricht der einzelnen Fächer als auch in Unterrichtseinheiten zu selbst organisiertem Lernen gefördert. Einen hohen Stellenwert hat dabei die Maturaarbeit.

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit der natürlichen, technischen und gesellschaftlichen Umwelt auseinander und erwerben Einsicht in deren Erklärungsprinzipien und vielschichtigen Wechselwirkungen sowie in die Auswirkungen menschlicher Eingriffe. Sie befassen sich mit den Zielkonflikten zwischen den Ansprüchen von Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft und erwerben ein grundlegendes Verständnis von nachhaltiger Entwicklung. Diese strebt weltweit danach, die Bedürfnisse und Ansprüche der heutigen Generationen zu decken, ohne dabei die Möglichkeiten künftiger Generationen zu gefährden, ihre Bedürfnisse zu befriedigen und ihren Lebensstil zu wählen.

Anforderungen

Unter allen Bildungsgängen auf der Sekundarstufe II zeichnet sich der gymnasiale Bildungsgang durch die höchsten intellektuellen Anforderungen und Ziele aus. Dem entsprechend wird von den Schülerinnen und Schülern eine besondere Leistungsfähigkeit und -bereitschaft erwartet.

Sie übernehmen Verantwortung für ihre eigene Bildung, indem sie sich langfristig und beharrlich für anspruchsvolle Aufgaben und Zielsetzungen engagieren und dabei Anstrengungen in Kauf nehmen.

Sie sind neugierig darauf, wissenschaftliche, kulturelle und gesellschaftliche Fragestellungen zu entwickeln und sich neue Gebiete zu erschliessen, auch wenn diese nicht unmittelbar ihrem aktuellen Interesse entsprechen.

Sie interessieren sich für andere Menschen und arbeiten gerne mit ihnen zusammen. Sie sind bereit, sich mit anderen Meinungen und Lebensentwürfen auseinanderzusetzen und diese zu respektieren, und sie können sich in eine Gemeinschaft mit ihren Regeln einfügen.

2. Grundlagen

Der gymnasiale Bildungsgang baut auf dem zweiten Sekundarschuljahr der Volksschule auf. Er führt in einem ungebrochenen, kohärenten vierjährigen Lehrgang zum schweizerisch anerkannten Maturitätsabschluss.

Der kantonale Lehrplan stützt sich auf

- die Verordnung des Bundesrates / das Reglement der EDK über die Anerkennung von gymnasialen Maturitätsausweisen (MAR) vom 16. Januar / 15. Februar 1995,
- den Rahmenlehrplan für die Maturitätsschulen (Schweizerische Konferenz der Erziehungsdirektoren [EDK], Bern 1994),
- das Mittelschulgesetz vom 27. März 2007 (MiSG; BSG 433.12) und die Mittelschulverordnung vom 7. November 2007 (MiSV; BSG 433.121) des Kantons Bern.
- Damit orientiert sich der kantonale Lehrplan an den allgemeinen Zielen der gymnasialen Maturitätsausbildung des MAR sowie an den Zielen der einzelnen Fachbereiche und an deren Umsetzung in Kompetenzfelder, wie sie im Rahmenlehrplan festgehalten sind.

3. Geltungsbereich

Der kantonale Lehrplan regelt den vierjährigen gymnasialen Bildungsgang für den deutschsprachigen Teil des Kantons Bern.

Im Besonderen gilt:

Kantonale Gymnasien Für die kantonalen Gymnasien sind alle Lehrplanvorgaben verbindlich.

Private Gymnasien

Für die privaten deutschsprachigen Gymnasien mit kantonal anerkanntem Maturitätsabschluss ist die Gesamtheit der im allgemeinen Teil und in den Fachlehrplänen festgehaltenen Lehrplanziele verbindlich. Bei der Aufteilung der Ziele auf die Ausbildungsjahre sind sie hingegen frei.

4. Adressaten und Aufgaben des Lehrplans

Adressaten des Lehrplans sind Lehrerinnen und Lehrer, Schülerinnen und Schüler und deren Eltern, Bildungsbehörden und -verwaltung, Politikerinnen und Politiker sowie eine weitere interessierte Öffentlichkeit.

Im Besonderen hat der Lehrplan folgende Aufgaben zu erfüllen:

- Er umschreibt das Unterrichtsangebot sowie den Aufbau, die Ziele und die Inhalte des gymnasialen Bildungsgangs.
- Er gibt den Gymnasien die allgemeinen Bildungsziele vor, die sie in ihren Bildungsgängen zu erreichen haben.
- Er legt für die Unterrichtenden fest,
 - welche Ziele in den einzelnen Fachbereichen bis Ende des zweiten und bis Ende des vierten Jahrs des gymnasialen Bildungsgangs zu erreichen sind,
 - über welche Kenntnisse, Fertigkeiten und Haltungen ihre Schülerinnen und Schüler am Ende des gymnasialen Bildungsgangs zu verfügen haben und
 - welche Inhalte im Verlauf der gymnasialen Bildung zu erarbeiten sind.
- Er ist für die Unterrichtenden die verbindliche Basis für den Aufbau ihrer individuellen Unterrichtskonzepte.
- Er bildet die Basis für die Überprüfung der Maturitätsabschlüsse durch die kantonale Maturitätskommission.
- Er orientiert die auf den gymnasialen Bildungsgang vorbereitenden Schulen über die Anforderungen, die zu Beginn und im Lauf des Bildungsgangs an Gymnasialtinnen und Gymnasiasten gestellt werden.
- Er orientiert die Universitäten, die eidgenössischen Hochschulen, die pädagogischen Hochschulen, die Fachhochschulen und übrige weiterführende Ausbildungsinstitutionen über den Wissens- und Bildungsstand der Maturandinnen und Maturanden des Kantons Bern.

5. Bildungsgang und Unterrichtsangebot

Der gymnasiale Bildungsgang setzt sich aus einem Grundlagenbereich (Grundlagenfächer, Informatik, Wirtschaft und Recht sowie Sport) und einem Wahlbereich (Schwerpunktfach, Ergänzungsfach und Maturaarbeit) zusammen.

Der Grundlagenbereich ist der gemeinsame Kern aller Wege zum gymnasialen Maturitätsabschluss. Mit ihm wird die allgemeine Hochschulreife erworben.

Mit dem Wahlbereich ergänzen die Schülerinnen und Schüler den Grundlagenbereich entsprechend ihren Neigungen, Interessen, Fähigkeiten und Absichten. Damit übernehmen sie eine persönliche Verantwortung für ihren Bildungsgang.

Grundlagenbereich

Der Grundlagenbereich erstreckt sich über den ganzen gymnasialen Bildungsgang. Die Grundlagenfächer sind:

- die Erstsprache: Deutsch
- eine zweite Landessprache: Französisch
- eine dritte Sprache: Italienisch, Englisch oder Latein

- Mathematik
- Biologie
- Chemie
- Physik
- Geschichte
- Geografie
- Bildnerisches Gestalten oder Musik

Zusätzlich gehört während der ganzen Ausbildungsdauer das Fach Sport zum gymnasialen Bildungsgang. Weiter besuchen die Schülerinnen und Schüler im ersten und zweiten Ausbildungsjahr das obligatorische Fach Informatik sowie im zweiten Ausbildungsjahr das obligatorische Fach Wirtschaft und Recht.

Wahlbereich

Das *Schwerpunktfach* beginnt im ersten Jahr des gymnasialen Bildungsgangs. Die Schülerinnen und Schüler wählen ein Fach oder eine Fächergruppe aus der folgenden Liste:

- Latein
- Italienisch
- Englisch
- Spanisch
- Physik und Anwendungen der Mathematik
- Biologie und Chemie
- Wirtschaft und Recht
- Philosophie/Pädagogik/Psychologie
- Bildnerisches Gestalten
- Musik

Die Schwerpunktfächer Griechisch und Russisch werden im Kanton Bern aus Kostengründen seit August 2014 nicht mehr angeboten. Eine spätere Wiedereinführung ist möglich, deshalb führt der Lehrplan die beiden Schwerpunktfächer auf.

Das *Ergänzungsfach* beginnt im dritten Jahr des gymnasialen Bildungsgangs. Zusätzlich zum Schwerpunktfach wählen die Schülerinnen und Schüler für die Dauer der zwei letzten Schuljahre ein Ergänzungsfach aus dem Angebot der Schule. Es stehen folgende Fächer oder Fächergruppen zur Wahl:

- Physik
- Chemie
- Biologie
- Anwendungen der Mathematik
- Informatik
- Geschichte
- Geografie
- Philosophie
- Religionslehre
- Wirtschaft und Recht
- Pädagogik/Psychologie
- Bildnerisches Gestalten
- Musik
- Sport

Ebenfalls zum Wahlbereich gehört die Maturaarbeit. Gegen Ende des gymnasialen Bildungsgangs verfassen alle Gymnasiastinnen und Gymnasiasten eine grössere, eigenständige Arbeit und präsentieren sie mündlich.

Wahlmöglichkeiten

Ein einzelnes Gymnasium bietet in der Regel nicht alle Schwerpunktfächer und alle Ergänzungsfächer an. Damit eine Gymnasiastin, ein Gymnasiast das gewünschte Schwerpunktfach und das gewünschte Ergänzungsfach wählen kann, muss sie bzw. er ein Gymnasium mit dem entsprechenden Angebot besuchen.

Das schweizerische Reglement für die Maturitätsanerkennung (MAR) lässt folgende Fächerkombinationen nicht zu (MAR Art. 9, Abs. 5):

- Eine Sprache, die als Grundlagenfach belegt wird, kann nicht gleichzeitig als Schwerpunktfach gewählt werden.
- Ein Fach, das als Schwerpunktfach oder als Teilfach eines Schwerpunktfachs belegt wird, kann nicht gleichzeitig als Ergänzungsfach gewählt werden.
- Die Wahl von Musik oder Bildnerischem Gestalten als Schwerpunktfach schliesst die Wahl von Musik, Bildnerischem Gestalten oder Sport als Ergänzungsfach aus.

Basale fachliche Studierkompetenzen

Die basalen fachlichen Studierkompetenzen setzen sich aus jenem Wissen und Können dieser Fächer zusammen, das nicht nur von einzelnen, sondern von vielen Studiengängen vorausgesetzt wird. Sie sollen deshalb besonders gut durch alle Gymnasiastinnen und Gymnasiasten erworben werden. Die Vermittlung dieser Kompetenzen ist zwar eine der Hauptaufgaben der Fächer Mathematik und Erstsprache, aber auch die anderen gymnasialen Fächer stehen in der Pflicht, die in ihrem Fachbereich angewandten mathematischen oder sprachlichen bzw. literalen Kompetenzen bei den Schülerinnen und Schülern auszubilden. Die Schulen stellen durch besondere Massnahmen sicher, dass die Schülerinnen und Schüler die im Anhang definierten basalen fachlichen Studierkompetenzen erwerben.

Fakultativer Unterricht

Im ersten Jahr des gymnasialen Bildungsgangs führen die Gymnasien als Ergänzung zum Grundlagenbereich Bildnerisches Gestalten und Musik als Fakultativfächer. Im Rahmen des ihnen zugewiesenen Kostendachs bieten sie zusätzlich zum Fächerkanon des gymnasialen Bildungsgangs ein weiteres fakultatives Unterrichtsangebot an. Es orientiert sich an den Bildungszielen des MAR, am Profil und an den Möglichkeiten der Schule sowie an den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler.

6. Besondere Bildungsgänge

Zweisprachige Bildungsgänge

Zweisprachige Bildungsgänge werden in einer Landessprache oder Englisch geführt. Sie richten sich an Schülerinnen und Schüler mit schulischer Erstsprache Deutsch, welche ihre Kenntnisse und Fähigkeiten in der Partnersprache erweitern und vertiefen wollen. Massgebend für die Anerkennung zweisprachiger Bildungsgänge sind die Bestimmungen der Schweizerischen Maturitätskommission.

Zweisprachige Bildungsgänge beginnen mit dem ersten Jahr des gymnasialen Bildungsgangs und dauern vier Jahre. Alle Lehrplanvorgaben sind verbindlich.

Förderung besonderer Begabungen

Das Gymnasium bietet Schülerinnen und Schülern mit besonderen Begabungen die Möglichkeit, diese gezielt zu entfalten. Es tut dies einerseits in Zusammenarbeit mit anderen Bildungsinstitutionen, beispielsweise Universitäten und Fachhochschulen, deren Veranstaltungen ausserordentlich begabte Schülerinnen und Schüler schon während der gymnasialen Laufbahn belegen können, und andererseits mit spezifischen Bildungsgängen.

Bildungsgänge zur Förderung besonderer Begabungen richten sich an Schülerinnen und Schüler mit ausserordentlichen gestalterisch-künstlerischen, musikalischen oder sportlichen Talenten. Sie werden in gesonderten Klassen unterrichtet oder besuchen den Unterricht in einer Regelklasse und werden mit individuellen Massnahmen gefördert.

Bildungsgänge zur Förderung besonderer Begabungen beginnen mit dem ersten Jahr des gymnasialen Bildungsgangs und dauern mindestens vier Jahre.

Sämtliche in den Fachlehrplänen festgehaltenen Lehrplanziele und -inhalte sind verbindlich. Die Summe der Lektionendotationen für die einzelnen Fachbereiche gilt als Richtwert. Die Schulen legen die Verteilung der Lektionen sowie der Lehrplanziele und -inhalte auf die einzelnen Schuljahre in einem schuleigenen Konzept fest.

Bildungsgang für Erwachsene

Bildungsgänge, welche spezifisch auf die Bedürfnisse Erwachsener ausgerichtet sind, werden in besonderen Klassen angeboten. Sie dauern dreieinhalb Jahre. Sämtliche in den Fachlehrplänen festgehaltenen Lehrplanziele und -inhalte sind verbindlich. Die Schulen legen die Lektionentafel sowie die Verteilung der Lehrplanziele und -inhalte auf die einzelnen Ausbildungsjahre in einem schuleigenen Konzept fest.

7. Lektionentafel

Aufbau

Die Fächer und die zur Verfügung stehenden Lektionen werden gleichmässig auf alle vier Schuljahre des gymnasialen Bildungsgangs verteilt. Die gleichmässige Belastung gibt den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, ihre Lern- und Arbeitszeit verantwortungsvoll zu planen. Die wöchentliche Lektionenzahl von durchschnittlich 32 Wochenlektionen lässt den Schülerinnen und Schülern genügend Raum einerseits für Hausaufgaben und für grössere schulische Arbeiten und Projekte, andererseits für individuelle soziale, kulturelle und sportliche Vorhaben.

Bis auf die Wahl des Ergänzungsfachs und der Maturaarbeit werden alle Wahlentscheidungen auf Beginn des gymnasialen Bildungsgangs getroffen: Das Schwerpunktfach, das Wahl-Kunstoffach, die dritte Sprache, die zweisprachigen Bildungsgänge und die Bildungsgänge zur Förderung besonderer Begabungen beginnen im ersten Jahr des gymnasialen Bildungsgangs. Dies erlaubt es den Schulen, die Klassen auf Beginn des gymnasialen Bildungsgangs zu formieren, was für die Schülerinnen und Schüler einen stabilen sozialen Bezugsrahmen schafft.

Das Ergänzungsfach beginnt in der Mitte des gymnasialen Bildungsgangs und setzt einen weiteren individuellen Akzent.

Die Lektionentafel des vorliegenden Lehrplans hält die im MAR vorgegebenen Zeiteile im vierjährigen gymnasialen Bildungsgang für Sprachen, Mathematik und Naturwissenschaften, Geistes- und Sozialwissenschaften, Kunst sowie für den Wahlbereich ein.

Lektionentafel für den gymnasialen Bildungsgang

Angegeben sind die Jahreslektionen (Wochenlektionen, die an den kantonalen Gymnasien im entsprechenden Schuljahr im Mittel über die beiden Semester angeboten werden). Die kantonalen Gymnasien sind in der Verteilung der Lektionen innerhalb des jeweiligen Schuljahrs frei. Sie können auch die in der Lektionentafel einzelnen Fächern zugewiesenen Lektionen zu interdisziplinären Gefässen zusammenführen. Für die privaten Gymnasien gelten die Bestimmungen in Kap. 3. Geltungsbereich.

Lektionentafel für den gymnasialen Bildungsgang

Stufenbezeichnung	GYM1	GYM2	GYM3	GYM4	Total
Teil A: Fachbereiche nach MAR					
Sprachen					
Deutsch (Erstsprache)	4	3	4	4	15
Französisch (Zweitsprache)	3.5	3	3	2.5	12
Englisch (Drittssprache)	3.5	3	3	2.5	12
Italienisch oder Latein (Drittssprache)	3	3	3	4	13
<i>Zeitanteil Sprachen am MAR-Bildungsgang</i>					32.2%
Mathematik und Naturwissenschaften					
Mathematik	4	3	4	4	15
Biologie	2	2	2.5		6.5
Chemie	2	2	2.5		6.5
Physik		2	2	2.5	6.5
Informatik	2	2			4
<i>Zeitanteil Mathematik und Naturwissenschaften</i>					31.8%
Geistes- und Sozialwissenschaften					
Geschichte	2	2	2	2	8
Geografie	2	2.5		2	6.5
Wirtschaft und Recht		2			2
<i>Zeitanteil Geistes- und Sozialwissenschaften</i>					13.6%
Kunstbereich					
Bildnerisches Gestalten oder Musik	2	2	2	2	8
<i>Zeitanteil Kunst</i>					6.6%
Wahlbereich					
Schwerpunktfach	3	3	4	4	14
Ergänzungsfach			2	2	4
Maturaarbeit				1	1
<i>Zeitanteil Wahlbereich</i>					15.7%
Total Wochenlektionen Fachbereiche nach MAR	30	31.5	31	28.5	121
Teil B: Weiterer Unterricht					
Weiterer obligatorischer Unterricht					
Sport	3	2.5	3	3	11.5
Total alle obligatorischen Wochenlektionen	33	34	34	31.5	132.5

Legende

- Der gymnasiale Bildungsgang beginnt nach Abschluss des 2. Schuljahrs der Sekundarstufe I.
- Italienisch und Latein setzen keine Vorkenntnisse voraus.
- Im 1. Jahr des gymnasialen Bildungsgangs führen die Schulen je einen Fakultativkurs à 2 Wochenlektionen in Bildnerischem Gestalten und Musik.

- Im 2. Jahr des gymnasialen Bildungsgangs findet eine obligatorische Sportwoche während der Unterrichtszeit statt.
- Schwerpunktfach Englisch: Bei integrativer Führung mit dem Grundlagenfach Englisch erhöht sich die Lektionenzahl im 1. Jahr des gymnasialen Bildungsgangs auf 3.5
- Lektionenzahl Schwerpunktfach Musik: 3 Lektionen vom 1. bis zum 4. Jahr des gymnasialen Bildungsgangs; vom 2. bis zum 4. Jahr des gymnasialen Bildungsgangs zusätzlich 30 Minuten pro Woche Instrumental- oder Gesangsunterricht.

8. Profil der Schulen und überfachliche Aufgaben

Die Gymnasien ergänzen und konkretisieren die Umsetzung wichtiger überfachlicher Ziele des gymnasialen Bildungsgangs mit schuleigenen Bildungskonzepten.

Überfachliche Bildungsziele sind insbesondere:

- Verantwortung für das eigene Lernen und Arbeiten übernehmen; es selbst planen und überprüfen können; es verstehen und überdenken;
- neues Wissen schaffen und in bestehendes Wissen integrieren können;
- Verständnis für wissenschaftliches Arbeiten entwickeln und dieses bei der Maturaarbeit anwenden können;
- Einblick erhalten in interdisziplinäres Arbeiten;
- Informations- und Kommunikationstechnologien kennen, sie zielgerichtet und verantwortungsvoll einsetzen können.

Die schuleigenen Bildungskonzepte formulieren die Schulen auf der Basis ihres Leitbilds und ergänzend zu den Fachlehrplänen des kantonalen Lehrplans. Sie setzen sie sowohl im Fachunterricht als auch in speziellen Unterrichtsgefässen um. Dabei können sie im Rahmen des ihnen zugewiesenen Kostendachs weitere Unterrichtsgefässe schaffen, die in der Lektionentafel nicht ausgewiesen sind, und deren Besuch als obligatorisch erklären.

Verbindliche Teile des gymnasialen Bildungsgangs sind:

Schulleitbild

Im Schulleitbild formulieren die Gymnasien ihre Grundhaltung, ihr Selbstverständnis und ihre Wertvorstellungen, sie positionieren sich damit nach innen und nach aussen. Sie halten fest, wie sie, innerhalb der eidgenössischen und kantonalen Vorgaben, den gymnasialen Bildungsgang konkret umsetzen wollen. Das Schulleitbild ist für alle Angehörigen der Schule (Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer, Angestellte, Schulleitung) verbindlich.

Selbst organisiertes Lernen

Die Gymnasien legen in einem Konzept fest, mit welchen Arbeits- und Lerntechniken sie die Schülerinnen und Schüler vertraut machen und wie sie selbst organisiertes Lernen fördern. Sie stellen sicher, dass die Schülerinnen und Schüler eine Einführung zu verschiedenen Arbeits- und Lerntechniken erhalten und im Verlauf ihrer gymnasialen Ausbildung mehrmals in speziellen Unterrichtseinheiten nach den Grundsätzen des selbst organisierten Lernens arbeiten: Sie treffen Entscheidungen; sie arbeiten selbstständig; sie reflektieren ihre Arbeitsweise sowie ihre Leistungen. Dabei werden sie von der Lehrkraft begleitet.

Interdisziplinäre Unterrichtsformen und Vernetzungen

Der fächerverbindende und fachübergreifende Unterricht soll exemplarisch die Unterschiede fachspezifischer Betrachtungsweisen sichtbar machen sowie Wahrnehmung und Reflexion aus unterschiedlicher Perspektive ermöglichen. Die Gymnasien legen in einem Konzept fest, wie sie Vernetzungen zwischen den einzelnen Fachdisziplinen sichern und in exemplarischen Unterrichtseinheiten fächerverbindendes und fachübergreifendes Lernen und Arbeiten ermöglichen.

ICT

In der heutigen Mediengesellschaft ist der verantwortungsvolle situations-, sach- und adressatengerechte Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnologien für Absolventinnen und Absolventen des gymnasialen Bildungsgangs eine unerlässliche Fähigkeit, sowohl im Studium wie im beruflichen und privaten Bereich.

Aufbauend auf dem Lehrplan für das obligatorische Fach Informatik für die ersten beiden Jahre des gymnasialen Bildungsgangs legen die Gymnasien in einem Konzept fest, wie sie sicherstellen, dass die Schülerinnen und Schüler ihre diesbezüglichen Kenntnisse und Fähigkeiten in den folgenden Schuljahren festigen und erweitern. Sie schenken dabei den Fragen der Datensicherheit, des Datenschutzes und der Verantwortung in sozialen Netzwerken besondere Beachtung. Sie orientieren sich an der Entwicklung in der Schweiz und passen ihre ICT-Konzepte gegebenenfalls an.

Maturaarbeit

Zum individuellen Wahlbereich im gymnasialen Bildungsgang gehört neben dem Schwerpunktfach und dem Ergänzungsfach die Maturaarbeit. Sie ist eine grössere, eigenständige, schriftliche oder schriftlich kommentierte Arbeit und wird, je nach den Bestimmungen der jeweiligen Schule, einzeln oder in einer Gruppe verfasst. Sie ist mündlich zu präsentieren.

Im Hinblick auf ein späteres Studium an einer Universität, pädagogischen Hochschule oder Fachhochschule hat sie eine besondere Bedeutung: Sie ist noch keine wissenschaftliche Arbeit, soll aber die Schülerinnen und Schüler mit den Grundsätzen wissenschaftlichen Arbeitens vertraut machen. Sie sollen lernen, sich selbstständig und in eigener Verantwortung neues Wissen zu erschliessen, sich Informationen zu beschaffen, die eigene Arbeit zu planen, zu organisieren und zu überdenken. Die Schülerinnen und Schüler sollen die Ergebnisse ihrer Arbeit schriftlich und mündlich klar, präzise, verständlich und korrekt formulieren können.

Die Gymnasien legen in einem Konzept die organisatorischen Fragen, das Vorgehen bei der Themenwahl, die Betreuung sowie die Beurteilung und Bewertung der Maturaarbeit fest. Der Präsentation der Maturaarbeiten weisen die Gymnasien dabei einen hohen Stellenwert zu.

Studienwahl

Die Vorbereitung und Begleitung der Studien- oder Ausbildungswahl ist Teil des Gesamtauftrags des gymnasialen Bildungsgangs. Die Schulen begleiten ihre Schülerinnen und Schüler in diesem Prozess und stellen sicher, dass sie rechtzeitig über ihre weiteren Ausbildungsmöglichkeiten informiert werden. Dazu arbeiten die Schulen mit der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung zusammen. Sie geben ihren Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, an den Informationsanlässen der weiterführenden Bildungsinstitutionen teilzunehmen.

Die Gymnasien legen in einem Konzept für die Studien- und Berufswahlvorbereitung fest, wie sie ihre Schülerinnen und Schüler im Prozess der Studien- oder Ausbildungswahl begleiten und unterstützen.

9. Aufbau der Fachlehrpläne

Der kantonale Lehrplan orientiert sich am Rahmenlehrplan für die Maturitätsschulen der Konferenz der Kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK, 1994). Er übernimmt die Terminologie und die Systematik des Rahmenlehrplans sowie die Reihenfolge der Fachlehrpläne.

Fachlehrpläne und Lektionentafel

Die Ziele und Inhalte der Fachlehrpläne sind so definiert, dass sie in den durch die Lektionentafel gegebenen Lektionen erarbeitet werden können. Der Zeitrahmen lässt darüber hinaus einen gewissen Spielraum für Vertiefungen und Erweiterungen.

Die Lehrpläne der Schwerpunktfächer, die aus mehreren Teilfächern bestehen, sind auf der Basis folgender Lektionenaufteilung formuliert:

Schwerpunktfach Biologie und Chemie

7 Jahreslektionen Biologie, 7 Jahreslektionen Chemie

Schwerpunktfach Physik und Anwendungen der Mathematik

7 Jahreslektionen Physik, 7 Jahreslektionen Anwendungen der Mathematik

Schwerpunktfach Wirtschaft und Recht

5 Jahreslektionen Recht, 5 Jahreslektionen Betriebswirtschaftslehre, 5 Jahreslektionen Volkswirtschaftslehre, 1 Jahreslektion Schwerpunktbildung.

Diese Aufteilung beinhaltet die Dotation für das obligatorische Fach Wirtschaft und Recht.

Schwerpunktfach Philosophie/Pädagogik/Psychologie

6 Jahreslektionen Philosophie, 8 Jahreslektionen Pädagogik/Psychologie

Die Schulen legen die Unterrichtsorganisation sowie die Aufteilung der Lektionen in Einzelfachunterricht und in integrativen Unterricht in diesen Schwerpunktfächern fest. Die Lehrplanziele auf Ende des zweiten und des vierten Jahrs des gymnasialen Bildungsgangs sind für alle Unterrichtsformen verbindlich.

Allgemeine Bildungsziele

Die allgemeinen Bildungsziele der einzelnen Fachlehrpläne halten die zentralen Anliegen des Fachs und seinen Beitrag zur gymnasialen Bildung gemäss Artikel 5 MAR fest. Sie sind als Bildungsprofil für Jugendliche konzipiert, die ein Hochschulstudium absolvieren wollen, und orientieren sich an den allgemeinen Bildungszielen des Rahmenlehrplans und deren Begründungen und Erläuterungen.

Richtziele

Die Richtziele orientieren sich an den Richtzielen des Rahmenlehrplans und werden in Kenntnisse und Fertigkeiten sowie in Haltungen unterteilt. Sie legen fest, welche Grundkenntnisse bzw. Grundfertigkeiten sowie Grundhaltungen im Laufe des vierjährigen Bildungsgangs zu erwerben sind.

Grobziele und Inhalte

Die Grobziele präzisieren die Richtziele. Sie konkretisieren diese für die verschiedenen Stufen des Bildungsgangs mit Inhalten, Fertigkeiten und Haltungen. Sie beschreiben nicht einen Katalog von Möglichkeiten, sondern sind so genau definiert, dass sie die Kenntnisse und Fertigkeiten der Gymnasiastinnen und Gymnasiasten am Ende des zweiten und des vierten Jahrs des gymnasialen Bildungsgangs sichtbar machen. Grobziele und Inhalte sind die Basis für die Unterrichtsplanung der Lehrkräfte und für die Beurteilung der Maturitätsabschlüsse durch die Kantonale Maturitätskommission.

Fachdidaktische Prinzipien	Die fachdidaktischen Prinzipien formulieren die methodischdidaktischen Grundsätze und Besonderheiten des Fachs. Sie machen aber keine verbindlichen organisatorischen und finanziellen Vorgaben wie Praktika, Exkursionen oder Anschaffungen.
Methoden- und Medienkompetenzen	Ein separater Abschnitt zeigt auf, welche fachlichen und überfachlichen Methoden- und Medienkompetenzen die Gymnasiastinnen und Gymnasiasten im Fachunterricht erwerben.
Nachhaltige Entwicklung	Ein separater Abschnitt macht auf die Grobziele und Inhalte aufmerksam, welche im jeweiligen Fach einen Beitrag zur Bildung für eine nachhaltige Entwicklung leisten, indem beispielsweise die Zielkonflikte zwischen den Ansprüchen von Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft im Unterricht thematisiert werden.
Gliederung	Die Fachlehrpläne legen fest, über welche Kenntnisse und Fertigkeiten die Schülerinnen und Schüler am Ende des zweiten und des vierten Jahrs des gymnasialen Bildungsgangs verfügen. Die Grobziele und Inhalte werden deshalb jeweils für zwei Schuljahre integral ausgewiesen. Deren Verteilung auf die einzelnen Schuljahre obliegt den Schulen. Sie haben damit Spielraum für schulspezifische Gewichtungen bei der konkreten Umsetzung des Lehrplans.

10. Besondere Bestimmungen

Unterrichtsgestaltung und Unterrichtsmethoden	<p>Gemäss Artikel 38 des <i>Mittelschulgesetzes</i> sind die Lehrkräfte mit ihrem Unterricht massgeblich dafür verantwortlich, dass die Ziele und Aufgaben des gymnasialen Bildungsgangs erfüllt werden. Sie legen die Feinziele ihres Unterrichts in eigener Kompetenz fest. Die Grobziele und Inhalte in den Fachlehrplänen sowie die Schulkonzepte sind die verbindliche Basis dazu.</p> <p>Im Sinne von Artikel 52 der <i>Verordnung über die Anstellung der Lehrkräfte</i> und im Rahmen des vorliegenden Lehrplans sowie schulinterner und kantonaler Vorgaben bestimmen die Lehrkräfte über Unterrichtsgestaltung, Unterrichtsmethoden, Gewichtung der Unterrichtsinhalte und Lehrmittel.</p>
Unterrichtssprache	<p>In allen Fächern – mit Ausnahme der modernen Fremdsprachen und der in einer Partnersprache unterrichteten Fächer in einem zweisprachigen Bildungsgang – ist die Standardsprache die Unterrichtssprache. Eine differenzierte sprachliche Ausdrucksfähigkeit ist im Studium, im Alltag, im Berufsleben und zur Teilnahme am kulturellen Leben von grosser Bedeutung.</p> <p>Auf eine korrekte, vielseitige, situations-, sach- und adressatengerechte Verwendung der Standardsprache wird in allen Fächern Wert gelegt. Sie ist massgeblicher Teil des Bildungsauftrags und kann nicht an einzelne Fächer delegiert werden. Die Lehrkräfte sind sich in der Gestaltung ihres Unterrichts und ihrer Unterrichtsmaterialien dieses Auftrags und ihrer eigenen Vorbildfunktion bewusst. Die Lehrkräfte aller nicht in einer Fremdsprache unterrichteten Fächer sind zur bewussten und gezielten Förderung der standardsprachlichen Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern verpflichtet.</p> <p>In den modernen Fremdsprachen sowie in den in einer Partnersprache unterrichteten Fächern in einem zweisprachigen Bildungsgang ist die Unterrichtssprache die jeweilige Fremdsprache. Muss von diesem Grundsatz aus zwingenden fachlichen oder methodisch-didaktischen Gründen abgewichen werden, so gilt der Grundsatz der Standardsprache. Unter Berücksichtigung der jeweiligen sprachlichen Fähigkeiten</p>

der Schülerinnen und Schüler gelten die oben aufgeführten Hinweise und Verpflichtungen sinngemäss.

Die Schulen stellen die Umsetzung der Grundsätze zur Unterrichtssprache in eigener Verantwortung sicher.

Vielfalt und Chancengleichheit

Die Gymnasien tragen im Unterricht der Heterogenität der Schülerinnen und Schüler Rechnung. Sie nehmen die Vielfalt der Schülerinnen und Schüler als Ressource wahr und fördern die Toleranz gegenüber verschiedenen Lebenssituationen und -formen. Sie unterstützen und fördern Schülerinnen und Schüler unabhängig von Geschlecht, sozialer und geografischer Herkunft, psychischer und physischer Beeinträchtigung, religiöser Ausrichtung und sexueller Orientierung durch die Auswahl entsprechender Lerninhalte und -arrangements, Unterrichtsformen und Themen für die Schulentwicklung.

Mitsprache der Schülerinnen und Schüler

Der gymnasiale Bildungsgang soll Schülerinnen und Schüler befähigen, Verantwortung gegenüber sich selbst, den Mitmenschen, der Gesellschaft und der Natur wahrzunehmen. Deshalb haben Gymnasiastinnen und Gymnasiasten mit der Wahl eines individuellen Bildungsprofils einen wesentlichen Teil der Verantwortung für ihren eigenen Bildungsgang zu übernehmen. Dies setzt eine angemessene Mitsprache und Mitgestaltung im gymnasialen Bildungsgang voraus.

Im Sinne von Artikel 52 der *Mittelschulverordnung* sorgen die Schulen und die Lehrkräfte dafür, dass die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit haben, ihre Anliegen im Unterricht, im Schulbetrieb und bei der Ausarbeitung von schulinternen Regeln einzubringen.

Deutsch (Erstsprache)

Grundlagenfach

1. Allgemeine Bildungsziele

2. Richtziele

2.1 Grundkenntnisse und Grundfertigkeiten

2.2 Grundhaltungen

3. Grobziele und Inhalte

3.1 Zyklus 1 (GYM1 / GYM2)

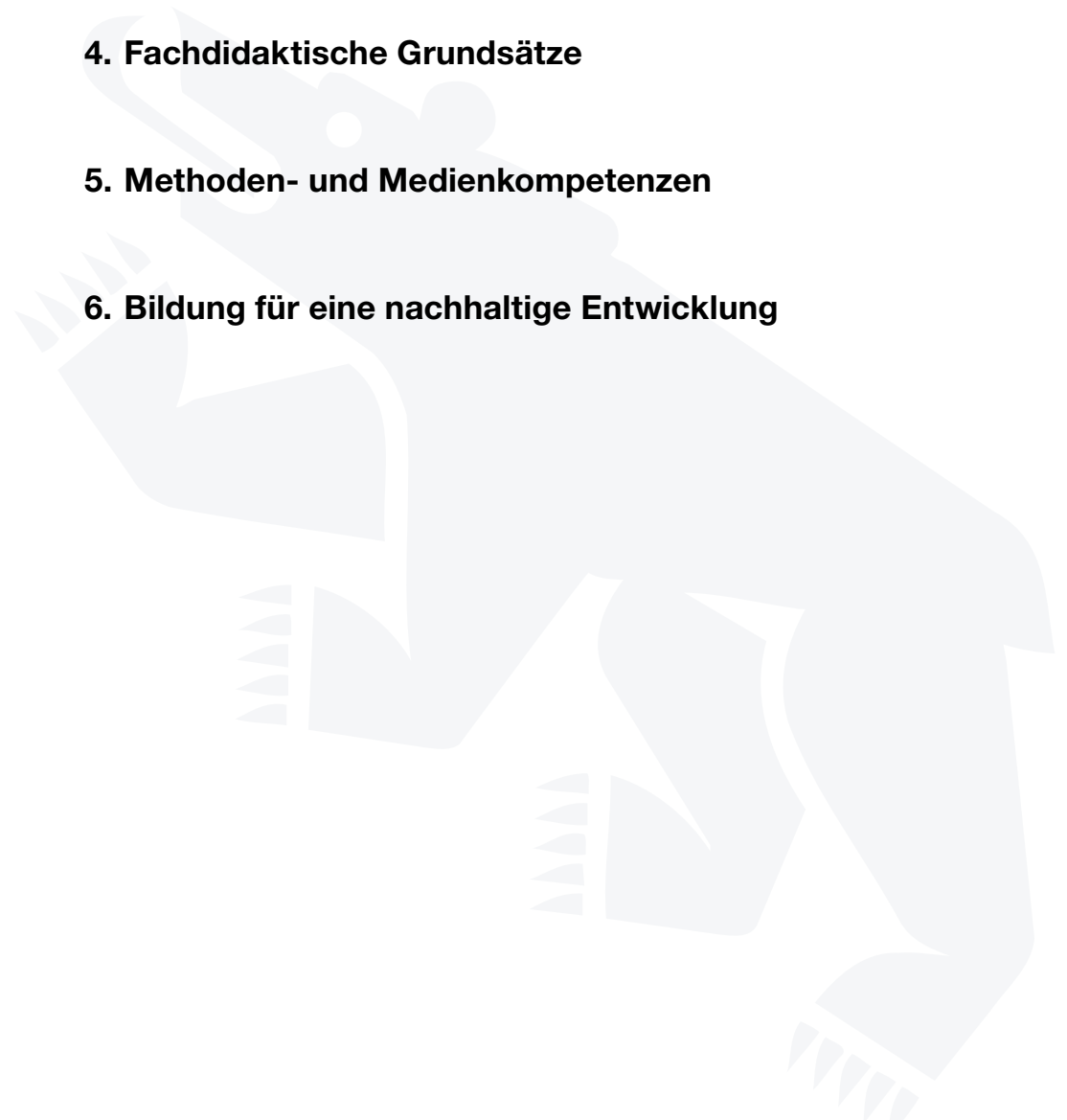
3.2 Zyklus 2 (GYM3 / GYM4)



4. Fachdidaktische Grundsätze

5. Methoden- und Medienkompetenzen

6. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung



1. Allgemeine Bildungsziele

Der Deutschunterricht fördert die Schülerinnen und Schüler in ihrer sprachlichen, intellektuellen und emotionalen Entwicklung. Die Erstsprache hat für die Schülerinnen und Schüler eine zentrale Funktion bei der Erschliessung der eigenen Lebenswelt sowie dem Verständnis unserer Kultur und Gesellschaft. Der Deutschunterricht fördert so die Fähigkeit, eine sprachlich-kulturelle Identität aufzubauen, sprachgebundenes Denken zu entwickeln und zu systematisieren sowie sich situations- und adressatengerecht auszudrücken und andere zu verstehen. Er trägt damit zur Allgemeinbildung bei und befähigt zur mitgestaltenden Teilnahme an einer demokratischen Gesellschaft.

Der Deutschunterricht leistet einen grundlegenden Beitrag zur Studierfähigkeit. Die Schülerinnen und Schüler erwerben durch Lesen, Hören, Sprechen und Schreiben eine vertiefte Text- und Gesprächskompetenz. Sie werden befähigt, Texte gezielt zu erarbeiten, Sachverhalte differenziert darzustellen, komplexe Gedanken in Sprache zu fassen und Standpunkte präzise zu formulieren. Damit richten sich die Ziele des Deutschunterrichts auf

- die Entwicklung der Fähigkeit zur Auseinandersetzung mit Literatur, Sachtexten, Theater, Film und Medien aus verschiedenen kulturellen und historischen Kontexten;
- die Schulung der ästhetischen Sensibilität in der analysierenden, reflektierenden und gestaltenden Auseinandersetzung mit literarischen Werken;
- die vertiefte Auseinandersetzung mit dem System und den Funktionen von Sprache sowie ihrer historisch-gesellschaftlichen Bedingtheit;
- die Entwicklung einer persönlichen Haltung durch die Auseinandersetzung mit Möglichkeiten des menschlichen Erlebens und Verhaltens in Vergangenheit und Gegenwart.

2. Richtziele

2.1 Grundkenntnisse und Grundfertigkeiten

Die Schülerinnen und Schüler

- erkennen sprachliche Genauigkeit als eine Voraussetzung für schulischen und ausserschulischen Erfolg;
- entwickeln einen bewussten Umgang mit Sprache in Rezeption und Produktion;
- kennen die unterschiedlichen Ebenen von Sprache: phonetisch/phonologisch, morphologisch, syntaktisch, semantisch, pragmatisch;
- erfahren Sprache als Objekt wissenschaftlicher Beschreibung;
- beschreiben und reflektieren ausgewählte sprachliche Phänomene terminologisch korrekt;
- erfahren den Modellcharakter poetischer Welten;
- erkennen die gesellschaftliche Relevanz von Literatur im historischen Kontext;
- erschliessen und deuten anspruchsvolle literarische Texte textimmanent und vor dem Hintergrund historischer und kulturgeschichtlicher Zusammenhänge;
- erkennen in literarischen Texten Sichtweisen anderer Menschen, anderer Zeiten, anderer Kulturen;
- erfahren Literatur als Objekt wissenschaftlicher Beschreibung.

2.2 Grundhaltungen

Die Schülerinnen und Schüler

- zeichnen sich durch intellektuelle Neugier und gestalterische Offenheit aus;
- zeigen Offenheit für einen aufmerksamen rezeptiven und produktiven Umgang mit Sprache;
- sind bereit, sich auf die Erschliessung auch anspruchsvoller Texte einzulassen;
- sind bereit, Schreiben als Prozess zu gestalten und zu reflektieren.

3. Grobziele und Inhalte

3.1 Zyklus 1 (GYM1 / GYM2)

Sprache

Grobziele

Die Schülerinnen und Schüler

- erkennen sprachliche Genauigkeit als eine Voraussetzung für schulischen und ausserschulischen Erfolg;
- entwickeln einen bewussten Umgang mit Sprache in Rezeption und Produktion;
- kennen die unterschiedlichen Ebenen von Sprache: phonetisch/phonologisch, morphologisch, syntaktisch, semantisch, pragmatisch.

Grammatische Strukturen

- festigen das Verständnis für grammatische Strukturen in den Bereichen Morphologie und Syntax;
- erarbeiten sich eine Terminologie zur grammatischen Beschreibung von Sprache und wenden diese bei der Analyse von fremden und eigenen Texten an.

Sprachrichtigkeit

- beherrschen grundlegende Aspekte des sprachlichen Regelsystems;
- wenden die wichtigsten Regeln von Orthografie und Interpunktion in eigenen Texten korrekt an.

Sprachwissenschaftliche Vertiefungen

- setzen sich exemplarisch mit Sprachvarietäten und Kommunikation auseinander;
- setzen sich exemplarisch mit Fragen der Semantik auseinander.

Inhalte

- Geeignete Lehrmittel und Fachtexte zu Morphologie, Syntax und Sprachrichtigkeit sowie zu ausgewählten sprachwissenschaftlichen Fragestellungen.

Literatur

Grobziele

- Die Schülerinnen und Schüler
- erschliessen und deuten literarische Texte textimmanent;
 - erfahren den Modellcharakter poetischer Welten;
 - erkennen die gesellschaftliche Relevanz von Literatur im historischen Kontext.

Literaturanalyse

- erschliessen literarische Texte und sind sich dabei der Bedeutung von Analysekr Kriterien wie Raum, Zeit, Handlung, Figur und Thematik bewusst;
- wenden beim Deuten Prinzipien wie Motivik, Symbolik, Parabolik und Metaphorik an und setzen Form und Inhalt zueinander in Bezug.

Literatur im gattungsspezifischen Kontext

- setzen sich mit Werken der deutschen Literatur aller drei Gattungen auseinander;
- beschreiben Erzähltechniken, dramaturgische Verfahren und lyrisches Sprechen mit fachspezifischer Terminologie.

Produktiver Umgang mit Literatur

- bearbeiten und analysieren literarische Texte, indem sie diese schreibend ergänzen, weiterführen oder verfremden;
- lassen durch gestaltendes Vortragen Deutungen literarischer Texte erkennen.

Inhalte

- Geeignete Lehrmittel und Fachtexte der Literaturanalyse;
- exemplarische Werke der deutschsprachigen Literatur der drei Gattungen Lyrik, Epik und Dramatik.

Fachliche und überfachliche Methoden- und Medienkompetenzen

Lesen

Die Schülerinnen und Schüler

- wenden beim Lesen von literarischen Texten und Sachtexten geeignete Lesestrategien und Arbeitstechniken an;
- geben den Inhalt eines gelesenen Textes präzise wieder.

Sprechen

Die Schülerinnen und Schüler

- sprechen verständlich, begrifflich präzise und geordnet über Sachverhalte und sind in der Lage, kritisch und zielführend auf Äusserungen von anderen einzugehen;
- analysieren Gesprächsbeiträge und Gesprächsverhalten kriterienorientiert und formulieren ein konstruktives und wertschätzendes Feedback.

Schreiben

Die Schülerinnen und Schüler

- planen, verfassen und überarbeiten Texte unter Berücksichtigung inhaltlicher und formaler Vorgaben adressatengerecht;
- beherrschen Formen des informierenden Schreibens und üben sich im argumentierenden Schreiben;
- erfahren unterschiedliche Formen des gestaltend-reflektierenden Schreibens.

Medien

Die Schülerinnen und Schüler

- nutzen gezielt Wörterbücher und Lexika; üben sich im kritischen Umgang mit Internetquellen;
- setzen bei Präsentationen geeignete Medien angemessen ein;
- analysieren die mediale Aufbereitung von Informationen und Botschaften hinsichtlich der Gestaltungsweise und Wirkungspotenziale.

3.2 Zyklus 2 (GYM3 / GYM4)

Sprache

Grobziele

Die Schülerinnen und Schüler

- erfahren Sprache als Objekt wissenschaftlicher Beschreibung;
- beschreiben und reflektieren ausgewählte sprachliche Phänomene terminologisch korrekt;
- entwickeln einen bewussten Umgang mit Sprache in Rezeption und Produktion.

Grammatische Vertiefungen

- festigen und erweitern die formale Sprachbeherrschung und die Ausdruckskompetenz in Stringenz, Prägnanz und Stil;
- vertiefen exemplarisch konkrete Teilgebiete der Grammatik.

Sprachwissenschaftliche Vertiefungen

- befassen sich mit Phänomenen des Sprachwandels;
- setzen sich mit ausgewählten sprachwissenschaftlichen Fragestellungen auseinander.

Inhalte

- Geeignete Lehrmittel und Fachtexte zu Sprachbeherrschung und Ausdruckskompetenz sowie zu ausgewählten sprachwissenschaftlichen Fragestellungen.

Literatur

Grobziele

- Die Schülerinnen und Schüler
- erschliessen und deuten anspruchsvolle literarische Texte textimmanent und vor dem Hintergrund historischer und kulturgeschichtlicher Zusammenhänge;
 - erkennen in literarischen Texten Sichtweisen anderer Menschen, anderer Zeiten, anderer Kulturen;
 - erfahren Literatur als Objekt wissenschaftlicher Beschreibung.

Literaturanalyse

- kennen unterschiedliche Methoden der Texterschliessung und -deutung und wenden diese an;
- begründen textnah die eigene Lesart im Kontext weiterer Lesarten.

Literatur im kulturgeschichtlichen Kontext

- setzen sich mit Werken der deutschen Literatur vor und nach 1800 sowie mit zeitgenössischer Literatur nach 2000 auseinander;
- verschaffen sich anhand von Schwerpunkten einen Überblick über die Literaturgeschichte.

Literarizität und Wertung

- setzen sich mit der ästhetischen Darstellung und Wertung in unterschiedlichen Kunstformen (z.B. Literatur, Theater, Film, Malerei) auseinander;
- erproben im Sinne kreativer Schreibübungen unterschiedliche Gestaltungsformen.

Fachliche und überfachliche Methoden- und Medienkompetenzen

Lesen

Die Schülerinnen und Schüler

- erschliessen mit verschiedenen Lesestrategien Sachtexte zu unterschiedlichen Gebieten;
- erarbeiten sich Methoden zur Beurteilung des Informationsgehalts und der Wirkungsabsicht von Texten.

Sprechen

Die Schülerinnen und Schüler

- erweitern die kommunikativen Fähigkeiten in den Bereichen Referieren, Moderieren und Debattieren;
- tragen einen selbst erarbeiteten Inhalt sprachlich kompetent und rhetorisch gewandt vor.

Schreiben

Die Schülerinnen und Schüler

- beherrschen Formen des informierenden und argumentierenden Schreibens und üben sich im wissenschaftlichen Schreiben;
- planen und gestalten Schreibprozesse aufgaben- und anlassbezogen und überarbeiten das Produkt;
- reflektieren Stärken und Schwächen im eigenen Schreiblernprozess und arbeiten an ihrer persönlichen Schreibkompetenz.

Inhalte

- Geeignete Lehrmittel und Fachtexte der Literaturanalyse;
- exemplarische Werke der deutschsprachigen Literatur aus unterschiedlichen Epochen vor und nach 1800;
- exemplarische Werke der zeitgenössischen Literatur nach 2000.

Medien

Die Schülerinnen und Schüler

- nutzen Bibliothek und Internet für Informationsbeschaffung und Recherche und entwickeln ein quellenkritisches Verständnis im Umgang mit Informationen;
- setzen bei Präsentationen geeignete Medien angemessen ein;
- analysieren die Sprache verschiedener Medien und entwickeln eine kritische und mündige Position gegenüber Phänomenen und Aussagen von Medien.

4. Fachdidaktische Grundsätze

Der Fachlehrplan Deutsch nennt unter *Grobziele* die Fertigkeiten und Kenntnisse für die Bereiche *Sprache, Literatur* sowie *Fachliche und überfachliche Methoden- und Medienkompetenzen*. Er tut dies für den 1. und den 2. Zyklus gesondert. Den Bereichen *Sprache* und *Literatur* werden die entsprechenden Richtziele vorangestellt.

Der Fachlehrplan verteilt Fertigkeiten und Kenntnisse spiralcurricular auf die Zyklen 1 und 2. Der bewusst offen formulierte Lehrplan eröffnet Spielräume für weitere Bezüge zwischen Zyklus 1 und 2. In dieser Weise soll bewährte Praxis weiterhin möglich sein und die kollegiale Entwicklung und Erprobung neuer Unterrichtssequenzen gefördert werden.

Das 1. gymnasiale Jahr wird nicht gesondert ausgewiesen. Aus diesem Grund wird angeregt, auf Ebene Schule die zu bearbeitenden Inhalte bis zum Ende der obligatorischen Schulzeit zu präzisieren.

Es ist sinnvoll, die Bereiche *Sprache* und *Literatur* so zu kombinieren, dass sie sich gegenseitig befruchten und ergänzen. Dieses Vorgehen im Unterricht offenzulegen und mit den Schülerinnen und Schülern zu reflektieren, ist ein wichtiges Moment in deren Lernprozess und für die Entwicklung von Lernstrategien.

Die stufenspezifische Ausweisung der fachlichen und überfachlichen Methoden- und Medienkompetenzen basiert auf der Überlegung, dass dem Fach Deutsch eine zentrale Rolle bei der Vermittlung von grundlegenden Fertigkeiten für den gymnasialen Bildungsgang zukommt, eine nachhaltige Förderung dieser Fertigkeiten jedoch nur mit Unterstützung anderer Fächer möglich ist.

Absprache und Koordination mit anderen Fächern drängen sich ebenfalls beim Literaturgeschichtsunterricht auf, um die fachübergreifenden Bezüge für die Schülerinnen und Schüler besser sichtbar zu machen und den interdisziplinären Charakter von Kulturgeschichte zu verdeutlichen.

5. Methoden- und Medienkompetenzen

Die fachlichen und überfachlichen Methoden- und Medienkompetenzen werden als Grobziele für den 1. und den 2. Zyklus ausgewiesen.

6. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung

Der Deutschunterricht trägt zur Bildung für eine nachhaltige Entwicklung bei, indem er

- im Literatur- und Sprachunterricht vernetztes Denken übt;
- zur Teilnahme am politischen Diskurs befähigt;
- das Einnehmen von Perspektiven anderer Menschen, anderer Zeiten, anderer Kulturen einfordert;
- die Zeitgebundenheit und Zeitlosigkeit von Literatur und Kunst bewusst macht.

Französisch (zweite Landessprache)

Grundlagenfach

1. Allgemeine Bildungsziele

2. Richtziele

2.1 Kenntnisse und Fertigkeiten

2.2 Haltungen

3. Grobziele und Inhalte

3.1 Zyklus 1 (GYM1 / GYM2)

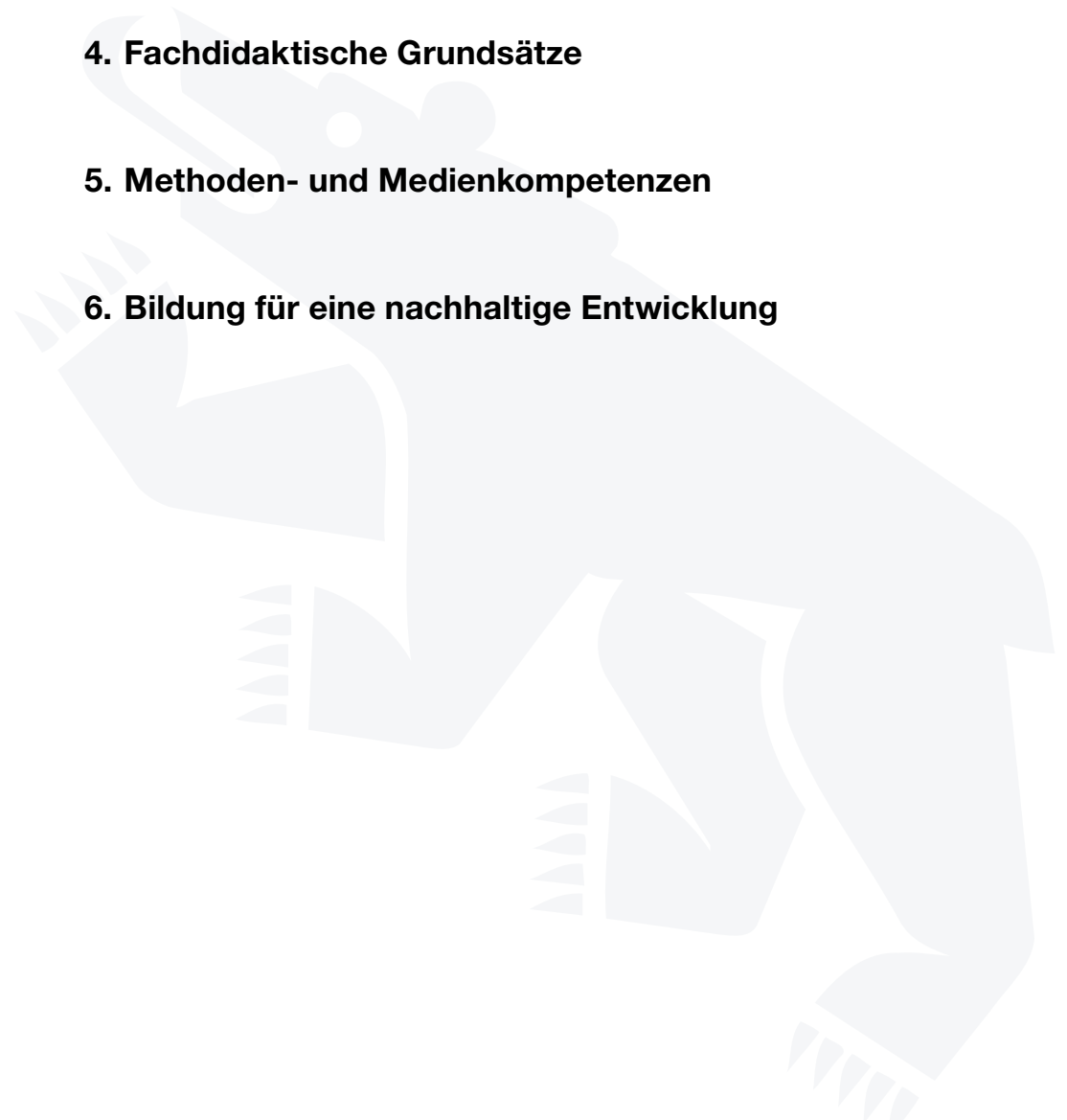
3.2 Zyklus 2 (GYM3 / GYM4)



4. Fachdidaktische Grundsätze

5. Methoden- und Medienkompetenzen

6. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung



1. Allgemeine Bildungsziele

Die Vielfalt der Sprachen und Kulturen in der Schweiz und Europa ist eine grosse Chance für die Schülerinnen und Schüler. Der Unterricht in Französisch leistet einen wichtigen Beitrag zum Erwerb jener interkulturellen Kompetenz, welche für die Entwicklung der Persönlichkeit, für die Mobilität im Studium und für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit auf allen Gebieten unerlässlich ist.

Der Französischunterricht zeigt die Stellung der französischen Sprache in der Schweiz und insbesondere im zweisprachigen Kanton Bern. Damit leistet er einen Beitrag zur mehrsprachigen und kulturell vielfältigen Schweizer Identität.

Der Französischunterricht weckt das Interesse für die Suisse romande und für die französischsprachigen Kulturen der Welt, und er ebnet den Zugang zur weltumspannenden Gemeinschaft der romanischen Sprachen und ihrer Kulturen. Dadurch ermöglicht er die Verständigung zwischen Menschen verschiedener Sprach- und Kulturräume, und er trägt zur Offenheit für andere Werte, Vorstellungen und Lebensweisen bei.

Die Auseinandersetzung mit den Zeugnissen und Leistungen der frankophonen Kulturen, insbesondere mit ihrer Literatur, fördert die geistige Offenheit, die ästhetische Wachheit, das kritische Denken und das Verantwortungsbewusstsein der Schülerinnen und Schüler. Am Beispiel der frankophonen Kulturen setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit den Grundfragen des Daseins auseinander. Damit trägt der Französischunterricht zu einer umfassenden Allgemeinbildung bei.

Der Französischunterricht fördert die Fähigkeit,

- den Spracherwerb systematisch zu vertiefen und im Sinne einer gelebten Mehrsprachigkeit zu entwickeln,
- durch das analytische Erfassen literarischer und dokumentarischer Texte systematisch zu denken,
- bei der Auseinandersetzung mit Texten und dem Spracherwerb die lernstrategischen Kompetenzen zu entwickeln und bewusst einzusetzen, namentlich im reflektierten Umgang mit ICT,
- sprachliche Eigenheiten verschiedener Menschengruppen zu erfahren und dadurch ein Bewusstsein für die Zusammenhänge zwischen Sprachen und Kulturen zu entwickeln; in diesem Rahmen befassen sich die Schülerinnen und Schüler auch mit Fragen der nachhaltigen Entwicklung,
- durch die Lektüre literarischer Texte zu einer kritischen Auseinandersetzung mit der Welt und sich selbst zu finden.

2. Richtziele

Am Ende ihrer gymnasialen Ausbildung verfügen die Schülerinnen und Schüler über eine differenzierte kommunikative Handlungsfähigkeit, d.h., sie beherrschen die französische Sprache mündlich und schriftlich auf einem fortgeschrittenen Niveau, sodass sie in einem französischsprachigen Umfeld ohne grössere Schwierigkeiten kommunizieren können.

Zudem verfügen sie über literarische Kompetenz, d.h. über ein Repertoire an Strategien und Techniken, die es ihnen ermöglichen, literarische Texte selbständig zu lesen und in ihrem jeweiligen historischen und soziokulturellen Kontext zu verstehen.

2.1 Kenntnisse und Fertigkeiten

Die Schülerinnen und Schüler

- verfügen über Sprachkenntnisse auf einem fortgeschrittenen Niveau, das vergleichbar ist mit dem Niveau B2 (für den mündlichen und schriftlichen Ausdruck) respektive C1 (für das Hör- und Leseverstehen) des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen (GER).
- Sie drücken sich frei, fliessend, grammatikalisch sicher und in angemessener Aussprache aus,

- haben einen entsprechend umfangreichen aktiven und passiven Wortschatz,
- haben Einblick in verschiedene Textsorten der französischsprachigen Literatur und in Sachtexte, z.B. aus Gesellschaft, Politik, Wirtschaft und Wissenschaft,
- können sowohl schriftlich als auch mündlich zu komplexen Themen und anspruchsvollen Texten argumentierend Stellung nehmen,
- kennen geschichtliche und landeskundliche Merkmale der französischsprachigen Kulturen im Rahmen der erarbeiteten Themenkreise.

2.2 Haltungen

Die Schülerinnen und Schüler

- sind offen für die französische Sprache und die frankophonen Kulturräume,
- achten auf einen möglichst korrekten schriftlichen und mündlichen Ausdruck,
- sind offen für einen kreativen Umgang mit der Sprache,
- achten beim Lernen auf Verbindungen zu weiteren ihnen bekannten Sprachen; sie entwickeln damit eine mehrsprachige Identität,
- suchen die erworbene Sprachkompetenz selbständig zu vertiefen und zu erweitern.

3. Grobziele und Inhalte

3.1 Zyklus 1 (GYM1 / GYM2)

Grobziele

Inhalte

Fertigkeiten/Sprachhandeln

Hören

Einfachere, aus der vertrauten Lebenswelt stammende Texte in ihren Hauptaussagen verstehen, wenn Standardsprache gesprochen wird.

Didaktisch aufbereitetes Material oder kürzere authentische Sequenzen aus Medien (z.B. Météo, Téléjournal).

Einfachere Texte exakt, komplexere in den Hauptzügen verstehen; längere Texte hören und mit ihnen arbeiten.

Didaktisch aufbereitete komplexere Texte, z.B. Hörspiele, Hörbücher, Chansons und längere Texte aus diversen Medien, wenn nötig mit Vorentlastung (Kontext, spezifisches Vokabular). Nach Möglichkeit Begegnungen mit Frankophonen.

Sprechen (dialogisch und monologisch)

Die Regeln der Aussprache und der Diktion beherrschen.

Dialogisch:

Situationen bewältigen, die auf Reisen im Sprachgebiet auftreten; ohne Vorbereitung an Gesprächen zu Themen aus der Lebenswelt der Jugendlichen und aus dem Alltag teilnehmen.

Monologisch:

In einfachen, zusammenhängenden Sätzen Ereignisse, Erfahrungen, Erwartungen, Meinungen und Gefühle ausdrücken.

Eigene Texte möglichst frei vortragen, Vortragshemmungen überwinden.

Aussprache- und Gestaltungstraining, Rezitation, Theaterspiel.

Rollenspiele und Diskussionen.

Berichte, Zusammenfassungen und Kommentare; kurze Vorträge. Eine Geschichte erzählen oder nach-erzählen (z.B. Handlung eines Buchs oder Films), die eigene Reaktion beschreiben und seine Meinung äussern.

Lesen

Texte verstehen, in denen vor allem Alltagssprache vorkommt und in denen von Ereignissen, Gefühlen, Wünschen und Plänen die Rede ist.

Vertiefen der Lesetechniken, der Lesestrategien und der kritischen Auseinandersetzung mit Sinn und Form der Texte: Sinnerschliessung aus dem Kontext, Arbeit mit Erschliessungshilfen, resümieren, Hypothesen aufstellen, Personen charakterisieren etc.

Fiktionale Texte, Comics, Briefe, aktuelle journalistische Texte diverser Medien – zuerst mehrheitlich in didaktisch aufbereiteter Form.

Übergang zu komplexeren, authentischen Werken und Textformen.

Schreiben

Einfache zusammenhängende Texte zu vertrauten Themen schreiben und in Texten von persönlichen Erfahrungen, Meinungen und Erwartungen berichten.

Verfassen von eigenständigen Kurztexten, die über den Ausdruck subjektiver Sichtweisen hinausgehen. Verbessern der Ausdrucksfähigkeit beim Darstellen eines Sachverhaltes, beim Vertreten eines Standpunktes.

Einfache Texte sinngemäss ins Französische übertragen.

Erlebnisberichte, Briefe, Tagebuch, Bildbeschreibung, subjektive Stellungnahme, Schilderung persönlicher Eindrücke, E-Mails.

Bewusst gestaltete Kurzgeschichten, kurze Reportagen, begründete Stellungnahmen.

Kenntnisse und Sprachmittel

Wortschatz

Den Grundwortschatz systematisch über die Alltagswelt hinaus erweitern.

Erschliessen von Wortfeldern aus dem Alltag und dem Umfeld der Jugendlichen; Erweiterung des Wortschatzes über dieses Umfeld hinaus, dies auch im Kontext der Lektüre (Sachtexte und fiktionale Texte) und des Schreibens.

Grammatik

Grammatikalische Kenntnisse als Mittel gelingender Kommunikation weiter festigen, vertiefen und erweitern.

Übungen in diversen Formen, z.B. Arbeit an authentischen Texten, Lückentexte, Transformationen, Neuformulierung, Übersetzung etc.

Sprachhandlungen

- Sich über Vergangenes, Gegenwärtiges und Künftiges verständigen können
- Meinungen, Gefühle, Absichten, Annahmen und Imaginäres ausdrücken und verstehen
- Auf Vorgänge und deren Resultate fokussieren
- Erlebtes, Gelesenes, Gehörtes wiedergeben
- Personen, Dinge und Handlungen beschreiben
- Fragen, verneinen, hervorheben
- Wiederholungen vermeiden und Textkohärenz wahren

Grammatikalische Mittel

- temps du verbe
- modes du verbe
- voix passive
- discours indirect
- adjectif et adverbe, proposition relative
- interrogation, négation, mise en relief
- pronoms

Bewusstheit für Sprache und Kulturen

Zeugnisse aus Kunst, Kultur, Geschichte, Politik und Gesellschaft aus der Romandie, Frankreich und anderen Regionen der Frankophonie kennenlernen.

Diverse Medien, z.B. Bücher, Filme, CDs, Zeitungen, Radio, TV, Internet.

Nach Möglichkeit Exkursionen, Reisen, Blockveranstaltungen, Austausch, individuelle Aufenthalte im Sprachgebiet, persönliche Kontakte per Internet.

Literatur

Längere fiktionale Texte erschliessen, sich dazu äussern und einfache Merkmale herausarbeiten (die Handlung, die Personen und deren Motive).

Arbeit z.B. mit Comics, Kurzgeschichten und Novellen, mit Gedichten und Chansons, mit Theaterstücken, Drehbüchern, kurzen Romanen.

Haltungen/lernstrategische Kompetenzen

Motiviertes Lernen ...

Die erworbene Sprachkompetenz erproben und erweitern.

... durch eigene Spracherfahrung

Z.B. eigenständige Auseinandersetzung mit Texten, Filmen, TV- oder Radio-Sendungen, Internetinhalten.

Autonomie der Schülerinnen und Schüler ...

Die eigenen Lernfortschritte erkennen; das Lernen zunehmend selber organisieren und reflektieren.

... durch selbständiges Arbeiten

Spielräume zum individuellen Lernen finden, in eigener Verantwortung lernen, z.B. bei selbständiger Lektüre, in Projekten etc.

Offenheit ...

Die Bereitschaft entwickeln, sich mit Frankophonen und generell mit Fremdsprachigen zu verständigen. Hemmungen und Vorurteile abbauen.

... durch Kontakte

Schulreisen, Austausch, Projektwochen geben Anstöße; Austausch per Internet, individuelle Sprachaufenthalte oder die Wahl einer zweisprachigen Ausbildung mit Immersionsunterricht erlauben individuelle Vertiefung.

3.2 Zyklus 2 (GYM3 / GYM4)

Grobziele

Inhalte

Fertigkeiten/Sprachhandeln

Hören

Längere, komplexere, authentische Aussagen, Gespräche, gesprochene Texte in Zusammenhängen und im Detail verstehen und auswerten.

Verschiedenartiges authentisches Sprachmaterial (Informations- und Dokumentarsendungen, Spielfilme, Theater, Lyrik, Lesungen, Chansons, Cabaret).

Sprechen (dialogisch und monologisch)

Dialogisch

- Anspruchsvolle Dialoge führen.
- Seine eigene Meinung über vertraute Themen fundiert vertreten; sich kritisch äussern.
- Ein Gespräch leiten.
- Sich spontan, differenziert und sprachlich angemessen verständigen, sodass ein Gespräch mit Muttersprachlern gut möglich ist.

- Diskussionen (z.B. Debatten, Verhandlungen).
- Meinungsaustausch mit Französischsprachigen.
- Anspruchsvollere Rollenspiele, Theaterszenen.

Monologisch

- Ein Thema klar, fundiert und fließend vorstellen.
- Die eigene Meinung kritisch äussern, Gefühle ausdrücken (in unterschiedlichen thematischen Zusammenhängen, zu Gelesenem, Gehörtem, Gesehenem).
- Die Handlung eines literarischen Werkes zusammenfassen, erklären und analysieren.

- Vorträge zu aktuellen Themenbereichen: Politik, Gesellschaft, Arbeitswelt, Landeskunde, Kultur, Wissenschaft, Technologie, Nachhaltigkeit.
- Beiträge zu Sachthemen, zur Literatur, auch zur Lyrik.

Lesen

Lesestrategien vertiefen und erweitern (analysieren, interpretieren, den soziokulturellen Inhalt verstehen und vermitteln, mit eigenen Kenntnissen und Erfahrungen verknüpfen).

Selbständig und kritisch diverse Erschliessungshilfen zum tieferen Verständnis und für abgestützte Stellungnahmen einsetzen (z.B. Lexika, Sekundärliteratur, Internet).

Schreiben

- Längere, komplexere und klar strukturierte Texte eigenständig verfassen.
- Informationen wiedergeben und argumentativ einen Standpunkt darlegen und verteidigen.
- Literarische Zusammenhänge darlegen.

Kenntnisse und Sprachmittel

Wortschatz

Den allgemeinen Wortschatz systematisch erweitern, vertiefen und aktualisieren; dabei auch idiomatische Wendungen einbeziehen.
Den Wortschatz zur Analyse von literarischen Werken systematisch erweitern und anwenden.

Grammatik

Die Grundgrammatik wieder aufnehmen, vertiefen und differenzieren.

Die Sprach- und Schreibkompetenz vertiefen und erweitern (argumentieren, erörtern, Ideen nuancieren).

Bewusstheit für Sprache und Kulturen

Sich mit französischsprachigen Kulturen weltweit auseinandersetzen.
Das Bewusstsein für die Eigenart fremder Kulturen entwickeln; sie in differenzierter Art mit der eigenen Kultur in Zusammenhang bringen.

Authentische Sachtexte und literarische Texte, die über die Erfahrungswelt eines Jugendlichen hinausgehen (Erwachsenenwelt, frankophone Kulturen, andere Epochen).

Verschiedene Textsorten.

Arbeit mit authentischen Texten (literarische und Sachtexte).

- phrases complexes
- prépositions, conjonctions, adverbes
- constructions infinitives et participiales
- articulateurs logiques

Diverse Schreibanlässe, z.B. argumentative, journalistische oder fiktionale Texte oder auch Briefwechsel, Übersetzungsübungen usw.

Aktuelle Publikationen: Bücher, Sachtexte, Zeitungartikel, Internetbeiträge.
Exkursionen, Austausch, Briefwechsel, E-Mails, Informationsplattformen etc.

Literatur

Sich mit literarischen Texten auseinandersetzen, die Verbindungen zu anderen historischen und soziokulturellen Bereichen herstellen.

Elemente der Literaturanalyse anwenden.

Sichtweisen und Werthaltungen unterscheiden und dazu Stellung nehmen.

Arbeit mit exemplarischen Texten aus der Literatur verschiedener Jahrhunderte: Kurzgeschichten, Novellen, Gedichte, Theaterstücke, Romane oder Romanausschnitte.

Haltungen/lernstrategische Kompetenzen

Motiviertes Weiterlernen ...

Die erworbene Sprachkompetenz erproben und erweitern.

Autonomie der Schülerinnen und Schüler ...

Das eigene Lernen reflektieren und sich selber evaluieren.

Die eigenen Lernfortschritte erkennen.

Das weitere Lernen planen.

Offenheit ...

Die Sprachen- und Kulturvielfalt in der Schweiz nutzen. Bereit sein, sich weiterhin aus eigenem Antrieb mit den Angeboten und Sichtweisen der frankophonen Kulturen auseinanderzusetzen.

Dadurch die eigene Erfahrungswelt erweitern und die Fähigkeit zur Meinungsbildung entwickeln.

... durch eigene Spracherfahrung

Hören, Lesen und Verstehen von authentischen Sendungen, Texten, Filmen und Internetinhalten. Verwenden des Französischen als Arbeitssprache.

... durch selbständiges Arbeiten

Beim Lernen der Sprache Eigenverantwortung übernehmen.

Lücken selbständig schliessen.

... durch Kontakte

Teilnahme an kulturellen Anlässen in der Romandie (Festivals, Ausstellungen, Theater etc.).

Eigenständige Sprachaufenthalte und Reisen, Teilnahme an Exkursionen und Projektwochen, Chat-, Blog-, audiovisuelle Dokumente und E-Mails in der Zielsprache verfassen, an Immersionsangeboten teilnehmen.

4. Fachdidaktische Grundsätze

Am Ende der gymnasialen Ausbildung sind die Schülerinnen und Schüler motiviert, ihre fremdsprachlichen Kompetenzen zu erhalten, zu vertiefen und weiter auszubauen.

Die folgenden fachdidaktischen Grundsätze zum Fremdsprachenunterricht helfen, dieses Ziel zu erreichen.

1. Die Schülerinnen und Schüler erleben die Sprache als Instrument der Kommunikation.
Die Lehrkräfte schaffen dafür ein geeignetes Umfeld, indem sie
 - den Unterricht konsequent in der Zielsprache halten,
 - ein breites Repertoire von Unterrichtsmethoden und -techniken anwenden,
 - die Sprachqualität (Korrektheit, Präzision und Flüssigkeit) fördern,
 - für ein Lernklima sorgen, in welchem Fehler gemacht und Risiken eingegangen werden können,
 - Kooperation und Kommunikation ins Zentrum des Unterrichts stellen,
 - vielfältige und situationsgebundene Übungsformen anbieten,
 - geeignete Sozialformen einsetzen.
2. Die Schülerinnen und Schüler erleben die Sprache als Instrument zum Handeln.
Die Lehrkräfte
 - schaffen Möglichkeiten für authentische Begegnungen,
 - verbinden das Lernen in der Schule mit dem Lernen ausserhalb der Schule,

- ermöglichen ausserschulische Kontakte mit der Romandie und mit Frankreich (Exkursionen, Studienwochen, Schüleraustausch),
 - nutzen Anknüpfungspunkte zur Ausprägung einer mehrsprachigen Identität.
3. Die Schülerinnen und Schüler übernehmen Verantwortung für ihr Lernen. Sie
- entwickeln Autonomie im Lernprozess,
 - eignen sich Lernstrategien und Lerntechniken an,
 - sind fähig, die eigenen Lernfortschritte einzuschätzen, den Lernprozess selbst zu beurteilen und zu steuern.

5. Methoden- und Medienkompetenzen

Im Französischunterricht erwerben die Schülerinnen und Schüler grundlegende Medien- und Methodenkompetenzen:

- Sie können Lexika und Wörterbücher in gedruckter und in digitaler Form gezielt nutzen. Sie verfügen über Lernstrategien zu einem effizienten Vokabularaufbau.
- Sie können sowohl in Handschrift als auch am PC einen korrekten Text verfassen. Sie verfügen über Strategien zur Fehlerüberprüfung und kennen die entsprechenden Hilfsmöglichkeiten wie Wörterbücher, Korrekturprogramme, Lektorat.
- Sie erkennen ihre eigenen sprachlichen Lücken und verfügen über Übungstechniken und Lernstrategien, um diese in individueller Arbeit zu schliessen.
- Sie entwickeln einen Sinn für die Eigenart, die Möglichkeiten und die Grenzen verschiedener Medien. Sie können Informationen aus verschiedenen Quellen beziehen, überprüfen und in ihren Kontext einordnen. Sie können zwischen Tatsachen und Meinungen unterscheiden.
- Sie verfügen über Arbeitsmethoden und Lesestrategien zur Erarbeitung von neuem Wissen. Sie können Aussagen gewichten und wichtige von zweitrangigen Informationen unterscheiden.
- Sie kennen die wesentlichen Eigenheiten und Unterschiede von Sachtexten und fiktionalen Texten und berücksichtigen diese bei der Erschliessung eines Textes.

6. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung

Der Französischunterricht trägt zur Bildung für eine nachhaltige Entwicklung in folgenden Dimensionen bei:

Personale Dimension:

- In der Auseinandersetzung mit den Wechselbeziehungen von sprachlicher Form und vermitteltem Inhalt üben sie vernetztes Denken.
- In Klassendiskussionen und in Debatten lernen sie sachliches und strukturiertes Argumentieren.

Historische Dimension:

- Bei der Interpretation von literarischen Werken erfahren Schülerinnen und Schüler die Zeitgebundenheit und Zeitlosigkeit von Literatur und Kunst.

Ethische und politische Dimension:

- In der Auseinandersetzung mit verschiedenen Kulturen des Sprachraums reflektieren Schülerinnen und Schüler kulturell und gesellschaftlich bedingte Lebensgewohnheiten und Ansichten.
- In der Auseinandersetzung mit literarischen Werken befassen sie sich mit Perspektiven von Menschen aus anderen Kulturen und Zeiten.
- In der Diskussion von aktuellen Sachtexten erkennen Schülerinnen und Schüler Zielkonflikte zwischen den Erwartungen und Ansprüchen verschiedener Kreise.

Englisch (dritte Sprache)

Grundlagenfach

1. Allgemeine Bildungsziele

2. Richtziele

2.1 Kenntnisse und Fertigkeiten

2.2 Haltungen

3. Grobziele und Inhalte

3.1 Zyklus 1 (GYM1 / GYM2)

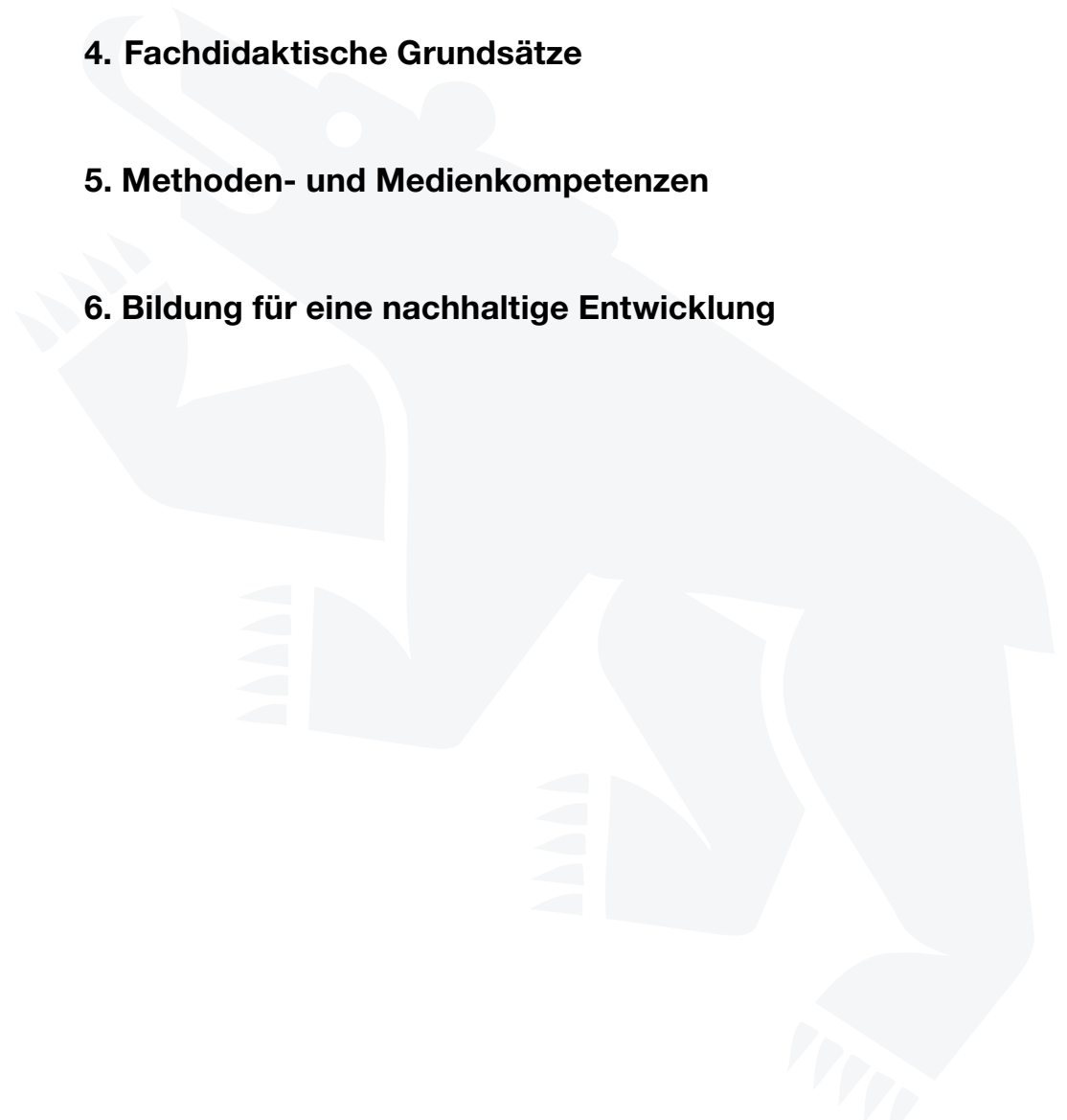
3.2 Zyklus 2 (GYM3 / GYM4)



4. Fachdidaktische Grundsätze

5. Methoden- und Medienkompetenzen

6. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung



1. Allgemeine Bildungsziele

Der Englischunterricht weckt und fördert das Interesse und den kritischen Respekt für die englischsprachigen Kulturen der Welt.

Der Englischunterricht befähigt die Schülerinnen und Schüler, sich im englischen Sprachraum und in der globalisierten Welt zurechtzufinden, und trägt dazu bei, sprachlich kompetente und verantwortungsbewusste Menschen heranzubilden. Er ermöglicht die Kommunikation zwischen Menschen verschiedener Sprach- und Kulturräume und trägt zur Offenheit gegenüber anderen Werten und Wertvorstellungen bei. Er zeigt die Bedeutung der englischen Sprache in Gesellschaft, Kultur, Politik, Wirtschaft und Wissenschaft.

Der Englischunterricht fördert insbesondere die Fähigkeit,

- während des Spracherwerbs eigene Lernstrategien zu entwickeln und diese bewusst einzusetzen,
- die schriftliche und mündliche Sprachkompetenz kontinuierlich und systematisch zu erweitern und zu verfeinern.

Der Englischunterricht baut eine kulturelle und literarische Kompetenz auf, die insbesondere die Fähigkeit fördert,

- durch das analytische Erfassen literarischer Werke verschiedener Herkunft und dokumentarischer Texte sowie kultureller Artefakte in soziokulturellen Zusammenhängen zu denken,
- sich in der Auseinandersetzung mit der englischen Sprache und den englischsprachigen Kulturräumen mit der eigenen kulturellen Identität zu befassen.

2. Richtziele

Die Maturandinnen und Maturanden sind in der Lage, sich mühelos in der englischsprachigen Welt zu bewegen. Sie verfügen über die Fähigkeiten, in einem persönlichen, beruflichen oder akademischen englischsprachigen Umfeld ohne grössere Schwierigkeiten zu kommunizieren. Sie beherrschen die Grundfertigkeiten Verstehen (Hören, Lesen), Sprechen und Schreiben in ausgewogener Weise.

Zusätzlich ermöglicht ihnen die erworbene kulturelle und literarische Kompetenz mitsamt ihren Strategien und Techniken, Dokumente und Texte selbstständig zu erschliessen und in ihrem jeweiligen historischen, soziokulturellen und wissenschaftlichen Kontext zu verstehen.

2.1 Kenntnisse und Fertigkeiten

Die Maturandinnen und Maturanden

- verfügen über Kenntnisse der gesprochenen und geschriebenen Sprache auf fortgeschrittenem Niveau – sie drücken sich frei, fliessend und grammatikalisch sicher aus und verfügen über eine angemessene Aussprache,
- haben einen entsprechend umfangreichen aktiven und passiven Wortschatz,
- kennen die wichtigsten Sprachregister und gebrauchen sie entsprechend dem jeweiligen Kontext,
- können mündlich und schriftlich zu komplexen Themen und anspruchsvollen Texten argumentierend Stellung nehmen,
- kennen ausgewählte Werke der englischsprachigen Literaturen und gewinnen Einblick in aktuelle Themen aus Kultur, Politik, Wirtschaft und Wissenschaft,
- erkennen stilistische Mittel wie Metaphern, Vergleiche und Symbole,
- sind fähig, sich selbstständig Informationen aus verschiedenen Medien zu beschaffen.

2.2 Haltungen

Die Maturandinnen und Maturanden

- achten auf einen möglichst korrekten, präzisen und flexiblen mündlichen und schriftlichen Ausdruck,
- vertiefen und erweitern die erworbene Sprachkompetenz kontinuierlich,
- zeigen Neugierde und Offenheit gegenüber der englischen Sprache und englischsprachigen Kulturräumen,
- setzen sich beim Lernen der Sprache kritisch mit der eigenen Lebensweise und mit der Lebensweise anderer auseinander.

3. Grobziele und Inhalte

3.1 Zyklus 1 (GYM1 / GYM2)

Grobziele

Verstehen (Hören)

Die Schülerinnen und Schüler

- entnehmen Gesprächen und Radio- oder Fernsehsendungen über aktuelle Ereignisse und Themen die wichtigsten Informationen, wenn Standardsprache gesprochen wird,
- verstehen die Hauptaussagen in anfänglich einfachen, später zunehmend komplexeren Audiodokumenten.

Verstehen (Lesen)

Die Schülerinnen und Schüler

- verstehen die wesentlichen Aussagen eines einfacheren Textes literarischer und nicht literarischer Art zu aktuellen und vertrauten Themen,
- erschliessen die Bedeutung einzelner unbekannter Wörter aus dem Kontext, wenn ihnen die Thematik vertraut ist,
- lesen und verstehen Artikel und Berichte über Ereignisse der Gegenwart, die in zugänglicher Standardsprache verfasst sind.

Inhalte

Ton- und Filmdokumente aus Radio, TV, Internet (z.B. Songs, Podcasts, Hörspiele) zu aktuellen und/oder schülernahen Themen, didaktisch dem entsprechenden Referenzniveau des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens (GER) angepasst.

Lektüre dem Referenzniveau entsprechender literarischer und nicht literarischer Texte, anfangs unter Umständen in didaktisch aufbereiteter Form, dann authentische Texte von zunehmendem Anspruchsniveau sowohl in formaler als auch in inhaltlicher Hinsicht.

Sprechen

Dialogisch

Die Schülerinnen und Schüler

- verständigen sich in alltäglichen Situationen,
- führen ein einfaches direktes Gespräch,
- können an einer Gruppendiskussion teilnehmen.

- Diskussionen und Rollenspiele zu vertrauten Themen
- Diskussionen und Gespräche zu einfacheren Themenbereichen oder im Zusammenhang mit der jeweiligen Lektüre

Monologisch

Die Schülerinnen und Schüler

- äussern sich zu Alltagsthemen spontan und möglichst fließend,
- drücken persönliche Ansichten, Meinungen, Interessen und Gefühle aus,
- tragen eigene Texte möglichst frei vor.

- Geschichten erzählen oder nacherzählen
- Kurzvorträge zu persönlichen oder aktuellen Themen und/oder zur Lektüre

Schreiben

Die Schülerinnen und Schüler

- schreiben einfache zusammenhängende Texte über verschiedene vertraute Themen,
- geben in einem Text Informationen wieder, z.B. legen sie Argumente und Gegenargumente zu einem bestimmten Standpunkt dar,
- kennen und verwenden die gebräuchlichsten Konnektoren.

- Anfangs subjektiv gefärbte, narrative Texte, z.B. Erlebnisberichte, Briefe, Tagebucheinträge, E-Mails, Bildbeschreibungen etc.
- danach Konzentration auf weniger subjektive, zunehmend analytische Texte
- Übungen zu den Konnektoren

Sprachliche Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler vertiefen, festigen und erweitern die Grundfertigkeiten Verstehen (Hören, Lesen), Sprechen und Schreiben, zuerst auf pre-intermediate, später auf intermediate und upper-intermediate Level entsprechend dem Referenzniveau A2/B1 resp. B1/B2 des GER.

Die Grundfertigkeiten werden durch authentisches Material und geeignete Lehrmittel laufend erweitert und gefestigt.

Literarische Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler eignen sich die Grundfertigkeiten der Textanalyse in Bezug auf die Handlung, die Charakterisierung der Figuren, die zeitlichen Abläufe und kausalen Zusammenhänge eines Textes an.

- Lektüre englischer Originaltexte
- Einführung literarischer Grundbegriffe
- gezielte Übungen zur Textanalyse anhand der Klassenlektüre

Interkulturelle Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit kulturellen, historischen und sozialen Zusammenhängen des englischen Sprachraums auseinander.

Bild-, Ton- und Textdokumente, neue Medien.

Sprache im Fokus / Sprachbewusstheit

Die Schülerinnen und Schüler festigen bestehende und erwerben neue grammatikalische Grundkenntnisse.

Die Schülerinnen und Schüler erweitern und vervollständigen ihren Grundwortschatz.

3.2 Zyklus 2 (GYM3 / GYM4)

Grobziele

Verstehen (Hören)

Die Schülerinnen und Schüler

- können längeren Redebeiträgen und Gesprächen mühelos folgen,
- können die Hauptaussagen komplexerer Redebeiträge verstehen,
- können Fernsehsendungen und Spielfilmen weitgehend folgen,
- verstehen die gebräuchlichsten Redewendungen und umgangssprachlichen Ausdrücke.

Auf entsprechendem Niveau gemäss GER.

Verstehen (Lesen)

Die Schülerinnen und Schüler verstehen

- literarische Texte,
- komplexe Sachtexte,
- historische und politische Dokumente.

Schwerpunkte in der Grammatik

Der Gebrauch der Zeiten (Aktiv und Passiv):

- Present Simple and Continuous
- Past Simple and Continuous
- Present Perfect vs Past Simple
- Past Perfect
- Future Forms

Conditionals
Reported Speech
Verb Patterns
Modal Verbs
Adjectives vs Adverbs
Comparison
Countable and Uncountable Nouns
Relative Pronouns and Relative Clauses
Adverbials of Place and Time

Der Wortschatz wird anhand geeigneter Lehrmittel und der verwendeten Lektüre dem Referenzniveau des GER entsprechend fortlaufend erweitert und gefestigt.

Inhalte

Authentische Ton- und Filmdokumente aus Radio, TV, Internet (z.B. Songs, Podcasts, Hörspiele, Lesungen, Vorlesungen, Diskussionen, Theater) zu gesellschaftlich relevanten Themen.

Komplexe Texte aus verschiedenen Printmedien (z.B. Prosa, Lyrik, Drama, Epik, Essay, Film- und Buchkritiken, politische Reden, Reportagen und wissenschaftliche Fachartikel).

Sprechen

Dialogisch

Die Schülerinnen und Schüler

- diskutieren kritisch und differenziert über ein breites Spektrum von Themen und äussern sich sprachlich weitgehend korrekt,
- kennen verschiedene sprachliche Register und wenden sie situationsgerecht an,
- sind in der Lage, an Gesprächen mit Personen englischer Muttersprache aktiv teilzunehmen.

Z.B. Diskussionen, Gespräche, Debatten zu komplexeren Themenbereichen und der Klassenlektüre; Rollenspiele, Theaterszenen.

Monologisch

Die Schülerinnen und Schüler

- drücken ihre Meinungen klar und präzise aus, verknüpfen ihre Gedanken logisch,
- präsentieren Inhalte möglichst frei, flüssig und überzeugend.

Z.B. Vorträge und Präsentationen zu gesellschaftlich relevanten Themen, Analyse und Interpretation literarischer Werke.

Schreiben

Die Schülerinnen und Schüler

- verfassen klar strukturierte Texte zu unterschiedlichen Themen,
- legen ihre Ansichten, Argumente und Gegenargumente zu einer Fragestellung ausführlich dar,
- fassen die wesentlichen Punkte eines Textes zusammen und kommentieren sie,
- kennen verschiedene sprachliche Register und wenden sie situationsgerecht an.

Z.B. Verfassen verschiedener Textsorten wie argumentativer Aufsatz, narrative und kreative Texte, formelle und informelle Briefe/E-Mails; Übungen zur Textorganisation und -kohäsion (Konnektoren, Paragrafenstruktur etc.).

Sprachliche Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler vertiefen, festigen und erweitern die Grundfertigkeiten Verstehen (Hören, Lesen), Sprechen und Schreiben, auf upper-intermediate bis advanced Niveau, entsprechend dem Referenzniveau B2/C1 des GER.

Die Sprachkompetenz wird durch authentisches Material und nach Bedarf durch geeignete Lehrmittel ergänzt, laufend erweitert und gefestigt.

Literarische Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- festigen und erarbeiten die wichtigsten Elemente der literarischen Analyse (Struktur, Handlung, Figurenkonstellation, Erzählperspektive, Metaphorik, Sprachebenen),
- entwickeln die Fähigkeit, einen literarischen Text selbstständig zu erarbeiten und kulturspezifische Eigenheiten zu benennen,
- ordnen literarische Werke in ihren historischen und soziokulturellen Kontext ein.

Erweitern und Vertiefen der literaturanalytischen Fertigkeiten anhand der Lektüre und Interpretation von Originaltexten aus verschiedenen literarischen Gattungen und Literaturen. Es ist auf eine ausgewogene Auswahl zu achten.

Erarbeiten historischer Zusammenhänge und sozialpolitischer Themen im Kontext der gelesenen literarischen Texte.

Pro Semester mindestens ein literarisches Werk.

In diesem Kontext bieten sich Einheiten zum selbst organisierten Lernen (SOL) an.

Interkulturelle Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit weiteren kulturellen, historischen und sozialen Zusammenhängen des englischen Sprachraums auseinander.

Authentische Bild-, Ton- und Textdokumente, neue Medien.

Sprache im Fokus / Sprachbewusstheit

Die Schülerinnen und Schüler

- festigen, vertiefen und verfeinern grammatikalische Kenntnisse,
- festigen und erweitern ihren Wortschatz und repetieren diesen systematisch.

Abschluss der Aufbaustrukturen der Grammatik (B2/C1-Niveau gemäss GER).
Wiederholung und Vertiefung der bisher erworbenen Kenntnisse.

4. Fachdidaktische Grundsätze

Der Unterricht findet in Englisch statt. Die Schülerinnen und Schüler sollen die englische Sprache oft und konsequent in ihrer praktischen Anwendung erleben.

Durch den Einsatz vielfältiger Lehr- und Lernformen sowie verschiedenartiger Unterrichtsmaterialien und Medien trägt die Lehrperson den unterschiedlichen Lerntypen Rechnung und ermöglicht damit einen abwechslungsreichen Unterricht.

Die Lehrperson bemüht sich um den Einsatz authentischer (d.h. nicht eigens für Schülerinnen und Schüler hergestellter) Materialien und damit um die Herstellung authentischer Sprachsituationen. Letztere sollen zudem nach Möglichkeit durch Sprach- und Kulturkontakte ausserhalb des Klassenzimmers (Studienwochen, Schüleraustausch, Autorenlesungen etc.) herbeigeführt werden.

Die Kommunikation steht im Zentrum des Unterrichts. Sie steht im Dienst der zu kommunizierenden Inhalte und ist nicht Selbstzweck. Es ist darauf zu achten, dass die Kommunikationsinhalte bedeutsam, für die Schülerinnen und Schüler relevant und intellektuell anregend sind.

Während sprachliche Korrektheit angestrebt wird, soll gleichzeitig ein Lernklima gefördert werden, in welchem Fehler gemacht und Risiken eingegangen werden können. Eine übermässige Konzentration auf Fehlervermeidung soll unterlassen werden: Lernfreude und Experimentierlust und damit der Lernfortschritt der Schülerinnen und Schüler dürfen nicht beeinträchtigt werden.

Von den Schülerinnen und Schülern wird erwartet, dass sie Verantwortung für ihre individuellen Lernprozesse und Mitverantwortung für das Funktionieren des Unterrichts und der Gruppe übernehmen. Die Lehrperson bemüht sich, den Schülerinnen und Schülern in diesem Geiste gegenüberzutreten, ihnen Raum für selbstständiges und selbst organisiertes Lernen zuzugestehen und sie bei der Auswertung und gegebenenfalls der Gestaltung des Unterrichts mit einzubeziehen.

5. Methoden- und Medienkompetenzen

Im Englischunterricht erwerben die Schülerinnen und Schüler grundlegende Medien- und Methodenkompetenzen:

Sie können Lexika und Wörterbücher in gedruckter und in digitaler Form gezielt nutzen. Sie verfügen über Lernstrategien für einen effizienten Vokabularaufbau.

Sie können sowohl in Handschrift als auch am PC einen korrekten Text verfassen. Sie verfügen über Strategien zur Fehlerüberprüfung und kennen die entsprechenden Hilfsmöglichkeiten wie Wörterbücher, Korrekturprogramme, Lektorat.

Sie erkennen ihre eigenen sprachlichen Lücken und verfügen über Übungstechniken und Lernstrategien, um diese in individueller Arbeit zu schliessen.

Sie entwickeln einen Sinn für die Möglichkeiten und die Grenzen verschiedener Medien. Sie können Informationen aus verschiedenen Quellen beziehen, überprüfen und in ihren Kontext einordnen. Sie können zwischen Tatsachen und Meinungen unterscheiden.

Sie verfügen über Arbeitsmethoden und Lesestrategien zum Erarbeiten von neuem Wissen. Sie können Aussagen gewichten und wichtige von zweitrangigen Informationen unterscheiden.

Sie kennen die wesentlichen Eigenheiten und Unterschiede von faktualen und fiktionalen Texten und berücksichtigen diese bei der Erschliessung eines Textes.

6. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung

In der Auseinandersetzung mit verschiedenen Kulturen des Sprachraums

- erfahren die Schülerinnen und Schüler Englisch als eigenständige Erstsprache traditionsreicher Kulturen,
- reflektieren Schülerinnen und Schüler kulturell und gesellschaftlich bedingte Lebensgewohnheiten und Ansichten.

Mit dem Erlernen und Einüben des Englischen

- eignen sich die Schülerinnen und Schüler eine Lingua franca für Menschen auf der ganzen Welt an,
- erwerben sie die Sprache, die weltweit in Wissenschaft, Wirtschaft und Politik der Informationsbeschaffung und -verbreitung dient.

In der Interpretation von literarischen Werken und kulturellen Artefakten

- erfahren Schülerinnen und Schüler historische, ethische und politische Dimensionen von Literatur und Kunst,
- befassen sich die Schülerinnen und Schüler mit Perspektiven von Menschen aus anderen Kulturen und Zeiten.

In Klassendiskussionen und -debatten lernen sie sachliches und strukturiertes Argumentieren.

1. Allgemeine Bildungsziele

2. Richtziele

2.1 Kenntnisse und Fertigkeiten

2.2 Haltungen

3. Grobziele und Inhalte

3.1 Zyklus 1 (GYM1 / GYM2)

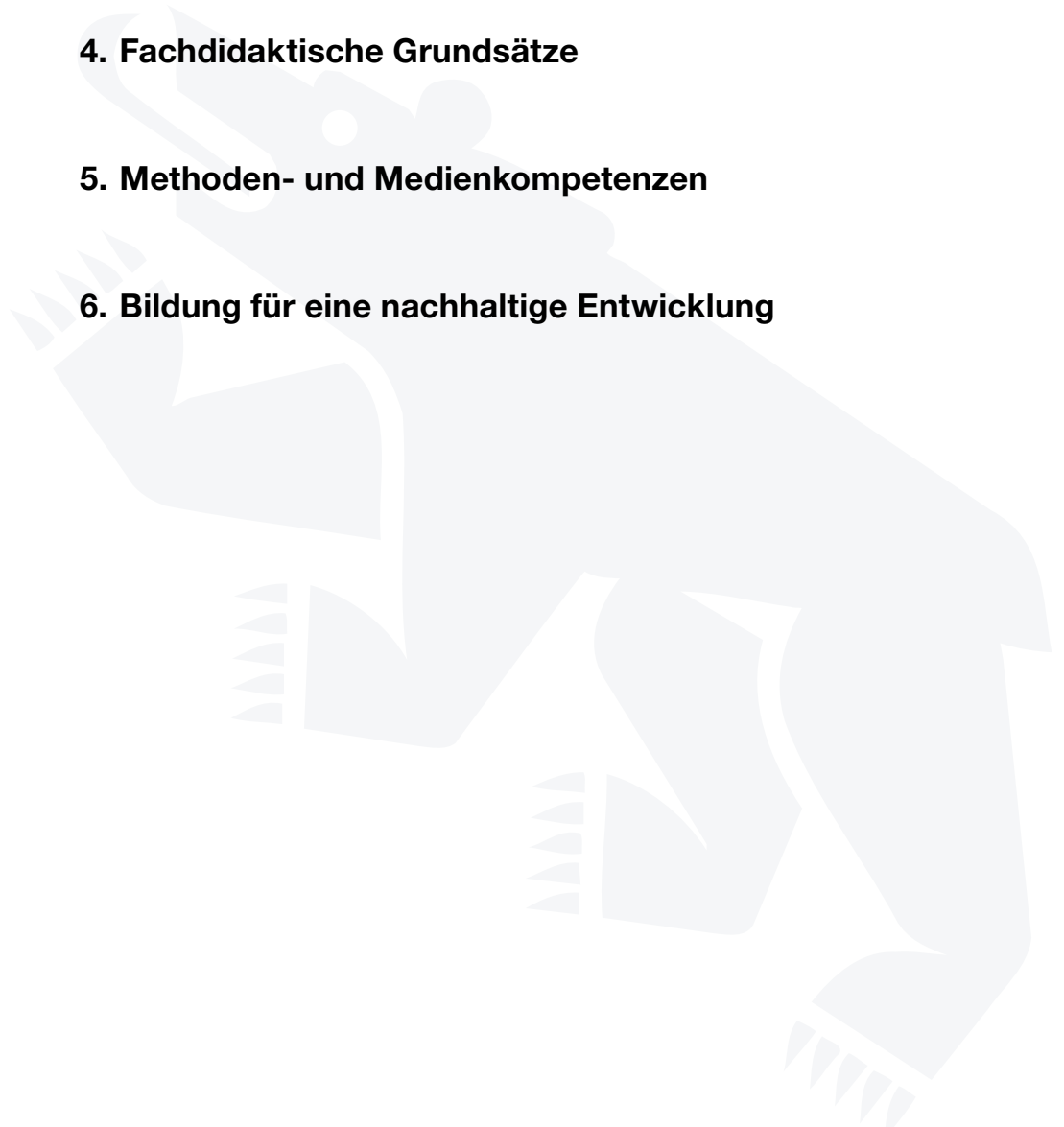
3.2 Zyklus 2 (GYM3 / GYM4)



4. Fachdidaktische Grundsätze

5. Methoden- und Medienkompetenzen

6. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung



1. Allgemeine Bildungsziele

Angesichts der sprachlichen und kulturellen Vielfalt der Schweiz und Europas erleichtern das Beherrschen von weiteren Sprachen und die damit verbundene interkulturelle Kompetenz die Zusammenarbeit auf wirtschaftlichem, politischem und kulturellem Gebiet sowie die Mobilität während des Studiums und im Beruf.

Der Italienischunterricht leistet einen wesentlichen Beitrag zur mehrsprachigen und kulturell vielfältigen Schweizer Identität. Er fördert das Interesse und das Verständnis für die Kultur der italienischsprachigen Schweiz und Italiens, trägt so zur Offenheit gegenüber anderen Wertvorstellungen und Lebensweisen bei und schafft die Voraussetzungen für die Verständigung und die Zusammenarbeit mit den Menschen dieses Sprachraums. Durch diese Auseinandersetzung mit der anderen Kultur werden sich die Schülerinnen und Schüler ihrer eigenen sprachlichen und kulturellen Identität bewusst und erwerben interkulturelle Kompetenz.

Der Italienischunterricht zeigt die grosse Bedeutung der italienischen Sprache für die Kultur der Schweiz und Europas auf. Er weckt und fördert das Interesse an Kulturzeugnissen der Gegenwart und der Vergangenheit (z.B. Literatur, Kunst, Musik, Architektur).

Die Auseinandersetzung mit Literatur trägt dazu bei, sprachlich kompetente, verantwortungsbewusste, kritische und geistig offene Menschen heranzubilden. Sie berücksichtigt historische und ästhetische Zielsetzungen. Dies ermöglicht es den Schülerinnen und Schülern, sich mit Grundfragen der menschlichen Existenz auseinanderzusetzen.

2. Richtziele

Am Ende ihrer gymnasialen Ausbildung beherrschen die Maturandinnen und Maturanden die italienische Sprache mündlich und schriftlich auf einem fortgeschrittenen Niveau, das vergleichbar ist mit dem Referenzniveau B2 des Europäischen Sprachenportfolios.

Die Maturandinnen und Maturanden verfügen über die Kompetenz, literarische Texte selbstständig zu lesen, entwickeln Hörstrategien und verstehen auch die Hauptpunkte nicht didaktisierter Dialoge.

2.1 Kenntnisse und Fertigkeiten

Die Maturandinnen und Maturanden

- verfügen über einen angemessenen aktiven und passiven Wortschatz,
- verstehen und analysieren auch anspruchsvolle Texte,
- drücken sich spontan und weitgehend fliessend aus,
- äussern sich sowohl mündlich als auch schriftlich verständlich und strukturiert,
- kennen einige ausgewählte Werke der italienischen Literatur – sowohl der Gegenwart als auch der Vergangenheit,
- kennen verschiedene kulturelle und landeskundliche Aspekte,
- sind fähig, Konsultationsmedien zu benützen und sich selbstständig Informationen zu beschaffen.

2.2 Haltungen

Die Maturandinnen und Maturanden

- streben einen korrekten mündlichen und schriftlichen Ausdruck an,
- erlernen, erleben und überdenken die Sprache bewusst,
- sind bereit, eigene Verständnis- und Aneignungsstrategien zu entwickeln.

3. Grobziele und Inhalte

3.1 Zyklus 1 (GYM1 / GYM2)

Die Kenntnisse und Fertigkeiten am Ende des GYM1 entsprechen dem Referenzniveau A2 des Europäischen Sprachenportfolios, jene am Ende des GYM2 dem Referenzniveau B1.

Grobziele

Sprachliche Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können die grammatikalischen und lexikalischen Kenntnisse adressaten- und situationsgerecht anwenden.

Sie sind fähig, über Vergangenes zu berichten, Vermutungen, die eigene Meinung sowie Gefallen und Missfallen zu äussern, Möglichkeiten zu formulieren, Pläne für die Zukunft zu schmieden.

Inhalte

Sprache

Umfang und Ausführlichkeit der Inhalte hängen vom verwendeten Lehrmittel ab.

– Systematischer Aufbau des Wortschatzes und der Grammatik

Am Ende des GYM2 werden folgende grammatikalischen Inhalte vorausgesetzt:

Sostantivi e articoli

Verbi: forme ed uso dei seguenti modi

– indicativo (tutti i tempi tranne il passato remoto)

– congiuntivo (presente e passato)

– imperativo

– condizionale

– gerundio

«Si» impersonale e passivante

Pronomi personali e pronomi relativi

Aggettivi e pronomi possessivi, dimostrativi e interrogativi

Aggettivi e avverbi

Preposizioni semplici e articolate

Congiunzioni causali e temporali

Numerali

Hören

Die Schülerinnen und Schüler verstehen die wesentlichen Punkte aus didaktisierten Materialien zu aktuellen oder ihnen nahen Themen, wenn Standardsprache gesprochen wird.

– W-Fragen

(Wer?, Was?, Wo?, Wann?, Wie?)

Lesen

Die Schülerinnen und Schüler verstehen die wesentlichen Punkte in kürzeren Texten zu aktuellen oder ihnen nahen Themen (z.B. Artikel aus Zeitungen und Zeitschriften, kurze einfache Erzählungen, Informationen aus dem Internet).

– W-Fragen

(Wer?, Was?, Wo?, Wann?, Wie?)

Sprechen

Die Schülerinnen und Schüler

- äussern sich zu ihnen vertrauten Alltagsthemen,
- kennen Strategien, mit deren Hilfe die Kommunikation aufrechterhalten werden kann.

- Diskussionen, Rollenspiele, kleine Vorträge, Interviews
- Situationsgerechte sprachliche Ausdrücke, Fragetechniken

Schreiben

Die Schülerinnen und Schüler verfassen einfache zusammenhängende Texte über verschiedene vertraute Themen.

- Briefe, Mails und weitere Textsorten
- Tagebucheinträge
- Texte im Rahmen des kreativen Schreibens

Literarische Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- lesen kurze literarische Texte, die auf einfacher, konkreter Handlung aufbauen,
- verstehen, welche die wichtigsten Episoden sind,
- charakterisieren die Figuren und erkennen Beziehungen und Entwicklungen.

- Einfache moderne Erzählungen und kurze Romane zu Themen, die in Beziehung stehen zur Erlebniswelt der Jugendlichen oder zum italienischsprachigen Kulturraum

Interkulturelle Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- erkennen einige ausgewählte historische, kulturelle, soziale Zusammenhänge des italienischsprachigen Sprachraums,
- entwickeln ein Bewusstsein für Querverbindungen zu anderen Sprachen.

Landeskunde

- Einfache Texte und andere Dokumente zur Italianità
- Kürzere Texte über die italienische Schweiz und Italien
- Filme

3.2 Zyklus 2 (GYM3 / GYM4)

Die sprachlichen Kenntnisse und Fertigkeiten am Ende des GYM4 entsprechen ungefähr dem Referenzniveau B2 des Europäischen Sprachenportfolios.

Grobziele

Sprachliche Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können die grammatikalischen und lexikalischen Kenntnisse adressaten- und situationsgerecht anwenden.

Sie sind fähig, über Vergangenes zu berichten, Vermutungen, die eigene Meinung sowie Gefallen und Missfallen zu äussern, Hypothesen und Bedingungen zu formulieren, Vergleiche anzustellen, Pläne für die Zukunft auszudrücken.

Hören

Die Schülerinnen und Schüler verstehen die Hauptpunkte auch von komplexeren und wenig oder gar nicht didaktisierten Materialien (z.B. Vorträge und Diskussionen, Radio- und Fernsehsendungen, Filme).

Lesen

Die Schülerinnen und Schüler
– verstehen auch anspruchsvollere Texte,
– verfeinern ihre Lesestrategien.

Sprechen

Die Schülerinnen und Schüler
– begründen und verteidigen in Diskussionen ihre Ansichten und reagieren auf die Argumentation anderer,
– fassen Texte zusammen und kommentieren sie.

Inhalte

Sprache

– Repetition und Erweiterung des Wortschatzes und der Grammatik

Schwerpunkte in der Grammatik:

Comparazione degli aggettivi e avverbi

Pronomi indefiniti

Verbi: forme ed uso dei seguenti modi

– indicativo (conoscenza passiva del passato remoto)

– congiuntivo (imperfetto e trapassato)

– infinito

– participio

Periodo ipotetico

Concordanza dei tempi

Discorso indiretto

Congiunzioni di coordinazione e di subordinazione

Introduttori e connettori

– W-Fragen
(Wer?, Was?, Wo?, Wann?, Wie?, Warum?)

– W-Fragen vertiefen
– Merkmale verschiedener Textsorten (z.B. Zeitungsartikel, Tagebucheinträge, Liedertexte, Beiträge in den sozialen Medien) erkennen

– Berichte, Diskussionen und Rollenspiele
– Referate, Interviews
– Zusammenfassungen, Kommentare

Schreiben

Die Schülerinnen und Schüler

- verfassen Texte zu unterschiedlichen Themen,
- fassen Informationen aus verschiedenen Texten und Medien zusammen,
- strukturieren ihre Texte und wenden die wichtigsten Satzverknüpfungsmittel an.

- Kommentare, Berichte, Briefe
- Aufsätze
- Zusammenfassungen
- Texte im Rahmen des kreativen Schreibens

Literarische Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- lesen und verstehen literarische Texte,
- kennen und vertiefen die wichtigsten Elemente literarischer Textanalyse (z.B. Handlung, Personenkonstellation, Erzählperspektive).

Literatur

- Ausgewählte Werke verschiedener Gattungen der italienischsprachigen Literatur der Gegenwart und der Vergangenheit

Interkulturelle Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler haben Einblick in historische, kulturelle, soziale Zusammenhänge des italienischen Sprachraums und setzen sich kritisch damit auseinander.

Landeskunde

- Texte und andere Dokumente zur italienischsprachigen Kultur (Kunst, Musik, Architektur, Mode, Design etc.)
- Texte über die italienische Schweiz und Italien

4. Fachdidaktische Grundsätze

Am Ende der gymnasialen Ausbildung sind die Schülerinnen und Schüler motiviert, ihre fremdsprachlichen Kompetenzen weiter auszubauen.

Die folgenden fachdidaktischen Grundsätze zum Fremdsprachenunterricht helfen diese Haltung zu erreichen:

1. Schülerinnen und Schüler erleben die Sprache als Instrument der Kommunikation. Die Lehrkräfte schaffen dafür ein geeignetes Umfeld, indem sie
 - den Unterricht konsequent in der Zielsprache halten,
 - ein breites Repertoire von Unterrichtsmethoden und -techniken anwenden,
 - sowohl sprachliche Korrektheit (accuracy) als auch Sprachproduktion (fluency) fördern, wobei Fehler gemacht und Risiken eingegangen werden können,
 - Kooperation und Kommunikation ins Zentrum des Unterrichts stellen,
 - vielfältige und situationsgebundene Übungsformen anbieten,
 - geeignete Sozialformen einsetzen.
2. Schülerinnen und Schüler erleben die Sprache als Instrument zum Handeln. Die Lehrkräfte
 - schaffen dazu Möglichkeiten für authentische Begegnungen,
 - verbinden nach Möglichkeit das Lernen in der Schule mit dem Lernen ausserhalb der Schule,
 - ermöglichen ausserschulische Kontakte (Exkursionen, Studienwochen, Austausch für Schülerinnen und Schüler, soziale Netzwerke mit italienischsprachigen Personen).
3. Schülerinnen und Schüler übernehmen Verantwortung für ihr Lernen. Die Lehrkräfte schaffen durch eine geeignete Lernumgebung Möglichkeiten für die Schülerinnen und Schüler,
 - Autonomie im Lernprozess zu entwickeln,
 - sich Lernstrategien und Lerntechniken anzueignen,
 - die eigenen Lernfortschritte einzuschätzen und den Lernprozess zu steuern und selbst zu beurteilen.

5. Methoden- und Medienkompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler

- lernen den Umgang mit Medien und kennen Methoden zur Informationsbeschaffung (Arbeit mit Wörterbüchern und Nachschlagewerken in gedruckter und digitaler Form),
- entwickeln Arbeitsmethoden, Übungstechniken und Lesestrategien, die zu selbstverantwortlichem Lernen führen (Informationsbeschaffung und Umgang mit Informationen aus dem Internet),
- verwenden Medien und Methoden zur Informationsbeschaffung (historische, politische, kulturelle Hintergrundinformationen),
- verfügen über Arbeitsmethoden, Übungstechniken und Lesestrategien, die sie befähigen, selbstverantwortlich und autonom zu lernen (differenzierte Informationsbeschaffung über unterschiedliche Kanäle),
- können Aussagen gewichten und wichtige von zweitrangigen Informationen unterscheiden (individualisierte Erarbeitung von neuem Wissen oder Aufarbeitung von Lücken),
- entwickeln einen Sinn für die Eigenart, die Möglichkeiten und Grenzen verschiedener Medien.

6. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung

Der Italienischunterricht leistet einen wesentlichen Beitrag zur mehrsprachigen und kulturell vielfältigen Schweizer Identität. Er trägt zur Offenheit gegenüber anderen Wertvorstellungen und Lebensweisen bei. Durch diese Auseinandersetzung mit der anderen Kultur werden sich die Schülerinnen und Schüler ihrer eigenen sprachlichen und kulturellen Identität bewusst und erwerben interkulturelle Kompetenz. Die Mehrsprachigkeit fördert eine lösungsorientierte Dialogbereitschaft.

Im Italienischunterricht bildet die Mehrsprachigkeit Identität durch das Bewusstsein für Differenzen. Es gibt verschiedenste Gruppen, deren Mitglieder mehrere Sprachen sprechen, z.B. die Fussballnationalmannschaft, die Armee, die Bundesverwaltung und die Maturitätsschulen. Die verschiedenen Sprachen fördern die Bildung einer Gruppenidentität.

Italienisch unterstützt die Mehrsprachigkeit der Schweiz nicht nur als politisches und kulturelles Credo, sondern durch die praktische Umsetzung als konkret erlebte Bereitschaft zum Dialog und zur lösungsorientierten Planung der Zukunft unseres Landes.

Durch Konstruktion von Wissen (Lektüren, Projekte usw.) und durch Reflexion über Werte und Entscheidungen erlernen und erleben die Schülerinnen und Schüler eine neue Kultur des sozialen Umgangs. Die Jugendlichen entwickeln Toleranz und Akzeptanz anderen Kulturen gegenüber. Das Fernziel soll eine offene und tolerante Gesellschaft sein, die für nachhaltige Werte einsteht und Lösungen anstrebt. Sprachen zu lernen und Mehrsprachigkeit zu leben, sind ein langfristiges und nachhaltiges Projekt. Unsere Lernergebnisse sind erste Bausteine dieses Prozesses.

1. Allgemeine Bildungsziele

2. Richtziele

2.1 Kenntnisse und Fertigkeiten

2.2 Haltungen

3. Grobziele und Inhalte

3.1 Zyklus 1 (GYM1 / GYM2)

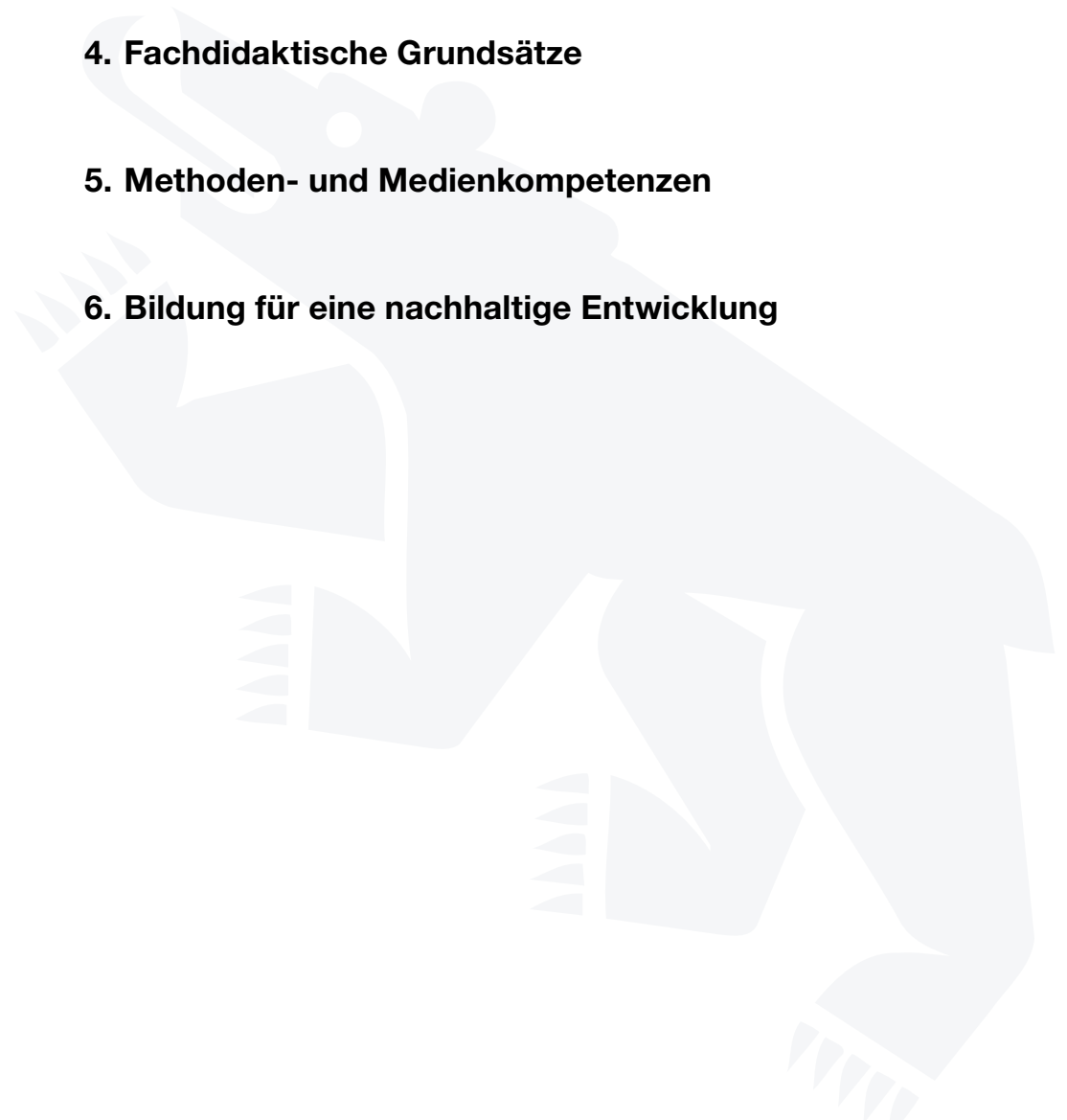
3.2 Zyklus 2 (GYM3 / GYM4)



4. Fachdidaktische Grundsätze

5. Methoden- und Medienkompetenzen

6. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung



1. Allgemeine Bildungsziele

Der Lateinunterricht vermittelt den Schülerinnen und Schülern grundlegende Kenntnisse der lateinischen Sprache; er führt sie in das lateinische Schrifttum der Antike mit Erweiterung des Blickfelds auf Spätantike, Mittelalter und Neuzeit ein:

- Er fördert ein reflektiertes Sprachbewusstsein: Im Gegensatz zum aktiven Spracherwerb in den modernen Sprachen steht die Sprachbetrachtung im Vordergrund.
- Er lässt die Schülerinnen und Schüler, unter anderem anhand exemplarischer Vergleiche mit den romanischen Sprachen sowie mit Deutsch und Englisch, die Geschichtlichkeit von Sprache überhaupt begreifen. Sie erkennen, dass jede Sprache und jede Zeit die Wirklichkeit auf ihre eigene Weise fasst und somit jede Übersetzung bereits eine Interpretation ist.
- Er fördert durch den sorgfältigen Umgang mit der Sprache das Erfassen anspruchsvoller Satzstrukturen und das Erkennen stilistischer Merkmale; ebenso unterstützt er analytisches und problemlösendes Denken: Ein kreativer Prozess findet statt, dies auch zum Vorteil für die Ausdrucksweise in der Schulsprache.

Der Lateinunterricht trägt zur Allgemeinbildung, zum Mündigkeitsprozess und zur Studierfähigkeit der Schülerinnen und Schüler bei:

- Dank dem Modellcharakter vieler Originaltexte konfrontiert er die Schülerinnen und Schüler mit immer wiederkehrenden Aspekten geschichtlicher, politischer, sozialer und psychologischer Art; er lässt sie Grundfragen der menschlichen Existenz reflektieren und trägt zu ihrer Persönlichkeitsbildung bei.
- Er öffnet einen Horizont von mehr als zwei Jahrtausenden, indem er den Zugang zum lateinischen Gedankengut von der Antike bis zur Neuzeit ermöglicht. Damit bietet er den Schülerinnen und Schülern einen Schlüssel zur Einschätzung der Bedeutung der antiken Tradition und zum Verständnis des gemeinsamen kulturellen Erbes.
- Dank dem Einblick in die griechische Kultur sowie deren Aneignung und Weiterentwicklung durch die Römer und durch die späteren Epochen ermöglicht er den Schülerinnen und Schülern, ihre Umwelt in einen weiteren Zusammenhang zu stellen und sich darin besser zurechtzufinden.
- Indem er den Schülerinnen und Schülern bewusst macht, dass vieles, was heute selbstverständlich zu sein scheint, kultur und geschichtsbedingt ist, leistet er einen wesentlichen Beitrag zu Wertorientierung, Offenheit und Dialogbereitschaft.
- Er fördert den Sinn für die Strukturen künstlerischer Gestaltung in Literatur und bildender Kunst.
- Er eröffnet Möglichkeiten zu fächerverbindendem Arbeiten und leistet auch dadurch einen wertvollen Beitrag zur Allgemeinbildung. In der Antike waren Bereiche, die sich durch die Jahrhunderte auseinander entwickelten, noch eng verbunden; daher umfassen die Alten Sprachen eine besondere Vielfalt an Themen, welche Gelegenheit zu einer fächerübergreifenden Betrachtung bieten.

2. Richtziele

2.1 Kenntnisse und Fertigkeiten

Ziel des Lateinunterrichts ist die Vermittlung sowohl fachimmanenter als auch fächerübergreifender Kenntnisse und Kompetenzen:

Die Schülerinnen und Schüler

- beherrschen einen Grundwortschatz;
- verfügen über grundlegende Kenntnisse von Formenlehre und Syntax sowie über die nötige grammatische Terminologie;
- erkennen und beschreiben sprachliche Strukturen;
- lesen, übersetzen und interpretieren einfachere Originaltexte;
- lernen weitere Texte anhand von Übersetzungen kennen;
- vergleichen und beurteilen verschiedene Übersetzungen;
- sind mit einigen Stilmerkmalen sowie Grundformen der Metrik vertraut und können sie auch in den modernen Sprachen anwenden;

- haben Zugang zu der auf dem Lateinischen basierenden Terminologie, insbesondere zu jener der modernen Wissenschaften;
- erfassen literarische Formen;
- verstehen wichtige Erscheinungen der antiken Kultur und ihr Fortwirken;
- entwickeln an verschiedenen Kunstformen einen Sinn für Ästhetik;
- finden sich in der Schulsprache und in modernen Fremdsprachen besser zurecht;
- sind fähig, sich Informationen aus verschiedenen Medien zu beschaffen und diese kritisch aufzunehmen.

2.2 Haltungen

Die Schülerinnen und Schüler

- gehen offen und neugierig auf Unbekanntes zu;
- arbeiten genau, konzentriert und ausdauernd an einem Text;
- sind bereit, den eigenen Lernprozess zu reflektieren und Lernstrategien zu entwickeln;
- argumentieren sachbezogen, fundiert und kritisch;
- vergleichen mit Offenheit und Toleranz eigene und fremde Wertvorstellungen sowie Weltanschauungen;
- entwickeln ein geschichtliches Bewusstsein;
- verfeinern ihre ästhetische Sensibilität;
- profitieren von den erworbenen Kenntnissen auch im Sinne der persönlichen Entfaltung.

3. Grobziele und Inhalte

3.1 Zyklus 1 (GYM1 / GYM2)

Grobziele

Formenlehre und Syntax

Über Grundkenntnisse der lateinischen Sprache in Formenlehre und Syntax sowie der grammatischen Terminologie verfügen.

Inhalte

Grundlagen der lateinischen Sprache (anhand des gewählten Lehrbuches) und ihre Umsetzung ins Deutsche:

- Deklinationen/Kasuslehre: Grundfunktionen der Kasus
- Konjugation des Verbs
- Partizipialkonstruktionen
- Infinitivkonstruktionen
- Pronomina: Formen und Funktionen
- Syntax der Haupt- und Nebensätze

Wortschatz und Wortbildung

Sich einen Wortschatz aneignen.

- Aufbau eines Grundwortschatzes (anhand des gewählten Lehrbuches)
- Einführung in die Wortbildungslehre
- Latein im heutigen Alltag
- Parallelwörter in den Schulsprachen

Lektüre

Einfache Texte übersetzen, sich in Strukturanalyse und Interpretation üben.

- Lektüre anhand des gewählten Lehrbuches
- Lektüre zusätzlicher Texte
- Arbeiten mit Übersetzungen
- Übersetzungstechnik
- Strukturanalyse
- Interpretation

Kultur

Die antike Mythologie kennenlernen.

- Wichtige Mythen und Möglichkeiten ihrer Deutung (z.B. Götter- und Weltentstehung, Troja und Herkulesmythos); antike Religionen

Die Entwicklung Roms vom Bauernstaat zur Weltmacht betrachten.

- Aufbau der Gesellschaft und Zusammensetzung der Bevölkerung, das politische System und seine Veränderungen, Expansion, innere und äussere Organisation des Imperiums, Pax Romana

Mit weiteren Aspekten der römischen Kultur und ihrer Wirkung vertraut werden.

- Weitere kulturelle Themen (z.B. bildende Kunst, Architektur, Epigrafik), deren Fortleben und Rezeption

Einblicke in das römische Alltagsleben gewinnen.

- Ein Tag im alten Rom als Mann und als Frau, Reisen in der Antike, Schulwesen und höhere Ausbildung, Theater, Sport und Spiel, Natur und Umwelt

3.2 Zyklus 2 (GYM3 / GYM4)**Grobziele****Inhalte****Formenlehre und Syntax**

Kenntnisse der lateinischen Sprache in Formenlehre und Syntax festigen und erweitern.

Erweiterung und Vertiefung der Kenntnisse in Syntax und Formenlehre anhand von Lektüre und Übungen, u.a.:

- Konjunktiv in Haupt- und Nebensatz
- Gerundium und Gerundivum
- Deponentien
- komplexere Partizipialkonstruktionen
- Kasusfunktionen

Wortschatz und Wortbildung

Den Wortschatz erweitern.

- Erweiterung des Wortschatzes anhand der behandelten Texte und Themen
- Vertiefung der Wortbildungslehre

Lektüre

Lateinische Originaltexte aus mindestens drei Epochen und drei Sachgebieten übersetzen, paraphrasieren, in einen weiteren Zusammenhang stellen und mit verschiedenen Methoden interpretieren.

Weitere Werke der lateinischen Literatur anhand von Übersetzungen kennenlernen.

Das Übersetzen als Kulturtechnik reflektieren.

Metrik

Einblick in die Metrik gewinnen.

Kultur

Das Themenspektrum des 1. und 2. gymnasialen Jahres erweitern.

Lektüre einschlägiger Originaltexte aus folgenden Epochen und Sachgebieten:

Epochen:

- Republik
- Augusteische Zeit
- Kaiserzeit
- Mittelalter
- Neuzeit (z.B. Humanismus)

Sachgebiete / literarische Formen, z.B.:

- Mythologie
- Philosophie
- Geschichte
- Christentum
- bildende Kunst
- Stilistik/Rhetorik
- Fachliteratur (Rechtskunde, antike Medizin, Architektur u.a.)
- Brief
- Fabel
- Drama
- Lyrik
- Epos
- Roman

- Arbeit mit und Beurteilung von verschiedenen Übersetzungen
- Übersetzungstechniken
- Übersetzungstheorie

- Grundbegriffe und Grundformen der Metrik

Die Themen ergeben sich aus der gewählten Lektüre. Die Rezeption sowie der Bezug zur Gegenwart werden in diesem Zyklus vertieft.

4. Fachdidaktische Grundsätze

Im Sinne der Gestaltungsfreiheit jeder Lehrkraft und der ständigen Aktualisierung der Unterrichtsgrundlagen wird auf die Angabe eines bestimmten Lehrmittels verzichtet.

Im 1. Zyklus vermittelt die Lehrkraft den Schülerinnen und Schülern anhand des gewählten Lehrmittels die Grundlagen. Im 2. Zyklus werden die Schülerinnen und Schüler darin unterstützt, die erworbenen Haltungen, Kenntnisse und Fertigkeiten selbstständig auf komplexere Inhalte anzuwenden. In beiden Zyklen wird die Fähigkeit zu Transferleistungen gefördert.

Die Lehrkraft ist um ein lernförderndes Klima in der Gruppe (kooperatives Lernen) bemüht; sie macht den Schülerinnen und Schülern aber auch bewusst, dass sie für den Erfolg in Lernprozess und Gruppendynamik mitverantwortlich sind.

Die Lehrkraft setzt verschiedene Unterrichtsmethoden ein, die der Besonderheit des Lateins als Sprachfach Rechnung tragen. Von den vier sprachlichen Grundfertigkeiten (Hören, Sprechen, Lesen, Schreiben) wird fast ausschliesslich das Lesen behandelt, dafür aber das genaue Lesen, das als wissenschaftspropädeutische Übung gepflegt wird.

Die Lehrkraft vermittelt Strategien sowohl zur sprachlichstilistischen Erschliessung als auch zur Deutung und Kontextualisierung eines Textes sowie zu einer adäquaten Wiedergabe in der Zielsprache.

Die Lehrkraft fördert den Lernprozess und die Entwicklung von Lernstrategien bei den Schülerinnen und Schülern, auch im Sinne eines selbstständig organisierten Lernens.

Die Lehrkraft lässt sich auch von den unter Methoden- und Medienkompetenzen sowie unter BNE aufgeführten Aspekten anregen. Insbesondere soll im Sinne der Allgemeinbildung und des Gegenwartsbezuges im Unterricht

- das Weiterleben der antiken Kultur durch Phänomene der Rezeption thematisiert werden;
- die Gelegenheit zur Auseinandersetzung mit fächerübergreifenden Aspekten wahrgenommen werden (wünschenswert wären zusätzlich Unterrichtseinheiten in Zusammenarbeit mit anderen Fächern);
- sofern möglich der erarbeitete Stoff durch Exkursionen und/oder eine Studienreise verankert werden.

Den Schülerinnen und Schülern werden Einblicke in das Unterrichtsvorgehen gewährt; sie haben auch die Möglichkeit zu einer Mitgestaltung des Unterrichts, insbesondere bei der Festlegung der Inhalte im 2. Zyklus.

5. Methoden- und Medienkompetenzen

Der Lateinunterricht fördert den Umgang mit folgenden Methoden und Medien:

Sich mit dem Stoff mehrperspektivisch auseinandersetzen; mit traditionellen und modernen Hilfsmitteln umgehen und sie gezielt einsetzen; Kenntnisse aus dem Lateinunterricht in anderen Fächern anwenden.

Die Schülerinnen und Schüler üben sich in folgenden Bereichen:

- Erfassen eines Textes: Genaue Übersetzung und Wiedergabe des Gedankens, Interpretation mit Einbezug von Darstellungsabsicht, stilistischer Auswertung, historischer Kontextualisierung, Einschätzung der Nachwirkung und kritischer Würdigung
- Umgang mit Recherchetechniken: Lexika und Wörterbücher in Buchform und digital, Datenbanken für morphologische Zerlegung, Volltextdatenbanken
- kritische und differenzierte Auswertung von Informationen
- Auseinandersetzung mit Themen im Sinne eines selbst organisierten Lernens; Präsentation von eigenen Beiträgen
- Entwicklung von Lernstrategien
- Übertragung der Kenntnisse auf andere Fächer im Hinblick auf eine erweiterte Betrachtung.

6. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung

Der Lateinunterricht trägt zur Bildung für eine nachhaltige Entwicklung in folgenden Bereichen bei:

Personale Dimension: sich personale Kompetenzen im Hinblick auf einen lebenslangen Bildungsprozess aneignen:

- Genauigkeit, Durchhaltevermögen und Frustrationstoleranz durch Übung in exakter, sorgfältiger Arbeit trainieren;
- Erfahrungen aus der Auseinandersetzung mit der Antike und am Beispiel konkreter Paradigmen sammeln und darüber reflektieren;
- sich eine konstruktiv neugierige Haltung aneignen.

Historische Dimension: sich mit Kontinuität und Diskontinuität konfrontieren:

- immer wieder aufkommende politische Mechanismen und Konstanten menschlicher Regungen (z.B. Ehrgeiz, Gier) als Antriebskraft der Geschichte erkennen und reflektieren; Zusammenhänge erschliessen;
- den Menschen im Spannungsfeld politischer, gesellschaftlicher, wirtschaftlicher, religiöser Umwälzungen sehen;
- die Dimension einer Kultur erleben, die Jahrtausende umfasst und immer noch weiterwirkt: Rezeption verfolgen und Zeit als eine zusätzliche Kategorie des Verstehens erfassen.

Ethische Dimension: sich mit verschiedenen Wertvorstellungen befassen

- das Zusammenleben von Einheit und Vielheit der Kulturen im Mittelmeerraum der antiken Welt thematisieren und als Spiegel zu unserer modernen Welt verwenden;
- Wertvorstellungen (z.B. Fatalismus, Freiheit) und Normen sowohl mit Bezug auf die damaligen Verhältnisse als auch im Vergleich zur Gegenwart betrachten.

Politische Dimension: sich mit der Problematik der Machtausübung auseinandersetzen:

- sich mit Aufstieg und Niedergang der römischen Welt als Leitidee einer gesellschaftlichen Entwicklung konfrontieren;
- die gegenseitige Abhängigkeit von Mensch und Umwelt einsehen (am Beispiel des Mittelmeers als *mare nostrum* damals im Gegensatz zu heute);
- Sieger und Besiegte: sich mit Formen des Umgangs befassen (am Beispiel der *Pax Romana*).

1. Allgemeine Bildungsziele

2. Richtziele

2.1 Kenntnisse und Fertigkeiten

2.2 Haltungen

3. Grobziele und Inhalte

3.1 Zyklus 1 (GYM1 / GYM2)

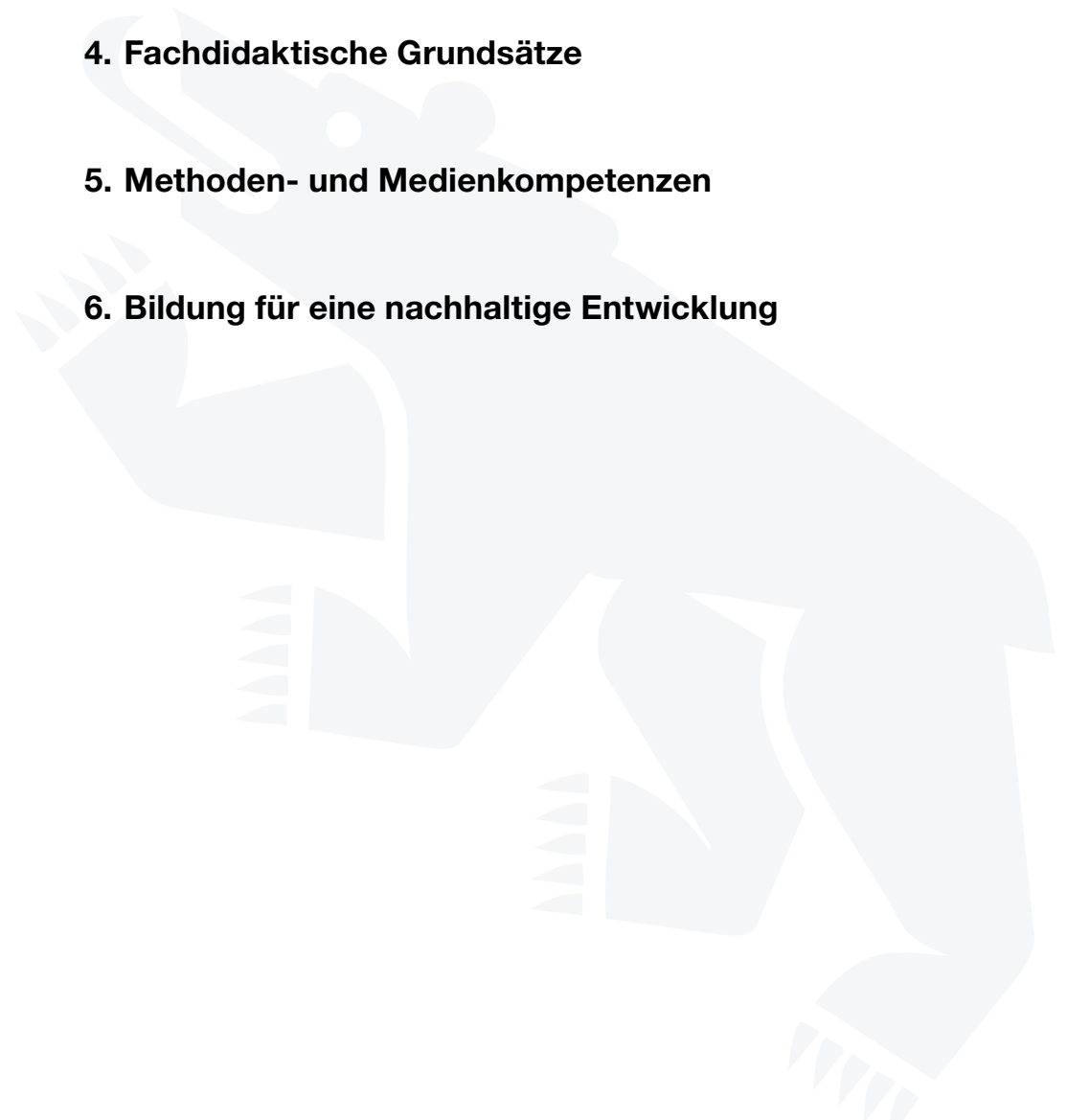
3.2 Zyklus 2 (GYM3 / GYM4)



4. Fachdidaktische Grundsätze

5. Methoden- und Medienkompetenzen

6. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung



1. Allgemeine Bildungsziele

Mathematikunterricht trägt zur Bildung der Schülerinnen und Schüler bei, indem besonders folgende Grunderfahrungen ermöglicht werden:

- Gesellschaftliche, kulturelle und technische Erscheinungen und Vorgänge mithilfe der Mathematik wahrnehmen, verstehen und beurteilen;
- Mathematik mit ihrer Sprache, mit ihren Symbolen, Bildern, Formeln als eine geschichtlich gewachsene Form einer charakteristisch menschlichen Denkweise erkennen;
- In der Bearbeitung von Fragen und Problemen mit mathematischen Mitteln allgemeine Fähigkeiten zum Problemlösen erwerben.

Die Auseinandersetzung mit mathematischen Inhalten fördert Fähigkeiten wie Argumentieren, Erkennen von Strukturen und Mustern, Kommunizieren, Ordnen, Klassifizieren, Implizieren.

Zudem schult Mathematik das exakte Denken, das Abstraktionsvermögen, trägt zu einem klaren Sprachgebrauch bei und stärkt das Selbstwertgefühl.

2. Richtziele

2.1 Kenntnisse und Fertigkeiten

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen fundamentale Ideen der Mathematik;
- verwenden die wichtigsten mathematischen Grundbegriffe, Ergebnisse und Arbeitsmethoden;
- suchen eigene Lösungswege und Konzepte bei der Bewältigung mathematischer Probleme;
- haben einen Einblick in die geschichtliche Entwicklung der Mathematik und ihre Bedeutung und würdigen den Einfluss bedeutender Personen der Mathematik;
- stellen mathematische Sachverhalte korrekt dar;
- setzen mathematische Modelle ein;
- setzen geeignete elektronische Hilfsmittel sinnvoll ein.

2.2 Haltungen

Die Schülerinnen und Schüler

- begegnen der Mathematik positiv, kennen deren Stärken und Grenzen;
- sind offen für die ästhetische und spielerische Komponente mathematischen Tuns;
- arbeiten selbstständig, allein oder in Gruppen;
- sind offen für Verbindungen zu anderen Fachgebieten, in denen mathematische Modelle eingesetzt werden;
- verbinden die eigene Art des Denkens und Sichausdrückens mit der in der Mathematik festgesetzten Form und machen sich diese Form zu eigen.

3. Grobziele und Inhalte

3.1 Zyklus 1 (GYM1 / GYM2)

Grobziele

Algebra

Terme und Formeln

Situationen mit Worten, Bildern, Termen oder Formeln beschreiben und zwischen den verschiedenen Beschreibungen wechseln;
Texte in Terme oder Formeln übersetzen;
Formeln nutzen, um Erkenntnisse zu überprüfen oder Gesetzmässigkeiten zusammenzufassen;
Einsicht in die Bedeutung von Termumformungen gewinnen.

Zahlen

Einen Überblick über die Menge der reellen Zahlen gewinnen;
die Notwendigkeit von irrationalen Zahlen, besonders von Wurzeln, einsehen;
sich Gedanken machen über die Unendlichkeit von Zahlenmengen, Fragen der Abzählbarkeit erörtern;
einen Überblick über die kulturhistorische Bedeutung der Zahlen gewinnen.

Gleichungen

Situationen in Gleichungen oder Gleichungssysteme übersetzen und deren Lösungen interpretieren.

Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler beherrschen das Umformen algebraischer Terme, welche Brüche, Wurzeln oder Potenzen mit rationalen Exponenten enthalten, und begründen die Gleichwertigkeit von Termen mit Termumformungen.
Sie stellen Wurzeln als Potenzen dar und umgekehrt.
Sie kennen die Definition des Logarithmus und wenden Logarithmengesetze an.

Die Schülerinnen und Schüler kennen die Mengen der natürlichen, ganzen, rationalen und reellen Zahlen.
Sie stellen Zahlen angemessen dar und benutzen besonders bei sehr grossen oder sehr kleinen Zahlen die wissenschaftliche Schreibweise.
Sie rechnen mit grossen und kleinen Zahlen (mit und ohne Taschenrechner).

Mögliche Vertiefungen:

Zahlen mit speziellen Eigenschaften untersuchen
Komplexe Zahlen kennenlernen
Einfache kombinatorische Zählaufgaben (Auswählen, Zerlegen, Anordnen) lösen

Die Schülerinnen und Schüler lösen verschiedene Typen von Gleichungen (auch mit Parametern): lineare Gleichungen, quadratische Gleichungen (auch mit der allgemeinen Lösungsformel), Bruchgleichungen, einfache Wurzel-, Exponential-, Logarithmus- und trigonometrische Gleichungen sowie Gleichungssysteme von zwei Gleichungen mit zwei Unbekannten.
Sie beantworten Fragen bezüglich der Lösbarkeit oder der Lösungsvielfalt von Gleichungen und von Gleichungssystemen und geben zu Textaufgaben sinnvolle Antworten.

Analysis

Funktionen

Das Konzept der Funktion begreifen;
geeignete Sachverhalte mit Funktionen beschreiben;
Funktionen als Mittel zur Beschreibung quantitativer Zusammenhänge nutzen;
grundlegende Begriffe der Funktionenlehre kennen und Sachverhalte mit diesen Begriffen ausdrücken.

Die Schülerinnen und Schüler kennen die grundlegenden Begriffe der Funktionenlehre: Funktion, Definitionsmenge, Wertemenge, Graph, Nullstelle, Umkehrfunktion, Verkettung von Funktionen.

Sie beschreiben funktionale Zusammenhänge mit Worten, mit Wertetabellen, mit Graphen und mit Funktionsvorschriften und wechseln von einer Beschreibung in eine andere.

Sie wenden Funktionen bei der Beschreibung und Bearbeitung von Problemen an und kennen die wichtigsten Funktionstypen: lineare Funktionen, quadratische Funktionen, Polynomfunktionen, Exponentialfunktionen, Logarithmusfunktionen, trigonometrische Funktionen, letztere auch mit Bogenmass.

Mögliche Vertiefungen:

Einfluss von Parametern untersuchen, z.B. $f(x+a)$
Funktionenlehre anwenden: z.B. Optimierungsprobleme mit quadratischen Funktionen, Wachstum und Zerfall, logarithmische Skalen, harmonische Schwingung, lineare Optimierung

Geometrie

Ähnlichkeit

Den Unterschied zwischen der umgangssprachlichen und der mathematischen Bedeutung des Begriffs der Ähnlichkeit erkennen;
Ähnlichkeit von Figuren begründen;
den Unterschied zwischen Messen, Berechnen und Konstruieren begreifen;
geometrische Probleme rechnerisch lösen.

Die Schülerinnen und Schüler kennen Kongruenz- und Ähnlichkeitsabbildungen, insbesondere die zentrische Streckung und deren wichtigste Eigenschaften sowie die Zusammenhänge zwischen Streckfaktor und Flächen- resp. Volumeninhalt ähnlicher Figuren.
Sie kennen die Proportionalsätze (Strahlensätze).

Sie erkennen die Ähnlichkeit zweier Figuren, weisen sie nach und nützen sie aus, teilen eine Strecke mit Zirkel und Lineal in einem vorgegebenen Verhältnis, stellen Verhältnisgleichungen auf und formen sie um.

Satz von Pythagoras

Einen der bekanntesten Sätze der Mathematik kennen lernen;
den Sinn von Beweisen einsehen.

Die Schülerinnen und Schüler kennen den Satz des Pythagoras. Sie wenden ihn bei geometrischen Problemen in der Ebene und im Raum an.

Mögliche Vertiefungen:

Kathetensatz und Höhensatz

Trigonometrie

Geometrische Probleme rechnerisch lösen.

Die Schülerinnen und Schüler kennen die Definitionen von Sinus, Cosinus und Tangens beim rechtwinkligen Dreieck und führen Berechnungen am rechtwinkligen und am allgemeinen Dreieck durch.

Mögliche Vertiefungen:

Sinussatz und Cosinussatz

Geometrie im Raum

Räumliches Vorstellungsvermögen aufbauen und entwickeln.

Die Schülerinnen und Schüler führen elementare Berechnungen an Körpern wie Pyramiden, Prismen, Zylindern, Kugeln, Kegeln durch.

Mögliche Vertiefungen:

Konstruktion einfacher geometrische Körper, perspektivisch oder in Parallelprojektion

3.2 Zyklus 2 (GYM3 / GYM4)

Grobziele

Analysis

Den Umgang mit dem «infinitesimal Kleinen» üben; die Differenzial- und Integralrechnung als leistungsfähige Erfindung innerhalb und ausserhalb der Mathematik schätzen lernen; Gesetzmässigkeiten mit Zahlenfolgen und Reihen beschreiben.

Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler kennen die Bedeutung der Infinitesimalrechnung: Tangentenproblem, Flächenproblem. Sie verstehen die Ableitung einer Funktion als ein Mass für die lokale Veränderungsrate sowie als lokale lineare Approximation der Funktion.

Die Schülerinnen und Schüler kennen die Begriffe Differenzenquotient, Differenzialquotient (Ableitung) und Differenzierbarkeit.

Sie verstehen, wie die erste Ableitung einer Funktion der Beschreibung der Steigung dient und kennen die Rolle der zweiten Ableitung.

Sie kennen die Ableitungsregeln und leiten die im 1. Zyklus aufgeführten Funktionen ab.

Sie lösen mithilfe der Differenzialrechnung Extremalprobleme und untersuchen Kurven auf ihre Eigenschaften.

Sie kennen die Begriffe Stammfunktion, Integrationskonstante, bestimmtes und unbestimmtes Integral sowie die elementaren Integrationsregeln wie Summenregel, Regel vom konstanten Faktor und wenden diese sicher an.

Sie kennen den Zusammenhang zwischen Differenzieren und Integrieren.

Sie bestimmen Inhalte krummlinig begrenzter Flächen mithilfe der Integralrechnung.

Die Schülerinnen und Schüler kennen besondere Folgen und Reihen und setzen sich mit Grenzwerten auseinander.

Mögliche Vertiefungen:

Einfache Differenzialgleichungen lösen

Bogenlängen berechnen, Volumen einfacher Rotationskörper berechnen

Weitere Anwendungen der Differenzial- und Integralrechnung kennen lernen

Weitere Integrationsregeln kennen lernen und anwenden

Summenformeln anwenden

Harmonische Reihe kennenlernen

Vektorgeometrie

Geometrische Problemstellungen mit Vektoren formulieren und lösen.

Die Schülerinnen und Schüler können Vektoren definieren.

Sie rechnen mit Vektoren, sowohl koordinatenfrei als auch in Koordinatensystemen, und beschreiben Punkte, Geraden und Ebenen mithilfe von Vektoren.

Mögliche Vertiefungen:

Skalarprodukt, Lage-, Schnitt- und Winkelprobleme

Vektorprodukt, Abstandsprobleme

Stochastik

Die Grundprinzipien und die Grenzen der Wahrscheinlichkeitsrechnung und der Statistik verstehen; über die Rolle des Zufalls nachdenken; zwischen deterministischen und zufälligen Prozessen unterscheiden; die Kombinatorik als Kunst des Zählens auffassen.

Die Schülerinnen und Schüler stellen Daten mit Diagrammen dar, interpretieren sie und berechnen wichtige Kenndaten (Lage- und Streumasse).

Sie lösen einfache kombinatorische Zählaufgaben (Auswählen, Zerlegen, Anordnen) und wenden Kombinatorik auch bei Problemen der Wahrscheinlichkeitsrechnung an.

Sie kennen die Begriffe Zufallsexperiment, Ereignis, (Laplace-)Wahrscheinlichkeit, relative und absolute Häufigkeit.

Sie berechnen bei mehrstufigen Zufallsversuchen Wahrscheinlichkeiten (Baumdiagramm).

Mögliche Vertiefungen für alle Unterrichtsjahre GYM1 bis GYM4 (insbesondere zwecks Binnendifferenzierung)

Sie kennen wichtige Verteilungen (z.B. Binomialverteilung), deren Parameter und sie führen einfache Testverfahren durch.

Mögliche Vertiefungen:

Bedingte Wahrscheinlichkeit, geometrische Wahrscheinlichkeit berechnen

Weitere Verteilungen, weitere Testverfahren, Korrelation, lineare Regression kennenlernen

Komplexe Zahlen

Die Schülerinnen und Schüler lernen die komplexen Zahlen als Erweiterung der reellen Zahlen kennen und führen einfache Berechnungen in Normal- und Polarform durch.

Vollständige Induktion

Die Schülerinnen und Schüler lernen, dieses Beweisverfahren in verschiedenen Gebieten der Mathematik anzuwenden.

Graphentheorie

Die Schülerinnen und Schüler lernen Graphen als abstrakte Strukturen kennen und studieren Anwendungen der Graphentheorie.

Modulorechnen

Die Schülerinnen und Schüler lernen Modulorechnen und wenden dieses Rechnen z.B. in der Kryptologie an.

4. Fachdidaktische Grundsätze

Die Vielfalt von mathematischen Anwendungen in anderen Fachbereichen (zum Beispiel in den Schwerpunktfächern der Schülerinnen und Schüler) ist angemessen zu berücksichtigen.

Die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen, Neigungen und Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler erfordern geeignete Differenzierungsmassnahmen, um einen verstehensorientierten Unterricht zu ermöglichen.

Die Schülerinnen und Schüler sollen die Möglichkeit haben, in gruppenorientierten und fächerverbindenden Projektarbeiten Erfahrungen zu sammeln.

Der Lehrplan erlaubt es, Themen des 2. Zyklus auch schon im 1. Zyklus einzuführen und so ein Spiralprinzip im Mathematikunterricht umzusetzen.

Die Inhalte können, auch wenn sie nacheinander aufgelistet sind, parallel und in einer Reihenfolge behandelt werden, die für die entsprechende Lerngruppe als sinnvoll und adäquat erachtet wird.

Vertiefungen und Erweiterungen sind in allen Unterrichtsjahren und zu allen Inhalten möglich.

5. Methoden- und Medienkompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler verfügen über ein breit gefächertes Wissen darüber, welche spezifischen Methoden der Mathematik in verschiedenen Disziplinen verwendet werden. Sie arbeiten mit adäquaten Methoden sicher und sind in der Lage, methodische Querbeziehungen zwischen verschiedenen Anwendungsfeldern offenzulegen.

Die Schülerinnen und Schüler setzen traditionelle und moderne Medien beim Lösen von mathematischen Problemen sicher ein. Sie sind gewandt im Umgang mit verschiedenen Medien zum Erarbeiten, Festhalten und Präsentieren mathematischer Inhalte.

Die Schülerinnen und Schüler knüpfen Verbindungen zwischen der formalen und symbolischen Sprache der Mathematik einerseits und ihrer Alltagssprache andererseits. Sie wissen, wann und warum sie von einer umgangssprachlichen Deskription zu einer formalisierten und schliesslich symbolischen Sprache wechseln sollen. Sie können im Gegenzug aber auch eine formalisierte bzw. symbolische Deskription in ihre Umgangssprache übersetzen.

6. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung

Die Mathematik ist ein wichtiges Instrument zum Erstellen und Beschreiben von Modellen in den Natur-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften sowie weiteren Bereichen. Sie hilft, Kenntnisse über unsere Umwelt zu gewinnen, und eignet sich, praxisbezogene Probleme anzugehen. Damit wird eine vertiefte Einsicht in Teile unserer Welt möglich.

Die Schülerinnen und Schüler erweitern im Umgang mit der Mathematik ihre Selbst-, Sozial- und Sprachkompetenz. Dies erleichtert ihnen, gesellschaftliche Verantwortung mitzutragen.

1. Allgemeine Bildungsziele

2. Richtziele

2.1 Kenntnisse und Fertigkeiten

2.2 Haltungen

3. Grobziele und Inhalte

3.1 Zyklus 1 (GYM1 / GYM2)

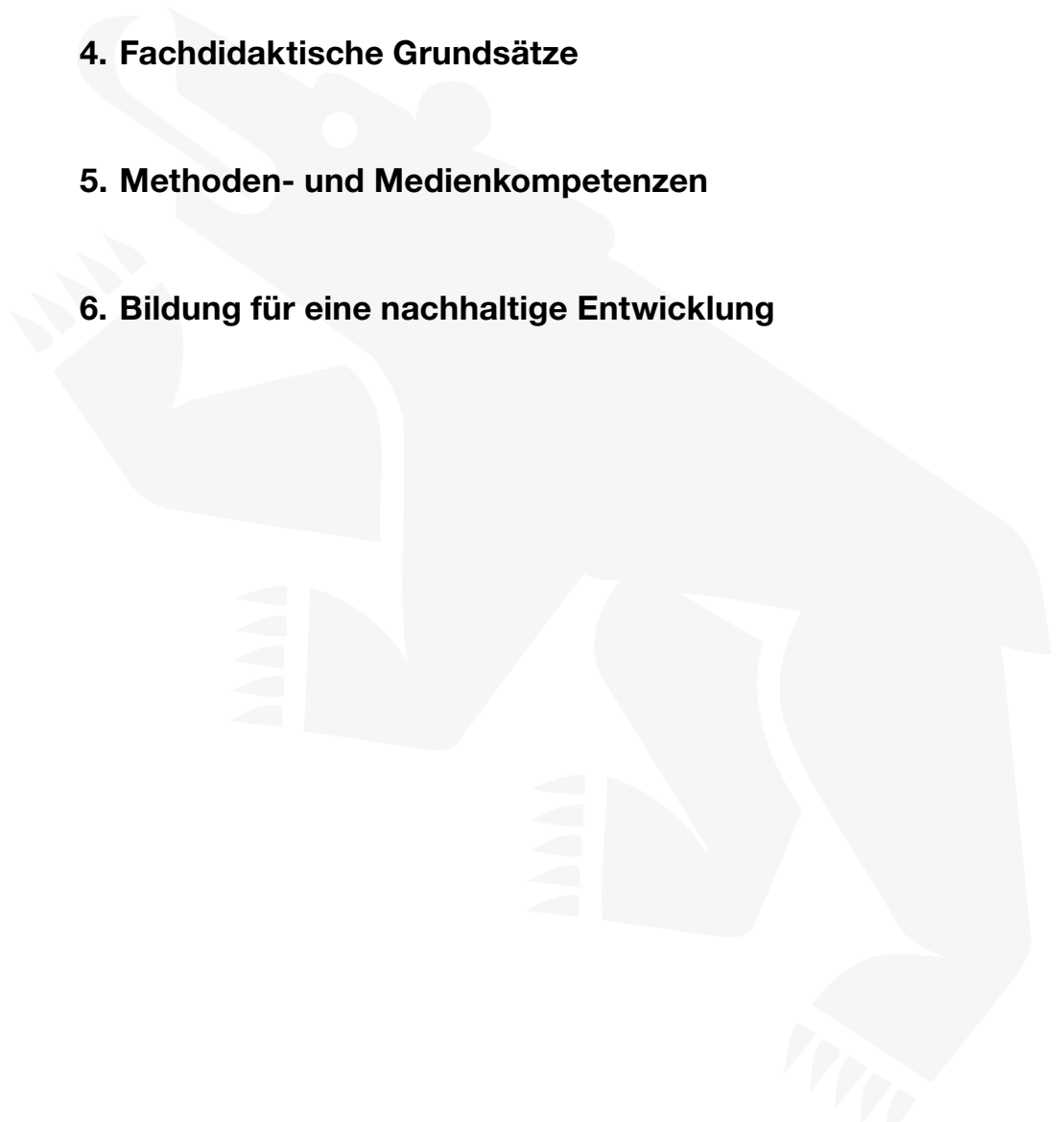
3.2 Zyklus 2 (GYM3)



4. Fachdidaktische Grundsätze

5. Methoden- und Medienkompetenzen

6. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung



1. Allgemeine Bildungsziele

- Der Biologieunterricht hilft die Natur und insbesondere die vielfältigen Lebenserscheinungen bewusst wahrzunehmen.
- Im Umgang mit Lebewesen und Lebensgemeinschaften werden Neugier und Entdeckungsfreude gefördert.
- Kenntnisse werden durch Lehrbücher, exaktes Beobachten, Experimentieren und kritisches Beurteilen gewonnen.
- Durch Einbezug historischer Entdeckungen der Biologie wird die Erkenntnisgewinnung in den Naturwissenschaften kritisch reflektiert.
- Der Biologieunterricht vermittelt beispielhaft, dass die komplexe Wirklichkeit in Form von Modellen abgebildet wird.
- Intensive Erlebnisse und breite biologische Kenntnisse erzeugen ein vertieftes Verständnis für Naturphänomene und bieten ansatzweise Grundlagen für systemtheoretische Zusammenhänge.
- Der Mensch von heute hat sich als einflussreicher Teil der Natur zu verstehen und damit im persönlichen, gesellschaftlichen und ökologischen Bereich Verantwortung für sein Eingreifen in die Natur zu übernehmen.

2. Richtziele

2.1 Kenntnisse und Fertigkeiten

Die im Biologieunterricht zu erwerbenden Kenntnisse schaffen die notwendigen Voraussetzungen zur Klärung alltäglicher Probleme und zum Verständnis der Natur. Neben dem Beitrag zur Allgemeinbildung bilden sie gleichzeitig eine Basis für naturwissenschaftliche und medizinische Studien. Durch ihren basisbildenden Charakter bieten sie auch unerlässliche Grundlagen für andere wissenschaftliche Ausbildungen.

Das Grundlagenfach vermittelt ein breites biologisches Basiswissen aus den Teilgebieten Zellbiologie, Systematik, Anatomie, Physiologie, Ökologie, Genetik, Fortpflanzungs-, Entwicklungs- und Evolutionsbiologie unter besonderer Berücksichtigung human-, umwelt- und gesellschaftsorientierter Aspekte.

Folgende Kenntnisse und Fertigkeiten erhalten im Biologieunterricht besondere Beachtung:

- Mikroskop und andere technische Hilfsmittel fachgerecht handhaben
- biologische Objekte und Vorgänge beobachten, bildnerisch dokumentieren und in der Fachsprache beschreiben
- Grundlagen naturwissenschaftlichen Arbeitens anwenden: Fragestellungen und Hypothesen formulieren, diese in Experimenten überprüfen. Resultate sprachlich, rechnerisch und grafisch korrekt darstellen und kritisch auswerten
- einfache wissenschaftliche Literatur verstehen und daraus korrekt zitieren, zielgerichtet in wissenschaftlicher Literatur und im Internet recherchieren
- angemessen mit Lebewesen umgehen

2.2 Haltungen

Durch den Biologieunterricht sollen die Schülerinnen und Schüler eine offene und neugierige Betrachtungsweise entwickeln. Wissenschaftliches Denken soll zur persönlichen, politischen und wirtschaftlichen Entscheidungsfindung beitragen. Ebenso soll durch die Vermittlung von Respekt für das Leben ein ethisch verantwortungsvolles Handeln entstehen.

3. Grobziele und Inhalte

3.1 Zyklus 1 (GYM1 / GYM2)

Grobziele

Grundlagen der Evolution

Sich mit der Vielfalt des Lebens als Ergebnis der Evolution befassen:

- Eckdaten der Erdgeschichte kennen.
- Kenntnisse über Basismechanismen der biologischen Evolution haben.

Zellbiologie

Sich mit dem Bau und den Funktionen der Zelle befassen:

- Die Zelle und ihre Strukturen beobachten, kennenlernen und mit der stammesgeschichtlichen Entstehung in Verbindung bringen.
- Grundtypen von Zellen unterscheiden können.
- Bedeutung grundlegender Stoffwechselforgänge in Zellen kennen.
- Zellteilung und deren Bedeutung bei Ein- und Vielzellern erfassen.

Inhalte

Z.B.: Alter der Erde, Entstehung des Lebens, Photosynthese, Mehrzelligkeit, Evolution der Wirbeltiere.

Evolutionstheorie nach Darwin, Überproduktion, Mutation, Variation, Konkurrenz, Selektion, Adaption.

Die Zelle mit ihren Organellen und deren Funktionen im licht- und elektronenmikroskopischen Bild.

Prokaryotische, pflanzliche und tierische Zelle.

Fotosynthese und Zellatmung (Bruttogleichungen), Enzyme, Autotrophie und Heterotrophie. Wärmebewegung, Diffusion und Osmose, Plasmolyse, Endocytose, Exocytose, passiver und aktiver Transport.

Zellzyklus und Phasen der Mitose, Lichtmikroskopische Strukturen der Chromosomen, Zellwachstum, Differenzierung, Stammzellen, Gewebe.

Systematik

Sich mit der Vielfalt des Lebens auseinandersetzen:

- Leben als Daseinsform mit spezifischen Eigenschaften charakterisieren.
- Grundbegriffe der evolutionären Systematik anwenden und über eine angemessene Artenkenntnis verfügen.
- Sich einen Überblick über die Systematik verschaffen: Exemplarisch Vertreter verschiedener systematischer Gruppen betrachten und nach anatomischen, ökologischen und evolutiven Aspekten einordnen.

Kriterien des Lebens.

Artbegriff, binäre Nomenklatur, phylogenetischer Stammbaum.

Häufige einheimische Arten, Biodiversität.

Drei Domänen, fünf Reiche.

Einordnungskriterien von typischen Vertretern der

- kernlosen Einzeller (Bakterien)
- kernhaltigen Einzeller (Protisten)
- Pilze
- Pflanzen (Algen, Moose, Farnpflanzen, Blütenpflanzen: Nacktsamer, Bedecktsamer)
- Tiere (Auswahl bekanntester Tierstämme)

Ökologie

- Arten kennen und verstehen, dass jede Art unterschiedliche Ansprüche an ihren Lebensraum besitzt.
- Beziehungen zwischen Lebewesen kennen und diese anhand konkreter Beispiele erläutern.
- Die grundlegenden Gesetzmässigkeiten eines Ökosystems begreifen und dabei die Bedeutung der Pflanzen in Ökosystemen erkennen.
- Sich einen exemplarischen Einblick in die Auswirkungen menschlicher Tätigkeit auf Ökosysteme erarbeiten.

Biotop, Ökosystem, ökologische Nische, abiotische und biotische Faktoren, ökologische Potenz, Anpassungen an abiotische Faktoren.

Z.B. Innerartliche und zwischenartliche Konkurrenz, Räuber-Beute-Beziehung, Mimikry, Parasitismus, Kommensalismus, Symbiose.

Nahrungskette, Nahrungsnetz, Nahrungspyramide, Biomasse, Primärproduktion, Produzenten, Konsumenten, Destruenten, Stoffkreislauf, Energiefluss.

Z.B. Gefährdung und Erhaltung der Biodiversität, Eutrophierung, Bioakkumulation, Verarmung von Lebensräumen, Abfallproblematik, Neobiota.

Vergleichende Zoologie mit Schwerpunkt Humanbiologie

- Sich einen Überblick über die Organsysteme des menschlichen Körpers verschaffen und die Funktion und das Zusammenspiel ausgewählter Organe verstehen. Exemplarisch eine Auswahl der Organsysteme anatomisch und physiologisch untersuchen.
- Durch vergleichende Betrachtungen von ausgewählten Organsystemen die Verwandtschaft und evolutive Entwicklung von Lebewesen verstehen.

Z.B. Bewegungssystem, Verdauungssystem, Herz-Kreislauf-System, Blut, Immunsystem, Ausscheidungssystem, Fortpflanzungssystem, Atmungssystem, Nervensystem, Hormonsystem.

Z.B. Kreislauf- und Atmungssysteme, Lichtsinnesorgane.

3.2 Zyklus 2 (GYM3)

Grobziele

Entwicklungsbiologie

- Grundlegende Aspekte tierischer Fortpflanzung kennen.
- Hormonelle Regulation des weiblichen Zyklus und grundlegenden Ablauf der Schwangerschaft kennen.
- Wirkungsmechanismen verschiedener Empfängnisverhütungsmethoden verstehen.
- Methoden der Reproduktionsmedizin kennen.

Klassische Genetik

- Die historische Bedeutung der Vererbungsregeln und deren Zusammenhang mit den zellbiologischen Erkenntnissen begreifen.
- Sich einen Überblick über die verschiedenen Erbgänge verschaffen und sie in entsprechenden Erbschemata aufzeichnen und analysieren.
- Stammbäume und Karyogramme analysieren.
- Erkennen, dass Merkmale von Lebewesen durch Erbgut und Umwelt beeinflusst werden.

Molekulargenetik

- Den Bau der Erbsubstanz kennen und verstehen, wie sich Erbinformation identisch vervielfältigt.
- Die Grundregeln der genetischen Sprache kennen und deren Code anwenden.
- Den Weg von der Erbanlage zum funktionierenden Organismus verstehen.
- Die methodischen Grundlagen der Gentechnik kennen und die daraus resultierenden gesellschaftlichen und ökologischen Fragen kritisch diskutieren.

Inhalte

Fortpflanzungssysteme, ungeschlechtliche und geschlechtliche Fortpflanzung.

Geschlechtshormone, Befruchtung, Embryonal- und Fetalphase, Plazenta.

Hormonelle, chemische und mechanische Verhütungsmethoden, Abtreibung.

Z.B. In-vitro-Fertilisation, Embryotransfer, Pränatal- und Präimplantationsdiagnostik.

Mendelsche Regeln, Chromosomen, Gen, Allel, Genotyp, Phänotyp, Meiose.

Autosomaler und gonosomaler Erbgang, dominant-rezessiver, intermediärer und kodominanter Erbgang, freier und gekoppelter Erbgang.

Erbkrankheiten, Stammbaumanalyse, Karyogramm, Chromosomenaberrationen.

Z.B. Polygenie, multiple Allelie, Polyphänie, Mutation, Rekombination, Modifikation.

DNA, Replikation.

Basensequenz, Basentriplett, genetischer Code.

Proteinsynthese, Transkription, Translation, Genregulation, möglicher Einfluss von Mutationen auf die Proteinfunktion, Tumorbildung.

Polymerase-Ketten-Reaktion, Gel-Elektrophorese, Gentransfer, Chancen und Risiken der Gentechnologie.

Evolution

Verstehen, dass die Vielfalt der Lebewesen eine Evolution dokumentiert:

- Kenntnisse über die Belege der Evolution haben. Z.B. Fossilien, Brückenlebewesen, Homologie, Analogie, Konvergenz, Rudimente, Atavismen.
- Vertiefte Betrachtung der Mechanismen der Evolution. Mutation, Rekombination, Selektion, Artbildung, Fitness, synthetische Evolutionstheorie.
- Evolution des Menschen in den Grundzügen kennen. Z.B. frühe Hominiden, Australopithecus- und Homo-Formen, Werkzeuggebrauch und Werkzeugherstellung, Kommunikation, Tradierung.

4. Fachdidaktische Grundsätze

- Um ein praktisches Können und Wissen zu erwerben, ist die Möglichkeit der direkten Auseinandersetzung mit dem lebendigen Objekt innerhalb des Unterrichts von zentraler Bedeutung.
- Experimentelles Arbeiten ist eine wesentliche Voraussetzung für den wissenschaftlichen Erkenntnisgewinn bei biologischen Phänomenen sowie für das Erlangen manueller und geistiger Fertigkeiten.
- Unterrichtssequenzen ausserhalb des Schulhauses sind aus folgenden Gründen wichtig: Die Schülerinnen und Schüler üben den Umgang mit Bestimmungshilfen, werden vertraut mit Feldsituationen und Arbeitstechniken und lernen verschiedene Ökosysteme kennen.

5. Methoden- und Medienkompetenzen

Im Biologieunterricht erwerben die Schülerinnen und Schüler folgende Kompetenzen:

- biologische Zusammenhänge im Alltag erkennen und einordnen
- mit Modellen biologische Phänomene veranschaulichen
- zur Problemlösung passende Methoden oder Techniken auswählen
- ICT sinnvoll einsetzen
- Abschätzen der Qualität von Fachliteratur
- im Team ergebnisorientiert arbeiten, das eigene Lernen planen und auswerten, Informationen und Meinungen kritisch hinterfragen, vernetzt und systemisch denken, Kritik anbringen und annehmen.

6. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung

Im Bereich verschiedener Grobziele kann im Biologieunterricht ein Beitrag zur Bildung für eine nachhaltige Entwicklung geleistet werden:

- Ökologie: Einfluss des Menschen auf Ökosysteme und globale Zusammenhänge erkennen und verstehen. Auswirkung von lokalem Handeln auf globale Entwicklung verstehen.
Z. B. Kohlenstoffkreislauf und Treibhauseffekt, Eutrophierung, hormonaktive Stoffe, Bioakkumulation, Energiefluss bei verschiedenen Ernährungsgewohnheiten, Neobiolen, Rückgang der Biodiversität, Habitatverlust und -fragmentierung, Inzuchtprobleme bei kleinen Populationen.
- Vergleichende Zoologie mit Schwerpunkt Humanbiologie/Entwicklungsbiologie: Funktionsmechanismen des eigenen Körpers verstehen und dadurch gesundheitspolitisch wichtige Probleme erkennen und verstehen. Prophylaxe-Massnahmen kennen.
Z. B. Osteoporose, Übergewicht, Infektionskrankheiten, Impfen, Antibiotika und Resistenzen, Verhütung, Schwangerschaft, Abtreibung, Fortpflanzungsmedizin, Stress, Doping, Drogen.
- Molekulargenetik: Bedeutung für das Funktionieren der Zelle und des Organismus kennen. Möglichkeiten der Gentechnik reflektieren.
Z. B. mutagene Stoffe, Tumorbologie, Chancen und Risiken von gentechnischen Anwendungen wie z. B. Gentherapie, transgene Tiere und Pflanzen.

1. Allgemeine Bildungsziele

2. Richtziele

2.1 Kenntnisse und Fertigkeiten

2.2 Haltungen

3. Grobziele und Inhalte

3.1 Zyklus 1 (GYM1 / GYM2)

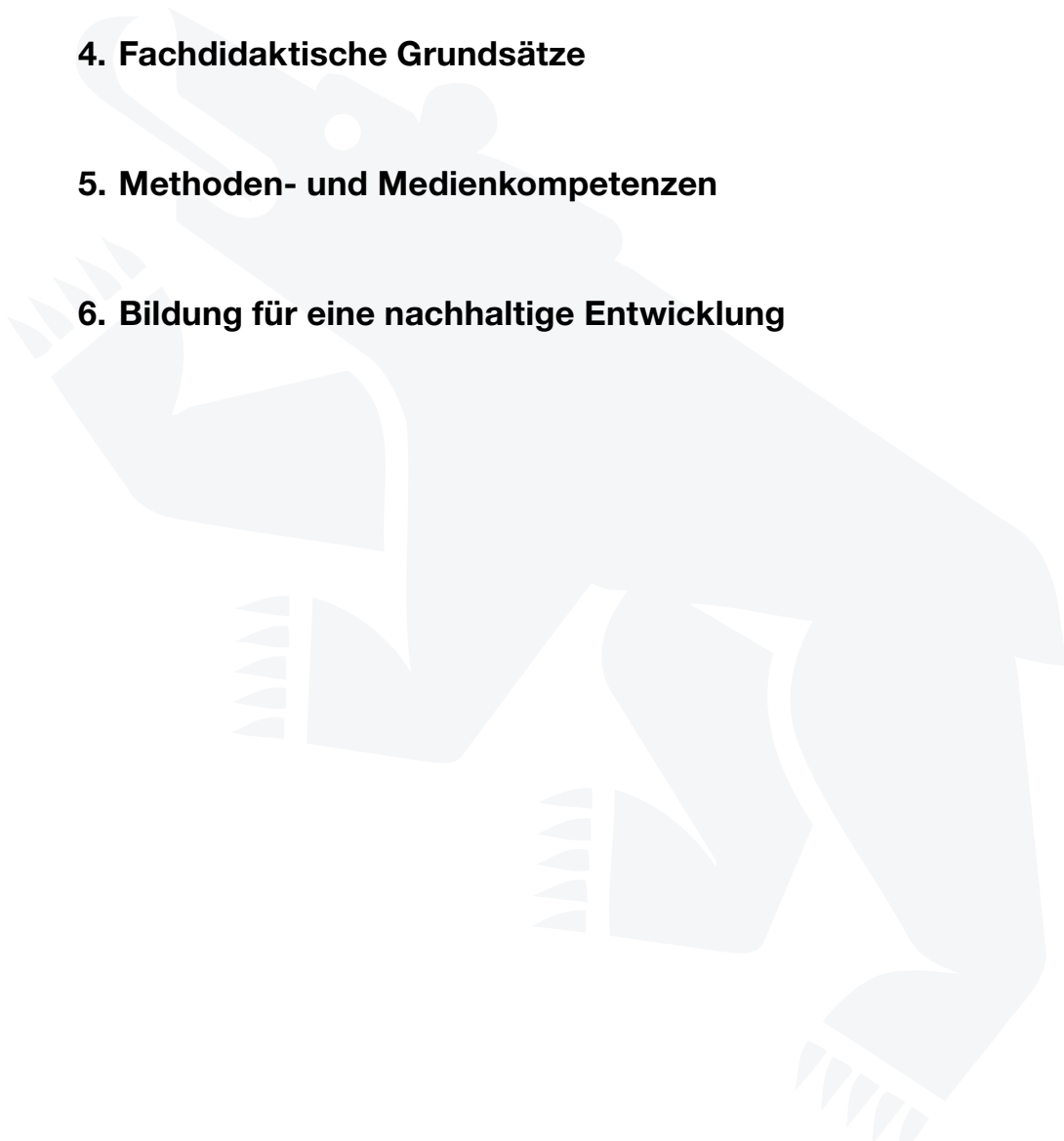
3.2 Zyklus 2 (GYM3)



4. Fachdidaktische Grundsätze

5. Methoden- und Medienkompetenzen

6. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung



1. Allgemeine Bildungsziele

Der Chemieunterricht

- vermittelt grundlegende Kenntnisse über den Aufbau, die Eigenschaften und die Umwandlungen von Stoffen der belebten und unbelebten Natur,
- erklärt Erscheinungen der stofflichen Welt mit Modellvorstellungen auf der Ebene der kleinsten Teilchen,
- gibt den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, durch experimentelles Arbeiten zentrale Erkenntnisse selber zu gewinnen,
- führt zur Einsicht in die wesentliche Bedeutung chemischer Vorgänge für die menschliche Existenz,
- zeigt, wie menschliche Tätigkeit in stoffliche Kreisläufe und Gleichgewichte der Natur eingebunden ist und in sie eingreift,
- vermittelt Methoden der wissenschaftlichen Arbeit,
- zeigt die historischen, ethischen und kulturellen Aspekte der Chemie,
- zeigt fächerübergreifende Zusammenhänge mit anderen Naturwissenschaften und Lebensbereichen und
- schafft die Voraussetzungen für naturwissenschaftliche, technische und medizinische Studien.

2. Richtziele

2.1 Kenntnisse und Fertigkeiten

Die Gymnasiastinnen und Gymnasiasten

- gewinnen naturwissenschaftliche Erkenntnisse über Fragestellungen, Hypothesen und reproduzierbare Experimente,
- beobachten stoffliche Phänomene genau, deuten sie mithilfe von Modellen und ordnen sie in grössere Zusammenhänge ein,
- drücken chemische Zusammenhänge in der Fachsprache und mit chemischen Formeln aus,
- verknüpfen Alltagserfahrungen und experimentelle Ergebnisse mit theoretischem Wissen und
- gehen mit der Laborausstattung verantwortungsvoll um, führen Laborarbeit aufgrund einer Vorschrift selbstständig aus und entwickeln selber Herangehensweisen an praktische Probleme.

2.2 Haltungen

Die Gymnasiastinnen und Gymnasiasten

- hinterfragen Aussagen über Chemie und Umwelt, Rohstoffe, Energie, Ernährung usw. und bilden sich mit einer rationalen Haltung eine eigene Meinung,
- suchen die Verknüpfung der Chemie mit den anderen Naturwissenschaften und allgemeinen gesellschaftlichen Fragen,
- sind sich der Notwendigkeit der Zusammenarbeit mit Technik, Wissenschaft und Politik zur Lösung der Zivilisationsprobleme bewusst,
- tragen aufgrund solider chemischer Kenntnisse zu Lösungen bei, die auch ökologische und ethische Aspekte berücksichtigen und
- gehen verantwortungsvoll mit Stoffen und der Umwelt um.

3. Grobziele und Inhalte

3.1 Zyklus 1 (GYM1 / GYM2)

Grobziele

Die Gymnasiastinnen und Gymnasiasten erarbeiten Inhalte anhand von eigenem Experimentieren. Sie beobachten und interpretieren Versuchsergebnisse.

Sie charakterisieren und unterscheiden Stoffe anhand ihrer Eigenschaften.

Sie erkennen chemische Reaktionen an den Änderungen von Stoffeigenschaften und den Energieumwandlungen.

Allgemeines Teilchenmodell und Trennmethoden

Sie kennen das allgemeine Teilchenmodell und interpretieren Stoffeigenschaften damit.

Sie unterscheiden die Begriffe Gemisch, Reinstoff, Verbindung und Element.

Sie entwickeln Trennverfahren und beschreiben sie mit Fachbegriffen.

Atome und Periodensystem

Sie gewinnen Informationen aus dem Periodensystem und arbeiten damit.

Sie lernen das Dalton-Modell der Atome kennen und erklären damit Atomverbände und chemische Reaktionen als Umgruppierung von Teilchen.

Sie verwenden Verhältnisformeln und richten Reaktionsgleichungen ein. Sie arbeiten mit Atommassen aus dem Periodensystem.

Sie erfahren die Grenzen des allgemeinen Teilchenmodells und erkennen die Notwendigkeit eines strukturierten Atommodells. Sie gewinnen einen Einblick in die Entstehung des Kern-Hülle-Modells der Atome.

Inhalte

Sicherheitsregeln, Warnhinweise und -symbole, Gasbrenner bedienen und verwenden, wägen, Temperatur und Volumen messen.

Stoffeigenschaften (Aggregatzustand, Dichte, Farbe, Geruch, Geschmack, Löslichkeit, elektrische Leitfähigkeit ...).

Umkehrbarkeit von Reaktionen, exotherme und endotherme Reaktionen, Aktivierungsenergie.

Wärmebewegung und Anziehung der Teilchen: Diffusion, Aggregatzustände, Schmelztemperatur, Siedetemperatur, Verdunsten, Kristalle, Druck und Teilchenbewegung, Brown'sche Bewegung.

Elementbegriff, Synthese und Analyse; Begriffe für Gemische: homogen, heterogen, Suspension, Emulsion, Nebel, Rauch, Lösung, Gemenge.

Filtration, Sedimentation, Zentrifugation, Dekantieren, Kristallisation, Destillation, Verdampfen, Extraktion, Chromatografie, Absorption, Adsorption; Thermolyse und Elektrolyse.

Elementsymbole im Periodensystem; Stoffeigenschaften der Elemente; Metalle und Nichtmetalle im Periodensystem.

Dalton-Modelle einfacher Atomverbände.

Massenerhaltung, Massenverhältnisse.

Elektrische Ladung, Coulomb-Gesetz, Protonen, Elektronen; Rutherford-Versuch, Kern-Hülle-Modell.

Sie erkennen, dass Elemente aus verschiedenen Isotopen bestehen können.

Sie erweitern das Kern-Hülle-Modell auf das Schalenmodell der Atomhülle.

Bindungen

Die Gymnasiastinnen und Gymnasiasten arbeiten mit leistungsfähigen Bindungsmodellen für Atomverbände.

Atombindung

Sie kennen ein strukturiertes Atommodell. Sie bestimmen den räumlichen Bau von Molekülen mithilfe von Lewis-Formeln.

Sie bestimmen die Ladungsverteilung in Molekülen.

Sie interpretieren Phänomene mithilfe der zwischenmolekularen Kräfte.

Ionenbindung

Eigenschaften von Salzen

Metallbindung

Eigenschaften von Metallen

Organische Chemie (Kohlenstoffverbindungen)

Sie gewinnen einen ersten Einblick in die Vielfalt der Kohlenstoffchemie anhand einer Auswahl einfacher organischer Stoffe.

Sie erkennen, dass Eigenschaften organischer Stoffe durch funktionelle Gruppen bestimmt werden.

Stöchiometrie

Sie wenden das Stoffmengenkonzept der Chemie an.

Kernzusammensetzung, Elementarteilchen, Protonen, Neutronen, Isotope, Nukleonenzahl, Protonenzahl Periodensystem, Hauptenergieniveaus in der Hülle (Schalenmodell).

Atom-, Ionen- und Metallbindung, unter Berücksichtigung energetischer und elektrostatischer Aspekte sowie der Oktettregel.

Überlappung von einfach besetzten Elektronenwolken. Einfach-, Doppel- und Dreifach-Bindungen; nicht bindende Elektronen; Elektronenpaarabstossungsmodell.

Elektronegativität; polare Bindungen, Dipol-Moleküle.

Van-der-Waals-, Dipol-Dipol-Wechselwirkungen und Wasserstoffbrücken; Ion-Dipol-Wechselwirkungen.

Bildung von Ionen aus Atomen, Ionengitter, Gitterenergie, Löslichkeit, Hydratationsenthalpie, Sprödigkeit, Leitfähigkeit.

Elektronengas, Atomrümpfe, Metallgitter Leitfähigkeit, Duktilität, Legierungen.

Fossile Rohstoffe, Treibhausgase und Nachhaltigkeit, Kohlenwasserstoff-Verbindungen, Nomenklatur; Alkane, Alkene, Alkine; Isomerie.

Konzept der funktionellen Gruppe anhand einiger Beispiele. Einfacher Einblick in die Bedeutung des Phänomens Leben.

Die SI-Einheit des Mols, molare Masse, molares Volumen und Rechnungen damit.

Reaktionslehre

Sie erkennen einfache qualitative kinetische und thermodynamische Zusammenhänge.

Abhängigkeit der Reaktionsgeschwindigkeit von Zerteilungsgrad, Konzentration, Temperatur, Druck und Katalysator; Reaktionsenthalpie (z.B. einfache Verbrennungsreaktionen); Gleichgewichtsreaktionen, Verschiebung der Gleichgewichtslage

Laborarbeit

Sie erarbeiten und vertiefen Themen aus dem Unterricht beim praktischen Arbeiten und lernen dabei allgemeine Labormethoden kennen und Versuchsergebnisse interpretieren. Der verantwortungsvolle Umgang mit Chemikalien trägt zu den Erkenntnissen in Bezug auf Nachhaltigkeit bei.

3.2 Zyklus 2 (GYM3)

Grobziele

Inhalte

Säuren und Basen: Protolysen

Sie erkennen Säure-Base-Reaktionen als Transfer von Wasserstoffkationen.

Säuren, Basen; saure und alkalische Lösungen; Neutralisation

Sie berücksichtigen die Stärke von Säuren und Basen und Säure-Base-Gleichgewichte.

Säure-Base-Paare, -Reihe und -Gleichgewichte

Sie stellen Betrachtungen zum pH-Wert an, arbeiten und rechnen damit.

Autoprotolyse und Ionenprodukt des Wassers; einfachste pH-Wert-Rechnungen mit Konzentrationen starker Säuren und Basen

Sie wissen um die Bedeutung der Puffersysteme.

Qualitative Betrachtung eines Puffersystems
Blutpuffer, offenes System, Hydrogencarbonat-Puffer in Gewässern

Redox-Reaktionen

Die Gymnasiastinnen und Gymnasiasten erkennen Redox-Reaktionen als Elektronenübertragung.

Redox-Reaktionen; Oxidationszahlen

Sie berücksichtigen die Stärken von Reduktions- und Oxidationsmitteln und Redox-Gleichgewichte.

Redox-Reihe, Redox-Potenziale; elektrochemische Stromerzeugung; Elektrolyse, Elektrolyt, Elektroden

Organische Chemie (Kohlenstoffverbindungen)

Sie lernen weitere funktionelle Gruppen und deren Reaktionen kennen.

Funktionelle Gruppen im Hinblick auf Naturstoffe; organische Redox-Reaktionen; Substitution, Addition; Kondensation; Polymerisation

Biochemie

Sie erhalten einen Überblick über die Bedeutung biochemischer Stoffgruppen.

Stoffklassen der Biochemie; Grundlagen zu Proteinen, Fetten, einfachen Kohlenhydraten und DNS

Laborarbeit

Sie erarbeiten und vertiefen Themen aus dem Unterricht beim praktischen Arbeiten und lernen dabei allgemeine Labormethoden kennen und Versuchsergebnisse interpretieren. Der verantwortungsvolle Umgang mit Chemikalien trägt zu den Erkenntnissen in Bezug auf Nachhaltigkeit bei.

4. Fachdidaktische Grundsätze

- Bildung im Chemieunterricht lebt aus dem Wechselspiel von gut zugänglichen, aber genau zu beobachtenden Phänomenen unserer sichtbaren stofflichen Welt mit abstrakten Modellüberlegungen in der Nanometerwelt.
- Für Gymnasiastinnen und Gymnasiasten ist eigenes Experimentieren im Chemieunterricht unerlässlich und oft mit einfachen Mitteln durchführbar. Das ermöglicht ihnen, selber Hypothesen zu bilden, sie mit weiteren Experimenten zu prüfen und so Wissenschaft zu betreiben.
- Viele Phänomene aus der Alltagswelt der Gymnasiastinnen und Gymnasiasten werden mit Modellen rationalisiert. So bekommen Modelle der Chemie einen hohen Erklärungswert für unsere stoffliche Welt und vermitteln den Gymnasiastinnen und Gymnasiasten darin Sicherheit.
- Komplexe physikalische Sachverhalte wie Energie, Boltzmann-Verteilung, Radioaktivität, Gasgesetze, Entropie, Potenzialbegriff etc. werden für den Chemieunterricht soweit nötig und vor allem qualitativ behandelt.
- Wichtige Themen werden mehrfach, in steigender Komplexität und in wechselnden Zusammenhängen berührt (Spiralprinzip). Dazu gehören auch historische Bezüge. Das Modelldenken mit sich entwickelnden Modellvorstellungen wird trainiert.
- Sprachliches Verständnis wird mit der Lektüre von Fachtexten geübt und die Ausdrucksfähigkeit bei der Darstellung komplexer Zusammenhänge erweitert.

5. Methoden- und Medienkompetenzen

- Für die quantitative Auswertung von Messergebnissen und die Visualisierung oder Simulation chemischer Strukturen und Prozesse wird mit geeigneten Computerprogrammen gearbeitet.
- Die Recherche von Stoffeigenschaften, Gefahren- und Sicherheitshinweisen, Reaktionsabläufen und wissenschafts- und kulturhistorischen Zusammenhängen lässt sich mit unterschiedlichen Quellen einüben.
- Die eigene Durchführung von Experimenten im Labor fördert praktische und manuelle Problemlösungsstrategien.

6. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung

- Die Schülerinnen und Schüler erlangen fundierte chemische und naturwissenschaftliche Fachkenntnisse, die es ihnen ermöglichen, in unserer modernen und technologischen Gesellschaft Fragen aus Umwelt, Nachhaltigkeit, Gesundheit und Ernährung kompetent zu beurteilen und zu diskutieren.
- Die Schülerinnen und Schüler werden ermutigt, ihren Umgang mit Roh- und Werkstoffen kritisch zu hinterfragen. Sie erkennen durch ein besseres Verständnis der Prozesse bei der Gewinnung, Verarbeitung und Wiederverwertung dieser Stoffe die Notwendigkeit, mit ihnen ressourcenschonend und umweltgerecht umzugehen (Bsp. Abfalltrennung, Recycling, ...).
- Die kritische Betrachtung des eigenen Energieverbrauchs und seine Auswirkungen fördert die gezielte Auseinandersetzung mit verschiedenen Energieträgern (Bsp. Vor- und Nachteile von alternativen Energieträgern gegenüber fossilen Energieträgern).
- Experimentieren ist ein methodisch wichtiges Element der naturwissenschaftlichen Wissensgewinnung. Stoffveränderungen, wie sie praktisch im Labor durchgeführt werden, sind heute Grundlagen für fast alle industriell hergestellten Produkte.

1. Allgemeine Bildungsziele

2. Richtziele

2.1 Kenntnisse und Fertigkeiten

2.2 Haltungen

3. Grobziele und Inhalte

3.1 Zyklus 1 (GYM2)

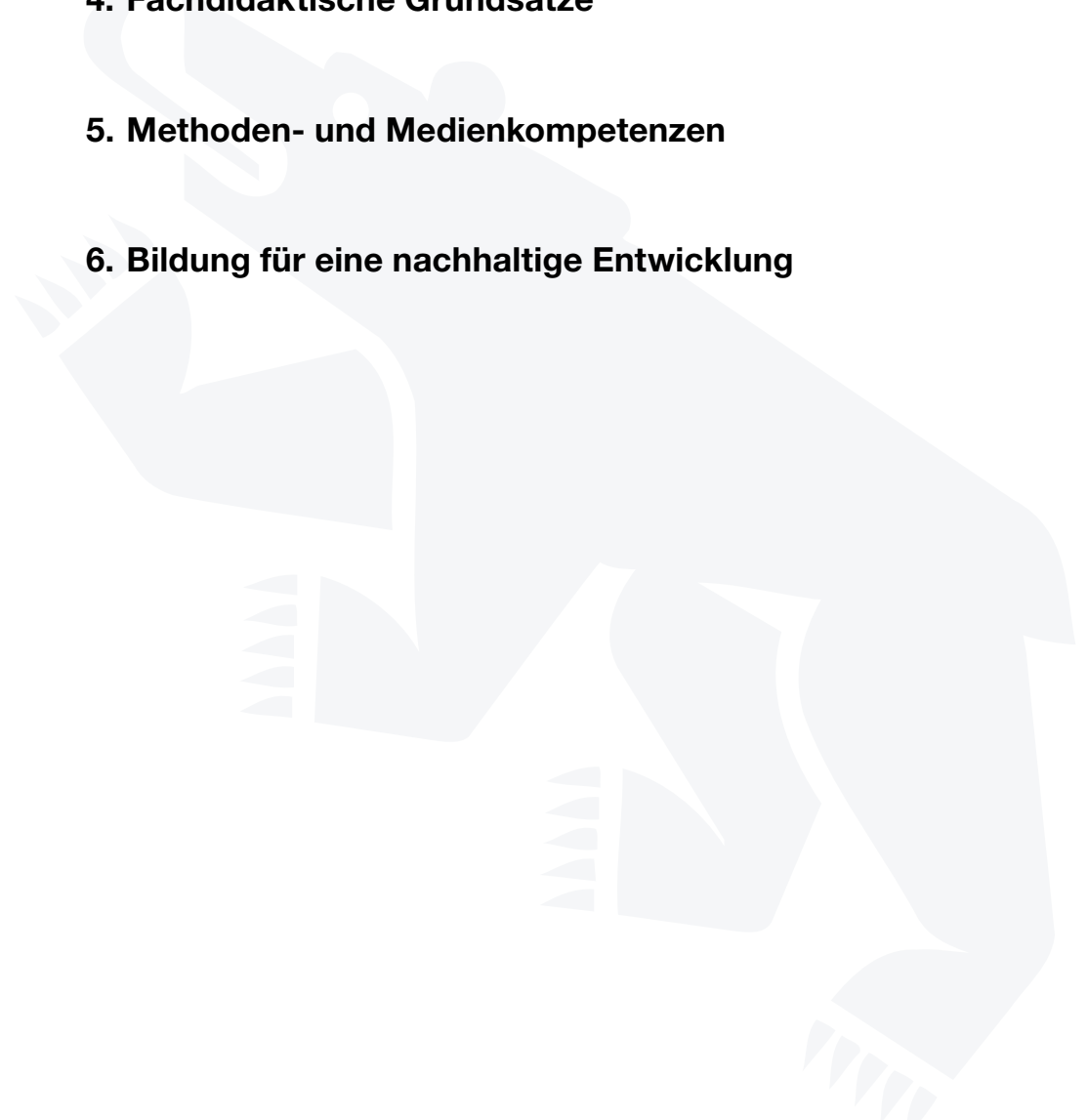
3.2 Zyklus 2 (GYM3 / GYM4)



4. Fachdidaktische Grundsätze

5. Methoden- und Medienkompetenzen

6. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung



1. Allgemeine Bildungsziele

Die Physik setzt sich mit grundlegenden Naturerscheinungen auseinander, insbesondere mit dem, was die materielle Welt aufbaut, antreibt und zusammenhält (Energie, Bewegung und Struktur). Aus diesem Wissen gewinnt die Physik Grundlagen, d.h. Modelle, Methoden und Geräte, auf denen die Natur- und Ingenieurwissenschaften wie auch die Medizin aufbauen können. So stellt der gymnasiale Physikunterricht die Physik als wesentlichen Teil unserer Kultur dar.

Dabei werden das genaue Beobachten, das sprachliche Erfassen von Phänomenen und Gesetzmässigkeiten, das Entwickeln von Modellvorstellungen und das Denken in kausalen Zusammenhängen ebenso gefördert wie die rechnerisch-mathematischen Aspekte.

Der Physikunterricht befähigt die Schülerinnen und Schüler, physikalische Zusammenhänge auch im Alltag zu erkennen und einzuordnen. Er vermittelt die Grundzüge der qualitativen und quantitativen Methoden und reflektiert deren Anwendung und deren Grenzen. Die Schülerinnen und Schüler erhalten so Grundbausteine zum Aufbau eines umfassenden Weltbildes. Dies hilft ihnen, informiert, bewusst und verantwortungsvoll Entscheidungen zu Technik und Umwelt zu treffen und ihre Konsequenzen auch quantitativ abzuschätzen, sowohl in Alltag und Beruf als auch in demokratischen Entscheidungsprozessen.

2. Richtziele

2.1 Kenntnisse und Fertigkeiten

- Naturabläufe und wichtige technische Anwendungen des Alltags kennen, ihre Zusammenhänge verstehen sowie über die zu ihrer Beschreibung notwendigen Begriffe verfügen.
- Physikalische Modelle und die wichtigsten mathematischen Methoden zu ihrer quantitativen Beschreibung kennen.
- Angemessene Einsichten sowohl zu den Anfängen der Physik als auch zur modernen Physik gewinnen und die Entwicklungen der Weltbilder aus der Perspektive der Physik einschätzen.
- Physikalische Arbeitsweisen und Methoden kennenlernen, d.h.:
 - Selbstständig und im Team Experimente aufbauen, durchführen, auswerten und interpretieren.
 - Die verschiedenen Arten der Abhängigkeiten zwischen physikalischen Grössen erfassen und die Folgen dieser Zusammenhänge erkennen.
 - Sicher mit Symbolen, Masseinheiten und mathematischen Gleichungen beim Lösen von einfachen Problemstellungen umgehen.
 - Qualitative und quantitative Abschätzungen vornehmen und in Grössenordnungen denken.
 - Verschiedene mediale Informationsmittel als Quellen des physikalischen und allgemein naturwissenschaftlichen Wissens nutzen.

2.2 Haltungen

Neugierde, Interesse und Verständnis für Natur und Technik aufbringen.

Die Wissenschaft Physik als einen historisch-dynamischen Prozess verstehen und die hohe gesellschaftliche Relevanz anerkennen.

Verbindungen zu anderen Fächern erkennen und entsprechende Kenntnisse einbringen.

Die wechselseitigen Beziehungen und die Folgen von naturwissenschaftlichen Erkenntnissen und Entwicklungen auf die Gesellschaft und die Umwelt für das eigene Handeln verantwortungsvoll berücksichtigen.

3. Grobziele und Inhalte

3.1 Zyklus 1 (GYM2)

Grobziele

Optik

Grundeigenschaften der Lichtausbreitung kennen.

Auf Reflexion oder Lichtbrechung basierende Phänomene benennen und erklären können.

Verschiedene Abbildungen und ihre Eigenschaften unterscheiden und beschreiben können.
Die Eigenschaften und Anwendungen optischer Linsen kennen und mit diesen umgehen können.

Funktionsweise ausgewählter optischer Apparate und Hilfsmittel verstehen.

Bewegung, Kraft, Energie

Geradlinige Bewegungen beschreiben, grafisch darstellen und berechnen können.

Die Begriffe Kraft, Masse und Gewichtskraft unterscheiden und korrekt verwenden können.

Grundlagen der Dynamik verstehen und daraus das Wissen über verschiedene Kräfte erweitern.

Das Phänomen der Gravitation kennen und verstehen.

Erscheinungsformen der Energie kennen und die Energie als Erhaltungsgrösse verstehen.

Messen, Abschätzen, Modelle

Innerhalb der oben dargestellten Themen:
Typische physikalische Denk- und Arbeitsweisen anwenden, mit physikalischen Grössen umgehen, die Bedeutung von Messung und Experiment für die Erkenntnisgewinnung erfahren.

Inhalte

Lichtstrahlen als Modellvorstellung, geradlinige Ausbreitung, Schattenprojektion, Camera obscura

Reflexion und Streuung, Brechungsverhalten an der Grenzfläche zweier optischer Medien, Totalreflexion

Sammellinse, Streulinse, Brennweite, Konstruktion reeller und virtueller Bilder, Herleitung und Anwendung des Abbildungsmaßstabs und der Linsengleichung

Diskussion verschiedener Anwendungen und Apparate aus dem Alltag

Strecke, Geschwindigkeit, Beschleunigung, gleichmäßig beschleunigte Bewegung, Diagramme

Masse, Gewichtskraft, Federkraft, Federgesetz

Trägheit und Kraft sowie deren Beziehung zu Masse und Beschleunigung: Trägheitssatz, Grundgleichung der Mechanik, Wechselwirkungsgesetz, Kräfteaddition, Zentripetalkraft

Gravitationskraft, einfache Bahnen von Himmelskörpern und Satelliten

Arbeit, einfache Maschinen, Energieerhaltungssatz, verschiedene Energieformen, Leistung, Wirkungsgrad

Internationales Einheitensystem SI, Reproduzierbarkeit, Messunsicherheit, Messungen durchführen, Messdaten darstellen und auswerten, quantitative Abschätzung, Grössenordnungen, Idealisierung, qualitative Argumentation, mithilfe von Modellvorstellungen beschreiben und erklären

3.2 Zyklus 2 (GYM3 / GYM4)

Grobziele

Materie und Wärme

Dichte als Materialeigenschaft kennen und bestimmen.

Erscheinungsformen und Eigenschaften der Materie mit dem atomaren Aufbau verstehen und qualitativ erklären können.

Energieerhaltungssatz auf thermische Prozesse anwenden.

Kenntnisse über den Energieaustausch im Rahmen eines einfachen Atommodells besitzen.

Eigenschaften und Veränderungen der Materie durch Radioaktivität kennen.

Exemplarisch die Relevanz der physikalischen Grundlagen zum Energiebegriff aufzeigen.

Elektrizität und Magnetismus

Elektrostatische sowie ferromagnetische Phänomene kennen.

Einfache Gleichstromkreise zeichnen, aufbauen, ausmessen und berechnen können.

Beziehung zwischen bewegten Ladungen und Magnetfeldern.

Über grundlegende Kenntnisse im Umgang mit der Elektrizität im Alltag verfügen.

Schwingungen und Wellen

Schwingungen als Bewegungsform verstehen und beschreiben können.

Wellenphänomene erkennen und beschreiben können.

Inhalte

Dichte von festen Körpern, Flüssigkeiten und Gasen, Einheitenumwandlung

Thermische Bewegung der Atome, Aggregatzustände, Phasenübergänge, Temperatur und Temperaturskala, thermische Längen- und Volumenänderung

Spezifische Wärmekapazität, kalorimetrische Mischungsrechnung; Arten von Energietransport unterscheiden: Wärmeleitung, Konvektion, Wärmestrahlung

Absorption und Emission in der Elektronenhülle der Atome

Radioaktive Zerfallsarten, Zerfallsgesetz, Kernenergie

Z.B. Treibhauseffekt, Solarhaus, Endlagerung ...

Ladung, Elementarladung, Coulombkraft, Polarisierung, Influenz, Eigenschaften ferromagnetischer Stoffe

Stromstärke, Spannung, Widerstand, Messungen am Stromkreis, elektrische Leistung

Lorentzkraft, Anwendungen der Lorentzkraft

Einige mögliche Themen:
Sicherung, Erdung, Stromschalter, Stecker, Phasenprüfer, Stromkosten

Periode, Frequenz, Elongation, Amplitude, Diagramme

Gekoppelte Oszillatoren, Wellenlänge, Frequenz, Ausbreitungsgeschwindigkeit, Transversal- und Longitudinalwellen, einfache Interferenzphänomene

Moderne Physik

Kenntnisse aus mindestens einem Gebiet der Physik des 20. Jahrhunderts haben.

Einige mögliche Themen:
Teilchenphysik, Quantenphysik, Relativitätstheorie, Astrophysik, Atomphysik

Physik in der Geschichte

Innerhalb der oben dargestellten Themen Elemente der Physikgeschichte und ihrer gesellschaftlichen Relevanz erfahren.

Entwicklung von Theorien: an Biografien zeigen, wie Wissen entsteht
Einfluss der Physik auf die wirtschaftlichen, kulturellen und gesellschaftlichen Entwicklungen

Methoden der Physik

Innerhalb der oben dargestellten Themen die Bedeutung von Messung und Experiment für die Erkenntnisgewinnung erfahren.

Messungen organisieren, durchführen, protokollieren, darstellen, interpretieren, mit der Theorie verknüpfen

4. Fachdidaktische Grundsätze

4.1 Allgemein

Es liegt in der Verantwortung der Lehrkraft, die Erarbeitung der Inhalte zu den oben aufgeführten Grobzielen unter Berücksichtigung der allgemeinen Bildungs- und Richtziele zu gestalten. Daher sind die aufgeführten Inhalte als minimale Treffpunkte zu verstehen. Weiterführende und vertiefende Inhalte sind ausdrücklich erwünscht.

Als Zugang zu den Phänomenen kann ein wissenschaftsgeschichtlicher oder ein alltagsphänomenologischer Weg gewählt werden. Auf jeden Fall muss an die Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler angeknüpft werden.

Das Experiment ist im Unterricht von entscheidender Bedeutung, weil an ihm die Besonderheiten des physikalischen Denkens in anschaulicher Weise aufgezeigt werden können. Die Schülerinnen und Schüler sollen durch eigene experimentelle Erfahrungen an die Physik herangeführt werden. Reine Demonstrationen genügen nicht. Persönliche Erfahrungen mit Experimenten sind zu ermöglichen. Dies verlangt einen verantwortungsvollen und vorsichtigen Umgang mit experimentellen Anordnungen.

Die bewusste Nutzung mathematischer Methoden im Physikunterricht vertieft und erweitert die mathematischen Denkmuster. Dabei wird aufgezeigt, wie der Einsatz von mathematischen Formeln mithilfe, Naturgesetze zu beschreiben und zu verstehen, sowie die dazu nötigen Begriffe exakt zu fassen.

Sowohl der Aufbau des Fachwissens zur Physik als auch der Aufbau des Wissens über Physik erfordern das Erlernen der physikalischen Fachsprache und der (das Fach charakterisierenden) mathematischen Sprache.

4.2 GYM2

Wenn der Physikunterricht des Grundlagenfachs mit den Grundlagen der geometrischen Optik startet, so steht gleich zu Beginn das Beobachten von Phänomenen im Zentrum. Dies soll zeigen, dass Physik direkt mit der Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler zusammenhängt, die Wahrnehmung schult und Phänomene erklären hilft. Durch Verwendung von Mathematik, die den Schülerinnen und Schülern im 2. gymnasialen Jahr bereits bekannt ist, können erste Mathematisierungen vorgenommen werden.

4.3 GYM3 und GYM4

Die Themen des 3. und 4. gymnasialen Jahres bieten Gelegenheit zur vertieften Anwendung und Erweiterung der bereits im 2. gymnasialen Jahr eingeführten Grundprinzipien (Kräfte, Energieerhaltung, ...).

Da im gymnasialen Physikunterricht ein umfassendes Bild der Physik vermittelt wird, ist einerseits den modernen Themen und Methoden und andererseits auch geschichtlichen Aspekten im Unterricht genügend Gewicht zu geben.

Es sollte eine auf den Lehrplaninhalt abgestützte Unterrichtssequenz ausserhalb des Schulhauses (Kraftwerk, Industriebetrieb, Forschungsinstitut, ...) im 3. oder 4. gymnasialen Jahr durchgeführt werden.

5. Methoden- und Medienkompetenzen

Auch die allgemeinen Bildungsziele weisen auf diese Kompetenzen hin: Der Physikunterricht befähigt die Schülerinnen und Schüler, physikalische Zusammenhänge im Alltag zu erkennen und einzuordnen. Denn im Physikunterricht lernen die Schülerinnen und Schüler das gezielte Beobachten von Vorgängen in der Natur als wichtige Quelle menschlicher Erkenntnis kennen. In selbstständig durchgeführten Experimenten lernen sie Beobachtungssituationen zu planen, durchzuführen und die gewonnenen Daten auszuwerten. Dabei erwerben sie auch manuelle Fähigkeiten beim Umgang mit Messgeräten und Laborapparaturen.

Der Themenkomplex Bewegung, Kraft, Energie führt zu Begriffen, die aus dem Alltag bekannt sind, aber im physikalischen Kontext neue Bedeutungen erlangen. Durch die Einführung des Energiebegriffs und des Energieerhaltungssatzes kann früh auf wichtige Grundprinzipien der Physik (wie die Erhaltungssätze, das Systemdenken etc.) hingewiesen werden. Hiermit wird eine Basis gelegt für den weiteren Aufbau physikalischer Theorien und für die Bildung für eine nachhaltige Entwicklung in verschiedenen Fächern.

Neben den experimentellen Methoden steht die Nutzung der in der Physik entwickelten Denkmodelle im Zentrum der bei den Schülerinnen und Schülern zu entwickelnden Kompetenzen. Beide Aspekte zusammen machen das physikalische Denken aus und sind deshalb im Lehrplan als themenübergreifende Grobziele ausgewiesen.

Entsprechend werden die dazu nötigen Methoden und Fähigkeiten zur Analyse und Interpretation von Situationen aus unserer Umwelt entwickelt. Dazu gehört auch die Nutzung entsprechender Software und des Internets als Informationsquelle. Speziell von Bedeutung ist der Einsatz von Software zur Datenerfassung, Datenauswertung (Tabellenkalkulation) und Simulation.

6. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung

Unterricht in Physik ist ein gewichtiger Teil der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung. Der Physikunterricht vermittelt die Grundzüge der qualitativen und quantitativen Methoden und reflektiert deren Grenzen. Die Schülerinnen und Schüler erhalten so Grundbausteine zum Aufbau eines umfassenden Weltbildes. Dies ermöglicht ihnen, die Konsequenzen ihres Handelns abzuschätzen, sowohl in Alltag und Beruf als auch in demokratischen Entscheidungsprozessen.

Die Physik steht, historisch betrachtet, am Anfang und im Zentrum der technischen Entwicklung. Die Entdeckungen der Physik prägen die technologischen und gesellschaftlichen Entwicklungen. Das Bewusstsein und das Wissen um die Zusammenhänge und Folgen des Einsatzes moderner Technologien sind die Basis einer differenzierten Analyse von Nachhaltigkeit.

1. Allgemeine Bildungsziele

2. Richtziele

2.1 Kenntnisse und Fertigkeiten

2.2 Haltungen

3. Grobziele und Inhalte

3.1 Zyklus 1 (GYM1 / GYM2)

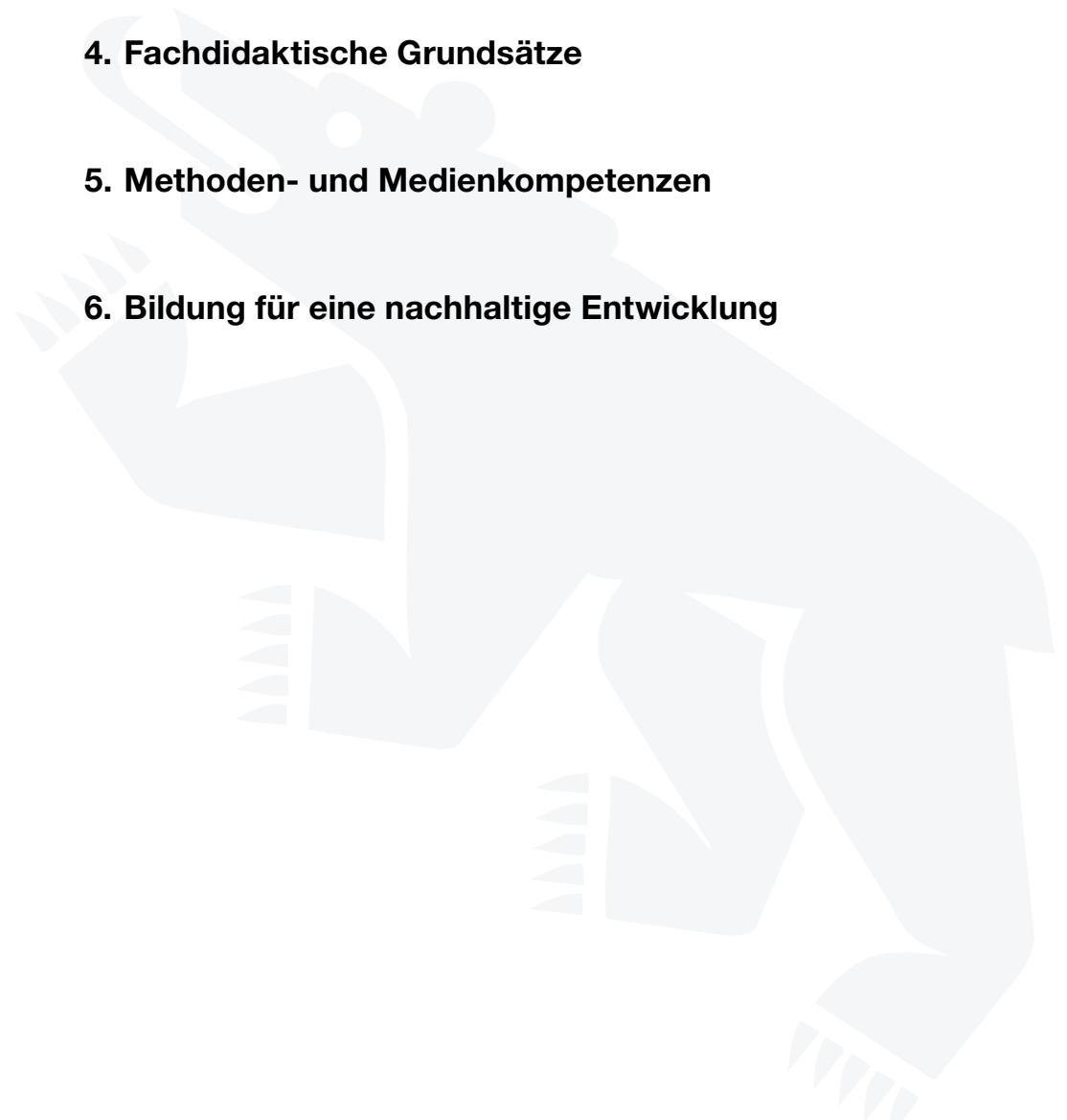
3.2 Zyklus 2 (GYM3 / GYM4)



4. Fachdidaktische Grundsätze

5. Methoden- und Medienkompetenzen

6. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung



1. Allgemeine Bildungsziele

Der Geschichtsunterricht befasst sich mit Menschen und ihrem Verhalten in Raum und Zeit. Er interessiert sich für Ursachen und Folgen menschlichen Handelns, für die Kontinuität und den Wandel von Lebensbedingungen und für das Bedürfnis der Menschen, nach dem Sinn ihres Daseins zu fragen.

Geschichtsunterricht eröffnet Einblicke in verschiedene menschliche Lebensformen und Kulturen und macht mit den unterschiedlichsten Lebensbereichen vertraut. Er

- vermittelt grundlegende Einblicke in die Methoden und Denkweisen des Fachs Geschichte,
- befasst sich unter dem Aspekt der Veränderung mit wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Verhältnissen, mit politischen Strukturen und kulturellen Werten,
- fördert das Verständnis für die historische Dimension der Gegenwart und trägt dadurch zur vernünftigen Einschätzung aktueller und zukünftiger Situationen bei,
- schärft durch Analyse und Vergleich politischer Systeme den Sinn für den Umgang mit Macht,
- fördert durch die Breite seines Spektrums interdisziplinäres Denken,
- vermittelt humane Grundwerte.

Die politische Bildung als Teil des Geschichtsunterrichts vermittelt politisches Grundwissen und fördert dadurch das Interesse an politischen Fragen sowie die Fähigkeit zur Meinungsbildung und die Bereitschaft zur aktiven Teilnahme an politischen Vorgängen in der Gegenwart.

Seine gesellschaftliche Legitimation bezieht der Geschichtsunterricht auch aus dem Versprechen, zur politischen Mündigkeit beizutragen, weil der Mensch als geschichtliches Wesen nur handlungsfähig ist, wenn er die Vergangenheit einer Sache kennt. Dies bringt der Lehrplan auch dadurch zum Ausdruck, dass die politische Bildung explizit als eigenes Themenfeld ausgewiesen wird. Zu betonen ist aber, dass der Geschichtsunterricht per se politische Bildung ist: Denn es gibt keinen sinnvollen Geschichtsunterricht, der sich nicht (im weitesten Sinn) auf Gegenwarts- und Zukunftsgestaltung ausrichtet.

2. Richtziele

2.1 Kenntnisse und Fertigkeiten

Die Schülerinnen und Schüler erwerben aus wichtigen Epochen der Geschichte – unter Einbezug der Schweiz – Kenntnisse über

- politische Strukturen und ihre Veränderungen,
- soziale und ökonomische Grundlagen,
- Lebensformen und Mentalitäten,
- kulturelle Prägungen (Religion, Kunst, Wissenschaft, Technik, Alltag).

Sie

- verarbeiten historische Quellen, Materialien und Literatur kritisch und sachgerecht,
- verwenden Fachbegriffe der Geschichtswissenschaft, historische und politische Begriffe korrekt,
- erkennen die historischen Dimensionen der Gegenwart,
- denken sich in fremde Kulturen ein.

Sie

- sind fähig, ihre politischen Rechte und Pflichten wahrzunehmen.

Die Vertiefung dieser Kenntnisse wie auch die Erarbeitung dieser Fertigkeiten bilden einen integralen Bestandteil des gymnasialen Geschichtsunterrichts.

2.2 Haltungen

Die Schülerinnen und Schüler

- respektieren die Vielfalt der Möglichkeiten menschlicher Existenzbewältigung,
- entwickeln Offenheit für fremde Kulturen und Mentalitäten, Wertsysteme und Lebenshaltungen, stehen aber gleichzeitig auch zur eigenen Identität und den eigenen Traditionen,
- werden sich der Zeitgebundenheit historischer Aussagen (und Mythen) und der Möglichkeiten ihres Missbrauchs bewusst,
- setzen sich für Nachhaltigkeit in allen Lebensbereichen ein,
- sind bereit, aktiv und kritisch am politischen Leben teilzunehmen.

3. Grobziele und Inhalte

3.1 Zyklus 1 (GYM1 / GYM2)

Grobziele

Inhalte

Zeitgeschichte – historische Bedingtheit der Gegenwart

Einen Einblick in die Komplexität der Welt des 21. Jahrhunderts gewinnen.

Zeitgeschichtliche oder aktuelle nationale und internationale politische Themen exemplarisch erarbeiten

Dimensionen der Geschichte kennenlernen.

Verknüpfen des Nahen mit dem Fernen, des Aktuellen mit dem Vergangenen

Orientierungshilfen zur Strukturierung von Zeit und Raum erarbeiten.

Erstellen einer Zeitleiste

Einblicke in die Arbeit des Historikers, der Historikerin gewinnen.

Einführung in die Quellenarbeit

Begriffe:

Chronologie, Epochen, Periodisierung, historische Quellen

Politische Bildung – wer regiert die Schweiz?

Einblick in die Funktionsweise des politischen Systems der Schweiz gewinnen.

Staatskundliches Institutionen- und Prozesswissen zum Verständnis des aktuellen nationalen und supranationalen politischen Geschehens erarbeiten

Begriffe:

Demokratie, Macht, Menschenrechte, politische Rechte, Rechtsstaat, Souveränität, Verfassung, Völkerrecht

Antike und Alteuropa – Brüche und Kontinuitäten

Das antike Erbe der abendländischen Kultur kennenlernen.

Merkmale früher Hochkulturen
Einblicke in die griechische und römische Antike

Begriffe:

Attische Demokratie, Imperium, Kaiser, Neolithische Revolution, Polis, Republik, römisches Recht

Wirtschaftliche, gesellschaftliche, kulturelle und politische Strukturen der mittelalterlichen Welt in ihrer gegenseitigen Bedingtheit und Veränderbarkeit kennen.

Funktionsweise mittelalterlicher Feudalgesellschaften exemplarisch aufzeigen
Christliches Weltbild
Städte als dynamisches Element der mittelalterlichen Welt

Die Eigenheiten mittelalterlicher Herrschaftsgebilde verstehen.

Herausbildung der Eidgenossenschaft

Unterschiedliche Formen des Aufeinandertreffens von christlichen und islamischen Welten kennen.

Grundzüge der islamischen Welt

Begriffe:

Feudalismus, Grundherrschaft, Kreuzzüge, Lehenswesen, Papst und Kaiser, Personenverbandsstaat, Ständegesellschaft, Zunft

Den frühneuzeitlichen Umbruch und Wandel in Europa verstehen und in seiner globalen Bedeutung einschätzen.

Renaissance, Frühkapitalismus, Reformation und europäische Expansion exemplarisch aufzeigen
Ausformung des Ancien Régime exemplarisch aufzeigen

Begriffe:

Absolutismus, Bürger, Humanismus, Kolonialismus, Territorialstaat

Beschleunigung des Wandels – die Geburt der Moderne

Die Bedeutung der neuzeitlichen Revolutionen für die Moderne erkennen.

Eine bürgerliche Revolution exemplarisch bearbeiten

Industrielle Revolution und politische Modernisierung auf ihre gegenseitige Wechselwirkung hin untersuchen.

Die Gründung des schweizerischen Bundesstaates im Kontext einer gesamteuropäischen Entwicklung verstehen

Begriffe:

Aufklärung, Industrialisierung, Nation, moderne Revolution

Eine neue Staatsidee setzt sich durch – Nation und Nationalstaat

Ideologien und politische Ideen erkennen und zuordnen.

Entstehung neuer Nationen und die Forderung nach Demokratie und sozialer Gerechtigkeit
 Nationale Geschichtskulturen und die (De-)Konstruktion von Geschichtsmymthen am Beispiel der Schweiz
 Entstehung moderner Ideologien: Liberalismus, Konservatismus, Sozialismus

Begriffe:

Demokratisierung, Gleichheit und Gerechtigkeit, Industriekapitalismus, Klasse, Marxismus, Nationalismus, Soziale Frage

3.2 Zyklus 2 (GYM3 / GYM4)

Grobziele

Inhalte

Imperialismus und Erster Weltkrieg – von der forcierten europäischen Expansion zur «Urkatastrophe» des 20. Jahrhunderts

Folgen der Expansion industrialisierter Grossmächte verstehen.

Imperialismus

Die Bedeutung des Ersten Weltkriegs für die Geschichte des 20. Jahrhunderts erkennen.

Ursachen und Folgen der militärischen Konfliktlösung im Ersten Weltkrieg
 Die Pariser Vorortverträge, der Völkerbund und die Ideen der supranationalen Friedenssicherung

Die Zuspitzung der sozialen Lage als Folge des Kriegs erkennen.

Der Landesstreik in der Schweiz

Begriffe:

Annexion, Frauenrechte, Klassenkampf, Militarismus, nationale Stereotypen, Pazifismus, Streik

Zwischenkriegszeit und Zweiter Weltkrieg – zwischen Demokratie und Diktatur

Die Zwischenkriegszeit und den Weg in den Zweiten Weltkrieg als Krisen von Liberalismus und Demokratie erkennen.

Weltwirtschaftskrise und Strategien der Krisenbewältigung
 Totalitäre Systeme: Faschismus, Nationalsozialismus, Stalinismus

Entstehung und Charakteristika des Zweiten Weltkriegs verstehen.

Die Zerstörung der Pariser Friedensordnung und der Zweite Weltkrieg

Die Rolle der Schweiz während des Zweiten Weltkriegs verstehen.

Innen- und Aussenpolitik der Schweiz während der 30er- und 40er-Jahre

Begriffe:

Appeasement, Holocaust, Keynesianismus, Kommunismus, Neutralität, Rassismus, Réduit

Kalter Krieg und internationale Kooperation – die Welt zwischen Konfrontation und Entspannung

Den Ost-West-Konflikt als globalen Wettbewerb zweier Systeme begreifen.

Der Wettkampf zwischen Ost und West (militärisch, politisch, sportlich, technisch, wirtschaftlich, wissenschaftlich) und die Teilung der Welt

Das Ende der bipolaren Welt verstehen und bewerten.

Der Zerfall des Ostblocks

Die internationale Zusammenarbeit als Alternative zur Konfrontation erkennen.

Supranationale Organisationen

Die Entwicklung der europäischen Integration kennen und bewerten.

Entstehung der Europäischen Union
Die politische Diskussion über das Verhältnis Schweiz-Europa

Begriffe:

Eiserner Vorhang, EMRK, Europarat, kollektive Sicherheit, Maoismus, NGO, OSZE, Rüstungswettlauf, UNO

Rebellion und Entkolonialisierung – unterwegs zu mehr Freiheit und Selbstbestimmung?

Politische, gesellschaftliche und kulturelle Emanzipationsprozesse nach dem Zweiten Weltkrieg verstehen.

Die 68er-Bewegung als globales Phänomen und neue soziale Bewegungen

Ursachen und Folgen der Entkolonialisierung Afrikas und Asiens kennen.

Die weltweite Konkurrenz um Einfluss und Rohstoffe

Die Entstehung neuer Staaten im 20. und 21. Jahrhundert verstehen.

Bürgerkriege, der Zerfall von Staaten und die Entstehung autoritärer Regimes

Begriffe:

Emanzipation, Entwicklungsländer, Globalisierung, Mentalität, Werte- und Normenwandel

Die Schweiz nach 1945 – wirtschaftlicher und sozialer Wandel zwischen nationaler Identität und Globalisierung

Wirtschaftswachstum und gesellschaftliche Veränderungen in der Schweiz nach 1945 verstehen und deren Interdependenz mit der Politik erkennen.

Die Schweiz auf dem Weg in die Konsumgesellschaft
Die Veränderung von Rollenbildern
Auf- und Ausbau des Sozialstaates
Migration und ihre Folgen

Die Bedeutung der Intensivierung der internationalen Arbeitsteilung für die Schweiz erkennen.

Von der Exportorientierung zur Multinationalisierung der Schweizer Wirtschaft
Multikulturelle Gesellschaft – Umgang mit der Vielfalt und Überfremdungsdiskurs

Begriffe:

Gender, Gleichberechtigung, Integration, Konkordanz, Konzern, Souveränität

Die Welt im 21. Jahrhundert – quo vadis munde

Einen vertieften Einblick in die Komplexität der Welt des 21. Jahrhunderts gewinnen.

Freiheit vs. Sicherheit
Nationales Recht vs. Völkerrecht
Ökonomie vs. Ökologie
Der Kampf um Ressourcen
Entstehung neuer Machtzentren in Asien

Die dritte Industrielle Revolution kennen und ihre Auswirkungen auf Gesellschaft, Wirtschaft und Politik verstehen.

Entstehung und Auswirkungen von Internet, E-Mail und Social Media

Begriffe:

9/11, asymmetrische Kriege, Fundamentalismus, Terrorismus

4. Fachdidaktische Grundsätze

Der Geschichtsunterricht entwickelt und festigt historisches Bewusstsein (vgl. dazu 1. und 2.1). Geschichtsbewusstsein ist ein Ineinandergreifen verschiedener Bewusstseinsereignisse. Dabei werden meist drei engere und vier weitere Kategorien unterschieden, die zusammen Geschichtsbewusstsein konstituieren. Diese Kategorien sind:

- Temporalbewusstsein: Was war früher – was ist heute – was wird morgen sein?
- Wirklichkeitsbewusstsein: Was ist real – was ist virtuell – was ist imaginär?
- Historizitätsbewusstsein: Was bleibt über längere Zeiträume – was verändert sich?
- Identitätsbewusstsein: Wer bin ich – wer sind wir – wer sind die andern?
- Politisches Bewusstsein: Wer herrscht – wer wird beherrscht?
- Ökonomisch-soziales Bewusstsein: Wer ist arm – wer ist reich? Warum ist das so?
- Moralisches Bewusstsein: Was ist richtig – was ist falsch?

Daraus ergibt sich auch, dass die Grobziele, Inhalte und Begriffe, welche in diesem Lehrplan chronologisch erscheinen, zwar verpflichtend, aber nicht notwendigerweise auch in dieser Abfolge zu unterrichten sind. Denn es gibt verschiedene sinnvolle didaktische Zugriffe auf die Geschichte:

- genetisch-chronologischer Ablauf
- historischer Längsschnitt
- historischer Querschnitt
- historischer Einzelfall (Exempel)
- Strukturanalyse
- Vergleich
- Biografie
- Retrospektive
- Totalerklärung

5. Methoden- und Medienkompetenzen

Das Fach Geschichte trägt wesentlich zur Entwicklung kritischen Denkens bei und vermittelt Methodenkompetenz.

Historische Methodenkompetenz heisst Kenntnisse erwerben über

1. den Umgang mit historischen Quellen,
2. den Unterschied zwischen Quellen und Darstellungen,
3. die Interpretation von
 - schriftlichen Quellen,
 - mündlicher Überlieferung (u.a. Oral History),
 - materiellen Hinterlassenschaften,
 - historischen Dokumentar- und Spielfilmen,
 - Tondokumenten,
 - traditionellen und modernen Bildmedien,
 - Geschichtskarten,
 - Statistiken.

Aufgrund dieser vielfältigen Methodenkompetenzen ist das Fach Geschichte besonders geeignet, bei den Schülerinnen und Schülern das kritische Denken zu schulen und weiterzuentwickeln. Schülerinnen und Schüler erwerben Kenntnisse und Einsichten, Fähigkeiten und Fertigkeiten, die ihnen ein sachgerechtes und selbstbestimmtes, kreatives und sozialverantwortliches Handeln in einer von Medien durchdrungenen Welt ermöglichen.

Dazu gehören Kompetenzen wie

- Medienangebote nutzen und auswerten,
- Medienerfahrungen kritisch verarbeiten und hinterfragen,
- den Einfluss von Medien auf die Meinungsbildung erkennen und bewerten,
- Bedingungen der Medienproduktion verstehen,
- eigene mediale Produkte erstellen.

Der mündige Umgang mit Medien fördert somit die politische Bildung.

6. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung

Ein Geschichtsunterricht, der sich an den oben aufgeführten Bildungszielen (vgl. 1. und 2.1) orientiert, trägt damit auch Wesentliches zur Bildung für eine nachhaltige Entwicklung (BNE) bei. So stellt der Geschichtsunterricht die Menschen als Handelnde ins Zentrum, fragt nach Entscheidungsprozessen und deren Auswirkungen auf Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt. Dabei wird darauf geachtet, dass die Handlungsspielräume der Akteure ausgelotet werden, dass die Konsequenzen der Entscheidungen aufgezeigt und damit die Interessengebundenheit von Entscheidungen sichtbar werden. Dadurch wird insbesondere auch das Nachdenken über Denkweisen, Werte, Entscheidungen und die Konstruktion von Wissen angeregt (z.B. Lernen auf der Metaebene).

Der Geschichtsunterricht ist auch explizit der politischen Bildung verpflichtet. Dabei steht neben der Vermittlung des systemrelevanten Wissens vor allem auch die aktive Auseinandersetzung mit aktuellen politischen Fragen im Zentrum. Aktiv in dem Sinne, dass die Schülerinnen und Schüler ihre Verantwortung und ihre Handlungsmöglichkeiten erkennen und reflektieren. Damit ist Geschichtsunterricht in Einklang mit BNE auf die Förderung vernetzten, vorausschauenden und kritisch-konstruktiven Denkens ausgerichtet.

Im Lehrplan finden sich thematisch sehr viele Themenbereiche, innerhalb deren BNE gefördert werden kann.

Ganz besonders hervorheben lassen sich dazu im Zyklus 1 die Themenbereiche «Zeitgeschichte – historische Bedingtheit der Gegenwart», «Politische Bildung – wer regiert die Schweiz?» sowie «Beschleunigung des Wandels – die Geburt der Moderne». Im Zyklus 2 gilt dies speziell für die Themenbereiche «Rebellion und Entkolonialisierung – unterwegs zu mehr Freiheit und Selbstbestimmung?», «Die Schweiz nach 1945 – wirtschaftlicher und sozialer Wandel zwischen nationaler Identität und Globalisierung» sowie «Die Welt im 21. Jahrhundert – quo vadis munde».

1. Allgemeine Bildungsziele

2. Richtziele

- 2.1 Kenntnisse
- 2.2 Fertigkeiten
- 2.3 Haltungen

3. Grobziele und Inhalte

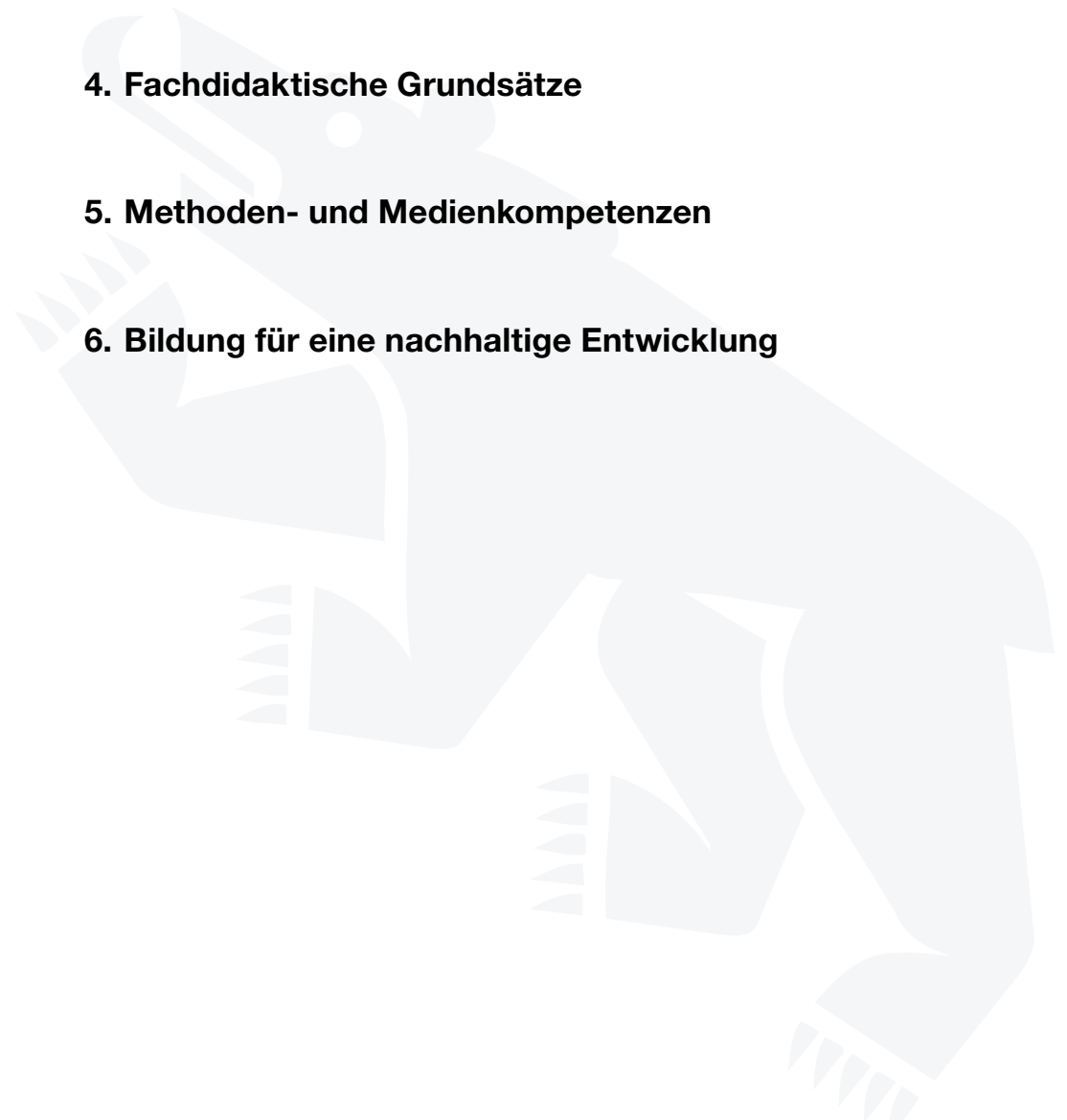
- 3.1 Zyklus 1 (GYM1 / GYM2)
- 3.2 Zyklus 2 (GYM4)



4. Fachdidaktische Grundsätze

5. Methoden- und Medienkompetenzen

6. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung



1. Allgemeine Bildungsziele

Grundlage sind die Bildungsziele in Art. 5 der Maturitätsanerkennungsverordnung MAR 95.

Die Kernfrage der Geografie, «Was ist wo, wie, wann, warum und mit welchen zukünftigen Potenzialen im Raum?», leitet den Fachunterricht auf der Sekundarstufe II. Im gymnasialen Fächerkontext ist die Geografie jenes Fach, in dem Natur- und Lebensräume im Mittelpunkt stehen und thematisch und integrativ auf lokaler, regionaler und globaler Ebene bearbeitet werden. Aufgabe der Geografie ist es, Schülerinnen und Schüler zu befähigen, sich mit der sich verändernden Umwelt kritisch und engagiert auseinanderzusetzen, verantwortungsbewusst zu leben und zu zukunftsfähigen Lösungen beizutragen. Die Geografiedidaktik kennt dafür den Ausdruck «Raumverhaltenskompetenz».

Die Geografie leistet einen entscheidenden Beitrag zum Zurechtfinden in der «natürlichen, technischen, gesellschaftlichen und kulturellen Umwelt», zum Wahrnehmen der «Verantwortung gegenüber sich selbst, den Mitmenschen, der Gesellschaft und der Natur» (Art. 5, MAR 95) und fördert damit die persönliche Reife.

Die Gymnasiastinnen und Gymnasiasten

- gehen als zukünftige Staatsbürgerinnen und Staatsbürger verantwortungsbewusst mit unserem Lebensraum um. Der Geografieunterricht zeigt zu diesem Zweck auf, dass Lebensansprüche, Werte, Normen und Haltungen raumprägend sind
- erkennen und verstehen die wechselseitige Beeinflussung von Mensch und Natur auf lokaler, regionaler und auf globaler Ebene
- erfassen, analysieren und beurteilen Räume und ihre Veränderungen. Die dafür notwendigen geografischen Kenntnisse und Methoden ermöglichen es ihnen, sich in der natürlichen Umwelt und der Gesellschaft zu orientieren. Gemäss Rahmenlehrplan (EDK 94, S.118) sind «Exkursionen ... ein wichtiger Bestandteil des Unterrichts, um diese Inhalte erfahrbar und anschaulich zu machen».
- beurteilen aufgrund ihrer naturräumlichen Kenntnisse die Nutzungsmöglichkeiten und -grenzen von Lebensräumen und Ressourcen, insbesondere im Hinblick auf deren nachhaltige Entwicklung und Nutzung
- setzen sich differenziert und offen mit anderen Gesellschaften und Kulturen auseinander
- überdenken eigene Wertvorstellungen und Verhaltensweisen.

Der Geografieunterricht enthält Elemente des naturwissenschaftlichen, des humanwissenschaftlichen und des integrativen Denkens. Er fördert so das Erkennen von Zusammenhängen und regt die transdisziplinäre und vernetzte Auseinandersetzung mit Themen an.

2. Richtziele

2.1 Kenntnisse

Die Gymnasiastinnen und Gymnasiasten

- haben ein topografisches Grundwissen, um aktuelle Ereignisse geografisch einordnen zu können
- verfügen über einen fachspezifischen Grundwortschatz
- kennen naturgeografische Faktoren (z.B. Klima, Geologie, Boden) und deren Bedeutung für die Prägung und Nutzung eines Raumes
- kennen humangeografische Konzepte und Themenfelder (z.B. zu Mobilität, Siedlung, Wirtschaft, Entwicklungszusammenarbeit, Geopolitik)
- erfassen und beurteilen Wechselwirkungen zwischen natur- und humangeografischen Faktoren und kennen Konzepte und Perspektiven der integrativen Geografie
- verstehen globale Herausforderungen wie das Nord-Süd-Gefälle, die Migration oder den Klimawandel und erkennen damit verbundene globale, regionale und lokale Auswirkungen und Lösungsansätze
- erfassen die Folgen des aktuellen Umgangs mit Ressourcen und leiten daraus Grundsätze einer nachhaltigen Lebens- und Wirtschaftsweise ab
- erfassen die Auswirkungen der menschlichen Aktivitäten auf die Landschaft und setzen sich mit dem Landschaftswandel kritisch auseinander

- erkennen die sozioökonomische Entwicklung als raumprägenden Faktor
- verstehen die zunehmende Verflechtung von staatlichen, wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Ebenen und die daraus resultierenden Veränderungen
- erkennen Geografie als raumbezogene Disziplin mit zahlreichen inter- und transdisziplinären Bezügen
- kennen Methoden der Geografie und wenden wissenschaftliche und technische Verfahren an.

2.2 Fertigkeiten

Die Gymnasiastinnen und Gymnasiasten

- denken multiperspektivisch und vernetzt
- analysieren geografische Problemstellungen in verschiedenen räumlichen und zeitlichen Dimensionen
- eignen sich grundlegende fachspezifische Fertigkeiten im Beschaffen, Strukturieren, Analysieren, Interpretieren, Darstellen und Vermitteln von geografischen Informationen an. Dafür werden Karten, Profile, Diagramme, Statistiken, Bilder, Texte und Grafiken interpretiert, selbst entworfen und Geografische Informationssysteme (GIS) angewendet
- lernen während Feldarbeiten und durch mediale Vermittlung Räume und geografische Sachverhalte zu beobachten, zu beschreiben, zu analysieren, mithilfe von Modellen zu abstrahieren und ihre Zusammenhänge oder prozesshaften Abläufe zu erfassen und vernetzt darzustellen
- erfassen bei geografischen Problemstellungen die Perspektive verschiedener beteiligter Akteure, verstehen Ursachen, Bedeutung und Folgen von Einflussfaktoren und ihren Wechselwirkungen, suchen mögliche Lösungsansätze und beurteilen deren jeweilige Auswirkungen
- arbeiten exakt und reflektieren gewonnene Daten kritisch
- entwickeln durch eine vielseitige Auseinandersetzung mit geografischen Inhalten eine erhöhte raumbezogene Handlungskompetenz.

Kognitive, soziale, kommunikative und praktische Kompetenzen befähigen die Gymnasiastinnen und Gymnasiasten dazu, Zusammenhänge vernetzt wahrzunehmen, Räume zu analysieren, komplexe Sachverhalte durch Modelle zu abstrahieren und geografische Fragen lokalen bis globalen Massstabs zu bearbeiten. Das exemplarische Lernen ist ein wichtiges Grundprinzip des Geografieunterrichts.

2.3 Haltungen

Die Gymnasiastinnen und Gymnasiasten

- interessieren sich für ihren Lebensraum und die Vielfalt der natürlichen und kulturellen Erscheinungen
- begeistern sich für die Schönheit der Welt und die vielfältigen Lebensweisen
- entwickeln durch Auseinandersetzung und Begegnungen Verständnis und Achtung für andere Kulturen, Gesellschaften, Werte und Lebensweisen
- hinterfragen Vorurteile und Stereotype
- reflektieren globale Verflechtungen in Politik, Wirtschaft, Kultur und Umwelt
- erfassen das Konzept der Nachhaltigkeit und werden sich der Bedeutung des eigenen Handelns und der persönlichen Verantwortung in Bezug auf die Nutzung und Gestaltung von Lebensräumen bewusst.

3. Grobziele und Inhalte

3.1 Zyklus 1 (GYM1 / GYM2)

Geografie und das Konzept für eine nachhaltige Entwicklung

Grobziele

Die Schülerinnen und Schüler

- verstehen die Geografie als Fachwissenschaft, die Natur und Gesellschaft mit dem Ziel untersucht, räumliche Systeme und Prozesse zu erklären.
- verstehen nachhaltige Entwicklung als ein Konzept, um die Deckung der Bedürfnisse für heutige und spätere Generationen in den drei Dimensionen Umwelt, Gesellschaft und Wirtschaft gleichberechtigt auf lokaler, regionaler und globaler Ebene zu sichern.
- vergleichen wissenschaftliche Methoden zur Überprüfung der Nachhaltigkeit von Lebens- und Produktionsweisen (z.B. ökologischer Fussabdruck, externe Kosten, Biokapazität).
- diskutieren Zielgrössen des ökologischen Strukturwandels (z.B. qualitatives Wachstum, Entkopplung).
- kennen Strategien der nachhaltigen Entwicklung (Effizienz, Konsistenz, Suffizienz) und beurteilen diese an Beispielen aus der eigenen Lebenswelt.
- beurteilen politische, marktwirtschaftliche, raumplanerische und technische Massnahmen zu globalen Schlüsselproblemen des 21. Jahrhunderts (z.B. Klimawandel, Rohstoffverknappung).
- diskutieren an Fallbeispielen Strategien zur nachhaltigen Nutzung von Geoökosystemen (z.B. Sahelzone, Aralsee, Tourismusregion, eigener Lebensraum).

Inhalte

- Geografie als Fachwissenschaft
- Konzept der nachhaltigen Entwicklung
- Monitoring
- Ziele
- Strategien
- Massnahmen
- Inwertsetzung und nachhaltige Nutzung von Räumen

Klimatologie und Meteorologie**Grobziele**

Die Schülerinnen und Schüler

- verstehen Rotation und Revolution der Erde und erklären deren Auswirkungen auf die Klimagliederung.
- kennen den Aufbau der Atmosphäre, die Klimaelemente und Klimafaktoren und beurteilen deren Einfluss auf Wetter, Klima und Klimazonen.
- verstehen das Grundmodell der planetarischen Zirkulation.
- leiten aus dem Modell der planetarischen Zirkulation Klima- und Vegetationszonen ab und setzen Klimadiagramme zur Beschreibung und Interpretation des Klimas ein.
- interpretieren Satellitenbilder, Wetterkarten und eigene Beobachtungen und setzen sich mit Wetterprognosen auseinander.
- verstehen Klimaänderungen als Resultat von natürlichen und anthropogenen Einflüssen und setzen sich mit regionalen und globalen Folgen des Klimawandels auseinander.
- diskutieren Massnahmen der Klimapolitik.

Inhalte

Erde als Himmelskörper

Klimaelemente und Klimafaktoren

Planetarische Zirkulation

Klima- und Vegetationszonen

Wetterlagen und Wetterprognosen

Klimawandel

Klimapolitik

Geologie und Geomorphologie**Grobziele**

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen den Aufbau der Erde, verstehen die Theorie der Plattentektonik und erfassen deren Zusammenhang mit Ozeanentstehung, Gebirgsbildung, Vulkanismus und Erdbeben.
- kennen wichtige exogene Prozesse und verstehen Oberflächenformen als das Ergebnis endogener und exogener Prozesse.
- untersuchen und kennen wichtige Gesteine und verstehen die Entstehungsprozesse der Gesteinsgruppen.

Inhalte

Endogene Prozesse – Plattentektonik

Exogene Prozesse – Geomorphologie

Kreislauf der Gesteine

- erfassen die geologische Entstehungsgeschichte der Schweiz in Grundzügen (Alpen, Jura, Mittelland). Geologie der Schweiz
- erkennen die Bedeutung der Geologie bei der Bildung und Nutzung von Rohstoffen und beim Umgang mit Naturgefahren. Rohstoffe und Naturgefahren

Demografie

Grobziele

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen die demografische Grundgleichung und untersuchen die Einflüsse auf Geburtenrate, Sterberate und Migration. Bevölkerungsentwicklung
- verstehen das Modell des demografischen Übergangs und ordnen seine aktuelle Bedeutung kritisch ein. Demografischer Übergang
- interpretieren und vergleichen die Altersstrukturen ausgewählter Regionen und Staaten. Altersstruktur
- setzen sich mit Fragen der Bevölkerungspolitik und der Belastbarkeit von Räumen kritisch auseinander. Bevölkerungspolitik

Inhalte

Siedlungsräume im Wandel

Grobziele

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen typische Siedlungsformen und -standorte und erkennen den Bezug zur sozio-ökonomischen Entwicklung. Siedlungsformen, Siedlungsentwicklung
- diskutieren Stadt-Land-Abgrenzungen und verschiedene Stadtbegriffe und analysieren an ausgewählten Beispielen Hintergründe der Stadtentwicklung. Städte und Stadtentwicklung
- setzen sich mit Herausforderungen der aktuellen Stadtentwicklung auseinander (z.B. Zersiedlung, überlastete Verkehrssysteme, Segregation, Marginal-siedlungen). Zukunftsorientierte Stadtentwicklung

Inhalte

- kennen Ziele und Instrumente der schweizerischen Raumplanung und beurteilen deren Einfluss auf die Raumentwicklung.
- erkennen Nutzungskonflikte und diskutieren aktuelle Konzepte für eine Raumentwicklung in der Schweiz.

Raumplanung

3.2 Zyklus 2 (GYM4)

Globalisierung und ungleiche Entwicklung

Grobziele

Die Schülerinnen und Schüler

- verstehen «Entwicklung» als normativen Begriff und hinterfragen Klassifikationen.
- erfassen ungleiche Entwicklung und erkennen deren Folgen.
- verstehen endogene und exogene Ursachen von Disparitäten.
- kennen Grundpfeiler zukunftsorientierter Entwicklungsstrategien (z.B. Good Governance, Nachhaltigkeit, Empowerment) und beurteilen damit realisierte Entwicklungsprojekte.
- erkennen die Dynamik der Globalisierung und beurteilen Ursachen und Folgen der internationalen Vernetzung (z.B. Mobilität, Kommunikation, internationale Arbeitsteilung).
- analysieren an Fallstudien Verflechtungen und Abhängigkeiten im Welthandel und deren Auswirkungen auf Umwelt, Gesellschaft und Wirtschaft.

Inhalte

«Entwicklung» – ein Begriff im Wandel

Disparitäten als globale Herausforderung

Erklärungsansätze

Entwicklungsstrategien und -projekte

Globalisierung

Welthandel

Umgang mit natürlichen Ressourcen

Grobziele

Die Schülerinnen und Schüler

- verstehen natürliche und anthropogene Einflussfaktoren auf Boden, Wasser oder Luft.
- wenden naturwissenschaftliche Messmethoden zur Erfassung und Analyse umweltbezogener Daten an (z.B. Bodenanalyse, Luftschadstoffe, Wasserqualität).
- erfassen die ökologische, ökonomische und gesellschaftliche Bedeutung von natürlichen Ressourcen.
- setzen sich mit der Verfügbarkeit und Belastbarkeit von Boden, Wasser oder Luft für die heutige und die zukünftige Gesellschaft auseinander.

Inhalte

Umweltgüter Boden, Wasser, Luft

Umweltmonitoring

Natürliche Ressourcen

Regionalgeografie – Räume im Fokus

Grobziele

Die Schülerinnen und Schüler

- wenden mit der Raumanalyse einen verständnis-, problem- und lösungsorientierten Ansatz an.
- erkennen die Regionalgeografie als Synthese von physisch- und kulturgeografischen Inhalten und Betrachtungsweisen an Beispielen (z.B. Nordamerika, asiatisch-pazifischer Raum).
- analysieren die naturräumlichen Voraussetzungen und deren Inwertsetzung.
- setzen sich mit sozialen, kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Merkmalen und Verflechtungen auseinander.

Inhalte

Raumanalyse

Regionalgeografie

4. Fachdidaktische Grundsätze

Inhaltliche Aspekte

Die Bildungsziele der Geografie werden im Lehrplan modulartig und exemplarisch erarbeitet:

- Im Zyklus 1 werden in den physisch-geografischen Themenfeldern (Klimatologie und Meteorologie, Geologie und Geomorphologie) und in den humangeografischen Themenfeldern (Demografie und Siedlungsräume im Wandel) fachspezifische Grundlagen erworben, die im Zyklus 2 bei integrativen Themen (Globalisierung und ungleiche Entwicklung, Umgang mit natürlichen Ressourcen und Regionalgeografie) Anwendung finden.
- Insbesondere die Themenfelder Klimawandel, Umgang mit natürlichen Ressourcen, Demografie und Globalisierung fordern ein exemplarisches Vorgehen. An ausgewählten Beispielen sind die Wirkungszusammenhänge zwischen Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft bzw. zwischen ungleich entwickelten Räumen zu erarbeiten. Mithilfe der Regionalgeografie wird anhand von Schwerpunkträumen auf ein differenziertes Raumverständnis hingearbeitet.
- Das Ergänzungsfach dient der fachlichen Vertiefung und Erweiterung, wobei der grössere Freiheitsgrad den Lehrerinnen und Lehrern erlaubt, verstärkt auf aktuelle Fragen und regionale Aspekte einzugehen.
- Zunehmende Mobilität und Globalisierung kennzeichnen die heutige gesellschaftliche Entwicklung (z.B. Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien). Da jungen Menschen oft der direkte Raumbezug fehlt – man könnte von einer «Hors-sol-Gesellschaft» sprechen – sind geografische Arbeiten vor Ort und Studienwochen von grosser Bedeutung.

Ausblick

Der Geografieunterricht zielt mit dem vorliegenden Lehrplan darauf ab, dass sich Gymnasiastinnen und Gymnasiasten kritisch und engagiert mit raumbezogenen Fragen auseinandersetzen

- auf lokaler und regionaler Ebene in der Raumplanung,
- auf nationaler Ebene bei Wirtschafts-, Migrations- und Verkehrsfragen,
- auf globaler Ebene bei Klima-, Umwelt- und Entwicklungsfragen.

Die Geografie leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Bildung für eine nachhaltige Entwicklung (BNE) und zur politischen Bildung.

5. Methoden- und Medienkompetenzen

Schülerinnen und Schüler lernen im gymnasialen Geografieunterricht, mit fachspezifischen Medien wie Karten, Luft- und Satellitenbildern, Diagrammen, Grafiken und Bildern, aber auch mit Film- und Tonbeiträgen sowie multimedialen Produkten kritisch umzugehen und diese gezielt einzusetzen. Sie beschaffen sich Informationen zu geografischen Themen aus traditionellen (Bibliothek etc.) sowie aus elektronischen Medien (Internet etc.) und sind dabei in der Lage, Informationen gezielt auszuwählen, sie sinnvoll zu ordnen und zu bearbeiten, sie kritisch zu bewerten und angemessen mittels verschiedener digitaler und analoger Hilfsmittel zu präsentieren.

Werden Geografische Informationssysteme (GIS) eingesetzt, vermitteln sie einen Einblick in die Anwendung elektronisch gestützter Raumanalysen, wie sie heute in den Planungsbüros und in der Verwaltung üblich sind und zur Bearbeitung komplexer räumlicher Fragestellungen eingesetzt werden.

6. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung

Der vorliegende Lehrplan weist die Lernziele und Inhalte zur Bildung für eine nachhaltige Entwicklung explizit aus. Generell sollen die Leitfragen des Unterrichts auch auf ein «globales Lernen» ausgerichtet werden, wobei mit sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Perspektiven und dem Begriff «nachhaltige Entwicklung» auf jene Themen eingegangen wird, die heute von der internationalen Staatengemeinschaft zu den Schlüsselproblemen des 21. Jahrhunderts gezählt werden.

1. Allgemeine Bildungsziele

2. Richtziele

- 2.1 Kenntnisse
- 2.2 Fertigkeiten
- 2.3 Haltungen

3. Grobziele und Inhalte

GYM1–4 Basic 1: Idee, Entwurf, Prozess

GYM1–4 Basic 2: Bild, Kunst, Medien

GYM1–4 Arbeitsfeld 1: Form und Farbe

Zyklus 1 (GYM1 / GYM2)

Zyklus 2 (GYM3 / GYM4)

GYM1–4 Arbeitsfeld 2: Körper und Raum

Zyklus 1 (GYM1 / GYM2)

Zyklus 2 (GYM3 / GYM4)

GYM1–4 Arbeitsfeld 3: Architektur und Produktgestaltung

Zyklus 1 (GYM1 / GYM2)

Zyklus 2 (GYM3 / GYM4)

GYM1–4 Arbeitsfeld 4: Fotografie und bewegtes Bild

Zyklus 1 (GYM1 / GYM2)

Zyklus 2 (GYM3 / GYM4)

GYM1–4 Arbeitsfeld 5: Visuelle Kommunikation

Zyklus 1 (GYM1 / GYM2)

Zyklus 2 (GYM3 / GYM4)

GYM1–4 Arbeitsfeld 6: Theorie und Kontext

Zyklus 1 (GYM1 / GYM2)

Zyklus 2 (GYM3 / GYM4)

4. Fachdidaktische Grundsätze

5. Methoden- und Medienkompetenzen

6. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung



1. Allgemeine Bildungsziele

Der Unterricht im Bildnerischen Gestalten verbindet Wahrnehmen und Kommunizieren, Gestalten und Sichtbarmachen. Er erweitert und vertieft die Möglichkeiten des bildnerischen Denkens und Handelns und bildet die Schülerinnen und Schüler zu kritischen, verantwortungsbewussten und für ästhetische Fragen sensiblen Menschen heran.

Mit dem Nachdenken über die eigene künstlerisch-gestalterische Arbeit geht eine theoretische Auseinandersetzung einher, die Empfinden, Deuten, Werten einschliesst und sowohl subjektive Urteile als auch kulturelle Wertvorstellungen ins Spiel bringt.

Über seinen allgemeinbildenden Auftrag hinaus leistet das Fach Bildnerisches Gestalten wesentliche Beiträge zur Studierfähigkeit, denn Bilder stellen heute eine der zentralen Denk-, Abbildungs- und Kommunikationsformen dar.

Wahrnehmen und Kommunizieren

In der Auseinandersetzung mit der natürlichen und der gestalteten Umwelt, mit Bildern¹ und Vorstellungen entwickeln Schülerinnen und Schüler eine vielschichtige und differenzierte ästhetische Wahrnehmung und lernen, bewusst und kritisch mit Bildmedien und Repräsentationen umzugehen. Auch die Sprache ist dabei ein Mittel, Wahrgenommenes zu klären und zu ordnen.

Gestalten und Sichtbarmachen

Bildnerisches Gestalten setzt sich mit Sehen und Sichtbarmachen auseinander. Als Methode der Kontaktnahme und Auseinandersetzung mit der Welt schafft es die Voraussetzung für eine eigenständige bildnerische Praxis, in der die Schülerinnen und Schüler Ideen zu unterschiedlichen Themen und Fragestellungen entwickeln lernen. Dabei geht es um das Differenzieren und Festigen der Vorstellungskraft, um die Ausbildung eines Vorstellungsraums, um Beobachten und Erfinden, um kognitive und affektive Ausdrucksfähigkeit.

Kenntnisse unterschiedlicher Verfahrensweisen betonen die materiellen, körperlichen und emotionalen Dimensionen des gestalterischen Schaffens; sie stärken das Vertrauen der Jugendlichen in die eigenen Fähigkeiten und tragen zur Identitätsbildung und zur Entwicklung der Persönlichkeit bei.

Kontexte erschliessen und reflektieren

Im Wissen um die historische Bedingtheit kultureller Erscheinungsformen entwickeln die Schülerinnen und Schüler ein Bewusstsein für Denk- und Sehgewohnheiten, für Raum- und Zeitbegriffe verschiedener Epochen. Sie reflektieren Impulse aus Medienwissenschaft und Gegenwartskunst und lernen, sich in einer zunehmend von Bildern geprägten Gesellschaft lustvoll und kritisch zu bewegen.

¹ Siehe dazu LP 21: *Der erweiterte Bildbegriff umfasst sowohl zweidimensionale, unbewegte und bewegte Bilder (Malerei, Zeichnung, Grafik, Fotografie, Video, Animation) als auch dreidimensionale Werke (Architektur, Plastik, Installation und Performance). Zudem werden äussere und innere Bilder unterschieden. Äussere Bilder beziehen sich auf Bilder, Objekte und Phänomene aus Natur, Kultur und Kunst; innere Bilder beinhalten Vorstellungen, Fantasien, Empfindungen und Assoziationen.*

2. Richtziele

2.1 Kenntnisse

Maturandinnen und Maturanden

- kennen theoretische Grundlagen zu Fragen der Wahrnehmung und Kommunikation
- können Werke bildender und angewandter Kunst in ihren geistesgeschichtlichen Zusammenhängen verstehen und verorten
- sind sich der Vieldeutigkeit von Bildern bewusst

2.2 Fertigkeiten

Maturandinnen und Maturanden

- bemühen sich um eine differenzierte Wahrnehmung (visuell, räumlich, taktil, auditiv, kinästhetisch)
- nutzen Anregungen unterschiedlicher Herkunft und stellen vielfältige Bezüge zu den eigenen Erfahrungen her
- kennen wichtige Methoden, Mittel und Techniken künstlerisch-gestalterischer Arbeit
- vermögen experimentell und kritisch mit neuen Medien und Technologien umzugehen

2.3 Haltungen

Maturandinnen und Maturanden

- entwickeln eine forschend-interessierte Lernhaltung
- sind offen für Phänomene der sichtbaren Umwelt, aber auch für Subversives und intuitiv Erfahrbares
- pflegen sowohl einen spielerischen als auch einen reflektierten Umgang mit Bildwelten und Bildwirklichkeiten
- ergründen und entfalten ihre kreativen Möglichkeiten
- verstehen gestalterische und künstlerische Arbeit als Prozess
- verfolgen und beurteilen ihre Ideen selbstkritisch
- zeigen Initiative, Engagement, Selbstdisziplin und Geduld bei der Suche nach eigenen Lösungen
- gewinnen Vertrauen in die eigene Sicht- und Arbeitsweise
- können Anregungen und Kritik annehmen und in die eigene Arbeit integrieren
- reflektieren und beurteilen ihre Arbeit und die Arbeit der Mitschülerinnen und Mitschüler kriteriengeleitet
- lernen in der Auseinandersetzung mit Kunst einen Umgang mit Antwortlosigkeit

Vorbemerkungen zum Lehrplan Bildnerisches Gestalten

Der Lehrplan bildet mit seinen zwei Basics B1 und B2 und den sechs Arbeitsfeldern AF1–AF6 ein Strukturmodell für das Fakultativ-, Grundlagen-, Schwerpunkt- und Ergänzungsfach Bildnerisches Gestalten. Die Basics B1 und B2 durchdringen sämtliche Arbeitsfelder und Zyklen. Die Ziele und Inhalte der sechs Arbeitsfelder sind entlang der zwei Zyklen (1./2. gymnasiales Jahr und 3./4. gymnasiales Jahr) abgestuft.

Das Strukturmodell (siehe Abbildung 1) visualisiert die Differenzierung von Grundlagen-, Schwerpunkt- und Ergänzungsfach. Diese Vorgaben und die fachschaftsinternen Absprachen vermeiden Verdoppelungen im Bereich der Fächerkombination GF + SF sowie GF + EF. Diese Wahl- und Kombinationsmöglichkeiten schaffen die Voraussetzung für unterschiedlich grosse Zeitgefässe und ermöglichen individuelle Vertiefung und Entwicklung. Die Richtziele definieren den unterschiedlichen Anspruch an die Schülerinnen und Schüler im Grundlagen-, Schwerpunkt- und Ergänzungsfach.

Wenngleich die Basics separat ausgewiesen sind, gehören sie untrennbar zu den künstlerisch-gestalterischen und theoretisch-kontextorientierten Arbeitsfeldern; auch die sechs Arbeitsfelder sind nicht als trennscharfe Bereiche zu verstehen.

Die zwei Basics

B1 Idee, Entwurf, Prozess

B2 Bild, Kunst, Medien

Die sechs Arbeitsfelder

AF1 Form und Farbe

AF2 Körper und Raum

AF3 Architektur und Produktgestaltung

AF4 Fotografie und bewegtes Bild

AF5 Visuelle Kommunikation

AF6 Theorie und Kontext

Grundlagenfach (GF)

Das Grundlagenfach fokussiert im 1. Zyklus die Arbeitsfelder AF1 und AF2. Diese werden mit ausgewählten Grobzielen und Inhalten aus AF3–AF5 und mit AF6 verknüpft. Im 2. Zyklus stehen mindestens zwei Arbeitsfelder aus AF3–AF5 im Zentrum und AF1 und AF2 werden entsprechend angewendet und mit AF6 verschränkt.

Abbildung 1: Strukturmodell

Grundlagenfach

	1. Zyklus GF	2. Zyklus GF
Basic 1	AF 1	AF
Basic 2	AF 2	3* / 4* / 5*
	AF 3 / 4 / 5 + 6	AF 1+2 + 6

Fakultativfach GYM1

Wahl AF 1-6 + B2	Lehrplan Volksschule Basic 1
-------------------------	---------------------------------

Schwerpunktfach mit GF

	1. Zyklus GF	1. Zyklus SF	2. Zyklus GF	2. Zyklus SF
Basic 1	AF 1	AF 3	AF	AF 1
Basic 2	AF 2	AF 5	3* / 4* / 5*	AF 2
	AF 3 / 4 / 5 + 6	AF 4	AF 1+2 + 6	AF 3 + 4 + 5
		AF 6		
		AF 1+2		

Schwerpunktfach ohne GF

	1. Zyklus SF	2. Zyklus SF
Basic 1	AF 3	AF 1
Basic 2	AF 5	AF 6
	AF 4	AF 2
	AF 6	AF 3 + 4 + 5
	AF 1+2	

Ergänzungsfach mit GF

	1. Zyklus GF	2. Zyklus GF	2. Zyklus EF
Basic 1	AF 1	AF	AF 1
Basic 2	AF 2	3* / 4* / 5*	AF 2
	AF 3 / 4 / 5 + 6	AF 1+2 + 6	AF 3 / 4 / 5
		AF 6	

Ergänzungsfach ohne GF

	2. Zyklus EF
Basic 1	AF 1
Basic 2	AF 6
	AF 3 / 4 / 5

Legende

- AF Arbeitsfeld steht im Zentrum
- AF Arbeitsfeld in der Anwendung
- 3*/4*/5* Mindestens zwei AF stehen im 2. Zyklus zur Auswahl, Wiederholungen aus dem 1. Zyklus sind zu vermeiden.
- + Pflichtteil

3. Grobziele und Inhalte

GYM1–4 Basic 1: Idee, Entwurf, Prozess

Künstlerisch-gestalterische Methoden- und Handlungskompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler praktizieren eine wahrnehmende, erkundende und reflektierende Zuwendung zur Welt, zum Selbst und zur Weltsicht anderer.

Grobziele

Wahrnehmungsfähigkeit, Sensibilität und Offenheit entwickeln

Künstlerische Strategien mit Alltagserfahrungen in Zusammenhang bringen

Inhaltliches und mediales Wissen vernetzen (interdisziplinär)
– Themenfelder erkennen
– Wechselwirkungen von Inhalt/Material/Idee erkennen und nutzen

Konzepte erarbeiten und verdichten
– Lösungswege suchen
– Ideenfindungs- und Entwurfsprozess dokumentieren und reflektieren

Vorhaben umsetzen und realisieren

Rückschau halten und evaluieren (Prozess und Produkt)

Inhalte | Methoden

Ästhetische Erfahrung:
wahrnehmen, empfinden, beobachten, erleben, träumen, denken, spielen, imaginieren

Ästhetische Forschung:
recherchieren, erkunden, suchen, sichten, beschreiben, darstellen, dokumentieren, interpretieren;
Einbezug nicht systematischer Vorgehensweisen (Aleatorik); Umgang mit Risiken

Ästhetisches Denken:
experimentieren, sammeln, ordnen, auslegen

Ästhetische Arbeit:
ordnen, planen, strukturieren, vergleichen, revidieren, überarbeiten

Ästhetische Produktion:
herstellen, präsentieren

Ästhetische Reflexion:
betrachten, kontextualisieren, integrieren

Kreativitäts- und Entwurfstechniken, Arbeitsstrategien und -methoden, Prototyping

GYM1–4 Basic 2: Bild, Kunst, Medien**Vorwissenschaftliche Methoden- und Handlungskompetenzen**

Die Schülerinnen und Schüler praktizieren einen kritischen Umgang mit visuellen Erzeugnissen innerhalb und ausserhalb des künstlerisch-gestalterischen Feldes.

Grobziele

Bildkompetenz (visual literacy) erwerben

– Funktion und Wirkung von Bildern erkennen

– Bildverwendung differenzieren

– Ästhetisches Urteilsvermögen entwickeln

Künstlerisch-gestalterische Medienkompetenzen entwickeln

– Möglichkeiten und Grenzen digitaler Technologien erproben

– Den Gebrauch sozialer Medien reflektieren

Inhalte | Methoden

Bildformen und Bildtypen:
unterscheiden, identifizieren, einordnen

Bilder als spezifische Zeichensysteme:
wahrnehmen, erkunden, beschreiben

Bilder als komplexe Form-Inhalt-Gefüge:
erforschen, analysieren

Bilder als historisch-kulturell und subjektiv-biografisch bedingte Phänomene:
verstehen, interpretieren, erklären, diskutieren

Bilder betrachten, reflektieren;
Erkenntnisse formulieren, mitteilen, aushandeln

Bedingungen von Rezeption und Distribution erkennen, verstehen

Mediale Schnittstellen und Übergänge (Medienwechsel, Medienkombinationen) erkunden, bespielen

Bilder als Rohstoff begreifen (Remix, Sampling, Hacking):
kopieren, montieren, transformieren
intervenieren, umdeuten, umgestalten

Vorträge, Filme, Gesprächsrunden, Führungen, Vermittlungsaktivitäten inner- und ausserhalb der Schule sowie in sozialen Medien (Blogs, Netzwerke, MMORPGs) und im digitalen Raum (Interaktivität, Simulation, virtuelle Realitäten)

GYM1–4 Arbeitsfeld 1: Form und Farbe**Zyklus 1 (GYM1 / GYM2)**

Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten Grundkenntnisse und Grundfertigkeiten:

Grobziele

Zweidimensionale Bildmittel als elementare Darstellungs- und Ausdrucksmöglichkeiten begreifen und nutzen

Form und Farbe wahrnehmen und umsetzen

Sich im Gestaltungsprozess mit der Visualisierung der Wirklichkeit, der Imagination und Fiktion auseinandersetzen

Inhalte

Punkt, Linie, Fläche, Struktur, Textur, Stofflichkeit

Ordnungsprinzipien (Symmetrie – Asymmetrie, Reihung, Streuung, Ballung – Isolierung u.a.)

Farbe und ihre Bezeichnungen, Kontraste und Wirkungen, Symbolik, Physiologie
Farbe in Natur, Umwelt und Kunst
Farbe als Materialität und Licht
(analog und digital, additiv und subtraktiv)
Farbtheorien

Objekt- und Naturstudium
Gegenständlichkeit und Abstraktion

Zeichnung, Malerei, Collage und Montage

Zyklus 2 (GYM3 / GYM4)

Die Schülerinnen und Schüler verfeinern und vertiefen ihre Kenntnisse und Fertigkeiten:

Grobziele

Zusammenhänge zwischen Form und Farbe erproben, sichtbar machen und interpretieren

Inhalte

Komposition im zeichnerischen und malerischen Bereich (Bewegung, Rhythmus, Räumlichkeit, Plastizität)

Formeigenschaften, -kontraste und -bezüge: Abstraktion und Stilisierung, aktive und passive Form

Farbsysteme und -modelle, Farbpsychologie
Gegenstands-, Erscheinungs- und Ausdrucksfarbe, Farbmodulationen

Zeichnung, Malerei, Collage und Montage, Drucktechniken, Mixed Media (analog und digital)

GYM1–4 Arbeitsfeld 2: Körper und Raum**Zyklus 1 (GYM1 / GYM2)**

Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten Grundkenntnisse und Grundfertigkeiten:

Grobziele

Körper und Räume erfahren und darstellen

Körper und Räume aus der Beobachtung und aus der Vorstellung zwei- und dreidimensional erfassen, visualisieren und plastisch umsetzen

Unterschiedliche Werkstoffe, Techniken und Verfahren erproben und anwenden

Inhalte

Raum-Mensch-Objekt-Bezüge (Staffelung, Grössenverhältnisse, Überschneidung, Distanz)

Zwei- und dreidimensionale Mittel der Darstellung von Körper und Raum

Material als Bedeutungsträger

Plastisch-räumliche Eigenschaften (Form, Konstruktion, Volumen, Gewicht, Proportion, Oberfläche)

Zeichnung, Projektionen

Modell, Objekt, Plastik, Skulptur, Relief

Zyklus 2 (GYM3 / GYM4)

Die Schülerinnen und Schüler verfeinern und vertiefen ihre Kenntnisse und Fertigkeiten:

Grobziele

Den eigenen und den fremden Körper, Objekte und Räume differenziert wahrnehmen und darstellen

Körper und Räume erfinden, inszenieren und in Beziehung setzen

Orte, Räume und Figuren situativ wahrnehmen, interpretieren und mit gestalterischen Interventionen darauf reagieren

Bewegung und Zeit als körper- und raumbezogene Ausdrucksformen erfahren und einsetzen

Inhalte

Zwei- und dreidimensionale Darstellungs- und Ausdrucksmittel

Mensch, Raum, Licht, Bewegung

Zeitbasierte Gestaltungsmittel

Zeichnung, Projektionen

Installation und ortsspezifische Kunst

*Ausstellung, Bühnenbild, Kostüm, Requisiten
kinetische Objekte, Performance*

GYM1–4 Arbeitsfeld 3: Architektur und Produktgestaltung**Zyklus 1 (GYM1 / GYM2)**

Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten Grundkenntnisse und Grundfertigkeiten:

Grobziele

Sensibilität und kritisches Bewusstsein gegenüber Produkten und Architektur entwickeln

Funktionale, technische und ästhetische Gesichtspunkte berücksichtigen

Inhalte

Bestehende Produkte und Bauten bezogen auf Zweck, Funktion und Form beschreiben und analysieren

Ideen auf der Fläche und im Raum entwickeln und skizzieren, verändern, evaluieren

Mit Konstruktionsarten, Materialien und Verfahren experimentieren

Räume abgrenzen und gestalten

Formen und Proportionen von Baukörpern;

Innen und Aussen, Durchbrüche und Öffnungen;

Beleuchtung, Licht und Schatten

Zwei- und dreidimensionale Skizzen

Zyklus 2 (GYM3 / GYM4)

Die Schülerinnen und Schüler verfeinern und vertiefen ihre Kenntnisse und Fertigkeiten:

Grobziele

Zusammenführen von ideellen, soziologischen, ökologisch-ethischen, materiellen, technologischen Aspekten

Produktgestaltung und Architektur als Prozess verstehen

Auseinandersetzung mit Visionen

Verantwortungsvoll und sicher mit Ressourcen, Einrichtungen, Werkzeugen und Maschinen umgehen können

Inhalte

Selbstständige Arbeiten, Projekte:
Zielpublikum und Nutzung bedenken und benennen

Ideen, Entwürfe und Projekte realisieren, dokumentieren und präsentieren

Visualisierungsmöglichkeiten von Architektur

Prototypen im Bereich Design

Bedürfnisanalysen

Grund-, Seiten- und Aufrisspläne, Schrägbilder, Schnitte, Materialisierungsstudien, Fotos und Visualisierungen, Arbeits- und Präsentationsmodelle

GYM1–4 Arbeitsfeld 4: Fotografie und bewegtes Bild**Zyklus 1 (GYM1 / GYM2)**

Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten Grundkenntnisse und Grundfertigkeiten:

Grobziele

Fotografie als Gestaltung mit Licht verstehen

Fototechnik und Bildbearbeitung kennenlernen und anwenden

Form, Inhalt und Kontext reflektieren

Fotografie im Spannungsfeld zwischen Abbild, Inszenierung und Fiktion untersuchen

Inhalte

Spezifisch fotografische Gestaltungsmittel der Aufnahmetechnik und der Postproduktion

Analoge und digitale Techniken und Verfahren

Einzelbild und Bildsequenz

Bildcollage, Bildmanipulation

Fotolabor, Bildbearbeitungsprogramme

Zyklus 2 (GYM3 / GYM4)

Die Schülerinnen und Schüler verfeinern und vertiefen ihre Kenntnisse und Fertigkeiten:

Grobziele

Mit den Eigenheiten digitaler und zeitbasierter Medien umgehen können

Eigenständige Medienprojekte realisieren und präsentieren

Inhalte

Spezifisch audiovisuelle und narrative Gestaltungsmittel (Aufnahmetechnik, Postproduktion)

Animationstechniken und -verfahren

Sampling, Montage

Audio

Fotografie, Film, Video, Animation, Produktionsprogramme

Found Footage

Postproduktionsprogramme

GYM1–4 Arbeitsfeld 5: Visuelle Kommunikation**Zyklus 1 (GYM1 / GYM2)**

Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten Grundkenntnisse und Grundfertigkeiten:

Grobziele

Gestaltprinzipien und Gestalttheorien kennen, analog und digital anwenden und neu befragen können

Schrift als vielseitiges Gestaltungsmittel wahrnehmen

Einfache Präsentationen gestalten

Inhalte

Grafik: grafisches Zeichnen, Piktogramm, Logo, analog und digital

Typografie: Gestalten mit Zeichen und Wörtern, Schriftcharakteren, Typogramm

Korrespondenz von Form, Funktion und Inhalt

Analoge Verfahren

Zyklus 2 (GYM3 / GYM4)

Die Schülerinnen und Schüler verfeinern und vertiefen ihre Kenntnisse und Fertigkeiten:

Grobziele

Elementare Regeln der Typografie kennen und anwenden können

Layout als konzeptuelles Gestalten mit Leerfläche, Text und Bild begreifen

Inhalte präsentieren und interpretieren

Grafische Konzepte entwickeln und umsetzen

Inhalte

Schriftfamilien, Schriftschnitte, Schriftgrösse, Zeilen- und Zeichenabstand

Satzspiegel, Gestaltungsraster für ein- und mehrseitige Printerzeugnisse und digitale Produkte

Visualisierung: Infografik, Comic, Illustration

Kommunikation und Interaktion: analog und digital, Flyer, Plakate, Portfolio, Signaletik, Werbung, Corporate Design

Technologie: Anwendung von vektorbasierter Zeichensoftware, Layoutsoftware und Präsentationssoftware

Druckvorstufe, Druckverfahren, Papierwahl, Bindearten

GYM1–4 Arbeitsfeld 6: Theorie und Kontext**Zyklus 1 (GYM1 / GYM2)**

Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten Grundkenntnisse und Grundfertigkeiten:

Grobziele

Eigenschaften, Qualitäten und Wirkungen von Bildern und Objekten erkennen, beschreiben und verstehen

Eigene gestalterisch-bildnerische Prozesse und Arbeiten erörtern

Inhalte

Grundlegende Theorien der Kunst, der Architektur, des Designs und der Medien, einschliesslich ihrer Überschneidungen und Differenzen

Wahrnehmungstheorien, z.B. aus Ästhetik, Physiologie oder Psychologie

Exemplarische Werke aus der Architektur-, Design-, Medien- und Kunstgeschichte

Zyklus 2 (GYM3 / GYM4)

Die Schülerinnen und Schüler verfeinern und vertiefen ihre Kenntnisse und Fertigkeiten:

Grobziele

Ein vielgestaltiges Bildrepertoire und ein historisch-theoretisches Referenzsystem aufbauen

Eigenschaften, Qualitäten und Wirkungen von Bildern und Objekten systematisch erschliessen

Sich mit künstlerischen Strategien und Arbeiten auseinandersetzen

Eigene künstlerisch-gestalterische Prozesse, Methoden und Ergebnisse kritisch reflektieren und kontextualisieren

Sich eigener Prämissen und Werte bewusst werden

Neigungen und Interessen in Bezug auf Studien- und Berufswahl einschätzen und prüfen

Inhalte

Zeit- und Kontextgebundenheit gestalterischer und künstlerischer Produktion und Rezeption

Gesellschaftlich-kulturelle Relevanz gestalterischer und künstlerischer Produktion

Zunehmende Entgrenzung und Verschmelzung von Kunst, Design, Architektur, Film, Werbung, Unterhaltung, Markt, etc.

Erarbeitung von Spezialgebieten innerhalb der Kunst-, Design-, Architekturgeschichte oder Medientheorie

Unterschiedliche kunsthistorische Betrachtungsweisen, z.B. epochen-, stil-, sozial- oder technikgeschichtliche Erzählformen

4. Fachdidaktische Grundsätze

Der Fachlehrplan Bildnerisches Gestalten organisiert Grobziele und Inhalte in klar umrissenen Arbeitsfeldern. Obwohl sich darin eine Systematik der Disziplinen abbildet, sind die einzelnen Arbeitsfelder wechselseitig aufeinander bezogen, denn Sinndeutungs- und Sinnstiftungsprozesse, künstlerisch-gestalterisches und technisch-funktionales Wissen und Können sind untrennbar miteinander verbunden.

Die Matrixstruktur eröffnet Handlungsräume, die sich aus unterschiedlichen Blickwinkeln, mit unterschiedlichen Akzenten bespielen lassen. Bestimmend für die Konstruktion von Aufgabenarchitekturen in beiden Zyklen / im GF/SF/EF sind Fragen, die an die Erfahrungswelt der Gymnasiastinnen und Gymnasiasten anknüpfen und Interesse, Neugierde und Lust zu einem forschenden und handlungsorientierten Lernen wecken.

So nimmt Unterrichtsgestaltung auf allen Stufen Bezug zur kulturellen und sozialen Heterogenität und berücksichtigt die unterschiedlichen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler (FF/GF/SF/EF).

Während im 1. Zyklus phänomen- und problemorientierte Zugangsweisen (wahrnehmen, beobachten, imaginieren, reflektieren, analysieren) für den Erwerb primärer gestalterischer Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten bestimmend sind, werden im 2. Zyklus die Choreografien der Vermittlung zunehmend komplexer. Schülerinnen und Schüler lernen über eine systematische Vermittlung hinaus eigene Vorhaben zu unterschiedlichen Themen und Fragestellungen entwickeln (suchen, sichten, recherchieren, ordnen, strukturieren, planen). Dabei liegt der Akzent auf Vernetzungsleistungen, dem Aufbau medialer und methodischer Kompetenzen und eines durch Erfahrung erworbenen Praxiswissens. Einblicke in die Arbeitswirklichkeit von Gestalterinnen und Künstlerinnen – der Besuch von Ateliers und industriellen Produktionsstätten – vermitteln den Schülerinnen und Schülern unterschiedliche Facetten eines künstlerisch-gestalterischen Berufslebens.

Betonen subjektorientierte Lehr-Lern-Formen Individualität und autonome Handlungsfähigkeit, gehören Deutungskompetenz, Interaktion und Kommunikation zu den gesellschaftlich relevanten Schlüsselkompetenzen. Zusammengenommen fördern sie eine umfassende Bildliteralität. Eine wichtige Funktion im Hinblick auf eine vertiefte Begegnung mit Originalen erfüllen Museen und Galerien. Als ausserschulische Lernorte ermöglichen sie wissenschaftliche und künstlerische Annäherungen an Kunstwerke.

Im Zusammenspiel der unterschiedlichen Methoden künstlerisch-gestalterischer Arbeit und der Methoden der Kunst- und Bildwissenschaften entsteht ein Raum, wo Rezeptions-, Produktions- und Reflexionsprozesse einander durchdringen.

5. Methoden- und Medienkompetenzen

Der Erwerb von Methoden- und Medienkompetenzen gehört zum Kerngeschäft des Fachs Bildnerisches Gestalten.

Dem Kompetenzbereich wird deshalb im Fachlehrplan eine zentrale Funktion zugeschrieben:

Die Ziele und Inhalte von B1 (Idee, Entwurf, Prozess: künstlerisch-gestalterische Methoden- und Handlungskompetenzen) und B2 (Bild, Kunst, Medien: vorwissenschaftliche Methoden- und Handlungskompetenzen) gelten für alle drei Fachtypen (GF, SF, EF) und sind in beiden Zyklen Teil des Pflichtcurriculums.

6. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung

Dem Kompetenzbereich nachhaltige Entwicklung wird im Bildnerischen Gestalten in allen Arbeitsbereichen eine tragende Funktion zugewiesen.

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln ein Bewusstsein für:

Grobziele

Inhalte

Soziale Verantwortung und Gerechtigkeit

Empowerment, Partizipation
AF6 Theorie und Kontext

Umgang mit dem Neuen, Unbekannten und Fremden

B2 Bild, Kunst, Medien

Ziel- und umsetzungsorientiertes Arbeiten

AF1–AF6 (Projekte)

Interdisziplinäres und zukunftsorientiertes Wissen

Selbstbestimmtes und selbst gesteuertes Lernen
Problemorientiertes Lernen
Metakognitives Wissen

Langzeitwirkung und -verträglichkeit

AF1–AF6 Ökologie, Umwelt und Ressourcen
B2 Bild, Kunst, Medien

1. Allgemeine Bildungsziele

2. Richtziele

2.1 Kenntnisse und Fertigkeiten

2.2 Haltungen

3. Grobziele und Inhalte

3.1 Zyklus 1 (GYM1 / GYM2)

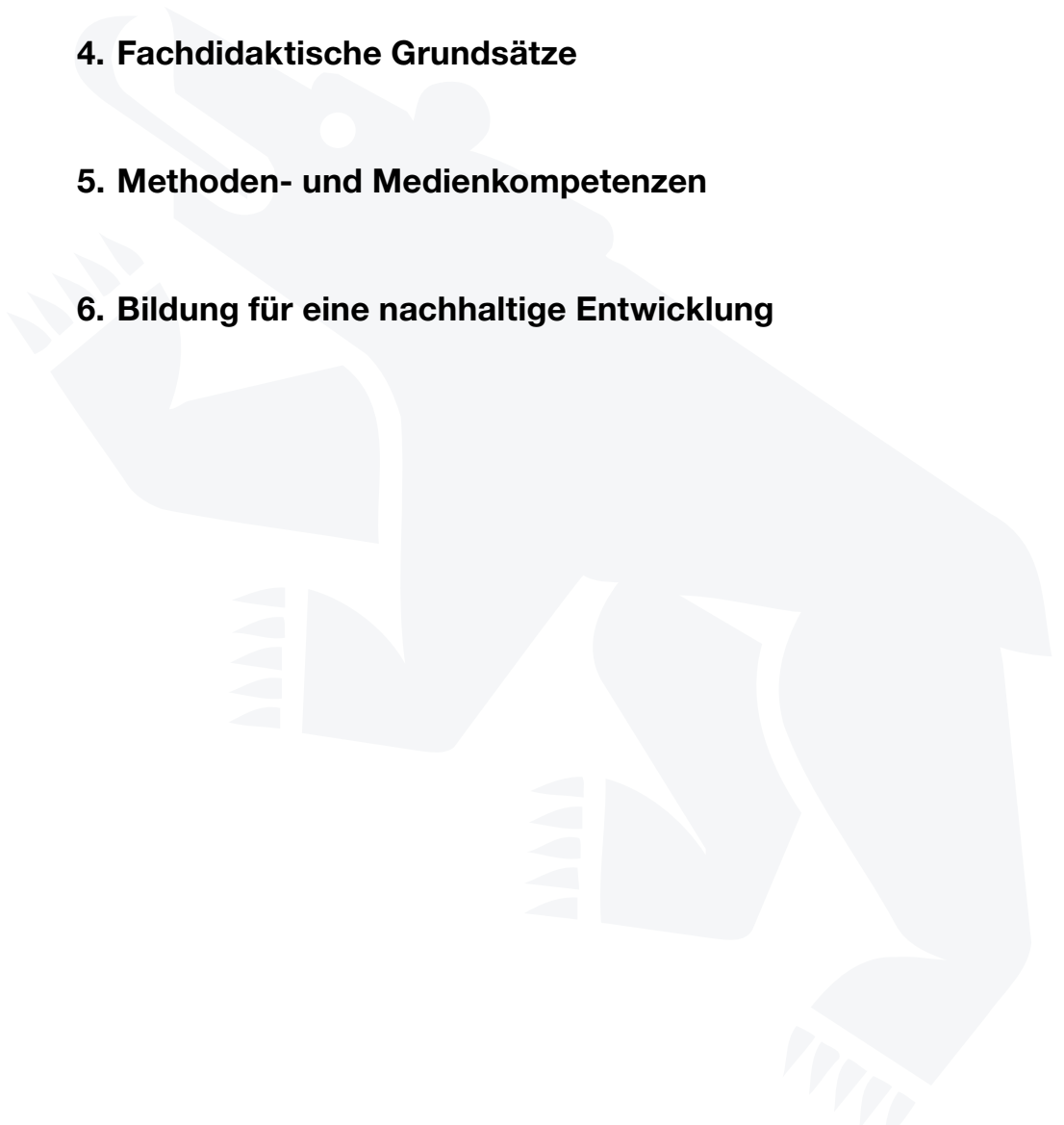
3.2 Zyklus 2 (GYM3 / GYM4)



4. Fachdidaktische Grundsätze

5. Methoden- und Medienkompetenzen

6. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung



1. Allgemeine Bildungsziele

Musik ist in jeder Kultur ein wesentliches gesellschaftliches Element und eine ästhetische Form menschlicher Kommunikation. In der heutigen Zeit ist sie ständig und in allen Facetten und Stilen verfügbar und beeinflusst die Lebensgestaltung der Gymnasiastinnen und Gymnasiasten massgeblich. Diese hören und spielen in ihrer Freizeit verschiedenste Arten von Musik und erleben darin Momente tiefer emotionaler Erfüllung.

Daher soll der gymnasiale Musikunterricht im weiten Gebiet der Musik Orientierungshilfen anbieten und seinen Teil zu einem differenzierten Weltbild beitragen. Die Vermittlung musikalischer Grundkompetenzen und eine vielseitige musikalische Gebrauchspraxis sind Basis und Schlüssel zum Ziel des Musikunterrichts, nämlich der Erschliessung von Kultur(en). Indem der Musikunterricht auf Erfahrungen, Kenntnisse und Fertigkeiten der Schülerinnen und Schüler eingeht, erweitert er ihren musikalischen Horizont und verhilft ihnen zu vertieftem musikalischem Können, Wissen und ästhetischer Kritikfähigkeit.

Durch die Auseinandersetzung mit ästhetischen Fragen, durch die Sensibilisierung für die Wirkungen und Funktionen von Musik und die Qualitäten musikalischer Kunst, bei der praktischen Erarbeitung von Musikwerken und dem damit verbundenen beharrlichen Üben erhalten die Schülerinnen und Schüler vertieften Einblick in wesentliche gesellschaftliche und individuelle Bedürfnisse, die nicht allein durch Antworten der Nützlichkeit und Berechenbarkeit befriedigt werden können.

2. Richtziele

Wissen über Musik setzt den vorherigen Aufbau eines musikalischen Könnens durch eigenes Handeln und eigene Erfahrung voraus. Musikalische Interaktion und die damit verbundene Reflexion bieten wirkungsvolle Möglichkeiten, musikalisch-ästhetische Erfahrungsprozesse in Gang zu bringen. Musikalische Kompetenzen im Umgang mit Tondauer, Tonhöhe, Tonintensität, Klang und Form werden durch Hören, Singen, Spielen, Bewegen und Reflektieren erworben. Erfahrungsprozesse im Musikunterricht gehen immer vom bereits vorhandenen musikalischen Können und Wissen der Schülerinnen und Schüler aus.

2.1 Kenntnisse und Fertigkeiten

Gymnasialer Musikunterricht

- vermittelt grundsätzlich ein breit gefächertes, ausgewogenes und kohärentes Wissen und Können,
- entwickelt Fertigkeiten in der praktischen Ausführung musikalischer Werke,
- ermöglicht das Erlernen verschiedener Äusserungs- und Ausdrucksformen (Stimme und Sprache, Instrument, Bewegung),
- macht Üben als nachhaltige und wesentliche Form des Lernens nutzbar,
- bereichert durch die Einstudierung und Präsentation von Werken die eigene musikalische Erfahrung sowie das Konzertleben der Region,
- führt zum intellektuellen Nachvollzug musikalischer Werke durch Hören, Beschreiben und Verstehen,
- vertieft in Reflexion über Musik die Erfahrungen des Musizierens und Musikhörens,
- verhilft dazu, Wechselwirkungen zwischen gelebter Musikkultur und umgebender Gesellschaft zu erkennen,
- knüpft an die Ziele und erworbenen Kompetenzen Ende des 8. Schuljahres an.

2.2 Haltungen

Gymnasialer Musikunterricht

- vermittelt Begegnungen und Erfahrungen mit verschiedenster Musik (Kunstmusik, aktuelle Musik, Musik aus verschiedenen zeitlich oder geografisch entfernten Kulturkreisen),
- fördert Offenheit und Respekt gegenüber aller Musik und gegenüber allen Formen künstlerischer Arbeit,
- erzieht zu Aufmerksamkeit und Neugier gegenüber akustischen Phänomenen, zu Sorgfalt im Umgang mit der eigenen Wahrnehmungsfähigkeit,

- fördert das Verständnis für die sozialen Gegebenheiten, die zur Entstehung von Musik führen,
- verstärkt das Interesse der Jugendlichen für das Musikleben der Region und die Mechanismen des Musikmarktes.

3. Grobziele und Inhalte

3.1 Zyklus 1 (GYM1 / GYM2)

Fachverständnis

Das Grundlagenfach Musik wird wie folgt gegliedert: praktisches Musizieren, theoretische Kenntnisse und Fertigkeiten, exemplarische Einblicke in die Musikgeschichte.

Grobziele

Praktisches Musizieren

Singen

- Die Schülerinnen und Schüler entwickeln beim Singen einen bewussten Umgang mit der eigenen Stimme.
- Die Schülerinnen und Schüler können Melodien in ihrem eigenen Stimmumfang umsetzen, in zweistimmigen Liedern oder Kanons ihre Stimme halten sowie ein begleitetes Lied solistisch vortragen.

Gemeinsames Musizieren

- Die Schülerinnen und Schüler können Lieder in der Klasse oder in Gruppen einstudieren und erkennen Üben als nachhaltige und wesentliche Form des Lernens.
- Die Schülerinnen und Schüler können Musik aus verschiedenen Epochen und Stilen im Klassenarrangement singen und spielen.
- Die Schülerinnen und Schüler können ihre instrumentalen, tänzerischen und stimmlichen Fähigkeiten vor Publikum präsentieren.

Musik und Bewegung

- Die Schülerinnen und Schüler erfahren Bewegungs- und Ausdrucksmöglichkeiten des eigenen Körpers.
- Die Schülerinnen und Schüler können ihre Bewegungen koordinieren und der Musik anpassen.
- Die Schülerinnen und Schüler können zu Liedern und Songs passende Bewegungsabläufe umsetzen.

Inhalte

- Chorische Stimmbildung
- Entwicklung der stimmlichen Ausdrucksfähigkeit (Körperhaltung, Atmung, Aussprache, Tongebung)
- Ein- und mehrstimmiges Singen nach Noten und nach Gehör, allein oder im Klassenverband
- Lieder und Songs aus unterschiedlichen Kultur-, Sprach- und Epochenbereichen
- Gemeinsames und/oder individuelles Einstudieren von Musik
- Improvisationsübungen
- Kontinuierliche Probenarbeit in verschiedenen musikalischen Bereichen
- Geeignete Musikbeispiele unterschiedlicher Stile für Chor, Orchester, Band oder Ensemble
- Nach Möglichkeit Einstudieren und Aufführen eines Konzertprogramms
- Entwicklung der musikalisch-körperlichen Ausdrucksfähigkeit (z.B. Bewegungsspiele, Body Percussion, Tanz)

Kenntnisse und Fertigkeiten

Rhythmik/Metrik

- Die Schülerinnen und Schüler kennen und unterscheiden die rhythmisch-metrischen Grundbegriffe.
- Die Schülerinnen und Schüler können rhythmische Werte, Pausen und Figuren lesen, schreiben und umsetzen.
- Metrum, Takt, Rhythmus, rhythmische Elemente
- Gebräuchliche rhythmische Noten- und Pausenwerte
- Übungen in verschiedenen elementaren Taktarten mit und ohne Auftakt in 2er- und 3er-Unterteilung

Melodik und Musiklehre

- Die Schülerinnen und Schüler können Notennamen lesen und schreiben.
- Die Schülerinnen und Schüler kennen relative Ton-systeme (z.B. DO-RE-MI) und können sie beim Einstudieren von Musik anwenden.
- Die Schülerinnen und Schüler können Tonleitern und Intervalle singen, erkennen (nach Gehör und Schrift) und schreiben.
- Das melodische Empfinden im tonalen Bereich wird auf- und ausgebaut.
- Absolute Notennamen im Violin- und Bassschlüssel
- Vor und Versetzungszeichen, Tempo, Ausdrucks- und Agogikbezeichnungen
- Solmisationsübungen, einfache Melodien, allein oder in Gruppen, mit relativen Silben oder Zahlen
- Dur- und Moll-Tonleitern (rein, harmonisch, melodisch), verschiedene Tonleitern (z.B. Pentatonik)
- Intervalle bis zur Oktave

Harmonik

- Die Schülerinnen und Schüler können Dreiklänge singen, erkennen (nach Gehör und Schrift) und schreiben.
- Dur-, Moll-, verminderte und übermässige Dreiklänge in der Grundstellung (Singen nur Dur und Moll)
- Einfache Kadenzübungen

Formenlehre

- Die Schülerinnen und Schüler lernen verschiedene Formen beim gemeinsamen Singen und Musizieren kennen.
- Die Schülerinnen und Schüler können Formprinzipien der Kunst- und Populärmusik nach Gehör erkennen.
- Grundlegende Kenntnisse der formalen Gestaltung musikalischer Abläufe (z.B. Lied- und Songformen)
- Kompositionsprinzipien der Kunst- und Populärmusik

Musik begegnen – Musik erleben

Musikgeschichte – Musik und Gesellschaft

- Die Schülerinnen und Schüler erfahren und erkennen Musik in historischen und sozialen Zusammenhängen.
- Exemplarische Einblicke z.B. in verschiedene Epochen der abendländischen Musikgeschichte, in die Geschichte von Jazz-, Rock- und Popmusik und die Musik fremder Kulturen, in Verbindung mit praktischem Musizieren
- Nach Möglichkeit das regionale Angebot musikkultureller Veranstaltungen wahrnehmen, nutzen und reflektieren

3.2 Zyklus 2 (GYM3 / GYM4)

Grobziele

Praktisches Musizieren

Singen

- Die Schülerinnen und Schüler entwickeln beim Singen den bewussten Umgang mit der eigenen Stimme weiter.
- Die Schülerinnen und Schüler können anspruchsvollere Melodien in ihrem eigenen Stimmumfang umsetzen, in mehrstimmigen Liedern oder Kanons ihre Stimme halten sowie ein begleitetes Lied solistisch vortragen.

Gemeinsames Musizieren

- Die Schülerinnen und Schüler können Lieder in der Klasse oder in Gruppen einstudieren, entwickeln dabei ihre eigene musikalische Sensibilität und erkennen Üben als nachhaltige und wesentliche Form des Lernens.
- Die Schülerinnen und Schüler können anspruchsvollere Musik aus verschiedenen Epochen und Stilen im Klassenarrangement oder individuell singen und spielen.
- Die Schülerinnen und Schüler können ihre instrumentalen, tänzerischen und stimmlichen Fähigkeiten vor Publikum präsentieren.

Musik und Bewegung

- Die Schülerinnen und Schüler erfahren Bewegungs- und Ausdrucksmöglichkeiten des eigenen Körpers, in Kombination mit aktivem Musizieren.
- Die Schülerinnen und Schüler können ihre Bewegungen koordinieren und der Musik anpassen.
- Die Schülerinnen und Schüler können zu Liedern und Songs passende Bewegungsabläufe umsetzen.

Kenntnisse und Fertigkeiten

Rhythmik/Metrik

- Die Schülerinnen und Schüler können die gebräuchlichen Noten und Pausenwerte sowie die Rhythmen der Populärmusik umsetzen (z.B. Rhythmussprache, Body Percussion) und beim gemeinsamen Musizieren anwenden.

Inhalte

- Stimmbildung, stimmliche Ausdrucksfähigkeit, ein- und mehrstimmiges Singen aus verschiedensten Bereichen mit erhöhtem Schwierigkeitsgrad

- Einstudieren von Musik, Improvisationsübungen, Probenarbeit, Musizieren in Chor, Orchester, Band oder Ensemble mit erhöhtem Schwierigkeitsgrad
- Nach Möglichkeit Einstudieren und Aufführen eines Konzertprogramms

- Entwicklung der musikalisch-körperlichen Ausdrucksfähigkeit (z.B. Bewegungsspiele, Body Percussion, Tanz) mit erhöhtem Schwierigkeitsgrad

- Anwenden und Erweitern der Kenntnisse und Fertigkeiten GYM1/2
- Rhythmen der Populärmusik (z.B. binäres und ternäres Feeling, vorgezogene Noten, Off-Beat-Noten)

Melodik und Musiklehre

- Die Schülerinnen und Schüler können ihre Kenntnisse von Intervallen und Tonleitern beim Besprechen von Notentexten, beim gemeinsamen Singen und Musizieren anwenden und dadurch ihr melodisches Empfinden auf- und ausbauen.
- Solmisationsübungen mit verschiedenen Tonleitern (z.B. Dur, Moll, Pentatonik)
- Einfache Melodien, allein oder in Gruppen, mit relativen Silben oder Zahlen
- Tonsysteme erweitern und in ihrem jeweiligen historischen und gesellschaftlichen Umfeld erfahren (z.B. Kirchentonalarten, Chromatik, Ganztonleitern, Pentatonik, Blues-Tonleiter)
- Einfaches Blattsingen
- Erweiterte Übungen im Singen, Hören, Lesen und Notieren der Intervalle im Oktavraum

Harmonik

- Die Schülerinnen und Schüler können Dreiklänge singen, erkennen (nach Gehör und Schrift) und schreiben.
- Die Schülerinnen und Schüler können ihre Kenntnisse der Akkordlehre beim Besprechen von Notentexten, beim gemeinsamen Singen und Musizieren anwenden.
- Die Schülerinnen und Schüler erkennen, dass Melodie und Harmonie in einer Wechselwirkung zueinander stehen.
- Dur-, Moll-, verminderte und übermässige Dreiklänge in der Grundstellung
- Kenntnisse der Akkordlehre als Basis für populäre Songs
- Akkordbezeichnungen
- Kenntnisse der Verbindung von Akkordlehre und Melodielehre
- Tonarten und einfache Kadenzübungen (z.B. Turnarounds)

Formenlehre

- Die Schülerinnen und Schüler können ihre Kenntnisse der formalen Gestaltung beim gemeinsamen Singen und Musizieren anwenden.
- Die Schülerinnen und Schüler können Kompositionsprinzipien der Kunst- und Populärmusik nach Gehör erkennen.
- Erweiterte Kenntnisse der formalen Gestaltung musikalischer Abläufe (z.B. Lied- und Songformen) und Kompositionsprinzipien der Kunst- und Populärmusik

Musik begegnen – Musik erleben**Musikgeschichte – Musik und Gesellschaft**

- Die Schülerinnen und Schüler erfahren und erkennen Musik in historischen und sozialen Zusammenhängen.
- Die Schülerinnen und Schüler besuchen Konzerte und können ihre Erfahrungen und Kenntnisse der Musikgeschichte angemessen reflektieren und formulieren.
- Musik erleben in historischen und sozialen Zusammenhängen durch exemplarische Einblicke in verschiedene Epochen der abendländischen Musikgeschichte
- Exemplarische Einblicke in die Geschichte von Jazz-, Rock- und Popmusik und die Musik fremder Kulturen, in Verbindung mit praktischem Musizieren
- Das regionale Angebot musikkultureller Veranstaltungen wahrnehmen, nutzen und reflektieren

4. Fachdidaktische Grundsätze

Gymnasialer Musikunterricht

- verfolgt einen ganzheitlichen Ansatz und ist methodisch umfassend: Alle wesentlichen Aneignungsformen von Musik sind auch Methoden des Musikunterrichts: Produktion, Reproduktion, Transformation, Rezeption von und Reflexion über Musik sowie der Umgang mit Medien und elektronischen Musikprogrammen. Ein vielfältiger und klarer methodischer Aufbau und eine aufbauende systematische Gliederung bilden die Basis des Unterrichts und schaffen die Grundlage musikalischen Lernens.
- nimmt Rücksicht auf den individuellen Wissens- und Könnensstand der Schülerinnen und Schüler durch differenziert formulierte Unterrichtsziele.
- erschliesst durch die praktische Ausübung (und die damit verbundene Einübung) den unmittelbaren Zugang zur Musik und verknüpft musikalisches Können und Wissen mit sinnlicher Wahrnehmung, verstehendem Hören und Reflexion.
- ist zyklisch angelegt und verfolgt im Laufe der Ausbildung ähnliche Ziele auf unterschiedlichem Niveau, sodass sich die Schülerinnen und Schüler nach und nach Fertigkeiten, Kenntnisse und Arbeitsformen aneignen, die für einen sachgerechten und eigenständigen Umgang mit Musik notwendig sind.

Gymnasialer Musikunterricht bestärkt die Schülerinnen und Schüler darin,

- dass sich der Umgang mit Musik positiv auf ihre aktuellen und späteren Lebensentwürfe auswirkt.
- dass sich im Hinblick auf ein lebenslanges Lernen eine geistige Offenheit gegenüber sämtlichen Arten von Musik lohnt.
- dass sie die im Unterricht erlernten Fertigkeiten und Kenntnisse im Alltag umsetzen können (z.B. als wache Konzertbesucher/-innen und Musikkonsumenten/-innen, als aktive Mitglieder eines Chors, eines Orchesters oder einer Band).
- dass der bewusste Umgang und die aktive, engagierte Auseinandersetzung mit Musik sinnvolle und bereichernde Bestandteile des aktuellen und zukünftigen Lebensalltags sind, auch in Bezug auf die Fähigkeit zum selbstständigen Urteilen.
- dass sie ihre Fertigkeiten und Kenntnisse im Hinblick auf ein allfälliges Studium an der pädagogischen Hochschule, an der Fachhochschule für Musik oder an der Universität anwenden können.

5. Methoden- und Medienkompetenzen

Bei den lernmethodischen Kompetenzen steht die Fähigkeit zum systematischen, zielgerichteten Üben sowohl beim praktischen Musizieren als auch beim Erwerb von Kenntnissen und Fähigkeiten und dem Erleben und Begegnen von Musik im Mittelpunkt.

5.1 Praktisches Musizieren – Üben

Praktisches Musizieren ist Voraussetzung und Basis für das theoretische Verständnis von Musik und bildet im Rahmen von Vorspielen und Konzerten einen Beitrag für das Schulleben und Konzertleben der Region. Hier erbringen die Schülerinnen und Schüler eine Leistung für die Gemeinschaft und erfahren Anerkennung durch das Publikum.

Dabei sollen die Schülerinnen und Schüler den Wert des konsequenten und konzentrierten Übens erkennen und die angewendeten Übemethoden reflektieren und weiterentwickeln.

Das konsequente Üben der Fähigkeiten im Zusammenspiel, der Empfindung eines gemeinsamen Rhythmus und gestalterischen Ausdrucks (Koordination) sowie die Anwendung des Erreichten beim praktischen Musizieren vermitteln den Schülerinnen und Schülern ein Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten (positives musikalisches Selbstkonzept).

Üben wird aber auch gefordert beim Erwerb von Kenntnissen und Fertigkeiten und der sinnlichen Wahrnehmung im Bereich Musik begegnen – Musik erleben. Dieser Bereich verlangt von den Schülerinnen und Schülern Aufnahmebereitschaft sowohl für grössere Zusammenhänge als auch für Details und Nuancen.

5.2 Kenntnisse und Fertigkeiten

Musikunterricht vermittelt den Schülerinnen und Schülern die Fähigkeit, sich musikalische Kenntnisse und Fertigkeiten anzueignen, sei es für sich allein oder in Gruppen (Ensembles). Diese musikalischen Kenntnisse und Fertigkeiten bilden die Basis zur Verständigung über Musik und erlauben es den Schülerinnen und Schülern, sich über Musik zunächst in eigenen Worten und später auch fachsprachlich angemessen zu verständigen. Voraussetzung dafür ist eine Förderung des musikalischen Gedächtnisses und der Fähigkeit, Gehörtes zu erkennen, zu strukturieren und zu benennen.

5.3 Musik begegnen – Musik erleben

Der Kompetenzbereich Musik begegnen – Musik erleben vermittelt die Grundlage für ästhetisches Verstehen und Erleben durch Hören und Reflektieren. Musik wird sowohl aus ihren historisch-kulturellen Wurzeln als auch in ihren gegenwärtigen Erscheinungsformen und Funktionen wahrgenommen und in verschiedene Stile, Genres, Epochen und Kulturen eingeordnet. Dabei erwerben die Schülerinnen und Schüler die Kompetenz, musikalische Phänomene in den Kontext mit anderen Disziplinen zu stellen, Qualitätskriterien zu entwickeln und sich kritisch mit Musik zu befassen.

5.4 Musik und Computer

Musiksoftware erlaubt es den Schülerinnen und Schülern, sich die vielfältigen Erscheinungsformen der Musik selbstständig zu erschliessen. Dabei können musikalische Kenntnisse und Fertigkeiten geübt, Verständnis und Wissen für musikalische Formen und Parameter gefördert sowie die Lust am praktischen Musizieren mit den Möglichkeiten zur Musikproduktion mithilfe elektronischer Medien (Computer, Tablets, Smartphones) geweckt werden.

Die Arbeit mit Musiksoftware eignet sich für die Methode des selbst organisierten Lernens.

Der Umgang mit Musiksoftware ist nur im Schwerpunkt- und Ergänzungsfach Musik verbindlich vorgeschriebener Unterrichtsinhalt.

6. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung

Nachhaltige Entwicklung ermöglicht Lernen am realen Gegenstand und in konkreten Situationen, ist sowohl fächerübergreifend wie fächerverbindend und versteht Schule und ihre Umgebung als Lern- und Lebensraum. Daher verbindet sich nachhaltige Entwicklung als Konzept nahtlos mit dem gymnasialen Bildungsziel, Musik und Musikunterricht als gesellschaftliche Orientierungshilfe und Welterklärung zu verstehen. Die daraus entstehenden Verknüpfungsmöglichkeiten von Musik mit Kulturgeschichte, Sprachgeschichte, Geschichte, Philosophie, Mathematik, Anthropologie, Gesellschaftskunde, Ethnologie und Religion regen zu ganzheitlichen Lernprozessen an.

Praktisches Musizieren und Konzerterlebnisse richten sich nicht nur an das Individuum, sondern ermöglichen Lern- und Veränderungsprozesse sowohl auf der Ebene der Klassengemeinschaft als auch der ganzen Schule.

1. Allgemeine Bildungsziele

2. Richtziele

2.1 Kenntnisse und Fertigkeiten

2.2 Haltungen

3. Grobziele und Inhalte

3.1 Zyklus 1 (GYM1 / GYM2)

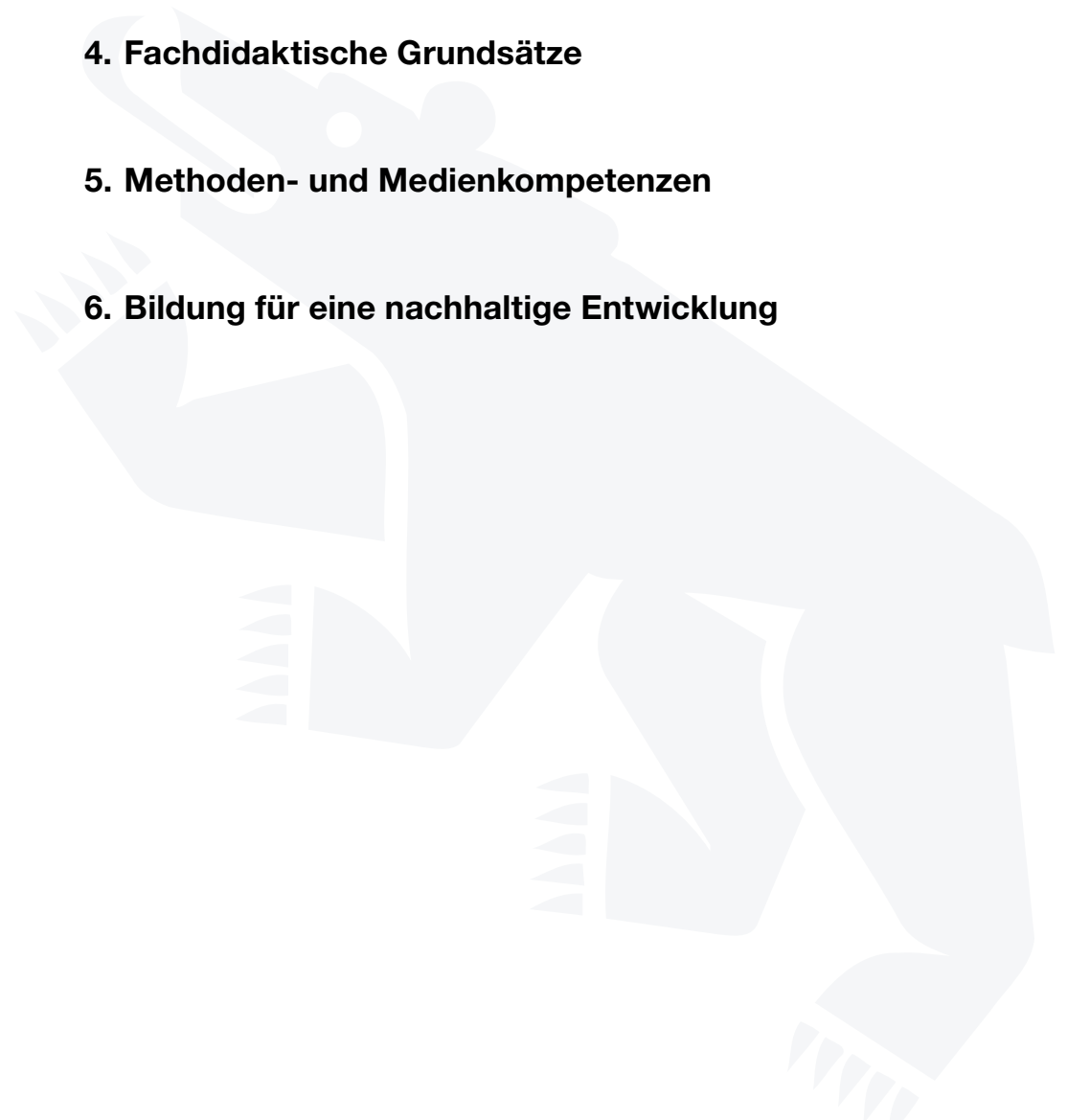
3.2 Zyklus 2 (GYM3 / GYM4)



4. Fachdidaktische Grundsätze

5. Methoden- und Medienkompetenzen

6. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung



1. Allgemeine Bildungsziele

Der Sportunterricht bereitet die Schülerinnen und Schüler auf die gesellschaftliche Praxis des Sports vor und entwickelt eine Handlungsfähigkeit für das Phänomen Sport ausserhalb und nach der Schulzeit.

Vielfältige und reflektierte Körper- und Bewegungserfahrungen ermöglichen den Jugendlichen den verantwortungsvollen Umgang mit sich selbst. Dabei spielen auch gesundheitliche Aspekte eine wichtige Rolle.

Schülerinnen und Schüler erwerben im Sportunterricht nachhaltige Fähigkeiten, Fertigkeiten und Wissen. Diese Aspekte ermöglichen autonomes Handeln in Bewegung, Spiel und Sport in der Schulzeit und darüber hinaus (vgl. Bildung für nachhaltige Entwicklung).

Im Grundlagenfach ermöglichen die Vertiefung und die Vernetzung der sportlichen Handlungsfähigkeit und der (Er-)Kenntnisse im Sport das bewusste Handeln und eine kompetente Auseinandersetzung mit dem Phänomen Sport.

Das Ergänzungsfach Sport vertieft und ergänzt Inhalte des Grundlagenfachs Sport und schafft so zusätzlich den Zugang zu sportwissenschaftlichen Kenntnissen.

2. Richtziele

2.1 Kenntnisse und Fertigkeiten

Kompetenzbereiche

Konditionelle Kompetenz

Technisch-koordinative
Kompetenz

Tänzerisch-darstellende Kompetenz

Grundkenntnisse und -fertigkeiten

Entwickeln einer persönlichen Leistungsfähigkeit im konditionellen Bereich

- Physische Leistungsbereitschaft als Voraussetzung für den Erwerb weitergehender Kompetenzen erbringen

Entwickeln einer individuellen Leistungsfähigkeit im technisch-koordinativen Bereich

- Voraussetzungen für das Zusammenspiel des Bewegungsapparates zur optimalen Ausübung von Fertigkeiten respektive Sporttechniken schaffen

Entwickeln einer gestalterischen Kompetenz

- Durch Bewegung individuell oder in der Gruppe etwas darstellen respektive ausdrücken
- Bewegungen rhythmisch gestalten und diese unter Berücksichtigung choreografischer Aspekte zu einem Ganzen zusammenfügen

Spiel- bzw. taktische Kompetenz

Entwickeln einer allgemeinen und sportspezifischen Spielkompetenz resp. einer taktischen Kompetenz

- Als Spieler aktiv und erfolgreich an einem Sportspiel teilnehmen
- Spieltypische Situationen technisch und taktisch, individuell oder in Kooperation mit anderen erkennen und lösen
- Einen persönlichen Beitrag zur Mitgestaltung dieser Spielsituationen leisten

Selbstkompetenz

Entwickeln einer Selbstwahrnehmung und Selbststeuerung

Selbstwahrnehmung:

- Wahrnehmen eigener psycho-physischer sowie emotionaler Stärken und Schwächen
- Setzen realistischer Ziele

Selbststeuerung:

- Regulieren der Aufmerksamkeit, der Konzentration, der Motivation, des Willens sowie der Emotionen

Kognitive und sportwissenschaftliche Kompetenz

Entwickeln einer Trainingskompetenz und von entsprechendem Fachwissen

Trainingskompetenz:

- Wissen um den Aufbau von Sportart-spezifischen Trainings; Fähigkeit der kritischen Reflexion dieser Trainings

Fachwissen:

- Grundlagenwissen, ohne welches eine Sportart nicht ausgeführt werden kann, wie beispielsweise zu Regeln, taktischen Verhaltensmustern oder Knotenpunkten von Bewegungsfertigkeiten

Urteilskompetenz

Entwickeln einer Urteilsfähigkeit, um sich differenziert mit Sportthemen auseinanderzusetzen

- Sich mit der Sinnfrage des Sporttreibens und des Sportunterrichts kritisch auseinandersetzen
- Die historisch-kulturelle Bedeutung des Sports und deren Entwicklung in der Gesellschaft interpretieren

2.2 Haltungen

Die Schülerinnen und Schüler

- nehmen Bewegung, Sport und Spiel als Teil des gesellschaftlichen und kulturellen Lebens wahr;
- zeigen dem eigenen und dem fremden sportlichen Handeln gegenüber ein kritisch-reflexives Verhalten;
- verhalten sich in der Bearbeitung sportpraktischer wie auch sporttheoretischer Themen zielorientiert und ausdauernd;
- gehen mit Leistungsunterschieden der Mitschülerinnen und -schüler rücksichtsvoll um;
- sind offen gegenüber neuen Themen und Herausforderungen.

3. Grobziele und Inhalte

3.1 Zyklus 1 (GYM1 / GYM2)

Grobziele

Konditionelle Kompetenz

Unterschiedliche Intensitätsbereiche der aeroben und der anaeroben Ausdauer erfahren und adäquat zur Leistungsanforderung anwenden.

Übungen des allgemeinen Krafttrainings technisch korrekt wie auch selbstständig ausführen.

Technisch-koordinative Kompetenz

Grundfertigkeiten und deren Varianten präzise ausführen (allgemeines Koordinationstraining).

Sportartenspezifische Fertigkeiten dynamisch ausführen (sportartenspezifisches Koordinations-, Techniktraining):

- Sprint in hohem Tempo technisch korrekt ausführen.
- Nach einem progressiv gestalteten Anlauf mit richtiger Schrittfolge hoch/weit springen oder das Wurfgerät beschleunigen.
- Wurf- und Schlagbewegung mit korrekter Arm- und Rumpfbewegung ausführen.
- Kontrolliertes Rotieren um die Körperlängs- und breitenachse zum sicheren Stand.
- Aufbauen, Halten und Auflösen einer hohen Körperspannung.
- Ökonomisch und schnell schwimmen.
- Ball oder Spielgerät an-, mitnehmen, zuspielen, Ziele treffen
- Die eigene Kraft in spielerischen Kampfformen angepasst einsetzen.
- Richtungsänderungen und Tempo im Rollen und Gleiten sicher und gewandt anwenden.

Inhalte

Herzfrequenz, Sprechregeln, Borg-Skala

Atmung, Gelenkstellung, Stabilisation

Z.B. balancieren, drehen, hüpfen, jonglieren, laufen, rollen, schwingen, springen, stützen, werfen

Lauf-ABC, hohe Schrittfrequenz, Armarbeit, stabile und aufrechte Körperposition, Vorderfuss
Z.B. Sprint, Hürden

Impulsschritt, Stemmbein

Bogenspannung, hoher Ellbogen

Rotation auslösen, Drehmoment verändern, Rotation auflösen

Kernpositionen C+, C-, I

Atmung, Wasserlage, Zug-Druck-Muster

Körperstellung zum Ball/Spielgerät, Ballkontrolle

Kampf um Objekt, kooperative und kompetitive Spielformen

Beugen – strecken, kippen – knicken, orientieren – drehen

Tänzerisch-darstellende Kompetenz

Die eigene Bewegungsausführung an äussere Rhythmen anpassen.

Beat per minute (bpm), erster Schlag eines Takts
Z.B. hüpfen, laufen, springen

Eine Bewegungsfolge zur Musik in korrekter Abfolge und überzeugend vorführen.

Bewegungsqualität, -umfang, Passung Musik
Z.B. Bewegungsfolge mit oder ohne Handgerät/Materialien, Tanzen, Turnen

Spiel- bzw. taktische Kompetenz

Räume öffnen, Überzahlen herausspielen/angreifen:

- Abschlusszonen mit dem Spielobjekt kontrolliert ansteuern und Abschlussort/-zeitpunkt optimal wählen.
- Durch gezieltes Freilaufen und Zuspielen Räume öffnen und nutzen.
- Durch optimale Laufwege Verteidiger binden und Raum für Mitspieler schaffen oder diesen selber nutzen.
- In Rückschlagspielen freie Flächen im gegnerischen Feld erkennen und nutzen.

Individuell/kollektiv, Tempowechsel, Spielverlagerung
Z.B. Endzone, Slot, Torkreis, Torraum

Offene Passwege, Lösen von Verteidiger, Zielorientierung

Laufen mit und ohne Ball, Lücken erkennen

Länge, Härte, Richtung der Angriffsbälle/-schläge

Räume schliessen/verteidigen:

- In individueller Verteidigung den Gegenspieler durch aktives Steuern vom Ziel fernhalten bzw. Zuspiele und Abschlüsse verhindern.
- Verteidigungsräume im Kollektiv ballorientiert schliessen.
- In Rückschlagspielen das eigene Feld optimal abdecken.

Inside stehen, Tempo übernehmen, Gegner steuern, Passwege schliessen, zwischen Ball und Ziel stehen

Abprachen, als Team verschieben, defensiv/offensiv, Zonenverteidigung

Grundaufstellung, Beinarbeit, Bereitschaftsstellung

Selbstkompetenz

Eine realistische Körperwahrnehmung entwickeln und diese beschreiben.

Vergleich der Innensicht und der Aussensicht
Z.B. Gelenkstellungen, Körperhaltung, Spannungszustand

Eigene und andere Leistungen realistisch einschätzen.

Individuelle Leistungsvoraussetzungen kennen, Selbst- und Fremdbeurteilung vergleichen und reflektieren

Kognitive und sportwissenschaftliche Kompetenz

Wesentliche Spielsignale schnell und umfassend wahrnehmen und situationsangepasst handeln.	Flugbahnen einschätzen, Mit- und Gegenspielerposition erkennen, Timing
Sich mit Kartenmaterial im Gelände orientieren.	Kartensymbole, Karte ausrichten, Routenwahl optional: Kompass Einsatz
Die Folge von Regeländerungen und -anpassungen in Spielen verstehen.	Z.B.: Handlungs-, Inventar-, Personal-, Raum- und Zeitregeln
Wesentliche Muskeln benennen und deren Funktionsweise kennen.	Agonist/Antagonist, Innervation, Lokalisierung am Körper, Muskelaufbau
Die korrekte Ausführung einer Bewegungsaufgabe festhalten und verbalisieren.	Bewegungsverlauf, Bewegungsmerkmale Z.B. Reihenbilder, Strichmännchen
Korrekte Fachbegriffe aus unterschiedlichen Bewegungsfeldern kennen und situationsgerecht anwenden.	Z.B. Dauermethode, C-Position, Give and go, Sicherungsgriffe

Urteilskompetenz

Die Anforderungen verschiedener Sportarten an den Sportler beurteilen.	Endogene, exogene Faktoren
Das eigene sportliche Verhalten erkennen und reflektieren.	Z.B. Motive, persönliche Interessen, Sinnhaftigkeit

3.2 Zyklus 2 (GYM3 / GYM4)

Grobziele

Inhalte

Konditionelle Kompetenz

Sich im Rahmen eines Leistungstests ausbelasten und eigene Leistungsfähigkeit reflektieren.	Z.B. Coopertest, Conconitest, Shuttle-Run-Test, 4×1000 m, Kraftausdauer test, One-Repetition-Maximum
Vielseitige Trainingsmethoden oder -arten im Ausdauer- und Kraftbereich erleben und diese in Bezug auf das eigene Sporttreiben reflektieren.	Ausdauer: Dauer- und Intervallmethoden Kraft: Kraftausdauer, Maximalkraft, Schnellkraft

Technisch-koordinative Kompetenz

Sportartenspezifische Fertigkeiten dynamisch ausführen (sportartenspezifisches Koordinations-, Techniktraining):

– Komplexe Bewegungsabläufe in ihrem Gesamtverlauf fließend und dynamisch gestalten.	Z.B. Diskuswerfen, Stabhochsprung, Kippbewegungen, Maxitrampolin, neue Schwimmtechniken, Wasserspringen
--	---

- Natürliche oder künstliche Hindernisse ökonomisch und sicher überwinden. Z.B. Klettertechnik, Sicherungstechnik, Freerunning, Parkour, Schneesport
- Grundtechniken aus Kampfsportarten kontrolliert und zielführend anwenden. Angriffs- und Verteidigungstechniken
Z.B. Ringen, Schwingen, Judo, Boxen

Tänzerisch-darstellende Kompetenz

- Bewegungsabfolge eines Tanzstils fließend und rhythmisch korrekt ausführen. Z.B. Hip Hop, Jazz, Modern, Rock 'n' Roll, Standardtänze
- Eine vorgegebene Bewegungsfolge mit eigenen Bewegungen erweitern und als Gruppenchoreografie darstellen. Variation von Dynamik, Raum und Zeit; Spannungsbogen

Spiel- bzw. taktische Kompetenz

- Sportspiele nach offiziellem Regelwerk spielen. Endformen
- Räume öffnen, Überzahlen herausspielen/angreifen:
 - Durch optimale Lauf- und Passwege Überzahlsituationen schaffen. Z.B. Block, Hinterlaufen, Kreuzen, Doppelpass, Pass in die Tiefe, Laufen ohne Ball
 - In Rückschlagspielen den Gegner unter Druck setzen. Auf den Körper spielen, Schlagvariation
- Räume schliessen/verteidigen:
 - Im Verteidigungskollektiv einander gegenseitig aus-helfen und Räume verkleinern resp. schliessen. Absprachen, übergeben, übernehmen, verdichten

Selbstkompetenz

- Eigene emotionale und physische Grenzen erkennen und adäquat handeln. Passung von eigenen Voraussetzungen und Anforderung der Aufgabe, Risikomanagement, Umgang mit Sieg und Niederlage
- Die Wirkungsweise regulierender Übungen erfahren und den eigenen Aktivierungsgrad beeinflussen. Atemregulation, Visualisieren, Selbstgespräche

Kognitive und sportwissenschaftliche Kompetenz

- Durch eine gezielte Spielanalyse richtige taktische Verhaltensweise ableiten. Gegneranalyse, systematische Beobachtung, eigene Taktik entwickeln, Coaching
- Grundlagen einer leistungsabhängigen Energiebereitstellung kennen. Aerobe und anaerobe Energiebereitstellung, Herz-Kreislauf-System
- Erstellen, Realisieren und Auswerten einer Trainingsplanung für einen Konditionsfaktor. Eingangstest, Zielsetzung, Planung, Ausführung, Schlusstest, Auswertung
- Korrekte Fachbegriffe aus unterschiedlichen Bewegungsfeldern kennen und situationsgerecht anwenden. Z.B. Energiebereitstellung, Trainingszyklen, Überzahlspiel, Visualisierung

Urteilskompetenz

Eine differenzierte Haltung gegenüber dem medialen Sport einnehmen.

Z.B. Berufssport mit Freizeitsport vergleichen, Sport in Medien verfolgen resp. Anlass besuchen, verschiedene Medien vergleichen

Gütekriterien eines attraktiven Spiels entwickeln und beurteilen.

Z.B. Ausgeglichenheit, Fairplay, Rollenverteilung, Spannung, taktische Möglichkeiten, Teamwork

Veränderungen des Sports in unserer Gesellschaft erkennen.

Z.B. Entwicklung einer Sportart, Unterscheidung Turnen und Sport, Vereins-/Verbandssport, kommerzieller Sport, Sportmaterialien

4. Fachdidaktische Grundsätze

Die Lernenden werden im Sportunterricht primär mit (Bewegungs-)Aufgaben konfrontiert. Die Aufgaben sind offene Problemlösesituationen, in welchen Entscheidungen getroffen werden müssen. Offene Problemlösesituationen ermöglichen kreative Lernprozesse und reflexive Auseinandersetzungen.

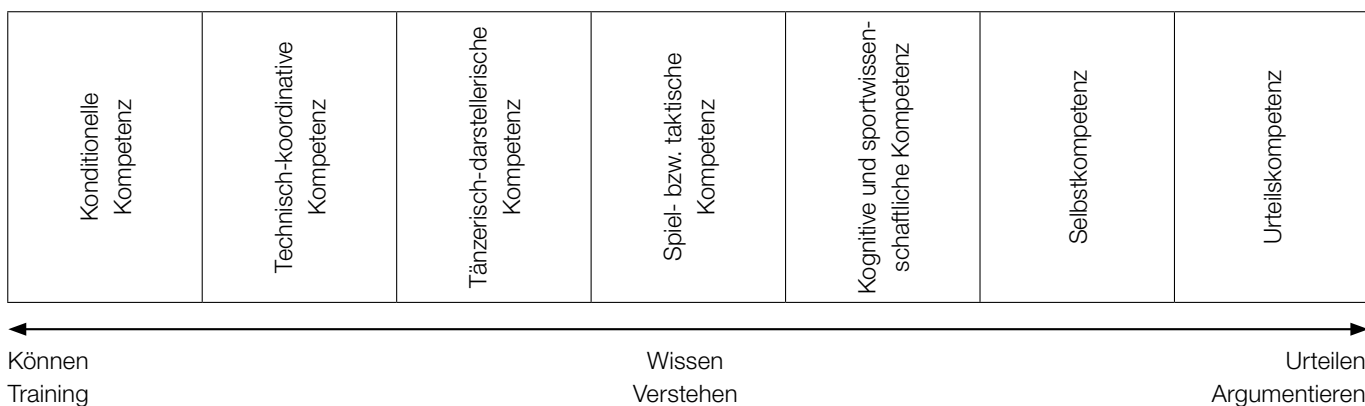
In der Spielvermittlung wird zuerst das Verständnis für das Spiel aufgebaut, bevor Techniken vermittelt werden. Bewegungsaufgaben im Spiel sind vereinfachte Spielformen, spielnahe Übungsformen und Endformen, die Entscheidungen nach dem Wenn-dann-Muster ermöglichen. Spielen und Üben, jedoch Spielen vor Üben.

Spielerisch-taktische sowie technisch-koordinative Bewegungsaufgaben sollen mittels Druckbedingungen (Zeit-, Präzisions-, Komplexitätsdruck u.a.m.) variabel gestaltet werden.

Sportunterricht soll dem didaktischen Prinzip der Differenzierung und der Individualisierung folgen. Leistungsbeurteilungen orientieren sich idealerweise nicht nur an motorischen Fertigkeiten. Selbst- und Partnerbeurteilungsformen sind neben Fremdbeurteilung zu fördern. Neben der Beurteilung nach der Idealnorm soll auch nach der Individualnorm beurteilt werden.

Die Jugendlichen üben sich im Sportunterricht in Selbstständigkeit und Eigenverantwortung. Mitbestimmung in Unterrichtsplanung, -durchführung und -auswertung ist wichtig.

Die in den Richt- und Grobzielen beschriebenen Kompetenzbereiche stehen in einem Kontinuum zwischen Können und Urteilen. Der Kompetenzbereich am linken Pol zeichnet sich durch das Training rein motorisch geprägter Tätigkeiten aus. Zunehmend sind in den mittleren Kompetenzbereichen kognitiv-reflexive Aspekte und das Verstehen wichtig, um adäquat handeln zu können. Am rechten Pol steht das kritische Argumentieren im Zentrum, wodurch die Urteilskompetenz gefördert wird.



5. Methoden- und Medienkompetenzen

Schülerinnen und Schüler

- bereiten sich korrekt auf sportliche Belastungen vor und wenden aktive und passive Regenerationsmethoden an;
- erleben vielseitige Trainingsmethoden oder -arten im Ausdauer- und im Kraftbereich und reflektieren diese in Bezug auf das eigene Sporttreiben;
- erstellen, realisieren und werten eine Trainingsplanung für einen Konditionsfaktor aus;
- nutzen digitale Applikationen und Medien für den eigenen Bewegungslern- oder Trainingsprozess gezielt und hinterfragen diese kritisch.

6. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung

Schülerinnen und Schüler

- planen, organisieren und führen ein funktionales Auf- und Abwärmen und individuelle Sport-/Bewegungsprojekte selbstständig durch;
- kennen ein Gesundheitsmodell und verstehen Gesundheit als aktiven Prozess;
- pflegen einen verantwortungsvollen Umgang mit Partnerinnen und Partnern, arbeiten konstruktiv zusammen, bringen Kritik oder Feedback wertschätzend an und finden gemeinsam geeignete Lösungen.

1. Allgemeine Bildungsziele

2. Richtziele

2.1 Kenntnisse und Fertigkeiten

2.2 Haltungen

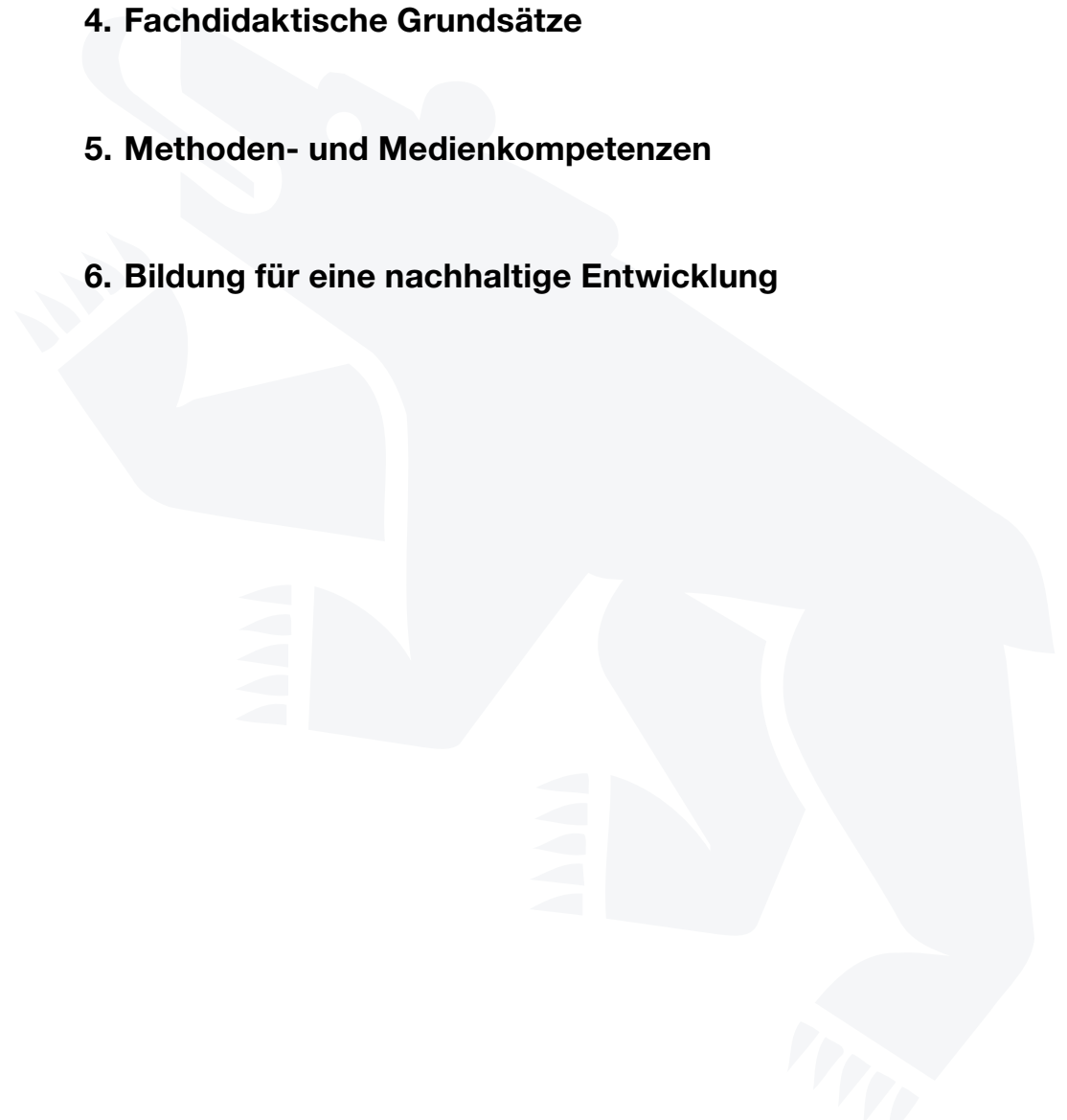
3. Grobziele und Inhalte

3.1 Zyklus 1 (GYM3)

4. Fachdidaktische Grundsätze

5. Methoden- und Medienkompetenzen

6. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung



1. Allgemeine Bildungsziele

Jeder Mensch hat als Familienmitglied, Konsument, Mitarbeiter in wirtschaftlichen Institutionen und als Staatsbürger häufig Entscheidungen ökonomischer und rechtlicher Art zu treffen. Diese betreffen in ihrer Komplexität auch Zielkonflikte, die nicht mehr nur richtige oder falsche Lösungen zulassen, sondern ein Abwägen von Vor- und Nachteilen verschiedener Lösungsvarianten erfordern. Dabei sind folgende Entwicklungen von Bedeutung:

- Erstens ist die Wirtschaft als Gesamtes in ihrer modernen und arbeitsteiligen Form immer komplexer und abstrakter geworden und damit zunehmend schwieriger zu durchschauen.
- Zweitens sind Unternehmen als Einzelkomponenten einer Volkswirtschaft ebenfalls komplexer und zudem anonymer geworden.

Die Sachkompetenz des einzelnen Menschen zur Beurteilung der Grundlagen für die eingangs erwähnten Entscheide ist von grosser Bedeutung. Bei demokratischen Entscheidungsträgern, in deren Rolle alle Schülerinnen und Schüler hineinwachsen, führt mangelnde Sachkompetenz in diesen Bereichen zu Beeinflussbarkeit durch Propaganda und Partikularinteressen und damit zur politischen Polarisierung. Um dies zu vermeiden, brauchen Schülerinnen und Schüler ein gut strukturiertes ökonomisches und rechtliches Grundwissen im Sinne von Orientierungswissen, verknüpft mit spezifischen Problemlösungsmethoden.

2. Richtziele

Die Schülerinnen und Schüler werden befähigt, sich einerseits in der bestehenden, wandelbaren Wirtschafts-, Rechts- und Gesellschaftsordnung zurechtzufinden sowie andererseits ihren Beitrag zu deren evolutiven Weiterentwicklung unter Einhaltung der rechtlichen Rahmenbedingungen zu leisten.

Durch Kombination der Erkenntnisse aus den drei Teilbereichen von Wirtschaft und Recht sollen die Schülerinnen und Schüler aktuelle sozio-ökonomische Problemstellungen in ganzheitlicher und vernetzter Weise analysieren, sich dazu Informationen beschaffen, Lösungsansätze skizzieren, beurteilen und sich eine Meinung bilden.

2.1 Kenntnisse und Fertigkeiten

Die Schülerinnen und Schüler wenden fachspezifische Begriffe und Methoden an, um die wirtschaftlichen und rechtlichen Dimensionen in unserer Gesellschaft zu begreifen.

Der Unterricht fördert eine fachgerechte und sprachlich korrekte Ausdrucksweise.

Die Schülerinnen und Schüler kennen wirtschaftswissenschaftliche und juristische Denk- und Arbeitsmethoden. Sie wenden Modelle an und ziehen sie zur Lösung konkreter Probleme bei. Sie erkennen aber auch die Grenzen des Modelldenkens.

Sie beschreiben und beurteilen einfachere wirtschaftliche und rechtliche Sachverhalte mit ihren Zielkonflikten und mit ihren Wechselwirkungen mit der technologischen, ökonomischen, ökologischen, sozialen und rechtlichen Umwelt.

2.2 Haltungen

Die Schülerinnen und Schüler sind gegenüber verschiedenen politischen Haltungen offen.

Sie werden befähigt, wirtschaftliche und rechtliche Abläufe aus unterschiedlichen Perspektiven zu beurteilen (Rollen-/Perspektivenwechsel).

Sie sind sich der Verantwortung gegenüber den Schwächeren bewusst und sind in der Lage, Konsequenzen für das eigene Handeln abzuleiten.

Sie nehmen Problemstellungen als Herausforderung an. Sie sind bereit, mit einer konstruktiven Haltung an ihre Lösung heranzugehen.

2.3 Abgrenzung zwischen den Fächern im Bereich Wirtschaft und Recht

Geht es im obligatorischen Fach Wirtschaft und Recht um die Erarbeitung von Grundlagenwissen, eines Überblicks in betriebs-, volkswirtschaftlichen und rechtlichen Belangen, soll das Schwerpunktfach fachwissenschaftlich aufgebaut sein, solides Basiswissen und eine vertiefte Auseinandersetzung mit den Fachbereichen erlauben.

Das Ergänzungsfach Wirtschaft und Recht baut auf dem obligatorischen Fach Wirtschaft und Recht auf und ermöglicht, exemplarisch Stoffbereiche aus dem Lehrplan des Schwerpunktfachs zu behandeln.

Der Lehrplan enthält Pflichtbereiche (P) und Wahlbereiche (W).

Er ist so ausgestaltet, dass im Ergänzungsfach auf den im obligatorischen Fach Wirtschaft und Recht erarbeiteten Kenntnissen und Fertigkeiten aufgebaut werden kann.

3. Grobziele und Inhalte

3.1 Zyklus 1 (GYM2)

Fachbereich Recht

Grobziele

- Einführung
 - Recht als ordnendes Gebilde für unser gesellschaftliches Zusammenleben erfassen
 - Konkrete Rechtsstreitigkeiten den jeweiligen Rechtsgebieten zuordnen können
 - Einfache Fälle mithilfe der Subsumptionstechnik lösen
- ZGB – Personenrecht
 - Juristische und natürliche Personen unterscheiden
 - Grundzüge des Personenrechts auf Rechtssituationen von Jugendlichen anwenden
 - Einfache typische Fälle aus mindestens einem der folgenden Gebiete lösen:

Inhalte

- P
 - Gewaltenteilung
 - Zusammenspiel und Entwicklung verbindlicher gesellschaftlicher Normen wie Recht, Moral und Sitte
 - Gliederung des Rechts (öffentliches – privates Recht, Verfassung – Gesetze – Verordnungen)
 - Technik der Rechtsfindung
- P
 - Rechtssubjekt, Rechtsobjekt
 - Rechtsfähigkeit, Urteilsfähigkeit, Volljährigkeit, Handlungsfähigkeit, Deliktsfähigkeit
 - Einleitungsartikel
 - Sachenrecht
 - Bereiche aus dem OR – AT
 - Bereiche aus dem OR – BT
 - Bereiche aus dem Strafrecht
 - Erbrecht
 - Familienrecht

Fachbereich BWL**Grobziele**

Unternehmen und Umwelt
– Unternehmen als Modell verstehen und Merkmale sowie Wechselwirkungen von Unternehmen und Umwelt beschreiben resp. beurteilen

Probleme im Zusammenhang mit der Gründung eines Unternehmens kennen

Inhalte

P
– Unternehmensmodell mit Umweltsphären und Anspruchsgruppen
– Zielbeziehungen
– Ökonomische Prinzipien

P – Faktoren für den Unternehmenserfolg (P)
– Unternehmenskonzept (W)

Fachbereich VWL**Grobziele**

Grundfragen und Aufgaben der Volkswirtschaftslehre erfassen P

– Zusammenspiel von volkswirtschaftlichen Akteuren im Wirtschaftskreislauf erklären
– Gesamtwirtschaftliche Grössen beschreiben

– Abstimmungen mit wirtschaftlichem Bezug behandeln P

– Hintergründe von aktuellen volkswirtschaftlichen Problemstellungen anhand von mindestens einem der folgenden Themen untersuchen:

Inhalte

– Wirtschaftskreisläufe
– Produktionsfaktoren
– Wertschöpfung, Bruttoinlandprodukt (BIP), Volkseinkommen

P – Aktuelle Abstimmungen: wirtschaftliche Folgen, Alternativen

– Globalisierung
– Arbeitslosigkeit
– Wachstums- und Strukturpolitik
– Konjunkturpolitik
– Soziale Sicherheit
– Umweltpolitik

4. Fachdidaktische Grundsätze

Die Schülerinnen und Schüler sind zum Zeitpunkt, in welchem das obligatorische Fach Wirtschaft und Recht unterrichtet wird, relativ jung und bringen wenig sowie stark unterschiedliches Vorwissen mit, da – im Gegensatz zu allen anderen Fächern – Wirtschaft und Recht auf der Volksschulstufe kaum gelehrt wird. Die Schaffung einer Grundmotivation zur Auseinandersetzung mit aktuellen Problemstellungen und zur Aneignung systematischer Grundkenntnisse ist daher besonders wichtig. Dies kann durch die Verwendung aktueller Beispiele aus dem Erfahrungsbereich der Schülerinnen und Schüler sowie aktivierender Lernformen erreicht werden.

Wirtschaft und Recht basiert auf drei Fachbereichen. Die Didaktik integriert diese möglichst gut in den Unterricht und erarbeitet ein fundiertes Orientierungswissen.

Der Unterricht für Wirtschaft und Recht ist möglichst variantenreich. Die Lehrkräfte wählen aus dem Repertoire der erweiterten Lehr- und Lernformen adäquate Lehrmethoden zur Erreichung der Richtziele aus.

Der Unterricht in Wirtschaft und Recht ist kompetenz- und lernzielorientiert.

Werden an einer Schule das obligatorische Fach Wirtschaft und Recht und das Schwerpunktfach im 2. gymnasialen Jahr gemeinsam in der gleichen Klasse unterrichtet, so dient die Unterscheidung im Lehrplan des 1. Zyklus in weisse/grauere Kästen der Abgrenzung der Inhalte von obligatorischem Fach bzw. Schwerpunktfach (siehe Lehrplan Schwerpunktfach Wirtschaft und Recht).

5. Methoden- und Medienkompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler sind in der Lage,

- wirtschaftliche, politische und rechtliche Informationen aus verschiedenen Quellen zu beziehen,
- diese kritisch zu hinterfragen
- und in geeigneter Weise zu präsentieren.

6. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung

Die Schülerinnen und Schüler sind sich der Bedeutung der nachhaltigen Entwicklung bewusst. Sie erkennen die betreffende Fragestellung in verschiedenen Themen wie zum Beispiel Unternehmensmodell, Produktionsfaktoren, Recht/Moral/Sitte. Sie sind sich der Spannungsfelder Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt, Kollektiv und Individuum, öffentliches und privates Interesse bewusst und erkennen Zielkonflikte und Zielbeziehungen. Sie sind in der Lage, für sich und die Gesellschaft geeignete Lösungen nachzuvollziehen.

Die Schülerinnen und Schüler erkennen die Schwierigkeit, für sich und die Gesellschaft geeignete Lösungen zu suchen und begründete Entscheide zu treffen. Der Unterricht im obligatorischen Fach Wirtschaft und Recht ist so in Einklang mit der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung (BNE) auf die Förderung vernetzten, vorausschauenden und kritisch-konstruktiven Denkens ausgerichtet.

1. Allgemeine Bildungsziele

2. Richtziele

2.1 Kenntnisse und Fertigkeiten

2.2 Haltungen

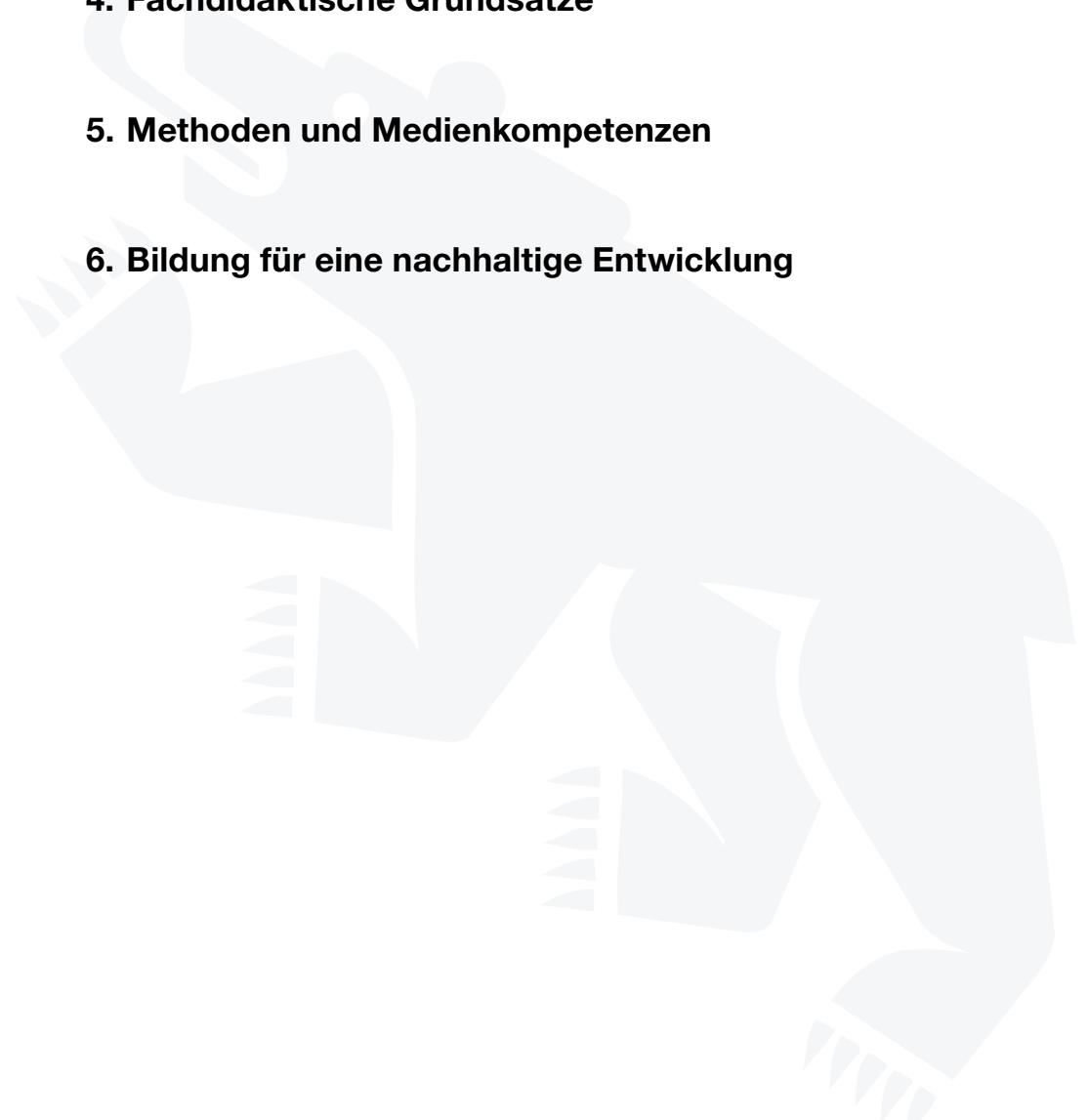
3. Grobziele und Inhalte

3.1 Zyklus 1 (GYM1 / GYM2)

4. Fachdidaktische Grundsätze

5. Methoden und Medienkompetenzen

6. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung



1. Allgemeine Bildungsziele

Das obligatorische Fach Informatik vermittelt zentrale Grundlagen der Informatik, die es den Schülerinnen und Schülern in ihrem späteren Leben ermöglichen, bei der Mitgestaltung der informatischen Aspekte unserer Gesellschaft fundierte Entscheide zu treffen und bei Nutzung, Beurteilung und Entwicklung von informatischen Anwendungen in Wissenschaft, Beruf oder Privatleben eine aktive Rolle einzunehmen.

Das obligatorische Fach Informatik stellt die Informatik in den Kontext der Erfahrungswelt der Lernenden und regt zur kritischen Auseinandersetzung an. Es weckt das Interesse an kreativem Problemlösen und ebenso die Freude an Technik. Durch Einbezug fachübergreifender Fragestellungen stellt das obligatorische Fach Informatik moderne Methoden und Hilfsmittel für den Unterricht in anderen Fächern bereit.

2. Richtziele

2.1 Kenntnisse und Fertigkeiten

Die Schülerinnen und Schüler

- begreifen den Computer als Maschine zur Automatisierung von Prozessen
- können Lösungswege formal beschreiben, kritisch analysieren, algorithmisch umsetzen und Strategien im Umgang mit Fehlern anwenden
- sind vertraut mit den Grundlagen einer Programmiersprache
- kennen Codierungen von Informationen und verstehen den Zusammenhang zwischen Information und Daten
- verstehen, wie grosse Datenmengen organisiert werden und welche Interessenskonflikte sich bei deren Nutzung für die verschiedenen Beteiligten ergeben
- wissen, wie Computer miteinander kommunizieren, und verstehen damit verbundene Sicherheitsaspekte und Sicherheitsmassnahmen
- setzen Informatikmittel reflektiert, situationsgerecht und verantwortungsbewusst ein (Sicherheit, Daten- und Persönlichkeitsschutz, Anonymität, Rechtliches)
- kennen Meilensteine der Informationstechnologien und sind sich der wechselseitigen Beeinflussung von Informatik und Gesellschaft im Alltag bewusst
- sind sich der Rolle der Informatik in anderen Wissenschaftsgebieten bewusst

2.2 Haltungen

Die Schülerinnen und Schüler

- finden sich in Informatikanwendungen selbstständig zurecht
- wollen Informatikmittel nicht nur anwenden, sondern auch verstehen
- begegnen neuen Technologien und Informatikthemen offen
- zeigen Interesse an strukturiertem Vorgehen, exaktem Arbeiten und kritischem Hinterfragen im Zusammenhang mit Informatiklösungen
- pflegen einen respektvollen Umgang im Internet, insbesondere in den sozialen Medien

3. Grobziele und Inhalte

3.1 Zyklus 1 (GYM1 / GYM2)

Grobziele

Algorithmik, Programme und Simulation

Die Schülerinnen und Schüler

- sind vertraut mit Grundelementen zur Beschreibung und Visualisierung von Algorithmen und setzen diese ein
- können einfache Algorithmen und Programme nachvollziehen und auf Fehler untersuchen
- finden für einfache Aufgabenstellungen algorithmische Lösungen und können diese in einer Programmiersprache implementieren
- können die praktische Umsetzbarkeit von Algorithmen einschätzen

Information und Daten

Die Schülerinnen und Schüler

- verstehen den Unterschied zwischen Information und Daten
- sind mit verschiedenen Repräsentationsformen von Information vertraut
- verstehen die Grundlagen von Datenbanken und Data Mining

Systeme und Sicherheit

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen den Aufbau und die grundlegende Funktionsweise von Computern und Netzwerken
- verstehen wichtige für die Informatik relevante Messgrößen und Leistungsmerkmale
- können erklären, wie Kommunikation zwischen Computern anhand von Protokollen funktioniert
- haben Kenntnisse über Angriffsflächen von Systemen und Kommunikationskanälen sowie Schutzmechanismen

Inhalte

- Darstellungsformen von Programmabläufen (z.B. Flussdiagramme, Struktogramme)
- Algorithmus: Konzept, Definition, Entwurf
- Programmentwicklung und Umgang mit Fehlern
- Grundkenntnisse in einer Programmiersprache (Variable, Verzweigung, Schleife, Prozedur/Funktion)
- Einfache Simulationen (z.B. Spiele, Automaten, Populationen, Zufallsexperimente)
- Komplexität

- Binärsystem
- Unterscheidung digitale und analoge Repräsentationsformen
- Codierung von Text und Bildern (z.B. ASCII, Unicode, Rastergrafik, Vektorgrafik)
- Redundanz (z.B. Kompression, Fehlerkorrektur)
- Data-Mining-Anwendungen (z.B. Suchmaschinen, Empfehlungsdienste, automatische Sprachübersetzer, Textgenerierung)
- Informationsgewinn durch Verknüpfung verschiedener Datensammlungen

- Rechnermodell
- Hardwarekomponenten und Schnittstellen
- Hauptaufgaben eines Betriebssystems
- Wichtige Kenngrößen (z.B. Bit, Byte, GHz, Gbps)
- Beispiel eines Protokolls (z.B. HTTP/HTTPS, DNS)
- Netzwerkdienste
- Aktuelle Angriffsmethoden (z.B. Social Engineering, Brute Force, DoS, Malware)
- Grundlagen von Sicherheit und Kryptografie (z.B. Vertraulichkeit, Schutz vor Manipulation, digitale Signatur)

Informatik und Gesellschaft

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen Gründe für und Mechanismen zu Sammlung und Weiterverwendung personenbezogener Daten
- setzen Verhaltensregeln und technische Massnahmen zum Schutz der Privatsphäre um
- kennen Beispiele, wie informatische Methoden in anderen Wissenschaftsdisziplinen eingesetzt werden
- verstehen die Wechselbeziehungen zwischen Informationstechnologien und Gesellschaft
- entwickeln eine eigene Haltung zu persönlichen und gesellschaftlichen Chancen und Risiken beim Einsatz von Informationstechnologien

- Big Data
- Virtuelle Identitäten, Anonymisierung, Schutz der Privatsphäre
- Interessenskonflikte (z.B. zwischen Wirtschaft, Staat, Individuen)
- Meilensteine in der Entwicklung der Informatik-technologien
- Modellierung und Simulation als drittes Standbein neben Theorie und Experiment
- Mensch und Maschine (z.B. intelligente Assistenzsysteme, veränderte Berufsbilder, digitale Manipulation, permanente Überwachung, digitale Kluft, Ökobilanz Computer und Internet)
- Philosophie freier Software (z.B. Copyright vs Copyleft)

ICT

Die Schülerinnen und Schüler

- nutzen Computer und Internet effizient und reflektiert
- setzen ein Office-Paket sachgerecht ein

- Online-Kollaboration und -Kommunikation
- Reflektierte Nutzung und Publikation digitaler Medien (Recherche, Quellenkritik, Recht)
- Datenschutz und Sicherheitsaspekte
- Grundlegende Formatierungs- und Strukturierungsprinzipien von Texten
- Grundlegende Gestaltungs- und Präsentationsprinzipien
- Aufbereitung, Auswertung und Visualisierung von Daten

4. Fachdidaktische Grundsätze

Das obligatorische Fach Informatik vermittelt primär fundamentale Ideen und Konzepte der Informatik. Diese werden durch Anwendungskompetenzen ergänzt. Das obligatorische Fach legt den Schwerpunkt auf wichtige Grundlagen und einen breiten Überblick, das Ergänzungsfach baut darauf auf und vertieft ausgewählte Gebiete.

Jugendliche machen täglich Gebrauch von unzähligen Anwendungen der Informatik. Durch den Bezug auf den Alltag kann der Abstraktionsgrad reduziert werden. Deshalb sollten Beispiele und damit verbundene Fragestellungen aus der Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler bei der Planung des Unterrichts einen zentralen Stellenwert einnehmen. Geeignete Beispiele decken in der Regel mehrere der im Lehrplan vorgegebenen Inhalte ab und verknüpfen somit verschiedene Themen aus dem Lehrplan.

Der Themenbereich Informatik und Gesellschaft zieht sich wie ein roter Faden durch das Fach. Dazu werden immer wieder geeignete Bezüge zur Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler, zur gesellschaftlichen Bedeutung und zu anderen Fachgebieten hergestellt.

Auch Konzepte und Anwendungen der ICT werden in Verbindung mit den anderen Themenbereichen erarbeitet und geübt.

Das obligatorische Fach Informatik bietet Raum für handlungsorientierte Unterrichtsformen und geht auf die Interessen beider Geschlechter ein. Es eignet sich auch besonders gut für eine Vernetzung mit andern Fächern.

5. Methoden und Medienkompetenzen

Das obligatorische Fach Informatik erweitert den Rahmenlehrplan Informatik mit Themen der ICT. Im Zentrum steht dabei der effiziente, reflektierte und situationsbezogene Umgang mit modernen Medien. Es legt die Basis für eine Vertiefung der ICT-Kompetenzen in den anderen Fächern.

Darüber hinaus vermittelt das Fach ein Verständnis für die Funktionsweise digitaler Systeme und schult strukturiertes Problemlösen. Dadurch können die Möglichkeiten und Limitationen moderner Medien einfacher erschlossen und der Umgang mit rechnergestützten Methoden erleichtert werden.

6. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung

In der Informatik wird generell kritisches und vernetztes Denken, Problemlösekompetenz und Umgang mit Komplexität geschult. Das obligatorische Fach Informatik legt die Basis, um zukünftige Instrumente und Medien verstehen, nutzen und mitentwickeln zu können.

Einen speziellen Stellenwert nimmt der Themenbereich «Informatik und Gesellschaft» ein. Die Auseinandersetzung mit dem Wechselspiel zwischen Informatik und Gesellschaft und den resultierenden Chancen und Risiken involviert darüber hinaus interdisziplinäres Arbeiten. Der Unterricht regt zu Perspektivenwechsel, kritischem Beurteilen, vorausschauendem Denken sowie zu gerechtem und umweltverträglichem Handeln an.

1. Allgemeine Bildungsziele

2. Richtziele

2.1 Kenntnisse und Fertigkeiten

2.2 Haltungen

3. Grobziele und Inhalte

3.1 Zyklus 1 (GYM1 / GYM2)

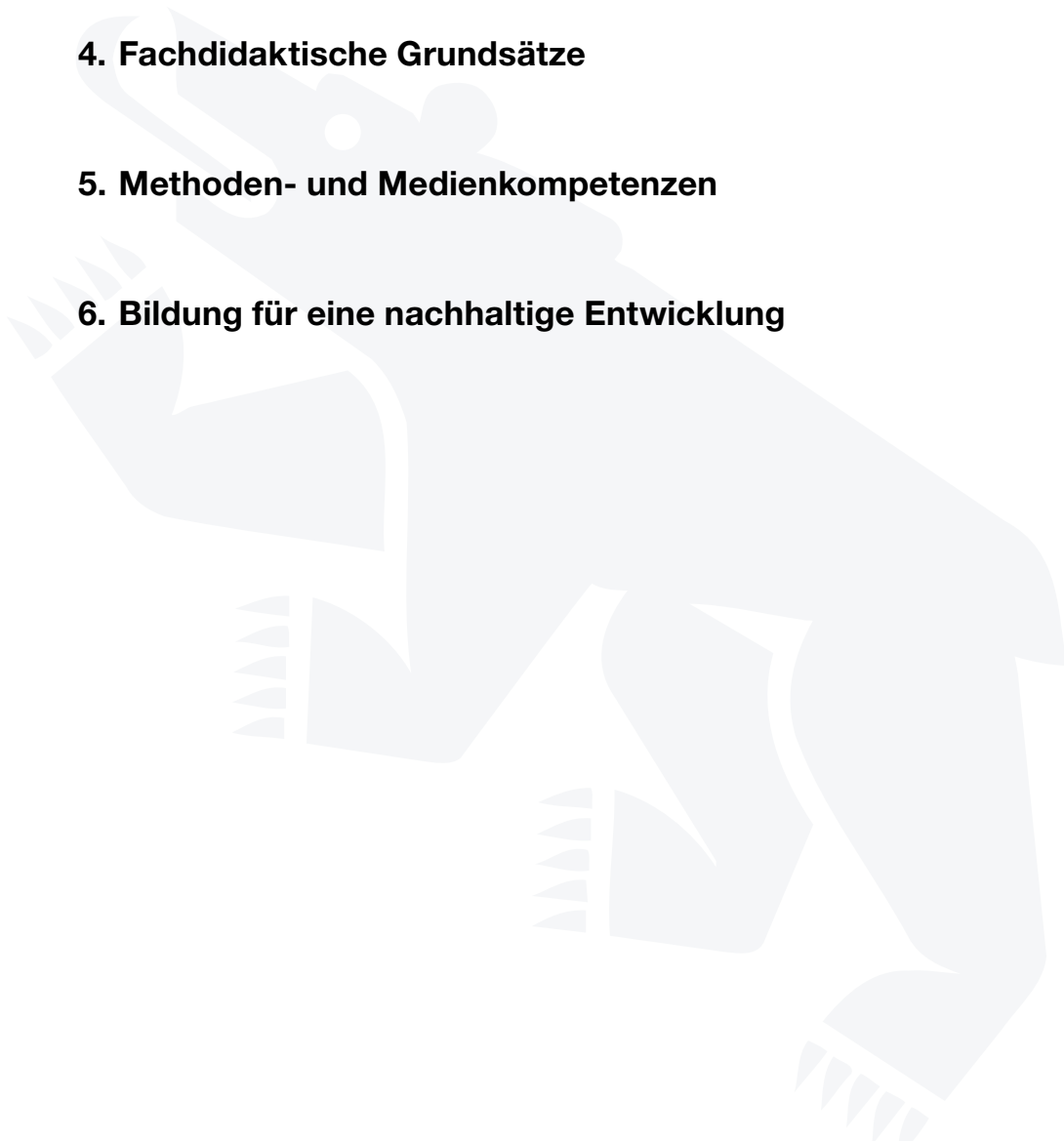
3.2 Zyklus 2 (GYM3 / GYM4)



4. Fachdidaktische Grundsätze

5. Methoden- und Medienkompetenzen

6. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung



1. Allgemeine Bildungsziele

Der Lateinunterricht vermittelt den Schülerinnen und Schülern grundlegende Kenntnisse der lateinischen Sprache; er führt sie in das lateinische Schrifttum der Antike mit Erweiterung des Blickfelds auf Spätantike, Mittelalter und Neuzeit ein:

- Er fördert ein reflektiertes Sprachbewusstsein: Im Gegensatz zum aktiven Spracherwerb in den modernen Sprachen steht die Sprachbetrachtung im Vordergrund.
- Er lässt die Lernenden, unter anderem anhand exemplarischer Vergleiche mit den romanischen Sprachen sowie mit Deutsch und Englisch, die Geschichtlichkeit von Sprache überhaupt begreifen. Sie erkennen, dass jede Sprache und jede Zeit die Wirklichkeit auf ihre eigene Weise fasst und somit jede Übersetzung bereits eine Interpretation ist.
- Er fördert ferner durch den sorgfältigen Umgang mit der Sprache das Erfassen anspruchsvoller Satzstrukturen und das Erkennen stilistischer Merkmale; ebenso unterstützt er analytisches und problemlösendes Denken: Ein kreativer Prozess findet statt, dies auch zum Vorteil für die Ausdrucksweise in der Schulsprache.

Der Lateinunterricht trägt zur Allgemeinbildung, zum Mündigkeitsprozess und zur Studierfähigkeit der Schülerinnen und Schüler bei:

- Dank dem Modellcharakter vieler Originaltexte konfrontiert er die Lernenden mit immer wiederkehrenden Aspekten geschichtlicher, politischer, sozialer und psychologischer Art; er lässt sie Grundfragen der menschlichen Existenz reflektieren und trägt zu ihrer Persönlichkeitsbildung bei.
- Er öffnet einen Horizont von mehr als zwei Jahrtausenden, indem er den Zugang zum lateinischen Gedankengut von der Antike bis zur Neuzeit ermöglicht. Damit bietet er den Lernenden einen Schlüssel zur Einschätzung der Bedeutung der antiken Tradition und zum Verständnis des gemeinsamen kulturellen Erbes.
- Dank dem Einblick in die griechische Kultur sowie deren Aneignung und Weiterentwicklung durch die Römer und durch die späteren Epochen ermöglicht er den Lernenden, ihre Umwelt in einen weiteren Zusammenhang zu stellen und sich darin besser zurechtzufinden.
- Indem er den Lernenden bewusst macht, dass vieles, was heute selbstverständlich zu sein scheint, kultur- und geschichtsbedingt ist, leistet er einen wesentlichen Beitrag zu Wertorientierung, Offenheit und Dialogbereitschaft.
- Er fördert den Sinn für die Strukturen künstlerischer Gestaltung in Literatur und bildender Kunst.
- Er eröffnet Möglichkeiten zu fächerverbindendem Arbeiten und leistet auch dadurch einen wertvollen Beitrag zur Allgemeinbildung. In der Antike waren Bereiche, die sich durch die Jahrhunderte auseinander entwickelten, noch eng verbunden; daher umfassen die Alten Sprachen eine besondere Vielfalt an Themen, welche Gelegenheit zu einer fächerübergreifenden Betrachtung bieten.

2. Richtziele

2.1 Kenntnisse und Fertigkeiten

Ziel des Lateinunterrichts ist die Vermittlung sowohl fachimmanenter als auch fächerübergreifender Kenntnisse und Kompetenzen:

Die Lernenden

- beherrschen einen Grundwortschatz;
- verfügen über grundlegende Kenntnisse von Formenlehre und Syntax sowie über die nötige grammatische Terminologie;
- erkennen und beschreiben sprachliche Strukturen;
- lesen, übersetzen und interpretieren einfachere Originaltexte;
- lernen weitere Texte anhand von Übersetzungen kennen;
- vergleichen und beurteilen verschiedene Übersetzungen;
- sind mit einigen Stilmerkmalen sowie Grundformen der Metrik vertraut und können sie auch in den modernen Sprachen anwenden;
- haben Zugang zu der auf dem Lateinischen basierenden Terminologie, insbesondere zu jener der modernen Wissenschaften;

- erfassen literarische Formen;
- verstehen wichtige Erscheinungen der antiken Kultur und ihr Fortwirken;
- entwickeln an verschiedenen Kunstformen einen Sinn für Ästhetik;
- finden sich in der Schulsprache und in modernen Fremdsprachen besser zurecht;
- sind fähig, sich Informationen aus verschiedenen Medien zu beschaffen und diese kritisch aufzunehmen.

2.2 Haltungen

Die Lernenden

- gehen offen und neugierig auf Unbekanntes zu;
- arbeiten genau, konzentriert und ausdauernd an einem Text;
- sind bereit, den eigenen Lernprozess zu reflektieren und Lernstrategien zu entwickeln;
- argumentieren sachbezogen, fundiert und kritisch;
- vergleichen mit Offenheit und Toleranz eigene und fremde Wertvorstellungen sowie Weltanschauungen;
- entwickeln ein geschichtliches Bewusstsein;
- verfeinern ihre ästhetische Sensibilität;
- profitieren von den erworbenen Kenntnissen auch im Sinne der persönlichen Entfaltung.

3. Grobziele und Inhalte

3.1 Zyklus 1 (GYM1 / GYM2)

Grobziele

Formenlehre und Syntax

Über Grundkenntnisse der lateinischen Sprache in Formenlehre und Syntax sowie der grammatischen Terminologie verfügen.

Inhalte

Grundlagen der lateinischen Sprache (anhand des gewählten Lehrbuches) und ihre Umsetzung ins Deutsche:

- Deklinationen/Kasuslehre: Grundfunktionen der Kasus
- Konjugation des Verbs
- Partizipialkonstruktionen
- Infinitivkonstruktionen
- Pronomina: Formen und Funktionen
- Syntax der Haupt- und Nebensätze

Wortschatz und Wortbildung

Sich einen Wortschatz aneignen.

- Aufbau eines Grundwortschatzes (anhand des gewählten Lehrbuches)
- Einführung in die Wortbildungslehre
- Latein im heutigen Alltag
- Parallelwörter in den Schulsprachen

Lektüre

Einfache Texte übersetzen, sich in Strukturanalyse und Interpretation üben.

- Lektüre anhand des gewählten Lehrbuches
- Lektüre zusätzlicher Texte
- Arbeiten mit Übersetzungen
- Übersetzungstechnik
- Strukturanalyse
- Interpretation

Kultur

Die antike Mythologie kennenlernen.

- Wichtige Mythen und Möglichkeiten ihrer Deutung (z.B. Götter- und Weltentstehung, Troja und Herkulesmythos); antike Religionen

Die Entwicklung Roms vom Bauernstaat zur Weltmacht betrachten.

- Aufbau der Gesellschaft und Zusammensetzung der Bevölkerung, das politische System und seine Veränderungen, Expansion, innere und äussere Organisation des Imperiums, Pax Romana

Mit weiteren Aspekten der römischen Kultur und ihrer Wirkung vertraut werden.

- Weitere kulturelle Themen (z.B. Bildende Kunst, Architektur, Epigrafik), deren Fortleben und Rezeption

Einblicke in das römische Alltagsleben gewinnen.

- Ein Tag im alten Rom als Mann und als Frau, Reisen in der Antike, Schulwesen und höhere Ausbildung, Theater, Sport und Spiel, Natur und Umwelt

3.2 Zyklus 2 (GYM3 / GYM4)

Grobziele

Formenlehre und Syntax

Kenntnisse der lateinischen Sprache in Formenlehre und Syntax festigen und erweitern.

Wortschatz und Wortbildung

Den Wortschatz erweitern.

Lektüre

Lateinische Originaltexte aus mindestens drei Epochen und vier Sachgebieten übersetzen, paraphrasieren, in einen weiteren Zusammenhang stellen und mit verschiedenen Methoden interpretieren.

Weitere Werke der lateinischen Literatur anhand von Übersetzungen kennenlernen.

Das Übersetzen als Kulturtechnik reflektieren.

Inhalte

Erweiterung und Vertiefung der Kenntnisse in Syntax und Formenlehre anhand von Lektüre und Übungen, u.a.:

- Konjunktiv in Haupt- und Nebensatz
- Gerundium und Gerundivum
- Deponentien
- komplexere Partizipialkonstruktionen
- Kasusfunktionen

- Erweiterung des Wortschatzes anhand der behandelten Texte und Themen
- Vertiefung der Wortbildungslehre

Lektüre einschlägiger Originaltexte aus folgenden Epochen und Sachgebieten:

Epochen:

- Republik
- Augusteische Zeit
- Kaiserzeit
- Mittelalter
- Neuzeit (z.B. Humanismus)

Sachgebiete / literarische Formen, z.B.:

- Mythologie
- Philosophie
- Geschichte
- Christentum
- bildende Kunst
- Stilistik/Rhetorik
- Fachliteratur (Rechtswissenschaft, antike Medizin, Architektur u.a.)
- Brief
- Fabel
- Drama
- Lyrik
- Epos
- Roman

- Arbeit mit und Beurteilung von verschiedenen Übersetzungen
- Übersetzungstechniken
- Übersetzungstheorie

Metrik

Einblick in die Metrik gewinnen.

Grundbegriffe und Grundformen der Metrik

Kultur

Das Themenspektrum des 1. und 2. gymnasialen Jahres erweitern.

Die Themen ergeben sich aus der gewählten Lektüre oder werden im Hinblick auf Exkursionen und Studienreisen zusammengestellt.

Die Rezeption sowie der Bezug zur Gegenwart werden in diesem Zyklus vertieft.

4. Fachdidaktische Grundsätze

Im Sinne der Gestaltungsfreiheit jeder Lehrkraft und der ständigen Aktualisierung der Unterrichtsgrundlagen wird auf die Angabe eines bestimmten Lehrmittels verzichtet.

Im 1. Zyklus vermittelt die Lehrkraft den Schülerinnen und Schülern anhand des gewählten Lehrmittels die Grundlagen. Im 2. Zyklus werden die Schülerinnen und Schüler darin unterstützt, die erworbenen Haltungen, Kenntnisse und Fertigkeiten selbstständig auf komplexere Inhalte anzuwenden. In beiden Zyklen wird die Fähigkeit zu Transferleistungen gefördert.

Die Lehrkraft ist um ein lernförderndes Klima in der Gruppe (kooperatives Lernen) bemüht; sie macht den Schülerinnen und Schülern aber auch bewusst, dass sie für den Erfolg in Lernprozess und Gruppendynamik mitverantwortlich sind.

Die Lehrkraft setzt verschiedene Unterrichtsmethoden ein, die der Besonderheit des Lateins als Sprachfach Rechnung tragen. Von den vier sprachlichen Grundfertigkeiten (Hören, Sprechen, Lesen, Schreiben) wird fast ausschliesslich das Lesen behandelt, dafür aber das genaue Lesen, das als wissenschaftspropädeutische Übung gepflegt wird.

Die Lehrkraft vermittelt Strategien sowohl zur sprachlich-stilistischen Erschliessung als auch zur Deutung und Kontextualisierung eines Textes sowie zu einer adäquaten Wiedergabe in der Zielsprache.

Die Lehrkraft fördert den Lernprozess und die Entwicklung von Lernstrategien bei den Schülerinnen und Schülern, auch im Sinne eines selbstständig organisierten Lernens.

Die Lehrkraft lässt sich auch von den unter Methoden- und Medienkompetenzen sowie unter BNE aufgeführten Aspekten anregen. Insbesondere soll im Sinne der Allgemeinbildung und des Gegenwartsbezuges im Unterricht

- das Weiterleben der antiken Kultur durch Phänomene der Rezeption thematisiert werden;
- die Gelegenheit zur Auseinandersetzung mit fächerübergreifenden Aspekten wahrgenommen werden (wünschenswert wären zusätzlich Unterrichtseinheiten in Zusammenarbeit mit anderen Fächern);
- sofern möglich der erarbeitete Stoff durch Exkursionen und/oder eine Studienreise verankert werden.

Den Schülerinnen und Schülern werden Einblicke in das Unterrichtsvorgehen gewährt; sie haben auch die Möglichkeit zu einer Mitgestaltung des Unterrichts, insbesondere bei der Festlegung der Inhalte im 2. Zyklus.

5. Methoden- und Medienkompetenzen

Der Lateinunterricht fördert den Umgang mit folgenden Methoden und Medien:

Sich mit dem Stoff mehrperspektivisch auseinandersetzen; mit traditionellen und modernen Hilfsmitteln umgehen und sie gezielt einsetzen; Kenntnisse aus dem Lateinunterricht in anderen Fächern anwenden.

Die Schülerinnen und Schüler üben sich in folgenden Bereichen:

- Erfassen eines Textes: Genaue Übersetzung und Wiedergabe des Gedankens, Interpretation mit Einbezug von Darstellungsabsicht, stilistischer Auswertung, historischer Kontextualisierung, Einschätzung der Nachwirkung und kritischer Würdigung
- Umgang mit Recherchetechniken: Lexika und Wörterbücher in Buchform und digital, Datenbanken für morphologische Zerlegung, Volltextdatenbanken
- kritische und differenzierte Auswertung von Informationen
- Auseinandersetzung mit Themen im Sinne eines selbst organisierten Lernens; Präsentation von eigenen Beiträgen
- Entwicklung von Lernstrategien
- Übertragung der Kenntnisse auf andere Fächer im Hinblick auf eine erweiterte Betrachtung.

6. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung

Der Lateinunterricht trägt zur Bildung für eine nachhaltige Entwicklung in folgenden Bereichen bei:

Personale Dimension: sich personale Kompetenzen im Hinblick auf einen lebenslangen Bildungsprozess aneignen:

- Genauigkeit, Durchhaltevermögen und Frustrationstoleranz durch Übung in exakter, sorgfältiger Arbeit trainieren;
- Erfahrungen aus der Auseinandersetzung mit der Antike und am Beispiel konkreter Paradigmen sammeln und darüber reflektieren;
- sich eine konstruktiv neugierige Haltung aneignen.

Historische Dimension: sich mit Kontinuität und Diskontinuität konfrontieren:

- immer wieder aufkommende politische Mechanismen und Konstanten menschlicher Regungen (z.B. Ehrgeiz, Gier) als Antriebskraft der Geschichte erkennen und reflektieren; Zusammenhänge erschliessen;
- den Menschen im Spannungsfeld politischer, gesellschaftlicher, wirtschaftlicher, religiöser Umwälzungen sehen;
- die Dimension einer Kultur erleben, die Jahrtausende umfasst und immer noch weiterwirkt: Rezeption verfolgen und Zeit als eine zusätzliche Kategorie des Verstehens erfassen.

Ethische Dimension: sich mit verschiedenen Wertvorstellungen befassen:

- das Zusammenleben von Einheit und Vielheit der Kulturen im Mittelmeerraum der antiken Welt thematisieren und als Spiegel zu unserer modernen Welt verwenden;
- Wertvorstellungen (z.B. Fatalismus, Freiheit) und Normen sowohl mit Bezug auf die damaligen Verhältnisse als auch im Vergleich zur Gegenwart betrachten.

Politische Dimension: sich mit der Problematik der Machtausübung auseinandersetzen:

- sich mit Aufstieg und Niedergang der römischen Welt als Leitidee einer gesellschaftlichen Entwicklung konfrontieren;
- die gegenseitige Abhängigkeit von Mensch und Umwelt einsehen (am Beispiel des Mittelmeers als *mare nostrum* damals im Gegensatz zu heute);
- Sieger und Besiegte: sich mit Formen des Umgangs befassen (am Beispiel der *Pax Romana*).

1. Allgemeine Bildungsziele

2. Richtziele

2.1 Kenntnisse und Fertigkeiten

2.2 Haltungen

3. Grobziele und Inhalte

3.1 Zyklus 1 (GYM1 / GYM2)

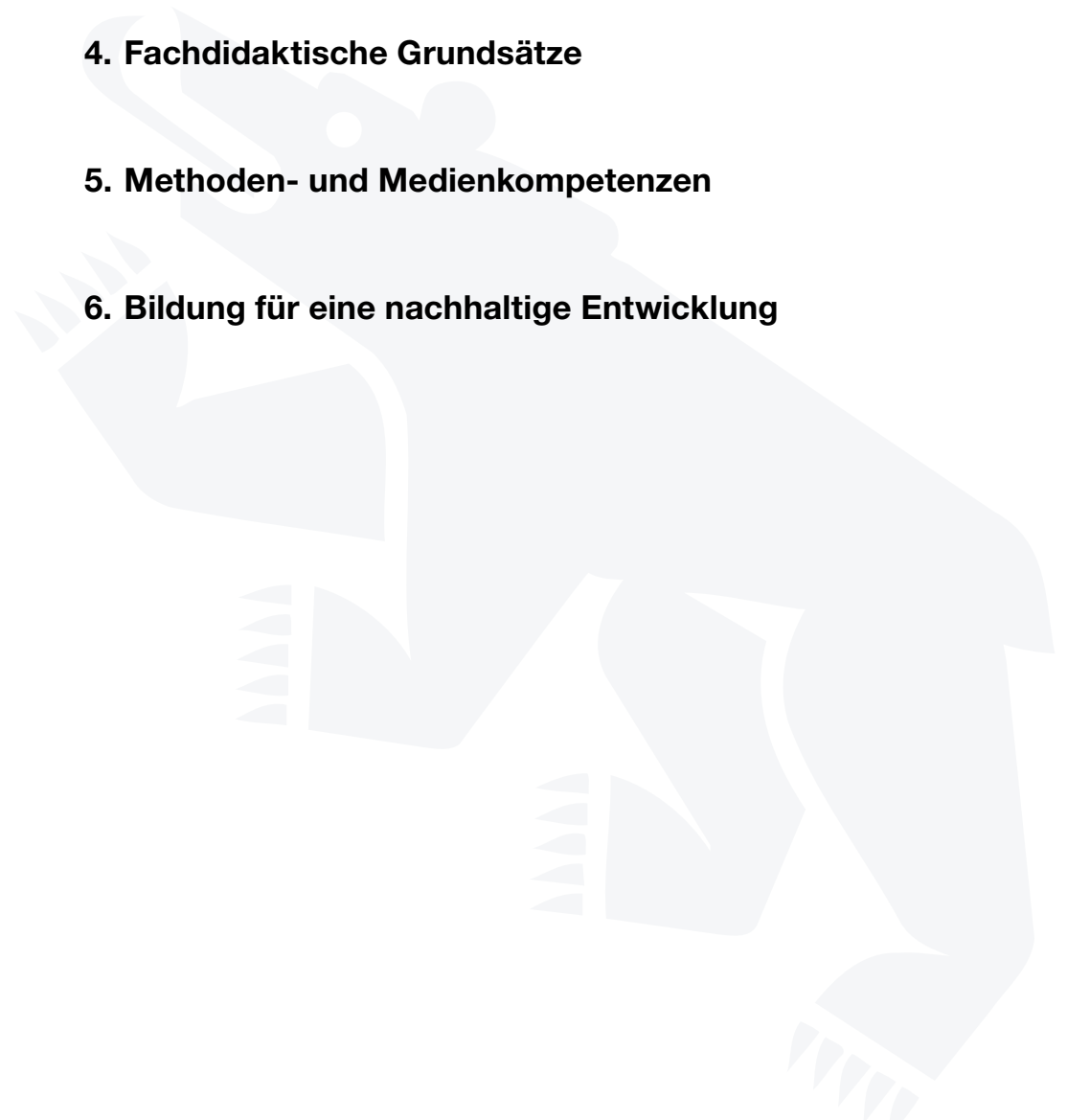
3.2 Zyklus 2 (GYM3 / GYM4)



4. Fachdidaktische Grundsätze

5. Methoden- und Medienkompetenzen

6. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung



Vorbemerkung

Mit dem Begriff «Alte Sprachen» sind Latein und Altgriechisch (klassisches Griechisch) gemeint. Angesichts vieler Analogien zwischen den beiden Fächern decken sich die Lehrpläne Griechisch und Latein zum grossen Teil. Dennoch heben sich beide Sprachen und Kulturen in mancherlei Hinsicht deutlich voneinander ab; diesem Umstand begegnet der vorliegende Lehrplan durch einige wenige, dennoch wichtige Differenzierungen.

1. Allgemeine Bildungsziele

Der Griechischunterricht vermittelt den Schülerinnen und Schülern grundlegende Kenntnisse der altgriechischen Sprache und führt sie in das antike griechische Schrifttum ein:

- Er fördert ein reflektiertes Sprachbewusstsein: Im Gegensatz zum aktiven Spracherwerb in den modernen Sprachen steht die Sprachbetrachtung im Vordergrund.
- Im Vergleich zum Latein zeichnet sich das Griechische durch eine besondere Vielfalt an Dialekten und sprachlichen Entwicklungsphasen, durch eine differenziertere Morphologie und Fülle des Wortschatzes (der übrigens in der Moderne weiterwirkt) aus. Dementsprechend zielt der Griechischunterricht im Umgang mit Texten ebenso auf die Schulung von Genauigkeit (u.a. durch die Erfassung anspruchsvoller Satzstrukturen und stilistischer Merkmale) wie von Flexibilität und intuitivem Folgern (u.a. durch die Konfrontation mit verschiedenen Dialekten und autorspezifischem Vokabular).
- Das Griechische ist die Originalsprache des Neuen Testaments: Zu diesem bietet der Griechischunterricht den direkten (u.a. für das Theologiestudium unerlässlichen) Zugang.

Der Griechischunterricht trägt zur Allgemeinbildung, zum Mündigkeitsprozess und zur Studierfähigkeit der Schülerinnen und Schüler bei:

- Das Aufkommen der griechischen Kultur und Sprache lässt sich um einige Jahrhunderte früher als jenes der römischen datieren. Entsprechend führt der Griechischunterricht die Schülerinnen und Schüler weiter zurück zu den Ursprüngen wichtiger Kulturbereiche: Er erschliesst ihnen die Mythologie, die Anfänge der europäischen Literatur, der Philosophie, der Geschichtsschreibung, der Politik, des Theaters und der Naturwissenschaften.
- Dank dem Modellcharakter vieler Texte und Themen konfrontiert er die Schülerinnen und Schüler mit immer wiederkehrenden Aspekten geschichtlicher, politischer, sozialer und psychologischer Art; er lässt sie Grundfragen der menschlichen Existenz reflektieren und trägt dadurch zu ihrer Persönlichkeitsbildung bei.
- In der Auseinandersetzung mit griechischen Kulturercheinungen und deren Wiederaufnahme durch die Römer sowie in späteren Epochen (Rezeption antiker Motive in der Moderne) gibt er den Schülerinnen und Schülern einen wichtigen Schlüssel zum Verständnis des gemeinsamen kulturellen Erbes.
- In Zeiten gesteigerten Interesses für Religionen bietet der Griechischunterricht einen Einstieg in die Periode des Umbruchs von paganer zu christlicher Antike.
- Indem er den Schülerinnen und Schülern bewusst macht, dass vieles, was heute selbstverständlich zu sein scheint, kultur- und geschichtsbedingt ist, leistet er einen wesentlichen Beitrag zu Wertorientierung, Kommunikationsfähigkeit und Offenheit.
- Er fördert den Sinn für die Strukturen künstlerischer Gestaltung in Literatur und bildender Kunst.
- Er eröffnet Möglichkeiten zu fächerverbindendem Arbeiten und leistet auch dadurch einen wertvollen Beitrag zur Allgemeinbildung. In der Antike waren Bereiche, die sich durch die Jahrhunderte auseinander entwickelten, noch eng verbunden; daher umfassen die Alten Sprachen eine besondere Vielfalt an Themen, die Gelegenheit zu einer übergreifenden Betrachtung bieten.

2. Richtziele

2.1 Kenntnisse und Fertigkeiten

Ziel des Griechischunterrichts ist die Vermittlung sowohl fachimmanenter als auch fächerübergreifender Kenntnisse und Kompetenzen:

Die Schülerinnen und Schüler

- beherrschen einen Grundwortschatz;
- verfügen über grundlegende Kenntnisse von Formenlehre und Syntax sowie über die nötige grammatische Terminologie;
- erkennen und beschreiben sprachliche Strukturen;
- lesen, übersetzen und interpretieren einfachere Originaltexte;
- lernen weitere Texte anhand von Übersetzungen kennen;
- vergleichen und beurteilen verschiedene Übersetzungen;
- sind mit einigen Stilmerkmalen sowie Grundformen der Metrik vertraut und können sie auch in den modernen Sprachen anwenden;
- haben Zugang zu der auf dem Griechischen basierenden Terminologie, insbesondere zu jener der modernen Wissenschaften;
- erfassen literarische Formen;
- verstehen wichtige Erscheinungen der griechischen Kultur, deren Übernahme durch die Römer und ihr Fortwirken bis in die Neuzeit;
- entwickeln an verschiedenen Kunstformen einen Sinn für Ästhetik;
- sind fähig, sich Informationen aus verschiedenen Medien zu beschaffen und diese kritisch aufzunehmen.

2.2 Haltungen

Die Schülerinnen und Schüler

- gehen offen und neugierig auf Unbekanntes zu;
- arbeiten genau, konzentriert und ausdauernd an einem Text;
- sind bereit, den eigenen Lernprozess zu reflektieren und Lernstrategien zu entwickeln;
- argumentieren sachbezogen, fundiert und kritisch;
- haben Freude an theoretischem und abstraktem Denken, suchen nach dem Wesentlichen in den Phänomenen;
- vergleichen mit Offenheit und Toleranz eigene und fremde Wertvorstellungen sowie Weltanschauungen;
- entwickeln ein geschichtliches Bewusstsein;
- verfeinern ihre ästhetische Sensibilität;
- profitieren von den erworbenen Kenntnissen auch im Sinne der persönlichen Entfaltung.

3. Grobziele und Inhalte

3.1 Zyklus 1 (GYM1 / GYM2)

Grobziele

Formenlehre und Syntax

Über Grundkenntnisse der griechischen Sprache in Formenlehre und Syntax sowie der grammatischen Terminologie verfügen.

Wortschatz und Wortbildung

Sich einen Wortschatz aneignen.

Lektüre

Einfache Texte übersetzen und mit ihnen umgehen; sich u. a. in Strukturanalyse und Interpretation üben.

Kultur

Die griechische Mythologie kennenlernen.

Der Poliskultur sowie der Kolonisation durch die Griechen, ihren Ursachen und Wirkungen nachgehen.

Mit weiteren Aspekten der griechischen Kultur und ihrer Wirkung vertraut werden.

Einblicke in das griechische Alltagsleben gewinnen.

Inhalte

Grundlagen der griechischen Sprache (anhand des gewählten Lehrbuches) und ihre Umsetzung ins Deutsche:

- Deklinationen/Kasuslehre: Grundfunktionen der Kasus
- Konjugation des Verbs
- Besonderheiten des griechischen Verbs: Aspekt
- Partizipialkonstruktionen
- Infinitivkonstruktionen
- Pronomina: Formen und Funktionen
- Syntax der Haupt- und Nebensätze

- Aufbau eines Grundwortschatzes (anhand des gewählten Lehrbuches)
- Einführung in die Wortbildungslehre
- Thematisieren von Wortgeschichte und Semantik; Etymologien

- Lektüre anhand des gewählten Lehrbuches
- Lektüre zusätzlicher Texte
- Arbeiten mit Übersetzungen
- Übersetzungstechnik
- Strukturanalyse
- Interpretation

- Wichtige Mythen und Sagen (z.B. Götter- und Weltentstehung, Troja, Odyssee, Heraklesmythos); Möglichkeiten ihrer Deutung; antike Religionen

- Entwicklung der Stadtstaaten; Auswanderung und Gründung neuer Städte (Ionien und Magna Graecia)

- Weitere kulturelle Themen (z.B. Philosophie, Geschichte, Politik, bildende Kunst, Baukunst, Gesellschaft, Staatswesen); deren Fortleben und Rezeption

- Ein Tag in Athen, ein Tag in Sparta (als Mann und als Frau), Ausbildung, Sport und Spiele, Natur und Umwelt

3.2 Zyklus 2 (GYM3 / GYM4)

Grobziele

Formenlehre und Syntax

Kenntnisse der griechischen Sprache in Formenlehre und Syntax festigen und erweitern.

Wortschatz und Wortbildung

Den Wortschatz erweitern.

Lektüre

Griechische Originaltexte aus mindestens drei Epochen und drei Sachgebieten übersetzen, paraphrasieren, in einen weiteren Zusammenhang stellen und mit verschiedenen Methoden interpretieren.

Weitere Werke der griechischen Literatur anhand von Übersetzungen kennenlernen.

Das Übersetzen als Kulturtechnik reflektieren.

Metrik

Einblick in die Metrik gewinnen.

Kultur

Das Themenspektrum des 1. und 2. gymnasialen Jahres erweitern.

Inhalte

Erweiterung und Vertiefung der Kenntnisse in Syntax und Formenlehre anhand von Lektüren und Übungen.

- Erweiterung des Wortschatzes anhand der behandelten Texte und Themen
- Vertiefung von Wortgeschichte und Wortbildungslehre

Lektüre einschlägiger Originaltexte aus folgenden Epochen und Sachgebieten:

Epochen:

- Archaik
- Klassik
- Hellenismus
- römische Kaiserzeit
- Spätantike

Sachgebiete / literarische Formen, z.B.:

- Mythologie
- Philosophie
- Geschichte
- Christentum/Judentum
- bildende Kunst
- Stilistik/Rhetorik
- Fachliteratur (Medizin, Reiseberichte)
- Fabel
- Drama
- Lyrik
- Epos
- Roman

- Arbeit mit und Beurteilung von verschiedenen Übersetzungen
- Übersetzungstechniken

Grundbegriffe und Grundformen der Metrik

Die Themen ergeben sich aus der gewählten Lektüre. Die Rezeption sowie der Bezug zur Gegenwart werden in diesem Zyklus vertieft.

4. Fachdidaktische Grundsätze

Im Sinne der Gestaltungsfreiheit jeder Lehrkraft und der ständigen Aktualisierung der Unterrichtsgrundlagen wird auf die Angabe eines bestimmten Lehrmittels verzichtet.

Im 1. Zyklus vermittelt die Lehrkraft den Schülerinnen und Schülern anhand des gewählten Lehrmittels die Grundlagen. Im 2. Zyklus werden die Schülerinnen und Schüler darin unterstützt, die erworbenen Haltungen, Kenntnisse und Fertigkeiten selbstständig auf komplexere Inhalte anzuwenden. In beiden Zyklen wird die Fähigkeit zu Transferleistungen gefördert.

Die Lehrkraft ist um ein lernförderndes Klima in der Gruppe (kooperatives Lernen) bemüht; sie macht den Schülerinnen und Schülern aber auch bewusst, dass sie für den Erfolg in Lernprozess und Gruppendynamik mitverantwortlich sind.

Die Lehrkraft setzt verschiedene Unterrichtsmethoden ein, die der Besonderheit des Griechischen als Sprachfach Rechnung tragen. Von den vier sprachlichen Grundfertigkeiten (Hören, Sprechen, Lesen, Schreiben) wird fast ausschliesslich das Lesen behandelt, dafür aber das genaue Lesen, das als wissenschaftspropädeutische Übung gepflegt wird.

Die Lehrkraft vermittelt Strategien sowohl zur sprachlich-stilistischen Erschliessung als auch zur Deutung und Kontextualisierung eines Textes sowie zu einer adäquaten Wiedergabe in der Zielsprache.

Die Lehrkraft fördert den Lernprozess und die Entwicklung von Lernstrategien bei den Schülerinnen und Schülern, auch im Sinne eines selbstständig organisierten Lernens.

Die Lehrkraft lässt sich auch von den unter Methoden- und Medienkompetenzen sowie unter BNE aufgeführten Aspekten anregen. Insbesondere soll im Sinne der Allgemeinbildung und des Gegenwartsbezuges im Unterricht

- das Weiterleben der antiken Kultur durch Phänomene der Rezeption thematisiert werden;
- die Gelegenheit zur Auseinandersetzung mit fächerübergreifenden Aspekten wahrgenommen werden (wünschenswert wären zusätzlich Unterrichtseinheiten in Zusammenarbeit mit anderen Fächern);
- sofern möglich der erarbeitete Stoff durch Exkursionen und/oder eine Studienreise verankert werden.

Den Schülerinnen und Schülern werden Einblicke in das Unterrichtsvorgehen gewährt; sie haben auch die Möglichkeit zu einer Mitgestaltung des Unterrichtes, insbesondere bei der Festlegung der Inhalte im 2. Zyklus.

5. Methoden- und Medienkompetenzen

Der Griechischunterricht fördert den Umgang mit folgenden Methoden und Medien:

Sich mit dem Stoff mehrperspektivisch auseinandersetzen; mit traditionellen und modernen Hilfsmitteln umgehen und sie gezielt einsetzen; Kenntnisse aus dem Griechischunterricht in anderen Fächern anwenden.

Die Schülerinnen und Schüler üben sich in folgenden Bereichen:

- Erfassen eines Textes: genaue Übersetzung und Wiedergabe des Gedankens, Interpretation mit Einbezug von Darstellungsabsicht, stilistischer Auswertung, historischer Kontextualisierung, Einschätzung der Nachwirkung und kritischer Würdigung
- Umgang mit Recherchetechniken: Lexika und Wörterbücher in Buchform und digital, Datenbanken für morphologische Zerlegung, Volltextdatenbanken
- kritische und differenzierte Auswertung von Informationen
- Auseinandersetzung mit Themen im Sinne eines selbst organisierten Lernens; Präsentation von eigenen Beiträgen
- Entwicklung von Lernstrategien
- Übertragung der Kenntnisse auf andere Fächer im Hinblick auf eine erweiterte Betrachtung.

6. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung

Der Griechischunterricht trägt zur Bildung für eine nachhaltige Entwicklung in folgenden Bereichen bei:

Personale Dimension: sich personale Kompetenzen im Hinblick auf einen lebenslangen Bildungsprozess aneignen:

- sich einerseits in Genauigkeit und Durchhaltevermögen, andererseits im flexiblen Umgang mit Texten aus verschiedenen Dialekten und Epochen üben;
- Erfahrungen aus der Auseinandersetzung mit der Antike und am Beispiel konkreter Paradigmen sammeln und darüber reflektieren;
- sich eine konstruktiv neugierige Haltung aneignen.

Historische Dimension: sich mit *Kontinuität und Diskontinuität konfrontieren:*

- wiederkehrende politische Mechanismen und Konstanten menschlicher Regungen (z.B. Hybris, Masshalten als Gegensatz zum Mehrhabenwollen) als Antriebskraft der Geschichte erkennen und reflektieren; Zusammenhänge erschliessen;
- den Menschen im Spannungsfeld politischer, gesellschaftlicher, wirtschaftlicher, religiöser Umwälzungen sehen;
- die Dimension einer Kultur erleben, die Jahrtausende umfasst und immer noch weiterwirkt; die Rezeption verfolgen und Zeit als eine zusätzliche Kategorie des Verstehens erfassen.

Ethische Dimension: sich mit verschiedenen Wertvorstellungen befassen:

- die Vielfalt der Kulturen (und Religionen) im Vorderen Orient und im Mittelmeerraum thematisieren und als Spiegel zu unserer modernen Welt verwenden;
- Wertvorstellungen und Normen sowohl mit Bezug auf die damaligen Verhältnisse als auch im Vergleich zur Gegenwart betrachten.

Politische Dimension: sich mit Modellen politischen Lebens auseinandersetzen:

- sich mit der Entstehung des politischen Denkens und Bewusstseins befassen (der Mensch als *zōon politikón*); Staatsverfassungen in der Theorie unterscheiden;
- am Gegensatz zwischen demokratischer Polis (Athen) und oligarchisch-militärischem System (Sparta) die Vor- und Nachteile von Staatsformen reflektieren;
- sich mit dem Aufkommen der globalen Welt konfrontieren (am Beispiel des Reichs Alexanders des Grossen und des römischen Imperiums).

1. Allgemeine Bildungsziele

2. Richtziele

2.1 Kenntnisse und Fertigkeiten

2.2 Haltungen

3. Grobziele und Inhalte

3.1 Zyklus 1 (GYM1 / GYM2)

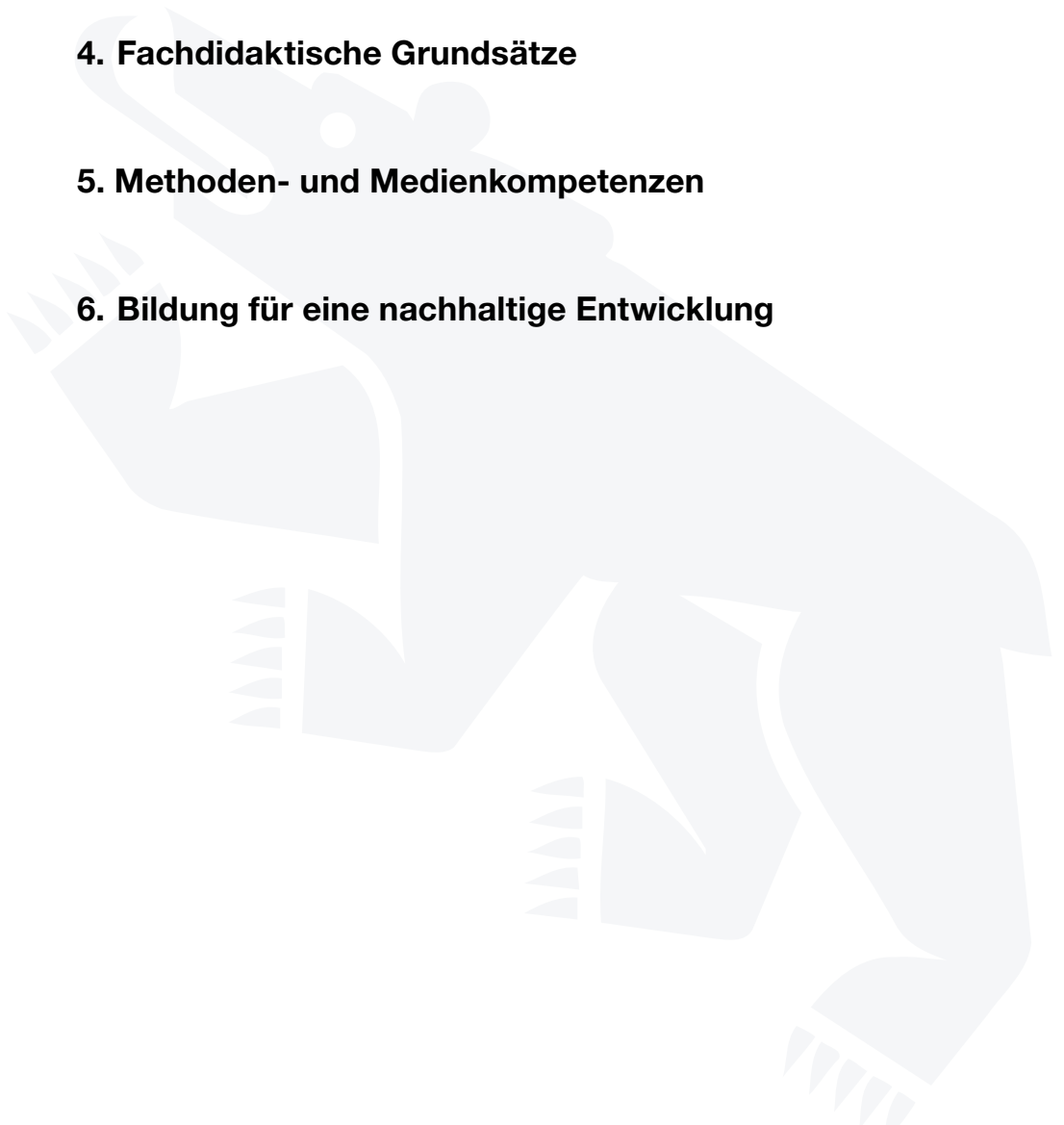
3.2 Zyklus 2 (GYM3 / GYM4)



4. Fachdidaktische Grundsätze

5. Methoden- und Medienkompetenzen

6. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung



1. Allgemeine Bildungsziele

Der Englischunterricht weckt und fördert das Interesse und den kritischen Respekt für die englischsprachigen Kulturen der Welt.

Der Englischunterricht befähigt die Schülerinnen und Schüler, sich im englischen Sprachraum und in der globalisierten Welt zurechtzufinden, und trägt dazu bei, sprachlich versierte und verantwortungsbewusste Menschen heranzubilden. Er ermöglicht die Kommunikation zwischen Menschen verschiedener Sprach- und Kulturräume und trägt zur Offenheit gegenüber anderen Werten und Wertvorstellungen bei. Er zeigt die Bedeutung der englischen Sprache in Gesellschaft, Kultur, Politik, Wirtschaft und Wissenschaft.

Der Englischunterricht fördert insbesondere die Fähigkeit,

- während des Spracherwerbs eigene Lernstrategien zu entwickeln und diese bewusst einzusetzen,
- die schriftliche und mündliche Sprachkompetenz kontinuierlich und systematisch zu erweitern und zu verfeinern.

Der Englischunterricht baut eine kulturelle und literarische Kompetenz auf, die insbesondere die Fähigkeit fördert,

- durch das analytische Erfassen literarischer Werke verschiedener Herkunft und dokumentarischer Texte sowie kultureller Artefakte in soziokulturellen Zusammenhängen zu denken,
- sich in der Auseinandersetzung mit der englischen Sprache und den englischsprachigen Kulturräumen mit der eigenen kulturellen Identität zu befassen,
- im Literaturunterricht linguistische Eigenheiten verschiedener Sprachgruppen zu erkennen und sich durch die Analyse literarischer Texte mit sich und der Welt auseinanderzusetzen.

2. Richtziele

Die Maturandinnen und Maturanden sind in der Lage, sich mühelos in der englischsprachigen Welt zu bewegen. Sie verfügen über die Fähigkeiten, in einem persönlichen, beruflichen oder akademischen englischsprachigen Umfeld ohne grössere Schwierigkeiten zu kommunizieren. Sie beherrschen die Grundfertigkeiten Verstehen (Hören, Lesen), Sprechen und Schreiben in ausgewogener Weise.

Zusätzlich ermöglicht ihnen die erworbene kulturelle und literarische Kompetenz mitsamt ihren Strategien und Techniken, Dokumente und Texte selbstständig zu erschliessen und in ihrem jeweiligen historischen, soziokulturellen und wissenschaftlichen Kontext zu verstehen.

2.1 Kenntnisse und Fertigkeiten

Die Maturandinnen und Maturanden

- verfügen über Kenntnisse der gesprochenen und geschriebenen Sprache auf fortgeschrittenem Niveau – sie drücken sich frei, fliessend und grammatikalisch sicher aus und verfügen über eine angemessene Aussprache,
- haben einen entsprechend umfangreichen aktiven und passiven Wortschatz,
- können mündlich und schriftlich zu komplexen Themen und anspruchsvollen Texten argumentierend Stellung nehmen,
- kennen ausgewählte Werke der englischsprachigen Literaturen und gewinnen Einblick in aktuelle Themen aus Kultur, Politik, Wirtschaft und Wissenschaft,
- sind fähig, sich selbstständig Informationen aus verschiedenen Medien zu beschaffen,
- erkennen stilistische Mittel wie Metaphern, Vergleiche und Symbole,
- kennen die wichtigsten Sprachregister und gebrauchen sie entsprechend dem jeweiligen Kontext.

2.2 Haltungen

Die Maturandinnen und Maturanden

- achten auf einen möglichst korrekten, präzisen und flexiblen mündlichen und schriftlichen Ausdruck,
- vertiefen und erweitern die erworbene Sprachkompetenz kontinuierlich,
- zeigen Neugierde und Offenheit gegenüber der englischen Sprache und englischsprachigen Kulturräumen,
- setzen sich beim Lernen der Sprache kritisch mit der eigenen Lebensweise und mit der Lebensweise anderer auseinander.

3. Grobziele und Inhalte

3.1 Zyklus 1 (GYM1 / GYM2)

Grobziele

Verstehen (Hören)

Die Schülerinnen und Schüler

- entnehmen den meisten Gesprächen und Radio- oder Fernsehsendungen über aktuelle Ereignisse und Themen die wichtigsten Informationen, wenn Standardsprache gesprochen wird,
- verstehen die Hauptaussagen in anfänglich einfachen, später zunehmend komplexeren Audiodokumenten.

Verstehen (Lesen)

Die Schülerinnen und Schüler

- verstehen die wesentlichen Aussagen eines einfacheren Textes literarischer und nicht literarischer Art zu aktuellen und vertrauten Themen,
- erschliessen die Bedeutung einzelner unbekannter Wörter aus dem Kontext, wenn ihnen die Thematik vertraut ist,
- lesen und verstehen Artikel und Berichte über Ereignisse der Gegenwart, die in zugänglicher Standardsprache verfasst sind.

Inhalte

Ton- und Filmdokumente aus Radio, TV, Internet (z.B. Songs, Podcasts, Hörspiele) zu aktuellen und/oder schülernahen Themen, didaktisch dem entsprechenden Referenzniveau des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens (GER) angepasst.

Lektüre dem Referenzniveau entsprechender literarischer und nicht literarischer Texte, anfangs unter Umständen in didaktisch aufbereiteter Form, dann authentische Texte von zunehmendem Anspruchsniveau sowohl in formaler als auch in inhaltlicher Hinsicht.

Sprechen

Dialogisch

Die Schülerinnen und Schüler

- verständigen sich in alltäglichen Situationen,
- führen ein einfaches direktes Gespräch,
- können an einer Gruppendiskussion teilnehmen.

- Diskussionen und Rollenspiele zu vertrauten Themen
- Diskussionen und Gespräche zu einfacheren Themenbereichen oder im Zusammenhang mit der jeweiligen Lektüre

Monologisch

Die Schülerinnen und Schüler

- äussern sich zu Alltagsthemen spontan und möglichst flüssig,
- drücken persönliche Ansichten, Meinungen, Interessen und Gefühle aus,
- tragen eigene Texte möglichst frei vor.

- Geschichten erzählen oder nacherzählen
- Kurzvorträge zu persönlichen oder aktuellen Themen und/oder zur Lektüre

Schreiben

Die Schülerinnen und Schüler

- schreiben einfache zusammenhängende Texte über verschiedene vertraute Themen,

- Anfangs subjektiv gefärbte, narrative Texte, z.B. Erlebnisberichte, Briefe, Tagebucheinträge, E-Mails, Bildbeschreibungen etc.
- danach Konzentration auf weniger subjektive, zunehmend analytische Texte

- geben in einem Text Informationen wieder, z.B. legen sie Argumente und Gegenargumente zu einem bestimmten Standpunkt dar,

- Verfassen von einfachen Literaturanalysen unter Verwendung der literarischen Grundbegriffe

- kennen und verwenden die gebräuchlichsten Konnektoren.

- Übungen zu den Konnektoren

Sprachliche Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler vertiefen, festigen und erweitern die Grundfertigkeiten Verstehen (Hören, Lesen), Sprechen und Schreiben, zuerst auf pre-intermediate, später auf intermediate und upper-intermediate Level entsprechend dem Referenzniveau A2/B1 resp. B1/B2 des GER.

Die Grundfertigkeiten werden durch authentisches Material und geeignete Lehrmittel laufend erweitert und gefestigt.

Literarische Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler eignen sich die Grundfertigkeiten der Textanalyse in Bezug auf die Handlung, die Charakterisierung der Figuren, die zeitlichen Abläufe und kausalen Zusammenhänge eines Textes an.

- Lektüre englischer Originaltexte, ein Werk zusätzlich zur GF-Lektüre
- Einführung und Vertiefung literarischer Grundbegriffe
- gezielte Übungen zur Textanalyse anhand der Klassenlektüre

Interkulturelle Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit kulturellen, historischen und sozialen Zusammenhängen des englischen Sprachraums auseinander.

Bild-, Ton- und Textdokumente, neue Medien.

Sprache im Fokus / Sprachbewusstheit

Die Schülerinnen und Schüler festigen bestehende und erwerben neue grammatikalische Grundkenntnisse.

Schwerpunkte in der Grammatik

Der Gebrauch der Zeiten (Aktiv und Passiv):

- Present Simple and Continuous
- Past Simple and Continuous
- Present Perfect vs Past Simple
- Past Perfect
- Future Forms

Conditionals

Reported Speech

Verb Patterns

Modal Verbs

Adjectives vs Adverbs

Comparison

Countable and Uncountable Nouns

Relative Pronouns and Relative Clauses

Adverbials of Place and Time

Die Schülerinnen und Schüler erweitern und vervollständigen ihren Grundwortschatz.

Der Wortschatz wird anhand geeigneter Lehrmittel und der verwendeten Lektüre dem Referenzniveau des GER entsprechend fortlaufend erweitert und gefestigt.

3.2 Zyklus 2 (GYM3 / GYM4)

Grobziele

Inhalte

Verstehen (Hören)

Die Schülerinnen und Schüler

- können längeren Redebeiträgen und Gesprächen mühelos folgen,
- können die Hauptaussagen komplexer Redebeiträge verstehen,
- können Fernsehsendungen und Spielfilmen folgen,
- verstehen die gebräuchlichsten Redewendungen und umgangssprachlichen Ausdrücke.

Authentische Ton- und Filmdokumente aus Radio, TV, Internet (z.B. Songs, Podcasts, Hörspiele, Lesungen, Vorlesungen, Diskussionen, Theater) zu gesellschaftlich relevanten Themen.

Auf entsprechendem Niveau gemäss GER.

Verstehen (Lesen)

Die Schülerinnen und Schüler verstehen

- literarische Texte,
- komplexe Sachtexte,
- historische und politische Dokumente.

Komplexe Texte aus verschiedenen Printmedien (z.B. Prosa, Lyrik, Drama, Epik, Essay, Film- und Buchkritiken, politische Reden, Reportagen und wissenschaftliche Fachartikel).

Sprechen

Dialogisch

Die Schülerinnen und Schüler

- diskutieren kritisch und differenziert über ein breites Spektrum von Themen und äussern sich sprachlich korrekt,
- kennen verschiedene sprachliche Register sowie idiomatische Redewendungen und wenden sie situationsgerecht und sicher an,
- sind in der Lage, an Gesprächen mit Personen englischer Muttersprache aktiv teilzunehmen.

Z.B. Diskussionen, Gespräche, Debatten zu komplexen Themenbereichen und der Klassenlektüre; Rollenspiele, Theaterszenen.

Monologisch

Die Schülerinnen und Schüler

- drücken ihre Meinungen klar und präzise aus, verknüpfen ihre Gedanken logisch,
- präsentieren Inhalte frei, flüssig und überzeugend.

Z.B. Vorträge und Präsentationen zu gesellschaftlich relevanten Themen, Analyse und Interpretation literarischer Werke.

Schreiben

Die Schülerinnen und Schüler

- verfassen klar strukturierte Texte zu unterschiedlichen Themen,
- legen ihre Ansichten, Argumente und Gegenargumente zu einer Fragestellung ausführlich dar,
- fassen die wesentlichen Punkte eines Textes treffend zusammen und kommentieren sie überzeugend,
- kennen verschiedene sprachliche Register sowie idiomatische Ausdrücke und wenden diese situationsgerecht und sicher an.

Verfassen verschiedener Textsorten wie argumentativer und literarischer Aufsatz, narrative und kreative Texte, formelle und informelle Briefe/E-Mails; Übungen zur Textorganisation und -kohäsion (Konnektoren, Paragrafenstruktur etc.).

Sprachliche Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler vertiefen, festigen und erweitern die Grundfertigkeiten: Verstehen (Hören, Lesen), Sprechen und Schreiben auf advanced Niveau, entsprechend dem Referenzniveau C1 des GER.

Die Sprachkompetenz wird durch authentisches Material und nach Bedarf durch geeignete Lehrmittel ergänzt, laufend erweitert und gefestigt.

Die Schülerinnen und Schüler kennen und gebrauchen idiomatische Redewendungen.

Literarische Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- festigen und erarbeiten die wichtigsten Elemente der literarischen Analyse (Struktur, Handlung, Figurenkonstellation, Erzählperspektive, Metaphorik, Sprach- und Stilebenen),
- entwickeln die Fähigkeit, einen literarischen Text selbstständig zu erarbeiten und kulturspezifische Eigenheiten zu benennen sowie stilistische Unterschiede zu erkennen,
- ordnen literarische Werke in ihren historischen und soziokulturellen Kontext ein,
- erhalten einen Einblick in die anglo-amerikanische Sprach- und Literaturgeschichte.

Erweitern und Vertiefen der literaturanalytischen Fertigkeiten anhand der Lektüre und Interpretation anspruchsvoller Originaltexte aus verschiedenen literarischen Epochen, Gattungen und Literaturen. Es ist auf eine ausgewogene Auswahl zu achten.

Erarbeiten historischer Zusammenhänge und sozial-politischer Themenbereiche im Kontext der gelesenen literarischen Texte.

Exemplarische Behandlung ausgewählter sprachgeschichtlicher Aspekte und literarischer Werke.

Pro Semester mindestens zwei literarische Werke verschiedener Epochen.

In diesem Kontext bieten sich Einheiten zum selbst organisierten Lernen (SOL) an.

Interkulturelle Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich vertieft mit weiteren kulturellen, historischen und sozialen Zusammenhängen des englischen Sprachraums auseinander.

Authentische Bild-, Ton- und Textdokumente, neue Medien.

Sprache im Fokus / Sprachbewusstheit

Die Schülerinnen und Schüler

- festigen, vertiefen und verfeinern grammatikalische Kenntnisse,
- festigen und erweitern ihren Wortschatz und repetieren diesen systematisch.

Abschluss der Aufbaustrukturen der Grammatik (C1-Niveau gemäss GER).

Wiederholung und Vertiefung der bisher erworbenen Kenntnisse.

4. Fachdidaktische Grundsätze

Der Unterricht findet in Englisch statt. Die Schülerinnen und Schüler sollen die englische Sprache oft und konsequent in ihrer praktischen Anwendung erleben.

Wenn GF und SF in gemischten Gruppen unterrichtet werden müssen, bemüht sich die Lehrkraft um eine angemessene, dem SF-Lehrplan entsprechende Binnendifferenzierung. In diesem Kontext bieten sich Einheiten zum selbst organisierten Lernen (SOL) an.

Durch den Einsatz vielfältiger Lehr- und Lernformen sowie verschiedenartiger Unterrichtsmaterialien und Medien trägt die Lehrperson den unterschiedlichen Lerntypen Rechnung und ermöglicht damit einen abwechslungsreichen Unterricht.

Die Lehrperson bemüht sich um den Einsatz authentischer (d.h. nicht eigens für Schülerinnen und Schüler hergestellter) Materialien und damit um die Herstellung authentischer Sprachsituationen. Letztere sollen zudem nach Möglichkeit durch Sprach- und Kulturkontakte ausserhalb des Klassenzimmers (Studienwochen, Schüleraustausch, Autorenlesungen etc.) herbeigeführt werden.

Die Kommunikation steht im Zentrum des Unterrichts. Sie steht im Dienst der zu kommunizierenden Inhalte und ist nicht Selbstzweck. Es ist darauf zu achten, dass die Kommunikationsinhalte bedeutsam, für die Schülerinnen und Schüler relevant und intellektuell anregend sind.

Während sprachliche Korrektheit angestrebt wird, soll gleichzeitig ein Lernklima gefördert werden, in welchem Fehler gemacht und Risiken eingegangen werden können. Eine übermässige Konzentration auf Fehlervermeidung soll unterlassen werden: Lernfreude und Experimentierlust und damit der Lernfortschritt der Schülerinnen und Schüler dürfen nicht beeinträchtigt werden.

Von den Schülerinnen und Schülern wird erwartet, dass sie Verantwortung für ihre individuellen Lernprozesse und Mitverantwortung für das Funktionieren des Unterrichts und der Gruppe übernehmen. Die Lehrperson bemüht sich, den Schülerinnen und Schülern in diesem Geiste gegenüberzutreten, ihnen Raum für selbstständiges und selbst organisiertes Lernen zuzugestehen und sie bei der Auswertung und gegebenenfalls der Gestaltung des Unterrichts mit einzubeziehen.

5. Methoden- und Medienkompetenzen

Im Englischunterricht erwerben die Schülerinnen und Schüler grundlegende Medien- und Methodenkompetenzen:

Sie können Lexika und Wörterbücher in gedruckter und in digitaler Form gezielt nutzen. Sie verfügen über Lernstrategien für einen effizienten Vokabularaufbau.

Sie können sowohl in Handschrift als auch am PC einen korrekten Text verfassen. Sie verfügen über Strategien zur Fehlerüberprüfung und kennen die entsprechenden Hilfsmöglichkeiten wie Wörterbücher, Korrekturprogramme, Lektorat.

Sie erkennen ihre eigenen sprachlichen Lücken und verfügen über Übungstechniken und Lernstrategien, um diese in individueller Arbeit zu schliessen.

Sie entwickeln einen Sinn für die Eigenart, die Möglichkeiten und die Grenzen verschiedener Medien. Sie können Informationen aus verschiedenen Quellen beziehen, überprüfen und in ihren Kontext einordnen. Sie können zwischen Tatsachen und Meinungen unterscheiden.

Sie verfügen über Arbeitsmethoden und Lesestrategien zur Erarbeitung von neuem Wissen. Sie können Aussagen gewichten und wichtige von zweitrangigen Informationen unterscheiden.

Sie kennen die wesentlichen Eigenheiten und Unterschiede von faktualen und fiktionalen Texten und berücksichtigen diese bei der Erschliessung eines Textes.

6. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung

In der Auseinandersetzung mit verschiedenen Kulturen des Sprachraums

- erfahren die Schülerinnen und Schüler Englisch als eigenständige Erstsprache traditionsreicher Kulturen,
- reflektieren Schülerinnen und Schüler kulturell und gesellschaftlich bedingte Lebensgewohnheiten und Ansichten.

Mit dem Erlernen und Einüben des Englischen

- eignen sich die Schülerinnen und Schüler eine Lingua franca für Menschen auf der ganzen Welt an,
- erwerben sie die Sprache, die weltweit in Wissenschaft, Wirtschaft und Politik der Informationsbeschaffung und -verbreitung dient.

In der Interpretation von literarischen Werken und kulturellen Artefakten

- erfahren Schülerinnen und Schüler historische, ethische und politische Dimensionen von Literatur und Kunst,
- befassen sich die Schülerinnen und Schüler mit Perspektiven von Menschen aus anderen Kulturen und Zeiten.

In Klassendiskussionen und -debatten lernen sie sachliches und strukturiertes Argumentieren.

1. Allgemeine Bildungsziele

2. Richtziele

2.1 Kenntnisse und Fertigkeiten

2.2 Haltungen

3. Grobziele und Inhalte

3.1 Zyklus 1 (GYM1 / GYM2)

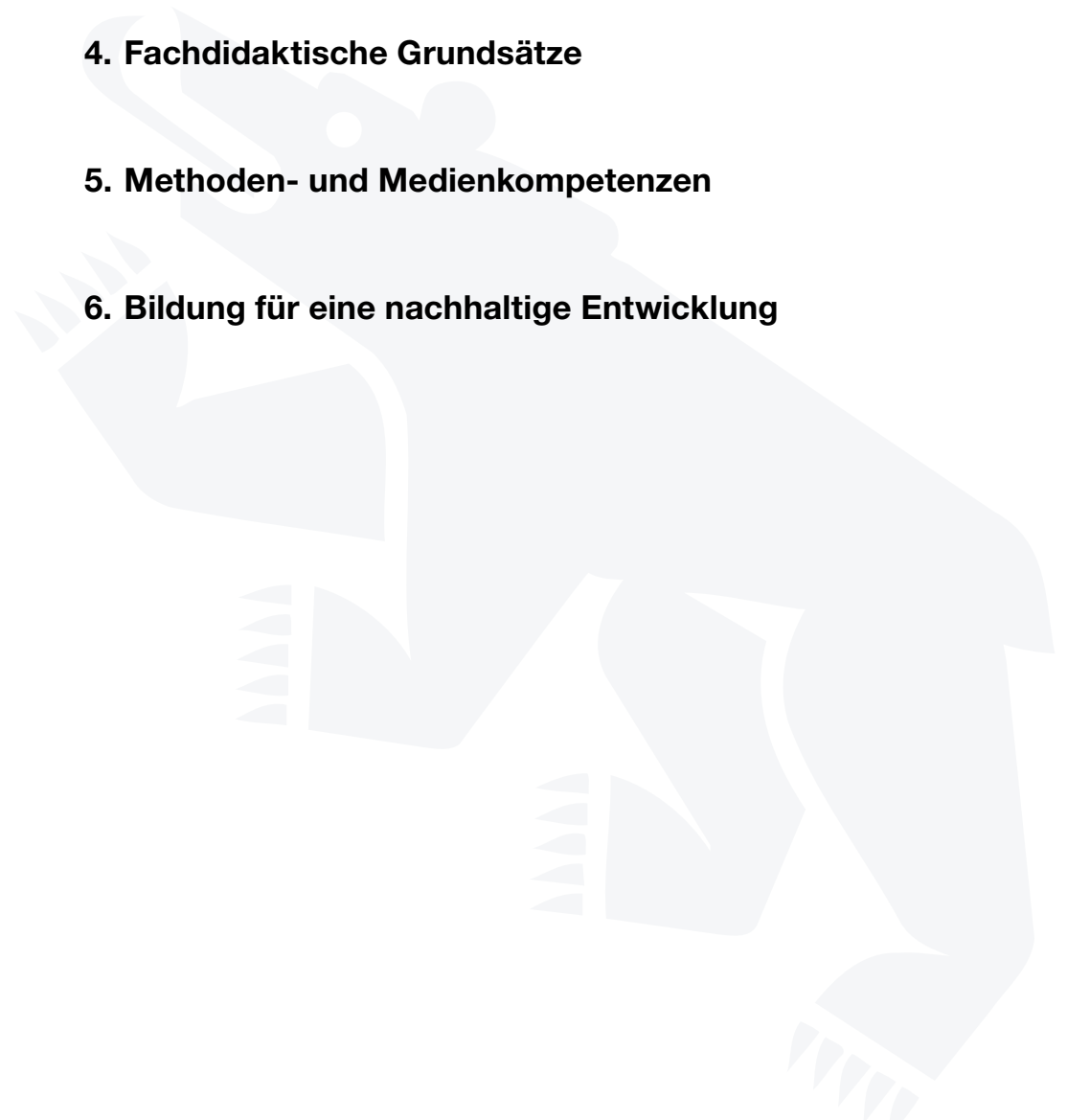
3.2 Zyklus 2 (GYM3 / GYM4)



4. Fachdidaktische Grundsätze

5. Methoden- und Medienkompetenzen

6. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung



1. Allgemeine Bildungsziele

Angesichts der sprachlichen und kulturellen Vielfalt der Schweiz und Europas erleichtern das Beherrschen von weiteren Sprachen und die damit verbundene interkulturelle Kompetenz die Zusammenarbeit auf wirtschaftlichem, politischem und kulturellem Gebiet sowie die Mobilität während des Studiums und im Beruf.

Der Italienischunterricht leistet einen wesentlichen Beitrag zur mehrsprachigen und kulturell vielfältigen Schweizer Identität. Er fördert das Interesse und das Verständnis für die Kultur der italienischsprachigen Schweiz und Italiens, trägt so zur Offenheit gegenüber anderen Wertvorstellungen und Lebensweisen bei und schafft die Voraussetzungen für die Verständigung und die Zusammenarbeit mit den Menschen dieses Sprachraums. Durch diese Auseinandersetzung mit der anderen Kultur werden sich die Schülerinnen und Schüler ihrer eigenen sprachlichen und kulturellen Identität bewusst und erwerben interkulturelle Kompetenz.

Der Italienischunterricht zeigt die grosse Bedeutung der italienischen Sprache für die Kultur der Schweiz und Europas auf. Er weckt und fördert das Interesse an Kulturzeugnissen der Gegenwart und der Vergangenheit (z.B. Literatur, Kunst, Musik, Architektur).

Die Auseinandersetzung mit Literatur trägt dazu bei, sprachlich kompetente, verantwortungsbewusste, kritische und geistig offene Menschen heranzubilden. Sie berücksichtigt historische und ästhetische Zielsetzungen. Dies ermöglicht es den Schülerinnen und Schülern, sich mit Grundfragen der menschlichen Existenz auseinanderzusetzen.

2. Richtziele

Am Ende ihrer gymnasialen Ausbildung beherrschen die Maturandinnen und Maturanden die italienische Sprache mündlich und schriftlich auf einem fortgeschrittenen Niveau, das vergleichbar ist mit dem Referenzniveau B2 im Sprechen/Schreiben und C1 im Lese-/ Hörverständnis des Europäischen Sprachenportfolios.

Die Maturandinnen und Maturanden verfügen über die Kompetenz, literarische Texte selbstständig zu lesen und zu verstehen und in ihrem jeweiligen historischen und soziokulturellen Kontext zu verstehen. Ausserdem können sie auch nicht didaktisierten Gesprächen folgen.

2.1 Kenntnisse und Fertigkeiten

Die Maturandinnen und Maturanden

- verfügen über einen angemessenen aktiven und passiven Wortschatz,
- verstehen und analysieren ein breites Spektrum anspruchsvoller Texte,
- drücken sich spontan und fliessend aus und gebrauchen die Sprache wirksam und flexibel,
- äussern sich mündlich und schriftlich korrekt, strukturiert und differenziert,
- kennen einige ausgewählte Werke der italienischen Literatur – sowohl der Gegenwart als auch der Vergangenheit – sowie deren historischen und soziokulturellen Hintergrund,
- kennen ein breites Spektrum kultureller Erzeugnisse und landeskundlicher Merkmale,
- sind fähig, Konsultationsmedien zu benützen und sich selbstständig Informationen zu beschaffen.

2.2 Haltungen

Die Maturandinnen und Maturanden

- streben einen korrekten mündlichen und schriftlichen Ausdruck an,
- erlernen, erleben und überdenken die Sprache bewusst,
- sind bereit, eigene Verständnis- und Aneignungsstrategien zu entwickeln,
- sind offen für die sinnlichen und kreativen Seiten der Sprache.

3. Grobziele und Inhalte

Das Schwerpunktfach unterscheidet sich vom Grundlagenfach – sowohl was die sprachliche als auch was die literarische Kompetenz anbelangt – durch eine umfassendere und intensivere Auseinandersetzung mit den genannten Inhalten. Dies wird in gemischten Klassen (Schwerpunktfach und Grundlagenfach) in erster Linie durch Binnendifferenzierung erreicht.

3.1 Zyklus 1 (GYM1 / GYM2)

Die Kenntnisse und Fertigkeiten am Ende des GYM1 entsprechen dem Referenzniveau A2 des Europäischen Sprachenportfolios, jene am Ende des GYM2 dem Referenzniveau B1.

Grobziele

Sprachliche Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können die grammatikalischen und lexikalischen Kenntnisse adressaten- und situationsgerecht anwenden.

Sie sind fähig, über Vergangenes zu berichten, Vermutungen, die eigene Meinung sowie Gefallen und Missfallen zu äussern, Möglichkeiten zu formulieren, Pläne für die Zukunft zu schmieden.

Inhalte

Sprache

Umfang und Ausführlichkeit der Inhalte hängen vom verwendeten Lehrmittel ab.

– Systematischer Aufbau und erste Vertiefung des Wortschatzes und der Grammatik

Am Ende des GYM2 werden folgende grammatikalischen Inhalte vorausgesetzt:

Sostantivi e articoli
 Verbi: forme ed uso dei seguenti modi
 – indicativo (tutti i tempi tranne il passato remoto)
 – congiuntivo (presente e passato)
 – imperativo
 – condizionale
 – gerundio
 «Si» impersonale e passivante
 Pronomi personali e pronomi relativi
 Aggettivi e pronomi possessivi, dimostrativi e interrogativi
 Aggettivi e avverbi
 Preposizioni semplici e articolate
 Congiunzioni causali e temporali
 Numerali

Hören

Die Schülerinnen und Schüler verstehen die wesentlichen Punkte aus didaktisierten Materialien zu aktuellen oder schülernahen Themen, wenn Standardsprache gesprochen wird.

– W-Fragen
 (Wer?, Was?, Wo?, Wann?, Wie?)

Lesen

Die Schülerinnen und Schüler verstehen die wesentlichen Punkte in kürzeren Texten zu aktuellen oder schülernahen Themen (z.B. Artikel aus Zeitungen und Zeitschriften, kurze einfache Erzählungen, Informationen aus dem Internet).

- W-Fragen (Wer?, Was?, Wo?, Wann?, Wie?)

Sprechen

Die Schülerinnen und Schüler

- äussern sich zu ihnen vertrauten Alltagsthemen,
- kennen Strategien, mit deren Hilfe die Kommunikation aufrechterhalten werden kann.

- Diskussionen, Rollenspiele, kleine Vorträge, Interviews
- Situationsgerechte sprachliche Ausdrücke, Fragetechniken

Schreiben

Die Schülerinnen und Schüler verfassen einfache zusammenhängende Texte über verschiedene vertraute Themen.

- Briefe, Mails und weitere Textsorten
- Tagebucheinträge
- Texte im Rahmen des kreativen Schreibens

Literarische Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- lesen kurze literarische Texte, die auf einfacher, konkreter Handlung aufbauen,
- verstehen, welche die wichtigsten Episoden sind,
- charakterisieren die Figuren und erkennen Beziehungen und Entwicklungen.

Literatur

- Einfache moderne Erzählungen und kurze Romane zu Themen, die in Beziehung stehen zur Erlebniswelt der Jugendlichen oder zum italienischsprachigen Kulturraum

Interkulturelle Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- haben Einblick in einige ausgewählte historische, kulturelle, soziale Zusammenhänge des italienischsprachigen Sprachraums,
- entwickeln ein Bewusstsein für Querverbindungen zu anderen Sprachen.

Landeskunde

- Einfache Texte und andere Dokumente zur Italianità
- Kürzere Texte über die italienische Schweiz und Italien
- Filme

3.2 Zyklus 2 (GYM3 / GYM4)

Die sprachlichen Kenntnisse und Fertigkeiten am Ende des GYM4 entsprechen ungefähr dem Referenzniveau B2 (Sprechen und Schreiben) und C1 (Lesen und Hören) des Europäischen Sprachenportfolios. Das Niveau C1 auf allen Ebenen wird als möglicher Entwicklungshorizont für einzelne Schülerinnen und Schüler umrissen.

Grobziele

Sprachliche Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können die grammatikalischen und lexikalischen Kenntnisse adressaten- und situationsgerecht anwenden.

Sie sind fähig, über Vergangenes zu berichten, Vermutungen, die eigene Meinung sowie Gefallen und Missfallen zu äussern, Hypothesen und Bedingungen zu formulieren, Vergleiche anzustellen, Pläne für die Zukunft auszudrücken.

Inhalte

Sprache

- Systematische Repetition und kontinuierliche Erweiterung des Wortschatzes und der Grammatik

Schwerpunkte in der Grammatik:

Comparazione degli aggettivi e avverbi
 Pronomi indefiniti
 Verbi: forme ed uso dei seguenti modi

- indicativo (tutti i tempi)
- congiuntivo (imperfetto e trapassato)
- infinito
- participio

Passivo
 Periodo ipotetico
 Concoranza dei tempi
 Discorso indiretto
 Congiunzioni di coordinazione e di subordinazione
 Introduitori e connettori

Hören

Die Schülerinnen und Schüler verstehen die Hauptpunkte auch von komplexeren und nicht didaktisierten Materialien und Gesprächen (z.B. Vorträge und Diskussionen, Radio- und Fernsehsendungen, Filme).

- W-Fragen (Wer?, Was?, Wo?, Wann?, Wie?, Warum?)

Lesen

Die Schülerinnen und Schüler

- verstehen anspruchsvollere Texte,
- verfeinern ihre Lesestrategien.

- W-Fragen vertiefen
- Merkmale verschiedener Textsorten (z.B. Zeitungsartikel, Tagebucheinträge, Liedertexte, Beiträge in den sozialen Medien) erkennen und analysieren

Sprechen

Die Schülerinnen und Schüler

- begründen und verteidigen in Diskussionen ihre Ansichten und reagieren auf die Argumentation anderer,
- fassen Texte zusammen und kommentieren sie,
- sprechen flüssig und spontan.

- Berichte, Diskussionen und Rollenspiele
- Referate, Interviews
- Zusammenfassungen, Kommentare

Schreiben

Die Schülerinnen und Schüler

- verfassen Texte zu unterschiedlichen Themen,
- fassen Informationen aus verschiedenen Texten und Medien zusammen,
- strukturieren ihre Texte und wenden die wichtigsten Satzverknüpfungsmittel an.

- Kommentare, Berichte, Briefe
- Aufsätze
- Zusammenfassungen
- Texte im Rahmen des kreativen Schreibens

Literarische Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- lesen und verstehen literarische Texte,
- kennen und vertiefen die wichtigsten Elemente literarischer Textanalyse (z.B. Handlung, Personenkonstellation, Erzählperspektive, Metaphorik, Sprach- und Stilebene) und erfassen somit die impliziten Aussagen und Zusammenhänge.

Literatur

- Ausgewählte und repräsentative Werke verschiedener Gattungen der italienischsprachigen Literatur der Gegenwart und der Vergangenheit
- Einblick in die Geschichte der italienischsprachigen Literatur

Interkulturelle Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler haben Einblick in historische, kulturelle, soziale Zusammenhänge des italienischen Sprachraums und setzen sich kritisch damit auseinander.

Landeskunde

- Texte und andere Dokumente zur italienischsprachigen Kultur (Kunst, Musik, Architektur, Mode, Design etc.)
- Texte über die italienische Schweiz und Italien

4. Fachdidaktische Grundsätze

Am Ende der gymnasialen Ausbildung sind die Schülerinnen und Schüler motiviert, ihre fremdsprachlichen Kompetenzen zu erhalten, zu vertiefen und weiter auszubauen.

In gemischten Klassen (Grundlagenfach/Schwerpunktfach) tragen die Lehrkräfte der besonderen Unterrichtssituation durch bewusste Anwendung der allgemein didaktischen Prinzipien der Binnendifferenzierung Rechnung.

Die folgenden fachdidaktischen Grundsätze zum Fremdsprachenunterricht helfen diese Haltung zu erreichen:

1. Schülerinnen und Schüler erleben die Sprache als Instrument der Kommunikation. Die Lehrkräfte schaffen dafür ein geeignetes Umfeld, indem sie
 - den Unterricht konsequent in der Zielsprache halten,
 - ein breites Repertoire von Unterrichtsmethoden und -techniken anwenden,
 - sowohl sprachliche Korrektheit (accuracy) als auch Sprachproduktion (fluency) fördern, wobei Fehler gemacht und Risiken eingegangen werden können,
 - Kooperation und Kommunikation ins Zentrum des Unterrichts stellen,
 - vielfältige und situationsgebundene Übungsformen anbieten,
 - geeignete Sozialformen einsetzen.
2. Schülerinnen und Schüler erleben die Sprache als Instrument zum Handeln. Die Lehrkräfte
 - schaffen dazu Möglichkeiten für authentische Begegnungen,
 - verbinden nach Möglichkeit das Lernen in der Schule mit dem Lernen ausserhalb der Schule,
 - ermöglichen ausserschulische Kontakte (Exkursionen, Studienwochen, Austausch für Schülerinnen und Schüler, soziale Netzwerke mit italienischsprachigen Personen).
3. Schülerinnen und Schüler übernehmen Verantwortung für ihr Lernen. Die Lehrkräfte schaffen durch eine geeignete Lernumgebung Möglichkeiten für die Schülerinnen und Schüler,
 - Autonomie im Lernprozess zu entwickeln,
 - sich Lernstrategien und Lerntechniken anzueignen,
 - die eigenen Lernfortschritte einzuschätzen und den Lernprozess zu steuern und selbst zu beurteilen.
4. Schülerinnen und Schüler erleben die Sprache als Gegenstand der Betrachtung. Die Lehrkräfte
 - bringen den Schülerinnen und Schülern metasprachliche Grundbegriffe bei, die es ihnen ermöglichen, über Sprache zu sprechen,
 - schaffen Gelegenheiten, auch sprachstrukturelle Textmerkmale zu erkennen und diese mit dem Inhalt in Beziehung zu setzen.

5. Methoden- und Medienkompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler

- lernen den Umgang mit Medien und kennen Methoden zur Informationsbeschaffung (Arbeit mit Wörterbüchern und Nachschlagewerken in gedruckter und digitaler Form),
- entwickeln Arbeitsmethoden, Übungstechniken und Lesestrategien, die zu selbstverantwortlichem Lernen führen (Informationsbeschaffung und Umgang mit Informationen aus dem Internet),
- verwenden Medien und Methoden zur Informationsbeschaffung (historische, politische, kulturelle Hintergrundinformationen),
- verfügen über Arbeitsmethoden, Übungstechniken und Lesestrategien, die sie befähigen, selbstverantwortlich und autonom zu lernen (differenzierte Informationsbeschaffung über unterschiedliche Kanäle),
- können Aussagen gewichten und wichtige von zweitrangigen Informationen unterscheiden (individualisierte Erarbeitung von neuem Wissen oder Aufarbeitung von Lücken),
- entwickeln einen Sinn für die Eigenart, die Möglichkeiten und Grenzen verschiedener Medien.

6. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung

Der Italienischunterricht leistet einen wesentlichen Beitrag zur mehrsprachigen und kulturell vielfältigen Schweizer Identität. Er trägt zur Offenheit gegenüber anderen Wertvorstellungen und Lebensweisen bei. Durch diese Auseinandersetzung mit der anderen Kultur werden sich die Schülerinnen und Schüler ihrer eigenen sprachlichen und kulturellen Identität bewusst und erwerben interkulturelle Kompetenz. Die Mehrsprachigkeit fördert eine lösungsorientierte Dialogbereitschaft.

Im Italienischunterricht bildet die Mehrsprachigkeit Identität durch das Bewusstsein für Differenzen. Es gibt verschiedenste Gruppen, deren Mitglieder mehrere Sprachen sprechen, z.B. die Fussballnationalmannschaft, die Armee, die Bundesverwaltung und die Maturitätsschulen. Die verschiedenen Sprachen fördern die Bildung einer Gruppenidentität.

Italienisch unterstützt die Mehrsprachigkeit der Schweiz nicht nur als politisches und kulturelles Credo, sondern durch die praktische Umsetzung als konkret erlebte Bereitschaft zum Dialog und zur lösungsorientierten Planung der Zukunft unseres Landes.

Durch Konstruktion von Wissen (Lektüren, Projekte usw.) und durch Reflexion über Werte und Entscheidungen erlernen und erleben die Schülerinnen und Schüler eine neue Kultur des sozialen Umgangs. Die Jugendlichen entwickeln Toleranz und Akzeptanz anderen Kulturen gegenüber. Das Fernziel soll eine offene und tolerante Gesellschaft sein, die für nachhaltige Werte einsteht und Lösungen anstrebt. Sprachen zu lernen und Mehrsprachigkeit zu leben, sind ein langfristiges und nachhaltiges Projekt. Unsere Lernergebnisse sind erste Bausteine dieses Prozesses.

1. Allgemeine Bildungsziele

2. Richtziele

2.1 Kenntnisse und Fertigkeiten

2.2 Haltungen

3. Grobziele und Inhalte

3.1 Zyklus 1 (GYM1 / GYM2)

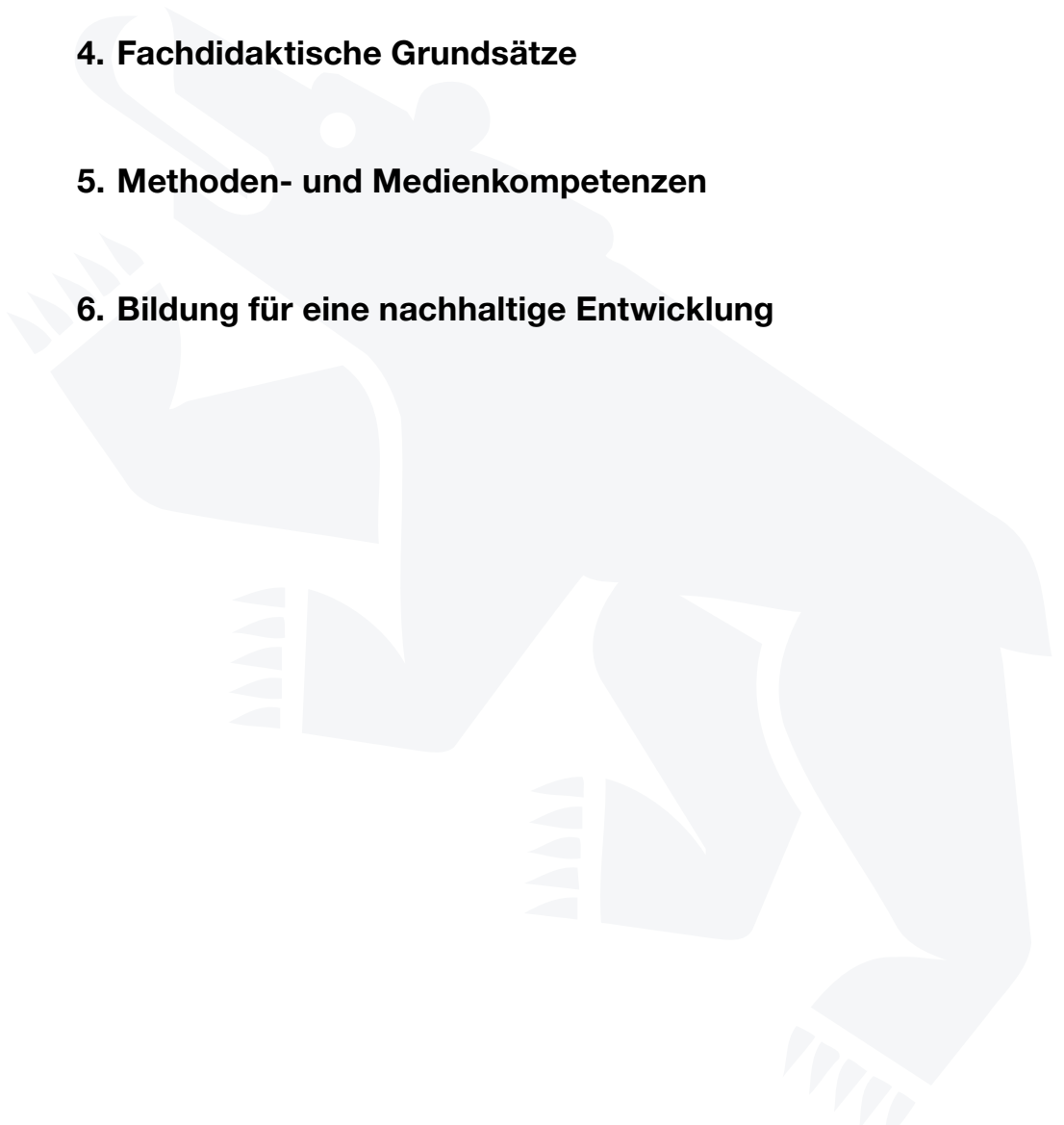
3.2 Zyklus 2 (GYM3 / GYM4)



4. Fachdidaktische Grundsätze

5. Methoden- und Medienkompetenzen

6. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung



1. Allgemeine Bildungsziele

Angesichts der kulturellen und sprachlichen Vielfalt Europas erleichtern Fremdsprachenkenntnisse die Zusammenarbeit auf wirtschaftlichem, politischem und kulturellem Gebiet sowie die Mobilität während des Studiums und im Beruf. Darüber hinaus hat Spanisch als Weltsprache grosse Bedeutung.

1.1 Sprachkompetenz

Der Spanischunterricht hat zum Ziel, sprachlich kompetente, verantwortungsbewusste und offene Menschen heranzubilden.

Er baut eine sprachliche Kompetenz auf, die die Schülerinnen und Schüler dazu befähigt, die Grundfertigkeiten zu beherrschen: verstehen (hören und lesen), sprechen und schreiben.

Er fördert die Fähigkeit, den Spracherwerb systematisch aufzubauen und zu vertiefen sowie das Denken zu entwickeln und zu systematisieren.

1.2 Interkulturelle Kompetenz

Der Spanischunterricht baut eine interkulturelle Kompetenz auf, die das Interesse und den Respekt für die spanischsprachigen und indigenen Kulturen der Welt weckt und fördert. Er zeigt die Bedeutung der Sprachen Spaniens und Hispanoamerikas in Kultur, Politik, Wirtschaft und Wissenschaft, ermöglicht die Kommunikation zwischen Menschen verschiedener Sprach- und Kulturräume und trägt zur Offenheit gegenüber anderen Werten und Wertvorstellungen bei.

1.3 Literarische Kompetenz und Sachtextkompetenz

Der Spanischunterricht baut eine kulturelle und literarische Kompetenz auf, die insbesondere die Fähigkeit fördert, durch die Analyse literarischer Texte und Sachtexte zu einer kritischen Auseinandersetzung mit sich selbst und der Umwelt zu finden, eigene Strategien für die selbstständige Lektüre zu entwickeln und sie bewusst einzusetzen. Der Spanischunterricht weckt und fördert das Interesse an repräsentativen Werken verschiedener Textsorten der Gegenwart und der Vergangenheit.

2. Richtziele

Am Ende ihrer gymnasialen Ausbildung beherrschen die Maturandinnen und Maturanden die spanische Sprache mündlich und schriftlich auf einem fortgeschrittenen Niveau, das mit dem Referenzniveau B2 des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens (GER) vergleichbar ist.

Sie verfügen über eine interkulturelle Kompetenz, die es ihnen erlaubt, mit den Menschen der spanischsprachigen Welt zu kommunizieren, d.h., sich nicht nur auf sprachlicher Ebene mit ihnen zu verständigen, sondern auch ihren Kulturraum zu verstehen.

Sie verfügen über eine literarische Kompetenz, d.h. ein Repertoire an Strategien und Techniken, das ihnen ermöglicht, literarische Texte selbstständig zu lesen und in ihrem jeweiligen historischen und soziokulturellen Kontext zu verstehen.

2.1 Kenntnisse und Fertigkeiten

Die Maturandinnen und Maturanden

- verfügen über eine korrekte Aussprache,
- verfügen über einen differenzierten aktiven und passiven Wortschatz,

- drücken sich grammatikalisch adäquat aus,
- drücken sich mündlich und schriftlich klar, strukturiert und differenziert aus,
- sind fähig, Texte und Aussagen zusammenzufassen, zu analysieren und zu präsentieren,
- kennen ausgewählte literarische Werke des spanischen Sprachraums und deren historische und soziokulturelle Hintergründe,
- kennen geschichtliche und landeskundliche Merkmale spanischsprachiger Länder,
- sind fähig, sich in verschiedenen Medien selbstständig Informationen zu beschaffen und kritisch zu bewerten,
- sind fähig, mit Medien zu arbeiten und sie gezielt einzusetzen (ICT-Kenntnisse).

2.2 Haltungen

Die Maturandinnen und Maturanden

- streben einen korrekten mündlichen und schriftlichen Ausdruck an,
- erlernen, erleben und überdenken die Sprache bewusst,
- betrachten die Sprache als Experimentierfeld und sind offen für ihre kreativen Aspekte,
- sind bereit, sich auf die Wertsysteme der spanischsprachigen und indigenen Kulturen einzulassen,
- sind bereit, unvoreingenommen an Themen und Texte heranzutreten, um sie zu analysieren,
- sind bereit, ihre Meinung einzubringen und zum gemeinsamen Lernprozess beizutragen.
- sind bereit, Eigenverantwortung zu übernehmen,
- sind bereit, einen Beitrag zur Bildung einer nachhaltigen Entwicklung zu leisten.

3. Grobziele und Inhalte

3.1 Zyklus 1 (GYM1 / GYM2)

Grobziele

Sprachliche Kompetenz

Erarbeitung und Festigung der Grundfertigkeiten, Verstehen (Hören, Lesen), Sprechen und Schreiben.

Die Schülerinnen und Schüler

- können die grammatikalischen und lexikalischen Kenntnisse adressaten- und situationsgerecht anwenden.
- sind fähig, über Aktuelles und Vergangenes zu berichten, die eigene Meinung sowie Gefallen und Missfallen auszudrücken, Vermutungen zu äussern und Pläne für die Zukunft zu schmieden.

Die Kenntnisse und Fertigkeiten am Ende des 2. gymnasialen Jahres entsprechen dem Referenzniveau A2 des GER.

Inhalte

Die Grundfertigkeiten werden durch authentisches Material und geeignete Lehrmittel eingeführt, laufend erweitert und gefestigt.

Systematischer Aufbau und erste Vertiefung des Wortschatzes und der Grammatik.

Bis zum Ende des 2. gymnasialen Jahres sind die Grundbegriffe zu folgenden lexikalischen Feldern bekannt:

- individuo: aspectos físicos y anímicos
- identidad personal: datos personales
- relaciones sociales: familia, amigos
- alimentación
- educación
- trabajo
- ocio
- información y medios de comunicación
- vivienda
- servicios
- compras y tiendas
- salud e higiene
- viajes, alojamiento y transporte
- economía e industria
- ciencia y tecnología
- gobierno, política y sociedad
- actividades artísticas
- religión
- geografía y naturaleza

Am Ende des 2. gymnasialen Jahres werden die folgenden grammatikalischen Aspekte vorausgesetzt:

- ortografía
 - sustantivo, artículo
 - adjetivo, adverbio, comparación
 - pronombres personales, posesivos, demostrativos, interrogativos
 - preposiciones y conjunciones adecuadas al nivel
 - numerales
 - verbos – morfología y uso de:
 - modo indicativo: presente, perfecto, imperfecto, indefinido
 - imperativo afirmativo tú/vosotros
 - futuro perifrástico
 - formas no personales: infinitivo, gerundio y participio
- oraciones simples y compuestas

Hörverstehen

Die Schülerinnen und Schüler

- erfassen die Hauptinformationen von verschiedenen Audiodokumenten.

- Stufengerechte sowie authentische Ton- und Filmdokumente aus Radio, TV, Internet (z.B. Lieder, Podcasts, Hörspiele) zu aktuellen und/oder schülernahen Themen.
- Die Themen werden didaktisch dem entsprechenden Referenzniveau des GER A1 und A2 angepasst.

Leseverstehen

Die Schülerinnen und Schüler

- verstehen die wesentlichen Aspekte von kürzeren Texten zu aktuellen und schülernahen Texten, zum Beispiel Artikel aus Zeitschriften und Zeitungen, einfache Erzählungen, Informationen aus dem Internet;
- erschliessen die Bedeutung einzelner unbekannter Wörter aus dem Kontext, wenn ihnen die Thematik vertraut ist.

- Stufengerechte sowie authentische Texte aus verschiedenen Medien in didaktisch aufbereiteter und dem Referenzniveau angepasster Form.

Sprechen

Dialogisch

Die Schülerinnen und Schüler

- verständigen sich in alltäglichen Situationen,
- führen einfache Gespräche,
- führen Diskussionen und inszenieren Rollenspiele zu vertrauten Themen.

- Vertraute Alltagsthemen aus der Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler (z.B. Familie, Schule, Beruf, Freizeit, Wetter, Essen und Trinken, Wohnsituation, Gesundheit, Reisen, Geografie, Natur, Wirtschaft etc.).

Monologisch

Die Schülerinnen und Schüler

- äussern sich zu Alltagsthemen,
- drücken persönliche Ansichten, Meinungen, Interessen und Gefühle aus,
- erzählen Geschichten,
- halten Kurzvorträge zu persönlichen oder zu aktuellen Themen.

Schreiben

Die Schülerinnen und Schüler

- schreiben einfache, zusammenhängende Texte über verschiedene, ihnen vertraute Themen.

- Briefe
- Tagebucheinträge
- E-Mails
- Bildbeschreibungen
- Texte im Rahmen des kreativen Schreibens

Literarische Kompetenz und Sachtextkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- lesen kurze literarische Texte, die auf einfachen, konkreten Handlungen aufbauen,
- verstehen die wichtigsten Haupt- und Nebenhandlungen,
- charakterisieren die Figuren,
- erkennen Beziehungen zwischen den Figuren und verstehen ihre Weiterentwicklung innerhalb der Lektüre.

- Einfache Erzählungen, die zur Erlebniswelt der Jugendlichen und/oder zum spanischsprachigen Kulturraum in Beziehung stehen.

Interkulturelle Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- haben Einblick in einige ausgewählte kulturelle, historische, soziale Zusammenhänge des spanischen Sprachraums.

- Bild-, Ton- und Textdokumente aus verschiedenen Medien des spanischsprachigen Kulturraums zu Themen aus den Bereichen Musik, Film, Geografie, Geschichte, etc.

3.2 Zyklus 2 (GYM3 / GYM4)

Grobziele

Sprachliche Kompetenz

Vertiefung, Festigung und Erweiterung der Grundfertigkeiten Verstehen (Hören, Lesen), Sprechen und Schreiben.

Die Schülerinnen und Schüler

- können die grammatikalischen und lexikalischen Kenntnisse adressaten- und situationsgerecht anwenden,
- sind fähig, über Vergangenes zu berichten, Vermutungen, die eigene Meinung sowie Gefallen und Missfallen zu äussern, Hypothesen und Bedingungen zu formulieren, Vergleiche anzustellen und über die Zukunft zu sprechen.

Die Kenntnisse und Fertigkeiten am Ende des 4. gymnasialen Jahres entsprechen dem Referenzniveau B2 des GER.

Hörverstehen

Die Schülerinnen und Schüler

- können längeren Redebeiträgen und Gesprächen folgen,
- können die Hauptaussagen von komplexeren Redebeiträgen verstehen,
- können Fernsehsendungen und Spielfilmen folgen.

Inhalte

Die Sprachkompetenz wird durch authentisches Unterrichtsmaterial ergänzt, laufend erweitert und gefestigt.

Systematische Repetition und kontinuierliche Erweiterung des Wortschatzes und der Grammatik.

Bis zum Ende des 4. gymnasialen Jahres werden die Begriffe der im 1. Zyklus erwähnten lexikalischen Felder erweitert.

Am Ende des 4. gymnasialen Jahres werden die folgenden grammatikalischen Aspekte vorausgesetzt:

- verbos: morfología y uso de:
 - modo indicativo: presente, perfecto, imperfecto, indefinido, pluscuamperfecto
 - futuro simple y compuesto
 - condicional
 - imperativo afirmativo y prohibitivo
 - modo subjuntivo: presente, perfecto, imperfecto, pluscuamperfecto
 - perífrasis verbales
 - voz pasiva
 - oraciones compuestas
 - sistema hipotético
 - concordancia de los tiempos
 - estilo indirecto
 - preposiciones y conjunciones adecuadas al nivel
 - conectores

- Authentische Ton- und Filmdokumente aus Radio, TV, Internet (z.B. Lieder, Podcasts, Hörspiele, Lesungen, Referate)
- Diskussionen
- Theater
- (Kurz-)Filme

zu gesellschaftlichen, historischen und kulturellen Themen.

Leseverstehen

Die Schülerinnen und Schüler verstehen verschiedene Textsorten:

- Zeitungs- und Zeitschriftenartikel,
- literarische Texte,
- ausgewählte historische und politische Dokumente,
- ausgewählte Sachtexte.

- Authentische Texte, z.B. Prosa, Lyrik, Drama, Essay
- Film- und Buchkritiken
- Reportagen und Fachartikel

Sprechen

Dialogisch

Die Schülerinnen und Schüler

- sind in der Lage, an Gesprächen mit Personen spanischer Muttersprache aktiv teilzunehmen,
- begründen und verteidigen in Diskussionen ihre Ansichten und reagieren auf die Argumentation ihrer Gesprächspartner,
- inszenieren Rollenspiele und/oder Theaterszenen.

- Komplexere Themenbereiche zum Beispiel: Natur und Umwelt, Politik, Integration, Wirtschaft, Kunst, etc.
- Klassenlektüre

Monologisch

Die Schülerinnen und Schüler

- fassen Texte zusammen, kommentieren und analysieren sie,
- präsentieren Inhalte in Vorträgen möglichst frei.

- Komplexere Themenbereiche, zum Beispiel: Natur und Umwelt, Politik, Integration, Wirtschaft, Kunst etc.
- Analyse und Interpretation literarischer Werke.

Schreiben

Die Schülerinnen und Schüler

- verfassen strukturierte Texte zu unterschiedlichen Themen und wenden die wichtigsten Satzverknüpfungsmittel an,
- legen ihre Ansichten, Argumente und Gegenargumente zu einer Fragestellung dar,
- fassen die wesentlichen Aspekte eines Textes zusammen und kommentieren sie.

- Komplexere Themenbereiche, zum Beispiel: Natur und Umwelt, Politik, Integration, Wirtschaft, Kunst, Philosophie, Wissenschaft, Technologie etc.
- Analyse und Interpretation literarischer Werke.

Literarische Kompetenz und Sachtextkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- festigen und erarbeiten die wichtigsten Elemente der literarischen Analyse (Handlung, Personenkonstellation, Erzählperspektive, Themen),
- entwickeln die Fähigkeit, einen literarischen Text selbstständig zu erarbeiten und kulturspezifische Eigenheiten zu benennen.

- Ausgewählte und repräsentative Werke verschiedener Gattungen der spanischsprachigen Literatur der Gegenwart und der Vergangenheit.

Es ist auf eine ausgewogene Auswahl spanischer und lateinamerikanischer Literatur zu achten.

In diesem Kontext bieten sich Einheiten zum selbst organisierten Lernen (SOL) an.

Interkulturelle Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- setzen sich vertieft und kritisch auseinander mit weiteren kulturellen, historischen und sozialen Zusammenhängen des spanischen Sprachraums.
- Authentische Bild-, Ton- und Textdokumente,
- Neue Medien zu Themen aus den Bereichen Kunst, Geschichte, Geografie, Politik und Umwelt Spaniens und Lateinamerikas.

4. Fachdidaktische Grundsätze

Die Unterrichtssprache ist grundsätzlich Spanisch.

Die Kommunikation steht im Zentrum des Unterrichts. Sie steht im Dienst der zu kommunizierenden Inhalte und ist nicht Selbstzweck.

Grammatik und Vokabular sind zentrale Bestandteile kommunikativen Handelns, sie sollten im Kontext erlernt werden.

Es werden verschiedene Arbeitsformen gepflegt: Einzel-, Partner- und Gruppenarbeiten; erweiterte Lehr- und Lernformen; Projektunterricht; Frontalunterricht; Einheiten des selbst organisierten Lernens (SOL) etc.

Die Schülerinnen und Schüler aller Stufen übernehmen Eigenverantwortung.

Um die im Unterricht erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten weiterzuentwickeln, werden Kontakte mit der spanischsprachigen Welt gefördert (zum Beispiel Kino- und Theaterbesuche, Ausstellungen, Gastronomie sowie direkte Kontakte mit Spanischsprachigen in Austausch-, Arbeits- und Projektwochen).

Während sprachliche Korrektheit angestrebt wird, soll gleichzeitig ein Lernklima gefördert werden, in welchem Fehler gemacht und Risiken eingegangen werden können. Von einer übermässigen Konzentration auf Fehlervermeidung sollte abgesehen werden: Die Lernfreude, die Experimentierlust und damit der Lernfortschritt der Schülerinnen und Schüler dürfen nicht beeinträchtigt werden.

5. Methoden- und Medienkompetenzen

Im Spanischunterricht erwerben die Schülerinnen und Schüler grundlegende Medien- und Methodenkompetenzen:

- Sie können Lexika und Wörterbücher in gedruckter und digitaler Form nutzen.
- Sie verfügen über Lernstrategien zu einem effizienten Aufbau des Vokabulars.
- Sie können sowohl handschriftlich als auch digital einen korrekten Text verfassen. Sie verfügen über Strategien zur Fehlerüberprüfung.
- Sie erkennen ihre eigenen sprachlichen Lücken und verfügen über Übungstechniken und Lernstrategien, um diese Lücken in individueller und kollektiver Arbeit zu schliessen.
- Sie können Informationen aus verschiedenen Medien beziehen, überprüfen und in ihren Kontext einordnen. Sie können zwischen Tatsachen und Meinungen unterscheiden.
- Sie verfügen über Arbeitsmethoden und Lesestrategien zur Erarbeitung von neuem Wissen. Sie können Aussagen und Informationen gewichten.

Der Aufbau der Methoden- und Medienkompetenz trägt auch zur Autonomie der Schülerinnen und Schüler sowie zur Fähigkeit zum selbstständigen Lernen bei.

6. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung

In der Auseinandersetzung mit verschiedenen Kulturen des Sprachraums fördert der Spanischunterricht die Reflexion über kulturell und gesellschaftlich bedingte Lebensgewohnheiten und Ansichten. Er greift aktuelle Themen der sozialen, politischen, literarischen, ökologischen und ökonomischen Realitäten der spanischsprachigen Welt auf.

Die Schülerinnen und Schüler reflektieren die Lebensgewohnheiten, die Denk- und Lebensstile der Menschen verschiedener Kulturen. Sie bereiten sich darauf vor, gesellschaftliche Prozesse mitzugestalten.

Im Spanischunterricht lernen die Schülerinnen und Schüler, sachlich und strukturiert zu argumentieren sowie vernetzt zu denken (z.B. in Klassendiskussionen).

1. Allgemeine Bildungsziele

2. Richtziele

2.1 Kenntnisse und Fertigkeiten

2.2 Haltungen

3. Grobziele und Inhalte

3.1 Zyklus 1 (GYM1 / GYM2)

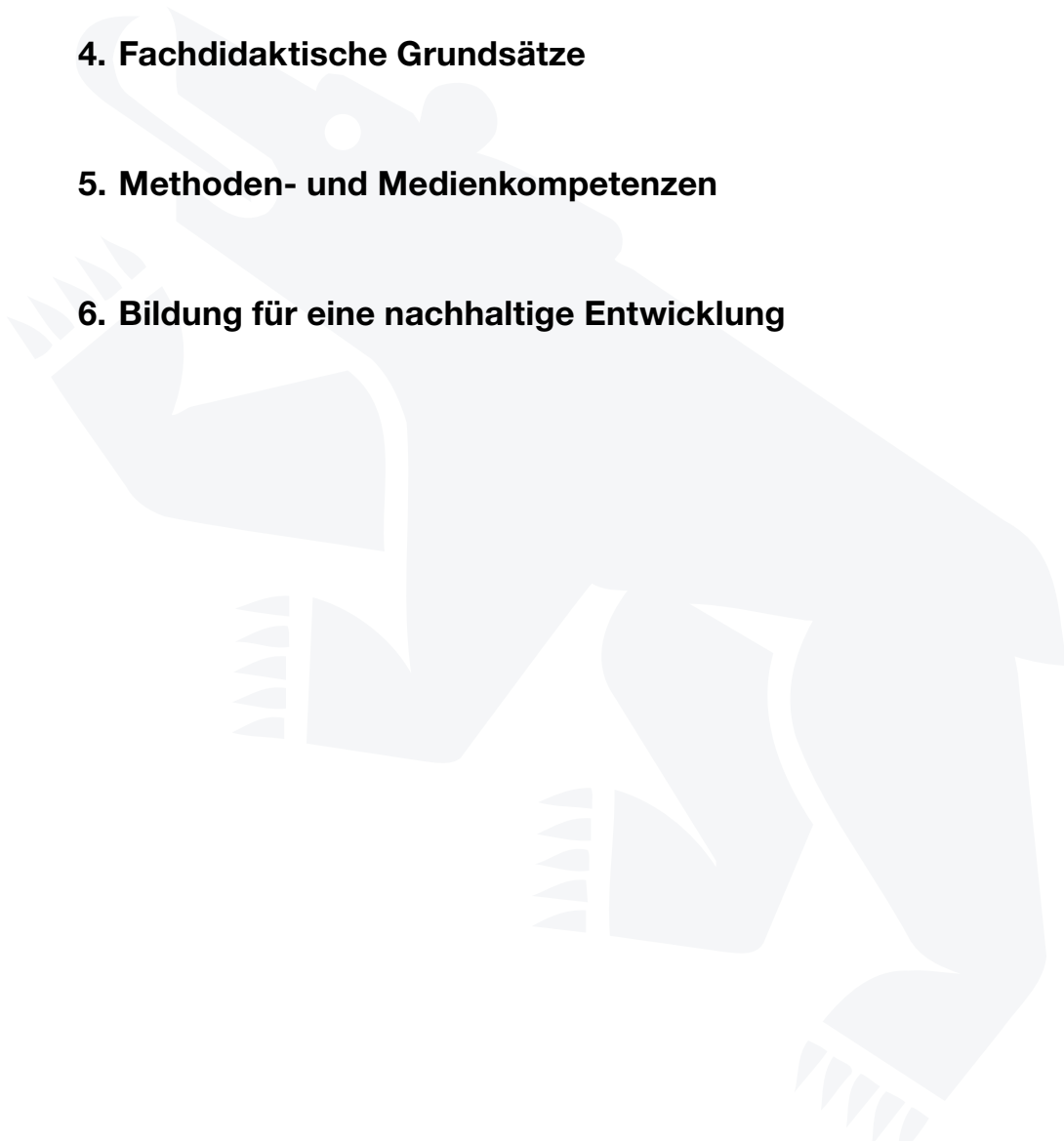
3.2 Zyklus 2 (GYM3 / GYM4)



4. Fachdidaktische Grundsätze

5. Methoden- und Medienkompetenzen

6. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung



1. Allgemeine Bildungsziele

Der Russischunterricht weckt und fördert Interesse und Verständnis für die russische Kultur und den osteuropäischen Kulturraum im Allgemeinen. Er zeigt die Stellung der russischen und slawischen Welt in Europa. Er vermittelt eine für Gegenwart und Zukunft wichtige Handels- und Verkehrssprache. Diese erleichtert zudem den Zugang zu den anderen slawischen Sprachen massgeblich.

Der Unterricht erweitert den allgemeinen Bildungshorizont um eine wesentliche Komponente, da russische Literatur, Kunst, Musik und Wissenschaft immer wieder einen bedeutenden Beitrag zur gesamteuropäischen Kultur geleistet haben und nach wie vor leisten. Wie jeder Fremdsprachenunterricht fördert das Fach Russisch die Bereitschaft, Mitmenschen offen und mit Respekt zu begegnen.

Der Unterricht eröffnet den Einblick in sprachliche Strukturen, die unseren indoeuropäischen Sprachen zugrunde liegen (z.B. Formenvielfalt, Lautwandel, etymologische Zusammenhänge).

Russisch lernen fördert

- die Erfahrung der eigenen wie auch der fremden sprachlich-kulturellen Identität,
 - das differenzierte politisch-gesellschaftliche Verständnis für das neue Europa und sein östliches Umfeld (samt seinen Konflikten),
 - das systematische Denken, vor allem im Erwerb der Grammatik,
 - ein Grundverständnis für die Struktur von Grammatik und Lexik aller slawischen Sprachen,
 - das Vertrauen in die eigene Lernfähigkeit
- und wird so zu einem Vergnügen für Kopf und Herz.

2. Richtziele

2.1 Kenntnisse und Fertigkeiten

Die Schülerinnen und Schüler beherrschen die gesprochene und geschriebene Sprache auf einem Niveau, das den Gemeinsamen Europäischen Referenzniveaus (GER) A2 (Ende 1. Zyklus) und B1 (Ende 2. Zyklus) entspricht. Das heisst, entsprechend dem jeweiligen GER-Niveau

- verfügen die Schülerinnen und Schüler über einen angemessenen aktiven und passiven Wortschatz,
- beherrschen sie die Grundregeln der gesprochenen und geschriebenen Sprache,
- drücken sie sich möglichst frei und verständlich aus,
- sprechen und intonieren sie richtig,
- verstehen sie die russische Sprache rezeptiv und können angemessen reagieren,
- verstehen sie literarische, publizistische und wissenschaftliche Texte von leichterem resp. mittlerem Schwierigkeitsgrad und
- können sie selbstständig Texte zu verschiedenen Themen aus ihrer Lebenswelt verfassen.

Darüber hinaus gewinnen die Schülerinnen und Schüler im Verlauf der beiden Zyklen Einblick in die Literatur der letzten zwei Jahrhunderte und setzen sich zunehmend kritisch mit den entsprechenden Originaltexten auseinander. Parallel dazu erwerben sie geschichtliches, landeskundliches und kulturelles Wissen, welches ebenfalls für die Einbettung der Literatur von Bedeutung ist.

2.2 Haltungen

Die Schülerinnen und Schüler

- sind bestrebt, die russische Sprache mündlich und schriftlich verständlich und möglichst korrekt zu verwenden,
- erlernen, erleben und überdenken das Russische im bewussten Vergleich mit der Muttersprache und den anderen Fremdsprachen,
- bemühen sich, eigene Verständnis- und Aneignungsstrategien zu entwickeln,

- lassen sich auf neue und auch schwierige Sprachsituationen ein,
- sind offen für die sinnlichen und kreativen Seiten der Sprache,
- sind bereit, ihre eigene Welt durch die Beschäftigung mit dem ihnen Fremden in Frage zu stellen und eine eigenständige Haltung einzunehmen und
- befähigen sich, auf einer interkulturellen Ebene zu kommunizieren, politische und historische Zusammenhänge zu analysieren sowie sich kulturellen Unterschieden zu stellen.

3. Grobziele und Inhalte

3.1 Zyklus 1 (GYM1 / GYM2)

Grobziele

Einüben der kyrillischen Schrift.

Kennenlernen der Vielgestaltigkeit des russischen Sprachraums.

Sich mit der andersartigen Lebensweise im russischsprachigen Europa auseinandersetzen.

Einfache Gespräche in Alltagssituationen verstehen, Fragen stellen und auf Fragen antworten.

Sich mitteilen und kurze Reden halten.

Einfache Texte lesen, verstehen und verfassen.

Elementare Grammatik kennenlernen.

Überblick gewinnen über Literatur und Geschichte.

Inhalte

Druck- und Schreibschrift

Verbreitung der russischen Sprache, auch weltweit

Bedeutung des slawischen Sprachraums in Europa

Einführung in die Unterschiede und Gemeinsamkeiten des u.a. orthodox geprägten Ostens und des Westens Europas

Einen Grundwortschatz, erste Gebiete des Aufbauwortschatzes (Reisen, Gesellschaft, Familie) und häufig gebrauchte Strukturen erwerben.

Kurzreferate zu vertrauten und geläufigen Themen

Alltagsnahe, zweckgebundene Lehrbuch- und ganz einfache Originaltexte

Reflexion der unterschiedlichen Sprachstruktur im Deutschen und im Russischen

Deklination von Substantiven, Adjektiven (Langform), Personal- und anderen Pronomen in Singular und Plural

Bestimmung des grammatischen Geschlechts Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft des Verbs

Imperativ

Grundlagen der Verbalaspekte, der unregelmässigen Verben und der Bewegungsverben

Grund- und Ordnungszahlen

Exemplarische Textstellen auf Deutsch zu Romantik, Realismus, Moderne, Sozialrealismus und zur zaristischen, sowjetischen, postsowjetischen Epoche

Interkulturelle Kompetenz
Sensibilisierung für die Andersartigkeit des verbalen und nonverbalen Ausdruckes im russischen Sprachraum.

Lernaufgaben und Übungen auf Grundlage von kurzen Bild-, Ton- und Textdokumenten

3.2 Zyklus 2 (GYM3 / GYM4)

Grobziele

Wortschatz

Grammatik

Aufbau einer komplexen Syntax

Kommunikationsfähigkeit (monologisch und dialogisch) steigern.

Einfache bis mittelschwere Originaltexte (bei Bedarf mit Wortschatzhilfen) lesen und verstehen.

Texte eigenständig verfassen.

Inhalte

Erweiterung des Grund- und Aufbauwortschatzes (Zukunftspläne, Beruf, Kunst, Literatur, Geschichte, Umwelt u.a.)

Unregelmässige Deklinationssysteme flexibler Wortarten

Kurzformen der Adjektive

Steigerung der Adjektive (Lang- und Kurzform) und des Adverbs

Deklination der Zahlen

Verb: differenzierter Umgang mit den Aspekten, vollendete Verben, Präfigierung der Bewegungsverben und deren phraseologische Anwendung, seltenere unregelmässige Verben; Bildung des Konjunktivs, des Konditionals, der Partizipien sowie der Adverbialpartizipien

Modale Aussagen: unpersönliche Sätze, Gebrauch der verschiedenen Modalausdrücke

Relativ-, Kausal-, Final-, Konditional- und andere Nebensätze

Partizipial - und Adverbialpartizipialsätze

Indirekte Rede

Argumentatives Instrumentarium (z.B. zusammenfassen, opponieren, eigene Meinung vertreten, Probleme differenziert analysieren) und emotionale Ausdrucksfähigkeiten (Gefühle, Vorlieben, Abneigungen) erweitern.

Originaltexte (Prosa, Lyrik, Publizistik usw.)

Stilkunde anhand verschiedener Textsorten (Brief, Mail, Beschreibung, Reflexion, Zusammenfassung, Bewerbungsschreiben, kreative und narrative Texte etc.)

Vertiefung der verschiedenen Epochen der russischen Literatur und Einblick in das Werk wichtiger Schriftsteller/-innen der letzten beiden Jahrhunderte

Auseinandersetzung mit zentralen Werken der russischen Literatur (teilweise in Original und in Übersetzung)

Kennenlernen der Grundzüge der osteuropäischen Geschichte

Byzanz, Rus', die russischen Hauptstädte (Kiew, St. Petersburg, Moskau), russisches Zarenreich, russische Revolutionen, die UdSSR, die Russländische Föderation, russischsprachige Minderheiten in den Nachfolgestaaten der UdSSR

Vertiefte Auseinandersetzung mit bildender Kunst, Musik, Film, Theater usw. der russischsprachigen Welt

Besuch von Ausstellungen, Kino, Theater

Selbstständiges Erarbeiten, Dokumentieren, Präsentieren eines individuell gewählten Themas

Einzelne kulturelle oder landeskundliche Themen aus dem Unterricht oder aufgrund persönlicher Interessen in Form von Aufsätzen und Referaten (In diesem Kontext bietet sich SOL besonders an.)

GYM4: selbstständiges Erschliessen von literarischen Werken im Original

Individuell gewählte literarische Texte aus allen Gattungen und Epochen als Vorbereitung auf die mündliche Maturitätsprüfung

Interkulturelle Kompetenz

Komplexere Lernaufgaben und Übungen auf Grundlage von authentischen Bild-, Ton- und Textdokumenten; z.B. Höflichkeit, Aufforderung, Bitte, etc. verstehen und ausdrücken; z.B. russische Feste und deren Bedeutung kennen.

Respekt und Interesse gegenüber den fremden Verhaltensweisen, Haltungen, Sitten und Bräuchen zeigen.

4. Fachdidaktische Grundsätze

Am Ende der gymnasialen Ausbildung haben die Schülerinnen und Schüler gelernt, sich auf eine andere europäische Welt einzulassen, und dabei die Gewissheit erlangt, dass es sich lohnt, den eigenen Horizont mit Mühe und Aufwand nachhaltig zu erweitern. Dabei tragen die Lehrkräfte den Besonderheiten des Russischen (fremde Schrift; Lexik einer neuen indogermanischen Sprachgruppe; hochkomplexe Flexionssysteme von Substantiv, Adjektiv, Pronomen und Zahlwort) Rechnung und richten den Unterricht auf folgende Ziele aus: A2 Ende erster Zyklus, B1 Ende zweiter Zyklus.

Die folgenden fachdidaktischen Grundsätze helfen diese Ziele zu erreichen:

- Schülerinnen und Schüler erleben die Sprache als Instrument der Kommunikation. Die Lehrkräfte schaffen dafür ein geeignetes Umfeld, indem sie
 - den Unterricht – unabhängig vom Inhalt – konsequent in der Zielsprache halten,
 - ein breites Repertoire von Unterrichtsmethoden und -techniken anwenden,
 - konsequent das Leseverstehen (siehe Medien- und Methodenkompetenz) fördern,
 - sowohl Sprachperfektion (accuracy) als auch Sprachproduktion (fluency) unterstützen,
 - Kommunikation und Kooperation ins Zentrum des Unterrichts stellen,
 - vielfältige, situationsgebundene und den individuellen Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler entsprechende Übungsinhalte und -formen anbieten und
 - geeignete Sozialformen einsetzen.

2. Schülerinnen und Schüler erleben die Sprache als Instrument zum Handeln. Die Lehrkräfte
 - sorgen für ein Klima, in welchem Fehler gemacht und Risiken eingegangen werden können,
 - wecken und fördern die Lust auf sowie die Faszination für den neuen Sprach- und Kulturraum,
 - schaffen Möglichkeiten für authentische Begegnungen mit Muttersprachlern und Muttersprachlerinnen (Sprachreisen, Exkursionen, Studienwochen, Gastreferierende, Schüleraustausch),
 - verbinden das Lernen in der Schule mit dem Lernen ausserhalb der Schule,
 - ermöglichen ausserschulische Kontakte mit Russischsprachigen (Brieffreundschaften, Praktika usw.).
 - zeigen exemplarisch (Samisdat, Agitprop etc.) auf, wie eng in der russischen Geschichte Sprache und (politische) Kultur miteinander verbunden sind.
3. Die Lehrkräfte schaffen Gelegenheiten, bei welchen Schülerinnen und Schüler Verantwortung für ihr Lernen übernehmen. Die Schülerinnen und Schüler entwickeln Autonomie im Lernprozess, indem sie
 - sich Lernstrategien und Lerntechniken aneignen,
 - ihr Lernen planen,
 - die eigenen Lernfortschritte einschätzen,
 - den Lernprozess steuern sowie
 - diesen selbst beurteilen.

5. Methoden- und Medienkompetenzen

Im Russischunterricht erwerben die Schülerinnen und Schüler grundlegende Medien- und Methodenkompetenzen:

- Sie können Lexika und Wörterbücher in gedruckter und in digitaler Form gezielt nutzen. Sie verfügen über Lernstrategien zu einem effizienten Vokabularaufbau.
- Sie können sowohl in Handschrift als auch am PC einen korrekten Text verfassen. Sie verfügen über Strategien zur Fehlerüberprüfung und kennen die entsprechenden Hilfsmöglichkeiten wie Wörterbücher, Korrekturprogramme, Lektorat.
- Sie erkennen ihre eigenen sprachlichen Lücken und verfügen über Übungstechniken und Lernstrategien, um diese in individueller Arbeit zu schliessen.
- Sie entwickeln einen Sinn für die Eigenart, die Möglichkeiten und die Grenzen verschiedener Medien. Sie können Informationen aus verschiedenen Quellen beziehen, überprüfen und in ihren Kontext einordnen. Sie können zwischen Tatsachen und Meinungen unterscheiden.
- Sie verfügen über Arbeitsmethoden und Lesestrategien zur Erarbeitung von neuem Wissen. Sie können Aussagen gewichten und wichtige von zweitrangigen Informationen unterscheiden.
- Sie kennen die wesentlichen Eigenheiten und Unterschiede von faktualen und fiktionalen Texten und berücksichtigen diese bei der Erschliessung eines Textes.

6. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung

Der Russischunterricht trägt zur Bildung für eine nachhaltige Entwicklung in folgenden Dimensionen bei:

Personale Dimension:

In der Auseinandersetzung mit den Wechselbeziehungen von sprachlicher Form und vermitteltem Inhalt üben die Schülerinnen und Schüler vernetztes Denken.

In Klassendiskussionen und in Debatten lernen sie sachliches und strukturiertes Argumentieren.

Historische Dimension:

Bei der Interpretation von literarischen Werken erfahren Schülerinnen und Schüler die Zeitgebundenheit und Zeitlosigkeit von Literatur und Kunst.

Ethische und politische Dimension:

In der Auseinandersetzung mit verschiedenen Kulturen des Sprachraums reflektieren Schülerinnen und Schüler kulturell und gesellschaftlich bedingte Lebensgewohnheiten und Ansichten.

In der Auseinandersetzung mit literarischen Werken befassen sie sich mit Perspektiven von Menschen aus anderen Kulturen und Zeiten.

In der Diskussion von aktuellen Sachtexten erkennen Schülerinnen und Schüler Zielkonflikte zwischen den Erwartungen und Ansprüchen verschiedener Kreise.

Physik und Anwendungen der Mathematik

Schwerpunktfach

Teil Physik

1. Allgemeine Bildungsziele

2. Richtziele

- 2.1 Kenntnisse und Fertigkeiten
- 2.2 Haltungen

3. Grobziele und Inhalte

- 3.1 Zyklus 1 (GYM1 / GYM2)
- 3.2 Zyklus 2 (GYM3 / GYM4)

4. Fachdidaktische Grundsätze

5. Methoden- und Medienkompetenzen

6. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung



Teil Anwendungen der Mathematik

1. Allgemeine Bildungsziele

2. Richtziele

- 2.1 Kenntnisse und Fertigkeiten
- 2.2 Haltungen

3. Grobziele und Inhalte

- 3.1 Zyklus 1 (GYM1 / GYM2)
- 3.2 Zyklus 2 (GYM3 / GYM4)
- 3.3 Weitere Gebiete (Zyklus 1 und Zyklus 2)

4. Fachdidaktische Grundsätze

5. Methoden- und Medienkompetenzen

6. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung

Teil Physik

1. Allgemeine Bildungsziele

Die allgemeinen Bildungsziele basieren auf jenen der Grundlagenfächer Physik und Mathematik.

Die Schülerinnen und Schüler erhalten einen vertieften Einblick in die Physik als Naturwissenschaft und in exemplarische Anwendungen der Mathematik. Der Unterricht im Schwerpunktfach PAM fördert die Fähigkeit zur Abstraktion und zum mathematisch-logischen Denken. Zudem schult er die allgemeinen Grundlagen, Fertigkeiten und Haltungen, die für die anschliessenden Ausbildungsgänge in Naturwissenschaft und Technik, insbesondere auch der Ingenieurdisziplinen, wichtig sind.

2. Richtziele

2.1 Kenntnisse und Fertigkeiten

Die Kenntnisse und Fertigkeiten basieren auf jenen des Grundlagenfachs.

Darüber hinaus werden folgende Kenntnisse und Fertigkeiten erworben:

- Theorien und Modelle zum Erklären und Begreifen der Wirklichkeit bewusst einsetzen.
- Einblicke in verschiedene technische Gebiete wie die moderne Kommunikation, die medizinische Diagnostik u.a. gewinnen.
- Erworbenes Wissen zum Lösen von neuen Fragestellungen anwenden.
- Sachverhalte in verschiedenen Darstellungsformen (sprachlich, grafisch, symbolisch, mathematisch) beschreiben und die Fachsprache angemessen verwenden können.
- Fachmethodische Fertigkeiten wie Experimente konzipieren, durchführen und auswerten, Messungen vornehmen, Gültigkeitsgrenzen reflektieren und verfeinern.
- Einfache Probleme mit Differenzialgleichungen formulieren und lösen können.
- Verwendung moderner Technologien sowohl beim Wissenserwerb als auch bei der Durchführung und Auswertung von Experimenten.

2.2 Haltungen

Die Kenntnisse und Fertigkeiten basieren auf jenen des Grundlagenfachs.

Die Schülerinnen und Schüler des Schwerpunktfaches wollen

- grundlegende Fertigkeiten und Kenntnisse durch selbstständiges Üben verfestigen,
- wissenschaftliche Arbeit mittels Beobachtung, Messung, Experiment und Vergleich mit Modellvorstellungen nachvollziehen und
- Problemlösungsstrategien für komplexere Probleme entwickeln und mit Ausdauer durchführen.

3. Grobziele und Inhalte

3.1 Zyklus 1 (GYM1 / GYM2)

Grobziele

Über die Physik als Naturwissenschaft

An ausgewählten Beispielen den Weg vom Phänomen über die systematische Beobachtung zur begrifflich gefestigten Erkenntnis gehen.

Inhalte

Beobachtungen und Messungen planen und durchführen, Messdaten auswerten, Umgang mit Messunsicherheiten, grafische Darstellung und Interpretation von Messreihen, Verknüpfung von Theorie und Beobachtung, Mittelwert, Fehlerangabe, Darstellung von Daten, methodisches Vorgehen, Fachbegriffe definieren, Zusammenhänge mathematisch darstellen, Reproduzierbarkeit, Idealisierung

Einige mögliche Themen für Fragestellungen:

- Schwingungen (Fadenpendel) und elementare Akustik
- Elektrische Schaltungen, Einführung in die Elektronik, logische Schaltungen
- Kräfte an starren Körpern
- Wasser und Luft, hydrologische Modelle
- Simulation und Messung

Vertiefungen Optik

Themen aus dem Grundlagenfach vertiefen und ergänzen.

Einige mögliche Themen:

Optische Apparate, Teleskope, digitale Bilder, Verarbeitung von astronomischen Aufnahmen, Grundlagen der astronomischen Beobachtung

Vertiefungen Mechanik

Die Newton'sche Mechanik auf krummlinige Bewegungen anwenden können.

Bezugssysteme, Relativitätsprinzip, überlagerte Bewegungen, Würfe, Kreisbewegung, einfache Satelliten- und Planetenbahnen

3.2 Zyklus 2 (GYM3 / GYM4)

Grobziele

Vertiefungen Mechanik

Impuls als Erhaltungsgrösse verstehen.

Inhalte

Impulserhaltung, Stösse, Kraftstoss

Vertiefungen Wärme

Den Energieerhaltungssatz auf thermische Systeme anwenden können.

Wärmeleitung und Wärmestrahlung, Gasgesetze, Treibhauseffekt

Vertiefungen Elektrizität und Magnetismus

Den Feldbegriff verstehen und auf elektrische und magnetische Phänomene anwenden können.

Elektrisches Feld, Kapazität, Kirchhoff'sche Gesetze, Magnetisches Feld, Lorentzkraft, Induktion, Wechselstrom

Wichtige technische Anwendungen und natürliche Phänomene der Elektrizität kennen.

Weitere mögliche Themen:
Elektromotor, Dynamo, elektrische Erscheinungen in der Atmosphäre, Induktionsherd, Massenspektrometer, Teilchenbeschleuniger, Diode, Transistor, Solarzelle

Vertiefungen Schwingungen und Wellen

Phänomene von Interferenz und Resonanz kennen.

Das Prinzip von Huygens, Interferenz, Akustik, zeit- und ortsabhängige Wellengleichung, Dopplereffekt, stehende Wellen

Das Licht als Wellenphänomen erkennen.

Elektromagnetische Wellen, Polarisierung, Beugung

Atom- und Kernphysik

An ausgewählten Beispielen Einblicke in quantenphysikalische Effekte erhalten.

Einige mögliche Themen für die Einführung in quantenphysikalische Effekte: Fotoeffekt, Materiewellen, Wasserstoffatom, Laser

Vorkommen von Radioaktivität in Natur, Medizin und Technik kennen.

Zerfälle, Kernenergie, Massendefekt, Zerfallsreihen, Anwendungen

Weitere Ergänzungen und Vertiefungen zur modernen Physik

Einige mögliche Themenbereiche:
Teilchenphysik
Relativitätstheorie
Medizinische Physik
Klimaphysik
Astrophysik
Nanophysik

Differenzialgleichungen

Die Bedeutung von Differenzialgleichungen erkennen und diese lösen und interpretieren können. Modellbildung und Simulationen an geeigneten Beispielen verstehen.

Lineare Differenzialgleichungen 1. und 2. Ordnung mit konstanten Koeffizienten
Mögliche Anwendungen:
Bewegungsgleichungen, Raketengleichung, Pendel, radioaktiver Zerfall, Satellitenbahnen, erzwungene Schwingung, Kondensator auf- und entladen, hydrodynamische Systeme, Abkühlung, Fließgleichgewichte

Methoden der Physik

Innerhalb der oben dargestellten Themen die Bedeutung von Messung und Experiment für die Erkenntnisgewinnung erfahren und gezielt auch für den Lernprozess verwenden.

Hypothesen bilden, Messungen organisieren, durchführen, protokollieren, darstellen, interpretieren, mit der Theorie verknüpfen, Experimente konzipieren, Vergleich von Messung und Simulation, Auswertung grösserer Datenmengen

4. Fachdidaktische Grundsätze

Die allgemeinen Begründungen und Erläuterungen zum Grundlagenfach gelten auch für das Schwerpunktfach.

Insbesondere im Zyklus 1 wird den Lehrkräften ein grosser Spielraum in Bezug auf die Auswahl der Inhalte zugeschrieben, da der Unterricht dann nicht auf dem Grundlagenfach aufgebaut werden kann. Der Fokus liegt auf dem Aufbau von allgemeinen fachlichen Methoden, Fertigkeiten und Haltungen.

Wenn möglich und sinnvoll, sollen Teile des SF PAM integrativ unterrichtet werden. Insbesondere der Lehrplanteil Differenzialgleichungen soll die Zusammenarbeit der Fächer P und AM fördern. Die Inhalte sind so ausgewählt, dass die einzelnen Aspekte auf die beiden Fächer aufgeteilt oder dass einzelne Unterrichtseinheiten gemeinsam gestaltet werden können. Weitere Möglichkeiten von Anwendungen der Mathematik in der Physik können sein: Numerische Verfahren, Datenanalyseverfahren, komplexe Zahlen, Reihenentwicklung, Fourieranalyse, vektorwertige Funktionen.

5. Methoden- und Medienkompetenz

Nebst den Kompetenzen, die für das Grundlagenfach Physik aufgeführt sind, wird im SF Physik das formale, abstrakte und genaue Denken gefördert. Dazu gehören Mathematisierung, Begriffsbildung, Modellbildung, aber auch die exakte mündliche und schriftliche Ausdrucksweise in Bezug auf natürliche und technische Prozesse. Die Schülerinnen und Schüler können komplexere Probleme angehen und bauen die dazu nötigen Problemlösestrategien auf. Die Nutzung von ICT ist ein gewichtiger Teil davon.

6. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung

Unterricht in Physik ist ein gewichtiger Teil der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung. Der Physikunterricht vermittelt die Grundzüge der qualitativen und quantitativen Methoden und reflektiert deren Grenzen. Die Schülerinnen und Schüler erhalten so Grundbausteine zum Aufbau eines umfassenden Weltbildes. Dies ermöglicht ihnen, die Konsequenzen ihres Handelns abzuschätzen, sowohl in Alltag und Beruf als auch in demokratischen Entscheidungsprozessen.

Die Physik steht, historisch betrachtet, am Anfang und im Zentrum der technischen Entwicklung. Die Entdeckungen der Physik prägen die technologischen und gesellschaftlichen Entwicklungen. Das Bewusstsein und das Wissen um die Zusammenhänge und Folgen des Einsatzes moderner Technologien sind die Basis einer differenzierten Analyse von Nachhaltigkeit.

Teil Anwendungen der Mathematik

1. Allgemeine Bildungsziele

Der Unterricht der Anwendungen der Mathematik behandelt exemplarisch Fragen, inwiefern Modelle Wirklichkeit beschreiben und wie Modelle angewendet, weiterentwickelt, bewertet und angepasst werden können. Das Fach Anwendungen der Mathematik vermittelt Methoden bei angewandten Fragestellungen sowie die Fähigkeit, das jeweils erforderliche Instrumentarium (z.B. mathematische Software) einzusetzen.

2. Richtziele

Im Schwerpunktfachteil Anwendungen der Mathematik lernen die Schülerinnen und Schüler

- die Wirklichkeit mit mathematischen Mitteln zu beschreiben (Modellieren),
- mathematisch fassbare Probleme in Wissenschaft und Technik zu strukturieren und erfolgreich zu bearbeiten (Problemlösen),
- schlüssige Begründungen zu suchen und sorgfältig zu prüfen (Argumentieren),
- mathematische Informationen und Argumente aufzunehmen und verständlich weiterzugeben (Kommunizieren).

2.1 Kenntnisse und Fertigkeiten

Die Schülerinnen und Schüler

- wenden mathematische Grundbegriffe, Ergebnisse und Methoden bei der Modellbildung und der Algorithmik an und kennen Veranschaulichungsmöglichkeiten,
- kennen verfügbare Mathematiksoftware und setzen sie sinnvoll im Kontext der Mathematik und ihrer Anwendungen ein,
- lernen Anwendungsgebiete der Mathematik in Wissenschaft und Technik an Beispielen kennen, erfassen in diesen Sachgebieten Probleme und mathematisieren sie so weit als möglich,
- planen und erproben Lösungswege, interpretieren und diskutieren die Lösungen für Probleme aus verschiedenen Sachgebieten und stellen diese übersichtlich und verständlich dar.

2.2 Haltungen

Die Schülerinnen und Schüler des Schwerpunktfaches wollen

- grundlegende Fertigkeiten und Kenntnisse durch selbstständiges Üben verfestigen,
- bereit sein, mit mathematischen Methoden und Modellen zu arbeiten,
- sich den Schwierigkeiten und Anforderungen angewandter Probleme stellen und für Kritik offen sein,
- mit mathematischen Anwendungen andere Fachbereiche unterstützen und umgekehrt aber auch deren fachliche Beiträge und Anregungen annehmen,
- Problemlösungsstrategien für komplexere Probleme entwickeln und mit Ausdauer durchführen.

3. Grobziele und Inhalte

3.1 Zyklus 1 (GYM1 / GYM2)

Grobziele

Algorithmik

Methoden der Algorithmik kennenlernen;
die grundlegenden Elemente des Programmierens
kennenlernen.

Geometrie

Vertiefung des Abbildungsbegriffs;
das räumliche Vorstellungsvermögen schulen und
weiterentwickeln.

Komplexe Zahlen

Mit einem erweiterten Zahlensystem umgehen können
und zugehörige Operationen kennen.

Inhalte

Algorithmische Verfahren erarbeiten, anwenden und
programmieren, z.B. Divisionsalgorithmus, euklidischer
Algorithmus bei Polynomen und bei ganzen Zahlen,
Simulation mit Zufallszahlen, Iterationen, lineare Opti-
mierung (Simplex)

Ebene Abbildungen untersuchen;
Darstellung des Raums: Abbildungen und Konstruktio-
nen des Raums

Darstellung von komplexen Zahlen in Normal- und
Polarform, Grundoperationen mit komplexen Zahlen
beherrschen und einfache Gleichungen lösen

3.2 Zyklus 2 (GYM3 / GYM4)

Grobziele

Inhalte

Komplexe Zahlen

Ergänzungen, Vertiefungen sowie Anwendungen der komplexen Zahlen kennen lernen.

Z.B. Folgen, einfache komplexe Funktionen, Wechselstromrechnungen, Schwingungen, Fraktale

Geometrie

Ergänzungen und Vertiefungen der Vektorgeometrie zum GF Mathematik.

Z.B. Skalarprodukt, Vektorprodukt, Spatprodukt

Lineare Algebra

Ausgewählte Gegenstände und Methoden der linearen Algebra kennen lernen.

Lineare und affine Abbildungen
Z.B. Abbildungsmatrizen für Projektionen, Spiegelungen und Drehungen, Vektorraum

Matrizen und ihre Anwendungen
Z.B. die Grundoperationen Addition, Skalarmultiplikation und Matrizenmultiplikation beherrschen, bei regulären Matrizen die Inverse berechnen, Rang und Determinante bestimmen, lineare Gleichungssysteme, Eigenwertgleichung, Leontief-Modelle, Leslie-Modelle, Markov-Ketten, Quadriken

Analysis

Ergänzungen und Vertiefungen der Differenzial- und Integralrechnung zum GF Mathematik.

Z.B. Potenz- und Taylorreihen, Satz von de l'Hospital oder Berechnung der Bogenlänge

Die Bedeutung von Differenzialgleichungen erkennen und diese lösen und interpretieren; Modellbildung und Simulationen an geeigneten Beispielen verstehen.

Lineare Differenzialgleichungen erster Ordnung und zweiter Ordnung mit konstanten Koeffizienten und einfache Anwendungen
Z.B. Bewegungsgleichungen, Raketengleichung, Pendel, radioaktiver Zerfall, Satellitenbahnen, erzwungene Schwingung, Kondensator auf- und entladen, hydrodynamische Systeme

Numerik

Elemente der numerischen Mathematik kennen lernen.

Numerische Verfahren
Z.B. Nullstellenberechnung oder numerische Methoden zur Lösung von Differenzialgleichungen

Interdisziplinäre Arbeit

Wissen in andere Fachbereiche transferieren.

Mathematische Behandlung von Problemen aus der Physik und aus andern Fachbereichen (Wirtschaftslehre, Biologie, Chemie, Klimaforschung)

3.3 Weitere Gebiete (Zyklus 1 und Zyklus 2)

Grobziele

Wahlthemen

Aus nebenstehender Liste mindestens zwei weitere mathematische Teilgebiete und deren Anwendungen kennenlernen (die Liste ist alphabetisch und nicht abschliessend).

Inhalte

Aufgeführt werden nur mögliche Inhalte.

Algebraische Strukturen

Z.B. Gruppen, Ringe, Körper, Vektorräume

Chaostheorie

Z.B. Sensitivität, quadratischer Iterator, logistische Gleichung, Feigenbaum-Punkt, Magnetpendel

Darstellende Geometrie

Z.B. Zentralprojektion, Parallelprojektion, Zweitafelprojektion, Axonometrie

Finanzmathematik

Z.B. Zinsen, Renten, Tilgung, Investition, Optimierung

Fraktalgeometrie

Z.B. Mandelbrotmenge und Juliamengen, Selbstähnlichkeit, fraktale Dimension, iterierte Funktionensysteme

Graphentheorie

Z.B. Euler'sche und Hamilton'sche Graphen, Bäume, bipartite Graphen, Digraphen, optimale Tour, Maximalflussproblem

Kryptologie

Z.B. Restklassen Modulo n , RSA-Verschlüsselung, Diffie-Hellmann, ElGamal, Rabin, elliptische Kurven

Sphärische Trigonometrie

Z.B. Berechnungen von Kugeldreiecken, mathematische Himmelskunde

Spieltheorie

Z.B. nicht kooperative Spiele, (gemischte) Strategien, Nash-Gleichgewicht

Stochastik-Vertiefung

Z.B. ein- und zweiseitige Signifikanztests, Chi-Quadrat-Test, Methode der kleinsten Quadrate

Vektorgeometrie-Vertiefung

Z.B. Kugelgleichung, Kegelschnitte

Wahlssysteme

Z.B. Proporz und Majorz, Arrow-Theorem, Unmöglichkeitssatz von Balinski und Young

4. Fachdidaktische Grundsätze

Um die Methodenvielfalt aufrechtzuerhalten, verzichtet der Lehrplan manchmal bewusst darauf, die Inhalte näher zu präzisieren, da die Ziele wichtiger sind als die Inhalte.

Wenn möglich und sinnvoll, sollen Teile des SF PAM integrativ unterrichtet werden. Eine Zusammenarbeit mit der Physik (insbesondere im Lehrplanteil Differenzialgleichungen) sollte in Form von integrativem Unterricht so weit wie möglich gefördert werden. Basierend auf soliden Grundlagen und Kenntnissen in den beteiligten Einzeldisziplinen, sollen Fähigkeiten zur interdisziplinären Zusammenarbeit vermittelt werden.

- Entwicklung des räumlichen Vorstellungsvermögens als allgemein wesentliche Fähigkeit.
- Förderung des Denkens in Systemzusammenhängen.
- Entwicklung der Fähigkeit, komplexe Probleme zu analysieren und systematisch zu lösen.
- Entwicklung der Fähigkeit, grundlegende Strukturen und Konzepte zu erkennen und zu nutzen.
- Informatikmittel werden sinnvoll, verhältnismässig und problemgerecht eingesetzt.
- Dem intellektuellen Instrumentarium ist eindeutig Priorität vor dem technischen einzuräumen.
- Bereitstellung der notwendigen mathematischen Voraussetzungen für ein erfolgreiches Studium der Natur- und Ingenieurwissenschaften (ETH).

Das Fach AM ermöglicht aber auch zahlreiche, nicht physikalische Anwendungen, die genug zur Geltung kommen müssen, zum Beispiel aus den Bereichen Finanzmathematik, Wirtschaftslehre, Marktforschung, Geologie, Biologie.

5. Methoden- und Medienkompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler verfügen über ein breit gefächertes Wissen darüber, welche spezifischen Methoden der Mathematik in verschiedenen Disziplinen verwendet werden. Sie arbeiten mit adäquaten Methoden sicher und sind in der Lage, methodische Querbeziehungen zwischen verschiedenen Anwendungsfeldern offenzulegen.

Die Schülerinnen und Schüler setzen traditionelle und moderne Medien beim Lösen von mathematischen Problemen sicher ein. Sie sind gewandt im Umgang mit verschiedenen Medien zum Erarbeiten, Festhalten und Präsentieren mathematischer Inhalte.

6. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung

Die Mathematik ist ein wichtiges Instrument zum Erstellen und Beschreiben von Modellen in den Natur-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften sowie weiteren Bereichen. Sie hilft, Kenntnisse über unsere Umwelt zu gewinnen, und eignet sich, praxisbezogene Probleme anzugehen. Damit wird eine vertiefte Einsicht in Teile unserer Welt möglich.

Die Schülerinnen und Schüler erweitern im Umgang mit der Mathematik ihre Selbst-, Sozial- und Sprachkompetenz. Dies erleichtert ihnen, gesellschaftliche Verantwortung mitzutragen.

Biologie und Chemie

Schwerpunktfach

1. Allgemeine Bildungsziele

2. Richtziele

2.1 Kenntnisse und Fertigkeiten

2.2 Haltungen

3. Grobziele und Inhalte

3.1 Biologie

3.1.1 Zyklus 1 Biologie (GYM1 / GYM2)

3.1.2 Zyklus 2 Biologie (GYM3 / GYM4)

3.2 Chemie

3.2.1 Zyklus 1 Chemie (GYM1 / GYM2)

3.2.2 Zyklus 2 Chemie (GYM3 / GYM4)



4. Fachdidaktische Grundsätze

5. Methoden- und Medienkompetenzen

6. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung

1. Allgemeine Bildungsziele

Das Schwerpunktfach

- basiert auf den allgemeinen Bildungszielen der Grundlagenfächer
- geht über diese hinaus, vertieft sie und schafft Verknüpfungen zwischen den zwei Fachgebieten Biologie und Chemie
- führt zu einem vertieften Verständnis für die Art des wissenschaftlichen Erkenntnisgewinns (Beobachtung, Hypothese, Experiment, Falsifikation resp. Verifikation, Theoriebildung)
- bietet die Möglichkeit, moderne Konzepte biologischer und chemischer Forschung zu diskutieren
- dient als Vorbereitung auf naturwissenschaftliche und medizinische Studienrichtungen

2. Richtziele

2.1 Kenntnisse und Fertigkeiten

Das Schwerpunktfach

- vertieft und erweitert die Kenntnisse und Fertigkeiten der Grundlagenfächer
- ergänzt sie mit quantitativen Betrachtungen
- ist vermehrt experiment- und methodenorientiert
- setzt ICT fachspezifisch ein
- fördert die Zusammenarbeit zwischen Biologie und Chemie mit gemeinsamen Projekten

2.2 Haltungen

Das Schwerpunktfach

- basiert auf den Haltungen der Grundlagenfächer
- berücksichtigt kulturelle, historische und ethische Aspekte
- fördert die Einsicht, dass die Lösung verschiedener Probleme in Alltag und Wissenschaft fächerübergreifende Ansätze erfordert
- zeigt den Einfluss von naturwissenschaftlichen Kenntnissen auf Gesellschaft und Umwelt
- entwickelt Verständnis und Interesse für das Zusammenspiel von Chemie und Biologie

3. Grobziele und Inhalte

3.1 Teil Biologie

Erläuterungen Teil Biologie

Grobziele, die sich besonders gut für eine interdisziplinäre Unterrichtssequenz mit der Chemie eignen, wurden mit (→ Chemie) vermerkt.

3.1.1 Zyklus 1 (GYM1 / GYM2)

Grobziele

- Grundlagen des wissenschaftlichen Arbeitens
- Anhand eines konkreten Projekts Grundsätze des wissenschaftlichen Erkenntnisgewinns erarbeiten. (→ Chemie)

Anatomie und Physiologie von Pflanzen und Pilzen

- Vergleichend morphologisch-anatomische Untersuchungen bei Blütenpflanzen, Blütenlosen und Pilzen durchführen; die Erkenntnisse nach ökologischen und evolutionären Gesichtspunkten diskutieren.
- Physiologische Untersuchungen bei Pflanzen durchführen.
- Präparier-, Konservierungs- und Sammlungstechniken, Registriermedien exemplarisch anwenden.

Tieranatomie und -physiologie

- Anatomische und physiologische Kenntnisse durch praktisches Arbeiten an Wirbellosen und Wirbeltieren erweitern und vertiefen.

Ökologie

- Verschiedene Ökosysteme charakterisieren und qualitativ sowie quantitativ erfassen.
- Die Veränderlichkeit von Ökosystemen begreifen.
- Ein Ökosystem mit ausgewählten praktischen Methoden erforschen und dabei die Kenntnis über seine Arten erweitern. (→ Chemie)
- Möglichkeiten des praktischen Umwelt- und Naturschutzes kennen.

Humanbiologische Untersuchungsmethoden

- Das Grundlagenwissen der Humanbiologie vertiefen und ausgewählte Methoden der Humanphysiologie anwenden.

Inhalte

Aufbau wissenschaftlicher Arbeiten, Quellenangaben/Zitieren, Hypothese, Experimente planen und durchführen, Auswertung, Darstellung und Präsentation der Resultate, Diskussion.

Moose, Farne, Nackt-, Bedecktsamer, Ein-, Zweikeimblättrige, echte Pilze.

Assimilation, Dissimilation, Wasserhaushalt, Nährsalze, Gesetz des Minimums.

Z.B. Herbarium, Frischpräparate, Dauerpräparate, Fotografie.

Organsysteme, Organe, Gewebe. Regulationsmechanismen.

Aquatische und terrestrische Ökosysteme.

Z.B. Pionier- und Klimaxgesellschaft, Stagnations- und Zirkulationsphasen eines Sees, Selbstreinigung eines Gewässers, Bodenbildung.

Bestandesaufnahmen von Biozönosen, Bestimmung von chemisch-physikalischen Parametern, Bioindikation.

Z.B. Boden- und Gewässerschutz, Luftreinhaltung, Trinkwasseraufbereitung, Abwasserreinigung, Erhaltung der Biodiversität, ökologische Vernetzung, Renaturierung.

Z.B. Blutausschrieb, Blutgruppenbestimmung, Blutzucker-/Lactatanalyse, Blutdruck-/Pulsmessung, EKG, Vitalkapazitätssmessung, Kalorimetrie, Körperfettanalyse.

3.1.2 Zyklus 2 (GYM3 / GYM4)

Neurobiologie

- Sinnes- und neurophysiologische Kenntnisse vertiefen, neuronale Störungen und deren Untersuchungsmethoden kennen. (→ Chemie)

Qualitative und/oder quantitative Untersuchungen zu Sinnesorganen, Bau, Funktionen und Organisation des menschlichen Gehirns, Rezeptor, Aktionspotenzial, Ruhepotenzial, hemmende und erregende Synapsen, Transmitter, synaptische Integration.
Z.B. Gifte, Drogen und Sucht, Depression, Demenz, Parkinson, Alzheimer.
Z.B. EEG, MRI, PET.

Immunbiologie

- Das Verständnis über die Zusammenhänge des menschlichen Immunsystems vertiefen.
- Anwendungen der Immunbiologie kennen.

Immunität, Resistenz, unspezifische und spezifische Abwehrreaktion, humorale und zelluläre Immunantwort, aktive und passive Immunisierung, Transplantationen, Allergien.

Z.B. Schwangerschaftstest, monoklonale Antikörper, ELISA, Westernblot.

Endokrinologie

- Das Verständnis über die Wirkung von Hormonen an konkreten Beispielen vertiefen. (→ Chemie)

Modelle zur zellulären Hormonwirkung, Signaltransduktion.
Z.B. Funktion der Schilddrüse, Blutzuckerregulation, Stress.

Entwicklungsbiologie

- Ähnlichkeit und Unterschiede menschlicher und tierischer Embryonalentwicklung erkennen.

Mensch und z.B. Vogel, Amphibium, Fisch, Insekt.

Zellbiologie

- Die wesentlichen Faktoren und Abläufe der Biokatalyse kennen. (→ Chemie)
- Eine vertiefte Kenntnis über Fotosynthese und Zellatmung haben und Zusammenhänge zwischen den Hauptprozessen erkennen. (→ Chemie)
- Verschiedene Möglichkeiten der Energiegewinnung kennen und sie mit sportphysiologischen Aspekten in Beziehung setzen. (→ Chemie)

Enzym, Substrat, Produkt, Schlüssel-Schloss-Prinzip, Coenzyme, Abhängigkeiten der Enzymaktivität, Wasserstofftransport, Energietransport.

Primär- und Sekundärreaktion der Fotosynthese, Absorptions- und Wirkungsspektrum, Glykolyse, Citratzyklus, Atmungskette, ATP.

Aerobe und anaerobe Energiegewinnung, Energiehaushalt und Energiebilanz.

Genetik

- Differenzierte Kenntnis von den Ursachen der Variabilität erreichen. Mutationen und mögliche Ursachen, DNA-Reparatur, Rekombination.
- Mechanismen der Regulation der Genexpression verstehen. Operon-Modell, Homöoboxgene, Regulationsfähigkeit, Induktion, Transkriptionsfaktoren, Spleissen, Epigenetik, Tumorbologie.
- Wichtige Methoden und Experimente der Molekulargenetik kennen und deren Anwendungen kritisch reflektieren. (→ Chemie) PCR, Gelelektrophorese, DNA-Fingerprinting, DNA-Sequenzierung, RNA-Interferenz, Gendiagnostik, Gentherapie, Gentransfer, gentechnisch veränderte Organismen.

Mikrobiologie

- Vertiefte Kenntnis über Mikroorganismen haben und exemplarisch deren Bedeutung für den Menschen kennen. Viren, Bakterien, Pilze, Konjugation, Resistenzbildung, Mutationsrate. Beispiele aus den Bereichen Infektionskrankheiten und Biotechnologie.
- Grundlegende Arbeitsweisen der Mikrobiologie kennen. Verdünnungsreihe, Keimzahlbestimmung, Hemmhoftest.

Evolution

- Sich kritisch mit den Erklärungsversuchen zur Entstehung und Weiterentwicklung des Lebens auseinandersetzen. Historische und moderne Evolutionstheorien, Theorien zur chemischen und frühen biologischen Evolution.
- Kenntnisse über Belege der Evolution erweitern. Altersbestimmungsmethoden, genetische und biochemische Belege, Erstellen von Stammbäumen mittels molekulargenetischer Methoden.
- Sich erweiterte Kenntnisse zu Mechanismen der Evolution aneignen. Gendrift, Gentransfer, Migration. Weitere populationsgenetische Betrachtungen, z.B. Gründer-, Flaschenhalseffekt, Hardy-Weinberg-Gesetz.
- Die evolutionsbiologischen Aspekte der Verhaltensökologie betrachten. Z.B. direkte und indirekte Fitness, Sexual-, Brutpflege-, Territorial-, Besitz- und Rangordnungsverhalten, Elterninvestment, evolutionsstabile Strategien, Soziobiologie.

3.2 Teil Chemie

Erläuterungen Teil Chemie:

Die Grobziele und Inhalte sind Erweiterungen und Vertiefungen zum Stoff, welcher im Grundlagenfach erarbeitet wird. Sie folgen einem möglichen Lehrgang, können aber auch in anderer Reihenfolge innerhalb des GYM1/GYM2- bzw. GYM3/GYM4-Lehrgangs erreicht werden.

- Alle aufgeführten Inhalte sind verbindlich. Es besteht ein Freiraum von ca. 20% der Unterrichtszeit.
- Grobziele resp. Inhalte, die sich besonders gut für eine interdisziplinäre Unterrichtssequenz mit der Biologie eignen, wurden mit (→ Biologie) vermerkt.

3.2.1 Zyklus 1 (GYM1 / GYM2)

Grobziele

Die Gymnasiasten und Gymnasiastinnen üben die naturwissenschaftliche Arbeitsweise. (→ Biologie)

Stoffkunde

Einige wichtige Stoffe näher kennenlernen und Zusammenhänge zwischen Struktur, Eigenschaften und Einsatzmöglichkeiten erkennen.

Trennverfahren und deren Anwendungen vertiefen.

Einen exemplarischen Einblick in Analysemethoden gewinnen.

Kernreaktionen

Unterschiede zwischen chemischen Reaktionen und Kernreaktionen erkennen.

Reaktionslehre

Die Triebkräfte chemischer Reaktionen erkennen.

Das Wissen zum chemischen Gleichgewicht und zur Reaktionsgeschwindigkeit vertiefen.

Reaktionsgeschwindigkeiten und Gleichgewichtslagen und die Möglichkeiten zu deren Veränderung beurteilen.

Metallkomplexe

Komplexreaktionen in ihren vielfältigen und alltäglichen Anwendungen kennenlernen.

Inhalte

Erkenntnisgewinnung durch Beobachtung, Datenaufnahme und -auswertung.

Ausgewählte Beispiele zu Salzen, Metallen und nicht metallischen Stoffen.

Z.B. Säulenchromatografie, Gaschromatografie, Naturstoffgewinnung. (→ Biologie)

Z.B. qualitative Elementanalyse, Ionen-Nachweisreaktionen.

Radioaktive Zerfälle, Radioaktivität, Kernreaktionen und Anwendungen, Entstehung der Elemente.

Enthalpie und Entropie; freie Enthalpie.

Mathematisches Erfassen des chemischen Gleichgewichts, Massenwirkungsgesetz; Reaktionsgeschwindigkeit.

Prinzip von Le Chatelier.

Koordinative Bindung, Nomenklatur; bioanorganische Komplexe, z.B. Chlorophyll, Hämoglobin, Enzyme (→ Biologie); Liganden-Austauschreaktionen.

Organische Chemie

Die grundlegenden Eigenschaften von aromatischen Verbindungen kennenlernen.

Benzol; Mesomerie, Grenzformeln.

Einen exemplarischen Einblick in moderne Analysemethoden der organischen Chemie gewinnen.

Z.B. UV-Vis-Spektroskopie, IR-Spektroskopie, Massenspektrometrie, NMR-Spektroskopie. (→ Biologie)

3.2.2 Zyklus 2 (GYM3 / GYM4)**Grobziele****Inhalte****Säuren und Basen**

Die Stärke von Säuren und Basen abschätzen und anhand von Beispielen in Berechnungen auswerten und vergleichen lernen.

pKS- und pKB-Werte und deren Zusammenhang mit dem pH-Wert.

Die Anwendungen für Säure-Base-Reaktionen erweitern. (→ Biologie)

Pufferlösungen; Neutralisation, Titration.

Redox

Einen Einblick in die Vorgänge bei anwendungsorientierten Redox-Reaktionen erhalten.

Akkumulatoren; Brennstoffzellen; Korrosionsphänomene.

Organische Chemie

Reaktionen funktioneller Gruppen verstehen.

Organische Reaktionstypen; Reaktionsmechanismen (exemplarisch).

Quantenchemie

Grundlegende quantenchemische Modellbetrachtungen anstellen.

Welle-Teilchen-Dualismus.

Quantenchemische Modelle auf chemische Probleme anwenden.

Einfaches quantenchemisches Atom- und Molekülmodell.

Biochemie

Einen exemplarischen Ausschnitt aus dem Stoffwechsel kennenlernen. (→ Biologie)

Z.B. Zellatmung, Fermentation, Alkoholabbau.

Prüfungsvorbereitung

Vertiefende und zur Repetition dienende Themenbereiche bearbeiten.

Laborarbeit

Themen anhand von praktischer Laborarbeit erarbeiten und vertiefen.

4. Fachdidaktische Grundsätze

- Das Schwerpunktfach basiert auf den fachdidaktischen Grundsätzen der Grundlagenfächer. Es baut wo möglich auf den Kenntnissen und Fertigkeiten der Grundlagenfächer auf. Nebst Erweiterung und Vertiefung des Wissens ist vermehrt praktisch und zum Teil mit anspruchsvolleren Methoden zu arbeiten.
- Das Schwerpunktfach Biologie und Chemie bietet günstige Voraussetzungen für Gruppen- und individuelle Facharbeiten.
- Innerhalb des Schwerpunktfach-Curriculums sollen gemeinsam mehrere interdisziplinäre Sequenzen der beiden Teilfächer durchgeführt werden.
- Feld- und Laborarbeiten sind für die Schülerinnen und Schüler wesentliche methodische Voraussetzungen für wissenschaftlichen Erkenntnisgewinn sowie zum Erlangen manueller und geistiger Fertigkeiten.
- Die Notwendigkeit und der besondere Wert periodischer Aktivitäten ausserhalb des Schulhauses ergeben sich unter anderem durch das Vertrautwerden mit realistischen Feldsituationen und das Kennenlernen von Forschungs- und Produktionsstätten.

5. Methoden- und Medienkompetenzen

Das Schwerpunktfach basiert auf den Methoden- und Medienkompetenzen der Grundlagenfächer. Im Schwerpunktfach Biologie und Chemie erwerben die Schülerinnen und Schüler folgende zusätzliche Kompetenzen:

- Erkenntnisgewinn aus Fachliteratur
- Einsatz von ICT für die quantitative Auswertung von Messergebnissen und die Visualisierung oder Simulation chemischer und biologischer Prozesse
- aus Fragestellungen passende Experimente und Beobachtungsstrategien entwickeln

6. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung

Der Beitrag des Schwerpunktfachs zur Bildung für eine nachhaltige Entwicklung basiert auf den dazu gemachten Angaben in den Grundlagenfächern. Er erweitert und vertieft die Zusammenhänge in den folgenden Themengebieten:

- ressourcenschonender Umgang mit Roh- und Werkstoffen
- Stoffkreisläufe und Recycling
- kritische Betrachtung des eigenen Energieverbrauchs und alternative Energiegewinnung
- Gesundheit und Ernährung
- Einfluss des Menschen auf Ökosysteme und globale Zusammenhänge
- Chancen und Risiken der Gentechnik

1. Allgemeine Bildungsziele

2. Richtziele

2.1 Kenntnisse und Fertigkeiten

2.2 Haltungen

3. Grobziele und Inhalte

3.1 Zyklus 1 (GYM1 / GYM2)

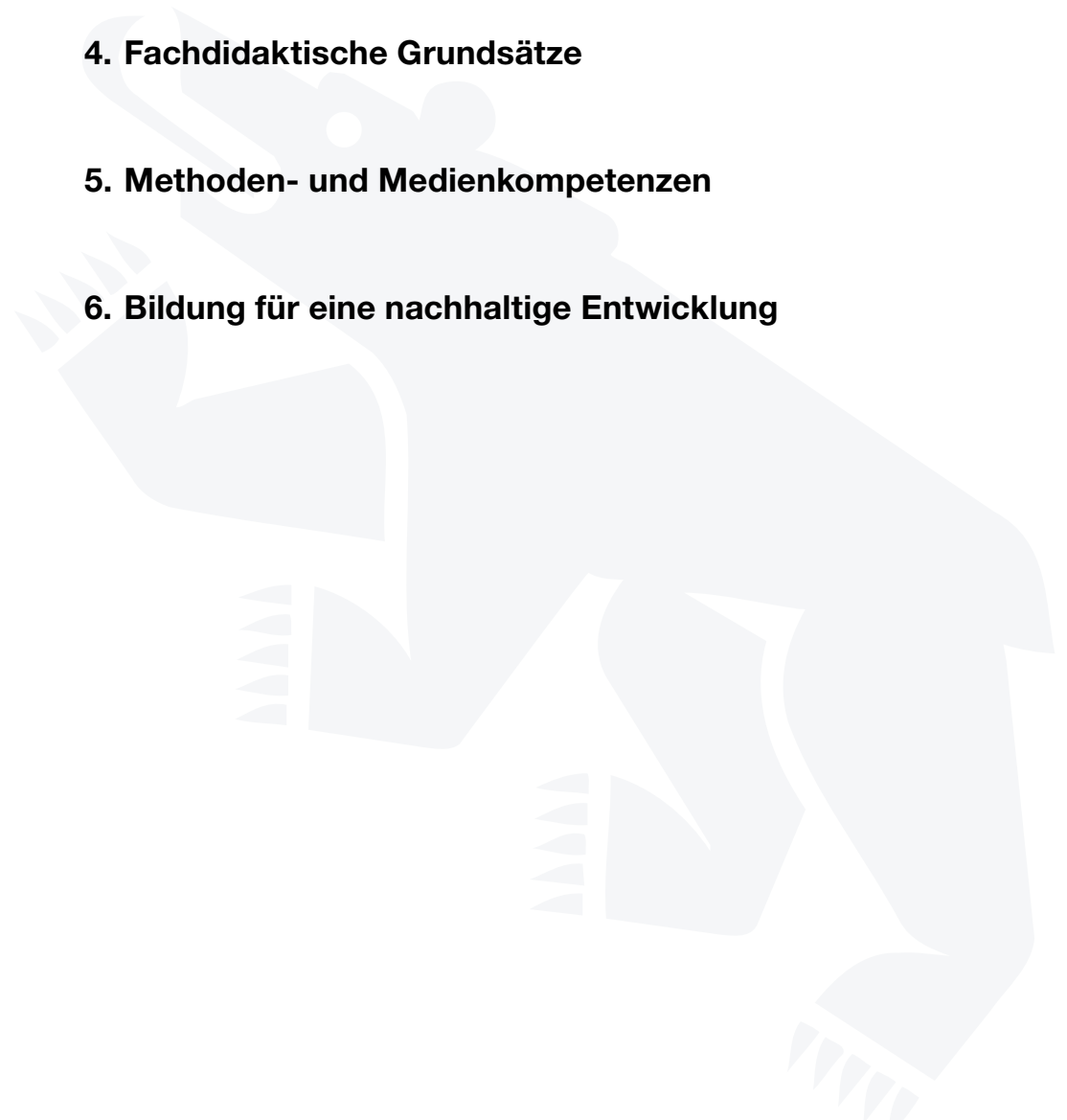
3.2 Zyklus 2 (GYM3 / GYM4)



4. Fachdidaktische Grundsätze

5. Methoden- und Medienkompetenzen

6. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung



1. Allgemeine Bildungsziele

Jeder Mensch hat als Familienmitglied, Konsument, Mitarbeiter in wirtschaftlichen Institutionen und als Staatsbürger immer häufiger Entscheide ökonomischer und rechtlicher Art zu treffen. Diese betreffen in ihrer Komplexität immer mehr Zielkonflikte, die nicht mehr nur richtige oder falsche Lösungen zulassen, sondern ein Abwägen von Vor- und Nachteilen verschiedener Lösungsvarianten erfordern. Dabei sind folgende Entwicklungen von Bedeutung:

- Erstens ist die Wirtschaft als Gesamtes in ihrer modernen und arbeitsteiligen Form immer komplexer und abstrakter geworden und damit zunehmend schwieriger zu durchschauen.
- Zweitens sind Unternehmen als Einzelkomponenten einer Volkswirtschaft ebenfalls komplexer und zudem anonymer geworden.

Die Sachkompetenz des einzelnen Menschen zur Beurteilung der Grundlagen für die eingangs erwähnten Entscheide ist von grosser Bedeutung. Bei demokratischen Entscheidungsträgern, in deren Rolle alle Schülerinnen und Schüler hineinwachsen, führt mangelnde Sachkompetenz in diesen Bereichen zu Beeinflussbarkeit durch Propaganda und Partikularinteressen und damit zur politischen Polarisierung.

Wirtschaft und Recht leistet damit einen wesentlichen Beitrag zur Erreichung des gymnasialen Bildungszieles allgemein (Allgemeinbildung und Hochschulvorbereitung) sowie speziell zu den nachfolgend aufgeführten Teilzielen:

- Vermittlung grundlegender Kenntnisse im Hinblick auf lebenslanges Lernen, Förderung von geistiger Offenheit und Fähigkeit zum selbstständigen Urteilen; Vorbereitung auf Förderung der Fähigkeit, sich Zugang zu neuem Wissen zu erschliessen; Einsicht in die Methodik (rechts- und wirtschafts-)wissenschaftlicher Arbeit; Förderung des Sich-Zurechtfindens in der gesellschaftlichen Umwelt; Förderung der Bereitschaft, Verantwortung gegenüber sich selbst, den Mitmenschen, der Gesellschaft und der Natur wahrzunehmen (alle Ziele gemäss MAR).
- Selbstständiges Denken und Arbeiten; eingehende Beschäftigung mit wesentlichen Bereichen menschlichen Denkens und Schaffens in der Gegenwart; Bildung von Schülerinnen und Schülern zu verantwortungsvollen Menschen und Bürgern im Rahmen des Rechtsstaates.
- Erlernen eines Grundrepertoires an Verhaltensweisen, die die Integration in die Gesellschaft und dort die Rollen- und Platzfindung erlauben; Erlernen, anhand repräsentativ ausgewählten Wissens, dieses zu erweitern, zu strukturieren und anzuwenden; Vermittlung von Kompetenzen in den Bereichen der persönlichen Lern- und Arbeitstechniken, der Wissensbeschaffung und der Informationstechnologien im Fachbereich der Wirtschafts- und Rechtswissenschaften.

Die obigen Ausführungen bezüglich der allgemeinen Bedeutung von wirtschaftlichen und rechtlichen Bildungsinhalten gelten sowohl für das obligatorische Fach «Wirtschaft und Recht» als auch für das Schwerpunktfach «Wirtschaft und Recht». Im Gegensatz zum obligatorischen Fach Wirtschaft und Recht, wo es aufgrund der beschränkten Zeit nur um eine einführende Vermittlung und Erarbeitung von zentralen Aspekten geht, steht im Schwerpunktfach die vertiefte Auseinandersetzung mit den verschiedenen Hochschulwissenschaften Betriebswirtschaft, Volkswirtschaft und Recht, deren Forschungstraditionen sowie deren Forschungs- und Problemlösungsmethoden im Zentrum. Der inhaltliche und methodisch-didaktische Ansatz ist aus diesen Gründen im Schwerpunktfach hauptsächlich fachwissenschaftlich und auf die einzelnen Fachwissenschaftsbereiche ausgerichtet. Im Schwerpunktfach sollen interessierte Schülerinnen und Schüler über den Unterricht im obligatorischen Fach Wirtschaft und Recht hinaus die Möglichkeit erhalten, ein umfassenderes, vollständigeres und feiner strukturiertes wirtschaftliches und rechtliches Grundwissen zu erarbeiten. In einzelnen, speziell ausgewählten Vertiefungsgebieten sollen sie deshalb nicht nur Mithör- und Orientierungskompetenz erlangen, sondern auch über praktisches Methodenwissen verfügen, das sie selbstständig bei der Lösung von aktuellen Fällen einsetzen können (Handlungskompetenz).

2. Richtziele

In den verschiedenen wirtschaftlichen und juristischen Bereichen des Schwerpunktfaches Wirtschaft und Recht werden die Schülerinnen und Schüler befähigt, im Rahmen der bestehenden, wandelbaren Wirtschafts-, Rechts- und Gesellschaftsordnung ihren Beitrag zu deren Weiterentwicklung zu leisten. Dazu müssen sie zu einer eigenen fundierten Meinung im Einzelfall und zu einer Wertordnung im Grundsätzlichen gelangen. Wieder Voraussetzung dazu ist, dass sie die wesentlichen einzelwirtschaftlichen, gesamtwirtschaftlichen, rechtlichen und politischen Strukturen und deren Dynamik verstehen sowie deren normative Grundlagen erkennen.

2.1 Kenntnisse und Fertigkeiten

Die Schülerinnen und Schüler üben an geeigneten Themen ein analytisches, strukturiertes und präzises Denken ein. Sie wenden dabei deduktive und induktive Gedankengänge an, um zu (eigenen) Schlüssen zu kommen.

Sie wenden fachspezifische Begriffe und Methoden an, um die wirtschaftlichen und rechtlichen Dimensionen in unserer Gesellschaft begreifen und adäquat beschreiben zu können.

Der Unterricht fördert eine fachgerechte und sprachlich korrekte Ausdrucksweise.

Die Schülerinnen und Schüler kennen wirtschaftswissenschaftliche und juristische Denkmethoden und Arbeitstechniken und wenden diese an.

Sie wenden betriebs- und volkswirtschaftliche Modelle an und ziehen sie zur Lösung konkreter Probleme bei. Sie erkennen aber auch die Grenzen des Modelldenkens.

Sie wenden ausgesuchte Methoden der zahlenmässigen Erfassung und der Bearbeitung wirtschaftlicher Sachverhalte zweckmässig an. Wo möglich, bedienen sie sich dazu der Informatik.

Sie beschreiben und beurteilen einfachere wirtschaftliche und rechtliche Sachverhalte mit ihren Zielkonflikten und mit ihren Wechselwirkungen mit der technologischen, ökonomischen, ökologischen, sozialen und rechtlichen Umwelt.

Sie erkennen unterschiedliche Interessen und Werthaltungen hinter wirtschafts- und rechtspolitischen Positionen.

2.2 Haltungen

Die Schülerinnen und Schüler sind bereit, wirtschaftliche und rechtliche Gegebenheiten unvoreingenommen zu analysieren und – wenn nötig – nach sinnvollen Lösungen zu suchen.

Sie sind gegenüber verschiedenen politischen Haltungen offen.

Sie werden befähigt, wirtschaftliche und rechtliche Abläufe aus unterschiedlichen Perspektiven zu beurteilen (Rollen-/Perspektivenwechsel).

Sie sind sich der Verantwortung gegenüber den Schwächeren bewusst und sind in der Lage, Konsequenzen für das eigene Handeln abzuleiten.

Sie nehmen Problemstellungen als Herausforderung an. Sie sind bereit, mit einer konstruktiven Haltung und mit Durchhaltewillen an ihre Lösung heranzugehen.

2.3 Abgrenzung zwischen den Fächern im Bereich Wirtschaft und Recht

Geht es im obligatorischen Fach Wirtschaft und Recht um die Erarbeitung von Grundlagenwissen, eines Überblicks in betriebs-, volkswirtschaftlichen und rechtlichen Belangen, soll das Schwerpunktfach fachwissenschaftlich aufgebaut sein, solides Basiswissen und eine vertiefte Auseinandersetzung mit den Fachbereichen erlauben. Das Ergänzungsfach Wirtschaft und Recht baut auf dem obligatorischen Fach Wirtschaft und Recht auf und ermöglicht, exemplarisch Stoffbereiche aus dem Lehrplan des Schwerpunktfachs zu behandeln.

Die Lehrpläne bauen auf folgender Lektionenverteilung auf:

	1. Zyklus	2. Zyklus	Total
Recht	3	2	5
Betriebswirtschaftslehre	3	2	5
Volkswirtschaftslehre	2	3	5
Freie Schwergewichtsbildung*		1	1
Total SPF (GLG)	8**	8	16

* 1 Lektion wird zur Schwergewichtsbildung in den Fächern BWL, VWL oder Recht verwendet.

** Davon 2 im obligatorischen Fach Wirtschaft und Recht.

Aus inhaltlichen, didaktischen und methodischen Überlegungen sollen das obligatorische Fach Wirtschaft und Recht und das Schwerpunktfach getrennt geführt werden. Werden an einer Schule das obligatorische Fach Wirtschaft und Recht und das Schwerpunktfach im 2. gymnasialen Jahr gemeinsam in der gleichen Klasse unterrichtet, so dient die Unterscheidung im Lehrplan des 1. Zyklus in weisse/grauere Kästen der Abgrenzung der Inhalte des obligatorischen Fachs Wirtschaft und Recht bzw. des Schwerpunktfachs Wirtschaft und Recht.

Der Lehrplan enthält pro Fach Pflicht- (P) und Wahlbereiche (W). Aus den Wahlbereichen muss eine sinnvolle Auswahl getroffen werden. Die Wahlbereiche sind nicht zyklusgebunden.

3. Grobziele und Inhalte

3.1 Zyklus 1 (GYM1 / GYM2)

Weisse Bereiche stehen für Inhalte des obligatorischen Fachs Wirtschaft und Recht.

Graue Bereiche stehen für Inhalte des Schwerpunktfachs Wirtschaft und Recht.

Fachbereich Recht

Grobziele

- Einführung
- Recht als ordnendes Gebilde für unser gesellschaftliches Zusammenleben erfassen
 - Konkrete Rechtsstreitigkeiten den jeweiligen Rechtsgebieten zuordnen können
 - Einfache Fälle mithilfe der Subsumptionstechnik lösen.

Inhalte

- P
- Gewaltenteilung
 - Zusammenspiel und Entwicklung verbindlicher gesellschaftlicher Normen wie Recht, Moral und Sitte
 - Gliederung des Rechts (öffentliches – privates Recht, Verfassung – Gesetze – Verordnungen)
 - Technik der Rechtsfindung

ZGB – Personenrecht

– Juristische und natürliche Personen unterscheiden

– Grundzüge des Personenrechts auf Rechtssituationen von Jugendlichen anwenden

Einfache typische Fälle aus mindestens einem der folgenden Gebiete lösen:

P

– Rechtssubjekt, Rechtsobjekt

– Rechtsfähigkeit, Urteilsfähigkeit, Volljährigkeit, Handlungsfähigkeit, Deliktsfähigkeit

– Einleitungsartikel

– Sachenrecht

– Bereiche aus dem OR – AT

– Bereiche aus dem OR – BT

– Bereiche aus dem Strafrecht

– Erbrecht

– Familienrecht

Grobziele

ZGB – Einleitungsartikel

– Rechtsquellenhierarchie im demokratischen Rechtsstaat erkennen

– Bedeutung der Einleitungsartikel des ZGB für die Sachverhaltsfeststellung und die Rechtsfindung erfassen

ZGB – Personenrecht

– Verein als typisches Beispiel für die Privatautonomie im Privatrecht verstehen

– Persönlichkeitsrechtlichen Schutzbereich abschätzen

OR – Gesellschaftsrecht

– Verschiedene Unternehmensformen anhand einschlägiger Kriterien unterscheiden

– Vor- und Nachteile der verschiedenen Unternehmensformen vor dem Hintergrund eines konkreten Sachverhalts erörtern

ZGB – Sachenrecht

– Stellenwert des Eigentums erkennen und Beziehungen zu anderen Rechtsgebieten (insbesondere zum Obligationenrecht) knüpfen

Inhalte

P

– Rechtsquellen

– Richterliche Freiheit; normative Kraft der Rechtsprechung

– Recht und Billigkeit

– Guter Glaube

– Generalklausel von ZGB 2 (Treu und Glauben)

– Beweisregeln

P

– Verein, Stiftung (W)

– Persönlichkeitsschutz (P)

P

– Einfache Gesellschaft (P)

– Kollektivgesellschaft (W)

– Aktiengesellschaft (P)

– GmbH (P)

– Genossenschaft (W)

P

– Eigentumsgarantie, Eigentumsbeschränkungen (P)

– Eigentum und Besitz (P)

– Gemeinschaftliches Eigentum (W)

– Beschränkte dingliche Rechte (W)

Fachbereich BWL

Grobziele

Unternehmen und Umwelt
– Unternehmen als Modell verstehen und Merkmale sowie Wechselwirkungen von Unternehmen und Umwelt beschreiben resp. beurteilen

Probleme im Zusammenhang mit der Gründung eines Unternehmens kennen

Inhalte

P
– Unternehmensmodell mit Umweltsphären und Anspruchsgruppen
– Zielbeziehungen
– Ökonomische Prinzipien

P – Faktoren für den Unternehmenserfolg (P)
– Unternehmenskonzept (W)

Grobziele

Unternehmenspolitik und -führung
– Instrumente zur Entscheidungsfindung einsetzen

Finanzielles Rechnungswesen
– Selbstständig die doppelte Buchhaltung eines Unternehmens eröffnen, führen und abschliessen

Leistungsbereich
– Leistungsziele formulieren und interpretieren

– Marketing als Prozess zur Zielerreichung erkennen und anwenden können

Inhalte

P
– Entscheidmethodik

P
– Bilanz, Erfolgsrechnung, Buchungssätze und Kontenführung
– Laufender Verkehr bei Dienstleistungs- und Handelsunternehmen
– Bestandes- und Erfolgskorrekturen
– Jahresabschluss

P
– Produktziele
– Marktziele

– Marketingstrategie
– Marketingmix

Fachbereich VWL

Grobziele

- Grundfragen und Aufgaben der Volkswirtschaftslehre erfassen
- Zusammenspiel von volkswirtschaftlichen Akteuren im Wirtschaftskreislauf erklären
 - Gesamtwirtschaftliche Grössen beschreiben
- Abstimmungen mit wirtschaftlichem Bezug behandeln
- Hintergründe von aktuellen volkswirtschaftlichen Problemstellungen anhand von mindestens einem der folgenden Themen untersuchen:

Inhalte

- P
- Wirtschaftskreisläufe
 - Produktionsfaktoren
 - Wertschöpfung, Bruttoinlandprodukt (BIP), Volkseinkommen
- P – Aktuelle Abstimmungen: wirtschaftliche Folgen, Alternativen
- Globalisierung
 - Arbeitslosigkeit
 - Wachstums- und Strukturpolitik
 - Konjunkturpolitik
 - Soziale Sicherheit
 - Umweltpolitik

Grobziele

- Einführung
- Sich kritisch mit der ökonomischen Denkweise auseinandersetzen und sie von anderen Denkweisen abgrenzen
- Preistheorie
- Zusammenspiel von Angebot und Nachfrage erklären
- Ursachen und Folgen staatlicher Eingriffe in den Preisbildungsprozess erklären
- Wirtschaftsordnungen, Wirtschaftssysteme
- Geisteswissenschaftlichen Hintergrund verschiedener Wirtschaftsordnungen erkennen
- System der sozialen Marktwirtschaft kritisch hinterfragen

Inhalte

- P
- Methodik der VWL
 - Zielsysteme der Wirtschaftspolitik
 - Ökonomisches Menschenbild
- P
- Nutzentheorie (P)
 - Angebot, Nachfrage, Preisgesetze (P)
 - Kostenfunktionen (W)
 - Elastizitäten (P)
 - Staatliche Eingriffe in die Marktmechanismen (P)
 - Marktformen (W)
- P
- Wirtschaftsordnungen (W)
- Marktwirtschaft (W)
 - Soziale Marktwirtschaft (P)
 - Markt- und Staatsversagen (P)
 - Service public (W)

3.2 Zyklus 2 (GYM3 / GYM4)

Fachbereich Recht

Grobziele

- OR – Allgemeiner Teil (AT)
 - Zustandekommen von Obligationen beurteilen

- OR – Allgemeiner Teil (AT)
 - Erfüllung von Obligationen überprüfen

- OR – einzelne Vertragsverhältnisse (BT)
 - Bestimmungen der einzelnen Vertragsverhältnisse auf Alltagssituationen anwenden

- Mindestens einen Bereich des öffentlichen Rechts exemplarisch behandeln

Inhalte

- P
 - Entstehung von Obligationen
 - Merkmale von Vertragsabschlüssen
 - Formvorschriften
 - Verjährung
 - Vertragsinhalte
 - Mängel bei Vertragsabschlüssen
- P
 - Erfüllung und Nichterfüllung und deren Folgen (P)
 - Sicherungsmittel der Vertragserfüllung (W)
- P
 - Kaufvertrag (P)
 - Verträge auf Gebrauchsüberlassung (W)
 - Verträge auf Arbeitsleistung (W)

- Wettbewerbs- und Immaterialgüterrecht
- Staatsrecht
- Formelles Recht / Prozessrecht
- Strafrecht
- Verwaltungsrecht
- Urheberrecht
- Völkerrecht

Fachbereich BWL

Grobziele

- Unternehmenspolitik und -führung
 - Wesen und Bedeutung der strategischen Führung kennen

- Selbstständig Unternehmensstrategien entwickeln und begründen

- Leistungsbereich
 - Typische Methoden zur Zielerreichung im Leistungsbereich einsetzen

Inhalte

- P
 - Strategien, Leitbilder und Unternehmenskonzepte oder Businesspläne (P)
 - Analyseinstrumente (beispielsweise Portfolio, SWOT, PIMS, Wettbewerbsanalyse) (P)
 - Strategieentwicklung (beispielsweise Produkt-Marktstrategie, Wettbewerbsstrategie nach Porter) (W)
 - Führungsfunktionen (W)

- P
 - Methoden der Marktuntersuchung (P)
 - Organisation der Unternehmensprozesse (Beschaffung, Produktion, Logistik, Verkauf) (W)
 - Statische und dynamische Investitionsrechnung (W)
 - Materialwirtschaft (Einkauf und Lager) (W)
 - Produktionswirtschaft (W)

Finanzieller Bereich

- Finanzielle Ziele formulieren und interpretieren
- Mit den Informationen der drei Abschlussrechnungen (Bilanz, Erfolgsrechnung, Mittelflussrechnung) die finanzielle Lage eines Unternehmens beurteilen
- Für ein Unternehmen geeignete Finanzierungsentscheide treffen
- Mithilfe von Kostenüberlegungen Preise festlegen

Sozialer Bereich

- Organisation der Aufgabenerfüllung in einem Unternehmen zweckmässig gestalten
- Unternehmerische Entscheide aufgrund ethischer, sozialer und ökologischer Kriterien beurteilen
- Typische Problemstellungen des Personalwesens kennen und Lösungsansätze diskutieren

Fachbereich VWL

Grobziele

- Gesamtwirtschaftliche Grössen
 - Gesamte Wirtschaftsleistungen messen und interpretieren
 - Chancen und Gefahren von Wachstum beurteilen
- Volkswirtschaftliche Phänomene/Beobachtungen
 - Ursachen von volkswirtschaftlichen Instabilitäten und von Wachstumsproblemen erklären

P

- Sicherheits-, Liquiditäts-, Rentabilitätsziele (P)
- Nachhaltigkeitsziele (W)
- Wirtschaftlichkeitsziele (W)
- Formelle und materielle Bilanzbereinigung (P)
- Kapital- oder Geldflussrechnung (P)
- Kennzahlensystem (P)
- Kapitalbedarfsrechnung (W)
- Finanzierungsarten (P)
- Leverage-Effekt (W)
- Kapitalmarkt und Börse (W)
- Kostenarten, Kostenstellen, Kostenträger (W)
- Kalkulation (P)
- Deckungsbeitragsrechnung (W)
- Nutzwelle (W)

P

- Aufbauorganisation (P)
- Ablauforganisation (P)
- Ökologische, soziale und ethische Ziele (Nachhaltigkeit) (W)
- Wirtschaftsethik (Glaubwürdigkeitskonzept) (W)
- Personalbeschaffung, Personaleinsatz, Motivation, Honorierung, Personalentwicklung, Freistellung (W)
- Unternehmenskultur und Führungsstil (W)
- Kommunikationshilfen (beispielsweise Modelle nach Schulz von Thun, gewaltfreie Kommunikation) (W)

Inhalte

P

- Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung (W)
- Wohlstand, Wohlfahrt (P)
- Verteilungsproblematik (P)
- Soziale und ökologische Indikatoren (P)
- Ökologie und Ökonomie, nachhaltiges Wachstum (P)

P

- Bestimmungsfaktoren des Wachstums (P)
- Strukturen, Strukturwandel (W)
- Konjunkturzyklus, Konjunkturindikatoren, Konjunkturtheorien (P)
- Typen von Arbeitslosigkeit (P)
- Geldfunktionen, Geldmengenbegriffe, Geldschöpfungsprozesse (P)
- Aufgaben und Instrumentarium der Notenbank (P)
- Landesindex der Konsumentenpreise (LIK) (W)
- Geldwertstörungen (P)

Wirtschaftspolitische Ansätze

- Zielsystem der Wirtschaftspolitik analysieren
- Aktuelle Geldpolitik beurteilen
- Funktion und Mechanismen verschiedener wirtschaftspolitischer Instrumente erläutern
- Ansätze der Wirtschaftspolitik aus verschiedenen Perspektiven bewerten

Öffentliche Finanzen

- Finanzierungsmechanismen des Staates erfassen
- Staatliche Aufgabenverteilung im föderalistischen System erkennen
- Nachhaltigkeit der staatlichen Haushaltspolitik erörtern

System der sozialen Sicherheit

- Unterschiedliche Systeme der sozialen Sicherheit beschreiben und ihre Problematik aufzeigen

Aussenwirtschaft

- Bedeutung der wirtschaftlichen Verflechtung mit dem Ausland erkennen
- Unterschiedliche Formen der wirtschaftlichen Integration diskutieren

Themenbereiche aus der Tagesaktualität

- Sich anhand aktueller Entwicklungen in Politik und Wirtschaft eine eigene Meinung bilden. Es muss mindestens ein Inhalt gewählt werden.

P

- Magisches Vieleck der Wirtschaftspolitik (P)
- Zielbeziehungen (W)
- Geldpolitik der Notenbank (P)
- Transmissionsmechanismus (W)
- Instrumente der Konjunkturpolitik (P)
- Wachstumspolitik (P)
- Beschäftigungspolitik (W)
- Strukturpolitik (W)
- Nachfrage- vs. Angebotsökonomie (P)

P

- Staatseinnahmen (P)
- Schweizerisches Steuersystem (W)
- Staatsaufgaben, Staatsausgaben (P)
- Finanzausgleich (W)
- Defizite und Staatsverschuldung: Grenzen, Probleme (P)

P

- Sozialversicherungen, insbesondere das 3-Säulen-Konzept der Altersvorsorge (P)
- Finanzierungsverfahren (W)
- Neue Armut (W)
- Gesundheitswesen (W)

P

- Internationale Arbeitsteilung und ihre Grenzen (P)
- Globalisierung (P)
- Währungs- und Wechselkurssysteme (W)
- Zahlungsbilanz(W)
- Internationale Organisationen (P)
- Verhältnis Schweiz – EU (W)
- Schweizerische Aussenwirtschaftspolitik (W)

- Energiepolitik/Umweltökonomie
- Wettbewerbspolitik
- Agrarpolitik
- Bodenpolitik
- Verkehrspolitik
- Problemkreise im Zusammenhang mit Entwicklungsländern

4. Fachdidaktische Grundsätze

Wirtschaft und Recht basiert auf drei Fachbereichen. Die Didaktik integriert diese möglichst gut in den Unterricht.

Der Unterricht in Wirtschaft und Recht ist kompetenz- und lernzielorientiert.

Der Kontakt mit Unternehmen, rechtlichen Institutionen und Fachpersonen, Behörden und Politik wird gepflegt.

Der betriebswirtschaftliche Unterricht orientiert sich an den Prinzipien Unmittelbarkeit, Eigenaktivität und Erfahrungsnähe.

Im Rechtsunterricht soll die Falllösemethodik systematisch und regelmässig angewendet werden. Dabei werden Rechtslehre und Judikatur verwendet.

Im Volkswirtschaftsunterricht können – wo sinnvoll – Simulationsmodelle, Planspiele und Experimente eingesetzt werden.

Der Unterricht in Wirtschaft und Recht ist möglichst variantenreich. Die Lehrkräfte wählen aus dem Repertoire der erweiterten Lehr- und Lernformen adäquate Lehrmethoden zur Erreichung der Richtziele aus.

Das Schwerpunktfach Wirtschaft und Recht ist prädestiniert für den fächerübergreifenden, ganzheitlichen und nachhaltigen Unterricht.

5. Methoden- und Medienkompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler sind in der Lage,

- wirtschaftliche, politische und rechtliche Informationen aus verschiedenen Quellen zu beziehen,
- diese kritisch zu hinterfragen
- und in geeigneter Weise zu präsentieren.

Sie können

- die relevanten Informationen auswählen. Die Schülerinnen und Schüler werden befähigt, auf Statistiken zuzugreifen und sind in der Lage, diese zu interpretieren und kritisch auszuwerten,
- verschiedene Datenquellen zu einem Ganzen zusammenführen. Beispiel: Die Wirtschaft Chinas aus den Perspektiven Wachstum, Ökologie und Menschenrechte betrachten,
- mit elektronischen Hilfsmitteln umgehen und diese gezielt einsetzen zur Gestaltung beispielsweise von Werbeplakaten, Grafiken, Vereinsstatuten.

Methoden und Medienkompetenz widerspiegeln die vielfältigen Einsatzbereiche in unseren drei Fächern und nehmen so gesellschaftliche Trends, mit denen die Schülerinnen und Schüler in der Realität tagtäglich konfrontiert werden, im Unterricht auf.

6. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung

Der Unterricht in Wirtschaft und Recht, der sich an den oben aufgeführten Richt- und Grobzielen und den fachdidaktischen Grundsätzen orientiert, trägt Wesentliches zur Bildung für eine nachhaltige Entwicklung (BNE) bei. So stellt der Unterricht die Menschen als Handelnde ins Zentrum, fragt nach Entscheidungsprozessen und deren Auswirkungen auf Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt. Dabei wird darauf geachtet, dass die Handlungsspielräume der Akteure ausgelotet werden, dass die Konsequenzen der Entscheidungen aufgezeigt und damit die Interessengebundenheit von Entscheidungen sichtbar werden. Dadurch wird insbesondere auch das Nachdenken über Denkweisen, Werte, Entscheidungen und Konstruktion von Wissen angeregt. Neben der Vermittlung von systemrelevantem Wissen steht vor allem auch die aktive Auseinandersetzung mit aktuellen wirtschaftlichen Fragen im Zentrum:

Die Schülerinnen und Schüler erkennen die Schwierigkeit, für sich und die Gesellschaft geeignete Lösungen zu suchen und begründete Entscheide zu treffen. Der Unterricht in Wirtschaft und Recht ist so in Einklang mit BNE auf die Förderung vernetzten, vorausschauenden und kritisch-konstruktiven Denkens ausgerichtet.

Die Jugendlichen erkennen mögliche Widersprüche zwischen individueller und kollektiver, kurz- und langfristiger Zielsetzung in der Wirtschaft. Sie gewichten sie nach fachspezifischen und ethischen Prinzipien, um so ihrer menschlichen und staatsbürgerlichen Verantwortung im Alltag zu genügen.

Die Schülerinnen und Schüler sind sich der Bedeutung der nachhaltigen Entwicklung bewusst. Sie erkennen die betreffende Fragestellung in verschiedenen Themen wie zum Beispiel

- nachhaltiges Wirtschaftswachstum
- solide Staatsfinanzen
- ethische Grenzen der Globalisierung
- Externalitäten bei Markt- und Staatsversagen
- nachhaltige Nutzung der Produktionsfaktoren
- Relativität der ökonomischen Prinzipien
- langfristige Unternehmensfinanzierung
- ökonomische und ökologische Unternehmensstrategie
- die Symbiose der Sphären des Unternehmensmodells
- gesellschaftliche Aspekte des Marketings
- Folgen von Grundrechtseinschränkungen.

Die Schülerinnen und Schüler sind sich der Spannungsfelder Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt, Kollektiv und Individuum, öffentliches und privates Interesse bewusst und erkennen Zielkonflikte und Zielbeziehungen.

1. Allgemeine Bildungsziele

2. Richtziele

- 2.1 Kenntnisse
- 2.2 Fertigkeiten
- 2.3 Haltungen

3. Grobziele und Inhalte

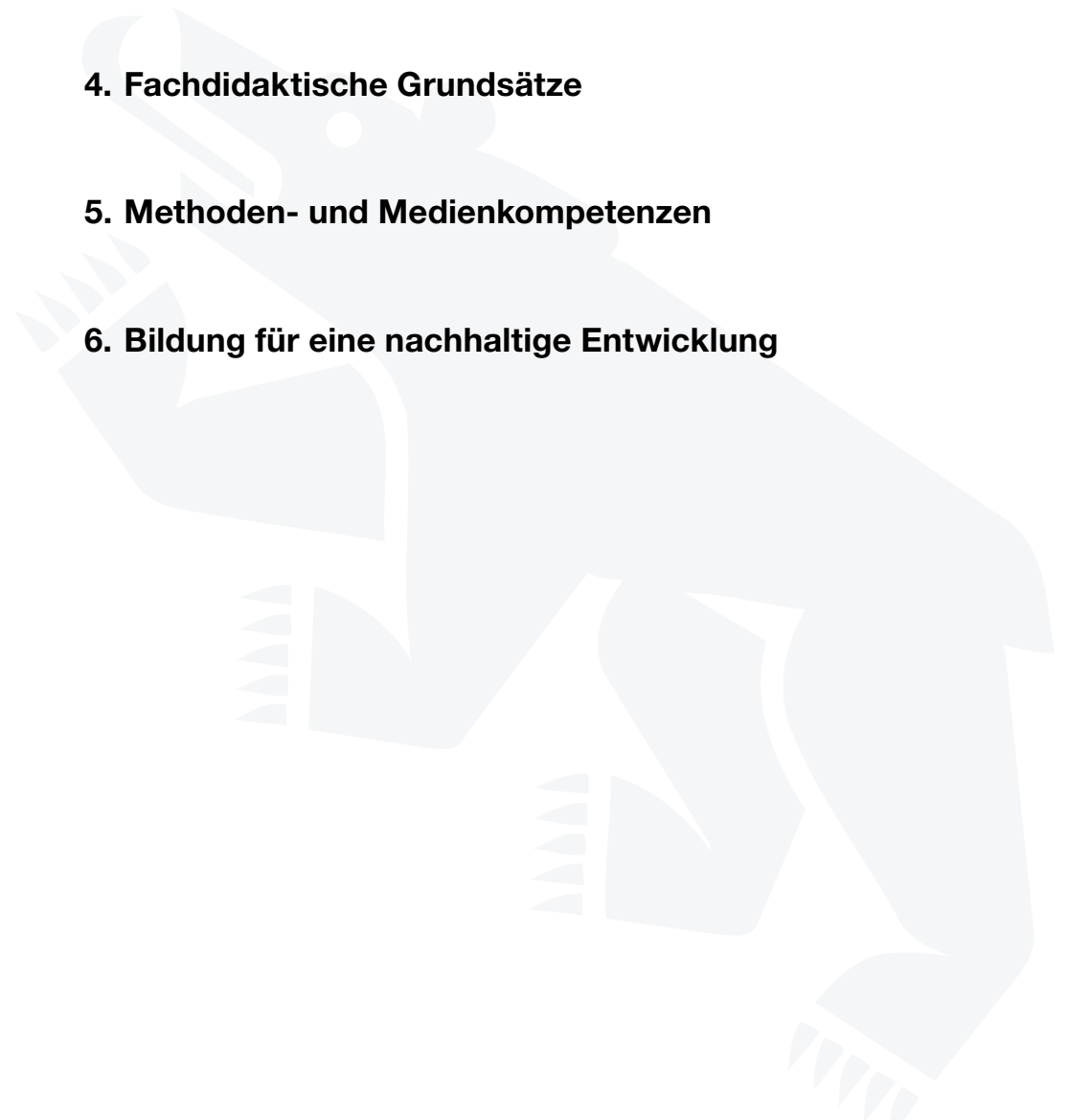
- 3.1 Zyklus 1 (GYM1 / GYM2)
- 3.2 Zyklus 2 (GYM3 / GYM4)



4. Fachdidaktische Grundsätze

5. Methoden- und Medienkompetenzen

6. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung



1. Allgemeine Bildungsziele

Als Heranwachsende treten die Schülerinnen und Schüler in neue Erfahrungsbereiche ein, in denen sich Fragen grundlegender Art, wie z.B. zur eigenen Identität, zu Wissenschaft und Technik oder zu Gesellschaft und Umwelt stellen. Für sie als Einzelne und für die Gemeinschaften und die Gesellschaft, denen sie angehören und für die sie mitverantwortlich sind oder werden, ist es von Bedeutung, dass sie sich mit solchen Fragen auseinandersetzen und wie sie dies tun.

Philosophie / Pädagogik / Psychologie unterscheiden sich von mythischen, dogmatischen, alltagspsychologischen und esoterischen Weisen der Auseinandersetzung. Indem sie auf allgemein anerkannte Erfahrungen zurückbezogen bleiben und sich an die Regeln der kritischen Rationalität halten, führen sie zu nachvollziehbaren, überprüfbaren und um Objektivität bemühten Positionen.

Deshalb vermittelt Philosophie / Pädagogik / Psychologie den Schülerinnen und Schülern grundlegende Kenntnisse der drei Disziplinen und fördert ihre Fähigkeit zur Problemreflexion. Die Schülerinnen und Schüler sollen am Ende der gymnasialen Ausbildung in der Lage sein, für sich und im Dialog mit anderen grundsätzliche Fragen kritisch, methodisch geleitet und unter Einbezug der jeweiligen Fachtradition zu klären.

Im Unterricht werden die Schülerinnen und Schüler mit verschiedenen methodologischen Ansätzen vertraut gemacht und intensiv darin unterstützt, ihre Neugier, ihre Vorstellungskraft und ihre Kommunikationsfähigkeit zu entfalten sowie sich im logischen Denken und Argumentieren zu üben. Sie entwickeln eine ausgeprägte Sensibilität für den präzisen sprachlichen Ausdruck und sind fähig, sich klar, argumentativ korrekt und inhaltlich überzeugend zu äussern. In Diskussionen nehmen die Schülerinnen und Schüler eine Haltung der gegenseitigen Achtung ein, was ihnen ermöglicht, gemeinsam nach tragfähigen Lösungen zu suchen. Lernende des Schwerpunktfachs PPP sind bereit, Verantwortung gegenüber sich selbst, den Mitmenschen und der Gesellschaft wahrzunehmen.

So trägt die Fächerkombination Philosophie / Pädagogik / Psychologie in besonderem Mass zur Entwicklung der persönlichen Reife bei, welche Voraussetzung für ein Hochschulstudium ist und den Schülerinnen und Schülern die Übernahme anspruchsvoller Aufgaben in verschiedenen Lebensbereichen ermöglicht.

2. Richtziele

2.1 Kenntnisse

Die Schülerinnen und Schüler

- sind mit der grundlegenden Begrifflichkeit der drei Disziplinen sowie den wichtigsten systematischen Unterscheidungen vertraut,
- kennen und verstehen ausgewählte Konzepte, Theorien und Positionen,
- kennen die Geschichte der Philosophie und deren aufklärerische Tradition in ihren Grundzügen und Zusammenhängen,
- verstehen, inwiefern neueren pädagogischen und psychologischen Konzepten bestimmte historische Entwicklungen zugrunde liegen,
- verstehen, inwieweit Wissen, Werte und Normen von Gemeinschaft, Kultur und Epoche abhängen und sich gegenseitig beeinflussen.

2.2 Fertigkeiten

Die Schülerinnen und Schüler

- sind in der Lage, bei der Auseinandersetzung mit konkreten lebensweltlichen Phänomenen, Werken der fachwissenschaftlichen Tradition und weiteren kulturellen Ausdrucksformen (z.B. literarische Texte, Bilder, Filme) auch komplexe Zusammenhänge begrifflich klar und logisch korrekt darzustellen,

- beherrschen die basalen Techniken der Begriffsanalyse und können die Argumentationsstruktur von Texten ermitteln,
- können verschiedene Positionen hinsichtlich ihrer Kohärenz und Stringenz beurteilen,
- sind fähig, empirische Forschungsdaten zu analysieren, zu interpretieren und kritisch zu bewerten,
- sind in der Lage, eigene Standpunkte zu entwickeln und diese sprachlich präzise und argumentativ korrekt darzulegen,
- können fachspezifische Kenntnisse in interdisziplinären Zusammenhängen reflektieren und gewinnen so Orientierung in individuellen und gesellschaftlichen Entscheidungssituationen,
- verfügen über geeignete Lern- und Arbeitsstrategien und können das eigene Lernverhalten reflektieren und optimieren.

2.3 Haltungen

Die Schülerinnen und Schüler

- sind bereit, das eigene Erleben und Handeln zu hinterfragen und fremden wie auch eigenen Überzeugungen kritisch zu begegnen,
- sind offen dafür, sich mit verschiedenen Menschenbildern, Weltverständnissen und Wissenschaftsvorstellungen auseinanderzusetzen,
- nehmen in Diskussionen eine Haltung der gegenseitigen Achtung ein und sind bereit, im Diskurs gemeinsam nach Erkenntnis und Wahrheit zu suchen,
- stellen an eigenes und fremdes Denken den Anspruch auf Genauigkeit und intellektuelle Redlichkeit,
- können die Konsequenzen des eigenen Verhaltens auf die Mitwelt beurteilen und das Verhalten gegebenenfalls anpassen,
- nutzen fachliche Erkenntnisse als Beitrag zur persönlichen Entfaltung und zur Mitgestaltung gesellschaftlicher Verhältnisse.

3. Grobziele und Inhalte

Die folgenden Grobziele und Inhalte sind verbindlich. Die Entscheidung, anhand welcher Inhalte die in den Grobzielen formulierten Kompetenzen eingeübt werden, bleibt der Lehrkraft überlassen.

3.1 Zyklus 1 (GYM1 / GYM2)

3.1.1 Philosophie

Grobziele

- Die Schülerinnen und Schüler
- beschreiben Phänomene der Lebenswelt vorurteilsfrei und stellen einen Bezug zu philosophischen Fragestellungen her,
 - erfassen philosophische Positionen hinsichtlich ihrer Begrifflichkeit und in ihren Grundgedanken,
 - kennen bezüglich der behandelten Inhalte verschiedene philosophische Positionen und vergleichen diese miteinander,
 - analysieren die Bedeutung thematisch zentraler Begriffe,
 - ermitteln Fragestellung, Aufbau und zentrale Thesen philosophischer Texte,
 - beurteilen die Überzeugungskraft philosophischer Positionen im Hinblick auf die zugrunde liegende Problemstellung,
 - entwickeln zu philosophischen Fragen eigene Antworten und vertreten diese schriftlich und mündlich auf argumentative Weise.

Inhalte

- Einführung in die Philosophie
 - Philosophieverständnisse
 - Methoden des Philosophierens
 - Argumentationslehre
- Philosophische Anthropologie
 - Wesen des Menschen
 - Das gute Leben
- Erkenntnistheorie und Metaphysik
 - Wissen und Rechtfertigung
 - Quellen der Erkenntnis
 - Möglichkeit und Grenzen der Erkenntnis
 - Grundpositionen der Erkenntnistheorie

3.1.2 Pädagogik / Psychologie

Grobziele

- Die Schülerinnen und Schüler
- entwickeln eine angemessene Fachsprache,
 - kennen und verstehen pädagogische und psychologische Theorien,
 - können methodische Zugänge zu pädagogischen und psychologischen Fragestellungen nachvollziehen,
 - setzen sich mit verschiedenen Positionen zu pädagogischen und psychologischen Theorien auseinander,
 - erkennen Bezüge zwischen ihrer eigenen Lebenswelt und pädagogischen/psychologischen Fragestellungen,
 - arbeiten aus Quellen einen Sachverhalt oder eine Position heraus,
 - erkennen und verstehen die historische Dimension pädagogischer und psychologischer Fragestellungen,
 - erkennen die Relevanz von pädagogischen und psychologischen Erkenntnissen für das eigene Entscheiden und Handeln.

Inhalte

- Pädagogik
 - Pädagogik als Wissenschaft: Begriffe, Gegenstand, Ziele, Methoden
 - Erziehungsbedürftigkeit und -fähigkeit
 - Erziehungsziele, -stile und -massnahmen
 - Lernen
- Psychologie
 - Psychologie als Wissenschaft: Begriffe, Gegenstand, Ziele, Methoden
 - Paradigmen der Psychologie
 - Wahrnehmung
 - Emotion, Motivation und Kognition
- Pädagogik / Psychologie
 - freie Schwerpunktbildung (vertiefend oder ergänzend)

3.2 Zyklus 2 (GYM3 / GYM4)

3.2.1 Philosophie

Grobziele

- Die Schülerinnen und Schüler
- beschreiben Phänomene der Lebenswelt differenziert und vorurteilsfrei und stellen einen Bezug zu philosophischen Fragestellungen und Positionen her,
 - rekonstruieren philosophische Positionen hinsichtlich ihrer Begrifflichkeit und bezüglich ihrer wesentlichen Gedankengänge,
 - kennen bezüglich der behandelten Inhalte verschiedene philosophische Positionen, vergleichen diese miteinander und können sie historisch einordnen,
 - analysieren die Bedeutung thematisch zentraler Begriffe in ihrer historischen und systematischen Dimension,
 - ermitteln argumentative Strategien und die logische Struktur in Texten verschiedener philosophischer Textsorten,
 - beurteilen argumentative Konsistenz und generelle Tragfähigkeit philosophischer Positionen,
 - entwickeln in Auseinandersetzung mit philosophischen Positionen eigene Antworten und vertreten diese schriftlich und mündlich auf argumentative Weise.

Inhalte

- Ethik
- Normativität und Geltungsanspruch
 - Positionen der normativen Ethik
 - Bereichsspezifische Ethik
- Politische Philosophie
- Staatstheorien
 - Gerechtigkeit
- Wissenschaftstheorie
- Erkenntnistheoretische Voraussetzungen
 - Erklärung und Bestätigung
 - Merkmale wissenschaftlicher Theorien
- Sprachphilosophie
- Sprache und Denken
 - Bedeutungstheorien
- Philosophie des Geistes
- Bewusstsein
 - Körper-Geist-Problem
 - Willensfreiheit

3.2.2 Pädagogik / Psychologie

Grobziele

- Die Schülerinnen und Schüler
- verwenden eine angemessene Fachsprache,
 - kennen, verstehen und beurteilen pädagogische und psychologische Theorien,
 - kennen, verstehen und beurteilen verschiedene methodische Zugänge zu pädagogischen und psychologischen Fragestellungen,
 - beurteilen verschiedene Positionen zu pädagogischen und psychologischen Theorien,
 - reflektieren Bezüge zwischen ihrer eigenen Lebenswelt und pädagogischen/psychologischen Fragestellungen,
 - arbeiten aus Quellen einen Sachverhalt oder eine Position heraus und beziehen differenziert Stellung dazu,
 - denken differenziert über die historische Dimension pädagogischer und psychologischer Fragestellungen nach,
 - formulieren pädagogisch und psychologisch fundierte Entscheidungs- und Handlungsoptionen.

Inhalte

Pädagogik

- Gesellschaftliche, soziale und kulturelle Bedingungen von Bildung und Erziehung
- Erziehung in pädagogischen Institutionen
- Erziehung unter besonderen Bedingungen
- Erziehung im historischen Kontext

Psychologie

- Der Mensch im sozialen Kontext
- Menschliche Entwicklung
- Soziale Interaktion und Kommunikation
- Psychische Gesundheit und Störungen

Pädagogik/Psychologie

Freie Schwerpunktbildung (vertiefend oder ergänzend)

4. Fachdidaktische Grundsätze

Die fachdidaktischen Grundsätze beinhalten die didaktisch-methodischen Prinzipien des Fachs Philosophie / Pädagogik / Psychologie. Nach grundsätzlichen Überlegungen zur Anlage des Unterrichts werden fachspezifische Erschliessungsmethoden aufgezeigt.

Es empfiehlt sich ein problemorientierter Zugang zu den zentralen Fragen der drei Disziplinen. Philosophische, pädagogische und psychologische Ansätze sollen in Beziehung gesetzt werden zu den Alltagsvorstellungen der Schülerinnen und Schüler; dadurch sollen die Besonderheiten wissenschaftlicher Theoriebildung herausgearbeitet werden. Die Gegenüberstellung unterschiedlicher Positionen ermöglicht den Schülerinnen und Schülern einen Einblick in die Entwicklung und die Vorläufigkeit wissenschaftlicher Erkenntnisse.

Die Schülerinnen und Schüler sollen unter anderem durch die Lektüre einschlägiger Texte mit der Tradition der drei Disziplinen bekannt gemacht werden. Eine vertiefte Auseinandersetzung mit philosophischen, psychologischen und pädagogischen Fragestellungen und Positionen wird durch das gemeinsame Gespräch ebenso gefördert wie durch das Verfassen eigener Texte.

Bei der Arbeit im Unterricht kommen unterschiedliche Methoden zur Erschliessung der ausgewählten Inhalte zum Einsatz. Konstitutiv ist die Orientierung an fachspezifischen Methoden, um die Arbeitsweise der drei Disziplinen sichtbar und erlebbar zu machen. Denkbar wären demnach Zugänge über ein phänomenologisches, kasuistisches, biografisches, hermeneutisches, empirisches, begriffsanalytisches oder experimentelles Vorgehen.

Vorschläge für vernetzenden Unterricht innerhalb des PPP-Unterrichts

Die fächerübergreifende Perspektive ist für den PPP-Unterricht wichtig, obwohl für den vernetzenden Unterricht innerhalb des Faches PPP kein fixes Lektionengefäss vorgesehen ist. Es ist anzustreben, dass die Vernetzung aller Teilfächer Philosophie / Pädagogik / Psychologie untereinander von den Schülerinnen und Schülern zunehmend eigenständig geleistet werden kann. Vorbedingung dieser Vernetzung ist das Erkennen der Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Zugänge und Verfahren der drei Fächer und Disziplinen. Dies kann bereits im ersten Ausbildungsjahr thematisiert werden. Weiter soll im gesamten Ausbildungsverlauf die Bereitschaft zum fächerübergreifenden Unterricht eine Grundhaltung sowohl der Lehrkräfte als auch der Schülerinnen und Schüler sein. Dazu soll im gegebenen Rahmen vernetzender und themenzentriert interdisziplinärer Unterricht angestrebt werden. Neben dem regulären Unterricht eignen sich dafür insbesondere Studienwochen, Blocktage, Unterrichtssequenzen im Team-Teaching und gemeinsame SOL-Projekte. Im Folgenden ist eine Liste mit methodischen und inhaltlichen Anregungen für PPP-Vernetzungen zusammengestellt.

1. Methodische Anregungen und Vorschläge

- Fächerübergreifendes Lernjournal
- Besuch von Institutionen und Ausstellungen mit PPP-Bezug
- Praktikumseinsatz, Reflexion in Bezug auf PPP
- Fächerübergreifende Lektüre
- Fächerübergreifende Vorbereitung und Durchführung einer Diskussionsveranstaltung

2. Inhaltliche Anregungen und Vorschläge

- Wesen des Menschen – anthropologische Voraussetzungen der Erziehung
- Erkenntnistheorie – Wahrnehmung – Lernen
- Genderfragen
- Philosophie des Geistes – kognitive Psychologie – psychische Gesundheit und Störungen
- Staatstheorien – der Mensch im sozialen Kontext – Erziehung im historischen Kontext – Bildungssoziologie
- Gerechtigkeit – Erziehungsziele und -stile, pädagogische Fördermöglichkeiten
- PPP-integrative Persönlichkeiten (z.B. Locke, Rousseau, de Beauvoir)
- Das gute Leben – empirische Glücksforschung, positive Psychologie
- Ethik – der Mensch im sozialen Kontext – Psychologie der moralischen Entwicklung
- Sprachphilosophie – Kommunikationspsychologie
- Historische Entwicklung der Disziplinen
- Methoden – Paradigmen – Wissenschaftstheorie
- Entwicklung des Menschen
- Schule als Bildungs- und Lebensraum
- Erziehungs- und Bildungsinstitutionen in der Gesellschaft (Schule, Familie, Heime usw.)

5. Methoden- und Medienkompetenzen

Die Methodenkompetenzen sind bei den allgemeinen Bildungszielen und den Grobzielen beschrieben. Dieser Abschnitt beschränkt sich daher auf die Medienkompetenzen.

Die Schülerinnen und Schüler

- sind in der Lage, Informationen zu beschaffen, nach Qualitätskriterien auszuwählen und zu bearbeiten,
- setzen sich mit dem Nutzen und den Risiken der neuen Informationstechnologien kritisch auseinander,
- sind sich bewusst, dass der Wahrheitsgehalt von Informationen aus allen Medien und in allen Darstellungsformen (Wort, Bild, Grafik etc.) stets kritisch hinterfragt werden muss,
- kennen Möglichkeiten, populärwissenschaftliche Werke von wissenschaftlichen Schriften zu unterscheiden,
- können moderne Informationstechnologien kompetent einsetzen, um Informationen zu präsentieren.

6. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung

Der Unterricht im Schwerpunktfach Philosophie / Pädagogik / Psychologie leistet einen Beitrag zur Bildung für eine nachhaltige Entwicklung, indem er einerseits die persönliche Entwicklung der Schülerinnen und Schüler fördert und andererseits eine kritische Auseinandersetzung mit gesellschaftsrelevanten Themen anregt. So werden Schülerinnen und Schüler beispielsweise befähigt, geltende Norm- und Wertvorstellungen zu reflektieren. Der Einfluss von gesellschaftlichen Entwicklungen und kulturellen Gegebenheiten auf das individuelle Erleben und Verhalten wird ebenso thematisiert wie die Gestaltungsmöglichkeiten, welche sich aufgrund der grundsätzlichen Veränderbarkeit dieser Gegebenheiten eröffnen.

Im Philosophieunterricht setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit der Frage nach dem richtigen Handeln, nach dem guten Leben und nach einer gerechten Gesellschaft auseinander. Dies sind Schlüsselfragen der Nachhaltigkeitsforderung, die eine gerechte Ressourcenverteilung über die Generationen und ein menschenwürdiges und gutes Leben für alle Menschen unabhängig von Ort und Zeit einfordert. Die Schülerinnen und Schüler erwerben die Fähigkeit, mit Zielkonflikten umzugehen, Visionen zu entwickeln und auch ungewohnte Denkwege einzuschlagen. Sie werden sich bewusst, dass vieles auch nach langem Nachdenken noch fraglich bleibt und dass Entscheidungen unter den Bedingungen von Unsicherheit und Widerspruch getroffen werden müssen. Sie reflektieren den Zusammenhang zwischen Freiheit, Macht und Verantwortung und ziehen Konsequenzen bezüglich der durch Technik gestiegenen menschlichen Gestaltungsmacht. Sie sind gewohnt, Fragen und regulative Ideen wie die der nachhaltigen Entwicklung auf argumentative Weise im Gespräch zu klären und zu konkretisieren.

Im Pädagogikunterricht setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit traditionellen und alternativen Bildungsmodellen und -institutionen auseinander und beurteilen diese z.B. bezüglich Chancengleichheit, Voraussetzungen für Bildungserfolg etc. Sie erkennen, dass Vorstellungen über Erziehung zeitgebunden sind und in einem komplexen Bedingungsgeflecht entstehen.

Der Psychologieunterricht fördert die Fähigkeit zur Perspektivenübernahme durch die Einsicht in die grundsätzliche Subjektivität der Wahrnehmung. Die Schülerinnen und Schüler erwerben das theoretische Rüstzeug für eine gelingende Kommunikation und üben den konstruktiven Umgang mit Konflikten. Sie schärfen ihre Wahrnehmung für problematische Gruppenphänomene, welche den Umgang mit dem Fremden beeinflussen. Sie wissen, wie soziale Einstellungen zustande kommen, und sind in der Lage, Verständnis für das Andere, Fremde zu entwickeln und daraus Implikationen für ein Zusammenleben in einer offenen und toleranten Gesellschaft abzuleiten.

1. Allgemeine Bildungsziele

2. Richtziele

- 2.1 Kenntnisse
- 2.2 Fertigkeiten
- 2.3 Haltungen

3. Grobziele und Inhalte

GYM1–4 Basic 1: Idee, Entwurf, Prozess

GYM1–4 Basic 2: Bild, Kunst, Medien

GYM1–4 Arbeitsfeld 1: Form und Farbe

Zyklus 1 (GYM1 / GYM2)

Zyklus 2 (GYM3 / GYM4)

GYM1–4 Arbeitsfeld 2: Körper und Raum

Zyklus 1 (GYM1 / GYM2)

Zyklus 2 (GYM3 / GYM4)

GYM1–4 Arbeitsfeld 3: Architektur und Produktgestaltung

Zyklus 1 (GYM1 / GYM2)

Zyklus 2 (GYM3 / GYM4)

GYM1–4 Arbeitsfeld 4: Fotografie und bewegtes Bild

Zyklus 1 (GYM1 / GYM2)

Zyklus 2 (GYM3 / GYM4)

GYM1–4 Arbeitsfeld 5: Visuelle Kommunikation

Zyklus 1 (GYM1 / GYM2)

Zyklus 2 (GYM3 / GYM4)

GYM1–4 Arbeitsfeld 6: Theorie und Kontext

Zyklus 1 (GYM1 / GYM2)

Zyklus 2 (GYM3 / GYM4)

4. Fachdidaktische Grundsätze

5. Methoden- und Medienkompetenzen

6. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung



1. Allgemeine Bildungsziele

Der Unterricht im Bildnerischen Gestalten verbindet Wahrnehmen und Kommunizieren, Gestalten und Sichtbarmachen. Er erweitert und vertieft die Möglichkeiten des bildnerischen Denkens und Handelns und bildet die Schülerinnen und Schüler zu kritischen, verantwortungsbewussten und für ästhetische Fragen sensiblen Menschen heran.

Mit dem Nachdenken über die eigene künstlerisch-gestalterische Arbeit geht eine theoretische Auseinandersetzung einher, die Empfinden, Deuten, Werten einschliesst und sowohl subjektive Urteile als auch kulturelle Wertvorstellungen ins Spiel bringt.

Über seinen allgemeinbildenden Auftrag hinaus leistet das Fach Bildnerisches Gestalten wesentliche Beiträge zur Studierfähigkeit, denn Bilder stellen heute eine der zentralen Denk-, Abbildungs- und Kommunikationsformen dar.

Wahrnehmen und Kommunizieren

In der Auseinandersetzung mit der natürlichen und der gestalteten Umwelt, mit Bildern¹ und Vorstellungen entwickeln Schülerinnen und Schüler eine vielschichtige und differenzierte ästhetische Wahrnehmung und lernen, bewusst und kritisch mit Bildmedien und Repräsentationen umzugehen. Auch die Sprache ist dabei ein Mittel, Wahrgenommenes zu klären und zu ordnen.

Gestalten und Sichtbarmachen

Bildnerisches Gestalten setzt sich mit Sehen und Sichtbarmachen auseinander. Als Methode der Kontaktnahme und Auseinandersetzung mit der Welt schafft es die Voraussetzung für eine eigenständige bildnerische Praxis, in der die Schülerinnen und Schüler Ideen zu unterschiedlichen Themen und Fragestellungen entwickeln lernen. Dabei geht es um das Differenzieren und Festigen der Vorstellungskraft, um die Ausbildung eines Vorstellungsraums, um Beobachten und Erfinden, um kognitive und affektive Ausdrucksfähigkeit.

Kenntnisse unterschiedlicher Verfahrensweisen betonen die materiellen, körperlichen und emotionalen Dimensionen des gestalterischen Schaffens; sie stärken das Vertrauen der Jugendlichen in die eigenen Fähigkeiten und tragen zur Identitätsbildung und zur Entwicklung der Persönlichkeit bei.

Kontexte erschliessen und reflektieren

Im Wissen um die historische Bedingtheit kultureller Erscheinungsformen entwickeln die Schülerinnen und Schüler ein Bewusstsein für Denk- und Sehgewohnheiten, für Raum- und Zeitbegriffe verschiedener Epochen. Sie reflektieren Impulse aus Medienwissenschaft und Gegenwartskunst und lernen, sich in einer zunehmend von Bildern geprägten Gesellschaft lustvoll und kritisch zu bewegen.

¹ Siehe dazu LP 21: Der erweiterte Bildbegriff umfasst sowohl zweidimensionale, unbewegte und bewegte Bilder (Malerei, Zeichnung, Grafik, Fotografie, Video, Animation) als auch dreidimensionale Werke (Architektur, Plastik, Installation und Performance). Zudem werden äussere und innere Bilder unterschieden. Äussere Bilder beziehen sich auf Bilder, Objekte und Phänomene aus Natur, Kultur und Kunst; innere Bilder beinhalten Vorstellungen, Fantasien, Empfindungen und Assoziationen.

2. Richtziele

2.1 Kenntnisse

Maturandinnen und Maturanden

- verfügen über ein vertieftes kulturelles und kunstgeschichtliches Wissen
- setzen sich mit zeitgenössischer Kunst und Kultur auseinander
- kennen ausgewählte Theorien aus Kunst, Design und Architektur
- verwenden eine an Fachbegriffen geschulte Sprache

2.2 Fertigkeiten

Maturandinnen und Maturanden

- verfügen über eine entwickelte Imaginations- und Ausdrucksfähigkeit
- können eine künstlerisch-gestalterische Arbeit konzipieren, realisieren und präsentieren
- pflegen einen angemessenen Umgang mit analogen und digitalen Verfahren
- sind in der Lage, sich basale wissenschaftliche Kompetenzen anzueignen

2.3 Haltungen

Maturandinnen und Maturanden

- entwickeln eine forschend-interessierte Lernhaltung
- sind offen für Phänomene der sichtbaren Umwelt, aber auch für Subversives und intuitiv Erfahrbares
- pflegen sowohl einen spielerischen als auch einen reflektierten Umgang mit Bildwelten und Bildwirklichkeiten
- ergründen und entfalten ihre kreativen Möglichkeiten
- verstehen gestalterische und künstlerische Arbeit als Prozess
- verfolgen und beurteilen ihre Ideen selbstkritisch
- zeigen Initiative, Engagement, Selbstdisziplin und Geduld bei der Suche nach eigenen Lösungen
- gewinnen Vertrauen in die eigene Sicht- und Arbeitsweise
- können Anregungen und Kritik annehmen und in die eigene Arbeit integrieren
- reflektieren und beurteilen ihre Arbeit und die Arbeit der Mitschülerinnen und Mitschüler kriteriengeleitet
- lernen in der Auseinandersetzung mit Kunst einen Umgang mit Antwortlosigkeit

Vorbemerkungen zum Lehrplan Bildnerisches Gestalten

Der Lehrplan bildet mit seinen zwei Basics B1 und B2 und den sechs Arbeitsfeldern AF1–AF6 ein Strukturmodell für das Fakultativ-, Grundlagen-, Schwerpunkt- und Ergänzungsfach Bildnerisches Gestalten. Die Basics B1 und B2 durchdringen sämtliche Arbeitsfelder und Zyklen. Die Ziele und Inhalte der sechs Arbeitsfelder sind entlang der zwei Zyklen (1./2. gymnasiales Jahr und 3./4. gymnasiales Jahr) abgestuft.

Das Strukturmodell (siehe Abbildung 1) visualisiert die Differenzierung von Grundlagen-, Schwerpunkt- und Ergänzungsfach. Diese Vorgaben und die fachschaftsinternen Absprachen vermeiden Verdoppelungen im Bereich der Fächerkombination GF + SF sowie GF + EF. Diese Wahl- und Kombinationsmöglichkeiten schaffen die Voraussetzung für unterschiedlich grosse Zeitgefässe und ermöglichen individuelle Vertiefung und Entwicklung. Die Richtziele definieren den unterschiedlichen Anspruch an die Schülerinnen und Schüler im Grundlagen-, Schwerpunkt- und Ergänzungsfach.

Wenngleich die Basics separat ausgewiesen sind, gehören sie untrennbar zu den künstlerisch-gestalterischen und theoretisch-kontextorientierten Arbeitsfeldern; auch die sechs Arbeitsfelder sind nicht als trennscharfe Bereiche zu verstehen.

Die zwei Basics

B1 Idee, Entwurf, Prozess

B2 Bild, Kunst, Medien

Die sechs Arbeitsfelder

AF1 Form und Farbe

AF2 Körper und Raum

AF3 Architektur und Produktgestaltung

AF4 Fotografie und bewegtes Bild

AF5 Visuelle Kommunikation

AF6 Theorie und Kontext

Schwerpunktfach (SF)

Das Schwerpunktfach befasst sich im 1. Zyklus mit den Arbeitsfeldern AF3 bis AF6. In der Umsetzung werden ausgewählte Grobziele und Inhalte aus AF1 und AF2 angewendet. Im 2. Zyklus stehen im Sinne des Spiralcurriculums AF1, AF2 und AF6 im Zentrum. Die Aufgabenstellungen und Ziele werden zunehmend komplexer und individueller, der Anspruch an selbstreflexive und kontextorientierte künstlerisch-gestalterische Prozesse und Produkte erhöht sich und die Anforderungen an das selbst organisierte Lernen nehmen zu. Die Arbeitsfelder AF3 bis AF5 verschränken sich mit AF1, AF2 und AF6.

Abbildung 1: Strukturmodell

Grundlagenfach

	1. Zyklus GF	2. Zyklus GF
Basic 1	AF 1	AF
Basic 2	AF 2	3* / 4* / 5*
	AF 3 / 4 / 5 + 6	AF 1 + 2 + 6

Fakultativfach GYM1

Wahl AF 1-6 + B2	Lehrplan Volksschule Basic 1
------------------	---------------------------------

Schwerpunktfach mit GF

	1. Zyklus GF	1. Zyklus SF	2. Zyklus GF	2. Zyklus SF
Basic 1	AF 1	AF 3	AF	AF 1
Basic 2	AF 2	AF 4	3* / 4* / 5*	AF 2
	AF 3 / 4 / 5 + 6	AF 5	AF 1 + 2 + 6	AF 3 + 4 + 5
		AF 6		
		AF 1 + 2		

Schwerpunktfach ohne GF

	1. Zyklus SF	2. Zyklus SF
Basic 1	AF 3	AF 1
Basic 2	AF 4	AF 2
	AF 5	AF 3 + 4 + 5
	AF 6	
	AF 1 + 2	

Ergänzungsfach mit GF

	1. Zyklus GF	2. Zyklus GF	2. Zyklus EF
Basic 1	AF 1	AF	AF 1
Basic 2	AF 2	3* / 4* / 5*	AF 2
	AF 3 / 4 / 5 + 6	AF 1 + 2 + 6	AF 3 / 4 / 5
			AF 6

Ergänzungsfach ohne GF

	2. Zyklus EF
Basic 1	AF 1
Basic 2	AF 2
	AF 3 / 4 / 5
	AF 6

Legende

- AF Arbeitsfeld steht im Zentrum
- AF Arbeitsfeld in der Anwendung
- 3*/4*/5* Mindestens zwei AF stehen im 2. Zyklus zur Auswahl, Wiederholungen aus dem 1. Zyklus sind zu vermeiden.
- + Pflichtteil

3. Grobziele und Inhalte

GYM1–4 Basic 1: Idee, Entwurf, Prozess

Künstlerisch-gestalterische Methoden- und Handlungskompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler praktizieren eine wahrnehmende, erkundende und reflektierende Zuwendung zur Welt, zum Selbst und zur Weltsicht anderer.

Grobziele

Wahrnehmungsfähigkeit, Sensibilität und Offenheit entwickeln

Künstlerische Strategien mit Alltagserfahrungen in Zusammenhang bringen

Inhaltliches und mediales Wissen vernetzen (interdisziplinär)
– Themenfelder erkennen
– Wechselwirkungen von Inhalt/Material/Idee erkennen und nutzen

Konzepte erarbeiten und verdichten
– Lösungswege suchen
– Ideenfindungs- und Entwurfsprozess dokumentieren und reflektieren

Vorhaben umsetzen und realisieren

Rückschau halten und evaluieren (Prozess und Produkt)

Inhalte | Methoden

Ästhetische Erfahrung:
wahrnehmen, empfinden, beobachten, erleben, träumen, denken, spielen, imaginieren

Ästhetische Forschung:
recherchieren, erkunden, suchen, sichten, beschreiben, darstellen,
dokumentieren, interpretieren;
Einbezug nicht systematischer Vorgehensweisen (Aleatorik); Umgang mit Risiken

Ästhetisches Denken:
experimentieren,
sammeln, ordnen, auslegen

Ästhetische Arbeit:
ordnen, planen, strukturieren,
vergleichen, revidieren, überarbeiten

Ästhetische Produktion:
herstellen, präsentieren

Ästhetische Reflexion:
betrachten, kontextualisieren, integrieren

Kreativitäts- und Entwurfstechniken, Arbeitsstrategien und -methoden, Prototyping

GYM1–4 Basic 2: Bild, Kunst, Medien

Vorwissenschaftliche Methoden- und Handlungskompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler praktizieren einen kritischen Umgang mit visuellen Erzeugnissen innerhalb und ausserhalb des künstlerisch-gestalterischen Feldes.

Grobziele

Bildkompetenz (visual literacy) erwerben

– Funktion und Wirkung von Bildern erkennen

– Bildverwendung differenzieren

– Ästhetisches Urteilsvermögen entwickeln

Künstlerisch-gestalterische Medienkompetenzen entwickeln

– Möglichkeiten und Grenzen digitaler Technologien erproben

– Den Gebrauch sozialer Medien reflektieren

Inhalte | Methoden

Bildformen und Bildtypen:
unterscheiden, identifizieren, einordnen

Bilder als spezifische Zeichensysteme:
wahrnehmen, erkunden, beschreiben

Bilder als komplexe Form-Inhalt-Gefüge:
erforschen, analysieren

Bilder als historisch-kulturell und subjektiv-biografisch bedingte Phänomene:
verstehen, interpretieren, erklären, diskutieren

Bilder betrachten, reflektieren;
Erkenntnisse formulieren, mitteilen, aushandeln

Bedingungen von Rezeption und Distribution erkennen, verstehen

Mediale Schnittstellen und Übergänge (Medienwechsel, Medienkombinationen)
erkunden, bespielen

Bilder als Rohstoff begreifen (Remix, Sampling, Hacking):
kopieren, montieren, transformieren
intervenieren, umdeuten, umgestalten

Vorträge, Filme, Gesprächsrunden, Führungen, Vermittlungsaktivitäten inner- und ausserhalb der Schule sowie in sozialen Medien (Blogs, Netzwerke, MMORPGs) und im digitalen Raum (Interaktivität, Simulation, virtuelle Realitäten)

GYM1–4 Arbeitsfeld 1: Form und Farbe

Zyklus 1 (GYM1 / GYM2)

Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten Grundkenntnisse und Grundfertigkeiten:

Grobziele

Zweidimensionale Bildmittel als elementare Darstellungs- und Ausdrucksmöglichkeiten begreifen und nutzen

Form und Farbe wahrnehmen und umsetzen

Sich im Gestaltungsprozess mit der Visualisierung der Wirklichkeit, der Imagination und Fiktion auseinandersetzen

Inhalte

Punkt, Linie, Fläche, Struktur, Textur, Stofflichkeit

Ordnungsprinzipien (Symmetrie – Asymmetrie, Reihung, Streuung, Ballung – Isolierung u.a.)

Farbe und ihre Bezeichnungen, Kontraste und Wirkungen, Symbolik, Physiologie

Farbe in Natur, Umwelt und Kunst

Farbe als Materialität und Licht

(analog und digital, additiv und subtraktiv)

Farbtheorien

Objekt- und Naturstudium

Gegenständlichkeit und Abstraktion

Zeichnung, Malerei, Collage und Montage

Zyklus 2 (GYM3 / GYM4)

Die Schülerinnen und Schüler verfeinern und vertiefen ihre Kenntnisse und Fertigkeiten:

Grobziele

Zusammenhänge zwischen Form und Farbe erproben, sichtbar machen und interpretieren

Inhalte

Komposition im zeichnerischen und malerischen Bereich (Bewegung, Rhythmus, Räumlichkeit, Plastizität)

Formeigenschaften, -kontraste und -bezüge: Abstraktion und Stilisierung, aktive und passive Form

Farbsysteme und -modelle, Farbpsychologie

Gegenstands-, Erscheinungs- und Ausdrucksfarbe,

Farbmodulationen

Zeichnung, Malerei, Collage und Montage, Drucktechniken, Mixed Media (analog und digital)

GYM1–4 Arbeitsfeld 2: Körper und Raum**Zyklus 1 (GYM1 / GYM2)**

Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten Grundkenntnisse und Grundfertigkeiten:

Grobziele

Körper und Räume erfahren und darstellen

Körper und Räume aus der Beobachtung und aus der Vorstellung zwei- und dreidimensional erfassen, visualisieren und plastisch umsetzen

Unterschiedliche Werkstoffe, Techniken und Verfahren erproben und anwenden

Inhalte

Raum-Mensch-Objekt-Bezüge (Staffelung, Grössenverhältnisse, Überschneidung, Distanz)

Zwei- und dreidimensionale Mittel der Darstellung von Körper und Raum

Material als Bedeutungsträger

Plastisch-räumliche Eigenschaften (Form, Konstruktion, Volumen, Gewicht, Proportion, Oberfläche)

*Zeichnung, Projektionen
Modell, Objekt, Plastik, Skulptur, Relief*

Zyklus 2 (GYM3 / GYM4)

Die Schülerinnen und Schüler verfeinern und vertiefen ihre Kenntnisse und Fertigkeiten:

Grobziele

Den eigenen und den fremden Körper, Objekte und Räume differenziert wahrnehmen und darstellen

Körper und Räume erfinden, inszenieren und in Beziehung setzen

Orte, Räume und Figuren situativ wahrnehmen, interpretieren und mit gestalterischen Interventionen darauf reagieren

Bewegung und Zeit als körper- und raumbezogene Ausdrucksformen erfahren und einsetzen

Inhalte

Zwei- und dreidimensionale Darstellungs- und Ausdrucksmittel

Mensch, Raum, Licht, Bewegung

Zeitbasierte Gestaltungsmittel

*Zeichnung, Projektionen
Installation und ortsspezifische Kunst
Ausstellung, Bühnenbild, Kostüm, Requisiten
kinetische Objekte, Performance*

GYM1–4 Arbeitsfeld 3: Architektur und Produktgestaltung**Zyklus 1 (GYM1 / GYM2)**

Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten Grundkenntnisse und Grundfertigkeiten:

Grobziele

Sensibilität und kritisches Bewusstsein gegenüber Produkten und Architektur entwickeln

Funktionale, technische und ästhetische Gesichtspunkte berücksichtigen

Inhalte

Bestehende Produkte und Bauten bezogen auf Zweck, Funktion und Form beschreiben und analysieren

Ideen auf der Fläche und im Raum entwickeln und skizzieren, verändern, evaluieren

Mit Konstruktionsarten, Materialien und Verfahren experimentieren

Räume abgrenzen und gestalten

Formen und Proportionen von Baukörpern; Innen und Aussen, Durchbrüche und Öffnungen; Beleuchtung, Licht und Schatten

Zwei- und dreidimensionale Skizzen

Zyklus 2 (GYM3 / GYM4)

Die Schülerinnen und Schüler verfeinern und vertiefen ihre Kenntnisse und Fertigkeiten:

Grobziele

Zusammenführen von ideellen, soziologischen, ökologisch-ethischen, materiellen, technologischen Aspekten

Produktgestaltung und Architektur als Prozess verstehen

Auseinandersetzung mit Visionen

Verantwortungsvoll und sicher mit Ressourcen, Einrichtungen, Werkzeugen und Maschinen umgehen können

Inhalte

Selbstständige Arbeiten, Projekte:
Zielpublikum und Nutzung bedenken und benennen

Ideen, Entwürfe und Projekte realisieren, dokumentieren und präsentieren

Visualisierungsmöglichkeiten von Architektur

Prototypen im Bereich Design

Bedürfnisanalysen

Grund-, Seiten- und Aufrisspläne, Schrägbilder, Schnitte, Materialisierungsstudien, Fotos und Visualisierungen, Arbeits- und Präsentationsmodelle

GYM1–4 Arbeitsfeld 4: Fotografie und bewegtes Bild**Zyklus 1 (GYM1 / GYM2)**

Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten Grundkenntnisse und Grundfertigkeiten:

Grobziele

Fotografie als Gestaltung mit Licht verstehen

Fototechnik und Bildbearbeitung kennenlernen und anwenden

Form, Inhalt und Kontext reflektieren

Fotografie im Spannungsfeld zwischen Abbild, Inszenierung und Fiktion untersuchen

Inhalte

Spezifisch fotografische Gestaltungsmittel der Aufnahmetechnik und der Postproduktion

Analoge und digitale Techniken und Verfahren

Einzelbild und Bildsequenz

Bildcollage, Bildmanipulation

Fotolabor, Bildbearbeitungsprogramme

Zyklus 2 (GYM3 / GYM4)

Die Schülerinnen und Schüler verfeinern und vertiefen ihre Kenntnisse und Fertigkeiten:

Grobziele

Mit den Eigenheiten digitaler und zeitbasierter Medien umgehen können

Eigenständige Medienprojekte realisieren und präsentieren

Inhalte

Spezifisch audiovisuelle und narrative Gestaltungsmittel (Aufnahmetechnik, Postproduktion)

Animationstechniken und -verfahren

Sampling, Montage

Audio

Fotografie, Film, Video, Animation, Produktionsprogramme
Found Footage
Postproduktionsprogramme

GYM1–4 Arbeitsfeld 5: Visuelle Kommunikation**Zyklus 1 (GYM1 / GYM2)**

Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten Grundkenntnisse und Grundfertigkeiten:

Grobziele

Gestaltprinzipien und Gestalttheorien kennen, analog und digital anwenden und neu befragen können

Schrift als vielseitiges Gestaltungsmittel wahrnehmen

Einfache Präsentationen gestalten

Inhalte

Grafik: grafisches Zeichnen, Piktogramm, Logo, analog und digital

Typografie: Gestalten mit Zeichen und Wörtern, Schriftcharakteren, Typogramm

Korrespondenz von Form, Funktion und Inhalt

Analoge Verfahren

Zyklus 2 (GYM3 / GYM4)

Die Schülerinnen und Schüler verfeinern und vertiefen ihre Kenntnisse und Fertigkeiten:

Grobziele

Elementare Regeln der Typografie kennen und anwenden können

Layout als konzeptuelles Gestalten mit Leerfläche, Text und Bild begreifen

Inhalte präsentieren und interpretieren

Grafische Konzepte entwickeln und umsetzen

Inhalte

Schriftfamilien, Schriftschnitte, Schriftgrösse, Zeilen- und Zeichenabstand

Satzspiegel, Gestaltungsraster für ein- und mehrseitige Printerzeugnisse und digitale Produkte

Visualisierung: Infografik, Comic, Illustration

Kommunikation und Interaktion: analog und digital, Flyer, Plakate, Portfolio, Signaletik, Werbung, Corporate Design

Technologie: Anwendung von vektorbasierter Zeichensoftware, Layoutsoftware und Präsentationssoftware

Druckvorstufe, Druckverfahren, Papierwahl, Bindearten

GYM1–4 Arbeitsfeld 6: Theorie und Kontext**Zyklus 1 (GYM1 / GYM2)**

Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten Grundkenntnisse und Grundfertigkeiten:

Grobziele

Eigenschaften, Qualitäten und Wirkungen von Bildern und Objekten erkennen, beschreiben und verstehen

Eigene gestalterisch-bildnerische Prozesse und Arbeiten erörtern

Inhalte

Grundlegende Theorien der Kunst, der Architektur, des Designs und der Medien, einschliesslich ihrer Überschneidungen und Differenzen

Wahrnehmungstheorien, z.B. aus Ästhetik, Physiologie oder Psychologie

Exemplarische Werke aus der Architektur-, Design-, Medien- und Kunstgeschichte

Zyklus 2 (GYM3 / GYM4)

Die Schülerinnen und Schüler verfeinern und vertiefen ihre Kenntnisse und Fertigkeiten:

Grobziele

Ein vielgestaltiges Bildrepertoire und ein historisch-theoretisches Referenzsystem aufbauen

Eigenschaften, Qualitäten und Wirkungen von Bildern und Objekten systematisch erschliessen

Sich mit künstlerischen Strategien und Arbeiten auseinandersetzen

Eigene künstlerisch-gestalterische Prozesse, Methoden und Ergebnisse kritisch reflektieren und kontextualisieren

Sich eigener Prämissen und Werte bewusst werden

Neigungen und Interessen in Bezug auf Studien- und Berufswahl einschätzen und prüfen

Inhalte

Zeit- und Kontextgebundenheit gestalterischer und künstlerischer Produktion und Rezeption

Gesellschaftlich-kulturelle Relevanz gestalterischer und künstlerischer Produktion

Zunehmende Entgrenzung und Verschmelzung von Kunst, Design, Architektur, Film, Werbung, Unterhaltung, Markt etc.

Erarbeitung von Spezialgebieten innerhalb der Kunst-, Design-, Architekturgeschichte oder Medientheorie

Unterschiedliche kunsthistorische Betrachtungsweisen, z.B. epochen-, stil-, sozial- oder technikgeschichtliche Erzählformen

4. Fachdidaktische Grundsätze

Der Fachlehrplan Bildnerisches Gestalten organisiert Grobziele und Inhalte in klar umrissenen Arbeitsfeldern. Obwohl sich darin eine Systematik der Disziplinen abbildet, sind die einzelnen Arbeitsfelder wechselseitig aufeinander bezogen, denn Sinndeutungs- und Sinnstiftungsprozesse, künstlerisch-gestalterisches und technisch-funktionales Wissen und Können sind untrennbar miteinander verbunden.

Die Matrixstruktur eröffnet Handlungsräume, die sich aus unterschiedlichen Blickwinkeln mit unterschiedlichen Akzenten bespielen lassen. Bestimmend für die Konstruktion von Aufgabenarchitekturen in beiden Zyklen / im GF/SF/EF sind Fragen, die an die Erfahrungswelt der Gymnasiastinnen und Gymnasiasten anknüpfen und Interesse, Neugierde und Lust zu einem forschenden und handlungsorientierten Lernen wecken.

So nimmt Unterrichtsgestaltung auf allen Stufen Bezug zur kulturellen und sozialen Heterogenität und berücksichtigt die unterschiedlichen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler (FF/GF/SF/EF).

Während im 1. Zyklus phänomen- und problemorientierte Zugangsweisen (wahrnehmen, beobachten, imaginieren, reflektieren, analysieren) für den Erwerb primärer gestalterischer Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten bestimmend sind, werden im 2. Zyklus die Choreografien der Vermittlung zunehmend komplexer. Die Akzentuierung der bildnerischen Mittel, wie sie sich aus einem ästhetischen Denken der Moderne herleitet, öffnet sich im SF zunehmend auf eine Projektorientierung: Schülerinnen und Schüler lernen über eine systematische Vermittlung hinaus eigene Vorhaben zu unterschiedlichen Themen und Fragestellungen entwickeln (suchen, sichten, recherchieren, ordnen, strukturieren, planen). Dabei liegt der Akzent auf Vernetzungsleistungen, dem Aufbau medialer und methodischer Kompetenzen und eines durch Erfahrung erworbenen Praxiswissens. Einblicke in die Arbeitswirklichkeit von Gestalterinnen und Künstlerinnen – der Besuch von Ateliers und industriellen Produktionsstätten – vermitteln den Schülerinnen und Schülern unterschiedliche Facetten eines künstlerisch-gestalterischen Berufslebens.

Betonen subjektorientierte Lehr-Lern-Formen Individualität und autonome Handlungsfähigkeit, gehören Deutungskompetenz, Interaktion und Kommunikation zu den gesellschaftlich relevanten Schlüsselkompetenzen. Zusammengenommen fördern sie eine umfassende Bildliteralität. Eine wichtige Funktion im Hinblick auf eine vertiefte Begegnung mit Originalen erfüllen Museen und Galerien. Als ausserschulische Lernorte ermöglichen sie wissenschaftliche und künstlerische Annäherungen an Kunstwerke.

Im Zusammenspiel der unterschiedlichen Methoden künstlerisch-gestalterischer Arbeit und der Methoden der Kunst- und Bildwissenschaften entsteht ein Raum, wo Rezeptions-, Produktions- und Reflexionsprozesse einander durchdringen.

5. Methoden- und Medienkompetenzen

Der Erwerb von Methoden- und Medienkompetenzen gehört zum Kerngeschäft des Fachs Bildnerisches Gestalten.

Dem Kompetenzbereich wird deshalb im Fachlehrplan eine zentrale Funktion zugeschrieben: Die Ziele und Inhalte von B1 (Idee, Entwurf, Prozess: künstlerisch-gestalterische Methoden- und Handlungskompetenzen) und B2 (Bild, Kunst, Medien: vorwissenschaftliche Methoden- und Handlungskompetenzen) gelten für alle drei Fachtypen (GF, SF, EF) und sind in beiden Zyklen Teil des Pflichtcurriculums.

6. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung

Dem Kompetenzbereich nachhaltige Entwicklung wird im Bildnerischen Gestalten in allen Arbeitsbereichen eine tragende Funktion zugewiesen.

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln ein Bewusstsein für:

Grobziele

Inhalte

Soziale Verantwortung und Gerechtigkeit

Empowerment, Partizipation
AF6 Theorie und Kontext

Umgang mit dem Neuen, Unbekannten und Fremden

B2 Bild, Kunst, Medien

Ziel- und umsetzungsorientiertes Arbeiten

AF1–AF6 (Projekte)

Interdisziplinäres und zukunftsorientiertes Wissen

Selbstbestimmtes und selbstgesteuertes Lernen
Problemorientiertes Lernen
Metakognitives Wissen

Langzeitwirkung und -verträglichkeit

AF1–AF6 Ökologie, Umwelt und Ressourcen
B2 Bild, Kunst, Medien

1. Allgemeine Bildungsziele

2. Richtziele

2.1 Kenntnisse und Fertigkeiten

2.2 Haltungen

3. Grobziele und Inhalte

3.1 Zyklus 1 (GYM1 / GYM2)

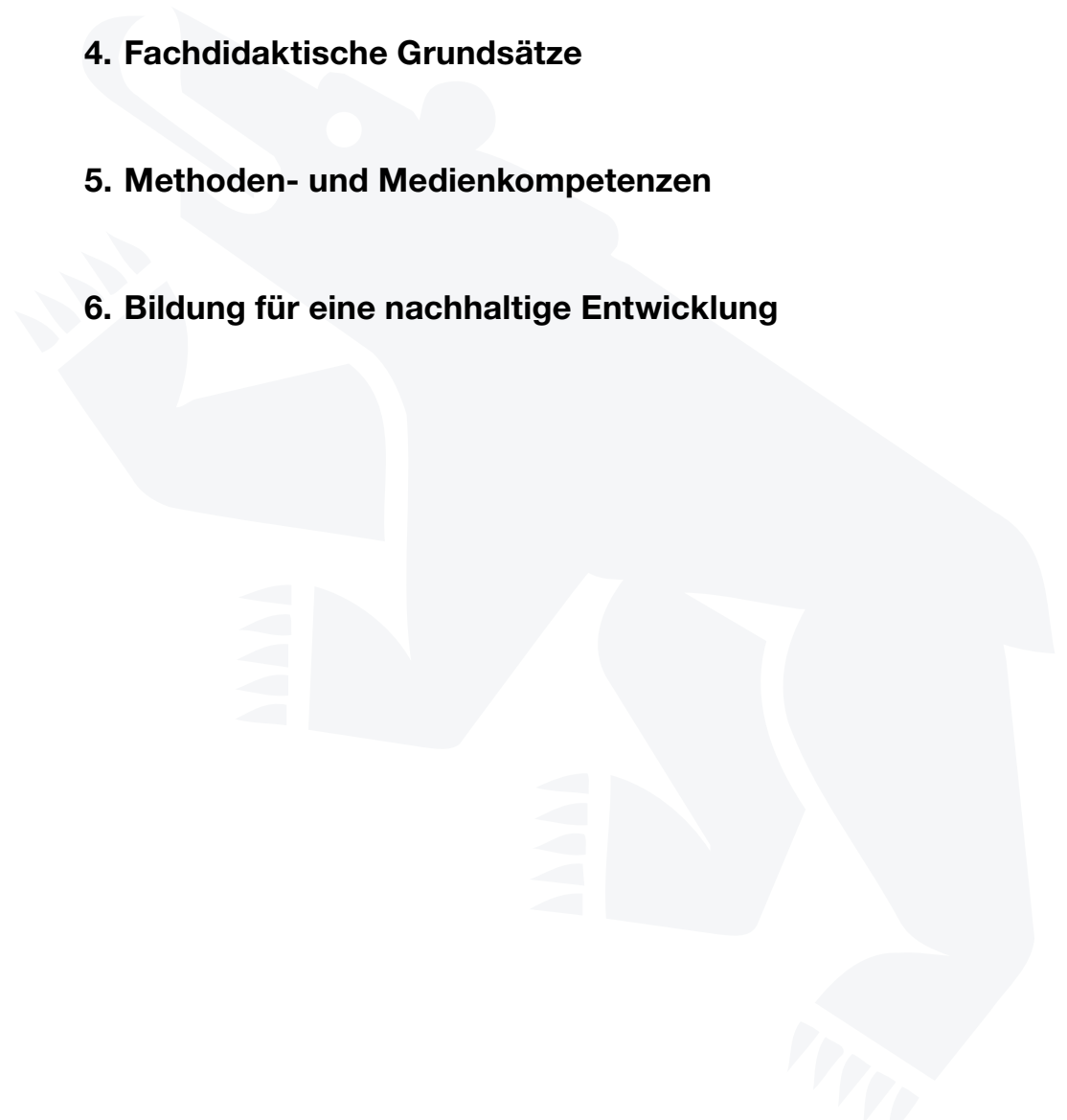
3.2 Zyklus 2 (GYM3 / GYM4)



4. Fachdidaktische Grundsätze

5. Methoden- und Medienkompetenzen

6. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung



1. Allgemeine Bildungsziele

Musik ist in jeder Kultur ein wesentliches gesellschaftliches Element und eine ästhetische Form menschlicher Kommunikation. In der heutigen Zeit ist sie ständig und in allen Facetten und Stilen verfügbar und beeinflusst die Lebensgestaltung der Gymnasiastinnen und Gymnasiasten massgeblich. Diese hören und spielen in ihrer Freizeit verschiedenste Arten von Musik und erleben darin Momente tiefer emotionaler Erfüllung.

Daher soll der gymnasiale Musikunterricht im weiten Gebiet der Musik Orientierungshilfen anbieten und seinen Teil zu einem differenzierten Weltbild beitragen. Die Vermittlung musikalischer Grundkompetenzen und eine vielseitige musikalische Gebrauchspraxis sind Basis und Schlüssel zum Ziel des Musikunterrichts, nämlich der Erschliessung von Kultur(en). Indem der Musikunterricht auf Erfahrungen, Kenntnisse und Fertigkeiten der Schülerinnen und Schüler eingeht, erweitert er ihren musikalischen Horizont und verhilft ihnen zu vertieftem musikalischem Können, Wissen und ästhetischer Kritikfähigkeit.

Durch die Auseinandersetzung mit ästhetischen Fragen, durch die Sensibilisierung für die Wirkungen und Funktionen von Musik und die Qualitäten musikalischer Kunst, bei der praktischen Erarbeitung von Musikwerken und dem damit verbundenen beharrlichen Üben erhalten die Schülerinnen und Schüler vertieften Einblick in wesentliche gesellschaftliche und individuelle Bedürfnisse, die nicht allein durch Antworten der Nützlichkeit und Berechenbarkeit befriedigt werden können.

2. Richtziele

Wissen über Musik setzt den vorherigen Aufbau eines musikalischen Könnens durch eigenes Handeln und eigene Erfahrung voraus. Musikalische Interaktion und die damit verbundene Reflexion bieten wirkungsvolle Möglichkeiten, musikalisch-ästhetische Erfahrungsprozesse in Gang zu bringen. Musikalische Kompetenzen im Umgang mit Tondauer, Tonhöhe, Tonintensität, Klang und Form werden durch Hören, Singen, Spielen, Bewegen und Reflektieren erworben. Erfahrungsprozesse im Musikunterricht gehen immer vom bereits vorhandenen musikalischen Können und Wissen der Schülerinnen und Schüler aus.

Der Instrumental- bzw. Sologesangsunterricht versteht sich als notwendiger, integrierender und ergänzender Bereich des Schwerpunktfachs. Er fördert und ergänzt die genannten Ziele und Inhalte auf individueller Ebene, ausgehend vom Grundsatz, dass das Lernen am Instrument oder mit der Stimme ein Erlernen von Musik ist und den musikalischen Horizont erweitert.

2.1 Kenntnisse und Fertigkeiten

Gymnasialer Musikunterricht

- vermittelt grundsätzlich ein breit gefächertes, ausgewogenes und kohärentes Wissen und Können,
- entwickelt Fertigkeiten in der praktischen Ausführung musikalischer Werke,
- ermöglicht das Erlernen verschiedener Äusserungs- und Ausdrucksformen (Stimme und Sprache, Instrument, Bewegung),
- macht Üben als nachhaltige und wesentliche Form des Lernens nutzbar,
- bereichert durch die Einstudierung und Präsentation von Werken die eigene musikalische Erfahrung sowie das Konzertleben der Region,
- führt zum intellektuellen Nachvollzug musikalischer Werke durch Hören, Beschreiben und Verstehen,
- vertieft in Reflexion über Musik die Erfahrungen des Musizierens und Musikhörens,
- verhilft dazu, Wechselwirkungen zwischen gelebter Musikkultur und umgebender Gesellschaft zu erkennen,
- knüpft an die Ziele und erworbenen Kompetenzen Ende des 8. Schuljahres an.

Der Instrumental- oder Sologesangsunterricht steht in engem Austausch mit dem Musikunterricht. Einerseits werden die instrumentalen Fähigkeiten und Fertigkeiten der Schülerinnen und Schüler dort eingesetzt, andererseits werden Stilkunde und theoretische Aspekte der Musik hier vertiefend behandelt.

2.2 Haltungen

Gymnasialer Musikunterricht

- vermittelt Begegnungen und Erfahrungen mit verschiedenster Musik (Kunstmusik, aktuelle Musik, Musik aus verschiedenen zeitlich oder geografisch entfernten Kulturkreisen),
- fördert Offenheit und Respekt gegenüber aller Musik und gegenüber allen Formen künstlerischer Arbeit,
- erzieht zu Aufmerksamkeit und Neugier gegenüber akustischen Phänomenen, zu Sorgfalt im Umgang mit der eigenen Wahrnehmungsfähigkeit,
- fördert das Verständnis für die sozialen Gegebenheiten, die zur Entstehung von Musik führen,
- verstärkt das Interesse der Jugendlichen für das Musikleben der Region und die Mechanismen des Musikmarktes.

3. Grobziele und Inhalte

3.1 Zyklus 1 (GYM1 / GYM2)

Fachverständnis

Das Schwerpunktfach Musik hat in Bezug auf das praktische Musizieren keine grundsätzlich anderen Ziele und Inhalte als das Grundlagenfach. Es geht aber prinzipiell von gesteigerten Anforderungen aus und erreicht deshalb auch Leistungen auf höherem Niveau. Zudem werden im Schwerpunktfach einige Themen wie Musikgeschichte und Analyse in systematischer Weise behandelt und das Thema «Musik erfinden» als eigenständiges Unterrichtsthema aufgeführt.

Das Schwerpunktfach Musik kann sowohl mit dem Grundlagenfach Musik als auch mit dem Grundlagenfach Bildnerisches Gestalten kombiniert werden.

Grobziele

Praktisches Musizieren

Singen

- Die Schülerinnen und Schüler entwickeln beim Singen einen bewussten Umgang mit der eigenen Stimme.
- Die Schülerinnen und Schüler können Melodien in ihrem eigenen Stimmumfang umsetzen, in mehrstimmigen Liedern oder Kanons ihre Stimme halten sowie ein begleitetes Lied solistisch vortragen.

Instrument oder Sologesang (ab GYM2)

- Die Schülerinnen und Schüler verstehen Techniken des Übens und wenden sie selbstständig an.
- Die Schülerinnen und Schüler verfügen in der instrumentalen Technik, der Interpretation und Improvisation über ein dem Ausbildungsstandard angemessenes individuelles Können und wissen ihre Fähigkeiten zu präsentieren.
- Die Schülerinnen und Schüler entwickeln die eigene musikalische Sensibilität, die Koordination, die Feinmotorik und das Körperbewusstsein.

Inhalte

- Chorische Stimmbildung
- Entwicklung der stimmlichen Ausdrucksfähigkeit (Körperhaltung, Atmung, Aussprache, Tongebung)
- Ein- und mehrstimmiges Singen nach Noten und nach Gehör, allein oder im Klassenverband
- Lieder und Songs aus unterschiedlichen Kultur-, Sprach- und Epochenbereichen
- Individuelle Arbeit am gewählten Instrument oder im Sologesang
- Technische Studien und Etüden zur Erweiterung der instrumentalen oder sängerischen Fertigkeiten
- Erarbeitung und Interpretation geeigneter Literatur aus verschiedenen Stilbereichen
- Individuelle und gemeinsame Improvisationsübungen
- Kontinuierliche Probenarbeit in technischen und gestalterischen Bereichen
- Vorspiel und Auftritte

Gemeinsames und individuelles Musizieren

- Die Schülerinnen und Schüler können Lieder in der Klasse oder in Gruppen einstudieren und erkennen. Üben als nachhaltige und wesentliche Form des Lernens.
- Die Schülerinnen und Schüler können Musik aus verschiedenen Epochen und Stilen im Klassenarrangement singen und spielen.
- Die Schülerinnen und Schüler können ihre instrumentalen, stimmlichen oder tänzerischen Fähigkeiten öffentlich präsentieren.

Musik und Bewegung

- Die Schülerinnen und Schüler erfahren Bewegungs- und Ausdrucksmöglichkeiten des eigenen Körpers.
- Die Schülerinnen und Schüler können ihre Bewegungen koordinieren und der Musik anpassen.
- Die Schülerinnen und Schüler können zu Musik passende Bewegungsabläufe umsetzen.

Kenntnisse und Fertigkeiten**Rhythmik/Metrik**

- Die Schülerinnen und Schüler kennen und unterscheiden die rhythmisch-metrischen Grundbegriffe.
- Die Schülerinnen und Schüler können rhythmische Werte, Pausen und Figuren lesen, schreiben und umsetzen.

Melodik und Musiklehre

- Die Schülerinnen und Schüler verstehen alle üblichen Zeichen der heutigen Notenschrift und können sie anwenden.
- Die Schülerinnen und Schüler kennen relative Ton-systeme (z.B. DO-RE-MI) und können sie anwenden (Blattsingen).
- Die Schülerinnen und Schüler können Tonleitern und Intervalle singen, erkennen (nach Gehör und Schrift) und schreiben.
- Das melodische Empfinden wird auf- und ausgebaut.

Harmonik

- Die Schülerinnen und Schüler lernen Kadenz als bestimmende Elemente der Kunst- und Populardmusik kennen.

Gemeinsames und/oder individuelles Einstudieren von Musik

- Improvisationsübungen
- Kontinuierliche Probenarbeit in verschiedenen musikalischen Bereichen
- Einbezug der Fertigkeiten aus dem Instrumental- oder Sologesangsunterricht
- Musik unterschiedlicher Stile für Chor, Orchester, Band oder Ensemble
- Einstudieren und Aufführen eines Konzertprogramms

- Entwicklung der musikalisch-körperlichen Ausdrucksfähigkeit (z.B. Bewegungsspiele, Body Percussion, Tanz)

- Metrum, Takt, Rhythmus, rhythmische Elemente
- Gebräuchliche rhythmische Noten- und Pausenwerte
- Übungen in verschiedenen elementaren Taktarten mit und ohne Auftakt in 2er- und 3er-Unterteilung

- Absolute Notennamen im Violin- und Bassschlüssel
- Vor- und Versetzungszeichen, Tempo-, Ausdrucks- und Agogikbezeichnungen
- Tonarten, Quintenzirkel
- Einfache Melodien blattsingen, allein oder in Gruppen, mit relativen Silben oder Zahlen
- Alle gängigen Tonleitern singen, hören, lesen und notieren
- Singen, Hören, Lesen und Notieren der Intervalle im Oktavraum
- Melodiediktate

- Dreiklänge in Grundstellung und Umkehrungen (schreiben, singen, benennen und in einfachen Liedbegleitungen anwenden)
- Die Hauptkadenz in Dur und Moll unter Berücksichtigung der Stimmführungsregeln schreiben

Formenlehre

- Die Schülerinnen und Schüler lernen Grundbegriffe der musikalischen Analyse kennen.
- Die Schülerinnen und Schüler können ihre Kenntnisse der formalen Gestaltung beim gemeinsamen Singen und Musizieren, beim Betrachten von Notentexten oder im Arrangieren / Komponieren anwenden.
- Exemplarische Verfahren der musikalischen Analyse nach Gehör und nach Noten
- Formen und Gattungen der Kunstmusik
- Kompositionsprinzipien der Kunst- und Populärmusik (Polyphonie und Homophonie)

Musik begegnen – Musik erleben**Musikgeschichte – Musik und Gesellschaft**

- Die Schülerinnen und Schüler erfahren und erkennen Musik in historischen und sozialen Zusammenhängen.
- Die Schülerinnen und Schüler erkennen die vielfältigen Verflechtungen von Jazz-, Rock- und Popmusik mit klassischer Musik und mit Musik fremder Kulturen.
- Vertiefende Einblicke in verschiedene Epochen der Musikgeschichte von Klassik, Jazz-, Rock- und Popmusik oder in die Musik anderer Kulturen
- Das regionale Angebot musikkultureller Veranstaltungen wahrnehmen, nutzen und reflektieren

Musik und Computer

- Die Schülerinnen und Schüler können Musikprogramme nach Bedarf gezielt einsetzen.
- Notensatz-, Gehörbildungs-, Audibearbeitungs- oder Sequenzerprogramme

3.2 Zyklus 2 (GYM3 / GYM4)**Grobziele****Inhalte****Praktisches Musizieren****Singen**

- Die Schülerinnen und Schüler entwickeln beim Singen den bewussten Umgang mit der eigenen Stimme weiter.
- Die Schülerinnen und Schüler können anspruchsvollere Melodien in ihrem eigenen Stimmumfang umsetzen, in mehrstimmigen Liedern oder Kanons ihre Stimme halten, sowie ein begleitetes Lied solistisch vortragen.
- Stimmbildung, stimmliche Ausdrucksfähigkeit, mehrstimmiges Singen aus verschiedensten Bereichen mit erhöhtem Schwierigkeitsgrad

Instrument oder Sologesang

- Die Schülerinnen und Schüler verstehen Techniken des Übens und wenden sie selbstständig an.
- Die Schülerinnen und Schüler verfügen in der instrumentalen Technik, der Interpretation und Improvisation über ein dem Ausbildungsstandard angemessenes individuelles Können und wissen ihre Fähigkeiten zu präsentieren.
- Die Schülerinnen und Schüler entwickeln die eigene musikalische Sensibilität, die Koordination, die Feinmotorik und das Körperbewusstsein.
- Weiterführen der individuellen Arbeit am gewählten Instrument oder im Sologesang
- Technische Studien und Etüden zur Erweiterung der instrumentalen oder sängerischen Fertigkeiten
- Erarbeitung und Interpretation geeigneter Literatur aus verschiedenen Stilbereichen
- Individuelle und gemeinsame Improvisationsübungen
- Kontinuierliche Probenarbeit in technischen und gestalterischen Bereichen
- Vorspiel und Auftritte

Gemeinsames und individuelles Musizieren

- Die Schülerinnen und Schüler können Lieder in der Klasse oder in Gruppen einstudieren. Sie entwickeln dabei ihre eigene musikalische Sensibilität und erkennen Üben als nachhaltige und wesentliche Form des Lernens.
- Die Schülerinnen und Schüler können Musik aus verschiedenen Epochen und Stilen im anspruchsvolleren Klassenarrangement oder individuell singen und spielen.
- Die Schülerinnen und Schüler können ihre instrumentalen, stimmlichen oder tänzerischen Fähigkeiten öffentlich präsentieren.

Musik erfinden

- Die Schülerinnen und Schüler können eigene musikalische Ideen in Klang umsetzen.

Musik und Bewegung

- Die Schülerinnen und Schüler erfahren Bewegungs- und Ausdrucksmöglichkeiten des eigenen Körpers, in Kombination mit aktivem Musizieren.
- Die Schülerinnen und Schüler können ihre Bewegungen koordinieren und der Musik anpassen.
- Die Schülerinnen und Schüler können zu Musik passende Bewegungsabläufe umsetzen.

Kenntnisse und Fertigkeiten

Rhythmik/Metrik

- Die Schülerinnen und Schüler können komplexe rhythmisch-metrische Strukturen lesen, schreiben und umsetzen.

Melodik und Musiklehre

- Die Schülerinnen und Schüler bauen das melodische Empfinden im tonalen und atonalen Bereich aus.

Gemeinsames und/oder individuelles Einstudieren von Musik

- Einstudieren von Musik mit erhöhtem Schwierigkeitsgrad, Improvisationsübungen, Probenarbeit, Musizieren in Chor, Orchester, Band oder Ensemble
- Einbezug der Fertigkeiten aus dem Instrumental- oder Sologesangsunterricht
- Einstudieren und Aufführen eines Konzertprogramms

- Gestaltungsversuche in den Bereichen Arrangement, Komposition oder Improvisation

- Entwicklung der musikalisch-körperlichen Ausdrucksfähigkeit (z.B. Bewegungsspiele, Body Percussion, Tanz) mit erhöhtem Schwierigkeitsgrad

- Anspruchsvolle Übungen, auch in komplexen Taktarten
- Rhythmen der Populärmusik (z.B. binäres und ternäres Feeling, vorgezogene Noten, Off-Beat-Noten)

- Singen, Hören, Lesen und Notieren der Intervalle
- Tonale Melodien mit erhöhtem Schwierigkeitsgrad blattsingen, allein oder in Gruppen, mit relativen Silben oder Zahlen
- Melodiediktate/Melodien erfinden
- Tonsysteme erweitern und in ihrem jeweiligen historischen und gesellschaftlichen Umfeld erfahren (z.B. Kirchentonarten, Chromatik, Ganztonleitern, Pentatonik, Blues-Tonleiter)
- Atonale Tonfolgen singen und notieren

Harmonik

- Die Schülerinnen und Schüler lernen erweiterte Harmoniefolgen als bestimmende Elemente der Kunst- und Populärmusik kennen.
- Drei- und Vierklänge schreiben, singen, benennen
- Basstimme unter Berücksichtigung der Stimmführungsregeln vierstimmig setzen; vierstimmigen Satz bezeichnen
- Melodien harmonisieren
- Erweiterte Kadenzen, Akkordverbindungen (auch in populärer Musik und im Jazz), Modulationen schreiben

Arrangement/Komposition

- Die Schülerinnen und Schüler wenden ihre Kenntnisse in Rhythmik, Melodik und Harmonik im Bereich Arrangement/Komposition an.
- Gestaltungsversuche im Bereich Arrangement/Komposition

Formenlehre

- Die Schülerinnen und Schüler verfeinern ihre Begrifflichkeit der musikalischen Analyse.
- Die Schülerinnen und Schüler können ihre Kenntnisse der formalen Gestaltung beim gemeinsamen Singen und Musizieren, beim Betrachten von Notentexten oder im Arrangieren/Komponieren anwenden.
- Exemplarische Verfahren der musikalischen Analyse nach Gehör und nach Noten
- Formen und Gattungen der Kunstmusik
- Die wichtigsten Gestaltungsprinzipien der jeweiligen Epoche kennen, hören und anhand des Notenbildes beschreiben

Musik begegnen – Musik erleben

Musikgeschichte – Musik und Gesellschaft

- Die Schülerinnen und Schüler erfahren und erkennen Musik in historischen und sozialen Zusammenhängen.
- Die Schülerinnen und Schüler erkennen die vielfältigen Verflechtungen von Jazz-, Rock- und Popmusik mit klassischer Musik und mit Musik fremder Kulturen.
- Systematischer Aufbau der abendländischen Musikgeschichte
- Das Angebot musikkultureller Veranstaltungen wahrnehmen, nutzen und reflektieren

Musik und Computer

- Die Schülerinnen und Schüler wenden den Computer im Zusammenhang mit dem Unterricht an, um eigene Partituren zu notieren, Gehörbildungsprogramme zu nutzen oder Aufgaben im Bereich Audibearbeitung zu lösen.
- Anwendung von Notensatz-, Gehörbildungs-, Sequenzer- oder Audibearbeitungsprogrammen

4. Fachdidaktische Grundsätze

Gymnasialer Musikunterricht

- verfolgt einen ganzheitlichen Ansatz und ist methodisch umfassend: Alle wesentlichen Aneignungsformen von Musik sind auch Methoden des Musikunterrichts: Produktion, Reproduktion, Transformation, Rezeption von und Reflexion über Musik, sowie der Umgang mit Medien und elektronischen Musikprogrammen. Ein vielfältiger und klarer methodischer Aufbau und eine aufbauende systematische Gliederung bilden die Basis des Unterrichts und schaffen die Grundlage musikalischen Lernens.
- nimmt Rücksicht auf den individuellen Wissens- und Könnensstand der Schülerinnen und Schüler durch differenziert formulierte Unterrichtsziele.
- erschliesst durch die praktische Ausübung (und die damit verbundene Einübung) den unmittelbaren Zugang zur Musik und verknüpft musikalisches Können und Wissen mit sinnlicher Wahrnehmung, verstehendem Hören und Reflexion.
- ist zyklisch angelegt und verfolgt im Laufe der Ausbildung ähnliche Ziele auf unterschiedlichem Niveau, so dass sich die Schülerinnen und Schüler nach und nach Fertigkeiten, Kenntnisse und Arbeitsformen aneignen, die für einen sachgerechten und eigenständigen Umgang mit Musik notwendig sind.

Gymnasialer Musikunterricht bestärkt die Schülerinnen und Schüler darin,

- dass sich der Umgang mit Musik positiv auf ihre aktuellen und späteren Lebensentwürfe auswirkt.
- dass sich im Hinblick auf ein lebenslanges Lernen eine geistige Offenheit gegenüber sämtlichen Arten von Musik lohnt.
- dass sie die im Unterricht erlernten Fertigkeiten und Kenntnisse im Alltag umsetzen können (z.B. als wache Konzertbesucher/-innen und Musikkonsumenten/-innen, als aktive Mitglieder eines Chors, eines Orchesters oder einer Band).
- dass der bewusste Umgang und die aktive, engagierte Auseinandersetzung mit Musik sinnvolle und bereichernde Bestandteile des aktuellen und zukünftigen Lebensalltags sind, auch in Bezug auf die Fähigkeit zum selbstständigen Urteilen.
- dass sie ihre Fertigkeiten und Kenntnisse im Hinblick auf ein allfälliges Studium an der pädagogischen Hochschule, an der Fachhochschule für Musik oder an der Universität anwenden können.

5. Methoden- und Medienkompetenzen

Bei den lernmethodischen Kompetenzen steht die Fähigkeit zum systematischen, zielgerichteten Üben sowohl beim praktischen Musizieren als auch beim Erwerb von Kenntnissen und Fähigkeiten und dem Erleben und Begegnen von Musik im Mittelpunkt.

5.1 Praktisches Musizieren – Üben

Praktisches Musizieren ist Voraussetzung und Basis für das theoretische Verständnis von Musik und bildet im Rahmen von Vorspielen und Konzerten einen Beitrag für das Schulleben und Konzertleben der Region. Hier erbringen die Schülerinnen und Schüler eine Leistung für die Gemeinschaft und erfahren Anerkennung durch das Publikum.

Dabei sollen die Schülerinnen und Schüler den Wert des konsequenten und konzentrierten Übens erkennen und die angewendeten Übemethoden reflektieren und weiterentwickeln.

Das konsequente Üben der Fähigkeiten im Zusammenspiel, der Empfindung eines gemeinsamen Rhythmus und gestalterischen Ausdrucks (Koordination) sowie die Anwendung des Erreichten beim praktischen Musizieren vermitteln den Schülerinnen und Schülern ein Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten (positives musikalisches Selbstkonzept).

Üben wird aber auch gefordert beim Erwerb von Kenntnissen und Fertigkeiten und der sinnlichen Wahrnehmung im Bereich Musik begegnen – Musik erleben. Dieser Bereich verlangt von den Schülerinnen und Schülern Aufnahmebereitschaft sowohl für grössere Zusammenhänge als auch für Details und Nuancen.

5.2 Kenntnisse und Fertigkeiten

Musikunterricht vermittelt den Schülerinnen und Schülern die Fähigkeit, sich musikalische Kenntnisse und Fertigkeiten anzueignen, sei es für sich allein oder in Gruppen (Ensembles). Diese musikalischen Kenntnisse und Fertigkeiten bilden die Basis zur Verständigung über Musik und erlauben es den Schülerinnen und Schülern, sich über Musik zunächst in eigenen Worten und später auch fachsprachlich angemessen zu verständigen. Voraussetzung dafür ist eine Förderung des musikalischen Gedächtnisses und der Fähigkeit, Gehörtes zu erkennen, zu strukturieren und zu benennen.

5.3 Musik begegnen – Musik erleben

Der Kompetenzbereich Musik begegnen – Musik erleben vermittelt die Grundlage für ästhetisches Verstehen und Erleben durch Hören und Reflektieren. Musik wird sowohl aus ihren historisch-kulturellen Wurzeln als auch in ihren gegenwärtigen Erscheinungsformen und Funktionen wahrgenommen und in verschiedene Stile, Genres, Epochen und Kulturen eingeordnet. Dabei erwerben die Schülerinnen und Schüler die Kompetenz, musikalische Phänomene in den Kontext mit anderen Disziplinen zu stellen, Qualitätskriterien zu entwickeln und sich kritisch mit Musik zu befassen.

5.4 Musik und Computer

Musiksoftware erlaubt es den Schülerinnen und Schülern, sich die vielfältigen Erscheinungsformen der Musik selbstständig zu erschliessen. Dabei können musikalische Kenntnisse und Fertigkeiten geübt, Verständnis und Wissen für musikalische Formen und Parameter gefördert sowie die Lust am praktischen Musizieren mit den Möglichkeiten zur Musikproduktion mithilfe elektronischer Medien (Computer, Tablets, Smartphones) geweckt werden.

Die Arbeit mit Musiksoftware eignet sich für die Methode des selbst organisierten Lernens.

6. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung

Nachhaltige Entwicklung ermöglicht Lernen am realen Gegenstand und in konkreten Situationen, ist sowohl fächerübergreifend wie fächerverbindend und versteht Schule und ihre Umgebung als Lern- und Lebensraum. Daher verbindet sich nachhaltige Entwicklung als Konzept nahtlos mit dem gymnasialen Bildungsziel, Musik und Musikunterricht als gesellschaftliche Orientierungshilfe und Welterklärung zu verstehen. Die daraus entstehenden Verknüpfungsmöglichkeiten von Musik mit Kulturgeschichte, Sprachgeschichte, Geschichte, Philosophie, Mathematik, Anthropologie, Gesellschaftskunde, Ethnologie und Religion regen zu ganzheitlichen Lernprozessen an.

Praktisches Musizieren und Konzerterlebnisse richten sich nicht nur an das Individuum, sondern ermöglichen Lern- und Veränderungsprozesse sowohl auf der Ebene der Klassengemeinschaft als auch der ganzen Schule.

1. Allgemeine Bildungsziele

2. Richtziele

2.1 Kenntnisse und Fertigkeiten

2.2 Haltungen

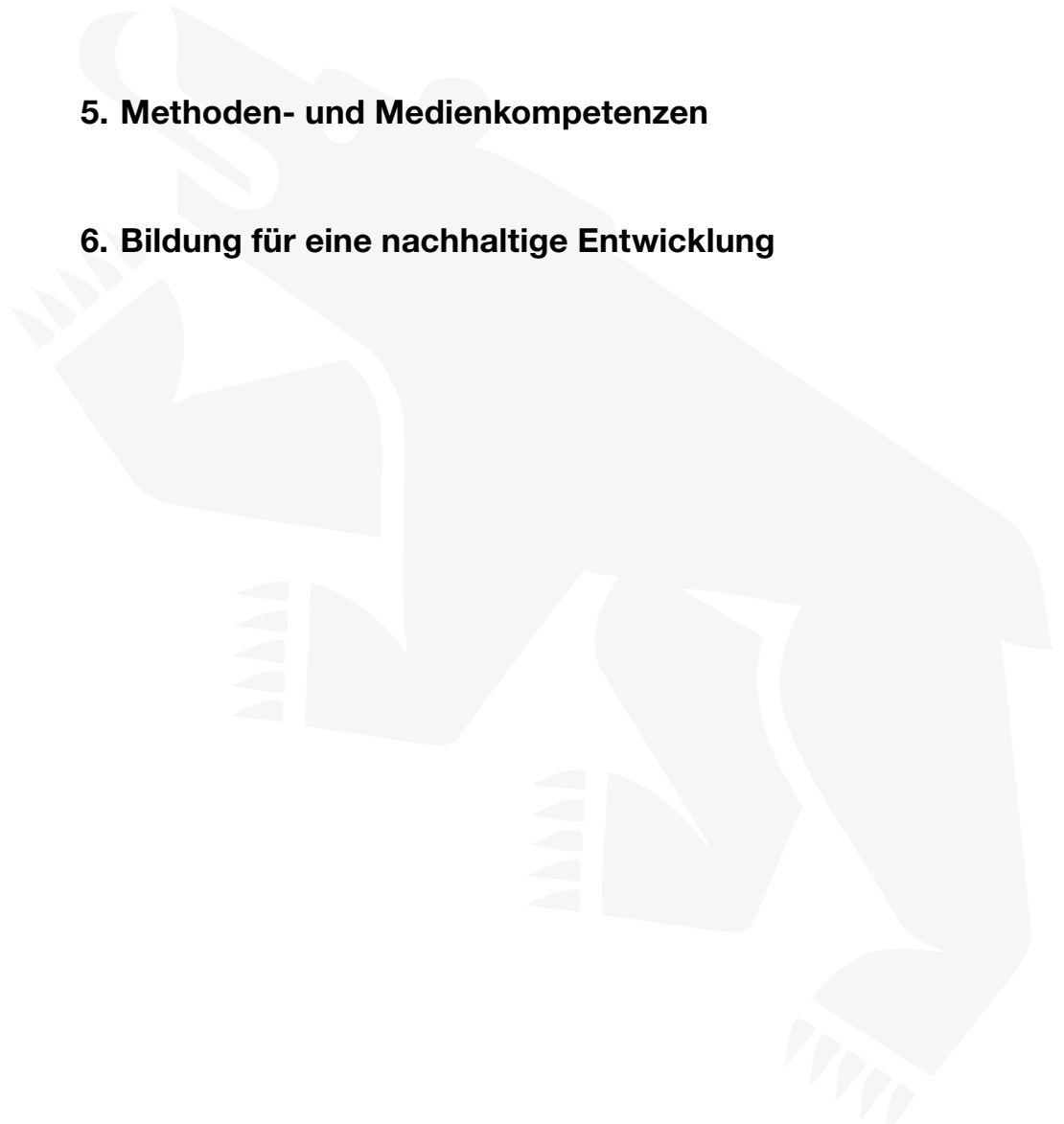
3. Grobziele und Inhalte

Zyklus 2 (GYM3 / GYM4)

4. Fachdidaktische Grundsätze

5. Methoden- und Medienkompetenzen

6. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung



1. Allgemeine Bildungsziele

Die allgemeinen Bildungsziele basieren auf jenen des Grundlagenfaches.

Das Ergänzungsfach soll interessierten Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit geben, sich auf ein naturwissenschaftliches oder medizinisches Studium vorzubereiten. Deshalb wird neben einer Vertiefung der Stoffgebiete besonderer Wert auf aktuelle Bezüge und die Interdisziplinarität der Physik gelegt – durch Verbindungen zu Biologie, Medizin, Ingenieurwissenschaften usw.

2. Richtziele

2.1 Kenntnisse und Fertigkeiten

Das Ergänzungsfach vertieft und erweitert die Kenntnisse und fachmethodischen Fertigkeiten des Grundlagenfachs. Insbesondere werden das Experimentieren, das Interpretieren von Daten usw. vertieft.

2.2 Haltungen

Die Haltungen, die für das Grundlagenfach Physik erwartet oder aufgebaut werden, bilden auch die Arbeitsgrundlage im Ergänzungsfach Physik.

Es wird erwartet, dass die Schülerinnen und Schüler des Ergänzungsfachs ihre Allgemeinbildung durch eine intensive Auseinandersetzung mit der Physik erweitern und vertiefen wollen und für interdisziplinäre Fragestellungen offen sind.

Die Schülerinnen und Schüler sollen ihre Interessen verbalisieren und mit ihrer persönlichen Initiative zu einem anregenden Unterricht beitragen.

3. Grobziele und Inhalte

Zyklus 2 (GYM3 / GYM4)

Grobziele

Inhalte

Vertiefungen

Vertiefte Kenntnisse zu den Grobzielen des Grundlagenfachlehrplanes Physik besitzen.

Mechanik

Impuls und Impulserhaltung, Kreisbewegungen

Elektrizitätslehre

Induktion und Anwendungen

Wellenlehre

Interferenz, harmonische Schwingung

Atom- und Kernphysik

Radioaktivität, Atommodelle und Anwendungen.

Moderne Physik

Quantenphysik oder Relativitätstheorie
zusätzlich mindestens einen geeigneten Themenbereich aus folgender Liste bearbeiten:

Astrophysik
Akustik und Musik
Farbenlehre
Hydrodynamik und Aerodynamik
Medizinische Physik
Umwelt- und Klimaphysik

Methoden

Innerhalb der oben dargestellten Themen die Bedeutung von Messung und Experiment für die Erkenntnisgewinnung erfahren.

Messungen organisieren, durchführen, protokollieren, darstellen, interpretieren, mit Theorie verknüpfen

Interdisziplinarität

Innerhalb der oben dargestellten Themen die Arbeitsweisen und Methoden der Physik anwenden können und sich interdisziplinäre Denkweisen aneignen.

4. Fachdidaktische Grundsätze

Die fachdidaktischen Grundsätze basieren auf jenen des Grundlagenfachs.

Das Ergänzungsfach Physik wird von Schülerinnen und Schülern gewählt, die eine interdisziplinäre Sichtweise schätzen, eine breite naturwissenschaftliche Ausbildung anstreben oder sich auf ein spezifisches Studium (z.B. Medizin, Naturwissenschaften) vorbereiten wollen. Um diesen Ansprüchen gerecht zu werden, steht das Aufzeigen der Arbeitsweisen und Methoden der Physik sowie das Fördern von interdisziplinären Denkweisen im Vordergrund. Die Lehrkräfte wählen dazu Themen entsprechend ihren Interessen und Möglichkeiten und den Gegebenheiten der Schule. Die Lehrkräfte gehen nach Möglichkeit auch auf die Bedürfnisse und Wünsche der Schülerinnen und Schüler ein.

5. Methoden- und Medienkompetenzen

Die zu fördernden Methoden- und Medienkompetenzen entsprechen jenen des Grundlagenfachs. Die dort erwähnten Kompetenzen werden insbesondere durch interdisziplinäre Aspekte vertieft und gefestigt. Dazu sind durch Schülerinnen und Schüler ausgeführte Experimente von zentraler Bedeutung.

6. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung

Unterricht in Physik ist ein gewichtiger Teil der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung. Der Physikunterricht vermittelt die Grundzüge der qualitativen und quantitativen Methoden und reflektiert deren Grenzen. Die Schülerinnen und Schüler erhalten so Grundbausteine zum Aufbau eines umfassenden Weltbildes. Dies ermöglicht ihnen, die Konsequenzen ihres Handelns abzuschätzen, sowohl in Alltag und Beruf als auch in demokratischen Entscheidungsprozessen.

Die Physik steht, historisch betrachtet, am Anfang und im Zentrum der technischen Entwicklung. Die Entdeckungen der Physik prägen die technologischen und gesellschaftlichen Entwicklungen. Das Bewusstsein und das Wissen um die Zusammenhänge und Folgen des Einsatzes moderner Technologien sind die Basis einer differenzierten Analyse von Nachhaltigkeit.

1. Allgemeine Bildungsziele

2. Richtziele

2.1 Kenntnisse und Fertigkeiten

2.2 Haltungen

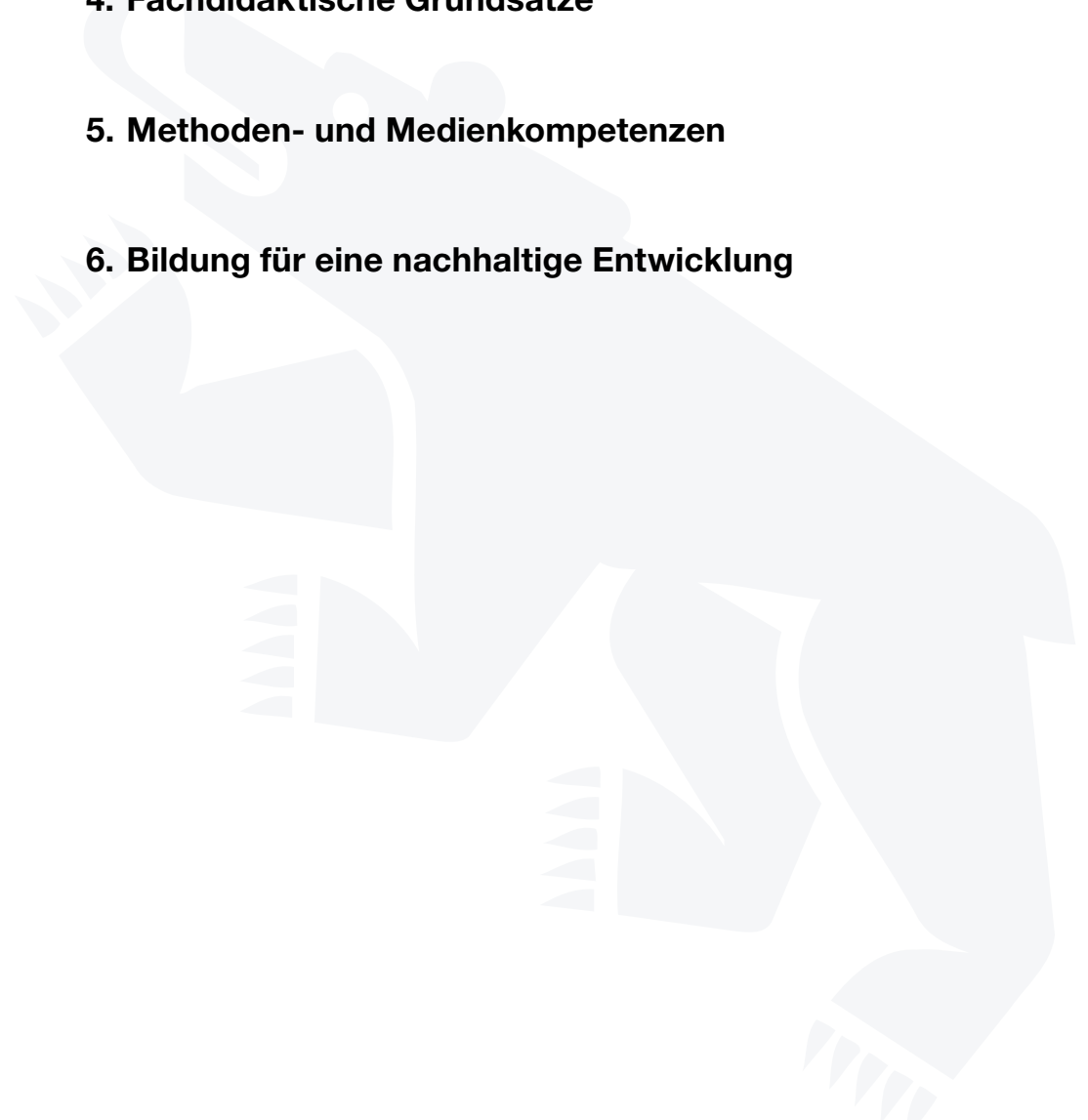
3. Grobziele und Inhalte

Zyklus 2 (GYM3 / GYM4)

4. Fachdidaktische Grundsätze

5. Methoden- und Medienkompetenzen

6. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung



1. Allgemeine Bildungsziele

Der Unterricht im Ergänzungsfach basiert auf den allgemeinen Bildungszielen des Grundlagenfachs Chemie. Das Ergänzungsfach Chemie ermöglicht es interessierten Schülerinnen und Schülern, ihre chemischen Grundkenntnisse zu festigen, ihre Modellvorstellungen weiterzuentwickeln und ein vertieftes Verständnis für chemische und biochemische Phänomene zu erlangen.

Es dient als Vorbereitung für Studienrichtungen, in denen chemische Kenntnisse wichtig sind, wie Medizin, Pharmazie, Chemie und andere Naturwissenschaften oder manche Ingenieurwissenschaften.

Durch den basisbildenden und interdisziplinären Charakter bietet der Chemieunterricht im Ergänzungsfach auch unerlässliche Grundlagen für anders ausgerichtete Ausbildungen.

2. Richtziele

2.1 Kenntnisse und Fertigkeiten

Der Unterricht im Ergänzungsfach basiert auf den Richtzielen des Grundlagenfachs Chemie.

Er geht über diese hinaus, vertieft sie und ergänzt sie mit quantitativen Betrachtungen.

Der Ergänzungsfach-Unterricht fördert selbstständiges Arbeiten, z.B. bei der Planung und Durchführung von Experimenten oder der Durchführung eigener Projekte.

Es wird Wert gelegt auf eine fundierte Erarbeitung der fachlichen Grundlagen.

2.2 Haltungen

Unter Berücksichtigung historischer, ethischer und kultureller Aspekte der Chemie wird die Einsicht gefördert, dass fächerübergreifende Zusammenarbeit zur Lösung lokaler und globaler Probleme notwendig ist.

Laborarbeiten sind für die Gymnasiastinnen und Gymnasiasten wesentliche methodische Voraussetzungen für den wissenschaftlichen Erkenntnisgewinn. Dies setzt die entsprechenden organisatorischen und instrumentellen Einrichtungen voraus.

3. Grobziele und Inhalte

Zyklus 2 (GYM3 / GYM4)

Grobziele

Der Unterricht deckt folgende sechs Themenbereiche ab:

Chemie in Alltag und Technik

Der Einsatz chemischer Reaktionen, Stoffe und Materialien wird an ausgewählten Anwendungen vertieft und unter den Aspekten der Nachhaltigkeit und der Auswirkungen auf Mensch und Umwelt beurteilt.

Inhalte

Eine Auswahl aus Bereichen wie: Lebensmittelchemie und Ernährung, Waschmittel, Kunststoffe, Biokunststoffe, Rohstoffe, Umgang mit Ressourcen, Kosmetik, Umweltchemie und Schadstoffe etc.

Energiegewinnung und -speicherung

Formen der Energiegewinnung und -speicherung durch chemische Prozesse werden vertieft. Die Umsetzung und Nutzung von Energie kann beispielhaft bestimmt und verglichen werden.

Energieträger auf Kohlenstoffbasis (z.B. fossile Energieträger, nachwachsende Energieträger, Petrochemie), thermodynamische Zusammenhänge (Verbrennungs- und Reaktionsenthalpie, Entropie, freie Enthalpie), elektrochemische und alternative Energieformen (z.B. Batterien, Akkumulatoren, Brennstoffzellen, Solarzellen).

Farbe, Licht und Materie

Das Phänomen Farbe wird als Interaktion zwischen Licht und Materie verstanden.

Farbstoffe (z.B. organische Farbstoffe, Pigmente, Leuchtstoffe), (Textil-)Färben, quantenchemische Grundlagen.

Struktur und Eigenschaft

Molekülstrukturen und Stoffeigenschaften können in Verbindung gesetzt werden. Moderne Analysemethoden zur Struktur- und Stoffbestimmung sind bekannt.

Funktionelle Gruppen, Molekülstrukturen (z.B. Isomerie, Chiralität), moderne Analysemethoden (z.B. in der Kriminalistik, Klimaforschung, Umweltanalytik) etc.

Donor-Akzeptor-Prinzip

Das Donor-Akzeptor-Prinzip vertieft das Verständnis chemischer Reaktionstypen. Diese helfen natürliche Stoffsysteme und Gleichgewichte besser zu verstehen.

Säure-Base-Reaktionen, Redox-Reaktionen, weitere Reaktionstypen (z.B. Komplexreaktionen).

Biochemie und Pharmazie

Aufbau und Funktion von Biomolekülen und die Beeinflussung biochemischer Prozesse werden beispielhaft vertieft.

Eine Auswahl aus Bereichen wie: Proteine, DNA, Kohlenhydrate, biochemische Methoden in der Gentechnik, Arzneimittel, Toxikologie etc.

4. Fachdidaktische Grundsätze

Das Ergänzungsfach baut wo möglich auf den Kenntnissen und Fertigkeiten des Grundlagenfachs auf. Die Notwendigkeit und der besondere Wert von Exkursionen ergeben sich unter anderem aus dem Kennenlernen von Forschungs- und Produktionsstätten.

Ergänzend gelten die fachdidaktischen Grundsätze des Grundlagenfachs. Nebst Erweiterung und Vertiefung des Wissens ist schwergewichtig praktisch im Labor und zum Teil mit anspruchsvolleren Methoden zu arbeiten.

5. Methoden- und Medienkompetenzen

Das Ergänzungsfach Chemie bietet günstige Voraussetzungen für Gruppen- und individuelle Facharbeiten. Viele Lernziele lassen sich auch in interdisziplinären Projekten, in einer Studienwoche oder in Blockveranstaltungen realisieren.

Für die quantitative Auswertung von Messergebnissen und die Visualisierung oder Simulation chemischer Strukturen und Prozesse wird mit geeigneten Computerprogrammen gearbeitet.

Die eigene Durchführung von Experimenten im Labor fördert praktische und manuelle Problemlösungsstrategien.

6. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung

Die Schülerinnen und Schüler erlangen fundierte chemische und naturwissenschaftliche Fachkenntnisse, die es ihnen ermöglichen, in unserer modernen und technologischen Gesellschaft Fragen aus Umwelt, Nachhaltigkeit, Gesundheit und Ernährung kompetent zu beurteilen und zu diskutieren.

Die Schülerinnen und Schüler werden ermutigt, ihren Umgang mit Roh- und Werkstoffen kritisch zu hinterfragen. Sie erkennen durch ein besseres Verständnis der Prozesse bei der Gewinnung, Verarbeitung und Wiederverwertung dieser Stoffe die Notwendigkeit, mit ihnen ressourcenschonend und umweltgerecht umzugehen (Bsp. Abfalltrennung, Recycling, ...).

Die kritische Betrachtung des eigenen Energieverbrauchs und seine Auswirkungen fördert die gezielte Auseinandersetzung mit verschiedenen Energieträgern (Bsp. Vor- und Nachteile von alternativen Energieträgern gegenüber fossilen Energieträgern).

Experimentieren ist ein methodisch wichtiges Element der naturwissenschaftlichen Wissensgewinnung. Stoffveränderungen, wie sie praktisch im Labor durchgeführt werden, sind heute Grundlagen für fast alle industriell hergestellten Produkte.

1. Allgemeine Bildungsziele

2. Richtziele

2.1 Kenntnisse und Fertigkeiten

2.2 Haltungen

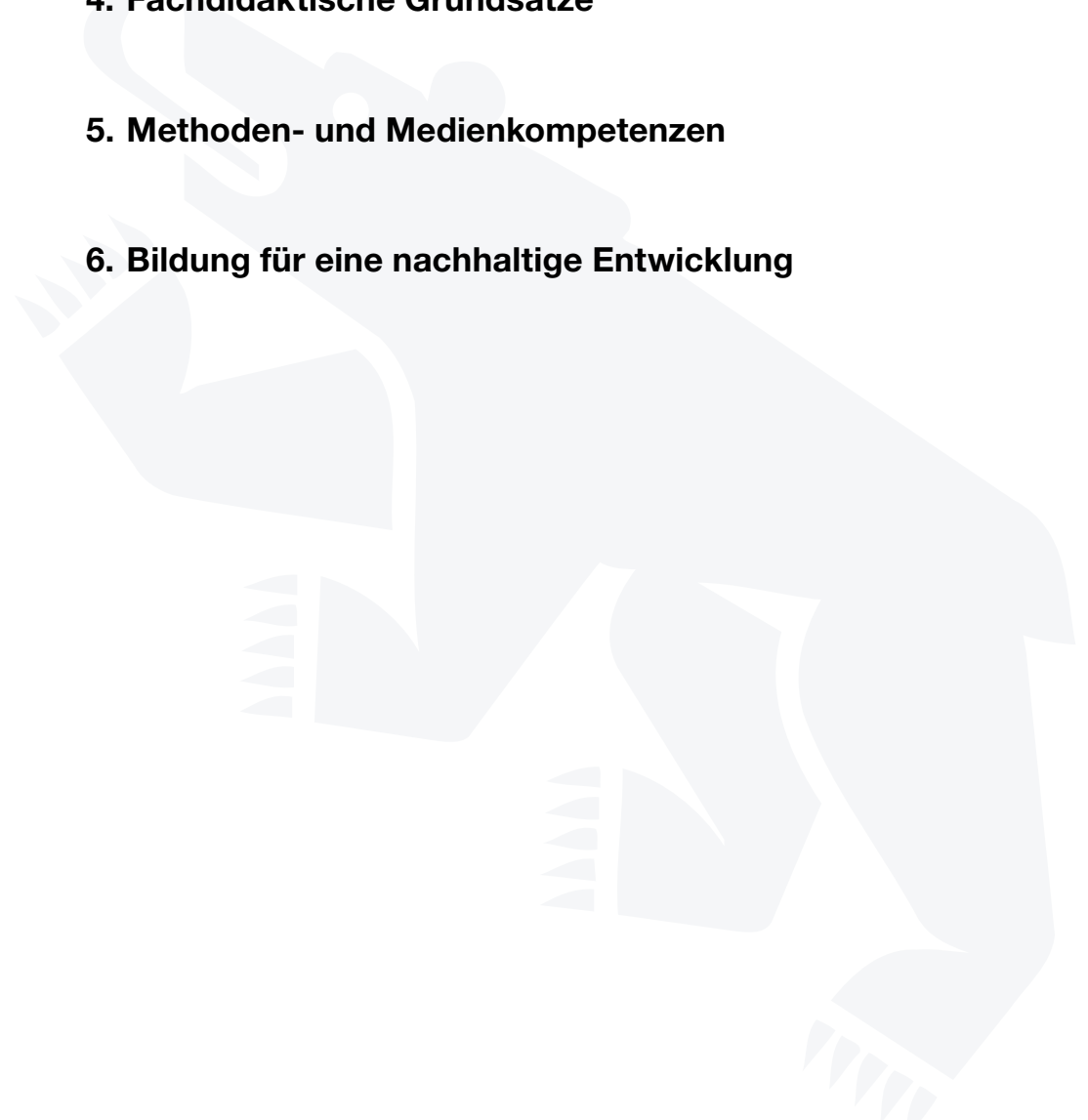
3. Grobziele und Inhalte

Zyklus 2 (GYM3 / GYM4)

4. Fachdidaktische Grundsätze

5. Methoden- und Medienkompetenzen

6. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung



1. Allgemeine Bildungsziele

Das Ergänzungsfach

- basiert auf den allgemeinen Bildungszielen des Grundlagenfachs
- führt zu einem vertieften Verständnis für die Art des wissenschaftlichen Erkenntnisgewinns (Beobachtung, Hypothese, Experiment, Falsifikation resp. Verifikation, Theoriebildung)
- bietet die Möglichkeit, moderne Konzepte biologischer Forschung zu diskutieren
- dient als Vorbereitung auf naturwissenschaftliche und medizinische Studienrichtungen

2. Richtziele

2.1 Kenntnisse und Fertigkeiten

Das Ergänzungsfach

- vertieft und erweitert die Kenntnisse und Fertigkeiten des Grundlagenfachs
- ergänzt sie mit quantitativen Betrachtungen
- ist vermehrt experiment- und methodenorientiert
- setzt ICT fachspezifisch ein

2.2 Haltungen

Das Ergänzungsfach

- basiert auf den Haltungen des Grundlagenfachs
- berücksichtigt kulturelle, historische und ethische Aspekte
- zeigt den Einfluss von naturwissenschaftlichen Kenntnissen auf Gesellschaft und Umwelt

3. Grobziele und Inhalte

Erläuterungen

- Die drei Themen ohne Stern (Ökologie, Humanbiologie und Genetik) sind obligatorisch.
- Aus den sechs Themen mit Stern (Evolution, Entwicklungsbiologie, Tier-/Pflanzenbiologie, Zellbiologie und Mikrobiologie) müssen mindestens zwei zusätzlich ausgewählt werden.

Zyklus 2 (GYM3 / GYM4)**Grobziele****Ökologie**

- Verschiedene Ökosysteme charakterisieren und qualitativ sowie quantitativ erfassen.
- Die Veränderlichkeit von Ökosystemen begreifen.

- Ein Ökosystem mit ausgewählten praktischen Methoden erforschen und dabei die Kenntnis seiner Arten erweitern.

- Möglichkeiten des praktischen Umwelt- und Naturschutzes kennen.

Humanbiologie

- Sinnes- und neurophysiologische Kenntnisse vertiefen, neuronale Störungen und deren Untersuchungsmethoden kennen.

- Das Grundlagenwissen der Humanbiologie vertiefen und ausgewählte Methoden der Humanphysiologie anwenden.

- Das Verständnis über die Zusammenhänge des menschlichen Immunsystems vertiefen.

- Anwendungen der Immunbiologie kennen.

- Das Verständnis über die Wirkung von Hormonen an konkreten Beispielen vertiefen.

Inhalte

- Aquatische und terrestrische Ökosysteme.
- Z.B. Pionier- und Klimaxgesellschaft, Stagnations- und Zirkulationsphasen eines Sees, Selbstreinigung eines Gewässers, Bodenbildung.
- Bestandesaufnahmen von Biozönosen, Bestimmung von chemisch-physikalischen Parametern, Bioindikation.
- Z.B. Boden- und Gewässerschutz, Luftreinhaltung, Trinkwasseraufbereitung, Abwasserreinigung, Erhaltung der Biodiversität, ökologische Vernetzung, Renaturierung.
- Qualitative und/oder quantitative Untersuchungen zu Sinnesorganen, Bau, Funktionen und Organisation des menschlichen Gehirns, Rezeptor, Aktionspotenzial, Ruhepotenzial, hemmende und erregende Synapsen, Transmitter, synaptische Integration.
- Z.B. Gifte, Drogen und Sucht, Depression, Demenz, Parkinson, Alzheimer.
- Z.B. EEG, MRI, PET.
- Z.B. Blutausschick, Blutgruppenbestimmung, Blutzucker-/Lactatanalyse, Blutdruck-/Pulsmessung, EKG, Vitalkapazitätsmessung, Kalorimetrie, Körperfettanalyse.
- Immunität, Resistenz, unspezifische und spezifische Abwehrreaktion, humorale und zelluläre Immunantwort, aktive und passive Immunisierung, Transplantationen, Allergien.
- Z.B. Schwangerschaftstest, monoklonale Antikörper, ELISA, Westernblot.
- Modelle zur zellulären Hormonwirkung, Signaltransduktion.
- Z.B. Funktion der Schilddrüse, Blutzuckerregulation, Stress.

Genetik

- Differenzierte Kenntnis von den Ursachen der Variabilität erreichen. Mutationen und mögliche Ursachen, DNA-Reparatur, Rekombination.
- Mechanismen der Regulation der Genexpression verstehen. Operon-Modell, Homöoboxgene, Regulationsfähigkeit, Induktion, Transkriptionsfaktoren, Spleissen, Epigenetik, Tumorbologie.
- Wichtige Methoden und Experimente der Molekulargenetik kennen und deren Anwendungen kritisch reflektieren. PCR, Gelelektrophorese, DNA-Fingerprinting, DNA-Sequenzierung, RNA-Interferenz, Gendiagnostik, Gentherapie, Gentransfer, gentechnisch veränderte Organismen.

Tier- und Pflanzenbiologie*

- Anatomische und physiologische Kenntnisse durch praktisches Arbeiten an Tieren und Pflanzen erweitern und vertiefen. Z.B. Wirbeltiere, Wirbellose, Blütenpflanzen, Blütenlose. Ausgewählte Organsysteme, Organe, Gewebe. Regulationsmechanismen.

Evolution*

- Sich kritisch mit den Erklärungsversuchen zur Entstehung und Weiterentwicklung des Lebens auseinandersetzen. Historische und moderne Evolutionstheorien, Theorien zur chemischen und frühen biologischen Evolution.
- Kenntnisse über Belege der Evolution erweitern. Altersbestimmungsmethoden, genetische und biochemische Belege, Erstellen von Stammbäumen mittels molekulargenetischer Methoden.
- Sich erweiterte Kenntnisse zu Mechanismen der Evolution aneignen. Gendrift, Gentransfer, Migration. Weitere populationsgenetische Betrachtungen, z.B. Gründer-, Flaschenhalseffekt, Hardy-Weinberg-Gesetz.
- Die evolutionsbiologischen Aspekte der Verhaltensökologie betrachten. Z.B. direkte und indirekte Fitness, Sexual-, Brutpflege-, Territorial-, Besitz- und Rangordnungsverhalten, Elterninvestment, evolutionsstabile Strategien, Soziobiologie.

Entwicklungsbiologie*

- Ähnlichkeit und Unterschiede menschlicher und tierischer Embryonalentwicklung erkennen. Mensch und z.B. Vogel, Amphibium, Fisch, Insekt.

Zellbiologie*

- Die wesentlichen Faktoren und Abläufe der Biokatalyse kennen. Enzym, Substrat, Produkt, Schlüssel-Schloss-Prinzip, Coenzyme, Abhängigkeiten der Enzymaktivität, Wasserstofftransport, Energietransport.
- Eine vertiefte Kenntnis über Fotosynthese und Zellatmung haben und Zusammenhänge zwischen den Hauptprozessen erkennen. Primär- und Sekundärreaktion der Fotosynthese, Absorptions- und Wirkungsspektrum, Glykolyse, Citratzyklus, Atmungskette, ATP.
- Verschiedene Möglichkeiten der Energiegewinnung kennen und sie mit sportphysiologischen Aspekten in Beziehung setzen. Aerobe und anaerobe Energiegewinnung, Energiehaushalt und Energiebilanz.

Mikrobiologie*

- Vertiefte Kenntnis über Mikroorganismen haben und exemplarisch deren Bedeutung für den Menschen kennen. Viren, Bakterien, Pilze, Konjugation, Resistenzbildung, Mutationsrate. Beispiele aus den Bereichen Infektionskrankheiten und Biotechnologie.
- Grundlegende Arbeitsweisen der Mikrobiologie kennen. Verdünnungsreihe, Keimzahlbestimmung, Hemmhof-test.

4. Fachdidaktische Grundsätze

- Das Ergänzungsfach basiert auf den fachdidaktischen Grundsätzen des Grundlagenfachs. Es baut wo möglich auf den Kenntnissen und Fertigkeiten des Grundlagenfachs auf. Nebst Erweiterung und Vertiefung des Wissens ist vermehrt praktisch und zum Teil mit anspruchsvolleren Methoden zu arbeiten.
- Feld- und Laborarbeiten sind für die Schülerinnen und Schüler wesentliche methodische Voraussetzungen für wissenschaftlichen Erkenntnisgewinn sowie zum Erlangen manueller und geistiger Fertigkeiten.
- Die Notwendigkeit und der besondere Wert periodischer Aktivitäten ausserhalb des Schulhauses ergeben sich unter anderem durch das Vertrautwerden mit realistischen Feldsituationen und das Kennenlernen von Forschungs- und Produktionsstätten.
- Das Ergänzungsfach bietet günstige Voraussetzungen für Gruppen- und individuelle Facharbeiten.

5. Methoden- und Medienkompetenzen

Das Ergänzungsfach basiert auf den Methoden- und Medienkompetenzen des Grundlagenfachs.

Die Schülerinnen und Schüler erwerben folgende zusätzlichen Kompetenzen:

- Erkenntnisgewinn aus Fachliteratur
- Einsatz von ICT für die quantitative Auswertung von Messergebnissen und die Visualisierung oder Simulation biologischer Prozesse
- aus Fragestellungen passende Experimente und Beobachtungsstrategien entwickeln

6. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung

Der Beitrag des Ergänzungsfachs zur Bildung für eine nachhaltige Entwicklung basiert auf den dazu gemachten Angaben im Grundlagenfach. Er erweitert und vertieft die Zusammenhänge z.B. in den folgenden Themengebieten:

- Stoffkreisläufe
- kritische Betrachtung des eigenen Energieverbrauchs und alternative Energiegewinnung
- Gesundheit und Ernährung
- Einfluss des Menschen auf Ökosysteme und globale Zusammenhänge
- Chancen und Risiken der Gentechnik

Anwendungen der Mathematik

Ergänzungsfach

1. Allgemeine Bildungsziele

2. Richtziele

- 2.1 Kenntnisse und Fertigkeiten
- 2.2 Haltungen

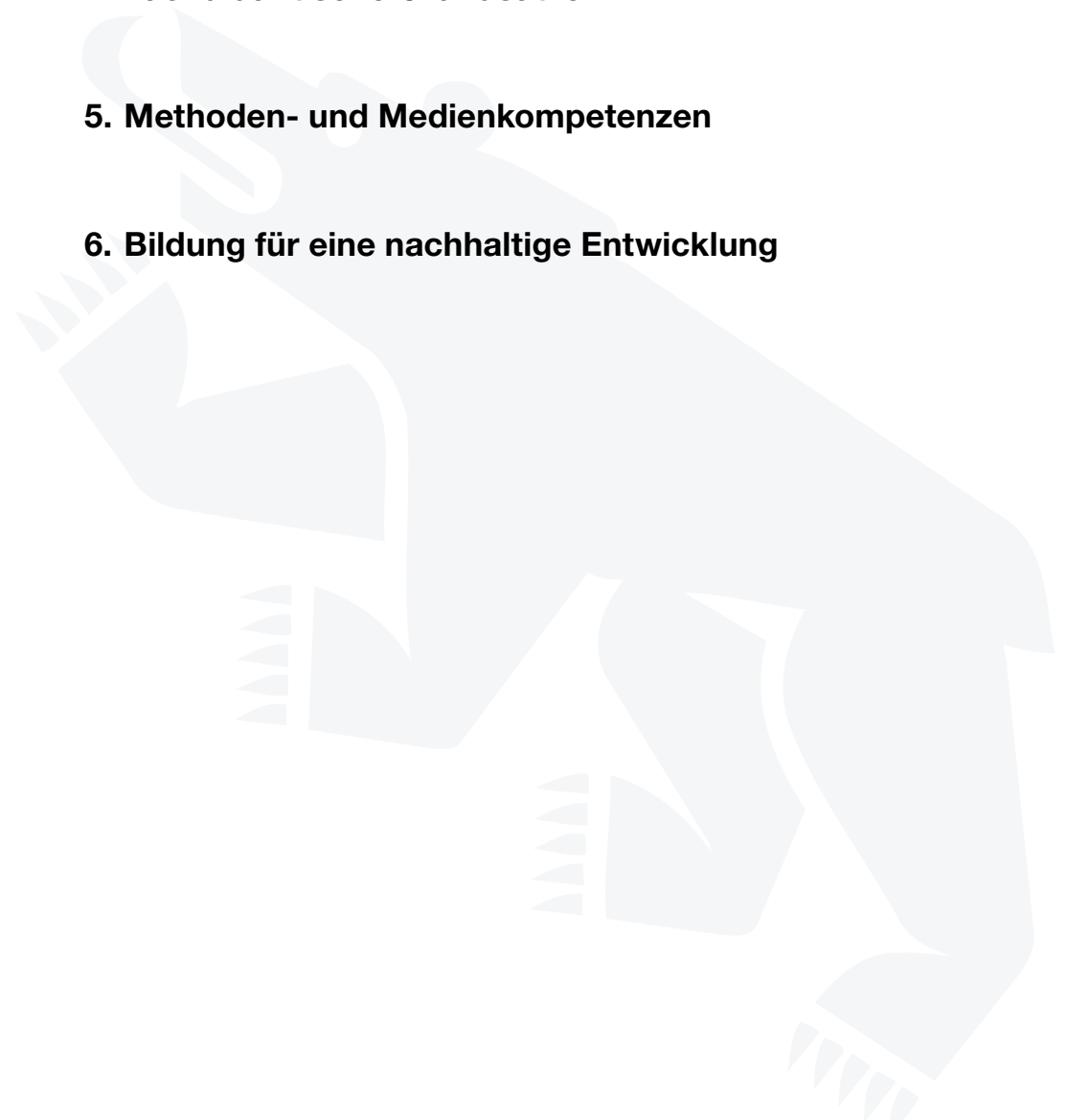
3. Grobziele und Inhalte

Zyklus 2 (GYM3 / GYM4)

4. Fachdidaktische Grundsätze

5. Methoden- und Medienkompetenzen

6. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung



1. Allgemeine Bildungsziele

Das Fach Anwendungen der Mathematik vermittelt die Fähigkeit, mathematische Methoden zum Lösen von Problemen aus der Umwelt einzusetzen. Der Unterricht über Anwendungen der Mathematik

- weckt das Interesse an der Entwicklung von effektiven Lösungsstrategien in verschiedenen Gebieten;
- behandelt die Fragen, inwiefern Modelle Wirklichkeit beschreiben und wie Modelle angewendet, weiterentwickelt, bewertet und angepasst werden können;
- fördert an anwendungsorientierten Beispielen den Einsatz der Mathematik als universale Sprache.

2. Richtziele

Im Ergänzungsfach Anwendungen der Mathematik lernen die Schülerinnen und Schüler,

- die Wirklichkeit mit mathematischen Mitteln zu beschreiben (Modellieren);
- mathematisch fassbare Probleme in Wissenschaft und Technik zu strukturieren und erfolgreich zu bearbeiten (Problemlösen);
- schlüssige Begründungen zu suchen und sorgfältig zu prüfen (Argumentieren);
- mathematische Informationen und Argumente aufzunehmen und verständlich weiterzugeben (Kommunizieren).

2.1 Kenntnisse und Fertigkeiten

Die Schülerinnen und Schüler

- wenden mathematische Grundbegriffe, Ergebnisse und Methoden bei der Modellbildung und der Algorithmik an und kennen Möglichkeiten der Veranschaulichung;
- lernen Anwendungsgebiete der Mathematik in Wissenschaft und Technik an Beispielen kennen, erfassen in diesen Sachgebieten Probleme und mathematisieren sie so weit als möglich;
- kennen verfügbare Mathematiksoftware und setzen sie sinnvoll im Kontext der Mathematik und ihrer Anwendungen ein;
- planen und erproben Lösungswege, interpretieren und diskutieren die Lösungen und stellen diese übersichtlich und verständlich dar.

2.2 Haltungen

Die Schülerinnen und Schüler

- stellen sich den herausfordernden Fragestellungen angewandter Probleme und sind offen für eine aktive und heuristische Auseinandersetzung mit Mathematik als Handlungsfeld in Wissenschaft und Technik;
- unterstützen mit mathematischen Anwendungen andere Fachbereiche und nehmen umgekehrt auch deren fachliche Beiträge und Anregungen an.

3. Grobziele und Inhalte

Zyklus 2 (GYM3 / GYM4)

Grobziele

Algorithmik

Das Prinzip des Algorithmus kennenlernen und reflektieren;
systematische, logische Vorgehensweisen zur Lösung eines Problems erarbeiten.

Inhalte

Algorithmische Verfahren entwickeln, anwenden und programmieren,
Z.B. Divisionsalgorithmus, euklidischer Algorithmus bei ganzen Zahlen und Polynomen, numerische Verfahren und Iterationen.

Mögliche Anwendungen und Vertiefungen:
Simulation von Zufallsprozessen, Turingmaschinen, Such- und Optimierungsalgorithmen, evolutionäre Algorithmen, Primzahltests, schnelles Multiplizieren und Potenzieren

Komplexe Zahlen

Mit einem erweiterten Zahlensystem umgehen können und zugehörige Operationen kennen.

Komplexe Zahlen in Normal- und Polarform darstellen, Grundoperationen mit komplexen Zahlen beherrschen und einfache Gleichungen lösen (z.B. die Kreisteilungsgleichung).

Mögliche Anwendungen und Vertiefungen:
Folgen, einfache komplexe Funktionen, Wechselstromrechnungen, Schwingungen, Fraktale (z.B. die Mandelbrotmenge, Julia-Mengen)

Matrizenrechnung

Mit Matrizen umgehen können und zugehörige Operationen kennen.

Die Grundoperationen Addition, Skalarmultiplikation und Matrizenmultiplikation beherrschen.

Mögliche Anwendungen und Vertiefungen:
Bei regulären Matrizen die Inverse berechnen, Rang und Determinante bestimmen, lineare Gleichungssysteme, Eigenwertgleichung, Leontief-Modelle, Leslie-Modelle, Markov-Ketten, Quadriken

Wahlthemen

Aus nebenstehender Liste mindestens zwei weitere mathematische Teilgebiete und deren Anwendungen kennenlernen (die Liste ist alphabetisch und nicht abschliessend).

Algebraische Strukturen

Z.B. Permutationsgruppen, Symmetriegruppen, Polynomringe, Restklassenringe, Körper

Analysis-Vertiefung

Z.B. Regel von de l'Hospital, Bogenlänge, Potenz- und Taylorreihen, Fourierreihen, implizites Differenzieren, multivariate Analysis

Chaostheorie

Z.B. Sensitivität, quadratischer Iterator, logistische Gleichung, Feigenbaum-Punkt, Magnetpendel

Darstellende Geometrie

Z.B. Zentralprojektion, Parallelprojektion, Zweitafelprojektion, Axonometrie

Differenzialgleichungen

Z.B. lineare Differenzialgleichungen erster und zweiter Ordnung, Trennung der Variablen, Modellbildung und Simulation

Finanzmathematik

Z.B. Einperiodenmodell, Portfolioanalyse, Bewertung von Finanzderivaten

Fraktalgeometrie

Z.B. Selbstähnlichkeit, fraktale Dimension, iterierte Funktionensysteme

Graphentheorie

Z.B. Eulersche und Hamiltonsche Graphen, Bäume, bipartite Graphen, Digraphen, optimale Tour, Maximalflussproblem

Kryptologie

Z.B. Caesar- und Vigenère-Verschlüsselung, Enigma, DES, RSA, ElGamal, elliptische Kurven

Lineare und affine Abbildungen

Z.B. Abbildungsmatrizen für Projektionen, Spiegelungen und Drehungen, Vektorraum

Sphärische Trigonometrie

Z.B. Berechnungen von Kugeldreiecken, mathematische Himmelskunde

Spieltheorie

Z.B. nicht kooperative Spiele, (gemischte) Strategien, Nash-Gleichgewicht

Stochastik-Vertiefung

Z.B. Chi-Quadrat-Test, Methode der kleinsten Quadrate, Monte-Carlo-Methode, Ökonometrie

Vektorgeometrie-Vertiefung

Z.B. Spatprodukt, Kugelgleichung, Kegelschnitte

Wahlsysteme

Z.B. Proporz und Majorz, Arrow-Theorem, Unmöglichkeitssatz von Balinski und Young

4. Fachdidaktische Grundsätze

Das Ergänzungsfach Anwendungen der Mathematik wendet die Grundlagen und Kenntnisse aus der Mathematik an, jedoch wird aussermathematische Sachkenntnis berücksichtigt und Informatikhilfsmittel werden problemgerecht und sinnvoll eingesetzt.

Die Vielfalt von mathematischen Anwendungen in anderen Fachbereichen ist gross. Die Erfahrung zeigt, dass Kenntnisse in Anwendungen der Mathematik den Einstieg in viele Anfängervorlesungen an den Hochschulen erleichtern.

Der Lehrplan lässt der Lehrkraft genügend Freiraum, ihre Stärken auszuspielen und auf die Wünsche der Schülerinnen und Schüler einzugehen. Sie sollen die Möglichkeit haben, in gruppenorientierten und fächerverbindenden Projektarbeiten Erfahrungen zu sammeln.

5. Methoden- und Medienkompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler verfügen über ein breit gefächertes Wissen darüber, welche spezifischen Methoden der Mathematik in verschiedenen Disziplinen verwendet werden. Sie arbeiten mit der adäquaten Methode sicher und sind offen für das Erkennen von methodischen Querbeziehungen zwischen verschiedenen Anwendungsgebieten der Mathematik.

Die Schülerinnen und Schüler setzen traditionelle und moderne Medien beim Lösen von mathematischen Problemen sicher ein. Sie sind gewandt im Umgang mit verschiedenen Medien zum Erarbeiten, Festhalten und Präsentieren mathematischer Inhalte.

6. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung

Die Mathematik ist ein wichtiges Instrument zum Erstellen und Beschreiben von Modellen in den Natur-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften sowie in weiteren Bereichen. Sie hilft, Kenntnisse über unsere Umwelt zu gewinnen, und eignet sich, praxisbezogene Probleme anzugehen. Damit wird eine vertiefte Einsicht in Teile unserer Welt möglich.

Die Schülerinnen und Schüler erweitern im Umgang mit der Mathematik ihre Selbst-, Sozial- und Sprachkompetenz. Dies erleichtert es ihnen, gesellschaftliche Verantwortung mitzutragen.

1. Allgemeine Bildungsziele

2. Richtziele

2.1 Kenntnisse und Fertigkeiten

2.2 Haltungen

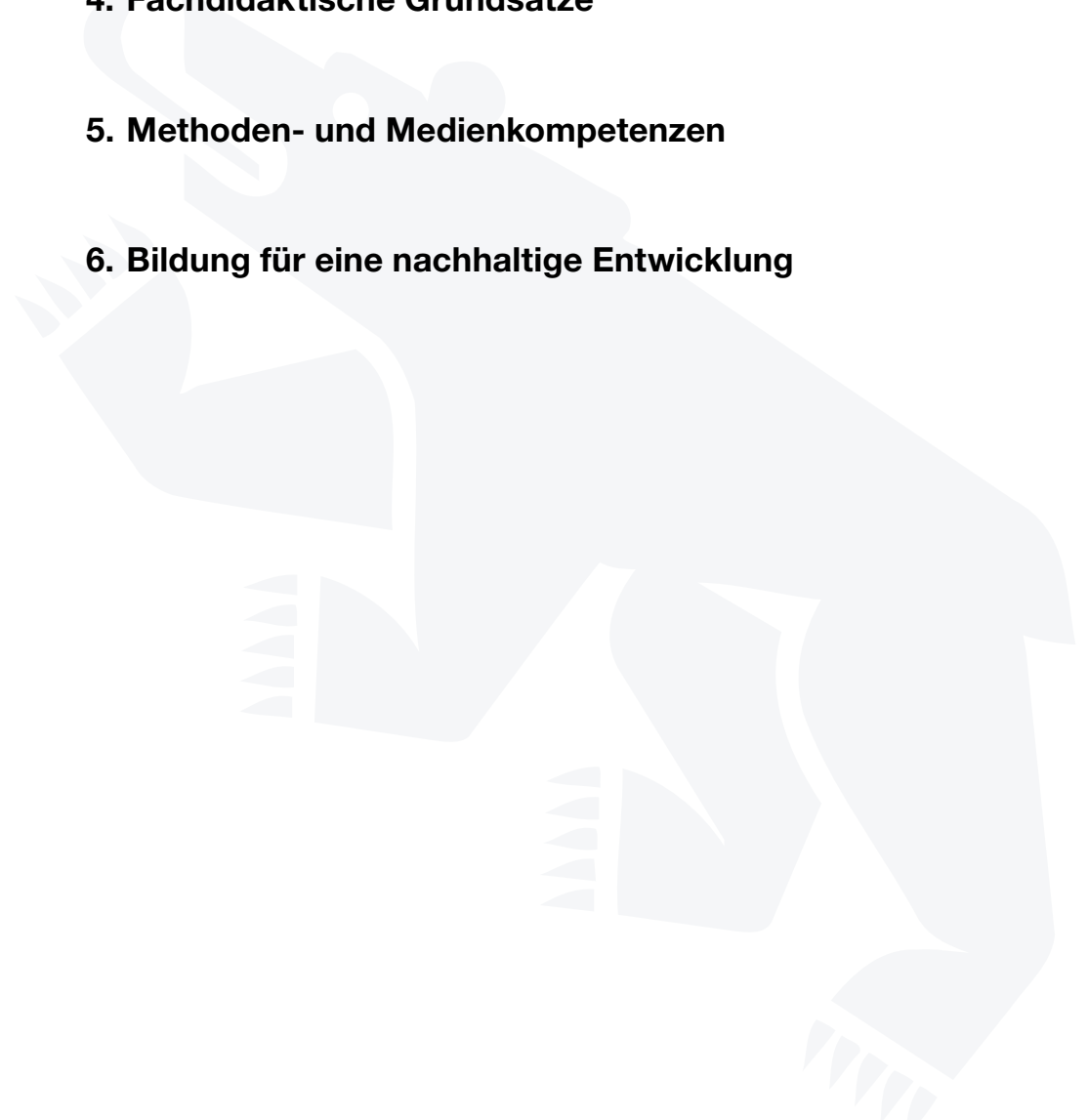
3. Grobziele und Inhalte

Zyklus 2 (GYM3 / GYM4)

4. Fachdidaktische Grundsätze

5. Methoden- und Medienkompetenzen

6. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung



1. Allgemeine Bildungsziele

Die Informatik durchdringt mittlerweile alle Bereiche des Lebens und betrifft alle wissenschaftlichen Fachrichtungen. Informatisches Denken verbindet mathematisches und ingenieurwissenschaftliches Denken und enthält auch eine stark kreative, am Handwerk orientierte Komponente.

Der Unterricht im Ergänzungsfach trägt dazu bei, das Wesen der Informatik und deren tragende Bedeutung in der sich rasch wandelnden Gesellschaft zu erkennen sowie die Einsatzmöglichkeiten der Informatik zu beurteilen. Dabei orientiert er sich an den Vorkenntnissen der Schülerinnen und Schüler. Der Entwurf und die Realisierung von algorithmischen Lösungen nehmen im Informatikunterricht einen wichtigen Stellenwert ein.

2. Richtziele

2.1 Kenntnisse und Fertigkeiten

Die Schülerinnen und Schüler

- können im Alltag verwendete Fachbegriffe aus der Informatik verstehen und einordnen
- können Vor- und Nachteile des Einsatzes von gesellschaftlich relevanter Informationstechnologie identifizieren
- können die erworbenen Fertigkeiten einsetzen, um automatisierbare Probleme aus ihrem Alltag zu erkennen
- kennen verschiedene Darstellungen von Information und Möglichkeiten, sie zu strukturieren
- können einfache Systeme algorithmisch modellieren
- sind vertraut mit den Grundlagen einer höheren Programmiersprache
- sind in der Lage, projektorientiert zu arbeiten

2.2 Haltungen

Die Schülerinnen und Schüler

- sind bereit, sich mit technischen Errungenschaften der Informatik konstruktiv auseinanderzusetzen
- arbeiten mit Ausdauer und Präzision
- haben Freude am Experimentieren und Realisieren
- sind in der Lage, Fehler zu erkennen und als Grundlage für eine erfolgreiche Weiterentwicklung zu nutzen
- beschäftigen sich sowohl mit Technologie wie auch mit der zugrunde liegenden Theorie
- sind sich der Vielfalt von Lösungen, unabhängig von konkreten Technologien und Produkten, bewusst

3. Grobziele und Inhalte

Zyklus 2 (GYM3 / GYM4)

Vorbemerkungen

Der Lehrplan ist in Konzepte sowie 5 Themenblöcke (4 Basisthemen und 1 Vertiefungsblock) aufgeteilt. Die Themen des Vertiefungsblocks sind von der Lehrperson frei wählbar.

Einige Konzepte durchdringen als fundamentale Ideen einen Grossteil der Informatik. Sie sind deshalb nicht einem bestimmten Themengebiet oder Unterrichtsinhalt zugeordnet. Die folgenden Konzepte sollten in mindestens einem der 5 Themenblöcke am jeweiligen Unterrichtsinhalt in den Grundzügen illustriert werden. In der rechten Spalte werden Möglichkeiten für die Illustration aufgeführt.

Konzepte und Umsetzungsmöglichkeiten

Konzept	Umsetzungsmöglichkeit
Codierung von Information	Algorithmik (z.B. <i>Kompression</i>) Rechnerarchitektur Daten und Datenbanken
Datenstrukturen	Algorithmik Daten und Datenbanken (z.B. <i>Suchindex</i>)
Fragen der Komplexität und Grössenordnungen	Algorithmik Rechnerarchitektur (z.B. <i>Moore's Law, physische Dimensionen, Speichergrössen</i>) Verteilte Systeme (z.B. <i>Bandbreiten</i>) Daten und Datenbanken (z.B. <i>Platzbedarf von Daten</i>)
Datensicherheit	Verteilte Systeme (z.B. <i>Kryptografie</i>) Datenbanken (z.B. <i>Backups / Datenschutz / Zugriffsberechtigungen</i>)
Parallelisierung	Algorithmik (z.B. <i>Multithreading</i>) Rechnerarchitektur (z.B. <i>Multitasking</i>) Daten und Datenbanken (z.B. <i>Umgang mit riesigen Datenmengen</i>)
Modellierung	In allen Themenblöcken

Grobziele**Algorithmik**

Algorithmusbegriff verstehen
Einfache Systeme modellieren
Grundzüge einer Programmiersprache beherrschen

Rechnerarchitektur

Aufbau und grundlegende Funktionsweise des Computers kennen
Das Zusammenspiel von Hard- und Software verstehen

Verteilte Systeme

Informationsübermittlung in Rechnernetzen nachvollziehen
Rollen und Zusammenspiel von Komponenten in verteilten Systemen begreifen

Daten und Datenbanken

Daten zuverlässig und strukturiert speichern
Gespeicherte Daten standardisiert abfragen
Informationsgewinn durch Verknüpfung verschiedener Datenquellen verstehen

Vertiefung

Eine Vertiefung in einem weiteren Gebiet der Informatik

Inhalte

- Eine höhere Programmiersprache lernen (Mindestausführungstiefe: Kontrollstrukturen, Variablen, Datentypen, Funktionen)
- Datenkapselung / Modularisierung als Mittel zur Komplexitätsreduktion
- exemplarische Auswahl von Standardalgorithmen

- Rechnermodelle
- Funktionales Verständnis der Basiskomponenten
- Rolle von Betriebssystemen

- Rechnernetze
- Protokolle (Beispiel des Kommunikationsablaufs zwischen Endgeräten)
- Schichtenmodell

- Modellierung: Entwurf, Redundanz
- Funktionalität: Create, Retrieve, Update, Delete
- Zuverlässigkeit: Atomarität, Konsistenz, Isolation und Dauerhaftigkeit
- Verknüpfung und Auswertung grosser Datenmengen

- Einige mögliche Themen (nicht abschliessend):
- Aspekte der theoretischen Informatik (Turingmaschine, formale Logik, formale Sprachen)
 - Aspekte der künstlichen Intelligenz (neuronale Netze, Expertensysteme)
 - Aspekte der technischen Informatik (Digitalelektronik, Echtzeitverfahren, Steuern und Regeln mit dem Computer)
 - Aspekte der Robotik (Sensorik, autonome Systeme, Steuern und Regeln mit dem Computer, gesellschaftliche Aspekte)
 - Informatikprojekt
 - ...

4. Fachdidaktische Grundsätze

Die Tätigkeit im Bereich der Informatik ist stark problem- und projektorientiert. Diese Tatsache sollte auch im Unterricht ihren Niederschlag finden.

Computerhilfsmittel werden als Unterrichtsmedium stark einbezogen. Dadurch erhalten der individualisierte Unterricht und die Arbeit in Gruppen einen hohen Stellenwert.

Das Ziel des Erlernens einer Programmiersprache ist nicht die Ausbildung von professionellen Programmierern, sondern das Einüben algorithmischen Denkens einerseits und das Erfahrbarmachen informatischer Konzepte andererseits. Viele Unterrichtsinhalte erhalten erst so einen praktischen Bezug.

Der Unterricht wird inhaltlich, methodisch und didaktisch bewusst so gestaltet, dass er für Schülerinnen und Schüler gleichermaßen ansprechend und motivierend ist und dass allen ermöglicht wird, sich aktiv zu beteiligen. Im Bereich Informatik besonders ausgeprägt sichtbare geschlechtsspezifische Rollenbilder werden hinterfragt. Oftmals durch Rollenklischees eingeschränkte Entwicklungsmöglichkeiten werden durch positive Handlungsspielräume und Perspektiven neutralisiert.

5. Methoden- und Medienkompetenzen

Das Ergänzungsfach Informatik vermittelt ein vertieftes Verständnis für die Durchdringung unserer Welt durch digitale Systeme und schult strukturiertes Problemlösen mit Informatikwerkzeugen, welche die Neu- bzw. Weiterentwicklung von Verfahren in allen Fachrichtungen erlauben. Dadurch können die Möglichkeiten, die Limitationen und die Funktionsweise moderner Medien einfacher erschlossen und der Umgang mit rechnergestützten Methoden, wie z.B. der Modellierung, erleichtert werden.

Im Ergänzungsfach wird grosses Gewicht auf projektartig ausgestalteten Unterricht gelegt. Die Schülerinnen und Schüler können diese Erfahrungen in Projekten anderer Fächer sowie auch für die Durchführung ihrer Maturaarbeit nutzen.

6. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung

Wir leben in einer Gesellschaft, in welcher alle Bereiche einen Wandel durch die Informatisierung erfahren.

Es können beispielsweise die folgenden Bereiche thematisiert werden:

- Energiebewusstsein
- Rohstoffverbrauch (Papier, seltene Erden, Gerätereycling)
- Arbeitsmarkt, Know-how
- Gesellschaftliche Umwälzungen

1. Allgemeine Bildungsziele

2. Richtziele

2.1 Kenntnisse und Fertigkeiten

2.2 Haltungen

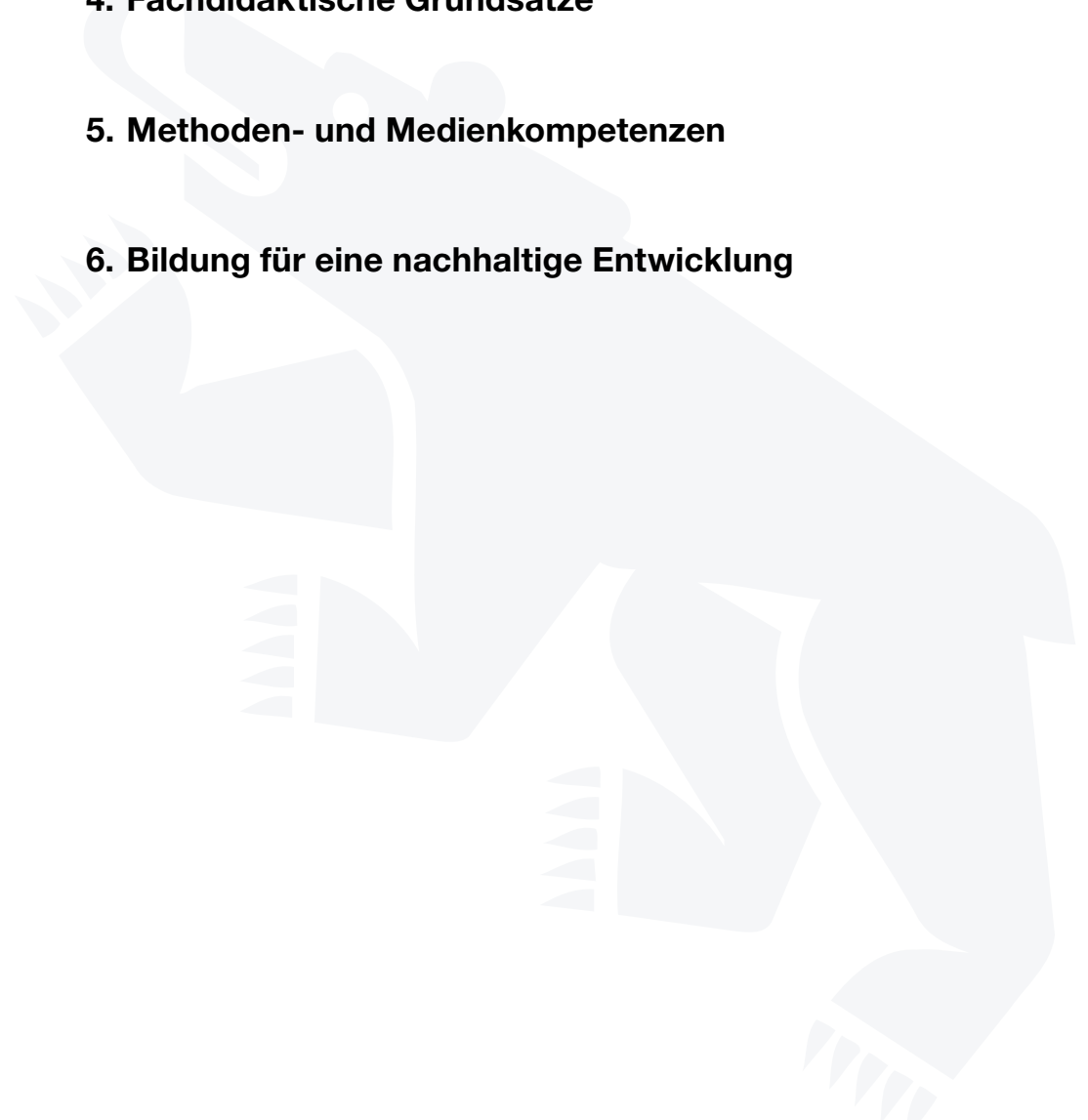
3. Grobziele und Inhalte

Zyklus 2 (GYM3 / GYM4)

4. Fachdidaktische Grundsätze

5. Methoden- und Medienkompetenzen

6. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung



1. Allgemeine Bildungsziele

Die Angaben zum Grundlagenfach Geschichte gelten auch für das Ergänzungsfach.

Der Geschichtsunterricht im Ergänzungsfach setzt sich an ausgewählten Beispielen vertieft mit erweiterten historischen Themen und Fragestellungen auseinander. Dabei wird den Schülerinnen und Schülern die Komplexität der Rekonstruktion historischer Strukturen, Prozesse und Ereignisse bewusst gemacht. Zudem gewinnen sie einen ersten Einblick in wissenschaftliches Arbeiten.

2. Richtziele

2.1 Kenntnisse und Fertigkeiten

Die Schülerinnen und Schüler erwerben aus wichtigen Epochen der Geschichte – unter Einbezug der Schweiz – Kenntnisse über

- politische Strukturen und ihre Veränderungen,
- soziale und ökonomische Grundlagen,
- Lebensformen und Mentalitäten,
- kulturelle Prägungen (Religion, Kunst, Wissenschaft, Technik, Alltag).

Sie

- verarbeiten historische Quellen, Materialien und Literatur kritisch und sachgerecht,
- verwenden Fachbegriffe der Geschichtswissenschaft, historische und politische Begriffe korrekt,
- erkennen die historischen Dimensionen der Gegenwart,
- denken sich in fremde Kulturen ein.

Sie

- sind fähig, ihre politischen Rechte und Pflichten wahrzunehmen.

Die Vertiefung dieser Kenntnisse wie auch die Erarbeitung dieser Fertigkeiten bilden einen integralen Bestandteil des gymnasialen Geschichtsunterrichts.

Die Schülerinnen und Schüler lernen zudem im Ergänzungsfach Geschichte, sich selbst hinreichend zu informieren und die Ergebnisse ihrer selbstständigen Arbeit zu präsentieren und zu reflektieren.

2.2 Haltungen

Die Schülerinnen und Schüler

- respektieren die Vielfalt der Möglichkeiten menschlicher Existenzbewältigung,
- entwickeln Offenheit für fremde Kulturen und Mentalitäten, Wertsysteme und Lebenshaltungen, stehen aber gleichzeitig auch zur eigenen Identität und den eigenen Traditionen,
- werden sich der Zeitgebundenheit historischer Aussagen (und Mythen) und der Möglichkeiten ihres Missbrauchs bewusst,
- setzen sich für Nachhaltigkeit in allen Lebensbereichen ein,
- sind bereit, aktiv und kritisch am politischen Leben teilzunehmen.

3. Grobziele und Inhalte

Zyklus 2 (GYM3 / GYM4)

Grobziele

Sich in einer inhaltlichen Vertiefung mit historischen Themen auseinandersetzen.

Den Blickwinkel auf Themen mit grösserer zeitlicher wie räumlicher Distanz zur Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler ausweiten.

Das eigenverantwortliche Arbeiten in selbstständigen Projekt- und Feldarbeiten üben.

Lernen, sich im Hinblick auf eine selbstständige Urteilsbildung hinreichend zu dokumentieren.

Einen Einblick in das Arbeiten mit wissenschaftlicher Literatur gewinnen.

Den Umgang mit geschichtstheoretischen Ansätzen üben.

Inhalte

Es sollten in den zwei Jahren mindestens vier Themen erarbeitet werden. Diese sind aus den Themenbereichen der folgenden Liste auszuwählen:

- Ein aktueller Konflikt in historischer Vertiefung
- Brennpunkte schweizerischer Politik
- Ein ideologiegeschichtliches Thema
- Ein staatsphilosophisches Thema
- Historische Anthropologie – die Beschäftigung mit dem Menschenbild in Vergangenheit und Gegenwart
- Kultur- und Mentalitätsgeschichte
- Gender-Geschichte
- Alltagsgeschichte
- Einblick in aussereuropäische und antike Kulturen
- Einblick in das europäische Mittelalter

Von den mindestens vier Themen sollen mindestens eines aus der Schweizer Geschichte und mindestens eines aus der Zeit vor 1700 gewählt werden.

4. Fachdidaktische Grundsätze

Der Geschichtsunterricht entwickelt und festigt historisches Bewusstsein (vgl. dazu 1. und 2.1).

Geschichtsbewusstsein ist ein Ineinandergreifen verschiedener Bewusstseinsereignisse. Dabei werden meist drei engere und vier weitere Kategorien unterschieden, die zusammen Geschichtsbewusstsein konstituieren. Diese Kategorien sind:

- Temporalbewusstsein: Was war früher – was ist heute – was wird morgen sein?
- Wirklichkeitsbewusstsein: Was ist real – was ist virtuell – was ist imaginär?
- Historizitätsbewusstsein: Was bleibt über längere Zeiträume – was verändert sich?
- Identitätsbewusstsein: Wer bin ich – wer sind wir – wer sind die andern?
- Politisches Bewusstsein: Wer herrscht – wer wird beherrscht?
- Ökonomisch-soziales Bewusstsein: Wer ist arm – wer ist reich? Warum ist das so?
- Moralisches Bewusstsein: Was ist richtig – was ist falsch?

Daraus ergibt sich auch, dass die Grobziele, Inhalte und Begriffe, welche in diesem Lehrplan chronologisch erscheinen, zwar verpflichtend, aber nicht notwendigerweise auch in dieser Abfolge zu unterrichten sind. Denn es gibt verschiedene sinnvolle didaktische Zugriffe auf die Geschichte:

- genetisch-chronologischer Ablauf
- historischer Längsschnitt
- historischer Querschnitt
- historischer Einzelfall (Exempel)
- Strukturanalyse
- Vergleich
- Biografie
- Retrospektive
- Totalerklärung.

5. Methoden- und Medienkompetenzen

Das Fach Geschichte trägt wesentlich zur Entwicklung kritischen Denkens bei und vermittelt Methodenkompetenz.

Historische Methodenkompetenz heisst Kenntnisse erwerben über

1. den Umgang mit historischen Quellen,
2. den Unterschied zwischen Quellen und Darstellungen,
3. die Interpretation von
 - schriftlichen Quellen,
 - mündlicher Überlieferung (u.a. Oral History),
 - materiellen Hinterlassenschaften,
 - historischen Dokumentar- und Spielfilmen,
 - Tondokumenten,
 - traditionellen und modernen Bildmedien,
 - Geschichtskarten,
 - Statistiken.

Aufgrund dieser vielfältigen Methodenkompetenzen ist das Fach Geschichte besonders geeignet, bei den Schülerinnen und Schülern das kritische Denken zu schulen und weiterzuentwickeln. Schülerinnen und Schüler erwerben Kenntnisse und Einsichten, Fähigkeiten und Fertigkeiten, die ihnen ein sachgerechtes und selbstbestimmtes, kreatives und sozialverantwortliches Handeln in einer von Medien durchdrungenen Welt ermöglichen.

Dazu gehören Kompetenzen wie

- Medienangebote nutzen und auswerten,
- Medienerfahrungen kritisch verarbeiten und hinterfragen,
- den Einfluss von Medien auf die Meinungsbildung erkennen und bewerten,
- Bedingungen der Medienproduktion verstehen,
- eigene mediale Produkte erstellen.

Der mündige Umgang mit Medien fördert somit die politische Bildung.

6. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung

Ein Geschichtsunterricht, der sich an den oben aufgeführten Bildungszielen (vgl. 1. und 2.1) orientiert, trägt damit auch Wesentliches zur Bildung für eine nachhaltige Entwicklung (BNE) bei. So stellt der Geschichtsunterricht die Menschen als Handelnde ins Zentrum, fragt nach Entscheidungsprozessen und deren Auswirkungen auf Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt. Dabei wird darauf geachtet, dass die Handlungsspielräume der Akteure ausgelotet werden, dass die Konsequenzen der Entscheidungen aufgezeigt und damit die Interessengebundenheit von Entscheidungen sichtbar werden. Dadurch wird insbesondere auch das Nachdenken über Denkweisen, Werte, Entscheidungen und die Konstruktion von Wissen angeregt (z.B. Lernen auf der Metaebene).

Der Geschichtsunterricht ist auch explizit der politischen Bildung verpflichtet. Dabei steht neben der Vermittlung des systemrelevanten Wissens vor allem auch die aktive Auseinandersetzung mit aktuellen politischen Fragen im Zentrum. Aktiv in dem Sinne, dass die Schülerinnen und Schüler ihre Verantwortung und ihre Handlungsmöglichkeiten erkennen und reflektieren. Damit ist Geschichtsunterricht in Einklang mit BNE auf die Förderung vernetzten, vorausschauenden und kritisch-konstruktiven Denkens ausgerichtet.

1. Allgemeine Bildungsziele

2. Richtziele

- 2.1 Kenntnisse
- 2.2 Fertigkeiten
- 2.3 Haltungen

3. Grobziele und Inhalte

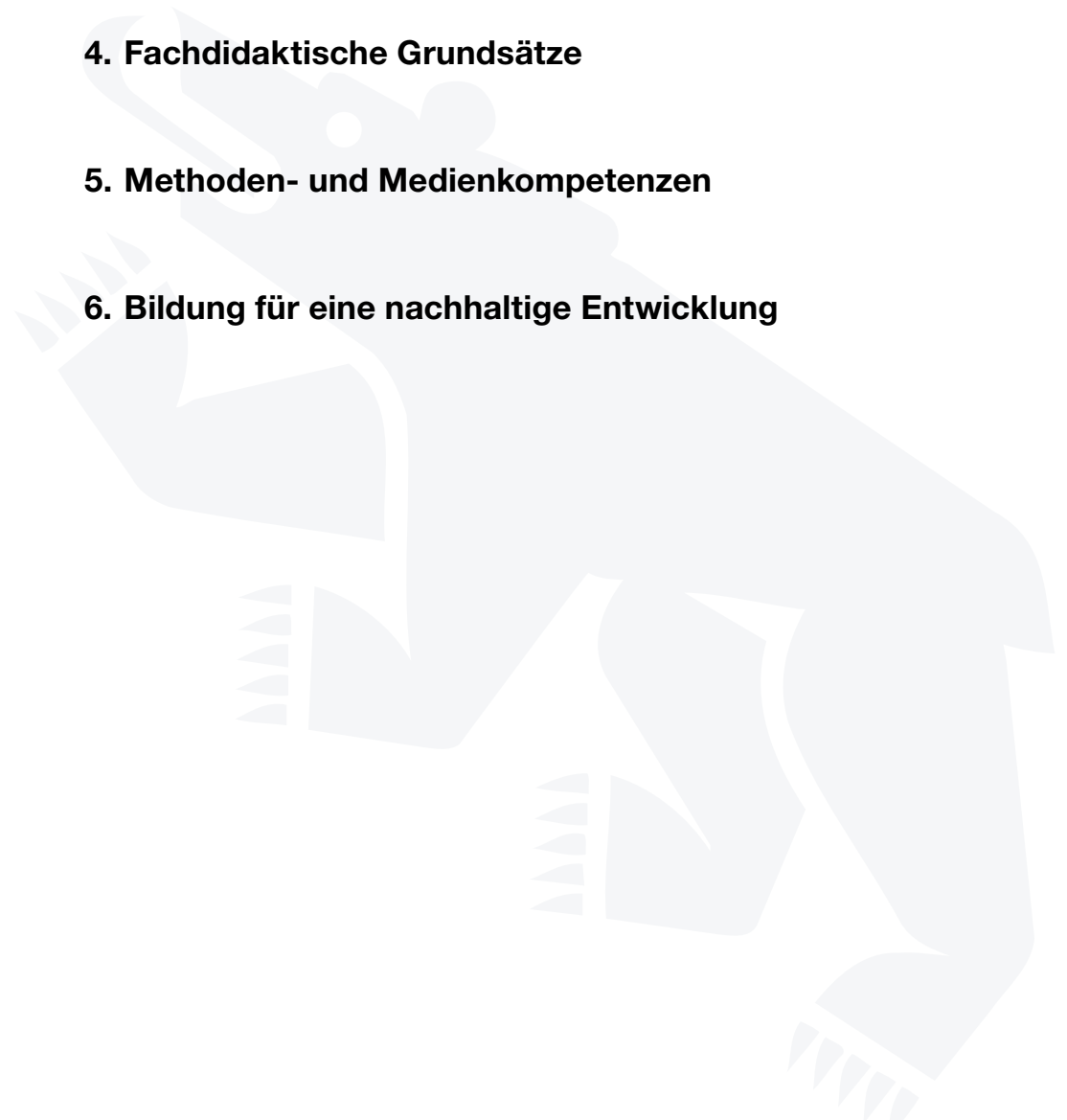
Zyklus 2 (GYM3 / GYM4)



4. Fachdidaktische Grundsätze

5. Methoden- und Medienkompetenzen

6. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung



1. Allgemeine Bildungsziele

Grundlage sind die Bildungsziele in Art. 5 der Maturitätsanerkennungsverordnung MAR 95.

Die Kernfrage der Geografie, «Was ist wo, wie, wann, warum und mit welchen zuünftigen Potenzialen im Raum?», leitet den Fachunterricht auf der Sekundarstufe II. Im gymnasialen Fächerkontext ist die Geografie jenes Fach, in dem Natur- und Lebensräume im Mittelpunkt stehen und thematisch und integrativ auf lokaler, regionaler und globaler Ebene bearbeitet werden. Aufgabe der Geografie ist es, Schülerinnen und Schüler zu befähigen, sich mit der sich verändernden Umwelt kritisch und engagiert auseinanderzusetzen, verantwortungsbewusst zu leben und zu zukunftsfähigen Lösungen beizutragen. Die Geografiedidaktik kennt dafür den Ausdruck «Raumverhaltenskompetenz».

Die Geografie leistet einen entscheidenden Beitrag zum Zurechtfinden in der «natürlichen, technischen, gesellschaftlichen und kulturellen Umwelt», zum Wahrnehmen der «Verantwortung gegenüber sich selbst, den Mitmenschen, der Gesellschaft und der Natur» (Art. 5, MAR 95) und fördert damit die persönliche Reife.

Die Gymnasiastinnen und Gymnasiasten

- gehen als zukünftige Staatsbürgerinnen und Staatsbürger verantwortungsbewusst mit unserem Lebensraum um. Der Geografieunterricht zeigt zu diesem Zweck auf, dass Lebensansprüche, Werte, Normen und Haltungen raumprägend sind
- erkennen und verstehen die wechselseitige Beeinflussung von Mensch und Natur auf lokaler, regionaler und auf globaler Ebene
- erfassen, analysieren und beurteilen Räume und ihre Veränderungen. Die dafür notwendigen geografischen Kenntnisse und Methoden ermöglichen es ihnen, sich in der natürlichen Umwelt und der Gesellschaft zu orientieren. Gemäss Rahmenlehrplan (EDK 94, S.118) sind «Exkursionen ... ein wichtiger Bestandteil des Unterrichts, um diese Inhalte erfahrbar und anschaulich zu machen».
- beurteilen aufgrund ihrer naturräumlichen Kenntnisse die Nutzungsmöglichkeiten und -grenzen von Lebensräumen und Ressourcen, insbesondere im Hinblick auf deren nachhaltige Entwicklung und Nutzung
- setzen sich differenziert und offen mit anderen Gesellschaften und Kulturen auseinander
- überdenken eigene Wertvorstellungen und Verhaltensweisen.
- Der Geografieunterricht enthält Elemente des naturwissenschaftlichen, des humanwissenschaftlichen und des integrativen Denkens. Er fördert so das Erkennen von Zusammenhängen und regt die transdisziplinäre und vernetzte Auseinandersetzung mit Themen an.

2. Richtziele

2.1 Kenntnisse

Die Gymnasiastinnen und Gymnasiasten

- haben ein topografisches Grundwissen, um aktuelle Ereignisse geografisch einordnen zu können
- verfügen über einen fachspezifischen Grundwortschatz
- kennen naturgeografische Faktoren (z.B. Klima, Geologie, Boden) und deren Bedeutung für die Prägung und Nutzung eines Raumes
- kennen humangeographische Konzepte und Themenfelder (z.B. zu Mobilität, Siedlung, Wirtschaft, Entwicklungszusammenarbeit, Geopolitik)
- erfassen und beurteilen Wechselwirkungen zwischen natur- und humangeografischen Faktoren und kennen Konzepte und Perspektiven der integrativen Geografie
- verstehen globale Herausforderungen wie das Nord-Süd-Gefälle, die Migration oder den Klimawandel und erkennen damit verbundene globale, regionale und lokale Auswirkungen und Lösungsansätze
- erfassen die Folgen des aktuellen Umgangs mit Ressourcen und leiten daraus Grundsätze einer nachhaltigen Lebens- und Wirtschaftsweise ab
- erfassen die Auswirkungen der menschlichen Aktivitäten auf die Landschaft und setzen sich mit dem Landschaftswandel kritisch auseinander

- erkennen die sozioökonomische Entwicklung als raumprägenden Faktor
- verstehen die zunehmende Verflechtung von staatlichen, wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Ebenen und die daraus resultierenden Veränderungen
- erkennen Geografie als raumbezogene Disziplin mit zahlreichen inter- und transdisziplinären Bezügen
- kennen Methoden der Geografie und wenden wissenschaftliche und technische Verfahren an.

2.2 Fertigkeiten

Die Gymnasiastinnen und Gymnasiasten

- denken multiperspektivisch und vernetzt
- analysieren geografische Problemstellungen in verschiedenen räumlichen und zeitlichen Dimensionen
- eignen sich grundlegende fachspezifische Fertigkeiten im Beschaffen, Strukturieren, Analysieren, Interpretieren, Darstellen und Vermitteln von geografischen Informationen an. Dafür werden Karten, Profile, Diagramme, Statistiken, Bilder, Texte und Graphiken interpretiert, selbst entworfen und Geografische Informationssysteme (GIS) angewendet
- lernen während Feldarbeiten und durch mediale Vermittlung Räume und geografische Sachverhalte zu beobachten, zu beschreiben, zu analysieren, mithilfe von Modellen zu abstrahieren und ihre Zusammenhänge oder prozesshaften Abläufe zu erfassen und vernetzt darzustellen
- erfassen bei geografischen Problemstellungen die Perspektive verschiedener beteiligter Akteure, verstehen Ursachen, Bedeutung und Folgen von Einflussfaktoren und ihren Wechselwirkungen, suchen mögliche Lösungsansätze und beurteilen deren jeweilige Auswirkungen
- arbeiten exakt und reflektieren gewonnene Daten kritisch
- entwickeln durch eine vielseitige Auseinandersetzung mit geografischen Inhalten eine erhöhte raumbezogene Handlungskompetenz.

Kognitive, soziale, kommunikative und praktische Kompetenzen befähigen die Gymnasiastinnen und Gymnasiasten dazu, Zusammenhänge vernetzt wahrzunehmen, Räume zu analysieren, komplexe Sachverhalte durch Modelle zu abstrahieren und geografische Fragen lokalen bis globalen Massstabs zu bearbeiten. Das exemplarische Lernen ist ein wichtiges Grundprinzip des Geografieunterrichts.

2.3 Haltungen

Die Gymnasiastinnen und Gymnasiasten

- interessieren sich für ihren Lebensraum und die Vielfalt der natürlichen und kulturellen Erscheinungen
- begeistern sich für die Schönheit der Welt und die vielfältigen Lebensweisen
- entwickeln durch Auseinandersetzung und Begegnungen Verständnis und Achtung für andere Kulturen, Gesellschaften, Werte und Lebensweisen
- hinterfragen Vorurteile und Stereotype
- reflektieren globale Verflechtungen in Politik, Wirtschaft, Kultur und Umwelt
- erfassen das Konzept der Nachhaltigkeit und werden sich der Bedeutung des eigenen Handelns und der persönlichen Verantwortung in Bezug auf die Nutzung und Gestaltung von Lebensräumen bewusst.

3. Grobziele und Inhalte

Zyklus 2 (GYM3 / GYM4)

Aus den folgenden drei Bereichen ist je mindestens ein Inhalt zu bearbeiten:

Bereich 1: Schwerpunkt Physische Geografie

Grobziele

- Die Schülerinnen und Schüler
- erfassen und beurteilen Naturereignisse (geologische, hydrologische, meteorologische) und können deren Entstehung erklären.
- erkennen und beurteilen Naturgefahren und Risiken vor dem Hintergrund der Vulnerabilität.
- analysieren an Fallbeispielen, wie der Mensch mit Naturgefahren umgeht (Monitoring, Präventionsmassnahmen, Katastrophenbewältigung).
- erkennen die Bedeutung des Wassers als Ressource und formulieren Strategien zur nachhaltigen Wassernutzung.
- untersuchen Konflikte zwischen dem natürlichen Wasserangebot und den Nutzungsansprüchen des Menschen.
- analysieren und interpretieren Daten zu hydrologischen Extremereignissen.

Inhalte

Naturgefahren

Hydrologie

Bereich 2: Schwerpunkt Humangeografie

Grobziele

- Die Schülerinnen und Schüler
- analysieren an Fallbeispielen soziale Strukturen und ihre Dynamik.
 - sind in der Lage, andere Kulturen durch einen Perspektivenwechsel besser zu verstehen.
 - können aktuelle Migrationsbewegungen im globalen Kontext einordnen und diskutieren Ansätze zur Integrationsförderung.

Inhalte

Kulturen, Migration, Integration

- | | |
|---|-----------|
| <ul style="list-style-type: none">– verstehen Mobilität als Ursache und Folge des wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Strukturwandels. | Mobilität |
| <ul style="list-style-type: none">– setzen sich mit Relativräumen auseinander, bewerten ihre eigene Mobilität und diskutieren Ansätze für eine umweltfreundlichere Mobilität. | |
| <ul style="list-style-type: none">– erkennen die Bedeutung des Tourismus für Gesellschaft und Wirtschaft (lokal, regional, national). | Tourismus |
| <ul style="list-style-type: none">– setzen sich mit den Auswirkungen des Tourismus auf Raum, Wirtschaft und Wertesystem auseinander und diskutieren Lösungsansätze für die Zielkonflikte. | |
| <ul style="list-style-type: none">– hinterfragen Formen des Tourismus und Tourismusstrategien (z.B. Massentourismus, nachhaltiger, kritischer Tourismus). | |

Bereich 3: Schwerpunkt Integrative Geografie

Grobziele

Die Schülerinnen und Schüler

- analysieren naturräumliche, soziale, kulturelle, wirtschaftliche und politische Rahmenbedingungen in Spannungsräumen und vernetzen diese zu einer Synthese.
- diskutieren Lösungsansätze unter Berücksichtigung verschiedener Akteure.
- erfassen die Weltmeere als globale Ressource (Rohstoffgewinnung, Fischerei etc.).
- erkennen und beschreiben Konflikte bei der Nutzung der Weltmeere und deren ökologische und politische Folgen.
- diskutieren die politischen und rechtlichen Fragestellungen beim Schutz der marinen Ökosysteme.
- setzen sich mit den Energieressourcen und der Energiebilanz der Schweiz auseinander.
- bewerten die Energieversorgung der Schweiz im globalen Spannungsfeld und diskutieren die aktuelle Energiestrategie.

Inhalte

Geopolitische Spannungsräume (z.B. Naher Osten, Zentralafrika, Australien)

Weltmeere

Energie

4. Fachdidaktische Grundsätze

Inhaltliche Aspekte

Die Bildungsziele der Geografie werden im Lehrplan modulartig und exemplarisch erarbeitet:

- Im Zyklus 1 werden in den physisch-geografischen Themenfeldern (Klimatologie und Meteorologie, Geologie und Geomorphologie) und in den humangeografischen Themenfeldern (Demografie und Siedlungsräume im Wandel) fachspezifische Grundlagen erworben, die im Zyklus 2 bei integrativen Themen (Globalisierung und ungleiche Entwicklung, Umgang mit natürlichen Ressourcen und Regionalgeografie) Anwendung finden.
- Insbesondere die Themenfelder Klimawandel, Umgang mit natürlichen Ressourcen, Demografie und Globalisierung fordern ein exemplarisches Vorgehen. An ausgewählten Beispielen sind die Wirkungszusammenhänge zwischen Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft bzw. zwischen ungleich entwickelten Räumen zu erarbeiten. Mithilfe der Regionalgeografie wird anhand von Schwerpunkträumen auf ein differenziertes Raumverständnis hingearbeitet.
- Das Ergänzungsfach dient der fachlichen Vertiefung und Erweiterung, wobei der grössere Freiheitsgrad den Lehrerinnen und Lehrern erlaubt, verstärkt auf aktuelle Fragen und regionale Aspekte einzugehen.
- Zunehmende Mobilität und Globalisierung kennzeichnen die heutige gesellschaftliche Entwicklung (z.B. Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien). Da jungen Menschen oft der direkte Raumbezug fehlt – man könnte von einer «Hors-sol-Gesellschaft» sprechen – sind geografische Arbeiten vor Ort und Studienwochen von grosser Bedeutung.

Ausblick

Der Geografieunterricht zielt mit dem vorliegenden Lehrplan darauf ab, dass sich Gymnasiastinnen und Gymnasiasten kritisch und engagiert mit raumbezogenen Fragen auseinandersetzen

- auf lokaler und regionaler Ebene in der Raumplanung,
- auf nationaler Ebene bei Wirtschafts-, Migrations- und Verkehrsfragen,
- auf globaler Ebene bei Klima-, Umwelt- und Entwicklungsfragen

Die Geografie leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Bildung für eine nachhaltige Entwicklung (BNE) und zur politischen Bildung.

5. Methoden- und Medienkompetenzen

Schülerinnen und Schüler lernen im gymnasialen Geografieunterricht, mit fachspezifischen Medien wie Karten, Luft- und Satellitenbildern, Diagrammen, Grafiken und Bildern, aber auch mit Film- und Tonbeiträgen sowie multimedialen Produkten kritisch umzugehen und diese gezielt einzusetzen. Sie beschaffen sich Informationen zu geografischen Themen aus traditionellen (Bibliothek etc.) sowie aus elektronischen Medien (Internet etc.) und sind dabei in der Lage, Informationen gezielt auszuwählen, sie sinnvoll zu ordnen und zu bearbeiten, sie kritisch zu bewerten und angemessen mittels verschiedener digitaler und analoger Hilfsmittel zu präsentieren.

Werden Geografische Informationssysteme (GIS) eingesetzt, vermitteln sie einen Einblick in die Anwendung elektronisch gestützter Raumanalysen, wie sie heute in den Planungsbüros und in der Verwaltung üblich sind und zur Bearbeitung komplexer räumlicher Fragestellungen eingesetzt werden.

6. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung

Der vorliegende Lehrplan weist die Lernziele und Inhalte zur Bildung für eine nachhaltige Entwicklung explizit aus. Generell sollen die Leitfragen des Unterrichts auch auf ein «globales Lernen» ausgerichtet werden, wobei mit sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Perspektiven und dem Begriff «nachhaltige Entwicklung» auf jene Themen eingegangen wird, die heute von der internationalen Staatengemeinschaft zu den Schlüsselproblemen des 21. Jahrhunderts gezählt werden.

1. Allgemeine Bildungsziele

2. Richtziele

- 2.1 Kenntnisse
- 2.2 Fertigkeiten
- 2.3 Haltungen

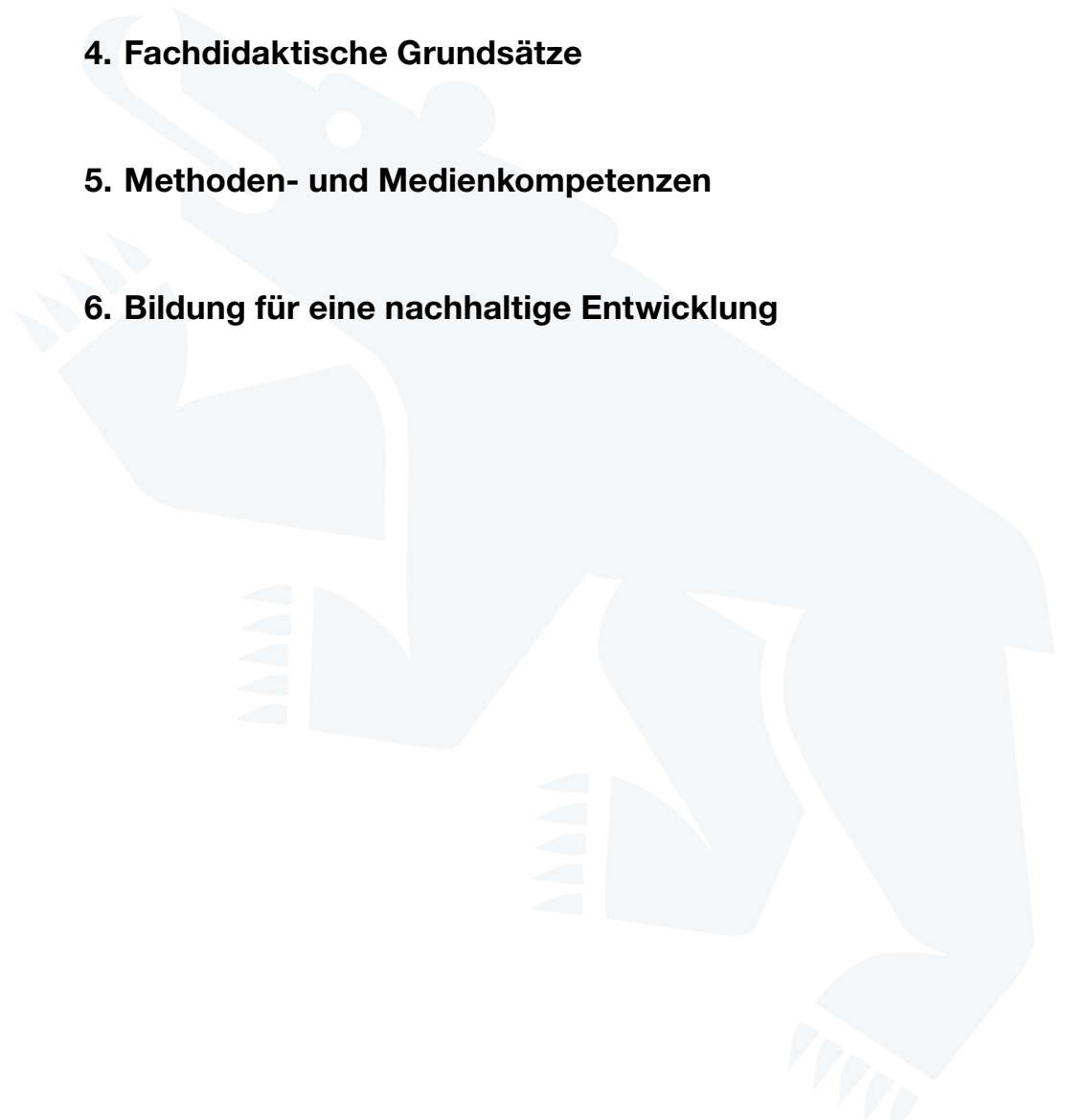
3. Grobziele und Inhalte

Zyklus 2 (GYM3 / GYM4)

4. Fachdidaktische Grundsätze

5. Methoden- und Medienkompetenzen

6. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung



1. Allgemeine Bildungsziele

Als Heranwachsende treten die Gymnasiastinnen und Gymnasiasten in neue Erfahrungsbereiche ein, in denen sich Fragen grundsätzlicher Art wie z.B. zur eigenen Identität, zu Wissenschaft und Technik oder zu Gesellschaft und Umwelt stellen. Für sie als Einzelne und für die Gemeinschaften und die Gesellschaft, denen sie angehören und für die sie mitverantwortlich sind oder werden, ist es von Bedeutung, dass sie sich mit solchen Fragen auseinandersetzen und wie sie dies tun.

Philosophieren unterscheidet sich von mythischen, dogmatischen und ideologischen Weisen der Auseinandersetzung. Indem es auf allgemein anerkannte Erfahrungen zurückbezogen bleibt und sich an die Regeln der kritischen Rationalität hält, führt es zu allgemein nachvollziehbaren, begründeten und um Objektivität bemühten Positionen.

Das Ergänzungsfach Philosophie vermittelt den Schülerinnen und Schülern grundlegende Kenntnisse der Disziplin und fördert ihre Fähigkeit zur Problemreflexion. Schülerinnen und Schüler sollen am Ende der gymnasialen Ausbildung in der Lage sein, für sich und im Dialog mit anderen grundsätzliche Fragen kritisch, methodisch geleitet und unter Einbezug der philosophischen Tradition zu reflektieren.

Im Unterricht werden die Schülerinnen und Schüler mit verschiedenen methodologischen Ansätzen vertraut gemacht und intensiv darin unterstützt, ihre Neugier, ihre Vorstellungskraft und ihre Kommunikationsfähigkeit zu entfalten sowie sich im logischen Denken und Argumentieren zu üben. Sie entwickeln eine ausgeprägte Sensibilität für den präzisen sprachlichen Ausdruck und sind fähig, sich klar, argumentativ korrekt und inhaltlich überzeugend zu äussern. In Diskussionen nehmen die Schülerinnen und Schüler eine Haltung der gegenseitigen Achtung ein, was ihnen ermöglicht, gemeinsam nach tragfähigen Lösungen zu suchen. Lernende des Ergänzungsfachs Philosophie sind bereit, Verantwortung gegenüber sich selbst, den Mitmenschen und der Gesellschaft wahrzunehmen.

2. Richtziele

2.1 Kenntnisse

Die Schülerinnen und Schüler

- sind mit der grundlegenden philosophischen Begrifflichkeit und den wichtigsten systematischen Unterscheidungen vertraut,
- kennen und verstehen ausgewählte philosophische Positionen,
- kennen die Geschichte der Philosophie und deren aufklärerische Tradition in ihren Grundzügen und Zusammenhängen,
- verstehen, inwieweit Wissen, Werte und Normen von Gemeinschaft, Kultur und Epoche abhängen und sich gegenseitig beeinflussen.

2.2 Fertigkeiten

Die Schülerinnen und Schüler

- sind in der Lage, bei der Auseinandersetzung mit konkreten lebensweltlichen Phänomenen, Werken der philosophischen Tradition und weiteren kulturellen Ausdrucksformen (z.B. literarische Texte, Bilder und Filme) auch komplexe Zusammenhänge begrifflich klar und logisch korrekt darzustellen,
- beherrschen die basalen Techniken der philosophischen Begriffsanalyse und können die Argumentationsstruktur philosophischer Texte ermitteln,
- können philosophische Positionen hinsichtlich ihrer Kohärenz und Stringenz beurteilen,
- sind in der Lage, eigene Standpunkte zu entwickeln und diese sprachlich präzise und argumentativ korrekt darzulegen,
- können fachspezifische Kenntnisse in interdisziplinären Zusammenhängen reflektieren und gewinnen so Orientierung in individuellen und gesellschaftlichen Entscheidungssituationen.

2.3 Haltungen

Die Schülerinnen und Schüler

- sind bereit, vermeintlich Feststehendes sowie das eigene Handeln zu hinterfragen und fremden wie auch eigenen Überzeugungen kritisch zu begegnen,
- sind offen dafür, sich mit verschiedenen Menschenbildern, Weltverständnissen und Wissenschaftsvorstellungen auseinanderzusetzen,
- nehmen in Diskussionen eine Haltung der gegenseitigen Achtung ein und sind bereit, im Diskurs gemeinsam nach Erkenntnis und Wahrheit zu suchen,
- stellen an eigenes und fremdes Denken den Anspruch auf Genauigkeit und intellektuelle Redlichkeit,
- nutzen philosophische Erkenntnisse als Beitrag zur persönlichen Entfaltung und zur Mitgestaltung gesellschaftlicher Verhältnisse.

3. Grobziele und Inhalte

Die aufgeführten Grobziele sind verbindlich, ebenso die Inhalte Einführung in die Philosophie, Ethik und Erkenntnistheorie. Aus dem Bereich der praktischen Philosophie (philosophische Anthropologie, politische Philosophie, Ästhetik) soll zudem mindestens ein Inhalt behandelt werden. Dies gilt ebenfalls für den Bereich der theoretischen Philosophie (Wissenschaftstheorie, Sprachphilosophie, Philosophie des Geistes). Die Entscheidung, anhand welcher Inhalte die in den Grobzielen formulierten Kompetenzen eingeübt werden, bleibt der Lehrkraft überlassen.

Zyklus 2 (GYM3 / GYM4)

Grobziele

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben Phänomene der Lebenswelt differenziert und vorurteilsfrei und stellen einen Bezug zu philosophischen Fragestellungen und Positionen her,
- rekonstruieren philosophische Positionen hinsichtlich ihrer Begrifflichkeit und bezüglich ihrer wesentlichen Gedankengänge,
- kennen bezüglich der behandelten Inhalte verschiedene philosophische Positionen, vergleichen diese miteinander und können sie historisch einordnen,
- analysieren die Bedeutung thematisch zentraler Begriffe,
- ermitteln argumentative Strategien und die logische Struktur in Texten verschiedener philosophischer Textsorten,
- beurteilen argumentative Konsistenz und Tragfähigkeit philosophischer Positionen,
- entwickeln eigene Antworten zu philosophischen Fragen und vertreten diese schriftlich und mündlich auf argumentative Weise.

Inhalte

Einführung in die Philosophie

- Philosophieverständnisse
- Methoden des Philosophierens
- Argumentationslehre

Ethik

- Normativität und Geltungsanspruch
- Positionen der normativen Ethik
- Bereichsspezifische Ethik

Erkenntnistheorie und Metaphysik

- Wissen und Rechtfertigung
- Quellen der Erkenntnis
- Möglichkeit und Grenzen der Erkenntnis
- Grundpositionen der Erkenntnistheorie

Philosophische Anthropologie

- Wesen des Menschen
- Das gute Leben

oder

Politische Philosophie

- Staatstheorien
- Gerechtigkeit

oder

Ästhetik

- Ästhetische Erfahrung
- Theorien der Kunst

Wissenschaftstheorie

- Erklärung und Bestätigung
- Merkmale wissenschaftlicher Theorien

oder

Sprachphilosophie

- Sprache und Denken
- Bedeutungstheorien

oder

Philosophie des Geistes

- Bewusstsein
- Körper-Geist-Problem
- Willensfreiheit

4. Fachdidaktische Grundsätze

Die fachdidaktischen Grundsätze beinhalten die didaktisch-methodischen Prinzipien des Fachs Philosophie. Nach grundsätzlichen Überlegungen zur Anlage des Unterrichts werden fachspezifische Erschliessungsmethoden aufgezeigt. Vor diesem Hintergrund wird das Verhältnis von Grobzielen und Inhalten im Hinblick auf die konkrete Unterrichtsgestaltung erläutert.

Es empfiehlt sich ein problemorientierter Zugang zu den zentralen Fragen der Philosophie. Philosophische Ansätze sollen in Beziehung zu den Alltagsvorstellungen der Schülerinnen und Schüler gesetzt und dadurch auch die Besonderheiten philosophischer Theoriebildung herausgearbeitet werden. Die Gegenüberstellung unterschiedlicher Positionen ermöglicht den Schülerinnen und Schülern einen Einblick in die Entwicklung und die Vorläufigkeit philosophischer Erkenntnisse.

Die Schülerinnen und Schüler sollen unter anderem durch die Lektüre einschlägiger Texte mit der Tradition der Philosophie bekannt gemacht werden. Eine vertiefte Auseinandersetzung mit philosophischen Fragestellungen und Positionen wird durch das gemeinsame Gespräch ebenso gefördert wie durch das Verfassen eigener Texte.

Bei der Arbeit im Unterricht kommen unterschiedliche Methoden zur Erschliessung der ausgewählten Inhalte zum Einsatz. Konstitutiv ist die Orientierung an fachspezifischen Methoden, um die Arbeitsweise der Philosophie sichtbar und erlebbar zu machen. Denkbar wären demnach phänomenologische, hermeneutische oder begriffsanalytische Zugänge sowie der Einbezug von Fallbeispielen, Dilemmata und Gedankenexperimenten.

5. Methoden- und Medienkompetenzen

Die Methodenkompetenzen sind bei den allgemeinen Bildungszielen und den Grobzielen beschrieben. Dieser Abschnitt beschränkt sich daher auf die Medienkompetenzen.

Die Schülerinnen und Schüler

- sind in der Lage, Informationen zu beschaffen, nach Qualitätskriterien auszuwählen und zu bearbeiten,
- setzen sich mit dem Nutzen und den Risiken der neuen Informationstechnologien kritisch auseinander,
- sind sich bewusst, dass der Wahrheitsgehalt von Informationen aus allen Medien und in allen Darstellungsformen (Wort, Bild, Grafik etc.) stets kritisch hinterfragt werden muss,
- kennen Möglichkeiten, populärwissenschaftliche Werke von wissenschaftlichen Schriften zu unterscheiden,
- können moderne Informationstechnologien kompetent einsetzen, um Informationen zu präsentieren.

6. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung

Der Unterricht im Ergänzungsfach Philosophie leistet einen Beitrag zur Bildung für eine nachhaltige Entwicklung, indem er einerseits die persönliche Entwicklung der Schülerinnen und Schüler fördert und andererseits eine kritische Auseinandersetzung mit gesellschaftsrelevanten Themen anregt. So werden Schülerinnen und Schüler beispielsweise befähigt, geltende Norm- und Wertvorstellungen zu reflektieren. Der Einfluss von gesellschaftlichen Entwicklungen und kulturellen Gegebenheiten auf das individuelle Erleben und Verhalten wird ebenso thematisiert wie die Gestaltungsmöglichkeiten, welche sich aufgrund der grundsätzlichen Veränderbarkeit dieser Gegebenheiten eröffnen.

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich im Philosophieunterricht mit der Frage nach dem richtigen Handeln, nach dem guten Leben und nach einer gerechten Gesellschaft auseinander. Dies sind Schlüsselfragen der Nachhaltigkeitsforderung, die eine gerechte Ressourcenverteilung über die Generationen und ein menschenwürdiges und gutes Leben für alle Menschen unabhängig von Ort und Zeit einfordert. Die Schülerinnen und Schüler erwerben die Fähigkeit, mit Zielkonflikten umzugehen, Visionen zu entwickeln und auch ungewohnte Denkwege einzuschlagen. Sie werden sich bewusst, dass vieles auch nach langem Nachdenken noch fraglich bleibt und dass Entscheidungen auch unter den Bedingungen von Unsicherheit und Widerspruch getroffen werden müssen. Sie reflektieren den Zusammenhang zwischen Freiheit, Macht und Verantwortung und ziehen Konsequenzen bezüglich der durch Technik gestiegenen menschlichen Gestaltungsmacht. Sie sind gewohnt, Fragen und regulative Ideen wie die der nachhaltigen Entwicklung auf argumentative Weise im Gespräch zu klären und zu konkretisieren.

1. Allgemeine Bildungsziele

2. Richtziele

- 2.1 Kenntnisse und Fertigkeiten
- 2.2 Haltungen
- 2.3 Begründungen und Erläuterungen

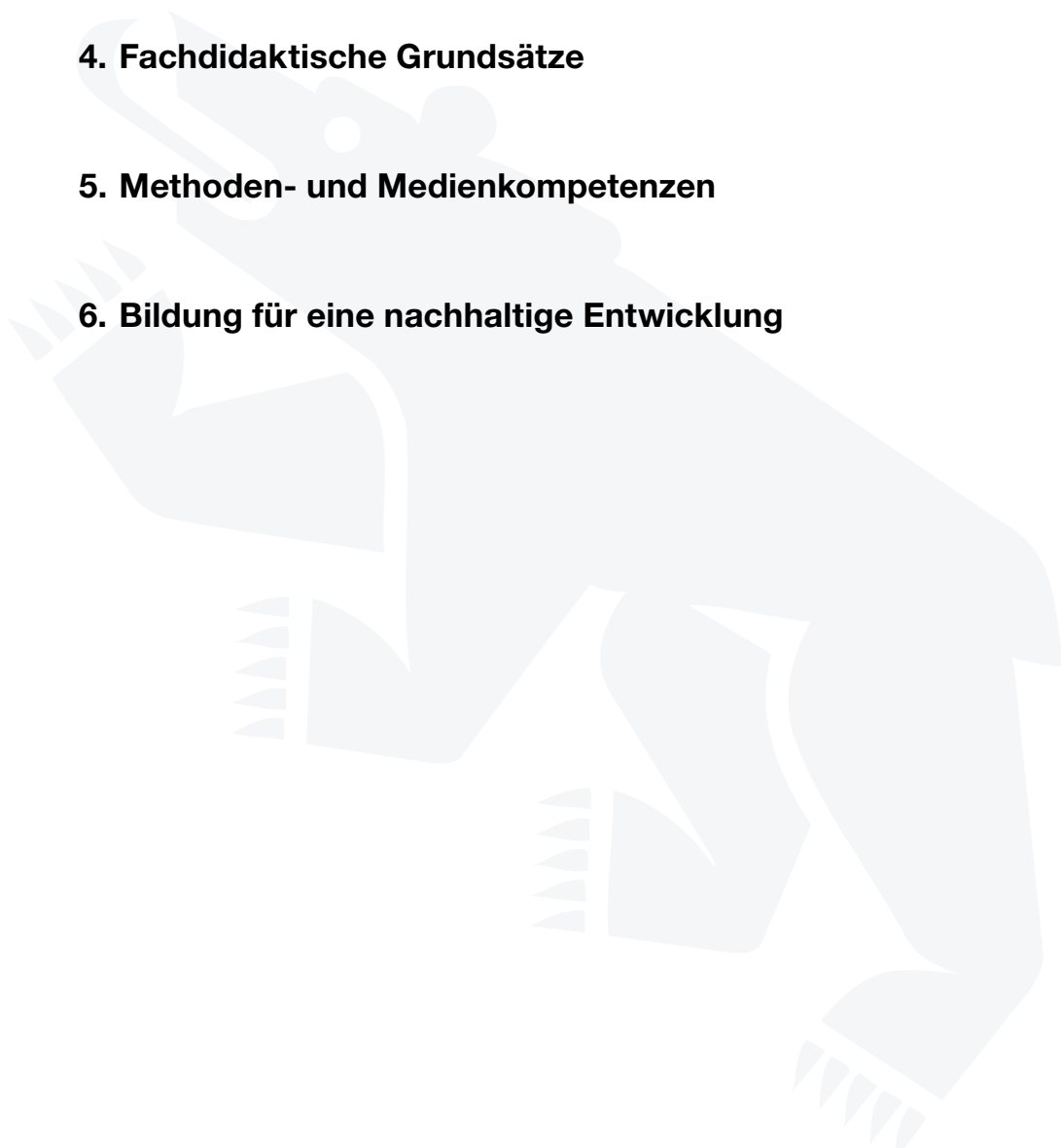
3. Grobziele und Inhalte

Zyklus 2 (GYM3 / GYM4)

4. Fachdidaktische Grundsätze

5. Methoden- und Medienkompetenzen

6. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung



1. Allgemeine Bildungsziele

Der Unterricht im Fach Religionslehre

- weckt die Bereitschaft, sich ebenso offen wie kritisch mit religiösen Traditionen auseinanderzusetzen und deren Eigenarten im Kontext der Herausforderungen und Chancen einer pluralistischen Gesellschaft zu erkennen und begründet zu verorten.
- fördert die Fähigkeit, religiöse und religionsbezogene Phänomene in ihrer Eigenart wahrzunehmen, zu beschreiben, in ihrem Kontext einzuordnen, zu deuten, sich ihnen gegenüber persönlich zu situieren, die eigene Position zu artikulieren und verantwortet in die Gesellschaft zu tragen.
- hilft den Jugendlichen, ihre Identität in Bezug auf Religion zu klären und in Auseinandersetzung mit religiösen und religionsbezogenen Traditionen eine altersgemässe Selbstdeutung zu ermöglichen.

2. Richtziele

2.1 Kenntnisse und Fertigkeiten

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen Grundformen der religiösen Sprachen, Symbole und Bilder und können diese beschreiben, deuten, einordnen und beurteilen
- kennen die in Geschichte und Gegenwart relevanten religiösen Traditionen in ihren Grundzügen und können sich ihnen gegenüber positionieren
- kennen die Auswirkungen des Christentums auf Geschichte und Kultur und können diese zunächst lokal wie global verorten und beurteilen
- kennen die gegenwärtige religiöse Landschaft und können sich innerhalb derselben begründet verorten
- können eigene sowie fremde Erfahrungen und Ansichten in Auseinandersetzung mit religiösen und religionsbezogenen Traditionen und Theorien beschreiben, einordnen, deuten und beurteilen
- können in der Auseinandersetzung mit religiösen Traditionen zwischen Innen- und Aussensicht unterscheiden (Selbstverständnis der Praktizierenden im Gegensatz zu objektivierenden Beschreibungen)

2.2 Haltungen

Die Schülerinnen und Schüler

- zeigen Interesse für Traditionen und Menschen mit dem eigenen und einem anderen weltanschaulichen Hintergrund und sind offen für einen Dialog mit Menschen, die andere Meinungen vertreten
- sind bereit, sich in Auseinandersetzung mit religiösen und religionsbezogenen Traditionen die Sinnfrage zu stellen, Antworten zu entdecken und als möglichen Teil der Identitätsbildung zu verstehen

2.3 Begründungen und Erläuterungen

Es gehört zum Auftrag der Gymnasien, die Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen Welt- und Lebensinterpretationen zu konfrontieren und die verschiedenen Weltbilder miteinander in einen Dialog zu bringen. Dazu ist die Kenntnis der religiösen, areligiösen und antireligiösen Traditionen, die Vergangenheit und Gegenwart prägen, eine Notwendigkeit. Der Unterricht in Religionslehre ist dementsprechend ein Ort der offenen und kritischen Diskussion über Grundfragen individuellen und gesellschaftlichen Lebens im Kontext einer pluralistischen Gesellschaft. Angesichts dauernden Wandels tradiert Überzeugungen und Werte und entsprechender Verhaltensmuster begleitet und fördert Religionslehre die Schülerinnen und Schüler bei der Identitätsbildung.

3. Grobziele und Inhalte

Zyklus 2 (GYM3 / GYM4)

Grobziele

Die Schülerinnen und Schüler können sich einen vielfältigen Zugang zum Phänomen Religion erarbeiten.

Sie informieren sich über die aktuelle religiöse Landschaft und können sich selbstkritisch entsprechend positionieren.

Sie erarbeiten sich zu prägenden Religionskulturen einen ebenso grundlegenden wie exemplarischen Überblick.

Sie setzen sich vertieft mit religiösen Grundfragen auseinander und können ihre eigene Position argumentativ begründen.

Sie kennen verschiedene Ansätze von Religionskritik und können diese verorten und beurteilen.

Sie gewinnen Kenntnisse zur Frage des guten Handelns in religiösen Traditionen und reflektieren kritisch deren Konsequenzen.

Inhalte

- Religionsverständnisse
- Begriffe und Methoden der Bezugswissenschaften
- Umgang mit religiösen Quellen (Innen- und Aussensicht)
- Sprache der Religion (z.B. Symbol, Mythos, Opfer, Gebet)

- Religionslandschaft Schweiz und Welt
- Gesellschaftlich relevante religiöse und religionskulturelle Strömungen, Phänomene und Herausforderungen

- Christentum, Judentum und/oder Islam, Hinduismus und/oder Buddhismus und mindestens eine weitere Religion (z.B. Chinesische Religion, Sikh, Bahai, römische Religion)

jeweils zu den einzelnen Religionskulturen: Entstehungskontext, Lehre und Praxis in Geschichte und Gegenwart, Traditionsverständnis, Richtungen und Organisationsformen, Kunst

- Gottesbilder / Bilder letzter Wirklichkeit
- Religiöse Menschen- und Weltbilder
- Wahrheitsfrage (z.B. Wirklichkeitszugänge, Glauben und Wissen)
- Sinn, Hoffnung, Leiden, Sterblichkeit

- Formen der Religionskritik (religionsintern, religionsextern, interreligiös)

- Religiöse Werte, Normen und deren Begründungsformen sowie deren Anwendungen in aktuellen Fragestellungen (z.B. Verständnis von und Umgang mit Lebensanfang und -ende, Gewalt, Gender, Sexualität, Technik, Tiere)

4. Fachdidaktische Grundsätze

Der Unterricht in Religionslehre soll all jene ansprechen, die sich für religiöse Traditionen und Fragen interessieren und sich mit diesen in einem bekenntnisunabhängigen Rahmen ebenso offen wie kritisch auseinandersetzen wollen.

Das Fach Religionslehre fördert die begründete Positionierung der Schülerinnen und Schüler als Beitrag zur Identitätsbildung, indem Verbindungen zwischen Lerninhalten, Lebenswelt und Fragen der Schülerinnen und Schüler hergestellt werden.

Erkenntnisse und Methoden werden je nach Unterrichtsgegenstand und Fragestellung aus den entsprechenden Bezugswissenschaften herangezogen.

Dem Christentum wird aus kulturgeschichtlichen und soziologischen Gründen eine gewisse Priorität eingeräumt, ohne Bezugsreligion des Unterrichts zu sein. Es ist darauf zu achten, dass bei übergreifenden Inhalten jeweils verschiedene religiöse Traditionen ausgewogen beachtet werden.

5. Methoden- und Medienkompetenzen

Kommunikationskompetenz ist eine entscheidende Fertigkeit, die im Fach Religionslehre auf verschiedene Weisen angestrebt und entsprechend eingeübt wird: Begegnungslernen, Exkursionslernen, Dialoglernen etc. Die Schülerinnen und Schüler werden befähigt, in Begegnung und Gespräch über Religion die eigene Position begründet zu artikulieren und dabei die Ansichten und Argumente der jeweiligen Gesprächspartner umsichtig mitzudenken.

Die Auseinandersetzung mit religiösen Traditionen erfordert spezifische Fähigkeiten und Fertigkeiten bei der kritischen Analyse und Deutung religiöser und religionsbezogener Medien, von Literatur über Bild, Musik, Architektur bis hin zu den elektronischen Medien.

Die Schülerinnen und Schüler sollen die Fähigkeit erwerben, bei der Recherche religionsbezogener Sachverhalte zwischen Innen- und Aussenperspektive zu unterscheiden, die Inhalte adäquat zu erschliessen und kritisch zu erörtern. Sie sind fähig, Lernprozesse selbstständig zu organisieren sowie Ergebnisse und Erkenntnisse strukturiert zu präsentieren.

6. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung

Das Fach Religionslehre leistet durch die Auseinandersetzung mit Welt- und Menschenbildern verschiedener religiöser Traditionen einen Beitrag für die BNE:

Bereich Ökologie: Der Blick auf den Umgang des Menschen mit Lebensgrundlagen sowie die Reflexion der Folgen seines Handelns aus der Sicht verschiedener religiöser Traditionen führt zu einer kritischen Auseinandersetzung mit Handlungsmöglichkeiten.

Bereich Gesellschaft: Die Kenntnis von Welt- und Menschenbildern verschiedener religiöser Traditionen und die damit implizierten Werte bildet die Grundlage für die Auseinandersetzung mit der Frage, wieweit ein friedliches, von gegenseitiger Achtsamkeit gekennzeichnetes Zusammenleben möglich ist.

Bereich Wirtschaft: Der Wert eines Menschen und seiner Arbeit wird auch von religiösen Traditionen geprägt, was durch die Globalisierung zu einer kritischen Auseinandersetzung herausfordert.

1. Allgemeine Bildungsziele

2. Richtziele

- 2.1 Kenntnisse und Fertigkeiten
- 2.2 Haltungen
- 2.3 Abgrenzung zwischen den Fächern
im Bereich Wirtschaft und Recht

3. Grobziele und Inhalte

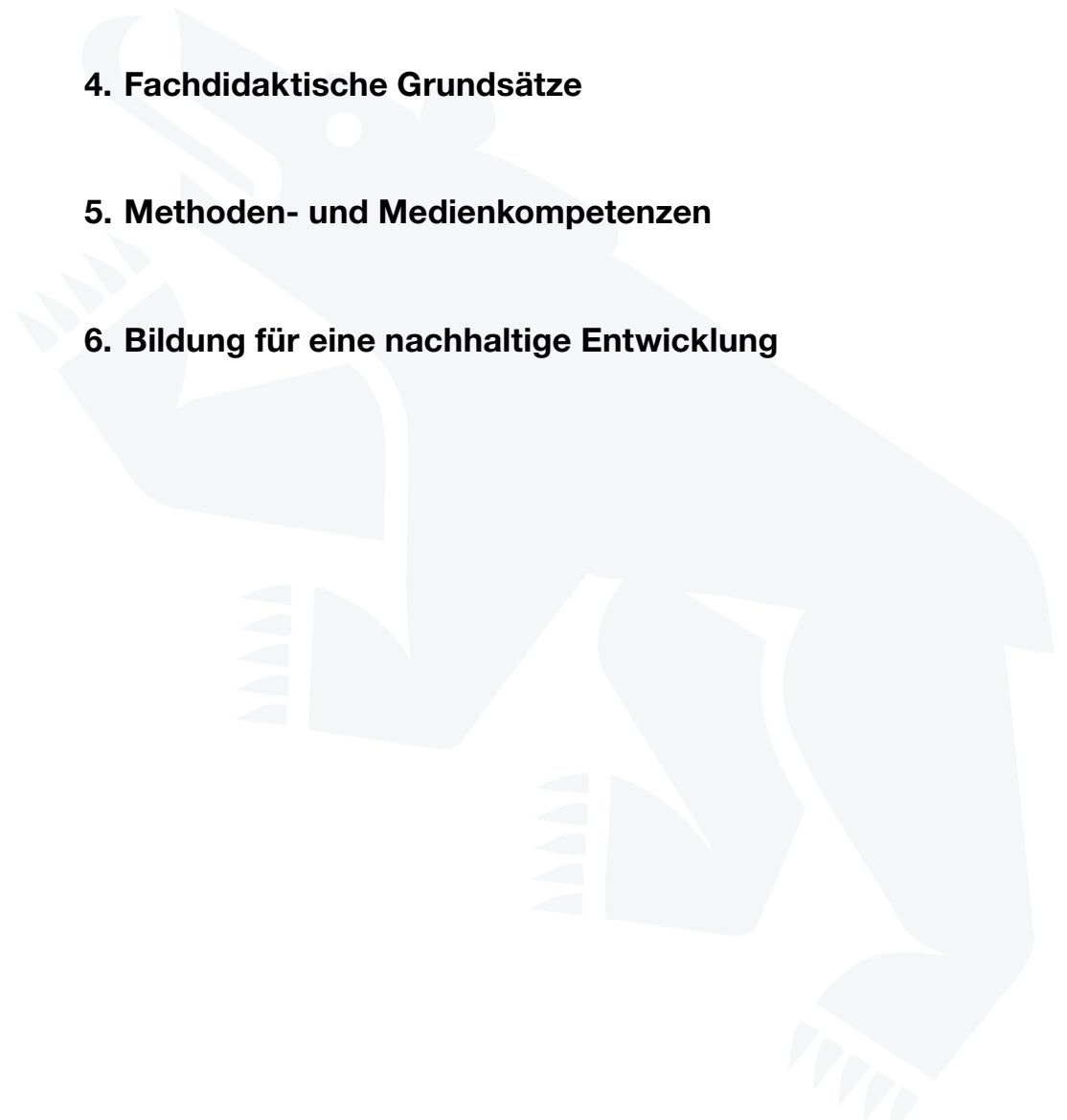
Zyklus2 (GYM3 / GYM4)



4. Fachdidaktische Grundsätze

5. Methoden- und Medienkompetenzen

6. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung



1. Allgemeine Bildungsziele

Die Schülerinnen und Schüler gewinnen Einsichten in die Funktionsweise der Wirtschaft als Ganzes, damit sie das wirtschaftliche, rechtliche und gesellschaftliche Geschehen verstehen, interpretieren und eigene Entscheidungen treffen können.

Die Schülerinnen und Schüler werden befähigt, betriebswirtschaftliche, volkswirtschaftliche und rechtliche Probleme zu analysieren, um im freien Urteil zu einer eigenen Meinung zu gelangen.

Der Unterricht zeigt Methoden, die die Schülerinnen und Schüler befähigen, aktuelle Probleme aus dem Wirtschafts- und Rechtsleben in materieller und formaler Hinsicht selbstständig zu erarbeiten und zu lösen.

Die Schülerinnen und Schüler erkennen den Widerspruch zwischen individueller und kollektiver, kurz- und langfristiger Zielsetzung in der Wirtschaft. Sie gewichten sie nach fachspezifischen und ethischen Prinzipien, um so ihrer menschlichen und staatsbürgerlichen Verantwortung im Alltag zu genügen.

2. Richtziele

2.1 Kenntnisse und Fertigkeiten

Die Schülerinnen und Schüler üben an geeigneten Themen ein analytisches, strukturiertes und präzises Denken ein. Sie wenden dabei deduktive und induktive Gedankengänge an, um zu (eigenen) Schlüssen zu kommen.

Sie wenden fachspezifische Begriffe und Methoden an, um die wirtschaftlichen und rechtlichen Dimensionen in unserer Gesellschaft begreifen und adäquat beschreiben zu können.

Der Unterricht fördert eine fachgerechte und sprachlich korrekte Ausdrucksweise.

Die Schülerinnen und Schüler kennen wirtschaftswissenschaftliche und juristische Denkmethoden und Arbeitstechniken und wenden diese an.

Sie wenden betriebs- und volkswirtschaftliche Modelle an und ziehen sie zur Lösung konkreter Probleme bei. Sie erkennen aber auch die Grenzen des Modelldenkens.

Sie wenden ausgesuchte Methoden der zahlenmässigen Erfassung und der Bearbeitung wirtschaftlicher Sachverhalte zweckmässig an. Wo möglich bedienen sie sich dazu der Informatik.

Sie beschreiben und beurteilen einfachere wirtschaftliche und rechtliche Sachverhalte mit ihren Zielkonflikten und mit ihren Wechselwirkungen mit der technologischen, ökonomischen, ökologischen, sozialen und rechtlichen Umwelt.

Sie erkennen Interessen und Werthaltungen hinter wirtschafts- und rechtspolitischen Positionen.

2.2 Haltungen

Die Schülerinnen und Schüler sind bereit, wirtschaftliche und rechtliche Gegebenheiten unvoreingenommen zu analysieren und – wenn nötig – nach sinnvollen Lösungen zu suchen.

Sie sind gegenüber verschiedenen politischen Haltungen offen.

Sie werden befähigt, wirtschaftliche und rechtliche Abläufe aus unterschiedlichen Perspektiven zu beurteilen (Rollen-/Perspektivenwechsel).

Sie sind sich der Verantwortung gegenüber den Schwächeren bewusst und sind in der Lage, Konsequenzen für das eigene Handeln abzuleiten.

Sie nehmen Problemstellungen als Herausforderung an. Sie sind bereit, mit einer konstruktiven Haltung und Durchhaltewillen an ihre Lösung heranzugehen.

2.3 Abgrenzung zwischen den Fächern im Bereich Wirtschaft und Recht

Geht es im obligatorischen Fach Wirtschaft und Recht um die Erarbeitung von Grundlagenwissen, eines Überblicks in betriebs-, volkswirtschaftlichen und rechtlichen Belangen, soll das Schwerpunktfach fachwissenschaftlich aufgebaut sein, solides Basiswissen und eine vertiefte Auseinandersetzung mit den Fachbereichen erlauben. Das Ergänzungsfach Wirtschaft und Recht baut auf dem obligatorischen Fach Wirtschaft und Recht auf und ermöglicht, exemplarisch Stoffbereiche aus dem Lehrplan des Schwerpunktfachs zu behandeln.

Der Lehrplan enthält Pflichtbereiche (P) und Wahlbereiche (W).

Von den vier zur Verfügung stehenden Jahreslektionen werden etwa zwei für das Erarbeiten des Pflichtbereichs und etwa zwei für das vertiefte Bearbeiten von Themenbereichen aus dem Lehrplan des Schwerpunktfachs verwendet. Empfohlen wird im Umfang von rund einer Lektion den Stoff themenzentriert zu erarbeiten.

3. Grobziele und Inhalte

Zyklus2 (GYM3 / GYM4)

Fachbereich Betriebswirtschaftslehre

Grobziele

Finanzielle Situation eines Unternehmens beurteilen

Leistungsziele formulieren und interpretieren

Typische Methode zur Zielerreichung im Leistungsbereich einsetzen

Inhalte

P – Aufbau von Bilanz und Erfolgsrechnung und deren Zusammenhang
– Kennzahlen ermitteln und interpretieren

P – Produktziele und Marktziele

P – Marketingstrategie
– Marketingmix

Fachbereich Recht

Grobziele

Zustandekommen und Erfüllung von Obligationen am Beispiel des Kaufvertrags überprüfen

Inhalte

P – Merkmale von Vertragsabschlüssen
– Formvorschriften
– Vertragsinhalte
– Verjährung
– Mängel bei Vertragsabschlüssen
– Erfüllung und Folgen der Nichterfüllung bei Kaufverträgen

Fachbereich Volkswirtschaftslehre

Grobziele

- Zusammenspiel von Angebot und Nachfrage erfassen
- Ursachen von volkswirtschaftlichen Instabilitäten und von Wachstumsproblemen erklären und die entsprechenden wirtschaftspolitischen Ansätze bewerten.

Inhalte

- P – Nutzentheorie, Bedürfnisse
- Angebot und Nachfrage, Preisgesetze
- Elastizitäten
- P – Konjunktur und Wachstum

Wahlbereich und themenzentrierter Unterricht

Grobziele

Weitere Themen aus dem Lehrplan des Schwerpunktfaches übernehmen

Inhalte

- Themen wie Grundrechte, Strafrecht, Familienrecht, Geldpolitik, Aussenpolitik, Unternehmensstrategie
- themenzentrierter Unterricht wie: Arbeit und Gerechtigkeit, BRIC-Staaten, Energie

4. Fachdidaktische Grundsätze

Wirtschaft und Recht basiert auf drei Fachbereichen: Betriebswirtschaft, Volkswirtschaft und Recht. Die Didaktik integriert diese drei Fachbereiche möglichst gut in den Unterricht. Angestrebt wird ebenfalls eine Abkehr vom rein fachspezifischen zum thematisch orientierten Unterricht.

Im Fach Wirtschaft und Recht wird möglichst variantenreich unterrichtet. Die Lehrkräfte wählen aus dem Repertoire der erweiterten Lehr- und Lernformen adäquate Lehrmethoden zur Erreichung der Richtziele aus.

Der Unterricht in Wirtschaft und Recht ist kompetenz- und lernzielorientiert.

5. Methoden- und Medienkompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler sind in der Lage,

- wirtschaftliche, politische und rechtliche Informationen aus verschiedenen Quellen zu beziehen,
- diese kritisch zu hinterfragen
- und in geeigneter Weise zu präsentieren.

6. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung

Die Schülerinnen und Schüler sind sich der Bedeutung der nachhaltigen Entwicklung bewusst. Sie erkennen die betreffende Fragestellung in verschiedenen Themen wie zum Beispiel

- nachhaltiges Wirtschaftswachstum
- ethische Grenzen der Globalisierung
- Externalitäten bei Markt- und Staatsversagen
- ökonomische und ökologische Unternehmensstrategie
- die Symbiose der Sphären des Unternehmensmodells
- gesellschaftliche Aspekte des Marketings
- Folgen von Grundrechtseinschränkungen.

Sie sind sich der Spannungsfelder Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt, Kollektiv und Individuum, öffentliches und privates Interesse bewusst und erkennen Zielkonflikte und Zielbeziehungen. Sie erkennen die Schwierigkeit, für sich und die Gesellschaft geeignete Lösungen zu suchen und begründete Entscheide zu treffen.

Die Schülerinnen und Schüler erkennen die Schwierigkeit, für sich und die Gesellschaft geeignete Lösungen zu suchen und begründete Entscheide zu treffen. Der Unterricht im Ergänzungsfach Wirtschaft und Recht ist so in Einklang mit BNE auf die Förderung vernetzten, vorausschauenden und kritisch-konstruktiven Denkens ausgerichtet.

1. Allgemeine Bildungsziele

2. Richtziele

- 2.1 Kenntnisse
- 2.2 Fertigkeiten
- 2.3 Haltungen

3. Grobziele und Inhalte

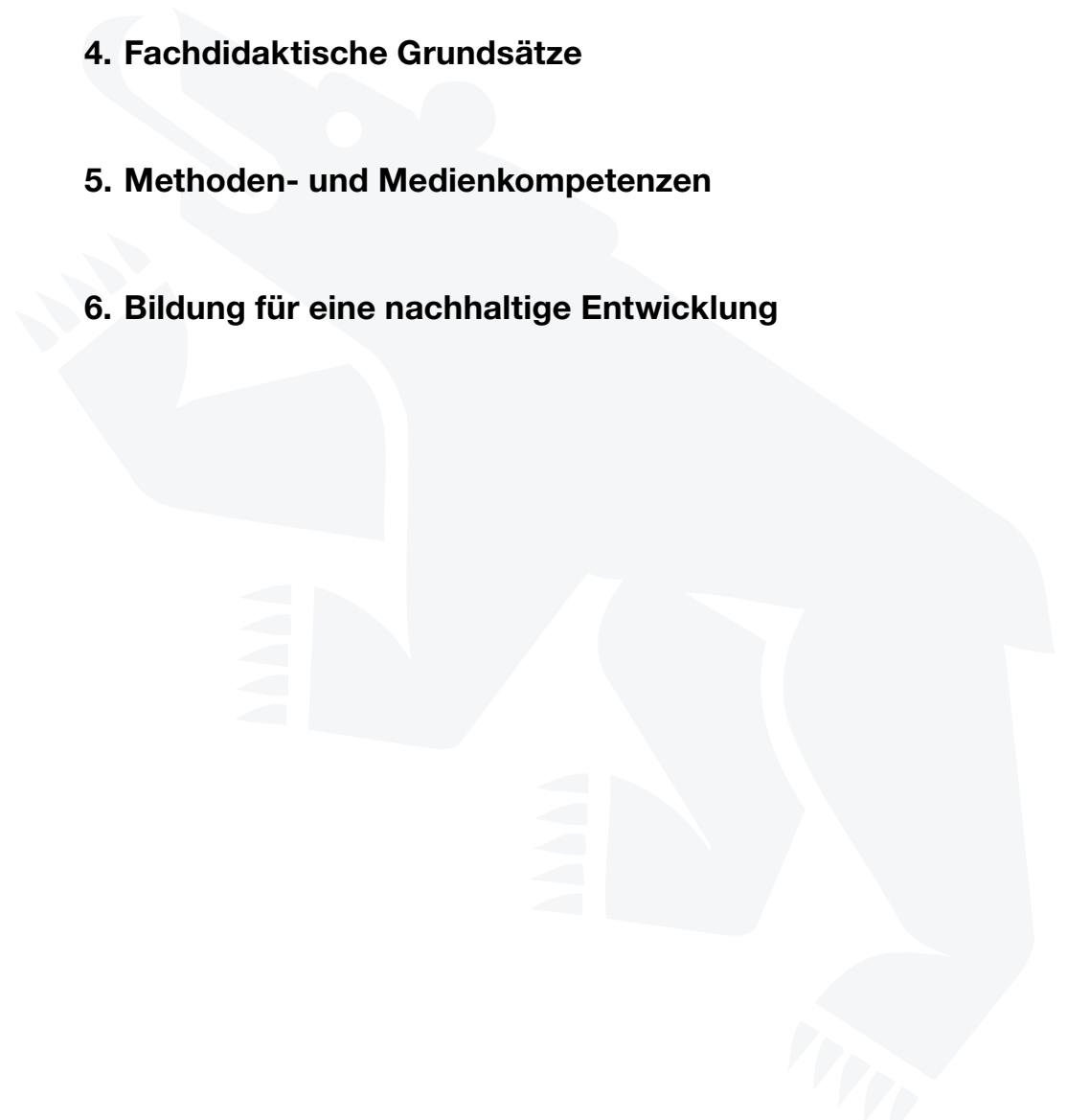
Zyklus 2 (GYM3 / GYM4)



4. Fachdidaktische Grundsätze

5. Methoden- und Medienkompetenzen

6. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung



1. Allgemeine Bildungsziele

Als Heranwachsende treten die Schülerinnen und Schüler in neue Erfahrungsbereiche ein, in denen sich Fragen grundlegender Art, z.B. zur eigenen Identität, zu den Möglichkeiten der Erziehung oder zu Gesellschaft und Umwelt, stellen. Für sie als Einzelne und für die Gemeinschaften, denen sie angehören und für die sie sich mitverantwortlich fühlen, ist es von Bedeutung, dass sie sich mit ihnen auseinandersetzen. Deshalb müssen Pädagogik / Psychologie vor allem als Wissensgebiete erschlossen werden, die auf vielfältigen wissenschaftlichen Untersuchungs- und Erkenntnismethoden aufbauen.

Pädagogische und psychologische Theorien und Begriffe ermöglichen es, den Menschen in seinem sozialen und kulturellen Umfeld besser zu verstehen. Auf sie kann zurückgegriffen werden, wenn es darum geht, über den heutigen raschen Wandel der Lebensumstände, seine Wirkung auf die Menschen und die daraus entstehenden sozialen Folgen nachzudenken.

Deshalb vermittelt das Ergänzungsfach Pädagogik / Psychologie den Schülerinnen und Schülern grundlegende Kenntnisse der beiden Disziplinen und fördert ihre Fähigkeit, verschiedene Lebensbereiche fachspezifisch wahrzunehmen, mehrperspektivisch darzulegen und tiefgründig zu reflektieren. Das Ergänzungsfach bietet Raum für Diskussion und Reflexion der eigenen Lebenserfahrung. Die Schülerinnen und Schüler sollen befähigt werden, verschiedene Fragen des menschlichen Verhaltens und Erlebens theoriebasiert zu klären und daraus pragmatische Handlungsansätze herzuleiten. Hierzu werden die Schülerinnen und Schüler mit verschiedenen methodologischen Ansätzen vertraut gemacht und darin unterstützt, ihre Neugier und ihre Vorstellungskraft zu entfalten. Dabei können sie auf Faktenwissen und Erklärungsmodelle zurückgreifen und diese sachlogisch anwenden. Sie üben sich im präzisen sprachlichen Ausdruck und sind fähig, sich klar, argumentativ korrekt und inhaltlich überzeugend zu äussern.

Durch die fachliche Auseinandersetzung mit pädagogischen und psychologischen Inhalten erlangen die Schülerinnen und Schüler des Ergänzungsfachs die Bereitschaft, Verantwortung gegenüber sich selbst, den Mitmenschen und der Gesellschaft wahrzunehmen. So bereitet die Fächerkombination die Schülerinnen und Schüler auf systematisches Denken, zielgerichtete Problemlösung und auf erzieherische Handlungsmöglichkeiten vor.

Das Fach Pädagogik / Psychologie trägt damit in besonderem Mass zur Entwicklung der persönlichen Reife bei, welche Voraussetzung für ein Hochschulstudium ist und den Schülerinnen und Schülern die Übernahme anspruchsvoller Aufgaben in verschiedenen Lebensbereichen ermöglicht.

2. Richtziele

2.1 Kenntnisse

Die Schülerinnen und Schüler

- sind mit der grundlegenden Begrifflichkeit der beiden Disziplinen sowie den wichtigsten systematischen Unterscheidungen vertraut,
- verstehen, inwiefern neueren pädagogischen und psychologischen Konzepten bestimmte historische Entwicklungen zugrunde liegen,
- verstehen, inwieweit Wissen, Werte und Normen von Gemeinschaft, Kultur und Epoche abhängen und sich gegenseitig beeinflussen.

2.2 Fertigkeiten

Die Schülerinnen und Schüler

- sind in der Lage, bei der Auseinandersetzung mit konkreten lebensweltlichen Phänomenen, Werken der fachwissenschaftlichen Tradition und weiteren kulturellen Ausdrucksformen (z.B. literarische Texte, Bilder, Filme) auch komplexe Zusammenhänge begrifflich klar und logisch korrekt darzustellen,

- können verschiedene Positionen hinsichtlich ihrer Kohärenz und Stringenz beurteilen,
- sind fähig, empirische Forschungsdaten zu analysieren, zu interpretieren und kritisch zu bewerten,
- sind in der Lage, eigene Standpunkte zu entwickeln und diese sprachlich präzise und argumentativ korrekt darzulegen,
- können fachspezifische Kenntnisse in interdisziplinären Zusammenhängen reflektieren und gewinnen so Orientierung in individuellen und gesellschaftlichen Entscheidungssituationen,
- verfügen über geeignete Lern- und Arbeitsstrategien und können das eigene Lernverhalten reflektieren und optimieren.

2.3 Haltungen

Die Lernenden

- sind bereit, das eigene Erleben und Handeln zu hinterfragen und fremden wie auch eigenen Überzeugungen kritisch zu begegnen.
- Sind offen dafür, sich mit verschiedenen Menschenbildern, Weltverständnissen und Wissenschaftsvorstellungen auseinanderzusetzen.
- nehmen in Diskussionen eine Haltung der gegenseitigen Achtung ein.
- stellen an eigenes und fremdes Denken den Anspruch auf Genauigkeit und intellektuelle Redlichkeit.
- können die Konsequenzen des eigenen Verhaltens auf die Mitwelt beurteilen und zur Mitgestaltung gesellschaftlicher Verhältnisse.

3. Grobziele und Inhalte

Die folgenden Grobziele und Inhalte sind verbindlich. Die Entscheidung, anhand welcher Inhalte die in den Grobzielen formulierten Kompetenzen eingeübt werden, bleibt der Lehrkraft überlassen.

Zyklus 2 (GYM3 / GYM4)

Grobziele

Die Schülerinnen und Schüler

- verwenden eine angemessene Fachsprache,
- kennen und verstehen pädagogische und psychologische Theorien,
- können methodische Zugänge zu pädagogischen und psychologischen Fragestellungen nachvollziehen,
- setzen sich mit verschiedenen Positionen zu pädagogischen und psychologischen Theorien auseinander,
- reflektieren Bezüge zwischen ihrer eigenen Lebenswelt und pädagogischen/psychologischen Fragestellungen,
- arbeiten aus Quellen einen Sachverhalt oder eine Position heraus und beziehen differenziert Stellung dazu,
- erkennen und verstehen die historische Dimension pädagogischer und psychologischer Fragestellungen,
- formulieren pädagogisch und psychologisch fundierte Entscheidungs- und Handlungsoptionen.

Inhalte

Pädagogik

- Pädagogik als Wissenschaft: Begriffe, Gegenstand, Ziele, Methoden
- Erziehungsbedürftigkeit und -fähigkeit
- Erziehungsziele, -stile und -massnahmen
- Lernen
- Gesellschaftliche, soziale und kulturelle Bedingungen von Bildung und Erziehung

Psychologie

- Psychologie als Wissenschaft: Begriffe, Gegenstand, Ziele, Methoden
- Wahrnehmung
- Der Mensch im sozialen Kontext
- Menschliche Entwicklung
- Psychische Gesundheit und Störungen

Pädagogik / Psychologie

- Freie Schwerpunktbildung (vertiefend oder ergänzend)

4. Fachdidaktische Grundsätze

Die fachdidaktischen Grundsätze beinhalten die didaktisch-methodischen Prinzipien des Fachs Pädagogik / Psychologie. Nach grundsätzlichen Überlegungen zur Anlage des Unterrichts werden fachspezifische Erschliessungsmethoden aufgezeigt.

Es empfiehlt sich ein problemorientierter Zugang zu den zentralen Fragen der Pädagogik und der Psychologie. Pädagogische und psychologische Ansätze sollen in Beziehung gesetzt werden zu den Alltagsvorstellungen der Schülerinnen und Schüler; dadurch sollen die Besonderheiten wissenschaftlicher Theoriebildung herausgearbeitet werden. Die Gegenüberstellung unterschiedlicher Positionen ermöglicht den Schülerinnen und Schülern einen Einblick in die Entwicklung und die Vorläufigkeit pädagogischer und psychologischer Erkenntnisse. Neben dem disziplinären Blick auf die Einzelwissenschaften Pädagogik und Psychologie soll erweiternd ein fächerübergreifender Zugang zu den Inhalten des Lehrplans gewählt werden.

Bei der Arbeit im Unterricht kommen unterschiedliche Methoden zur Erschliessung der ausgewählten Inhalte zum Einsatz. Konstitutiv ist die Orientierung an fachspezifischen Methoden, um die Arbeitsweise der Disziplinen Pädagogik und Psychologie sicht- und erlebbar zu machen. Denkbar wären demnach z.B. Zugänge über ein phänomenologisches, kasuistisches, biografisches, hermeneutisches, empirisches oder experimentelles Vorgehen. Eine vertiefte Auseinandersetzung mit pädagogischen und psychologischen Fragestellungen und Positionen soll insbesondere durch das gemeinsame Gespräch und die persönliche Reflexion erreicht werden.

5. Methoden- und Medienkompetenzen

Die Methodenkompetenzen sind bei den allgemeinen Bildungszielen und den Grobzielen beschrieben. Dieser Abschnitt beschränkt sich daher auf die Medienkompetenzen.

Die Schülerinnen und Schüler

- sind in der Lage, Informationen zu beschaffen, nach Qualitätskriterien auszuwählen und zu bearbeiten,
- setzen sich mit dem Nutzen und den Risiken der neuen Informationstechnologien kritisch auseinander,
- sind sich bewusst, dass der Wahrheitsgehalt von Informationen aus allen Medien und in allen Darstellungsformen (Wort, Bild, Grafik etc.) stets kritisch hinterfragt werden muss,
- kennen Möglichkeiten, populärwissenschaftliche Werke von wissenschaftlichen Schriften zu unterscheiden,
- können moderne Informationstechnologien kompetent einsetzen, um Informationen zu präsentieren.

6. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung

Der Unterricht im Ergänzungsfach Pädagogik / Psychologie leistet einen Beitrag zur Bildung für eine nachhaltige Entwicklung, indem er einerseits die persönliche Entwicklung der Schülerinnen und Schüler fördert und andererseits eine kritische Auseinandersetzung mit gesellschaftsrelevanten Themen anregt. So werden Schülerinnen und Schüler beispielsweise befähigt, geltende Norm- und Wertvorstellungen zu reflektieren. Der Einfluss von gesellschaftlichen Entwicklungen und kulturellen Gegebenheiten auf das individuelle Erleben und Verhalten wird ebenso thematisiert wie die Gestaltungsmöglichkeiten, welche sich aufgrund der grundsätzlichen Veränderbarkeit dieser Gegebenheiten eröffnen.

Im Pädagogikunterricht setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit traditionellen und alternativen Bildungsmodellen und -institutionen auseinander und beurteilen diese z.B. bezüglich Chancengleichheit, Voraussetzungen für Bildungserfolg etc. Sie erkennen, dass Vorstellungen über Erziehung zeitgebunden sind und in einem komplexen Bedingungsgeflecht entstehen.

Der Psychologieunterricht fördert die Fähigkeit zur Perspektivenübernahme durch die Einsicht in die grundsätzliche Subjektivität der Wahrnehmung. Die Schülerinnen und Schüler erwerben das theoretische Rüstzeug für eine gelingende Kommunikation und üben den konstruktiven Umgang mit Konflikten. Sie schärfen ihre Wahrnehmung für problematische Gruppenphänomene, welche den Umgang mit dem Fremden beeinflussen. Sie wissen, wie soziale Einstellungen zustande kommen und sind in der Lage, Verständnis für das Andere, Fremde zu entwickeln und daraus Implikationen für ein Zusammenleben in einer offenen und toleranten Gesellschaft abzuleiten.

1. Allgemeine Bildungsziele

2. Richtziele

- 2.1 Kenntnisse
- 2.2 Fertigkeiten
- 2.3 Haltungen

3. Grobziele und Inhalte

GYM1–4 Basic 1: Idee, Entwurf, Prozess

GYM1–4 Basic 2: Bild, Kunst, Medien

GYM1–4 Arbeitsfeld 1: Form und Farbe

Zyklus 2 (GYM3 / GYM4)

GYM1–4 Arbeitsfeld 2: Körper und Raum

GYM1–4 Arbeitsfeld 3: Architektur und Produktgestaltung

Zyklus 2 (GYM3 / GYM4)

GYM1–4 Arbeitsfeld 4: Fotografie und bewegtes Bild

Zyklus 2 (GYM3 / GYM4)

GYM1–4 Arbeitsfeld 5: Visuelle Kommunikation

Zyklus 2 (GYM3 / GYM4)

GYM1–4 Arbeitsfeld 6: Theorie und Kontext

Zyklus 2 (GYM3 / GYM4)

4. Fachdidaktische Grundsätze

5. Methoden- und Medienkompetenzen

6. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung



1. Allgemeine Bildungsziele

Der Unterricht im Bildnerischen Gestalten verbindet Wahrnehmen und Kommunizieren, Gestalten und Sichtbarmachen. Er erweitert und vertieft die Möglichkeiten des bildnerischen Denkens und Handelns und bildet die Schülerinnen und Schüler zu kritischen, verantwortungsbewussten und für ästhetische Fragen sensiblen Menschen heran.

Mit dem Nachdenken über die eigene künstlerisch-gestalterische Arbeit geht eine theoretische Auseinandersetzung einher, die Empfinden, Deuten, Werten einschliesst und sowohl subjektive Urteile als auch kulturelle Wertvorstellungen ins Spiel bringt.

Über seinen allgemeinbildenden Auftrag hinaus leistet das Fach Bildnerisches Gestalten wesentliche Beiträge zur Studierfähigkeit, denn Bilder stellen heute eine der zentralen Denk-, Abbildungs- und Kommunikationsformen dar.

Wahrnehmen und Kommunizieren

In der Auseinandersetzung mit der natürlichen und der gestalteten Umwelt, mit Bildern und Vorstellungen entwickeln Schülerinnen und Schüler eine vielschichtige und differenzierte ästhetische Wahrnehmung und lernen, bewusst und kritisch mit Bildmedien und Repräsentationen umzugehen. Auch die Sprache ist dabei ein Mittel, Wahrgenommenes zu klären und zu ordnen.

Gestalten und Sichtbarmachen

Bildnerisches Gestalten setzt sich mit Sehen und Sichtbarmachen auseinander – als Methode der Kontaktnahme und Auseinandersetzung mit der Welt. Mit Räumen, Dingen und Menschen schafft es die Voraussetzung für eine eigenständige bildnerische Praxis, in der die Schülerinnen und Schüler Ideen zu unterschiedliche Themen und Fragestellungen entwickeln lernen. Dabei geht es um das Differenzieren und Festigen der Vorstellungskraft, um die Ausbildung eines Vorstellungsraums, um Beobachten und Erfinden, um kognitive und affektive Ausdrucksfähigkeit.

Kenntnisse unterschiedlicher Verfahrensweisen betonen die materiellen, körperlichen und emotionalen Dimensionen des gestalterischen Schaffens; sie stärken das Vertrauen der Jugendlichen in die eigenen Fähigkeiten und tragen zur Identitätsbildung und zur Entwicklung der Persönlichkeit bei.

Kontexte erschliessen und reflektieren

Im Wissen um die historische Bedingtheit kultureller Erscheinungsformen entwickeln die Schülerinnen und Schüler ein Bewusstsein für Denk- und Sehgewohnheiten, für Raum- und Zeitbegriffe verschiedener Epochen. Sie reflektieren Impulse aus Medienwissenschaft und Gegenwartskunst und lernen, sich in einer zunehmend von Bildern geprägten Gesellschaft lustvoll und kritisch zu bewegen.

2. Richtziele

2.1 Kenntnisse

Maturandinnen und Maturanden

- verfügen über ein vertieftes kulturelles und kunstgeschichtliches Wissen
- setzen sich mit zeitgenössischer Kunst und Kultur auseinander
- kennen ausgewählte Theorien aus Kunst, Design und Architektur
- verwenden eine an Fachbegriffen geschulte Sprache

2.2 Fertigkeiten

Maturandinnen und Maturanden

- verfügen über eine entwickelte Imaginations- und Ausdrucksfähigkeit
- können eine künstlerisch-gestalterische Arbeit konzipieren, realisieren und präsentieren
- pflegen einen angemessenen Umgang mit analogen und digitalen Verfahren
- sind in der Lage, sich basale wissenschaftliche Kompetenzen anzueignen

2.3 Haltungen

Maturandinnen und Maturanden

- entwickeln eine forschend-interessierte Lernhaltung
- sind offen für Phänomene der sichtbaren Umwelt, aber auch für Subversives und intuitiv Erfahrbares
- pflegen sowohl einen spielerischen als auch einen reflektierten Umgang mit Bildwelten und Bildwirklichkeiten
- ergründen und entfalten ihre kreativen Möglichkeiten
- verstehen gestalterische und künstlerische Arbeit als Prozess
- verfolgen und beurteilen ihre Ideen selbstkritisch
- zeigen Initiative, Engagement, Selbstdisziplin und Geduld bei der Suche nach eigenen Lösungen
- gewinnen Vertrauen in die eigene Sicht- und Arbeitsweise
- können Anregungen und Kritik annehmen und in die eigene Arbeit integrieren
- reflektieren und beurteilen ihre Arbeit und die Arbeit der Mitschülerinnen und Mitschüler kriteriengeleitet
- lernen in der Auseinandersetzung mit Kunst einen Umgang mit Antwortlosigkeit

Vorbemerkungen zum Lehrplan Bildnerisches Gestalten

Der Lehrplan bildet mit seinen zwei Basics B1 und B2 und den sechs Arbeitsfeldern AF1–AF6 ein Strukturmodell für das Fakultativ-, Grundlagen-, Schwerpunkt- und Ergänzungsfach Bildnerisches Gestalten. Die Basics B1 und B2 durchdringen sämtliche Arbeitsfelder und Zyklen. Die Ziele und Inhalte der sechs Arbeitsfelder sind entlang der zwei Zyklen (1./2. gymnasiales Jahr und 3./4. gymnasiales Jahr) abgestuft.

Das Strukturmodell (siehe Abbildung 1) visualisiert die Differenzierung von Grundlagen-, Schwerpunkt- und Ergänzungsfach. Diese Vorgaben und die fachschaftsinternen Absprachen vermeiden Verdoppelungen im Bereich der Fächerkombination GF + SF sowie GF + EF. Diese Wahl- und Kombinationsmöglichkeiten schaffen die Voraussetzung für unterschiedlich grosse Zeitgefässe und ermöglichen individuelle Vertiefung und Entwicklung. Die Richtziele definieren den unterschiedlichen Anspruch an die Schülerinnen und Schüler im Grundlagen-, Schwerpunkt- und Ergänzungsfach.

Wenngleich die Basics separat ausgewiesen sind, gehören sie untrennbar zu den künstlerisch-gestalterischen und theoretisch-kontextorientierten Arbeitsfeldern; auch die sechs Arbeitsfelder sind nicht als trennscharfe Bereiche zu verstehen.

Die zwei Basics

B1 Idee, Entwurf, Prozess

B2 Bild, Kunst, Medien

Die sechs Arbeitsfelder

AF1 Form und Farbe

AF2 Körper und Raum

AF3 Architektur und Produktgestaltung

AF4 Fotografie und bewegtes Bild

AF5 Visuelle Kommunikation

AF6 Theorie und Kontext

Ergänzungsfach (EF)

Das Ergänzungsfach fokussiert auf die Inhalte und Grobziele der Arbeitsfelder AF1, AF2 und AF6. In der Umsetzung werden Grobziele und Inhalte von AF1, AF2 und AF 6 mit mindestens zwei Arbeitsfeldern aus AF3–AF5 verknüpft.

Abbildung 1: Strukturmodell

Grundlagenfach

	1. Zyklus GF	2. Zyklus GF
Basic 1	AF 1	AF
Basic 2	AF 2	3* / 4* / 5*
	AF 3 / 4 / 5 + 6	AF 1+ 2 + 6

Fakultativfach GYM1

Wahl AF 1-6 + B2	Lehrplan Volksschule Basic 1
------------------	---------------------------------

Schwerpunktfach mit GF

	1. Zyklus GF	1. Zyklus SF	2. Zyklus GF	2. Zyklus SF
Basic 1	AF 1	AF 3	AF	AF 1
Basic 2	AF 2	AF 5	3* / 4* / 5*	AF 2
	AF 3 / 4 / 5 + 6	AF 4	AF 1 + 2 + 6	AF 3 + 4 + 5
		AF 1 + 2		AF 6
		AF 6		

Schwerpunktfach ohne GF

	1. Zyklus SF	2. Zyklus SF
Basic 1	AF 3	AF 1
Basic 2	AF 5	AF 6
	AF 4	AF 2
	AF 6	AF 3 + 4 + 5
	AF 1 + 2	

Ergänzungsfach mit GF

	1. Zyklus GF	2. Zyklus GF	2. Zyklus EF
Basic 1	AF 1	AF	AF 1
Basic 2	AF 2	3* / 4* / 5*	AF 2
	AF 3 / 4 / 5 + 6	AF 1 + 2 + 6	AF 6
			AF 3 / 4 / 5

Ergänzungsfach ohne GF

	2. Zyklus EF
Basic 1	AF 1
Basic 2	AF 6
	AF 3 / 4 / 5

Legende

- AF Arbeitsfeld steht im Zentrum
- AF Arbeitsfeld in der Anwendung
- 3*/4*/5* Mindestens zwei AF stehen im 2. Zyklus zur Auswahl, Wiederholungen aus dem 1. Zyklus sind zu vermeiden.
- + Pflichtteil

3. Grobziele und Inhalte

GYM1–4 Basic 1: Idee, Entwurf, Prozess

Künstlerisch-gestalterische Methoden- und Handlungskompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler praktizieren eine wahrnehmende, erkundende und reflektierende Zuwendung zur Welt, zum Selbst und zur Weltsicht anderer.

Grobziele

Wahrnehmungsfähigkeit, Sensibilität und Offenheit entwickeln

Künstlerische Strategien mit Alltagserfahrungen in Zusammenhang bringen

Inhaltliches und mediales Wissen vernetzen (interdisziplinär)
– Themenfelder erkennen
– Wechselwirkungen von Inhalt/Material/Idee erkennen und nutzen

Konzepte erarbeiten und verdichten
– Lösungswege suchen
– Ideenfindungs- und Entwurfsprozess dokumentieren und reflektieren

Vorhaben umsetzen und realisieren

Rückschau halten und evaluieren (Prozess und Produkt)

Inhalte | Methoden

Ästhetische Erfahrung:
wahrnehmen, empfinden, beobachten, erleben, träumen, denken, spielen, imaginieren

Ästhetische Forschung:
recherchieren, erkunden, suchen, sichten, beschreiben, darstellen, dokumentieren, interpretieren;
Einbezug nicht systematischer Vorgehensweisen (Aleatorik); Umgang mit Risiken

Ästhetisches Denken:
experimentieren, sammeln, ordnen, auslegen

Ästhetische Arbeit:
ordnen, planen, strukturieren, vergleichen, revidieren, überarbeiten

Ästhetische Produktion:
herstellen, präsentieren

Ästhetische Reflexion:
betrachten, kontextualisieren, integrieren

Kreativitäts- und Entwurfstechniken, Arbeitsstrategien und -methoden, Prototyping

GYM1–4 Basic 2: Bild, Kunst, Medien**Vorwissenschaftliche Methoden- und Handlungskompetenzen**

Die Schülerinnen und Schüler praktizieren einen kritischen Umgang mit visuellen Erzeugnissen innerhalb und ausserhalb des künstlerisch-gestalterischen Feldes.

Grobziele

Bildkompetenz (visual literacy) erwerben

– Funktion und Wirkung von Bildern erkennen

– Bildverwendung differenzieren

– Ästhetisches Urteilsvermögen entwickeln

Künstlerisch-gestalterische Medienkompetenzen entwickeln

– Möglichkeiten und Grenzen digitaler Technologien erproben

– Den Gebrauch sozialer Medien reflektieren

Inhalte | Methoden

Bildformen und Bildtypen:
unterscheiden, identifizieren, einordnen

Bilder als spezifische Zeichensysteme:
wahrnehmen, erkunden, beschreiben

Bilder als komplexe Form-Inhalt-Gefüge:
erforschen, analysieren

Bilder als historisch-kulturell und subjektiv-biografisch bedingte Phänomene:
verstehen, interpretieren, erklären, diskutieren

Bilder betrachten, reflektieren;
Erkenntnisse formulieren, mitteilen, aushandeln

Bedingungen von Rezeption und Distribution erkennen, verstehen

Mediale Schnittstellen und Übergänge (Medienwechsel, Medienkombinationen)
erkunden, bespielen

Bilder als Rohstoff begreifen (Remix, Sampling, Hacking):
kopieren, montieren, transformieren
intervenieren, umdeuten, umgestalten

Vorträge, Filme, Gesprächsrunden, Führungen, Vermittlungsaktivitäten inner- und ausserhalb der Schule sowie in sozialen Medien (Blogs, Netzwerke, MMORPGs) und im digitalen Raum (Interaktivität, Simulation, virtuelle Realitäten)

GYM1–4 Arbeitsfeld 1: Form und Farbe

Zyklus 2 (GYM3 / GYM4)

Die Schülerinnen und Schüler verfeinern und vertiefen ihre Kenntnisse und Fertigkeiten:

Grobziele

Zusammenhänge zwischen Form und Farbe erproben, sichtbar machen und interpretieren

Inhalte

Komposition im zeichnerischen und malerischen Bereich (Bewegung, Rhythmus, Räumlichkeit, Plastizität)

Formeigenschaften, -kontraste und -bezüge: Abstraktion und Stilisierung, aktive und passive Form

Farbsysteme und -modelle, Farbpsychologie
Gegenstands-, Erscheinungs- und Ausdrucksfarbe, Farbmodulationen

Zeichnung, Malerei, Collage und Montage, Drucktechniken, Mixed Media (analog und digital)

GYM1–4 Arbeitsfeld 2: Körper und Raum

Zyklus 2 (GYM3 / GYM4)

Die Schülerinnen und Schüler verfeinern und vertiefen ihre Kenntnisse und Fertigkeiten:

Grobziele

Den eigenen und den fremden Körper, Objekte und Räume differenziert wahrnehmen und darstellen

Inhalte

Zwei- und dreidimensionale Darstellungs- und Ausdrucksmittel

Körper und Räume erfinden, inszenieren und in Beziehung setzen

Mensch, Raum, Licht, Bewegung

Orte, Räume und Figuren situativ wahrnehmen, interpretieren und mit gestalterischen Interventionen darauf reagieren

Bewegung und Zeit als körper- und raumbezogene Ausdrucksformen erfahren und einsetzen

Zeitbasierte Gestaltungsmittel

*Zeichnung, Projektionen
Installation und ortsspezifische Kunst
Ausstellung, Bühnenbild, Kostüm, Requisiten
kinetische Objekte, Performance*

GYM1–4 Arbeitsfeld 3: Architektur und Produktgestaltung**Zyklus 2 (GYM3 / GYM4)**

Die Schülerinnen und Schüler verfeinern und vertiefen ihre Kenntnisse und Fertigkeiten:

Grobziele

Zusammenführen von ideellen, soziologischen, ökologisch-ethischen, materiellen, technologischen Aspekten

Produktgestaltung und Architektur als Prozess verstehen

Auseinandersetzung mit Visionen

Verantwortungsvoll und sicher mit Ressourcen, Einrichtungen, Werkzeugen und Maschinen umgehen können

Inhalte

Selbstständige Arbeiten, Projekte:
Zielpublikum und Nutzung bedenken und benennen

Ideen, Entwürfe und Projekte realisieren, dokumentieren und präsentieren

Visualisierungsmöglichkeiten von Architektur

Prototypen im Bereich Design

*Bedürfnisanalysen
Grund-, Seiten- und Aufrisspläne, Schrägbilder,
Schnitte, Materialisierungsstudien, Fotos und Visualisierungen, Arbeits- und Präsentationsmodelle*

GYM1–4 Arbeitsfeld 4: Fotografie und bewegtes Bild**Zyklus 2 (GYM3 / GYM4)**

Die Schülerinnen und Schüler verfeinern und vertiefen ihre Kenntnisse und Fertigkeiten:

Grobziele

Mit den Eigenheiten digitaler und zeitbasierter Medien umgehen können

Eigenständige Medienprojekte realisieren und präsentieren

Inhalte

Spezifisch audiovisuelle und narrative Gestaltungsmittel (Aufnahmetechnik, Postproduktion)

Animationstechniken und -verfahren
Sampling, Montage

Audio

*Fotografie, Film, Video, Animation, Produktionsprogramme
Found Footage
Postproduktionsprogramme*

GYM1–4 Arbeitsfeld 5: Visuelle Kommunikation

Zyklus 2 (GYM3 / GYM4)

Die Schülerinnen und Schüler verfeinern und vertiefen ihre Kenntnisse und Fertigkeiten:

Grobziele

Elementare Regeln der Typografie kennen und anwenden können

Layout als konzeptuelles Gestalten mit Leerfläche, Text und Bild begreifen

Inhalte präsentieren und interpretieren

Grafische Konzepte entwickeln und umsetzen

Inhalte

Schriftfamilien, Schriftschnitte, Schriftgrösse, Zeilen- und Zeichenabstand

Satzspiegel, Gestaltungsraster für ein- und mehrseitige Printerzeugnisse und digitale Produkte

Visualisierung: Infografik, Comic, Illustration

Kommunikation und Interaktion: analog und digital, Flyer, Plakate, Portfolio, Signaletik, Werbung, Corporate Design

Technologie: Anwendung von vektorbasierter Zeichensoftware, Layoutsoftware und Präsentationssoftware

Druckvorstufe, Druckverfahren, Papierwahl, Bindearten

GYM1–4 Arbeitsfeld 6: Theorie und Kontext**Zyklus 2 (GYM3 / GYM4)**

Die Schülerinnen und Schüler verfeinern und vertiefen ihre Kenntnisse und Fertigkeiten:

Grobziele

Ein vielgestaltiges Bildrepertoire und ein historisch-theoretisches Referenzsystem aufbauen

Eigenschaften, Qualitäten und Wirkungen von Bildern und Objekten systematisch erschliessen

Sich mit künstlerischen Strategien und Arbeiten auseinandersetzen

Eigene künstlerisch-gestalterische Prozesse, Methoden und Ergebnisse kritisch reflektieren und kontextualisieren

Sich eigener Prämissen und Werte bewusst werden

Neigungen und Interessen in Bezug auf Studien- und Berufswahl einschätzen und prüfen

Inhalte

Zeit- und Kontextgebundenheit gestalterischer und künstlerischer Produktion und Rezeption

Gesellschaftlich-kulturelle Relevanz gestalterischer und künstlerischer Produktion

Zunehmende Entgrenzung und Verschmelzung von Kunst, Design, Architektur, Film, Werbung, Unterhaltung, Markt etc.

Erarbeitung von Spezialgebieten innerhalb der Kunst-, Design-, Architekturgeschichte oder Medientheorie

Unterschiedliche kunsthistorische Betrachtungsweisen, z.B. epochen-, stil-, sozial- oder technik-geschichtliche Erzählformen

4. Fachdidaktische Grundsätze

Der Fachlehrplan Bildnerisches Gestalten organisiert Grobziele und Inhalte in klar umrissenen Arbeitsfeldern. Obwohl sich darin eine Systematik der Disziplinen abbildet, sind die einzelnen Arbeitsfelder wechselseitig aufeinander bezogen, denn Sinndeutungs- und Sinnstiftungsprozesse, künstlerisch-gestalterisches und technisch-funktionales Wissen und Können sind untrennbar miteinander verbunden.

Die Matrixstruktur eröffnet Handlungsräume, die sich aus unterschiedlichen Blickwinkeln, mit unterschiedlichen Akzenten bespielen lassen. Bestimmend für die Konstruktion von Aufgabenarchitekturen in beiden Zyklen / im GF/SF/EF sind Fragen, die an die Erfahrungswelt der Gymnasiastinnen und Gymnasiasten anknüpfen und Interesse, Neugierde und Lust zu einem forschenden und handlungsorientierten Lernen wecken.

So nimmt Unterrichtsgestaltung auf allen Stufen Bezug zur kulturellen und sozialen Heterogenität und berücksichtigt die unterschiedlichen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler (FF/GF/SF/EF).

Phänomen- und problemorientierte Zugangsweisen (wahrnehmen, beobachten, imaginieren, reflektieren, analysieren), wie sie für den Erwerb primärer gestalterischer Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten bestimmend sind, interferieren im EF mit projektorientierten Zugangsweisen: Schülerinnen und Schüler lernen über eine systematische Vermittlung hinaus eigene Vorhaben zu unterschiedlichen Themen und Fragestellungen entwickeln (suchen, sichten, recherchieren, ordnen, strukturieren, planen). Dabei liegt der Akzent auf Vernetzungsleistungen, dem Aufbau medialer und methodischer Kompetenzen und einem durch Erfahrung erworbenen Praxiswissen. Einblicke in die Arbeitswirklichkeit von Gestalterinnen und Künstlerinnen – der Besuch von Ateliers und industriellen Produktionsstätten – vermitteln den Schülerinnen und Schülern unterschiedliche Facetten eines künstlerisch-gestalterischen Berufslebens.

Betonen subjektorientierte Lehr-Lern-Formen Individualität und autonome Handlungsfähigkeit, gehören Deutungskompetenz, Interaktion und Kommunikation zu den gesellschaftlich relevanten Schlüsselkompetenzen. Zusammengenommen fördern sie eine umfassende Bildliterateität. Eine wichtige Funktion im Hinblick auf eine vertiefte Begegnung mit Originalen erfüllen Museen und Galerien. Als ausserschulische Lernorte ermöglichen sie wissenschaftliche und künstlerische Annäherungen an Kunstwerke.

Im Zusammenspiel der unterschiedlichen Methoden künstlerisch-gestalterischer Arbeit und der Methoden der Kunst- und Bildwissenschaften entsteht ein Raum, wo Rezeptions-, Produktions- und Reflexionsprozesse einander durchdringen.

5. Methoden- und Medienkompetenzen

Der Erwerb von Methoden- und Medienkompetenzen gehört zum Kerngeschäft des Fachs Bildnerisches Gestalten.

Dem Kompetenzbereich wird deshalb im Fachlehrplan eine zentrale Funktion zugeschrieben: Die Ziele und Inhalte von B1 (Idee, Entwurf, Prozess: künstlerisch-gestalterische Methoden- und Handlungskompetenzen) und B2 (Bild, Kunst, Medien: vorwissenschaftliche Methoden- und Handlungskompetenzen) gelten für alle drei Fachtypen (GF, SF, EF) und sind in beiden Zyklen Teil des Pflichtcurriculums.

6. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung

Dem Kompetenzbereich nachhaltige Entwicklung wird im Bildnerischen Gestalten in allen Arbeitsbereichen eine tragende Funktion zugewiesen.

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln ein Bewusstsein für:

Grobziele

Inhalte

Soziale Verantwortung und Gerechtigkeit

Empowerment, Partizipation
AF6 Theorie und Kontext

Umgang mit dem Neuen, Unbekannten und Fremden

B2 Bild, Kunst, Medien

Ziel- und umsetzungsorientiertes Arbeiten

AF1–AF6 (Projekte)

Interdisziplinäres und zukunftsorientiertes Wissen

Selbstbestimmtes und selbst gesteuertes Lernen
Problemorientiertes Lernen
Metakognitives Wissen

Langzeitwirkung und -verträglichkeit

AF1–AF6 Ökologie, Umwelt und Ressourcen
B2 Bild, Kunst, Medien

1. Allgemeine Bildungsziele

2. Richtziele

2.1 Kenntnisse und Fertigkeiten

2.2 Haltungen

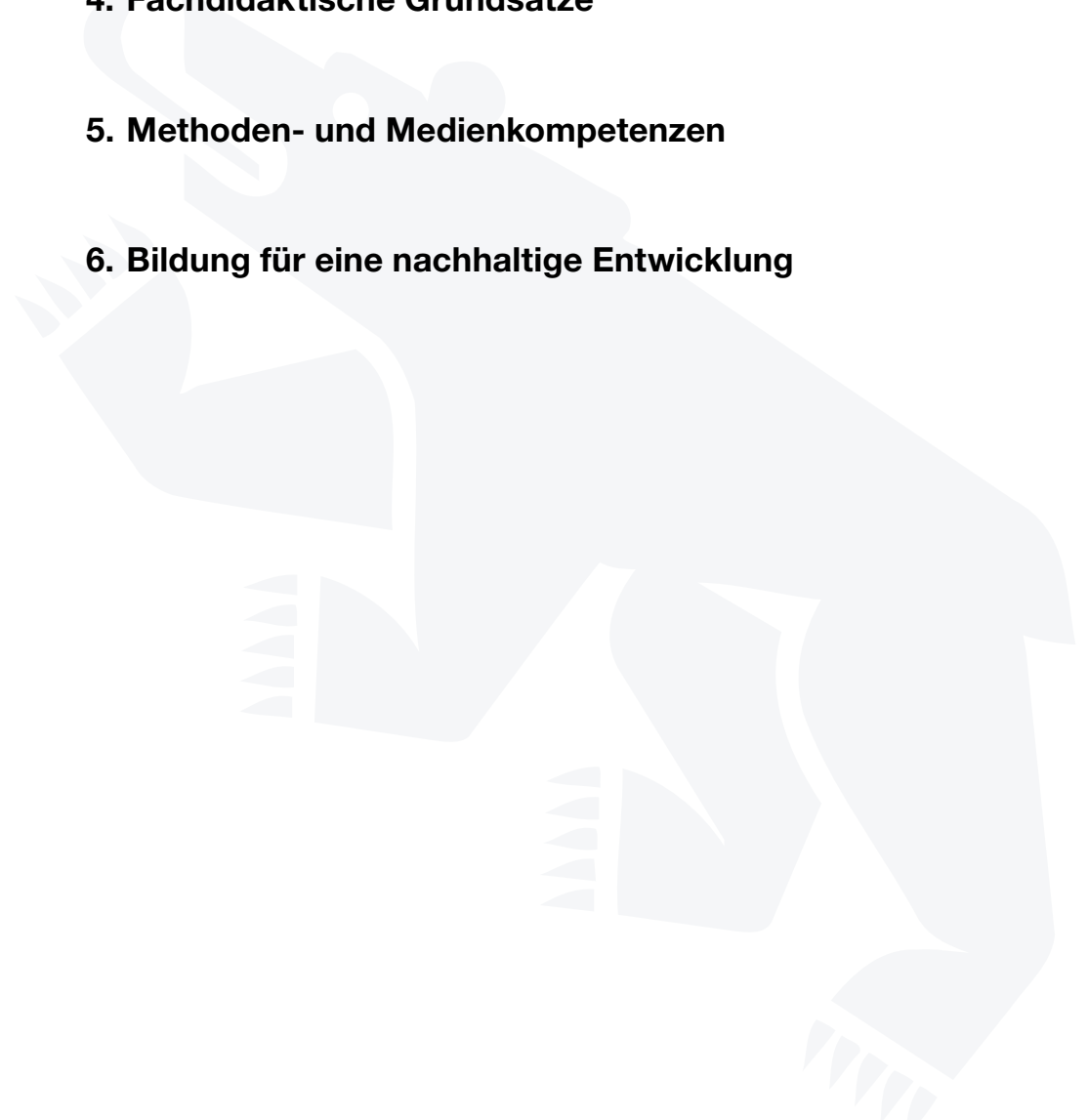
3. Grobziele und Inhalte

Zyklus 2 (GYM3 / GYM4)

4. Fachdidaktische Grundsätze

5. Methoden- und Medienkompetenzen

6. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung



1. Allgemeine Bildungsziele

Musik ist in jeder Kultur ein wesentliches gesellschaftliches Element und eine ästhetische Form menschlicher Kommunikation. In der heutigen Zeit ist sie ständig und in allen Facetten und Stilen verfügbar und beeinflusst die Lebensgestaltung der Gymnasiastinnen und Gymnasiasten massgeblich. Diese hören und spielen in ihrer Freizeit verschiedenste Arten von Musik und erleben darin Momente tiefer emotionaler Erfüllung.

Daher soll der gymnasiale Musikunterricht im weiten Gebiet der Musik Orientierungshilfen anbieten und seinen Teil zu einem differenzierten Weltbild beitragen. Die Vermittlung musikalischer Grundkompetenzen und eine vielseitige musikalische Gebrauchspraxis sind Basis und Schlüssel zum Ziel des Musikunterrichts, nämlich der Erschliessung von Kultur(en). Indem der Musikunterricht auf Erfahrungen, Kenntnisse und Fertigkeiten der Schülerinnen und Schüler eingeht, erweitert er ihren musikalischen Horizont und verhilft ihnen zu vertieftem musikalischem Können, Wissen und ästhetischer Kritikfähigkeit.

Durch die Auseinandersetzung mit ästhetischen Fragen, durch die Sensibilisierung für die Wirkungen und Funktionen von Musik und die Qualitäten musikalischer Kunst, bei der praktischen Erarbeitung von Musikwerken und dem damit verbundenen beharrlichen Üben erhalten die Schülerinnen und Schüler vertieften Einblick in wesentliche gesellschaftliche und individuelle Bedürfnisse, die nicht allein durch Antworten der Nützlichkeit und Berechenbarkeit befriedigt werden können.

2. Richtziele

Wissen über Musik setzt den vorherigen Aufbau eines musikalischen Könnens durch eigenes Handeln und eigene Erfahrung voraus. Musikalische Interaktion und die damit verbundene Reflexion bieten wirkungsvolle Möglichkeiten, musikalisch-ästhetische Erfahrungsprozesse in Gang zu bringen. Musikalische Kompetenzen im Umgang mit Tondauer, Tonhöhe, Tonintensität, Klang und Form werden durch Hören, Singen, Spielen, Bewegen und Reflektieren erworben. Erfahrungsprozesse im Musikunterricht gehen immer vom bereits vorhandenen musikalischen Können und Wissen der Schülerinnen und Schüler aus.

2.1 Kenntnisse und Fertigkeiten

Gymnasialer Musikunterricht

- vermittelt grundsätzlich ein breit gefächertes, ausgewogenes und kohärentes Wissen und Können,
- entwickelt Fertigkeiten in der praktischen Ausführung musikalischer Werke,
- ermöglicht das Erlernen verschiedener Äusserungs- und Ausdrucksformen (Stimme und Sprache, Instrument, Bewegung),
- macht Üben als nachhaltige und wesentliche Form des Lernens nutzbar,
- bereichert durch die Einstudierung und Präsentation von Werken die eigene musikalische Erfahrung sowie das Konzertleben der Region,
- führt zum intellektuellen Nachvollzug musikalischer Werke durch Hören, Beschreiben und Verstehen,
- vertieft in Reflexion über Musik die Erfahrungen des Musizierens und Musikhörens,
- verhilft dazu, Wechselwirkungen zwischen gelebter Musikkultur und umgebender Gesellschaft zu erkennen,
- knüpft an die Ziele und erworbenen Kompetenzen Ende des 8. Schuljahres an.

2.2 Haltungen

Gymnasialer Musikunterricht

- vermittelt Begegnungen und Erfahrungen mit verschiedenster Musik (Kunstmusik, aktuelle Musik, Musik aus verschiedenen zeitlich oder geografisch entfernten Kulturkreisen),
- fördert Offenheit und Respekt gegenüber aller Musik und gegenüber allen Formen künstlerischer Arbeit,
- erzieht zu Aufmerksamkeit und Neugier gegenüber akustischen Phänomenen, zu Sorgfalt im Umgang mit der eigenen Wahrnehmungsfähigkeit,

- fördert das Verständnis für die sozialen Gegebenheiten, die zur Entstehung von Musik führen,
- verstärkt das Interesse der Jugendlichen für das Musikleben der Region und die Mechanismen des Musikmarktes.

3. Grobziele und Inhalte

Zyklus 2 (GYM3 / GYM4)

Fachverständnis

Das Ergänzungsfach Musik wird wie folgt gegliedert: praktisches Musizieren, theoretische Kenntnisse und Fertigkeiten, Musik begegnen – Musik erleben. Es profiliert sich durch seine praktische Ausrichtung in den Bereichen Harmonielehre, Arrangieren, Komponieren und Improvisieren.

Das Ergänzungsfach Musik kann sowohl mit dem Grundlagenfach Musik als auch mit dem Grundlagenfach Bildnerisches Gestalten kombiniert werden.

Grobziele

Inhalte

Praktisches Musizieren

Singen

- Die Schülerinnen und Schüler entwickeln beim Singen den bewussten Umgang mit der eigenen Stimme weiter.
 - Die Schülerinnen und Schüler können Melodien in ihrem eigenen Stimmumfang umsetzen, in mehrstimmigen Liedern oder Kanons ihre Stimme halten sowie ein begleitetes Lied solistisch vortragen.
- Chorische Stimmbildung
 - Entwicklung der stimmlichen Ausdrucksfähigkeit (Körperhaltung, Atmung, Aussprache, Tongebung)
 - Ein- und mehrstimmiges Singen nach Noten und nach Gehör, allein oder im Klassenverband
 - Lieder und Songs aus unterschiedlichen Kultur-, Sprach- und Epochenbereichen

Gemeinsames und individuelles Musizieren

- Die Schülerinnen und Schüler können Lieder in der Klasse oder in Gruppen einstudieren. Sie entwickeln dabei ihre eigene musikalische Sensibilität und erkennen Üben als nachhaltige und wesentliche Form des Lernens.
 - Die Schülerinnen und Schüler können Musik aus verschiedenen Epochen und Stilen im Klassenarrangement oder individuell singen und spielen.
 - Die Schülerinnen und Schüler können ihre instrumentalen, stimmlichen oder tänzerischen Fähigkeiten öffentlich präsentieren.
- Gemeinsames und/oder individuelles Einstudieren von Musik
 - Improvisationsübungen
 - Kontinuierliche Probenarbeit in verschiedenen musikalischen Bereichen
 - Musik unterschiedlicher Stile für Chor, Orchester, Band oder Ensemble
 - Einstudieren und Aufführen eines Konzertprogramms

Instrumentales Praktikum

- Die Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, sich oder jemand anderen auf einem Harmonieinstrument mit einfachen Mustern zu begleiten.
- Aneignung instrumentaler Erfahrung
 - Erlernen einfacher instrumentaler Muster an Klavier, Gitarre oder anderen Instrumenten

Musik erfinden

- Die Schülerinnen und Schüler können eigene musikalische Ideen in Klang umsetzen.
- Gestaltungsversuche in den Bereichen Arrangement, Komposition oder Improvisation

Musik und Bewegung

- Die Schülerinnen und Schüler erfahren Bewegungs- und Ausdrucksmöglichkeiten des eigenen Körpers, in Kombination mit aktivem Musizieren.
 - Die Schülerinnen und Schüler können ihre Bewegungen koordinieren und der Musik anpassen.
 - Die Schülerinnen und Schüler können zu Musik passende Bewegungsabläufe umsetzen.
- Entwicklung der musikalisch-körperlichen Ausdrucksfähigkeit (z.B. Bewegungsspiele, Body Percussion, Tanz)

Kenntnisse und Fertigkeiten**Rhythmik/Metrik**

- Die Schülerinnen und Schüler können rhythmisch-metrische Strukturen lesen, schreiben und umsetzen.
- Metrum, Takt, Rhythmus, rhythmische Elemente
 - Gebräuchliche rhythmische Noten- und Pausenwerte
 - Übungen in verschiedenen elementaren Taktarten mit und ohne Auftakt in 2er- und 3er-Unterteilung
 - Rhythmen der Populärmusik (z.B. binäres und ternäres Feeling, vorgezogene Noten, Off-Beat-Noten)

Melodik und Musiklehre

- Die Schülerinnen und Schüler kennen die Grundbegriffe der Notation.
 - Die Schülerinnen und Schüler bauen das melodische Empfinden im tonalen Bereich aus.
 - Die Schülerinnen und Schüler kennen relative Ton-systeme (z.B. DO-RE-MI) und können sie anwenden (Blattsingen).
- Absolute Notennamen im Violin- und Bassschlüssel
 - Singen, Hören, Lesen und Notieren der Intervalle
 - Gängige Tonleitern singen, hören, lesen und notieren
 - Melodiediktate
 - Einfache Melodien blattsingen, allein oder in Gruppen, mit relativen Silben oder Zahlen
 - Melodien erfinden

Harmonik

- Die Schülerinnen und Schüler erwerben ein Grundverständnis für die Zusammenhänge von Akkordfolgen.
 - Die Schülerinnen und Schüler lernen Harmoniefolgen als bestimmende Elemente der Kunst- und Populärmusik kennen.
- Dreiklänge und wichtige Vierklänge
 - Einfache Liedbegleitungen (z.B. im instrumentalen Praktikum)
 - Akkordverbindungen in Dur und Moll
 - Stimmführungsregeln

Arrangement

- Die Schülerinnen und Schüler wenden ihre Kenntnisse in Rhythmik, Melodik und Harmonik im Bereich Arrangement/Komposition an.
- Gestaltungsversuche im Bereich Arrangement/Komposition

Musik begegnen – Musik erleben**Musik hören**

- Die Schülerinnen und Schüler können Musik und Klänge bewusst wahrnehmen, reflektieren und beschreiben
- Reflexion von musikalischen Parametern (z.B. Klanglichkeit, rhythmische Strukturen, Tempo, Lautstärke) anhand von exemplarischen Beispielen
 - Das regionale Angebot musikkultureller Veranstaltungen wahrnehmen, nutzen und reflektieren

Musik und Computer

- Die Schülerinnen und Schüler wenden den Computer im Zusammenhang mit dem Unterricht an, um eigene Partituren zu notieren, Gehörbildungsprogramme zu nutzen oder Aufgaben im Bereich Audiobearbeitung zu lösen.
- Anwendung von Notensatz-, Gehörbildungs-, Sequenzer- oder Audibearbeitungsprogrammen

4. Fachdidaktische Grundsätze

Gymnasialer Musikunterricht

- verfolgt einen ganzheitlichen Ansatz und ist methodisch umfassend: Alle wesentlichen Aneignungsformen von Musik sind auch Methoden des Musikunterrichts: Produktion, Reproduktion, Transformation, Rezeption von und Reflexion über Musik sowie der Umgang mit Medien und elektronischen Musikprogrammen. Ein vielfältiger und klarer methodischer Aufbau und eine aufbauende systematische Gliederung bilden die Basis des Unterrichts und schaffen die Grundlage musikalischen Lernens.
- nimmt Rücksicht auf den individuellen Wissens- und Könnensstand der Schülerinnen und Schüler durch differenziert formulierte Unterrichtsziele.
- erschliesst durch die praktische Ausübung (und die damit verbundene Einübung) den unmittelbaren Zugang zur Musik und verknüpft musikalisches Können und Wissen mit sinnlicher Wahrnehmung, verstehendem Hören und Reflexion.
- ist zyklisch angelegt und verfolgt im Laufe der Ausbildung ähnliche Ziele auf unterschiedlichem Niveau, sodass sich die Schülerinnen und Schüler nach und nach Fertigkeiten, Kenntnisse und Arbeitsformen aneignen, die für einen sachgerechten und eigenständigen Umgang mit Musik notwendig sind.

Gymnasialer Musikunterricht bestärkt die Schülerinnen und Schüler darin,

- dass sich der Umgang mit Musik positiv auf ihre aktuellen und späteren Lebensentwürfe auswirkt.
- dass sich im Hinblick auf ein lebenslanges Lernen eine geistige Offenheit gegenüber sämtlichen Arten von Musik lohnt.
- dass sie die im Unterricht erlernten Fertigkeiten und Kenntnisse im Alltag umsetzen können (z.B. als wache Konzertbesucher/-innen und Musikkonsumenten/-innen, als aktive Mitglieder eines Chors, eines Orchesters oder einer Band).
- dass der bewusste Umgang und die aktive, engagierte Auseinandersetzung mit Musik sinnvolle und bereichernde Bestandteile des aktuellen und zukünftigen Lebensalltags sind, auch in Bezug auf die Fähigkeit zum selbstständigen Urteilen.
- dass sie ihre Fertigkeiten und Kenntnisse im Hinblick auf ein allfälliges Studium an der pädagogischen Hochschule, an der Fachhochschule für Musik oder an der Universität anwenden können.

5. Methoden- und Medienkompetenzen

Bei den lernmethodischen Kompetenzen steht die Fähigkeit zum systematischen, zielgerichteten Üben sowohl beim praktischen Musizieren als auch beim Erwerb von Kenntnissen und Fähigkeiten und dem Erleben und Begegnen von Musik im Mittelpunkt.

5.1 Praktisches Musizieren – Üben

Praktisches Musizieren ist Voraussetzung und Basis für das theoretische Verständnis von Musik und bildet im Rahmen von Vorspielen und Konzerten einen Beitrag für das Schulleben und Konzertleben der Region. Hier erbringen die Schülerinnen und Schüler eine Leistung für die Gemeinschaft und erfahren Anerkennung durch das Publikum.

Dabei sollen die Schülerinnen und Schüler den Wert des konsequenten und konzentrierten Übens erkennen und die angewendeten Übemethoden reflektieren und weiterentwickeln.

Das konsequente Üben der Fähigkeiten im Zusammenspiel, der Empfindung eines gemeinsamen Rhythmus und gestalterischen Ausdrucks (Koordination) sowie die Anwendung des Erreichten beim praktischen Musizieren vermitteln den Schülerinnen und Schülern ein Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten (positives musikalisches Selbstkonzept).

Üben wird aber auch gefordert beim Erwerb von Kenntnissen und Fertigkeiten und der sinnlichen Wahrnehmung im Bereich Musik begegnen – Musik erleben. Dieser Bereich verlangt von den Schülerinnen und Schülern Aufnahmebereitschaft sowohl für grössere Zusammenhänge als auch für Details und Nuancen.

5.2 Kenntnisse und Fertigkeiten

Musikunterricht vermittelt den Schülerinnen und Schülern die Fähigkeit, sich musikalische Kenntnisse und Fertigkeiten anzueignen, sei es für sich allein oder in Gruppen (Ensembles). Diese musikalischen Kenntnisse und Fertigkeiten bilden die Basis zur Verständigung über Musik und erlauben es den Schülerinnen und Schülern, sich über Musik zunächst in eigenen Worten und später auch fachsprachlich angemessen zu verständigen. Voraussetzung dafür ist eine Förderung des musikalischen Gedächtnisses und der Fähigkeit, Gehörtes zu erkennen, zu strukturieren und zu benennen.

5.3 Musik begegnen – Musik erleben

Der Kompetenzbereich Musik begegnen – Musik erleben vermittelt die Grundlage für ästhetisches Verstehen und Erleben durch Hören und Reflektieren. Musik wird sowohl aus ihren historisch-kulturellen Wurzeln als auch in ihren gegenwärtigen Erscheinungsformen und Funktionen wahrgenommen und in verschiedene Stile, Genres, Epochen und Kulturen eingeordnet. Dabei erwerben die Schülerinnen und Schüler die Kompetenz, musikalische Phänomene in den Kontext mit anderen Disziplinen zu stellen, Qualitätskriterien zu entwickeln und sich kritisch mit Musik zu befassen.

5.4 Musik und Computer

Musiksoftware erlaubt es den Schülerinnen und Schülern, sich die vielfältigen Erscheinungsformen der Musik selbstständig zu erschliessen. Dabei können musikalische Kenntnisse und Fertigkeiten geübt, Verständnis und Wissen für musikalische Formen und Parameter gefördert sowie die Lust am praktischen Musizieren mit den Möglichkeiten zur Musikproduktion mithilfe elektronischer Medien (Computer, Tablets, Smartphones) geweckt werden.

Die Arbeit mit Musiksoftware eignet sich für die Methode des selbst organisierten Lernens.

6. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung

Nachhaltige Entwicklung ermöglicht Lernen am realen Gegenstand und in konkreten Situationen, ist sowohl fächerübergreifend wie fächerverbindend und versteht Schule und ihre Umgebung als Lern- und Lebensraum. Daher verbindet sich nachhaltige Entwicklung als Konzept nahtlos mit dem gymnasialen Bildungsziel, Musik und Musikunterricht als gesellschaftliche Orientierungshilfe und Welterklärung zu verstehen. Die daraus entstehenden Verknüpfungsmöglichkeiten von Musik mit Kulturgeschichte, Sprachgeschichte, Geschichte, Philosophie, Mathematik, Anthropologie, Gesellschaftskunde, Ethnologie und Religion regen zu ganzheitlichen Lernprozessen an. Praktisches Musizieren und Konzerterlebnisse richten sich nicht nur an das Individuum, sondern ermöglichen Lern- und Veränderungsprozesse sowohl auf der Ebene der Klassengemeinschaft als auch der ganzen Schule.

1. Allgemeine Bildungsziele

2. Richtziele

2.1 Kenntnisse und Fertigkeiten

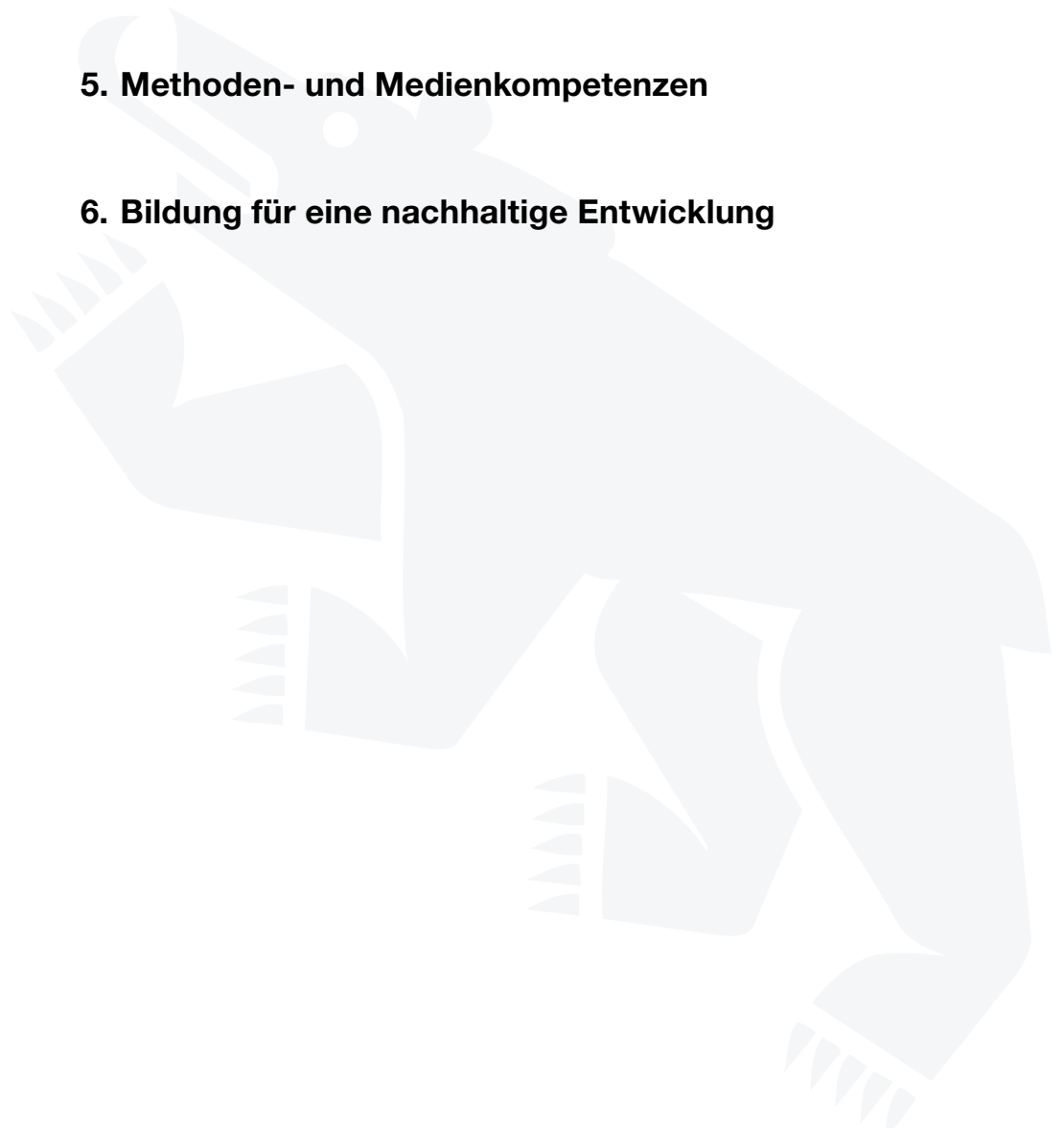
2.2 Haltungen

3. Grobziele

4. Fachdidaktische Grundsätze

5. Methoden- und Medienkompetenzen

6. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung



1. Allgemeine Bildungsziele

Das Ergänzungsfach Sport vertieft und ergänzt Inhalte des Grundlagenfachs Sport und schafft so den Zugang zu sportwissenschaftlichen Kenntnissen.

Das Ergänzungsfach bereitet die Schülerinnen und Schüler auf die gesellschaftliche Praxis des Sports vor und entwickelt eine Handlungsfähigkeit für das Phänomen Sport ausserhalb und nach der Schulzeit.

Vielfältige und reflektierte Körper- und Bewegungserfahrungen ermöglichen den Jugendlichen den verantwortungsvollen Umgang mit sich selbst. Dabei spielen auch gesundheitliche Aspekte eine wichtige Rolle.

Schülerinnen und Schüler erwerben im Ergänzungsfach nachhaltige Fähigkeiten, Fertigkeiten und Wissen. Diese Aspekte ermöglichen autonomes Handeln in Bewegung, Spiel und Sport in der Schulzeit und darüber hinaus (vgl. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung).

Im Ergänzungsfach Sport ermöglichen die Vertiefung und die Vernetzung der sportlichen Handlungsfähigkeit und der (Er-)Kenntnisse im Sport das bewusste Handeln und eine kompetente Auseinandersetzung mit dem Phänomen Sport.

2. Richtziele

2.1 Kenntnisse und Fertigkeiten

Kompetenzbereiche

Training und Leistung

Grundkenntnisse und -fertigkeiten

– Das Training der sportlichen Leistungsfähigkeit nach sportwissenschaftlichen Erkenntnissen planen, realisieren und überprüfen

Technik und Taktik

– Motorische und kognitiv-taktische Lernprozesse verstehen
– Sportliche Techniken und Taktiken analysieren und optimieren

Sport und Gesellschaft

– Den Sport als gesellschaftliches Phänomen wahrnehmen und verstehen
– Aktuelle Themen und Entwicklungen des Sports beurteilen

Sport und Individuum

– Die Wirkung des Sports auf das Individuum erkennen
– Sportliche Leistungen durch emotionale und mentale Prozesse beeinflussen

2.2 Haltungen

Die EF-Schülerinnen und -Schüler

- sind bereit, sich auf verschiedene Facetten des Sports einzulassen;
- zeigen Interesse und Engagement an einer reflektierten Sportpraxis;
- entwickeln eine kritisch-reflexive Haltung gegenüber sportwissenschaftlichen und gesellschaftlichen Themen sowie der Bewegungspraxis.

3. Grobziele

Training und Leistung

Prinzipien und Methoden des Trainierens verstehen und in der Gestaltung idealtypischer Trainingspläne umsetzen.

Adaptationsphänomen/Superkompensation, Belastungsnormative

Trainingsmethoden eines Konditionsfaktors mit physiologischen Aspekten begründen.

Arbeitsweise der Muskulatur, Energiebereitstellung, Muskelfasertypen
Z.B. Ausdauer, Kraft, Schnelligkeit

Die konditionelle Leistungsfähigkeit anhand leistungsdiagnostischer Testformen überprüfen.

Z.B. bestehende Tests, eigene Tests, Ist-Zustand, Trainingsempfehlungen

Technik und Taktik

Motorische und kognitiv-taktische Lernprozesse anatomisch-physiologisch verknüpfen.

Wahrnehmung, Antizipation, Verarbeitung, Entscheidung, Rückmeldungsmechanismen

Die Bewegungsausführung auf ihre Funktionalität überprüfen.

Z.B. Bewegungsmerkmale, Ist-Soll-Vergleich, Phasenstruktur, Wenn-dann-Situationen

Sport und Gesellschaft

Der Frage nachgehen, was Sport ist, wie er sich zeigt und verändert.

Z.B. Definition(en), Merkmale des Sports, Sportmodelle, Turnen und Sport, Trendsport, Grossanlass

Wechselwirkungen von Sport und anderen gesellschaftlichen Bereichen aufzeigen.

Z.B. Gender, Berufsfelder, Sport und Medien, Sport und Ökologie, Sport und Politik, Sport und Wirtschaft

Das Sportsystem in der Schweiz kennen.

Z.B. Verbände, Vereine, Jugend+Sport, öffentlich- und privatrechtlicher Sport

Sport und Individuum

Mentale und emotionale Prozesse durch gezieltes psychologisches Training regulieren.

Visualisieren, Selbstgespräch, Atmung

Auswirkungen von Sport auf das Verhalten und Erleben des Individuums erkennen.

Z.B. Motive, Wohlbefinden durch Sport, Persönlichkeit, Selbstbild, Sport im Lebenslauf

4. Fachdidaktische Grundsätze

Das Ergänzungsfach Sport vertieft und ergänzt Inhalte des Grundlagenunterrichts und nimmt neue auf.

Die aufgeführten Kompetenzbereiche sind hauptsächlich an den Kompetenzen Wissen und Urteilen orientiert (siehe Grundlagenfach). Das sportpraktische Können ist auch Teil des Ergänzungsfachs und ermöglicht erst den Zugang zu sportwissenschaftlichen Themenfeldern und somit die Vernetzung von Theorie und Praxis.

Die Vernetzung der Theorie mit der Sportpraxis erfolgt in einem reflexiven Sinn. Einerseits werden sportliche Handlungen durch theoretische Grundlagen verdeutlicht und erklärt, andererseits theoretische Aspekte in der Praxis erfahrbar gemacht und überprüft.

Es werden Bezüge zum aktuellen Sportgeschehen hergestellt und der Unterricht knüpft an die Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler an.

Über die Wahl der sportpraktischen Inhalte entscheidet die Lehrperson und/oder die schulische Fachschaft (Infrastruktur, Bezug Grundlagenfach u.a.m.).

Bei der Notengebung werden sporttheoretische und sportpraktische Beurteilungen berücksichtigt.

5. Methoden- und Medienkompetenzen

Schülerinnen und Schüler

- finden, gewichten und setzen sportwissenschaftliche Medienmittel gezielt ein;
- beurteilen die mediale Aufbereitung von Sport kritisch;
- siehe auch Kompetenzbereich «Training und Leistung».

6. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung

Schülerinnen und Schüler

- begegnen sich selbst, der sozialen und natürlichen Umwelt gegenüber verantwortungsvoll;
- handeln in Bewegung, Spiel und Sport inner- und ausserhalb der Schule selbstverantwortlich und kritisch.

Anhang 1

Fakultativfach Bildnerisches Gestalten

1. Allgemeine Bildungsziele

2. Richtziele

3. Grobziele und Inhalte

GYM1–4 Basic 1: Idee, Entwurf, Prozess

GYM1–4 Basic 2: Bild, Kunst, Medien

GYM1–4 Arbeitsfeld 1: Form und Farbe

Zyklus 1 (GYM1)

GYM1–4 Arbeitsfeld 2: Körper und Raum

Zyklus 1 (GYM1)

GYM1–4 Arbeitsfeld 3: Architektur und Produktgestaltung

Zyklus 1 (GYM1)

GYM1–4 Arbeitsfeld 4: Fotografie und bewegtes Bild

Zyklus 1 (GYM1)

GYM1–4 Arbeitsfeld 5: Visuelle Kommunikation

Zyklus 1 (GYM1)

GYM1–4 Arbeitsfeld 6: Theorie und Kontext

Zyklus 1 (GYM1)

4. Fachdidaktische Grundsätze

5. Methoden- und Medienkompetenzen

6. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung



1. Allgemeine Bildungsziele

Der Unterricht im Bildnerischen Gestalten verbindet Wahrnehmen und Kommunizieren, Gestalten und Sichtbarmachen. Er erweitert und vertieft die Möglichkeiten des bildnerischen Denkens und Handelns und bildet die Schülerinnen und Schüler zu kritischen, verantwortungsbewussten und für ästhetische Fragen sensiblen Menschen heran.

Mit dem Nachdenken über die eigene künstlerisch-gestalterische Arbeit geht auch eine theoretische Auseinandersetzung einher, die Empfinden, Deuten, Werten einschliesst und sowohl subjektive Urteile als auch kulturelle Wertvorstellungen ins Spiel bringt.

2. Richtziele

Das Fakultativfach im 1. gymnasialen Jahr schliesst den obligatorischen Unterricht der Volksschule ab, indem es sich an den Grobzielen und Inhalten des entsprechenden Lehrplans orientiert. Weiter soll dem Vertiefen und Erweitern der Interessen der Schülerinnen und Schüler mit ausgewählten Arbeitsfeldern AF1–AF6, dem Verknüpfen mit Basic B2 und dem prozessorientierten Schaffen im Sinne von Basic B1 Rechnung getragen werden.

Die zwei Basics

B1 Idee, Entwurf, Prozess

B2 Bild, Kunst, Medien

Die sechs Arbeitsfelder

AF1 Form und Farbe

AF2 Körper und Raum

AF3 Architektur und Produktgestaltung

AF4 Fotografie und bewegtes Bild

AF5 Visuelle Kommunikation

AF6 Theorie und Kontext

Abbildung 1: Strukturmodell

Grundlagenfach

	1. Zyklus GF	2. Zyklus GF
Basic 1	AF 1	AF
Basic 2	AF 2	3* / 4* / 5*
	AF 3 / 4 / 5 + 6	AF 1 + 2 + 6

Fakultativfach GYM1

Wahl AF 1-6 + B2	Lehrplan Volksschule Basic 1
------------------	---------------------------------

Schwerpunktfach mit GF

	1. Zyklus GF	1. Zyklus SF	2. Zyklus GF	2. Zyklus SF
Basic 1	AF 1	AF 3	AF	AF 1
Basic 2	AF 2	AF 5	3* / 4* / 5*	AF 2
	AF 3 / 4 / 5 + 6	AF 4	AF 1 + 2 + 6	AF 3 + 4 + 5
		AF 6		
		AF 1 + 2		

Schwerpunktfach ohne GF

	1. Zyklus SF	2. Zyklus SF
Basic 1	AF 3	AF 1
Basic 2	AF 5	AF 6
	AF 4	AF 2
	AF 6	AF 3 + 4 + 5
	AF 1 + 2	

Ergänzungsfach mit GF

	1. Zyklus GF	2. Zyklus GF	2. Zyklus EF
Basic 1	AF 1	AF	AF 1
Basic 2	AF 2	3* / 4* / 5*	AF 2
	AF 3 / 4 / 5 + 6	AF 1 + 2 + 6	AF 3 / 4 / 5
			AF 6

Ergänzungsfach ohne GF

	2. Zyklus EF
Basic 1	AF 1
Basic 2	AF 6
	AF 3 / 4 / 5

Legende

- AF Arbeitsfeld steht im Zentrum
- AF Arbeitsfeld in der Anwendung
- 3*/4*/5* Mindestens zwei AF stehen im 2. Zyklus zur Auswahl, Wiederholungen aus dem 1. Zyklus sind zu vermeiden.
- + Pflichtteil

3. Grobziele und Inhalte

GYM1–4 Basic 1: Idee, Entwurf, Prozess

Künstlerisch-gestalterische Methoden- und Handlungskompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler praktizieren eine wahrnehmende, erkundende und reflektierende Zuwendung zur Welt, zum Selbst und zur Weltsicht anderer.

Grobziele

Wahrnehmungsfähigkeit, Sensibilität und Offenheit entwickeln

Künstlerische Strategien mit Alltagserfahrungen in Zusammenhang bringen

Inhaltliches und mediales Wissen vernetzen (interdisziplinär)
– Themenfelder erkennen
– Wechselwirkungen von Inhalt/Material/ Idee erkennen und nutzen

Konzepte erarbeiten und verdichten
– Lösungswege suchen
– Ideenfindungs- und Entwurfsprozess dokumentieren und reflektieren

Vorhaben umsetzen und realisieren

Rückschau halten und evaluieren (Prozess und Produkt)

Inhalte | Methoden

Ästhetische Erfahrung:
wahrnehmen, empfinden, beobachten, erleben, träumen, denken, spielen, imaginieren

Ästhetische Forschung:
recherchieren, erkunden, suchen, sichten, beschreiben, darstellen,
dokumentieren, interpretieren;
Einbezug nicht systematischer Vorgehensweisen (Aleatorik); Umgang mit Risiken

Ästhetisches Denken:
experimentieren,
sammeln, ordnen, auslegen

Ästhetische Arbeit:
ordnen, planen, strukturieren,
vergleichen, revidieren, überarbeiten

Ästhetische Produktion:
herstellen, präsentieren

Ästhetische Reflexion:
betrachten, kontextualisieren, integrieren

Kreativitäts- und Entwurfstechniken, Arbeitsstrategien und -methoden, Prototyping

GYM1–4 Basic 2: Bild, Kunst, Medien**Vorwissenschaftliche Methoden- und Handlungskompetenzen**

Die Schülerinnen und Schüler praktizieren einen kritischen Umgang mit visuellen Erzeugnissen innerhalb und ausserhalb des künstlerisch-gestalterischen Feldes.

Grobziele

Bildkompetenz (visual literacy) erwerben

– Funktion und Wirkung von Bildern erkennen

– Bildverwendung differenzieren

– Ästhetisches Urteilsvermögen entwickeln

Künstlerisch-gestalterische Medienkompetenzen entwickeln

– Möglichkeiten und Grenzen digitaler Technologien erproben

– Den Gebrauch sozialer Medien reflektieren

Inhalte | Methoden

Bildformen und Bildtypen:
unterscheiden, identifizieren, einordnen

Bilder als spezifische Zeichensysteme:
wahrnehmen, erkunden, beschreiben

Bilder als komplexe Form-Inhalt-Gefüge:
erforschen, analysieren

Bilder als historisch-kulturell und subjektiv-biografisch bedingte Phänomene:
verstehen, interpretieren, erklären, diskutieren

Bilder betrachten, reflektieren;
Erkenntnisse formulieren, mitteilen, aushandeln

Bedingungen von Rezeption und Distribution erkennen, verstehen

Mediale Schnittstellen und Übergänge (Medienwechsel, Medienkombinationen)
erkunden, bespielen

Bilder als Rohstoff begreifen (Remix, Sampling, Hacking):
kopieren, montieren, transformieren
intervenieren, umdeuten, umgestalten

Vorträge, Filme, Gesprächsrunden, Führungen, Vermittlungsaktivitäten inner- und ausserhalb der Schule sowie in sozialen Medien (Blogs, Netzwerke, MMORPGs) und im digitalen Raum (Interaktivität, Simulation, virtuelle Realitäten)

GYM1–4 Arbeitsfeld 1: Form und Farbe

Zyklus 1 (GYM1)

Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten Grundkenntnisse und Grundfertigkeiten:

Grobziele

Zweidimensionale Bildmittel als elementare Darstellungs- und Ausdrucksmöglichkeiten begreifen und nutzen

Form und Farbe wahrnehmen und umsetzen

Sich im Gestaltungsprozess mit der Visualisierung der Wirklichkeit, der Imagination und Fiktion auseinandersetzen

Inhalte | Methoden

Punkt, Linie, Fläche, Struktur, Textur, Stofflichkeit

Ordnungsprinzipien (Symmetrie – Asymmetrie, Reihung, Streuung, Ballung – Isolierung u.a.)

Farbe und ihre vBezeichnungen, Kontraste und Wirkungen, Symbolik, Physiologie
Farbe in Natur, Umwelt und Kunst
Farbe als Materialität und Licht (analog und digital, additiv und subtraktiv)
Farbtheorien

Objekt- und Naturstudium
Gegenständlichkeit und Abstraktion

Zeichnung, Malerei, Collage und Montage

GYM1–4 Arbeitsfeld 2: Körper und Raum

Zyklus 1 (GYM1)

Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten Grundkenntnisse und Grundfertigkeiten:

Grobziele

Körper und Räume erfahren und darstellen

Körper und Räume aus der Beobachtung und aus der Vorstellung zwei- und dreidimensional erfassen, visualisieren und plastisch umsetzen

Unterschiedliche Werkstoffe, Techniken und Verfahren erproben und anwenden

Inhalte | Methoden

Raum-Mensch-Objekt-Bezüge (Staffelung, Grössenverhältnisse, Überschneidung, Distanz)

Zwei- und dreidimensionale Mittel der Darstellung von Körper und Raum

Material als Bedeutungsträger

Plastisch-räumliche Eigenschaften (Form, Konstruktion, Volumen, Gewicht, Proportion, Oberfläche)

*Zeichnung, Projektionen
Modell, Objekt, Plastik, Skulptur, Relief*

GYM1–4 Arbeitsfeld 3: Architektur und Produktgestaltung**Zyklus 1 (GYM1)**

Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten Grundkenntnisse und Grundfertigkeiten:

Grobziele

Sensibilität und kritisches Bewusstsein gegenüber Produkten und Architektur entwickeln

Funktionale, technische und ästhetische Gesichtspunkte berücksichtigen

Inhalte | Methoden

Bestehende Produkte und Bauten bezogen auf Zweck, Funktion und Form beschreiben und analysieren

Ideen auf der Fläche und im Raum entwickeln und skizzieren, verändern, evaluieren

Mit Konstruktionsarten, Materialien und Verfahren experimentieren

Räume abgrenzen und gestalten

Formen und Proportionen von Baukörpern; Innen und Aussen, Durchbrüche und Öffnungen; Beleuchtung, Licht und Schatten

Zwei- und dreidimensionale Skizzen

GYM1–4 Arbeitsfeld 4: Fotografie und bewegtes Bild**Zyklus 1 (GYM1)**

Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten Grundkenntnisse und Grundfertigkeiten:

Grobziele

Fotografie als Gestaltung mit Licht verstehen

Fototechnik und Bildbearbeitung kennenlernen und anwenden

Form, Inhalt und Kontext reflektieren

Fotografie im Spannungsfeld zwischen Abbild, Inszenierung und Fiktion untersuchen

Inhalte | Methoden

Spezifisch fotografische Gestaltungsmittel der Aufnahmetechnik und der Postproduktion

Analoge und digitale Techniken und Verfahren

Einzelbild und Bildsequenz

Bildcollage, Bildmanipulation

Fotolabor, Bildbearbeitungsprogramme

GYM1–4 Arbeitsfeld 5: Visuelle Kommunikation**Zyklus 1 (GYM1)**

Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten Grundkenntnisse und Grundfertigkeiten:

Grobziele

Gestaltprinzipien und Gestalttheorien kennen, analog und digital anwenden und neu befragen können

Schrift als vielseitiges Gestaltungsmittel wahrnehmen

Einfache Präsentationen gestalten

Inhalte | Methoden

Grafik: grafisches Zeichnen, Piktogramm, Logo, analog und digital

Typografie: Gestalten mit Zeichen und Wörtern, Schriftcharakteren, Typogramm

Korrespondenz von Form, Funktion und Inhalt

Analoge Verfahren

GYM1–4 Arbeitsfeld 6: Theorie und Kontext**Zyklus 1 (GYM1)**

Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten Grundkenntnisse und Grundfertigkeiten:

Grobziele

Eigenschaften, Qualitäten und Wirkungen von Bildern und Objekten erkennen, beschreiben und verstehen

Eigene gestalterisch-bildnerische Prozesse und Arbeiten erörtern

Inhalte | Methoden

Grundlegende Theorien der Kunst, der Architektur, des Designs und der Medien, einschliesslich ihrer Überschneidungen und Differenzen

Wahrnehmungstheorien, z.B. aus Ästhetik, Physiologie oder Psychologie

Exemplarische Werke aus der Architektur-, Design-, Medien- und Kunstgeschichte

4. Fachdidaktische Grundsätze

Der Fachlehrplan Bildnerisches Gestalten organisiert Grobziele und Inhalte in klar umrissenen Arbeitsfeldern. Dabei eröffnet die Matrixstruktur Handlungsräume, die sich aus unterschiedlichen Blickwinkeln mit unterschiedlichen Akzenten bespielen lassen. Bestimmend für die Konstruktion von Aufgabenarchitekturen sind Fragen, die an die Erfahrungswelt der Gymnasiastinnen und Gymnasiasten anknüpfen und Interesse, Neugierde und Lust zu einem forschenden und handlungsorientierten Lernen wecken. Unterrichtsgestaltung nimmt darum Bezug zur kulturellen und sozialen Heterogenität und berücksichtigt die unterschiedlichen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler.

Im Zusammenspiel der unterschiedlichen Methoden künstlerisch-gestalterischer Arbeit und der Methoden der Kunst- und Bildwissenschaften entsteht ein Raum, wo Rezeptions-, Produktions- und Reflexionsprozesse einander durchdringen.

5. Methoden- und Medienkompetenzen

Der Erwerb von Methoden- und Medienkompetenzen gehört zum Kerngeschäft des Fachs Bildnerisches Gestalten.

Dem Kompetenzbereich wird deshalb im Fachlehrplan eine zentrale Funktion zugeschrieben: Die Ziele und Inhalte von B1 (Idee, Entwurf, Prozess: künstlerisch-gestalterische Methoden- und Handlungskompetenzen) und B2 (Bild, Kunst, Medien: vorwissenschaftliche Methoden- und Handlungskompetenzen) gelten für alle drei Fachtypen (GF, SF, EF) und sind in beiden Zyklen Teil des Pflichtcurriculums.

6. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung

Dem Kompetenzbereich nachhaltige Entwicklung wird im Bildnerischen Gestalten in allen Arbeitsbereichen eine tragende Funktion zugewiesen.

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln ein Bewusstsein für:

Grobziele

Inhalte | Methoden

Soziale Verantwortung und Gerechtigkeit

Empowerment, Partizipation
AF6 Theorie und Kontext

Umgang mit dem Neuen, Unbekannten und Fremden

B2 Bild, Kunst, Medien

Ziel- und umsetzungsorientiertes Arbeiten

AF1–AF6 (Projekte)

Interdisziplinäres und zukunftsorientiertes Wissen

Selbstbestimmtes und selbst gesteuertes Lernen
Problemorientiertes Lernen
Metakognitives Wissen

Langzeitwirkung und -verträglichkeit

AF1–AF6 Ökologie, Umwelt und Ressourcen
B2 Bild, Kunst, Medien

Anhang 2

Fakultativfach Musik

1. Allgemeine Bildungsziele

2. Richtziele

2.1 Kenntnisse und Fertigkeiten

2.2 Haltungen

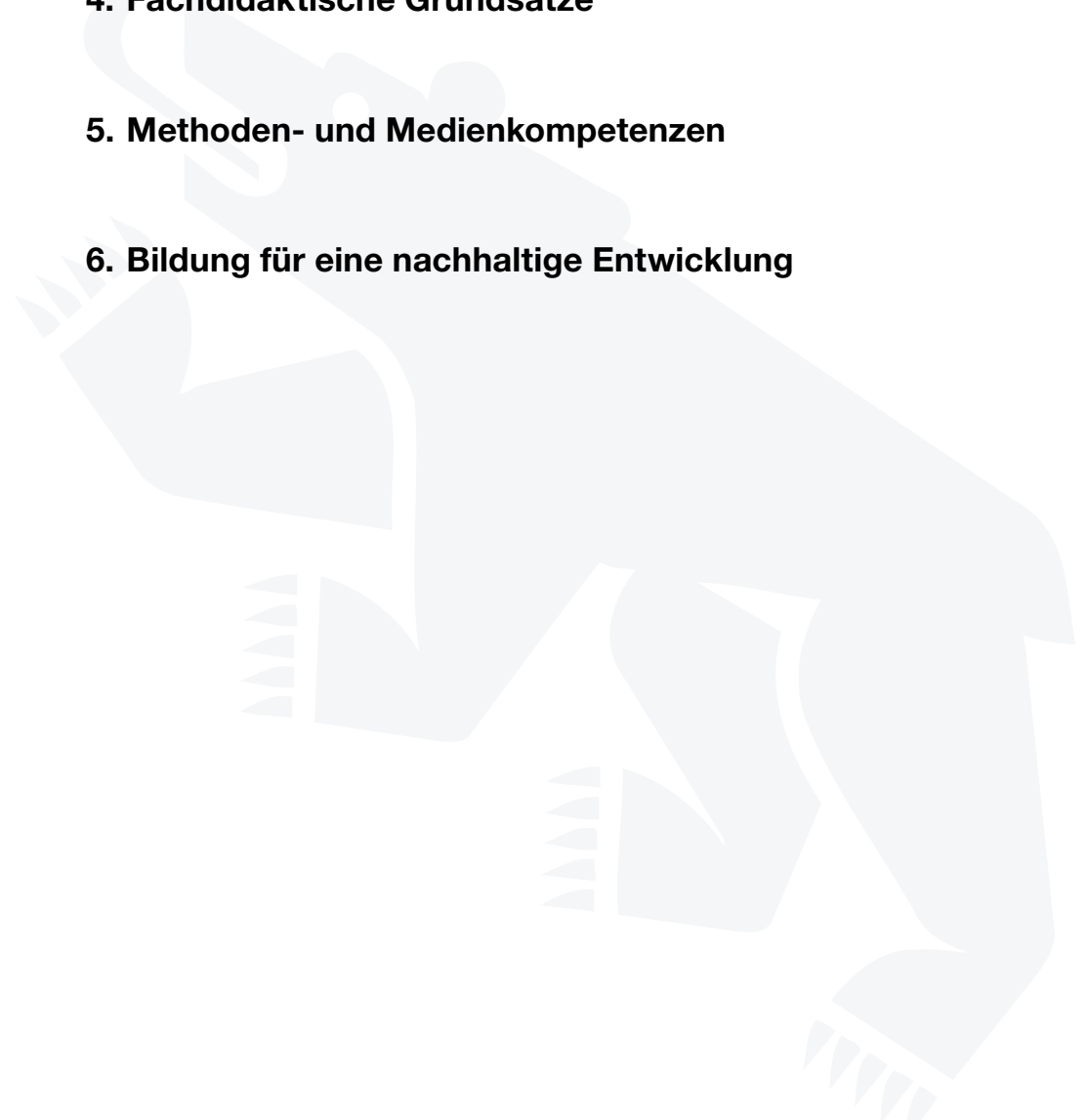
3. Grobziele und Inhalte

Zyklus 1 (GYM1)

4. Fachdidaktische Grundsätze

5. Methoden- und Medienkompetenzen

6. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung



1. Allgemeine Bildungsziele

Musik ist in jeder Kultur ein wesentliches gesellschaftliches Element und eine ästhetische Form menschlicher Kommunikation. In der heutigen Zeit ist sie ständig und in allen Facetten und Stilen verfügbar und beeinflusst die Lebensgestaltung der Gymnasiastinnen und Gymnasiasten massgeblich. Diese hören und spielen in ihrer Freizeit verschiedenste Arten von Musik und erleben darin Momente tiefer emotionaler Erfüllung.

Daher soll der gymnasiale Musikunterricht im weiten Gebiet der Musik Orientierungshilfen anbieten und seinen Teil zu einem differenzierten Weltbild beitragen. Die Vermittlung musikalischer Grundkompetenzen und eine vielseitige musikalische Gebrauchspraxis sind Basis und Schlüssel zum Ziel des Musikunterrichts, nämlich der Erschliessung von Kultur(en). Indem der Musikunterricht auf Erfahrungen, Kenntnisse und Fertigkeiten der Schülerinnen und Schüler eingeht, erweitert er ihren musikalischen Horizont und verhilft ihnen zu vertieftem musikalischem Können, Wissen und ästhetischer Kritikfähigkeit.

Durch die Auseinandersetzung mit ästhetischen Fragen, durch die Sensibilisierung für die Wirkungen und Funktionen von Musik und die Qualitäten musikalischer Kunst, bei der praktischen Erarbeitung von Musikwerken und dem damit verbundenen beharrlichen Üben erhalten die Schülerinnen und Schüler vertieften Einblick in wesentliche gesellschaftliche und individuelle Bedürfnisse, die nicht allein durch Antworten der Nützlichkeit und Berechenbarkeit befriedigt werden können.

2. Richtziele

Wissen über Musik setzt den vorherigen Aufbau eines musikalischen Könnens durch eigenes Handeln und eigene Erfahrung voraus. Musikalische Interaktion und die damit verbundene Reflexion bieten wirkungsvolle Möglichkeiten, musikalisch-ästhetische Erfahrungsprozesse in Gang zu bringen. Musikalische Kompetenzen im Umgang mit Tondauer, Tonhöhe, Tonintensität, Klang und Form werden durch Hören, Singen, Spielen, Bewegen und Reflektieren erworben. Erfahrungsprozesse im Musikunterricht gehen immer vom bereits vorhandenen musikalischen Können und Wissen der Schülerinnen und Schüler aus.

2.1 Kenntnisse / Fertigkeiten

Gymnasialer Musikunterricht

- vermittelt grundsätzlich ein breit gefächertes, ausgewogenes und kohärentes Wissen und Können,
- entwickelt Fertigkeiten in der praktischen Ausführung musikalischer Werke,
- ermöglicht das Erlernen verschiedener Äusserungs- und Ausdrucksformen (Stimme und Sprache, Instrument, Bewegung),
- macht Üben als nachhaltige und wesentliche Form des Lernens nutzbar,
- bereichert durch die Einstudierung und Präsentation von Werken die eigene musikalische Erfahrung sowie das Konzertleben der Region,
- führt zum intellektuellen Nachvollzug musikalischer Werke durch Hören, Beschreiben und Verstehen,
- vertieft in Reflexion über Musik die Erfahrungen des Musizierens und Musikhörens,
- verhilft dazu, Wechselwirkungen zwischen gelebter Musikkultur und umgebender Gesellschaft zu erkennen.

2.2 Haltungen

Gymnasialer Musikunterricht

- vermittelt Begegnungen und Erfahrungen mit verschiedenster Musik (Kunstmusik, aktuelle Musik, Musik aus verschiedenen zeitlich oder geografisch entfernten Kulturkreisen),
- fördert Offenheit und Respekt gegenüber aller Musik und gegenüber allen Formen künstlerischer Arbeit,
- erzieht zu Aufmerksamkeit und Neugier gegenüber akustischen Phänomenen, zu Sorgfalt im Umgang mit der eigenen Wahrnehmungsfähigkeit,
- fördert das Verständnis für die sozialen Gegebenheiten, die zur Entstehung von Musik führen,

- verstärkt das Interesse der Jugendlichen für das Musikleben der Region und die Mechanismen des Musikmarktes.

3. Grobziele und Inhalte

Zyklus 1 (GYM1)

Fachverständnis

Das Fakultativfach Musik steht Schülerinnen und Schülern offen, die im ersten Gymnasialjahr neben dem gewählten Fach Bildnerisches Gestalten das Fach Musik weiterführen möchten. Deshalb baut das Fakultativfach auf den erworbenen Kenntnissen und Fertigkeiten am Ende des achten Schuljahres auf. Es soll die Erfahrungen und Interessen der Schülerinnen und Schüler aufnehmen und den Musikunterricht der obligatorischen Schulzeit abrunden.

Das Fakultativfach Musik ist praktisch ausgerichtet. Das aktive Musizieren und die Teilnahme am Musikleben (bspw. das Mitwirken an oder das Hören von Konzerten) stehen im Zentrum und sollen das Interesse der Schülerinnen und Schüler am Singen und Musizieren fördern. Der Lehrplan schafft einen grossen Spielraum für eine sinnvolle und bereichernde Auseinandersetzung mit Musik und berücksichtigt die unterschiedlichen Vorkenntnisse und Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler sowie die Interessen der Musiklehrkräfte.

Grundkenntnisse und -fertigkeiten

Die vermittelten Grundkenntnisse und -fertigkeiten stehen im Zusammenhang mit dem aktiven Musizieren.

- Erweiterung der Kenntnisse und technischen Möglichkeiten
- Exemplarische Auseinandersetzung mit historischer, fremdländischer oder aktueller Musik
- Praktisches Musizieren (die Auswahl der Literatur/Arrangements orientiert sich an den beiden obigen Punkten) und chorische Stimmpflege
- Verfeinerung der musikalischen Wahrnehmungs- und Ausdrucksfähigkeit

Grobziele

Inhalte

Praktisches Musizieren

Singen

- Die Schülerinnen und Schüler entwickeln beim Singen einen bewussten Umgang mit der eigenen Stimme.

- Chorische Stimmbildung
- Entwicklung der stimmlichen Ausdrucksfähigkeit (Körperhaltung, Atmung, Aussprache, Tongebung).
- Ein- und mehrstimmiges Singen nach Noten und nach Gehör, allein oder im Klassenverband
- Lieder und Songs aus unterschiedlichen Kultur-, Sprach- und Epochenbereichen

Gemeinsames Musizieren

- Die Schülerinnen und Schüler können Lieder in der Klasse oder in Gruppen einstudieren und erkennen Üben als nachhaltige und wesentliche Form des Lernens.
- Die Schülerinnen und Schüler können Musik aus verschiedenen Epochen und Stilen im Klassenarrangement singen und spielen.
- Die Schülerinnen und Schüler können ihre instrumentalen, tänzerischen und stimmlichen Fähigkeiten vor Publikum präsentieren.

- Gemeinsames und/oder individuelles Einstudieren von Musik
- Improvisationsübungen
- Kontinuierliche Probenarbeit in technischen und gestalterischen Bereichen
- Geeignete Musikbeispiele unterschiedlicher Stile für Chor, Orchester, Band, Ensemble
- Nach Möglichkeit Einstudieren und Aufführen eines Konzertprogramms

Musik und Bewegung

- Die Schülerinnen und Schüler erfahren Bewegungs- und Ausdrucksmöglichkeiten des eigenen Körpers.
- Entwicklung der musikalisch-körperlichen Ausdrucksfähigkeit (z.B. Bewegungsspiele, Body Percussion, Tanz)

Kenntnisse und Fertigkeiten

- Die Schülerinnen und Schüler entwickeln Grundkenntnisse im gewählten Thema, können rhythmische, melodische und harmonische Elemente erkennen, benennen und diese in geeigneter Weise praktisch anwenden.
- Je nach gewählten Themen, z.B.
 - Elementare Musiklehre
 - Dreiklänge und Akkordbezeichnungen
 - Melodieführung, Kadenzregeln
 - Solmisationsübungen
 - Grundschriffe Standardtanz

4. Fachdidaktische Grundsätze

Gymnasialer Musikunterricht

- verfolgt einen ganzheitlichen Ansatz und ist methodisch umfassend: Alle wesentlichen Aneignungsformen von Musik sind auch Methoden des Musikunterrichts: Produktion, Reproduktion, Transformation, Rezeption von und Reflexion über Musik sowie der Umgang mit Medien und elektronischen Musikprogrammen. Ein vielfältiger und klarer methodischer Aufbau und eine aufbauende systematische Gliederung bilden die Basis des Unterrichts und schaffen die Grundlage musikalischen Lernens.
- nimmt Rücksicht auf den individuellen Wissens- und Könnensstand der Schülerinnen und Schüler durch differenziert formulierte Unterrichtsziele.
- erschliesst durch die praktische Ausübung (und die damit verbundene Einübung) den unmittelbaren Zugang zur Musik und verknüpft musikalisches Können und Wissen mit sinnlicher Wahrnehmung, verstehendem Hören und Reflexion.
- ist zyklisch angelegt und verfolgt im Laufe der Ausbildung ähnliche Ziele auf unterschiedlichem Niveau, sodass sich die Schülerinnen und Schüler nach und nach Fertigkeiten, Kenntnisse und Arbeitsformen aneignen, die für einen sachgerechten und eigenständigen Umgang mit Musik notwendig sind.

Gymnasialer Musikunterricht bestärkt die Schülerinnen und Schüler darin,

- dass sich der Umgang mit Musik positiv auf ihre aktuellen und späteren Lebensentwürfe auswirkt.
- dass sich im Hinblick auf ein lebenslanges Lernen eine geistige Offenheit gegenüber sämtlichen Arten von Musik lohnt.
- dass sie die im Unterricht erlernten Fertigkeiten und Kenntnisse im Alltag umsetzen können (z.B. als wache Konzertbesucher/-innen und Musikkonsumenten/-innen, als aktive Mitglieder eines Chors, eines Orchesters oder einer Band).
- dass der bewusste Umgang und die aktive, engagierte Auseinandersetzung mit Musik sinnvolle und bereichernde Bestandteile des aktuellen und zukünftigen Lebensalltags sind, auch in Bezug auf die Fähigkeit zum selbstständigen Urteilen.
- dass sie ihre Fertigkeiten und Kenntnisse im Hinblick auf ein allfälliges Studium an der pädagogischen Hochschule, an der Fachhochschule für Musik oder an der Universität anwenden können.

5. Methoden- und Medienkompetenzen

Bei den lernmethodischen Kompetenzen steht die Fähigkeit zum systematischen, zielgerichteten Üben sowohl beim praktischen Musizieren als auch beim Erwerb von Kenntnissen und Fähigkeiten und dem Erleben und Begreifen von Musik im Mittelpunkt.

5.1 Praktisches Musizieren – Üben

Praktisches Musizieren ist Voraussetzung und Basis für das theoretische Verständnis von Musik und bildet im Rahmen von Vorspielen und Konzerten einen Beitrag für das Schulleben und Konzertleben der Region. Hier erbringen die Schülerinnen und Schüler eine Leistung für die Gemeinschaft und erfahren Anerkennung durch das Publikum.

Dabei sollen die Schülerinnen und Schüler den Wert des konsequenten und konzentrierten Übens erkennen und die angewendeten Übemethoden reflektieren und weiterentwickeln.

Das konsequente Üben der Fähigkeiten im Zusammenspiel, der Empfindung eines gemeinsamen Rhythmus und gestalterischen Ausdrucks (Koordination) sowie die Anwendung des Erreichten beim praktischen Musizieren vermitteln den Schülerinnen und Schülern ein Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten (positives musikalisches Selbstkonzept).

Üben wird aber auch gefordert beim Erwerb von Kenntnissen und Fertigkeiten und der sinnlichen Wahrnehmung im Bereich Musik begegnen – Musik erleben. Dieser Bereich verlangt von den Schülerinnen und Schülern Aufnahmebereitschaft sowohl für grössere Zusammenhänge als auch für Details und Nuancen.

5.2 Kenntnisse und Fertigkeiten

Musikunterricht vermittelt den Schülerinnen und Schülern die Fähigkeit, sich musikalische Kenntnisse und Fertigkeiten anzueignen, sei es für sich allein oder in Gruppen (Ensembles). Diese musikalischen Kenntnisse und Fertigkeiten bilden die Basis zur Verständigung über Musik und erlauben es den Schülerinnen und Schülern, sich über Musik zunächst in eigenen Worten und später auch fachsprachlich angemessen zu verständigen. Voraussetzung dafür ist eine Förderung des musikalischen Gedächtnisses und der Fähigkeit, Gehörtes zu erkennen, zu strukturieren und zu benennen.

5.3 Musik und Computer

Musiksoftware erlaubt es den Schülerinnen und Schülern, sich die vielfältigen Erscheinungsformen der Musik selbstständig zu erschliessen. Dabei können musikalische Kenntnisse und Fertigkeiten geübt, Verständnis und Wissen für musikalische Formen und Parameter gefördert sowie die Lust am praktischen Musizieren mit den Möglichkeiten zur Musikproduktion mithilfe elektronischer Medien (Computer, Tablets, Smartphones) geweckt werden.

Die Arbeit mit Musiksoftware eignet sich für die Methode des selbst organisierten Lernens.

Der Umgang mit Musiksoftware ist nur im Schwerpunkt- und Ergänzungsfach Musik verbindlich vorgeschriebener Unterrichtsinhalt.

6. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung

Nachhaltige Entwicklung ermöglicht Lernen am realen Gegenstand und in konkreten Situationen, ist sowohl fächerübergreifend wie fächerverbindend und versteht Schule und ihre Umgebung als Lern- und Lebensraum. Daher verbindet sich nachhaltige Entwicklung als Konzept nahtlos mit dem gymnasialen Bildungsziel, Musik und Musikunterricht als gesellschaftliche Orientierungshilfe und Welterklärung zu verstehen. Die daraus entstehenden Verknüpfungsmöglichkeiten von Musik mit Kulturgeschichte, Sprachgeschichte, Geschichte, Philosophie, Mathematik, Anthropologie, Gesellschaftskunde, Ethnologie und Religion regen zu ganzheitlichen Lernprozessen an.

Praktisches Musizieren und Konzerterlebnisse richten sich nicht nur an das Individuum, sondern ermöglichen Lern- und Veränderungsprozesse sowohl auf der Ebene der Klassengemeinschaft als auch der ganzen Schule.

Anhang 3

Basale fachliche Studierkompetenzen

1. Einleitung

2. Basale fachliche Studierkompetenzen: Erstsprache Deutsch

3. Basale fachliche Studierkompetenzen: Mathematik



1. Einleitung

Zu den von der EDK verabschiedeten und im Anhang des Rahmenlehrplans für die Maturitätsschulen von 1994 integrierten basalen fachlichen Studierkompetenzen hat der Kanton Bern Rahmenvorgaben erlassen, um deren Erreichen zu gewährleisten. Die formalen Vorgaben zu den basalen fachlichen Studierkompetenzen sind in der Mittelschuldirektionsverordnung geregelt.

Die in den fachspezifischen Teilen aufgeführten Grundsätze und Kompetenzen in der Erstsprache und in der Mathematik dienen der Umsetzung in den Schulen. Die folgenden Grundsätze gelten dabei übergreifend sowohl für die Erstsprache als auch für die Mathematik:

- Bei den basalen fachlichen Studierkompetenzen handelt es sich um grundlegende Anforderungen, welche von einer Mehrheit der Schülerinnen und Schüler problemlos erbracht werden können und die bei einer Vielzahl von Studiengängen vorausgesetzt werden. Sie werden grundsätzlich im normalen Unterricht aufgebaut, Schülerinnen und Schüler mit Schwierigkeiten beim Kompetenzerwerb besuchen Förderangebote.
- Der Erwerb der basalen fachlichen Studierkompetenzen erfolgt in einem fortlaufenden Lernprozess, welcher sich von der Einschulung bis in das Studium hinein erstreckt. Dabei besteht insbesondere ein fließender Übergang von der Sekundarstufe I ins Gymnasium. Die basalen fachlichen Studierkompetenzen sollen zur Information und Orientierung der abgebenden Schulen auf der Sekundarstufe I auch in die Übertrittspensen einfließen.
- Das Gymnasium kann aber die basalen fachlichen Studierkompetenzen, welche in den vorhergehenden Jahren gemäss Volksschullehrplan vermittelt werden, nicht bei allen Schülerinnen und Schülern voraussetzen und muss sich demnach auch um deren Ausbildung kümmern und verstärkt um deren kontinuierliche Festigung bemüht sein. Die Schülerinnen und Schüler haben einen Anspruch darauf, auch im Bereich der basalen fachlichen Studierkompetenzen auf ihrem Stand abgeholt und gezielt gefördert zu werden.
- Der Erwerb der basalen fachlichen Studierkompetenzen ist während der gesamten Dauer des gymnasialen Bildungsgangs stufengerecht sicherzustellen. Grundsätzlich steht der Fördergedanke im Vordergrund. Der Erwerb der Kompetenzen soll aufbauend, formativ-begleitend und unterstützend erfolgen. Gleichzeitig stehen die Schülerinnen und Schüler aber auch in der Verantwortung, die Förderung an- und aufzunehmen. Sie sind bei der Sicherstellung, dass die basalen fachlichen Studierkompetenzen erreicht werden, mit in die Verantwortung zu nehmen.
- Die basalen fachlichen Studierkompetenzen sollen nicht nur im Rahmen von Fördergefässen, sondern auch im Regelunterricht stetig angewendet und bewertet werden. Um eine breite Verankerung zu erreichen, sollen diese nicht nur im Unterricht der Erstsprache und der Mathematik thematisiert, sondern auch im Fachunterricht anderer Fachbereiche integriert werden.
- Jedes Gymnasium verfügt über ein Umsetzungskonzept zu den basalen fachlichen Studierkompetenzen. Die Form und Ausgestaltung der Beurteilung, ob die Kompetenzen erworben wurden sowie der Förderverfahren werden überdies von den Schulleitungen zusammen mit den Fachlehrpersonen festgelegt. Werden die basalen fachlichen Studierkompetenzen nicht erreicht, so ist der Besuch eines Förderangebots ausserhalb des Regelunterrichts obligatorisch. Bei mehrmaligem Nichterreichen ist die gymnasiale Studierfähigkeit und damit auch die allgemeine Studierfähigkeit zu hinterfragen. In der Mittelschuldirektionsverordnung sind entsprechende Regelungen vorgesehen.

2. Basale fachliche Studierkompetenzen: Erstsprache Deutsch

Der Erwerb der literalen Kompetenzen, wie diese als basale fachliche Studierkompetenzen der Erstsprache ausgewiesen werden, erfolgt über einen fortlaufenden Lernprozess, welcher sich von der Einschulung bis in das Studium hinein erstreckt. Vor diesem Hintergrund muss sich das Gymnasium verstärkt der kontinuierlichen Ausbildung dieser literalen Kompetenzen widmen. Die Schülerinnen und Schüler haben einen Anspruch darauf, auch im Bereich der literalen Kompetenzen auf ihrem Stand abgeholt und gezielt gefördert zu werden; gleichzeitig sind sie verpflichtet, sich dieser Förderung nicht zu entziehen.

Unter basalen fachlichen Studierkompetenzen werden für die Erstsprache Deutsch jene literalen Kompetenzen verstanden, die von allen auf Deutsch unterrichteten Fächern gefördert und erwartet werden. Sie bestehen aus vier Kompetenzen und den jeweiligen Teilkompetenzen. Erst das Verschränken der Kompetenzbereiche miteinander setzt die Lernenden in die Lage, sich eigenständig Wissen zu erarbeiten und dieses Wissen auch wiederzugeben. Die Förderung der Teilkompetenzen erfolgt im vierjährigen gymnasialen Curriculum stufengerecht. Die Kompetenzen werden dabei im Fachunterricht eng miteinander verknüpft angewendet. Die dritte Spalte bezeichnet den Zeitpunkt, ab welchem die aufgeführten Kompetenzen spezifisch gefördert und in der Folge erwartet werden.

Kompetenzen	Teilkompetenzen	Zeitpunkt
A: Einen Text präzise und kohärent formulieren.	A1: Einen Text gezielt und nachvollziehbar strukturieren. A2: Textverknüpfende Mittel gezielt einsetzen, um einen Text kohärent zu formulieren. A3: Sache und Argumentation begrifflich präzise formulieren.	1. Zyklus
B: Einen Text sprachformal korrekt schreiben.	B1: Einen Text schreiben, der die Grundlagen der Grammatik und des Satzbaus beachtet. B2: Einen Text mithilfe eines Wörterbuchs oder Korrekturprogramms orthografisch und bezüglich Satzzeichen weitgehend fehlerfrei schreiben. B3: Einen Text bezüglich Satzzeichen, Orthografie, Grammatik und Satzbau mithilfe eines Wörterbuchs oder Korrekturprogramms weitgehend fehlerfrei Korrektur lesen.	1. Zyklus
C: Hauptaussagen eines Textes erkennen und verständlich wiedergeben.	C1: Relevante Informationen aus schriftlichen und mündlichen Sachtexten für den eigenen Wissensaufbau entnehmen, strukturiert festhalten und in eigener Sprache wiedergeben. C2: Einem Gespräch mit mehreren Teilnehmenden aufmerksam folgen, wesentliche Elemente des Gesprächs und Positionen einzelner Teilnehmenden wiedergeben. C3: Unterschied zwischen informierenden und argumentierenden Sprachhandlungen beherrschen.	1. Zyklus
D: Unterschiedliche Sprachebenen erkennen und situationsgerecht anwenden.	D1: Merkmale von Alltagssprache und Bildungssprache (unterschiedliche Sprachebenen) erkennen. D2: Einen Text mithilfe von sprachebenenspezifischem Wortschatz präzise und dem Schreib- und Redeanlass angepasst formulieren können.	2. Zyklus

3. Basale fachliche Studierkompetenzen: Mathematik

Basales mathematisches Wissen und Können umfasst Lehrplanthemen, die fundamental für weitere Lehrplanthemen sind. Dieses Wissen und Können aufbauenden basalen fachlichen Studierkompetenzen sollen durch adaptive Anwendungen und logisches Argumentieren gefestigt und möglichst vertieft verstanden werden.

Eine basale fachliche Studierkompetenz wird grundsätzlich auf den drei Ebenen Technik, Darstellung und Konzept erworben. Das für diese Kompetenzen angestrebte Niveau wird mithilfe von Beispielaufgaben dargelegt werden. Zur Lösung der Aufgaben sollen Hilfsmittel verwendet werden können, jedoch ist darauf zu achten, dass es auch Aufgaben gibt, bei denen keine Hilfsmittel zum Einsatz kommen.

Der Erwerb der basalen fachlichen Studierkompetenzen erfolgt in einem fortlaufenden Lernprozess, welcher sich von der Einschulung bis in das Studium hinein erstreckt. Nach Möglichkeiten beteiligen sich auch die anderen Fächer an der Umsetzung der basalen fachlichen Studierkompetenzen und pflegen den Austausch mit der Mathematiklehrperson.

Um nicht in die didaktische, methodische Umsetzung des Lehrplans einzugreifen, können die Förderkurse sowohl im 1. als auch im 2. Zyklus modular nach Thema gestaltet werden. Die dritte Spalte in den unten stehenden Tabellen bezeichnet den Zeitpunkt, ab welchem die aufgeführten Kompetenzen spezifisch gefördert und in der Folge erwartet werden.

Arithmetik und Algebra

Kompetenzen	Beispiele zu Adaptivität	Zeitpunkt
Mit Zahlen, insbesondere auch mit Brüchen rechnen und Terme erkennen und ihren Wert berechnen	Grosses Einmaleins; Bruchrechnen; Potenz vor Punkt vor Strich; logisch erklären, wieso $\frac{1}{3}$ grösser ist als $\frac{1}{4}$; Unterschied Addition und Multiplikation darstellen; grafische Darstellung der Zahlen; wissenschaftliche Schreibweise	Eintritt
Terme, insbesondere auch Bruchterme wertgleich umformen	Rechengesetze (Kommutativ-, Assoziativ- und Distributivgesetz, Vorzeichenregel) beherrschen; Terme wertgleich umformen; binomische Formeln, gleichnamig machen, grafisch darstellen; Unterschied Addition und Multiplikation visualisieren; Unterschied Potenz und Faktor erklären; Doppelbruch als Division von Brüchen erklären	Eintritt / 1. Zyklus
Potenzgesetze für Potenzen mit natürlichen Exponenten verstehen und anwenden	Logisch erklären, wieso $a^2 * a^3$ gleich a^5 ist; Logarithmus und Logarithmengesetze; Rechenschieber, logarithmische Skalen; einfache Exponentialgleichungen	1. Zyklus

<p>Proportionalität und lineare Funktionen verstehen und auf Probleme anwenden; lineare Gleichungen und lineare Gleichungssysteme lösen</p>	<p>Funktionen als Graphen darstellen und umgekehrt; Steigung bzw. Wachstum und Abnahme, y-Achsenabschnitt bzw. Funktionswert bei 0, Nullstelle; Anwendungen der Proportionalität; Lösen linearer Gleichungen; Verfahren zum Lösen von linearen Gleichungssystemen; lineare Gleichungen und Gleichungssysteme (2 Gleichungen mit 2 Unbekannten) grafisch lösen</p>	<p>Eintritt / 1. Zyklus</p>
<p>Quadratische Gleichungen lösen</p>	<p>Faktorzerlegung, Lösungsformel; Lösung der quadratischen Gleichung als Schnittstelle Parabel/x-Achse; Graphen quadratischer Funktionen; Nullstelle</p>	<p>1. Zyklus</p>

Geometrie

Kompetenzen

Beispiele zu Adaptivität

Zeitpunkt

<p>Elementargeometrische Berechnungen vornehmen und in einfachen Figuren anwenden</p>	<p>Flächeninhalt Dreieck und Kreis; Pythagoras, Raumdiagonale; Ähnlichkeit und Kongruenz, Scherung, Strahlensatz, Streckfaktor bzgl. Linie, Fläche und Volumen; elementargeometrische Formeln nachschlagen</p>	<p>Eintritt / 1. Zyklus</p>
<p>Fehlende Winkel und Längen im rechtwinkligen Dreieck berechnen</p>	<p>Sinus, Cosinus, Tangens; Ähnlichkeit; Bogenmass; Funktion, Periodizität, Unendlichkeit</p>	<p>1. Zyklus</p>
<p>Koordinatensystem zwei- und dreidimensional zeichnen und Punkte eintragen</p>	<p>Zahlenpaar bzw. -tripel; Punkte im Koordinatensystem, Schrägbild; Vektor und Ortsvektor; Addition, Subtraktion und Streckung von Vektoren</p>	<p>Eintritt / 2. Zyklus</p>

Analysis**Kompetenzen****Beispiele zu Adaptivität****Zeitpunkt**

Grundfunktionen erkennen und darstellen

Polynome, Potenz- und Exponentialfunktionen sowie trigonometrische Funktionen;
Graph zeichnen und von Graph auf Funktion schliessen;
Gleichungen grafisch lösen;
Umkehrfunktion als Spiegelung;
Symmetrie und Periodizität;
Nullstelle;
Wachstum, Zerfall;

1./2. Zyklus

Einfache Grundfunktionen ableiten

lineare Approximation
Summen- und Faktorregel;
Steigung, Änderungsrate, Geschwindigkeit;
Übergang Sekante zu Tangente;
lokale Extrema;
Wendepunkt;
Integral als Umkehrung der Ableitung

2. Zyklus

Statistik**Kompetenzen****Beispiele zu Adaptivität****Zeitpunkt**

Grafische Darstellungen lesen und interpretieren

Mittelwert, Median;
verschiedene Darstellungsformen;
Datensätze in Grafiken umwandeln;
Verteilungen mit Worten beschreiben;
Beispiel für Abweichung Median – Mittelwert;
Streu- und Lagemasse

Eintritt /
1./2. Zyklus

Beschluss	Inkrafttreten	Element	Änderung
26.06.2019	1.8.2019	Gesamter Lehrplan: Fach «Einführung in Wirtschaft und Recht» ersetzt durch «Wirtschaft und Recht» oder «obligatorisches Fach Wirtschaft und Recht»	geändert
26.06.2019	1.8.2019	Gesamter Lehrplan: Fach «ICT» ersetzt durch «Informatik»	geändert
26.06.2019	1.8.2019	Alle Fachlehrpläne: Übersicht (erste Seite) ersetzt	geändert
26.06.2019	1.8.2019	Kapitel «Einleitung und Grundlagen»: Hinweis auf Einführung Informatik.	eingefügt
26.06.2019	1.8.2019	Kapitel «Einleitung und Grundlagen», Kapitel 5.: Hinweis auf Sport, Informatik und Wirtschaft und Recht.	geändert
26.06.2019	1.8.2019	Kapitel «Einleitung und Grundlagen», Kapitel 5.: Basale fachliche Studierkompetenzen.	eingefügt
26.06.2019	1.8.2019	Kapitel «Einleitung und Grundlagen», Kapitel 7.: Lektionentafel	geändert
26.06.2019	1.8.2019	Kapitel Fachlehrplan weiterer obligatorischer Unterricht «Einführung in Wirtschaft und Recht»	aufgehoben
26.06.2019	1.8.2019	Kapitel Fachlehrplan obligatorisches Fach «Wirtschaft und Recht»	eingefügt
26.06.2019	1.8.2019	Kapitel Fachlehrplan weiterer obligatorischer Unterricht «ICT»	aufgehoben
26.06.2019	1.8.2019	Kapitel Fachlehrplan obligatorisches Fach «Informatik»	eingefügt
26.06.2019	1.8.2019	Anhang 3: Anhang «Fakultativfach Latein» ersetzt durch Anhang «Basale fachliche Studierkompetenzen»	geändert